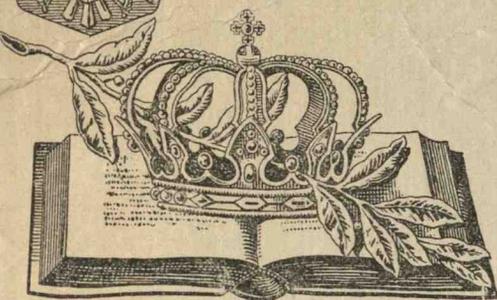


BIBLIOTECA
FUNDATIVNEI
UNIVERSITARE
CAROL I.



Nº Curent 78134 Format

Nº Inventar A.64568 Anul

Secția depozitii Raftul 16

Inv. A. 64.568.

DIE ALEXANDERGESCHICHTE
DES KÖNIGS PTOLEMAIOS I.
VON AEGYPTEN

VERSUCH EINER REKONSTRUKTION

VON

ERNST KORNE MANN

225584

776974



Donation „Deutsch - ausländischer Buchtausch“

1935

LEIPZIG UND BERLIN

VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER

Biblioteca Centrală Universitară
BUCUREȘTI
Cota 78134
Inventar 72622

1953

RC52/01

. . . . οὐδὲ ἔμοι ἔξω τοῦ θείου
φῦναι ἂν δοκεῖ ἀνὴρ οὐδενὶ ἄλλῳ
ἀνθρώπων ἑοικώς.

Ptolemaios bei Arrian. VII 30, 2.

. . . . ὠρμήθην οὐδὲ αὐτὸς
ἄνευ θεοῦ ἐς τήνδε τὴν συγγραφὴν.

Derselbe ebd. VII 30, 3.

B. C. U. Bucuresti



C72622

VORWORT

„Was man von den Schriften des Aristobulos und des Ptolemaios weiß, ist so dürftig, daß es keinerlei Schluß auf Umfang oder Charakter der Schriften zuläßt, der zwingend wäre.“ Dieser Satz, einer im Jahre 1933 erschienenen Arbeit (Bernhard Breloer, *Alexanders Kampf gegen Poros*, Bonner Orientalist. Studien 3, S. 7) entnommen, beweist wohl schlagend die Notwendigkeit der nachfolgenden Studie. Kaersts Schule hatte hier vor dem Krieg schon Wandel schaffen wollen. Aber die Dissertation von Franz Wenger, *Die Alexandergeschichte des Aristobul von Kassandrea* (Ansbach 1914) ist im großen und ganzen als verfehlt zu bezeichnen. Brauchbar ist diejenige von Heinrich Endres, *Die offiziellen Grundlagen der Alexanderüberlieferung und das Werk des Ptolemäus*, Würzburg 1913. Aber sie hat den königlichen Autor, neben oder besser gesagt, nach dem ihm zugrunde liegenden Material behandelt und zwar viel zu kurz. Ja, sie hat durch die Trennung zweier zusammengehöriger Gebiete (Ephemeriden und Ptolemaios' Werk) der Forschung eine unheilvolle Richtung gegeben (zuletzt bei dem oben erwähnten Breloer [S. 6ff.]), die der Verfasser keineswegs beabsichtigt hat (S. 74 unten). So fehlt das grundlegende Werk über Ptolemaios als Historiker, und ein gleiches über Aristobulos müßte von neuem zu schreiben versucht werden. Ebenso wenig können auf die Dauer Nearchos und für die Nachalexanderzeit Hieronymos ohne monographische Behandlung bleiben. Einen beachtenswerten Versuch, was Ptolemaios betrifft, hat kürzlich Hermann Strasburger, *Ptolemaios und Alexander*, Leipzig 1934, gemacht, ohne das große Thema in einer kurzen Schrift von 60 Seiten irgendwie zu erschöpfen. Die nachfolgende Arbeit geht auf Anfänge zurück, die weit zurückliegen. Schon auf dem Münsterer Philologentag 1923 hielt ich einen Vortrag über das Thema; einen kleinen Ausschnitt aus meinen

Ergebnissen gab ich dann in einem weiteren Vortrag: Alexander der Große und die Makedonen in Ptolemaios' I. Alexandergeschichte in „Staaten, Völker, Männer. Aus der Geschichte des Altertums“, „Erbe der Alten“ II 24, 1934. Neben den grundlegenden Forschungen von Eduard Schwartz hat mich vor allem Felix Jacoby, wie sich an vielen Orten zeigen wird, am meisten gefördert.

Zum Druck dieses Buches haben Zuschüsse gegeben werden müssen, u. a. vom Universitätsbund Breslau, wofür ich zum Schluß geziemend zu danken habe.

Breslau, Ostern 1935.

Ernst Kornemann.

INHALT

	Seite
I. Einleitung: Die Alexanderhistoriker	1
II. Das Werk des Arrian	16
III. Vorbemerkungen über das Werk des Ptolemaios	30
IV. Die Wiederherstellung des ptolemaiischen Werkes	40
V. Die Ptolemaios-Epitome im Texte des Arrian	98
VI. Die Anlage des ptolemaiischen Werkes	170
VII. Die Eigenart des ptolemaiischen Werkes	177
VIII. Die Makedonen und Alexander in der Auffassung des Ptolemaios	196
Register	262

I. EINLEITUNG: DIE ALEXANDERHISTORIKER

Die Alexandertradition ist größtenteils und in erster Linie griechisch und nur in wenigen Vertretern und meist sekundär makedonisch orientiert.¹⁾ Die Überlegenheit der Darstellung durch die Volksgenossen des großen Königs ergibt sich von selbst aus der Blutsverbundenheit derselben mit den führenden Männern des schon durch Philipp zur Großmachtstellung gebrachten Staates. Unter den makedonischen Darstellungen der Alexandergeschichte ist die größte und wichtigste diejenige des späteren Königs Ptolemaios (Pt.) I. von Ägypten, des Sohnes des Lagos, aus der makedonischen Landschaft Eordaisia²⁾, mütterlicherseits aus einer Seitenlinie des Königshauses stammend.³⁾

Einer möglichst allseitigen Rekonstruktion dieses längst als hochbedeutsam für die Alexandergeschichte erkannten Werkes sind die folgenden Blätter gewidmet, weil ohne eine wirklich lebendige Anschauung von der Eigenart dieses Buches ein Verständnis Alexanders und seiner Zeit unmöglich ist.

Zuvor sei über das Verhältnis des Werkes zu der griechischen Alexanderliteratur noch ein Wort gesagt. Daß wir über die Quellenprobleme der Alexanderzeit heute klarer sehen, ist das große Verdienst von Eduard Schwartz⁴⁾ und Felix Jacoby.⁵⁾ Bezüglich Kleit-

1) Eine Durchsicht der Namen in der Fragmentensammlung von F. Jacoby zeigt den geringen Anteil des Makedonentums außer Pt.: Nr. 117 (die Ephemeriden), Nr. 122 (Amyntas), Nr. 133 (Nearchos: makedonisierter Kreter), Nr. 135—136 Marsyas von Pella, Marsyas von Philippi; dazu vielleicht noch die thessalischen Schriftsteller Nr. 129, 130 (Medeios von Larissa und Kyrtilos von Pharsalos).

2) Aristobulos (A.) bei Arr. VI 28, 4, Nearchos bei Arr. Ind. 18, 5.

3) Berve II Nr. 668 S. 329 f.

4) RE II 1 (1895) Art. Aristobulos S. 911—918, Art. Arrianus S. 1230—1247, Art. Curtius Rufus IV 2 (1901) S. 1870—1891, alle drei unerreichte Muster von RE-Artikeln. Der II 1 S. 912 erwähnte Aufsatz „Zu den Geschichtschreibern Alexanders“, der als „demnächst erscheinend“ bezeichnet wird, ist meines Wissens nicht erschienen.

5) In dem ausgezeichneten Kommentar zu den FGr.Hist. II. Teil BD2.Lieferung (zu Nr. 106—153) Berlin 1927 (im folgenden nur mit Seitenzahl

archos, der der Vater der Vulgata geworden ist, hat Jacoby nach dem Vorangang von A. Rüegg⁶⁾ erwiesen, daß die Entstehung seines Werkes viel früher liegt, als die meisten modernen Forscher glauben, sicher schon vor 300 v. Chr.⁷⁾ Schwartz hat den letzten griechischen Primärautor Aristobulos zeitlich und seinem Inhalt nach am schärfsten erfaßt.⁸⁾ Sein Buch ist das letzte der großen Werke der Feldzugsteilnehmer Alexanders von griechischer Seite und stellt sich uns heute als eine große, abschließend gedachte Kompilation dar, die Selbsterlebtes mit literarisch erworbenem Gut verbunden hat. So ist heute für die Griechen als feststehend folgende zeitliche Reihenfolge zu betrachten: Kallisthenes—Kleitarchos—Aristobulos. Damit aber ist die Tatsache erwiesen, daß die Vulgata mit ihrer rhetorischen Ausgestaltung des Themas und ihrer öfters romanhaften Entstellung des historischen Verlaufs der Dinge älter ist als die mehr aktenmäßig arbeitende Historiographie über Alexander, die in Pt. ihren Höhepunkt erreicht hat.

Die Eigenart der „Griechen“ machen wir uns am besten an dem Begründer dieser Richtung, an Kallisthenes, Alexanders Hofhistoriograph und Kriegsbegleiter bis 327, klar. In seine Darstellung ist von vornherein der politische Zweck eingebaut. Unter diesem Gesichtspunkt ist sie ein Enkomion, geschrieben, sicher mit Alexanders Einwilligung, zur Wirkung auf die eigenen Volksgenossen zu Hause, denen Alexanders Taten als die Taten eines neuen Achill und Vorkämpfers des Hellenentums vor Augen geführt werden sollten. Von hier aus ergibt sich auch die starke Einstellung auf die Persönlichkeit des Protagonisten, wie das Theopompos schon gegenüber Philipp getan hatte. So hat Kallisthenes als erster die *πράξεις Ἀλεξάνδρου* konzipiert und der griechischen Alexander-

zitiert) und in den RE-Artikeln Kallisthenes X 2 (1919) S. 1674—1707 und Kleitarchos XI 1 (1921) S. 622—654.

6) Beiträge zur Erforschung der Quellenverhältnisse in der Alexander-geschichte des Curtius, Baseler Diss. 1906 S. 7, 13.

7) FGr.Hist. II 2 S. 485 sagt er „wohl eher gegen 310 als gegen 300“; dazu Ernst Meyer Klio XXI, 1927, S. 188 ff. mit dem gleichen Resultat: sicher vor 290, wahrscheinlich noch in einer früheren Zeit, d. h. wie Jacoby gesehen, wahrscheinlich schon um 310.

8) Die Dissertation von Franz Wenger, Die Alexandergeschichte des A. von Kassandra, Würzb. Diss. 1914, bedeutet demgegenüber einen Rückschritt; auf Schwartz zurückgehend Jacoby S. 508 f. u. Hermann Strasburger, Pt. u. Alexander, 1934, S. 13 ff.

literatur die Richtung auf die größte Persönlichkeit in der Geschichte des Altertums gegeben, wie sie auch der von Kleitarchos geschaffenen Alexander-Vulgata die besondere Note verliehen und wie sie im Peripatos dann von Dauer geblieben ist, wenn auch hier mit Umbiegung in die Kehrseite.⁹⁾ Es ist ursprünglich Heldenverehrung, stark von griechischer *κολακεία* diktiert. Natürlich ist dadurch den Alexander umgebenden Männern schon eine Minderung ihrer Verdienste zu teil geworden, allen voran dem größten Heerführer neben Alexander, Parmenion. Andererseits sind die griechischen Kontingente neben den makedonischen Kerntruppen stark in den Vordergrund geschoben. Alexander erscheint bei aller promakedonischen Stellungnahme des Autors seinem Lesepublikum „nicht als makedonischer König, sondern als Vorkämpfer der Hellenen.“¹⁰⁾ Neben die panegyrische Richtung tritt also die tendenziöse, nationalhellenische Färbung des Ganzen, insofern das Unternehmen Alexanders einseitig als Rache für das den Griechen von Seiten der Perser angetane Unrecht von einst aufgefaßt wird. Alexander erscheint als Befreier der „Hellenen von barbarischer Grausamkeit“¹¹⁾, wobei die panhellenische Idee, wie sie am reinsten Isokrates vertreten hatte¹²⁾, noch überall erkennbar mitschwingt.

Die durch Kleitarchos geschaffene Vulgata hat die panegyrische Richtung, wie sie von Kallisthenes eingeführt war, übernommen und noch weiter gesteigert.¹³⁾ Aber der Sohn des ionischen Historikers Deinon betrachtet den großen König mehr mit den Augen des kleinasiatischen Neugriechentums, in welchem das Ionertum einen immer größeren Einfluß gewinnt. Zurücktritt daher bei ihm der panhellenische Zug des Kallisthenes-Werkes, das zudem für den zweiten Teil des Alexanderzuges (nach der Schlacht bei Gaugamela) als Quelle ausfällt. Es fehlt auch die Stellungnahme gegen Parmenion, schon deshalb, weil an Alexander nicht die militärische und politische Bedeutung des Königs, sondern das persönliche Interesse vorwiegt. Die rein menschliche Verherrlichung steht also hier im Vordergrund¹⁴⁾ und macht frühzeitig jenen unzeitlichen und un-

9) Jacoby RE X 2, S. 1691.

10) Ed. Meyer, Ersch u. Gruber S. 159.

11) Rüegg S. 9.

12) U. Wilcken, S.Ber.Berl.Ak. 1929 XVIII S. 22 ff., ders., Alexander d. Gr. S. 30 ff. u. S. 50.

13) Man lese als Auftakt Diod. XVII 1, 3 ff.

14) W. Hoffmann, Das literarische Porträt Alexanders, Diss. Lpz. 1907, S. 26 ff.

politischen Helden aus ihm, der durch den Alexanderroman hindurch den Weg in die Weltliteratur gefunden hat.

Weiter: im Gegensatz zu der alexanderfreundlichen Vulgata entsteht im Peripatos des Mutterlandes, wie oben bereits angedeutet wurde, eine der seitherigen panegyrischen Richtung entgegengesetzte mißgünstige Beurteilung des großen Königs, die stellenweise bei Trogus-Iustinus und Curtius Rufus noch zutage tritt. Alles in allem ist also die griechische Richtung der Alexanderbetrachtung eine solche, die man taciteisch eine Darstellung *cum ira et studio*, besser umgekehrt *cum studio et ira*, „mit Sympathie und Antipathie“ nennen könnte, insofern die verhimmelnde Richtung zunächst durchaus die Oberhand hatte.

Der letzte Vertreter dieser Richtung ist Aristobulos (A.) von Kasandrea gewesen, der wie Pt. den Alexanderzug mitgemacht hat¹⁵⁾, wohl im „wissenschaftlichen Generalstab“¹⁶⁾ Alexander gegenüber zeigt sich die Auffassung der älteren Vulgata bei ihm darin, daß er den großen König in spießbürgerlicher Weise überall, wo Tadelswertes geschieht, zu entschuldigen sucht¹⁷⁾: ein Mann ohne großes politisches Verständnis und ohne tieferes Eindringen in die sachlichen und persönlichen Motive des Geschichtsverlaufs, den er als Techniker allzu mechanistisch auffaßt. Was ihm die langdauernde Überschätzung bei den Modernen gebracht hat, ist die Tatsache, daß er dem Arrian von allen Griechen noch als der am meisten beachtenswerte erschienen ist, so daß er ihn trotz des großen inneren Abstandes¹⁸⁾ neben oder besser gleich hinter Pt. gestellt hat.

Das für unsere Rekonstruktion wichtigste Problem der Quellenvergleihung, das hier schon vorweg genommen werden muß, ist die Frage nach dem Verhältnis des Pt. und A. zu einander. Besteht hier Unabhängigkeit oder Abhängigkeit und bei Bejahung der zweiten Möglichkeit, ist A. von Pt. abhängig oder ist das Umgekehrte der Fall? So entstehen im ganzen drei Möglichkeiten:

1. Unabhängigkeit beider voneinander;
2. Abhängigkeit des A. von Pt.;
3. Abhängigkeit des Pt. von A.

15) Arr. Prooimion u. IV, 14, 3.

16) Franz Wenger S. 56 u. 98.

17) Strasburger S. 13 ff.

18) Strasburger (S. 14) stellt A.s „unverdichteten naiven Erzählungsstil“ in Gegensatz „zu der konzentrierten, unablässig reflektierenden Darstellungs-

Die meisten Vertreter hat innerhalb der modernen Forschung die zweite Lösung gefunden. Oft wird Schwartz (RE II S. 911 ff.) als Kronzeuge für diese Ansicht angeführt¹⁹⁾, ohne daß dies aus seinen Darlegungen ganz eindeutig hervorgeht. Die Hauptvertreter derselben sind vielmehr Rüegg (S. 17f.), Schubert (S. 49f.), Jacoby an mehreren Stellen²⁰⁾, Strasburger (S. 15f.), letzterer aber mit der Einschränkung (S. 16): „Das Abhängigkeitsverhältnis A.s von Pt. dürfte oft den Schlüssel liefern, wo andere Erklärungen versagen, doch bleibt es in seinem Ausmaß ganz ungewiß, weshalb es besser sein wird, diesen Ausweg nicht oft zu benutzen.“ Wie bei Jacoby²¹⁾ zeigt sich auch hier bereits ein geringes Vertrauen zu dieser Lösungsmöglichkeit.

Für die dritte Lösung hat sich vor allem Ernst Meyer²²⁾ eingesetzt, der das Schwanken Jacobys (S. 506, 5) hervorgerufen hat. Neben Meyer tritt Breloer²³⁾ für diese Lösung ein. Er geht soweit, zu behaupten (S. 9), daß dem Pt. erst das Erscheinen des aristobulischen Werkes „Anregung und Anlaß zum Schreiben gegeben hat“.

Breloer ist ein so merkwürdiger Quellenforscher, daß wir ihm, um die Anmerkungen nicht zu stark zu beschweren, einen kurzen Exkurs widmen müssen:

Er hat eine vollständig in die Irre gehende Vorstellung von den Zielen und Methoden der Alexanderschriftsteller:

Ptolemaios (S. 120, vgl. auch S. 9) hat „nicht eine Beschreibung des Feldzugs gegeben“, sondern er hat „lediglich seine eigensten Erlebnisse“ darstellen wollen.

Aristobulos (S. 57) wollte „die vorhandene Alexanderliteratur als alter Mitkämpfer mit kritischen Glossen“ versehen und hat sich „unbestreitbare Verdienste um die Alexanderliteratur erworben“; dazu auch schon S. 9.

Arrian (S. 23, S. 54 und 57) hat nicht, wie er im Prooimion verkündet, nur den Pt. und A. als Hauptquellen ausgeschrieben, sondern er hat daneben die Befehle Alexanders direkt aus den Akten, vor allem den Ephemeriden,

weise des Pt.“ sowie „seine unausgegliche, wahllose Art zu dessen strenger Konsequenz in Charakter und Auswahl.“

19) Rüegg S. 17f., Wenger S. 96.

20) RE XI S. 644, X S. 1682, zurückhaltender in FGr.Hist. Kommentar S. 506, 5 und S. 509 („wahrscheinlich doch“).

21) S. die vorige Anm. S. 499 steht: „Die Kenntnis A.s . . . ist zum mindesten sehr zweifelhaft; mir bleibt trotz F. 20 das umgekehrte Verhältnis wahrscheinlich.“

22) Klio XXI 1927 S. 189.

23) Bernhard Breloer, Alexanders Kampf gegen Poros, ein Beitrag zur indischen Geschichte in Bonner Orientalistische Studien hrsg. von P. Kahle und W. Kirfel, Heft 3, Stuttgart 1933 S. 9 u. S. 177, 2.

übernommen. Diese Behauptung zu stützen, wird eine Quellenanalyse der Ereignisse vom Frühjahr 327 bis Sommer 326 S. 10 ff. eingelegt, endend in der Zusammenfassung auf S. 19, „daß die Gesamtdarstellung nicht von Pt. stammt, sondern von Arrian aus seinen eigenen Quellen zusammengesetzt ist,“ wozu noch S. 21 zu vergleichen ist; „Arrian kann nur dann erzählen, wenn seine Quellen, Pt. und A., Erzählungen vorlegen, oder aber er selbst reflektiert wie beim Brückenbau oder in der Einleitung über Indien. Sonst muß er sich auf Wiedergabe der amtlichen Aktionen beschränken, die dann ohne Beziehung zueinander, ohne Abstufung ihres Wertes, ohne Erläuterung aneinandergereiht sind, lediglich als Fakta, die nur für sich selbst sprechen sollen.“ Zusammenfassung S. 23f.: 1. Nur Weniges bei Arrian aus Pt. 2. Die bei Arrian erhaltenen „Befehlsformulare“ nicht aus Pt. übernommen (so auch wieder S. 85). 3. Aktenmäßige Aneinanderreihung von Aktionen Alexanders aus den Ephemeriden. 4. Dazwischen eigene Reflexionen Arrians selber. Plötzlich lesen wir dann aber S. 59: „Der sachliche Wert ändert sich selbst dann nicht, wenn man sich nicht dazu verstehen kann, dieses Befehlsmaterial von Pt.s Commentarii abzutrennen; vgl. auch S. 85 unten.“ Warum also wird, fragt man sich betroffen, diese Hilfskonstruktion (Trennung des Aktenmaterials von der Darstellung des Pt.) eingeführt, wenn sie nicht nötig bzw. was die Hauptsache ist, wenn sie falsch ist, weil sie Arrians Angaben im Prooimion widerspricht und seine Arbeitsweise auf den Kopf stellt?

Curtius Rufus' rhetorische Ausmalungen werden häufig als lebendige Schilderungen des tatsächlichen Hergangs aufgefaßt, S. 6 („durchaus wertvolle Quelle“), S. 16, S. 21: „Arrian ist ohne Zweifel für uns die bei weitem zuverlässigste Quelle, aber die Erzählung und Darstellung zeigt gegenüber Curtius oft genug einen Rückschritt, der bei der gekennzeichneten Arbeitsmethode geradezu selbstverständlich ist.“

Alle diese Sätze sind grundfalsch und widersprechen den längst von der Wissenschaft festgestellten Tatbeständen. Pt. wird stark unterschätzt, A. trotz Schwartz' Kritik (RE II S. 914) ungeheuer überschätzt. Die Arbeitsweise Arrians ist keine derartige, wie B. glaubt, vielmehr hat er, wie gezeigt werden wird, in erster Linie ein Exzerpt aus Pt. (stellenweise allerdings ein schlechtes) gegeben. Das Aktenmaterial, das B. zu verselbständigen sucht, ist durch Pt. hindurch zu Arrian gelangt. Zu Curtius Rufus' rhetorisierender Geschichtsschreibung genügt es, auf die lichtvollen Darlegungen von W. Kroll, Studien zum Verständnis der römischen Literatur, 1924 S. 331 ff. auch auf A. Bauer, Festgabe für Büdinger 1898, S. 78 f. zu verweisen.

Wenn Breloers Entdeckungen zu Recht bestünden, wäre die ganze Quellenliteratur über Alexander wertlos. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß der Indologe ohne hinreichende Kenntnis der Problemstellungen unserer Wissenschaft seine Behauptungen aufgestellt hat. Es ist schade, daß das Buch, welches Verdienste um das topographische Problem der Hydaspeschlacht hat und nützliche Hinweise auf die Taktik der Inder aus indischen Quellen bietet²⁴⁾, durch solch' einen Wust von Irrtümern quellenkritischer Art, besonders in den einleitenden Abschnitten, entstellt ist. Hier hätte ein Kenner der alten Geschichte zu Rate gezogen werden müssen.²⁵⁾

24) Walther Judeich in einem Brief an mich vom 21. Januar 1935.

25) B. ist in der Literatur nicht zu Hause. Namen wie diejenigen von Ed. Schwartz und Joh. Kromayer durften nicht falsch geschrieben werden,

Die oben als erste Lösung gegebene Möglichkeit und zwar in der Form einer Leugnung der Benutzung des ptolemaïischen Werkes durch A. (das Umgekehrte ist anfangs gar nicht erwogen worden) hat auch nur zwei Vertreter gefunden. A. Fränkel (S. 463) beschränkte sich auf die Bemerkung: „Ob er (A.) den Pt. benutzt hat, ist schwer zu sagen; dort wenigstens, wo wir ihn mit Pt. vergleichen können, stimmt er nicht immer mit ihm überein.“ Deutlicher spricht sich Wenger (S. 96f.) aus: „Diese Ansicht“ (Benutzung des ptolemaïischen Werkes durch A.) „ist meines Erachtens nicht richtig, da einerseits die offiziellen Elemente nicht durch Pt. vermittelt sein müssen, andererseits die Berührungen und Differenzen zwischen A. und Pt. eine Benutzung des letzteren recht unwahrscheinlich sein lassen.“

Wenden wir uns zur Kritik der modernen Anschauungen, so sei vorausgenommen, daß die erste Lösung die richtige ist und zwar aus äußeren wie aus inneren Gründen. Die Abhängigkeit wird schon dadurch ausgeschlossen, daß die Werke, die beide sich als Alterswerke ausweisen, etwa gleichzeitig erschienen sind²⁶⁾ und zwar zwischen 290 und 283, dem Todesjahr des Pt.²⁷⁾, das des Pt. vielleicht sogar ein klein wenig später als dasjenige des Rivalen.²⁸⁾ A. hat nach F. 54 (Arr. VII 18, 5) nach der Schlacht von Ipsos (301) geschrieben, ja erst nach Kassanders Tod (298/7), Schwartz RE II S. 917f., wenn Test. 3 Jac. über den Beginn der Schriftstellerei (erst im 84. Lebensjahr) richtig ist, sogar erst nach 290 (A. kann frühestens 375 geboren sein).²⁹⁾ Für Pt.s Alexanderbuch ist der Terminus post quem das Jahr 305, da er erst als König geschrieben hat.³⁰⁾ Es ist aber kaum anzunehmen, daß der König in seinen ersten Regierungsjahren sich mit Bücherschreiben befassen konnte. Es liegt vielmehr auch hier — der ganze Inhalt voll von Altersweisheit, wie wir sehen werden, spricht dafür — „ein Werk seines

Curtius Rufus mußte einheitlich zitiert werden; vgl. p. XII: A. von „Kassandra“; S. 92 steht Kornemann statt Kromayer (richtig S. 115). Der Name von W. Judeich wird gar nicht erwähnt, usw.

26) Jacoby S. 509, Einleitung zu den Fragmenten des A.: „Unterschied gegen das etwa gleichzeitige Buch des Pt.“.

27) Ende 283, Beloch IV 2² S. 170 und S. 178.

28) Ernst Meyer S. 189.

29) So richtig Schwartz RE II S. 914, Jacoby S. 508f., Ernst Meyer S. 189.

30) Arr. Prooimion, Christ-Schmid I⁹ S. 537.

Alters“ vor, „wenn es sich auch nicht beweisen läßt.“³¹⁾ Vielleicht hat erst die Überlassung der Regierung an den Sohn i. J. 285 dem König die nötige Muße zur Fertigstellung und Edition des Werkes gegeben.

Von den äußeren Indizien her gesehen fällt also schon die zweite Lösungsmöglichkeit aus. Die dritte scheidet an dem Gegensatz der Arbeitsmethoden und der Zielsetzung der beiden Autoren, dem kompilatorischen Charakter des Studierstubenwerkes aus der Feder des greisen A.³²⁾ und dem lebensfrischen, auf Urkunden und stärker auf Erinnerung basierenden Primärwerk des Pt., das, wie wir sehen werden, auch die bis dahin vorliegende Literatur berücksichtigt hat, aber nirgends von ihr abhängig geworden ist, vielmehr überall Originalität atmet und überall kritisch Stellung nimmt. Solange man schon aus den rein zeitlichen Gründen heraus eine Abhängigkeit des A. von Pt. für möglich hielt, war der Gedanke an eine solche auch aus inneren Gründen heraus erträglich. Seitdem die zeitliche Priorität im Erscheinen der Werke für A. wahrscheinlich gemacht ist, muß die Frage der Unabhängigkeit beider voneinander einer erneuten eindringenden Prüfung unterzogen werden.

Die Lösung liegt darin, daß sowohl Übereinstimmungen wie Divergenzen zwischen beiden nicht aus Beziehungen der beiden zueinander, sondern aus dem Verhältnis zu ihren Quellen erklärt werden müssen. Für die Übereinstimmungen, die ausdrücklich von Arrian vielfach notiert werden, ist die beiderseitige Benutzung derselben Aktengrundlage, voran der Ephemeriden³³⁾, daneben im ersten Teil die Kenntnis der Primärquellenwerke, so des Kallisthenes³⁴⁾, viel-

31) Jacoby S. 499.

32) Schwartz RE II S. 914; vgl. auch S. 915: „Es ist durchgängig Gewohnheit, die gute Tradition des Pt. und A. von der schlechten . . . zu scheiden, während man doch zwischen primären und sekundären Quellen scheiden müßte. A. gehört zu diesen.“

33) H. Endres S. 10ff., Wenger S. 97ff. Die Benutzung der Ephemeriden durch A. bestreitet allerdings Jacoby S. 509. Doch vgl. man S. 524 in einem Einzelfall: „wie weit er mit den Ephemeriden ging, ist schwer zu sagen.“ Dieser Zweifel wird durch unsere Darstellung beseitigt werden. Für Pt. sogar lehnt Breloer die Heranziehung der Ephemeriden überhaupt ab; doch vgl. darüber oben S. 6 im Exkurs.

34) Beloch III 2² S. 354 betont mit Recht, daß bei Pt.-Arrian II 6ff. Kallisthenes verarbeitet ist, angenommen von Jacoby S. 429 zu F. 35. Strasburger S. 32 sagt gelegentlich der Kritik der Ammonsepisode: „Möglicherweise ist der Anklang darauf zurückzuführen, daß Pt., der das Werk

leicht auch des Chares, im zweiten Teil der Werke des Nearchos und Onesikritos und ebenfalls wohl des Chares³⁵⁾ nachzuweisen.

Die Benutzung des Kallisthenes ist z. B. Arr. II 12, 3ff. anzunehmen, eingeleitet mit ἀλλὰ λέγουσί τινες τῶν τὰ Ἀλεξάνδρου γραφάντων, am Schluß (12, 5) wieder aufgenommen mit ταῦτα μὲν Πτολεμαῖος (Πτ.) καὶ Ἀριστόβουλος (Ἀρ.) λέγουσι. In den τινές am Anfang steckt auch Kallisthenes mit als die Primärquelle, dessen Bericht Pt. und A. übernommen haben.³⁶⁾

Dieselbe Grundlage ist für Arr. III 26, 1 (Philotas' Umtriebe in Ägypten), wo wieder Pt. und A. als übereinstimmend nebeneinander zitiert werden, anzunehmen.³⁷⁾

Merkwürdig liegt der Fall Arr. IV 14, 1, wo A. und erst in zweiter Linie Pt. (Ἀρ. μὲν λέγει . . . καὶ Πτ. ὡσαύτως λέγει) sowohl gegenüber der 13, 7 gebrachten Nachricht, daß die Pagen im Kallisthenesprozeß auf der Folter sich zu ihrer Tat bekannt, aber auch einige andere Namen genannt hätten, wie gegenüber der Stelle im Alexanderbrief (Plut. Alex. 55), ὁμολογεῖν ὡς αὐτοὶ ταῦτα πράξειαν, ἄλλος δὲ οὐδεὶς συνειδείη, die gänzlich abweichende Ansicht vertreten, Kallisthenes habe sie zu der Untat ermuntert. Von wem primär diese zur Entlastung des Königs gemachte Erfindung³⁸⁾ stammt, ist schwer festzustellen.³⁹⁾ Auf keinen Fall sind es Akten (der Alexanderbrief selbst bringt die abweichende Ansicht), sondern es ist eine literarische Quelle, die A. eingehender ausgeschrieben hatte als Pt. Vermutlich ist es Chares gewesen, dem A. bei der Angabe der angeblichen Todesart des Kallisthenes ebenfalls folgt⁴⁰⁾, während Pt. hier der Wahrheit die Ehre gibt.⁴¹⁾ Wenn A. hier seinen

des Kallisthenes selbstverständlich kannte, es bei der Niederschrift vor Augen hatte.“ Wie von vielen modernen Forschern schon betont worden ist, hat nach einem Gesetz der antiken Geschichtschreibung oft die erste literarische Formung eines historischen Tatbestandes seine Wirkung auf die nachfolgenden Bearbeitungen behalten.

35) Beweise dafür bei Betrachtung der folgenden Einzelfälle und in der Quellenanalyse des Arrian.

36) Falsch Schubert S. 49.

37) Unzureichend wieder Schubert a. a. O., der gegen die längst erledigte „Lagervulgata“ von Wenger sich wendet.

38) Jacoby RE X S. 1682, Berve II S. 197.

39) Sicher nicht von Pt., wie Strasburger S. 41 behauptet.

40) A. F. 52 (Arr. IV 14, 3) verglichen mit Plut. Alex. 55 gegen Ende mit Zitat aus Chares, Berve II S. 197.

41) Pt. F. 17 (Arr. IV 14, 3).

Altersrivalen vor Augen gehabt hätte, wäre die Unterdrückung seiner Version wohl kaum denkbar gewesen, ebenso wie in der Ammonsepisode A. bei Kenntnis des Pt. wohl kaum gewagt hätte, den Rückmarsch nicht direkt nach Memphis erfolgen zu lassen, wie es allein dem geschichtlichen Tatbestand entsprach, sondern mit der Vulgata nach Alexandria, nebenbei bemerkt ein Anzeichen dafür, daß er damals noch nicht Feldzugsteilnehmer war.⁴²⁾

Über die Gefangennahme des Bessos hat Arr. III 29, 6ff. den ptolemäischen Bericht, in welchem der Autor selber die Hauptrolle spielt, erhalten mit dem Abschluß III 30, 5: *καὶ ταῦτα Πτ. ὑπὲρ Βήσσου ἀνέγραψε* (Pt. F. 14)⁴³⁾, woran dann die abweichende aristobulische Version angehängt ist (A. F. 24). Schwartz⁴⁴⁾ hat diese Version als eine mangelhafte Kontamination der Vulgata (Auslieferung direkt an Alexander) mit dem vorhergehenden Bericht erklärt, und Endres ist ihm darin gefolgt.⁴⁵⁾ Wenger (S. 8) sieht nicht ein, weshalb hier A., wenn er den offiziellen, auf Pt. zurückgehenden Bericht vor sich gehabt hätte, diesen umgebogen und in einen vulgären hätte enden lassen.⁴⁶⁾ Auch Jacoby (S. 505) hat Bedenken; aber er findet den Text Arrians nicht in Ordnung, er meint vielmehr, daß *Πτολεμαίῳ* Glossem sei und daß A. dann ganz mit der Vulgata gehe. Aber auch wenn man den Text, wie er ist, hin- nimmt, darf daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß Pt. selbst hier benutzt sei, vielmehr ist es die aktenmäßige Grundlage, auf dem auch sein Bericht sich aufbaut.⁴⁷⁾ Endres (S. 65f.) hat gerade für diesen Tatsachenkomplex den aktenmäßigen Grundstock (Arr. III 29, 6) und den breiteren Bericht des Pt. auf Grund von dessen Aufzeichnungen (30, 1—5) scharf gesondert. Er hat dadurch erwiesen, daß A. sehr wohl so schreiben konnte, wie er geschrieben hat, ohne den Pt. vor Augen zu haben.

42) v. Domaszewski S. 19.

43) Darüber Endres S. 24, 2 und S. 65f., sowie Strasburger S. 3 f.

44) RE II S. 916, RE IV S. 1882.

45) Endres S. 24, 2.

46) So auch Ernst Meyer S. 189: „Auch negativ ist zu sagen, daß sich eine Reihe von Stellen, wo A. von Pt. abweicht und offensichtlich das Schlechtere hat, ungewungen nur dann erklären, wenn A. Pt.s Darstellung nicht kannte; vor allem gilt das von der Gefangennahme des Bessos, wo A.s abweichende Darstellung kaum erklärlich ist, wenn er die genaue Schilderung dieses Ereignisses durch Pt. selbst vor sich hatte.“

47) Hier liegt einer der Beweise, daß A. so gut wie Pt. die Ephemeriden benutzt hat (gegen Jacoby).

Strasburger⁴⁸⁾ hat auf Arr. IV 3, 5 als Beweis für die Abhängigkeit des A. von Pt. besonderes Gewicht gelegt. Die Sachlage ist folgende: Beide Schriftsteller stimmen, weil sie auch hier auf der gleichen Aktengrundlage ruhen, weitgehend in der Erzählung der Eroberung von sieben (z. T. recht unbedeutenden) Städten im Grenzland am Iaxartes überein. Nur in der Darstellung der Einnahme der letzten (der 7.) Stadt wird eine Divergenz der beiden Hauptquellen, Pt. F. 15, A. F. 26, vermerkt: A. läßt auch diese letzte Stadt mit Gewalt genommen und auch deren Bewohnerschaft getötet werden, Pt. dagegen erzählt, Alexander habe die dortigen Gefangenen in sein Heer gesteckt und gefesselt bewachen lassen, bis er selbst aus dem Lande abzog, damit kein Aufständischer zurückbliebe. Jacoby (S. 505) bemerkt dazu: „Die Vergeiselung wird richtig sein, A.s Angabe eine unberechtigte Verallgemeinerung.“ Daraus aber folgt wieder: Pt. hat sicher hier dem Rivalen nicht vorgelegen. Um so auffallender ist Strasburgers Bemerkung (S. 39): „Die gemeinsame Siebenzahl spricht für Abhängigkeit A.s von Pt., zumal vier der Städte wahrscheinlich sehr unbedeutend waren und deshalb eher in den Akten als in eigener Erinnerung aufzufinden waren.“ Der Schluß auf die gleiche Aktengrundlage ist richtig, derjenige auf Abhängigkeit der Hauptquellen Arrians von einander dagegen falsch.

Am interessantesten ist Arr. V 14, 3ff. aus der Schlacht am Hydaspes, eine Stelle, die Ernst Meyer (s. o. S. 5) zu seiner Annahme der Priorität des A. geführt hat.⁴⁹⁾ Wir haben hier wieder den seltenen Fall vor Augen, dem wir schon bei der Kallistheneskatastrophe begegneten, daß nämlich neben Pt. und A. sowie Chares, der wohl in dem λέγουσι-Bericht 14, 4 steckt⁵⁰⁾, ein Stück aus den Akten, diesmal wieder aus einem Alexanderbrief (Plut. Alex. 60), außerdem auch ein Fragment aus Onesikritos (ebenda), der vielleicht den Brief zuerst benutzt hat⁵¹⁾, erhalten sind. Vorausgenommen sei hier unser Resultat, daß Pt.s Polemik auch an dieser Stelle gar nicht gegen A., sondern gegen dessen Vorlage gerichtet ist. Denn die Zahl der Wagen des Poros-Sohnes (60), die A. 14, 3

48) S. 17 u. 39.

49) Die Stelle ist außer von Ernst Meyer und Schwartz RE II S. 917, von A. Bauer, Festgabe für Büdinger S. 71ff. und von Breloer S. 40ff. (vgl. S. 77, 2) analysiert worden.

50) Jacoby S. 437 zu Chares F. 18.

51) Jacoby S. 476.

bietet, gibt schon der Brief (dazu 1000 Reiter). Der Brief und Pt. 14, 6 = Curt. 8, 13, 27 geben aber an, daß das jenseitige Ufer des Flusses im Moment der Landung Alexanders und seiner schwer erschöpften Truppen frei vom Feinde war und ein Reitergefecht mit Poros' Sohn erst nach einiger Zeit und in einiger Entfernung von der Landungsstelle stattfand. Dagegen die Vulgata 14, 4 läßt dieses Gefecht ἐν τῇ ἐκβάσει d. h. bei der Landung vor sich gehen. A. aber (14, 3) hat einen höchst merkwürdigen Bericht, den man bisher nicht verstanden hat. Darnach war des Poros Sohn mit 60 Streitwagen an der Landungsstelle anwesend gewesen, ehe noch Alexander den letzten Teil seines Überganges über den Fluß von der „kleinen“ Insel aus, derselben Insel, die der Brief ebenfalls eine νῆσος οὐ μεγάλη nennt (während Pt. 13, 2 auch diese zweite Insel als „groß“ bezeichnet), vollzog, und A. knüpft daran die kritische Bemerkung, daß die Mannschaften dieser 60 Wagen (nach Breloer S. 47 etwa 360 Mann) genügt hätten, um, wenn sie abgestiegen wären, Alexanders vollkommen erschöpfte Soldaten beim Austritt aus dem Flusse niederzuhauen und damit des Königs Landung zu verhindern. Sie seien aber an der Landungsstelle vorbeigefahren und hätten Alexander ungestört das feindliche Ufer erreichen lassen. Der aber habe ihnen seine berittenen Bogenschützen nachgeschickt und durch diese allein (ohne daß wie in den anderen Berichten die Kavallerie in Aktion trat) sie unter Verlusten in die Flucht schlagen lassen. Gegen diese Darstellung polemisiert nun Pt. (14, 5—6) in heftiger Weise. Es habe sich gar nicht um nur 60 Wagen gehandelt, sondern um die doppelte Zahl und dazu noch um 2000 Reiter, wodurch die beiden Zahlen des Alexanderbriefes verdoppelt erscheinen. Selbst bei dieser größeren Zahl seien die indischen Truppen nicht imstande gewesen, die in der Landung begriffenen Makedonen daran zu hindern und die bereits Gelandeten anzugreifen. Alexander sei schon über den letzten Flußarm von der Insel übersetzt gewesen, d. h. er habe die Landung schon vollzogen gehabt, als Poros' Sohn anlangte. Gegen diesen habe dann nach 15, 1—2 Alexander in einiger Entfernung von der Landungsstelle⁵²⁾ den Indern ein Gefecht und

52) Breloer (S. 154ff.) benutzt die Angabe des Briefes, daß zwischen der zuerst in Bewegung gesetzten Reiterei und dem viel später folgenden Fußvolk 20 Stadien (= 3,6 km S. 154, = 3,8 km S. 156) lagen, dazu, um das Gefechtsfeld im Gelände zu bestimmen.

zwar nicht nur mit den Hippotoxoten, sondern auch mit seiner Kavallerie geliefert, wie das auch die Vulgata (nur mit falscher Lokalisierung des Kampffeldes) angegeben hat. Wie wir sahen, geht der Vulgatabericht vielleicht auf Chares zurück. Wer aber war die Vorlage der aristobulischen Darstellung, gegen die der Zorn des alten Königs, der einst auf der Triakontore des Königs den Übergang über den Fluß selber mitgemacht hatte (13, 1), sich entläßt? Man sieht deutlich, es handelt sich hier um einen Streit der Primärquellenschriftsteller. Am nächsten liegt es, bei der Quelle des A. an Onesikritos zu denken, der, wie seine Übermittlung des angeblichen Diktums Alexanders (Plut. Alex. 60), im schwersten Moment des Flußübergangs gesprochen, beweist, offenbar auch in vorderster Linie beteiligt war.⁵³⁾ Ihn hat als Griechen und Schiffsmann (Berve II S. 288 Nr. 583) der Flußübergang vor allem interessiert, und er hat daher auch den Brief Alexanders über das Ereignis herangezogen, aus welchem die Bezeichnung der zweiten Insel als einer „kleinen“ in seinen Text, wie ihn A. uns übermittelt hat, übergegangen ist. Was drüben am Lande geschehen war, darüber hat er dann in seiner Weise gefabelt. Das aber hat den alten makedonischen König, der doch auch ganz vorne dabei gewesen war, mächtig in Harnisch gebracht, und er sucht seinen König, der anerkanntermaßen bei diesem tollkühnen Unternehmen in größter Gefahr geschwebt hatte⁵⁴⁾, zu decken, damit nicht etwa die Griechen wieder alles dem Glücke Alexanders zuschreiben möchten. Man beachte aber, daß Pt. in seiner Wut in einem Punkt vorbeihaut: Der durch A. uns erhaltene Bericht über die 60 Wagen des Porossohns bezieht sich nicht auf den Moment der Landung, sondern auf einen früheren Zeitpunkt. Es wird nur behauptet, daß der Porossohn vor der Landung Alexanders (etwa auf einem Streifzug) an der Landungsstelle vorbeigefahren sei und vielleicht nicht Halt gemacht habe, weil das sumpfige Gelände für die Wagenkämpfer ungeeignet war. Pt. hat sich vielleicht auch gar nicht über

53) Breloer S. 48, 1 macht ihn „durch Annahme“, d. h. ohne irgendeinen Anhalt in den Quellen dafür zu haben, zum Leiter des königlichen Schiffes, in welchem auch Pt. (13, 1) saß. Er denkt dabei ganz richtig S. 57 daran, daß Onesikritos es vielleicht gewesen ist, der die Gefährlichkeit des Alexanderunternehmens am Hydaspes zum erstenmal ins richtige Licht gesetzt hat.

54) Darüber Breloer S. 41 f.

das angebliche vorübergehende Auftreten des jungen Poros an der Landungsstelle aufgeregt, sondern über die seinen König demütigende Betrachtung, die daran angeknüpft war. Ist diese Auffassung der Dinge richtig, so kommt der Gegensatz zwischen dem makedonischen General und dem griechischen Seemann an den Tag, und wir tun wieder einmal einen tiefen Blick in die gewissenhafte Berichterstattung unseres Autors und die leichtfertige Art, in der Onesikritos geschrieben hat. Wie Pt. für den jungen Poros zu einer doppelt so hohen Truppenangabe, wie selbst der Alexanderbrief sie hat, gekommen ist, darüber hat man sich schon viel den Kopf zerbrochen. Doch beachte man, daß offenbar schon vor Pt. gegen den zu niedrigen Ansatz Einspruch erhoben worden war, vgl. 14, 4 in der Vulgata (Chares?): *ξὺν μείζονι δυνάμει* und Curtius Rufus von Spitakes, der dem Porossohn zu Hilfe gesandt wurde⁵⁵), und von dem es heißt, daß er 100 Wagen und 4000 Reiter mitgebracht habe.

Es gab also Berichterstatter, die die dem Alexander damals entgegengesandte Heeresmacht höher bezifferten, und Pt. stand bei seiner Polemik gegen A.s Quelle auf der Seite der höhere Zahlen bietenden Quellen. Wie er dazu gekommen ist, die niedrigste Zahl, die überliefert war, einfach zu verdoppeln, bleibt ein Rätsel. Denn die Begründung (Arr. V 14, 4), daß die Truppenmacht zur Erkundung zu zahlreich, zur Abwehr zu gering gewesen wäre, genügt nicht, da feindlicherseits nicht vorausgesehen werden konnte, mit wie großer Truppenzahl Alexander den Übergang versuchen würde. In der Angabe der Verluste (Arr. V 15, 2: 400 Reiter und sämtliche Streitwagen) ist Pt. wieder in Einklang mit der Aktengrundlage (Plut. Alex. 60) und allen übrigen Zeugen.⁵⁶)

Die Ansicht Ernst Meyers, auch die gelegentlich der Maller-episode wiedergegebene Angabe des Pt., daß Alexander nur einen schweren Pfeilschuß in die Brust erhalten habe (F. 26 bei Arr. VI 11, 7), sei eine Polemik gegen A., der ihn vorher schon durch einen Balken getroffen und ohnmächtig niedersinken läßt (Arr. a. a. O. vor dem Pt.-Fragm.), ist auch nicht durchschlagend, da ebenso die Vulgata (Diod. XVII 99) von *πολλὰι πληγαί* auf Helm und Schild spricht, also auch hier der Widerspruch des Königs sehr wohl gegen

55) Berve II S. 358 Nr. 716.

56) Berve II S. 342.

eine Vorlage des A. gerichtet sein kann. Daß dies, wie allgemein angenommen wird, Kleitarchos gewesen ist, ergibt sich aus der weiteren Polemik an derselben Stelle bezüglich des Beinamens Soter und aus Curt. 9, 5, 21, der Kleitarchos an dieser Stelle als die gegnerische Quelle nennt.

Auch die gänzlich abweichende Darstellung, die A. von der Niederlage des Pharnuches gegeben hat (F. 27 = Arr. IV 6, 1—2), ist herangezogen worden, um eine Benutzung des Pt. zu konstruieren, insofern eine Kontamination des Pt. und der Vulgata hier vorliege.⁵⁷⁾ Nichts ist verfehlter als dies. Als A. seine konventionelle und romantische Ausmalung (Jacoby) der Niederlage gab, kann ihm Pt. nicht vorgelegen haben. Denn dann wäre er schwersten Tadels wert, wenn er nach dem schlichten und nichts beschönigenden Bericht seines Rivalen noch diese armselige Bemäntelung hätte geben können.⁵⁸⁾

Alles in allem ist also davon auszugehen, daß Abhängigkeit von einander, insonderheit des A. von Pt. nicht vorliegt. Ist dem aber so, dann bekommen die berühmten Worte in Arrians Prooimion über die Art seiner Quellenbenutzung (s. u.) erst ihren wirklichen und tieferen Sinn. Bei jeder anderen Annahme als der eben vorgetragenen dagegen verstößt Arrian gegen das Grundgesetz aller historischen Kritik, wonach zwei Quellen, die in Abhängigkeit von einander sich befinden, nicht als zwei, sondern als eine Quelle zu werten sind, weiter dagegen, daß eine Übereinstimmung zweier von einander abhängiger Quellen keine erhöhte Glaubwürdigkeit der betreffenden Nachrichtenmasse verleiht. Also auch um Arrian zu retten, muß von der Annahme der Unabhängigkeit seiner beiden Hauptquellen von einander ausgegangen werden. Diese hoffe ich im Vorhergehenden an einzelnen Beispielen erwiesen zu haben. Sie wird sicher auch durch die Einzelanalyse noch verstärkt werden.

57) Endres S. 24, 4, Jacoby S. 516 zu A. F. 27.

58) Strasburger S. 40.

II. DAS WERK DES ARRIAN

Wer das Werk des Pt. rekonstruieren will, ist in erster Linie auf Arrian, seinen stärksten Benutzer, angewiesen. Er muß ausgehen von dem Prooimion dieses Autors und dann seine Zitierweise einer erneuten kritischen Prüfung unterziehen, wie das Schwartz zuerst verlangt hat.¹⁾

1. DAS PROOIMION DES ARRIAN

Der Text des Prooimions zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste Abschnitt (I) umfaßt § 1 und von § 2 den ersten Satz bis ἐς ἀλλήλους, der zweite (II) den Rest von § 2 und den Anfang von § 3 bis ἀνέγραψα einschließlich. Den Schlußabschnitt (III) bildet der Satz ὅστις δὲ θαυμάσεται — θαυμάζέτω.

I gibt die Grundzüge der Quellenbenutzung:

1. Was Pt. und A. übereinstimmend berichten, sieht Arrian als entschieden wahr an. Bei Nichtübereinstimmung der beiden Hauptquellen gibt er die glaubwürdigere und erzählenswertere Fassung, d. h. er läßt sachkritische Momente entscheiden.

2. Den beiden mit Namen genannten Hauptquellen werden nun die übrigen in dem Satz: ἄλλοι μὲν δὴ ἄλλα . . . ἀνέγραψαν gegenübergestellt; über niemanden gibt es mehr und untereinander stärker voneinander abweichende Nachrichten. Alle außerhalb des ptolemaïschen und aristobulischen Quellenbestandes Stehenden werden nicht mit Namen genannt.²⁾ Es ist die sogenannte „Vulgata“, eine anonyme Masse. Ihre Abweichungen von einander sind ebenfalls stark; sie interessieren aber den Autor viel weniger als die Divergenzen der beiden Hauptquellen.

II gibt die Gründe für die größere Glaubwürdigkeit von I 1:

1. A. ist Teilnehmer an Alexanders Feldzug gewesen, Pt. ebenfalls. Für diesen kommt dann noch in Betracht, daß für ihn als König (βασιλεῖ ὄντι) das Aussprechen einer Unwahrheit noch schimpflicher ist als für einen gewöhnlichen Sterblichen. Diese Berufung auf den königlichen Charakter des Hauptautors zur Be-

1) Art. Arrian RE II S. 1241 ff.

2) Ausnahme ist es, wenn einmal Quellenschriftsteller aus der „Vulgata“ = Masse mit Namen genannt werden, wie z. B. VII 15, 5 Aristos u. Asklepiades.

gründung der dadurch gesteigerten Wahrhaftigkeit ist auf den ersten Blick merkwürdig.³⁾ Sie erhält aber ihren wahren Hintergrund, wenn man Arr. VII 30, 3 den König selbst am Schlusse seiner Charakteristik Alexanders⁴⁾ sagen hört, nachdem er auf seinen Tadel an manchen Handlungen seines Helden hingewiesen hat: τὰ δὲ ἔργα ἐκεῖνα ἐκάκισα ἀληθείας τε ἔνεκα τῆς ἐμῆς καὶ ἅμα ὠφελείας τῆς ἐς ἀνθρώπους.

2. Beide haben erst nach Alexanders Tod geschrieben. Daher war für sie keine ἀνάγκη oder kein μισθός vorhanden, anders zu erzählen, als sich die Dinge wirklich zugetragen haben (gegen Kallisthenes gerichtet).

3. Über die außerhalb des Pt. und A. stehende Nachrichtengruppe der ἄλλοι wird ausgesagt, daß es auch hier Nachrichten gäbe, die erzählenswert und nicht ganz unglaubwürdig seien. Und über diese wird dann bemerkt: ὡς λεγόμενα μόνον ὑπὲρ Ἀλεξάνδρου ἀνέγραψα.

Wir haben also eine Dreiteilung der Überlieferung ihrem inneren Wert nach: 1. die ptolemäische Masse, 2. die aristobulische, 3. die λεγόμενα, aber hier nur das Beste, was die „Vulgata“ gegeben hat.

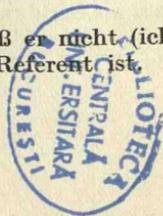
III. Das Motiv für die eigene Darstellung Arrians. Wer sich darüber wundern sollte, daß er noch eine weitere Alexandergeschichte (ἢδε ἢ συγγραφή) geschrieben hat, der soll die früheren Darstellungen nachlesen und dann diese, die jetzt gegeben wird, daneben halten: dann wird er aufhören, sich zu wundern. Diese Stelle versteht man nur, wenn man VI 11, 8 daneben hält, wo Vf. nach der Richtigstellung der Nachrichten über die Eroberung der Mallerstadt sagt: ταῦτα μὲν δὴ ἐν ἐκβολῇ τοῦ λόγου ἀναγεγράφθω μοι, ὡς μὴ ἀταλαίπωρον γίγνεσθαι τοῖς ἔπειτα ἀνθρώποις τὴν ὑπὲρ τῶν τηλικούτων ἔργων τε καὶ παθημάτων ἀφήγησιν. Er selbst hat es sich auch nicht leicht gemacht⁵⁾, so wenig wie Thukydides, dessen Bemerkung I 20 Ende hier zum Vorbild genommen ist.

Das Prooimion ergibt also, daß Pt. und A. die Hauptquellen des Arrian sind. Die Abstufung beider gegen einander aber wird durch

3) Vgl. J. Kaerst, Hell. I³ S. 537.

4) Der Nachweis, daß diese Charakteristik ptolemäisch ist, wird S. 33ff. erbracht werden.

5) Strasburger S. 12 sagt einmal sehr richtig, daß er nicht (ich würde lieber sagen „nicht nur“) Exzerptor, sondern (auch) Referent ist.



die Voranstellung des Pt. angedeutet.⁶⁾ Dasselbe zeigt sich demnach auch in den Zitaten im Werk selbst: VI 2, 4 nach Nennung des Pt., ᾧ μάλιστα ἐγὼ ἐπομαι oder V 14, 5 Πτ., ὅτω καὶ ἐγὼ ξυμφέρομαι; demgegenüber stehen allerdings auch Stellen, wo beide genannt werden, so VII 15, 6: οὔτε τῶν τὰ Ἀλεξάνδρου γραψάντων οἷσσισι μᾶλλον ἐγὼ ξυμφέρομαι Πτ. ὁ Λάγου καὶ Ἀρ. oder V 7, 1: οὔτε Ἀρ. οὔτε Πτ., οἷς μάλιστα ἐγὼ ἐπομαι, hier sogar mit Voranstellung des A., allerdings nur deshalb, weil das Vorgehende aus ihm ausgeschrieben war und weil es sich um eine technische Angelegenheit, den Brückenbau über den Indus, handelt, über den Arrian einen genaueren Bericht von dem Techniker erwartet hatte.

Die Bevorzugung gerade dieser beiden Vorlagen ist erfolgt, weil Arrian seinen Bericht auf Wahrheit (ἀλήθεια) und Vertrauenswürdigkeit (πίστις) aufbauen will. Daraus ergibt sich das ἀξιοφηγητόν, die Erzählungswürdigkeit. Die Wahrhaftigkeit wird für die Berichte des Pt. und A. einfach vorausgesetzt. Vertrauenswert und erzählenswert sind vor allem ihre Berichte. Aber auch in den λεγόμενα, der Vulgata, gibt es nicht ganz Unglaubwürdiges und daher Erzählenswertes. Anderes ist Lüge hier und würde sich nach VI 11, 2 fortpflanzen, εἰ μὴ ὑπὸ τῆσδε τῆς ξυγγραφῆς παύσεται; daher hier dann 11, 3—6 die Einlage mit Zurückweisung von mancherlei falschen Nachrichten der Vulgata.

Diese Grundsätze sind, vor allem was die Hauptquellen betrifft, vom Autor streng innegehalten bis zur Darstellung der Kallistheneskatastrophe IV 10—14. Hier wird 14, 3f., nachdem die auffallende Divergenz des Pt. und A. bezüglich der Art des Todes des Kallisthenes hervorgehoben worden ist, gesagt: οὕτως οὐδὲ οἱ πάνυ πιστοὶ ἐς τὴν ἀφήγησιν καὶ ξυγγερόμενοι ἐν τῷ τότε Ἀλεξάνδρῳ ὑπὲρ τῶν γνωρίμων τε καὶ οὐ λαθόντων σφᾶς ὅπως ἐπράχθη ξύμφωνα ἀνέγραψαν. Hier ist Arrian an seiner Aufstellung im Prooimion offensichtlich irre geworden, da einer der beiden Augenzeugen von Kallisthenes' Tod gelogen haben muß. Er fährt mit bezug auf die Vulgata fort: πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ὑπὲρ τούτων αὐτῶν ἄλλοι ἄλλως ἀφηγήσαντο, ἀλλ' ἐμοὶ ταῦτα ἀποχρῶντα ἔστω ἀναγεγραμμένα. Wenn wir

6) Hierauf macht auch Strasburger S. 10 aufmerksam, wie er auch das Anklingen an berühmte Prooimien, vor allem an Thukydides und Herodot., hervorhebt, „die für Arrian die großen stilistischen Vorbilder waren“; Schwartz RE II S. 1235.

dieser Bemerkung entsprechend zurückblättern, können wir gerade in der Geschichte von Kallisthenes' Ende zweierlei konstatieren, was für den nun folgenden zweiten Teil des arrianischen Werkes charakteristisch ist: 1. es wird von jetzt ab wie in der unmittelbar vorangehenden Erzählung⁷⁾ öfters A. vor Pt. ausgeschrieben⁸⁾, und 2. die Vulgata beginnt von jetzt ab, nachdem sie in der griechisch orientierten Kallisthenesgeschichte schon stärker hervorgetreten war, sich breiter zu machen.

Die Erzählung über Kallisthenes' Ende IV 10ff., die von Arrian selber vorweg genommen und an die von Pt. bereits zu früh erzählte Kleitoskatastrophe⁹⁾ unmittelbar angeschlossen worden ist, stellt also die Bruchlinie in seinem Werk dar. Bis dahin sind die Grundsätze des Prooimions aufs strengste innegehalten, d. h. Arrian gibt ein Exzerpt aus Pt., ergänzt hier und da aus A. und den noch einigermaßen vertrauenswert erscheinenden Partien der Vulgata. Von jetzt ab wird unser Autor etwas laxer. Neben den eben schon herausgehobenen neuen Eigentümlichkeiten (A.-Bevorzugung und stärkere Benutzung der Vulgata) ist es die immer stärker werdende Kontamination unter Zurückgreifen auch auf andere Feldzugsteilnehmer, die jetzt hervortritt, zumal seit Beginn des indischen Feldzugs. Hier vor allem, wo Alexander auf Neuland auch für die griechische Wissenschaft kam und fortwährend Überraschendes entdeckt wurde, der Kriegszug also zur Entdeckungsreise wurde¹⁰⁾, genügte der gedrängte militärische Bericht des Pt.

7) Vgl. 14, 1: 'Αρ. μὲν λέγει . . . καὶ Πτ. ὁσαύτως λέγει, 14, 3 erst die Version des A. über Kallisthenes' Tod, dann erst diejenige des Pt.

8) So V 7, 1 οὔτε 'Αρ. οὔτε Πτ., V 14, 3 ff. erst die Ansicht des A., dann diejenige des Pt., ebenso V 20, 2 Γλαυγανῖκαι, ὡς λέγει 'Αρ., ὡς δὲ Πτ. Γλαῦσαι mit der kritischen Bemerkung unseres Autors: ὀποτέρως δὲ ἔχει τὸ ὄνομα οὐ μοι μέλει, wohlgemerkt also auch hier, so wenig wie bei der Divergenz gelegentlich der Todesart des Kallisthenes noch eine Bevorzugung des Pt., VII, 26, 3, οὐ πόρρω δὲ τούτων οὔτε 'Αρ. οὔτε Πτ. ἀναγράφεται. Allerdings ist demgegenüber die normale Reihenfolge nicht ganz aufgegeben, vgl. VI, 11, 5; 28, 2; VII, 15, 6.

9) Darüber unten S. 138.

10) H. Endres, Geogr. Horizont u. Politik bei Alexander d. Gr. i. d. Jahren 330—323, 1924, S. 12: „Mit einer geradezu nervösen Spannung und Entdeckerfreude verfolgten Alexander und seine Umgebung die neuen Eindrücke von Land und Leuten. Deshalb verspüren wir hier in den Berichten der Feldzugsteilnehmer etwas von der *ιστορία* der ionischen Reiseberichte. Alles ist erlebt, gesehen und erkundet.“

nicht mehr, aber auch der auf diese Aufgabe mehr eingestellte A. versagte öfters. Zwar wird gegenüber den Erzählungen über Indien V 4, 3 noch in echt thukydidischer Weise zurückgewiesen ὅσα ἄλλα ἐφ' ἣδο νῆ μᾶλλον τι πεποιήται ἢ ἐς ἀφήγησιν τῶν ὄντων, und V 5, 1 wird dann auf die eigene Ergänzungsschrift (die Indike) hingewiesen, wo für Indien ὅσα πιστότατα ἐς ἀφήγησιν nach dem Bericht der Kriegsteilnehmer und des Befahrers „des großen Meeres“, des Nearchos, sowie nach den Berichten des Megasthenes und Eratosthenes, δοκίμω ἄνδρε, gegeben werden soll. Von hier aus versteht man es, daß von nun an auch in der Anabasis Nearchos neben Pt. und A. hervortritt¹¹⁾, die Basis also bei dem großen Interesse auch des Arrian für die geographischen Belange verbreitert, die Kontamination häufiger und verfilzter wird. Die Sache wird dadurch noch komplizierter, daß bereits Pt. selber an dem Werke des Nearchos nicht hat vorübergehen können, in so großem Gegensatz er auch zu seiner Alexanderauffassung und Darstellung steht¹²⁾, daß also das Problem, ob direkte oder indirekte Benutzung des Nearchos vorliegt, dazukommt.¹³⁾ Allein im zweiten Teil des arrianischen Werkes wird auch der oben aufgestellte Satz von der Anonymität der in der Vulgata (λεγόμενα) zusammengefaßten Masse durchbrochen, indem neben Nearchos auch Schriftsteller der Vulgata, wie Aristos und Asklepiades (für die angebliche römische Gesandtschaft an Alexander) zitiert werden (VII 15, 5). Die Verbreiterung durch noch stärkere Heranziehung der Vulgata und zwar selbst solcher Berichte, die nicht vertrauenswert sind, ist dazuzunehmen. Typisch ist VI 28, 1, wo λεγόμενα über den angeblichen Dionysoszug Alexanders durch Karmanien gegeben werden, mit der Einführungsformel: ἤδη δὲ τινες καὶ τοιαύδε ἀνέγραψαν, οὐ πιστὰ ἐμοὶ λέγοντες und mit dem Abschluß: ταῦτα δὲ οὔτε Πτ. ὁ Λάγου οὔτε Ἄρ. ὁ Ἀριστοβούλου ἀνέγραψαν οὐδέ τις ἄλλος ὄντινα ἱκανὸν ἂν τις ποιήσαιτο τεκμηριῶσαι ὑπὲρ τῶν τοιῶνδε, καὶ μοι ὡς οὐ πιστὰ ἀναγεγράφθαι ἐξήρκεσαν. Diese Stelle ist auch im Sinne unserer obigen Ausführungen charakteristisch, insofern nach dieser Zurückweisung ungläubwürdiger λεγόμενα A. (VI 28, 3 = F. 50) ausgeschrieben

11) Vgl. V 5, 1; VI 13, 4; VI 24, 2f.; VI 28, 6 für die Indike αὐτῶ Νεάρχῳ ἐπόμενος; VII 3, 6; VII 20, 9f.

12) Darüber sehr gut Strasburger S. 56ff.

13) S. unten S. 85 meine Ausführungen zu VI, 13, 4.

wird: ἀλλὰ ἐκεῖνα ἤδη Ἀριστοβούλω ἐπόμενος ξυγγράφω κτλ. Mit VI 28 ist zu vergleichen VII 27, wo λεγόμενα über Alexanders Ende zusammengestellt werden, schließend mit dem Satz: καὶ ταῦτα ἐμοὶ ὡς μὴ ἀγνοεῖν δόξαιμι μᾶλλον ὅτι λεγόμενά ἐστιν ἢ ὡς πιστὰ ἐς ἀφήγησιν ἀναγεγράφθω. Solche Ungereimtheiten, wie sie hier stehen, wären bei strengerer Einhaltung des Proömionprogramms auch über IV 10 hinaus stillschweigend übergangen worden. Es ist keine Frage, daß der strengere bis IV 10 hervorgetretene Standpunkt vom Autor verlassen, die Zahl der vertrauenswürdigen Quellschriftsteller erweitert und dem Sensationsbedürfnis der Leser im 2. Teil etwas mehr nachgegeben wird als vorher. Vom Standpunkt unseres Rekonstruktionsversuches befinden wir uns also in der zweiten Hälfte des Werkes auf minder festem Boden. Das Wort der Neueren¹⁴⁾, daß Arrian im wesentlichen auf Pt. ruht, gilt daher in besonderem Maße von der ersten Hälfte des Werkes, etwas weniger von der zweiten, wo unsere Resultate stellenweise auch nicht bis zu solcher Sicherheit gegeben werden können wie vorher. Das sei ausdrücklich hier im voraus festgestellt. Im zweiten Teil ist stellenweise nur eine Wahrscheinlichkeit zu erlangen, während im ersten Teil bis zur vollen Sicherheit in der Wiederherstellung des Pt. vorgeschritten werden kann.

2. DIE ZITIERWEISE DES ARRIAN

Für die Abgrenzung des ptolemaischen Bestandes in Arrians Werk ist eine klare Stellungnahme zum sogenannten λεγόμενα-Problem entscheidend. Dieses Problem ist in seiner großen Bedeutung zuerst klar erkannt und allein wirklich gewürdigt worden von Ed. Schwartz.¹⁵⁾ Das Ergebnis seiner kurzen, aber tief eindringenden Untersuchung sind die richtigen Sätze:

1. „Die moderne Analyse macht es sich zu leicht, wenn sie bei jedem λέγεται, λέγουσι usw. sofort Pt. und A. unbedingt ausschließt.“

2. „Diese Stellen, alle zusammengenommen (die vorher von Schwartz behandelt sind), predigen sehr vernehmlich Vorsicht in

14) Droysen I 2² S. 398, Schwartz RE II S. 911, RE II S. 1238, Endres S. 75, Jacoby S. 499, v. Domaszewski S.Ber.Hdlb.Ak. 1925—26 S. 84, Strasburger S. 9f.

15) RE II S. 1241 ff.; vorgearbeitet war schon von Luedecke S. 77 ff.; wieder aufgenommen hat das Problem Franz Wenger S. 102 ff., ohne es zu fördern.

der Ausscheidung der λεγόμενα und warnen vor allzu mechanischer Ausdeutung der Vorrede“ (von mir gesperrt).

Von Schwartz' Ergebnissen aus soll zunächst das ganze Problem hier noch einmal aufgerollt werden.

Wir beginnen mit den einfachen Formeln λέγουσι und λέγεται, von denen Schwartz (S. 1243) am Schluß, sein Resultat etwas einschränkend, sagt: „Daß in den weitaus meisten Fällen ein λέγουσι oder λέγεται die Abweichung von Pt. und A. bedeutet, bleibt darum doch bestehen.“ Für eine Minderheit von Fällen, in denen λέγουσι oder λέγεται = Pt. oder = A. bzw. = Pt. + A. steht, hat Schwartz schon zum Teil den Nachweis geliefert. Von ihnen muß ausgegangen werden.

1. Arr. II 12, 3—5 = Pt. F. 7, A. F. 10. Hier wird die Erzählung von der ritterlichen Behandlung der königlichen Frauen des Dareios 12, 3 eingeleitet mit einer auf den ersten Blick mehr auf die Vulgata hindeutenden Formel: ἀλλὰ λέγουσὶ τινες τῶν τὰ Ἀλεξάνδρου γραψάντων. Am Schluß (12, 6) aber steht: ταῦτα μὲν Πτ. καὶ Ἀρ. λέγουσι, wo die τινές plötzlich als die Hauptautoren sich entpuppen und λέγουσι aus 12, 3 wieder aufgenommen wird. Darauf erst folgt eine Fortbildung der Erzählung in der Vulgata: 12, 6—8, eingeleitet mit λόγος δὲ ἔχει. Diese Vulgata ist Kleitarchos selber, dessen Lob Alexanders am Schluß von Arrian genau so wie von Diodor (XVII 38, 4) übernommen wird, als stamme es aus dem eigenen Munde.¹⁶⁾ Hier ist also λέγουσι = Pt. + A. Da aber nur einer der beiden Autoren die Form des vorliegenden Berichtes geboten haben kann, so ist natürlich Pt. hier die Quelle, mit der Arrian die aristobulische Fassung als im wesentlichen gleichlautend festgestellt hatte, weil beide wohl auf Kallisthenes basierten¹⁷⁾, und Jacoby druckt mit Recht den Text als Pt. F. 7 ab und weist A. F. 10 nur auf Pt. F. 7 zurück.

2. Umgekehrt wie hier liegt der Fall III 26, 1 und 27, 1. An der ersten Stelle werden für die Erzählung von Philotas' Untergang Pt. und A. angeführt: καὶ λέγει Πτ. (F. 13) καὶ Ἀρ. (F. 22), eine Zitierweise, die, zumal durch die Anwendung des Singulars λέγει bei zwei

16) Jacoby S. 503. Diese Übernahme nicht nur der Fakta, sondern auch der Bewertungen der Fakta durch Arrian wird uns später (s. u. S. 27) auch Pt. gegenüber begegnen. Deshalb sei hier schon der Finger darauf gelegt.

17) Siehe oben S. 9.

Subjekten¹⁸⁾, wieder auf Pt. als den eigentlich ausgeschriebenen Autor hinweist. Nun beginnt das nächste Kapitel 29, 1, wo das Schicksal anderer makedonischer Männer behandelt wird, mit einem einfachen λέγουσι. Dieses setzt dieselben Quellenschriftsteller, die in 26, 1 genannt worden sind, voraus, ähnlich wie in VI 29, 4 ein λέγει Ἄρ. steht und in VI 29, 6 mit einfachem λέγει wieder aufgenommen wird (vgl. VI 29, 10 wieder λέγει Ἄρ.) oder VI 13, 4 Νέαρχος δὲ λέγει und VI 13, 5 nur λέγει oder VII 19, 3 ὡς Ἄρ. λέγει und 19, 4 wieder nur λέγει, VII 20, 5 λέγει Ἄρ., VII 20, 6 ἐλέγετο. Daraus folgt, daß das Pt. F. 13 (= A. F. 22) nicht nur c. 26, sondern auch 27, 1—3, ja noch Anfang von 4 bis ἐξηγεῖσθαι (Neubesetzung der Philotasstelle, womit erst der Bericht von c. 26 zum Abschluß gebracht wird) umfassen muß.¹⁹⁾

3. Über allen Zweifel erhaben ist, wie auch schon Schwartz gesehen hat²⁰⁾, die Tatsache, daß das λέγεται, mit dem die Erzählung des arrianischen Buches (I 1, 1) beginnt, nicht auf die Vulgata, sondern auf Pt. hindeutet, wie durch das hinzugefügte δὴ erwiesen wird. Schwartz macht die weitere richtige Beobachtung, daß die Worte λέγεται δὴ mit der daran angeschlossenen indirekten Redeform bis in den Bericht vom Donaufeldzug hinein fortwirkt, „um plötzlich (I 1, 5) in die direkte Rede umzuspringen.“ Er hat übersehen, daß nach diesem Übergang in die direkte Rede abermals ein λέγουσιν (I 1, 5) steht, welches das λέγεται vom Anfang wieder aufnimmt und daher nicht anders zu beurteilen ist wie dieses. Es ist doch so, wie er selber (S. 1242) schreibt: „Ein λέγουσι oder λέγεται bedeutet im Griechischen nicht eine Herabminderung der Glaubwürdigkeit an und für sich, sondern nur, daß der Schriftsteller die Verantwortlichkeit von sich weg auf die Überlieferung schiebt.“

18) So auch VI 11, 5.

19) Der Fall ist bereits richtig von Strasburger S. 38 behandelt.

20) RE II S. 1241: vgl. Kaerst I³ S. 530: „Das λέγεται, mit dem er seinen Bericht einführt, bedeutet hier nicht eine Minderwertigkeit der von ihm wiedergegebenen Überlieferung“ mit dem ungenügenden Zusatz: „Es deutet offenbar an dieser Stelle gar nicht das Vorhandensein verschiedener Traditionen an;“ unzureichend auch Strasburger S. 20. Er hätte von hier aus und wenn er selbst S. 34 (wie Wenger S. 109) in III 5, 7 ein zweites λέγεται entdeckte, das auf Pt. hinweist, sich die Mühe der hier vorliegenden Untersuchung machen müssen — wenn er nicht von der gänzlich verfehlten Annahme ausgegangen wäre, daß „die Arriananalyse in großen Zügen längst richtig durchgeführt“ sei (S. 2).

Von diesen drei bzw. vier ganz sicheren Fällen muß ausgegangen werden, um das Gesamtproblem der arrianischen Zitierweise anzupacken und damit die Möglichkeit der Feststellung ptolemaischen Quellengutes in vollem Umfang auszuschöpfen.

Drei Verwendungsarten von λέγουσι, λέγεται sind zu unterscheiden:

- a) verwoben in die Erzählung,
- b) zur Einführung von λεγόμενα, hier konkurrierend mit breiteren Formeln wie λόγος κατέχει oder οί δὲ καὶ τάδε ἀνέγραψαν (Beispiel V 2, 7), überhaupt ἀναγράφειν in irgendeiner Verbalform, so VII 27, 1 πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα οἶδα ἀναγεγραμμένα,
- c) zur Einführung der beiden Hauptautoren bzw. des A. oder des Pt. allein. Das sind also diejenigen Fälle, in denen ein λέγει Πτ.²¹⁾ oder ein λέγει Ἀρ.²²⁾, endlich ein λέγουσι Πτ. καὶ Ἀρ.²³⁾ durch λέγουσι oder λέγεται vertreten wird.

Zu a) Die in die Erzählung verwobenen Formeln machen sich meist dadurch kenntlich, daß sie auch im Imperfekt (ἐλέγετο, ἐλέγοντο) erscheinen, Beispiele III 3, 1; IV 2, 1; 18, 4; 19, 6; 21, 1, unsicher das ἐλέγοντο in III 23, 9 gelegentlich der Zahlenangabe im sonst sicheren ptolemaischen Bestand. Entsprechend kommen in solcher Verwendung auch breitere Formeln vor, wie λόγος κατέχει III 7, 6; IV 13, 2²⁴⁾; IV 28, 1²⁵⁾; V 19, 2 (nur λόγος ὅτι²⁶⁾); VI 14, 2;

21) III, 3, 5; 4, 5; 17, 6; 26, 2; 30, 5 (καὶ ταῦτα Πτ. ὑπὲρ Βήσσου ἀνέγραψεν); IV 3, 5 (2mal); 14, 1; 14, 3; 25, 4; V 14, 4f. u. 15, 1 (οὗτος λέγει); 20, 8; 28, 4; IV 2, 4 (ὡς λέγει Πτ. ὁ Λάγος, ᾧ μάλιστα ἐπομαι); 10, 1; 11, 7.

22) II 3, 7; 4, 7 (ὡς μὲν Ἀριστοβούλῳ λέλεκται); III 3, 3; 4, 5; 11, 3; 28, 5; 28, 6; 30, 7; IV 3, 5; 6, 1; 8, 9; 13, 5 (Ἀρ. δὲ ὧδε ἀνέγραψε); 14, 1; 14, 3; V 14, 3; 20, 2; VI 22, 4; 28, 3 (Ἀριστοβούλῳ ἐπόμενος ξυγγράφω); VI 29, 4; 29, 10; VII 4, 4; 17, 5; 18, 1 (hier allerdings in der breiteren Form: τοῖόνδε τινὰ λόγον Ἀρ. ἀναγράφειν); 18, 3; 18, 5; 19, 3f.; 20, 4; 22, 4f. (zweimal); 24, 1; 28, 1; 29, 4.

23) III 26, 1 (λέγει Πτ. καὶ Ἀρ.); V 7, 1 (λέγουσι A. vorangestellt); VI 11, 5 (λέγει Πτ. καὶ Ἀρ.); VII 13, 3 (A. voran οὔτε Ἀρ. οὔτε Πτ. οὔτε τις ἄλλος ἀνέγραψεν); 15, 6; 26, 3 (A. wieder voran).

24) Auch hier hat Schwartz bereits das Richtige gesehen (RE II S. 1242): „es wird damit nicht eine Variante gegeben, sondern etwas erzählt, was zum Verständnis des Ganzen unentbehrlich ist“; in 13, 7 wird darauf zurückgegriffen; nicht erschöpfend Strasburger S. 40.

25) Hier ist der Beweis für die Verwebung der Formel in die Erzählung ausgezeichnet dadurch zu führen, daß an derselben Stelle bei Curt. 8, 11, 2 *fama vulgaverat* steht.

26) Hier liegt die Sache nämlich wie IV, 13, 2. Es scheint, daß Pt. die landläufige Erzählung (sie steht auch bei Plut. Alex. 60) übernommen und selbst als solche gekennzeichnet hat.

λόγος δέ τις ἐφοίτα VII 12, 5; λόγος τις τοιούσδε ἐφέρετο VII 12, 6. Interessant auch ὡς λόγος I 16, 3: Arsites als der Schuldige an der Granikosniederlage, während in dem entsprechenden Abschnitt aus A. I 12, 10 an derselben Stelle der Erzählung ein λέγεται steht — beidemale verweben in den Gesamtbericht. Das sind Fälle, die hier ganz ausscheiden.

Zu b) Eklatanter Fall dieser Art VII 13, 2—3: Amazonengeschichte²⁷⁾ mit einfachem λέγουσιν eingeführt, aber abgeschlossen mit der Bemerkung ταῦτα δὲ οὔτε Ἄρ. οὔτε Πτ. οὔτε τις ἄλλος ἀνεγραψεν ὅστις ἰκανὸς ὑπὲρ τῶν τηλικούτων τεκμηριῶσαι. Wir haben hier das Gegenteil von dem oben (S. 22) behandelten Fall II 12, 3 ἀλλὰ λέγουσιν τινες, die aber dann am Schluß (§ 5) als Pt. und A. sich entpuppen. Während dort mit λέγουσιν die Hauptautoren gemeint sind, ist hier die Vulgata zitiert, für die sonst die breiteren Formeln wie λόγος κατέχει mehr im Gebrauch sind. Die Hauptsache ist: durch dieses Beispiel ist die Einführung auch von minderwertigem Traditionsmaterial durch einfaches λέγουσιν strikte erwiesen. Deutlicher wird die Verwendung von λέγουσιν für den Hinweis auf die Vulgata dadurch kenntlich gemacht, wenn οἱ πολλοὶ hinzugefügt wird wie IV 14, 1, wo nach Zitaten aus A. und Pt. die Fortführung der Berichterstattung erfolgt durch: οἱ δὲ πολλοὶ οὐ ταύτῃ λέγουσιν; vgl. dazu VI 24, 1: καὶ λέγουσιν οἱ πολλοὶ τῶν ζυγγραψάντων τὰ ἄμφ' Ἀλεξάνδρον, wo in erster Linie allerdings A. gemeint ist, aus welchem auch das dann folgende Zitat aus Nearch stammt, etwa im Sinne eines Ἄρ. καὶ ὁ πλείων λόγος in III 3, 6²⁸⁾; anders VII 22, 4: οἱ μὲν πολλοὶ τῶν ἀναγραψάντων τὰ Ἀλεξάνδρου λέγουσιν, denen dann Aristobul mit Ἄρ. λέγει (= F. 55) gegenübergestellt wird.²⁹⁾ Kürzer heißt es II 3, 7 οἱ μὲν λέγουσιν (Vulgata) . . . Ἄρ. δὲ λέγει (F. 7). Umgekehrt stehen II 4, 7 und V 14, 3 an erster Stelle die Auszüge aus A. (F. 8 und 43), und es folgen darauf II 4, 7 und V 14, 4 Varianten aus der Vulgata, eingeführt mit οἱ δὲ λέγουσιν³⁰⁾,

27) Einen Hinweis auf die historischen Amazonen haben wir VI, 15, 4, wo möglicherweise Pt. dahintersteckt. Weiter: der in VII 13, 2 erwähnte Atropates kommt bei Pt. schon in Pasargadai zu Alexander: VI 29, 3, Jacoby S. 507.

28) Nachgewiesen von Schwartz RE II S. 1241f.; ähnlich Jacoby S. 520.

29) Schwartz RE II S. 1242.

30) In V, 14, 4 vielleicht aus Chares; vgl. Jacoby S. 437.

in VI 14, 5 dann Pt. VI 14, 6f. = F. 20.³¹) Eine breitere Form ist wieder εἰσὶ δὲ οἱ λέγουσιν IV 9, 7 nach vorhergehendem Pt.-Auszug oder VII 22, 5 nach dem A.-Fragment (55, s. o.) abwechselnd mit ἔστιν (εἰσὶν) οἱ ἀνέγραψαν VI 11, 8; 28, 1 (etwas breiter); VII 1, 2; VII 24, 4; vgl. auch VII 26, 3. Was alles mit einfachem λέγουσιν eingeführt werden kann, ergibt die Kleitoskatastrophe, aus welcher man sich die Schwierigkeit der Sachlage am besten klar machen kann:

IV 8, 2 λέγουσι = Pt. (s. u.); 8, 8 οἱ μὲν λέγ. (wegen der λόγῃ) = Pt. (s. u.), οἱ δὲ (Sarissa) = Vulgata, auch A., vgl. das 8, 9 folgende A. F. 29; 9, 2 καὶ λέγουσιν εἰσὶν οἱ (Sarissa) = οἱ δὲ in 8, 8 = A. ?; 9, 3 οἱ πολλοὶ δὲ ζυγγραφεῖς τοῦτο μὲν οὐ λέγουσιν = Vulgata.

Sehr schwierig ist auch die Bestimmung von λέγεται (ἐλέγετο) im Vulgatabereich. Ziemlich sichere Fälle sind II 7, 8; 8, 8 (die hier angegebene hohe Zahl für das Perserheer bei Issos auch Plut. Alex. 18, Pap. Oxyr. 1798, dazu Jacoby S. 535); III 8, 6; 15, 6; VII 2, 1 und 3; 4, 3; VII 15, 4 λέγεται sowie λέγουσιν (gleich darauf = Vulgata)³²); VII 19, 2 nach einem λέγεται = Pt. (s. u.) ein zweites λέγεται = Vulg., da die Rücksendung der Standbilder des Hermodios und Aristogeiton von Pt. schon III 16, 7 erzählt war.

Zu c) Damit sind wir bei unserem Thema: λέγουσι oder λέγεται = Pt. oder Pt. + A. angelangt.

I 1, 1 λέγεται δῆ und I 1, 5 λέγουσι = Pt. sind schon behandelt.

I 9, 10 λέγουσιν ein Zusatz (Schonung des Hauses des Pindar) vielleicht = A.

I 11, 2 Variante οἱ δὲ λέγουσι vielleicht auch = A.

I 11, 6—8: hier deuten die λόγος-Formeln 6: ὁ πλείων λόγος κατέχει und 8: λόγος κατέχει auf Vulgataberichte hin. Die dazwischen stehenden λέγουσι in § 7 und 8 Anf. sind = Pt.³³)

I 12, 1 λέγουσι wohl auch = Pt. oder: Pt. + A., während dann erst ein Stück folgt, das mit ὡς λόγος eingeleitet, deutlich als Vulgata gekennzeichnet wird.

31) Es sind hier die Hauptquellen mit Namen zitiert und dazwischen ein Stück (Chares?) eingeschoben.

32) Kornemann, Klio XVI S. 213 ff.

33) Schwartz RE II S. 1241 (falsch I 12, 8 zit.): Hinweis auf die ptolemaische Erzählung VI 10, 2 (vgl. auch VI 9, 3) vom „heiligen Schild“ in der Schlacht.

I 12, 8—10 steht ein nichtptolemaiisches Stück, für dessen Anfang Schwartz³⁴) A. als Quelle schlagend nachgewiesen hat. Für den Rest nimmt Strasburger (S. 23) Kontamination von A. und Pt. an. Ist die Annahme richtig, dann könnte λέγεται in § 10 des Pt. Anteil an dem Abschnitt andeuten. Doch bleibt die Sache unsicher (s. o. S. 25).

II 12, 3ff. λέγουσί τινες nach 12, 5 = Pt. + A. (s. o. S. 22); darnach erst Vulgata eingeführt mit λόγος δὲ ἔχει.

II 25, 2f. λέγουσιν an einer Stelle (zweite Friedensverhandlung mit Dareios, Einführung eines Diktums Alexanders gegenüber Parmenion), über die unten³⁵) genauer gehandelt werden wird, entweder = Pt. oder = Pt. + A.

III 5, 7 λέγεται wohl = Pt., den allein das Thema von der Verwaltung und Neuordnung Ägyptens interessierte.³⁶)

III 10, 1—4 wieder Parmenionepisode und wieder λέγουσι wie II 25, 2. Zu dem Ausdruck κλέψαι τὴν νίκην vgl. man V 10, 3 vom Übergang über den Hydaspes im ptolemaiischen Bericht: κλέψαι οὖν ἐπενόει τὴν διάβασιν ὧδε πράττων. In 10, 4 folgt dann eine günstige Bewertung der Handlungsweise Alexanders durch unseren Autor mit ἐπαινω̄: hier ist nicht Arrian, sondern Pt. gemeint. Man vgl. den ganz ähnlichen Aufbau der Erzählung in III 18, 10—12 gelegentlich der Verbrennung des persischen Königspalastes (allerdings ohne λέγουσι). Diesmal stellt sich der Autor auf die Seite des Parmenion: ἀλλ' οὐδ' ἐμοί (= Pt.) δοκεῖ, was bestätigt wird durch VI 30, 1: Rückverweisung auf III 18, 12 ὧς μοι (wieder = Pt.) λέλεκται, wo der Gesinnungswechsel Alexanders und dessen nachträglichen Bekenntnis zu Pt.s Auffassung mit Genugtuung vermerkt wird.

IV 8, 2 (Kleitokatastrophe) λέγουσι = Pt.³⁷)

IV 8, 8 οἱ μὲν . . . λέγουσι = Pt.³⁸)

IV 13, 5 οἱ μὲν . . . λέγουσιν = Pt., dem dann A. (F. 30) gegenübergestellt wird; 13, 7 dann Fortsetzung des Pt.-Exzerptes (s. o. S. 24 Anm. 24).

34) RE II S. 912: Fehlen des Atizyges unter den persischen Feldherren, während er im ptolemaiischen Bericht II 11, 8 erscheint.

35) Siehe unten S. 120ff.

36) Wenger S. 109, besser Strasburger S. 34.

37) S. unten S. 139f. in der Arriananalyse.

38) Genaueres zu der Stelle und dem Folgenden s. o. S. 26 und S. 140.

IV 19, 5 λέγουσιν im ptolemaiischen Bestand.³⁹⁾ Im folgenden dann das Lob Alexanders wegen der Verheiratung mit Roxane, das von Pt. und nicht von Arrian stammt.

IV 28, 3 geht λέγουσιν in der ausgezeichneten Beschreibung des Aornosfelsens auf Pt. allein, der darüber wohl eigene Aufzeichnungen benutzte.

V 1, 1 vielleicht λέγουσι = Pt. + A.⁴⁰⁾, da VI 2, 3 die Erzählung von der Rücksendung der 300 nysäischen Reiter⁴¹⁾ diese Stelle voraussetzt. Schwartz macht mit Recht darauf aufmerksam, daß der Vulgatabericht erst V 2, 7 mit οἱ δὲ καὶ ἀνέγραψαν angefügt wird.

V 19, 5 zwei λέγουσιν schnell hintereinander, um die Varianten zur Erklärung des Namens Bukephalas anzubringen. Das erste gibt die Ansicht der seither führenden Hauptquelle (Pt.) wieder. Das zweite (οἱ δὲ λέγουσιν) kann auf A. oder auf die Vulgata hinweisen.

VI 11, 1 Varianten über die Frage, welcher Mann Alexander nach seiner Verwundung bei den Mallern den Pfeil aus der Wunde gezogen habe: οἱ μὲν ἀνέγραψαν: ein koischer Arzt namens Kritodemos sei es gewesen (wohl aus der griechischen Vulgata durch A. vermittelt), οἱ δὲ der Leibwächter Perdikkas habe es getan, da kein Arzt zur Stelle war (vielleicht Pt.). Schlußbemerkung: πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ἀναγράφεται τοῖς ξυγγραφεῦσιν ὑπὲρ τοῦ παθήματος.

VII 6, 2 λέγονται = Pt. in einem Bericht, der in indirekter Rede gehalten ist (wiederholt VII 8, 2 in direkter Rede).⁴²⁾

VII 13, 1 λέγεται über Besuch des nesäischen Gestüts doch wohl = A.⁴³⁾; 13, 2 λέγουσιν = Vulgata (s. o. S. 25). Die dann in 13, 3 folgende Vorausnennung des A. vor Pt. hängt hier vielleicht damit zusammen, daß in 13, 1 A. benutzt war.

39) Strasburger S. 41: „Die Bemerkung über die Schönheit der Roxane (19, 5) kann Pt. gehören“ (über λέγουσιν äußert er sich nicht).

40) Schwartz RE II S. 1241; ohne Kontamination geht es nicht, weil die Chronologie verletzt ist, da nach dem Schluß des vorhergehenden Buches schon der Indus erreicht war und Pt. die Chronologie streng einhält.

41) Von Berve II S. 17 Nr. 36 dem Pt., von Jacoby (S. 467 zu F. 32) dem Nearchos zugewiesen, vgl. auch Strasburger S. 42f.

42) Schwartz RE II S. 1242; ohne Stellungnahme Jacoby S. 523 u. Strasburger S. 48.

43) Wenger S. 121.

VII 14, 1: λέγουσι in einer Erzählung bester Herkunft entweder = Pt. selber oder = A. bzw. = Pt. + A.

VII 14, 7: Hier wird der Mitteilung der Vulgata (πρὸς τῶν πλείστων ἀναγέγραπται) mit Alexanders Befehl zur Heroisierung Hephaiestions eine andere Nachricht (Gesandtschaft an Ammon mit der Anfrage, ob er Hephaiestion auch als einem Gotte opfern solle) mit οἱ δὲ λέγουσιν gegenübergestellt = Pt. oder = Pt. + A. Ich glaube eher das erstere, weil die Antwort auf die Anfrage gleich vorausgenommen wird (τὸν δὲ οὐ ζυγχωρήσαι). Dies aber ist der Inhalt des ptolemaïischen Abschnittes VII 23, 6 (ὡς ἤρωϊ) mit Vermerk der Freude Alexanders über den Spruch des Gottes (τῇ μαντείᾳ); vgl. auch 24, 4 über die Festfeier auf Grund dieses Spruches (ἐκ μαντείας).⁴⁴) Der ptolemaïische bzw. ptolemaïisch-aristobulische Bericht in 14, 7 wird dann 14, 8 unter Hervorhebung, daß mit ihm im folgenden alle sonstigen Berichte übereinstimmen (ἐκεῖνα δὲ πρὸς πάντων ζυμφονούμενα), in indirekter Rede fortgesetzt (allerdings mit einer Variante aus der Vulgata: οἱ δὲ καὶ πλείονων ἀνέγραψαν); über den sicher ptolemaïischen Ursprung von 14, 10 mit der Verschweigung des faktischen Einrückens des Perdikkas in die Chiliarchie gut Strasburger S. 47. Daher ist auch λέγουσιν im letzten Satz = Pt.⁴⁵)

VII 16, 5ff. und c. 17 sehr schwierig. In 16, 5 steht wieder ein λόγος, ohne Unterbrechung der Erzählung wie etwa in V 19, 2 (s. o. S. 24). Während dort Pt., ist hier vielleicht A. (der 17, 5 zitiert wird) derjenige, der auf die landläufige Erzählung Bezug genommen hat. Gerade von A. wird es an anderen Stellen ausdrücklich gesagt, daß er auch λόγοι gebracht hat; vgl. VII 18, 1: ἐπεὶ καὶ τοῖόνδε τινὰ λόγον Ἄρ. ἀναγέγραφεν oder in dem langen A.-Fragment 55, VII 19, 3—22, 5 sowohl 20, 1 λόγος δὲ κατέχει wie 22, 2: λόγος δὲ λέγεται τοῖόσδε.⁴⁶)

VII 19, 1: λέγεται = Pt., dessen Bericht zu Ende geführt wird; über das gleich darauf folgende λέγεται in 19, 2 = Vulgata vgl. o. S. 26.

44) Ptolemaïischen Ursprung hier anzunehmen, ist Jacoby S. 524 zu F 58 u. 59 geneigt; auch Strasburger S. 48.

45) Dies allerdings abweichend von Strasburger a. a. O.

46) Dazu Schwartz RE II S. 1242: „VII 22, 2 scheint mit λόγος λέγεται τοῖόσδε ein sog. λεγόμενον zu beginnen. Aber die Geschichte hat bei A. gestanden.“

VII 24, 4 λέγεται mitten im ptolemaischen Bericht. Ein davon abweichender Bericht darnach mit εἰσὶν οἱ ἀνέγραψαν eingeführt, woher unbekannt, sicher nicht aus der seither gemeinsam mit Plutarch benutzten Quelle. Denn Plutarch läßt die Begegnung und Einladung des Medios erst nach dem gewohnten Bade erfolgen.

VII 26, 1: λέγουσι = Pt., auf den der Ephemeridenauszug in 26, 2 mit λέγουσιν δὲ αἱ ἐφημερίδες αἱ βασιλικοὶ (zitiert von Pt.) folgt. Was hier nur mit λέγουσι eingeführt wird, bietet bezeichnenderweise der direkt aus den Ephemeriden entnommene Bericht bei Plutarch nicht.

Das Ergebnis vorstehender Untersuchung läßt sich in folgende Sätze zusammenfassen, die Schwartz' Resultat bestätigen:

1. λέγουσι, λέγεται werden nicht nur verwendet, wenn aus den Nebenberichten (Vulgata) Einlagen oder Varianten gegeben werden, sondern gerade so häufig auch bei Hinweisen auf Pt. oder (weniger häufig) auf A. bzw. auf beide.

2. Komplizierter als bei Pt. liegt die Sache bei A. Während auf der einen Seite auch er ab und zu in einfachem λέγουσιν (λέγεται) steckt, sind auf der anderen Seite bei ihm auch die für die Einführung der Vulgataauszüge charakteristischen breiteren Formeln, in denen in der Regel das Substantiv λόγος oder das Verbum ἀναγράφειν vorkommt, im Gebrauch.

Für die Pt.-Rekonstruktion werden in der Arriananalyse die hier auf Pt. zurückgeführten λέγουσιν (λέγεται)-Berichte fruchtbar zu machen sein, indem gleichzeitig der Einzelnachweis für die hier nur kurz kenntlich gemachten Stellen aus inneren Kriterien heraus erbracht werden wird.

III. VORBEMERKUNGEN ÜBER DAS WERK DES PTOLEMAIOS

1. DER UMFANG

Niemand hat gesehen¹⁾, daß wir bei Arrian den Anfang und das Ende des ptolemaischen Werkes vor Augen haben.

Wie oben (S. 23) bewiesen ist, beginnt das arrianische Exzerpt aus Pt. mit λέγεται δὴ I 1, 1. Es besteht also kein Zweifel, daß der

1) Selbst der treffliche Jacoby (S. 499) sagt: „Titel und Umfang sind unbekannt.“ Auch Strasburger kommt nicht weiter.

erste Satz Arrians auch der erste des Pt. gewesen ist. Der Tod Philipps und die Übernahme der Regierung durch Alexander unter dem Archontat des Pythodelos²⁾, d. h. im Hochsommer 336³⁾, war schon für seine Hauptquelle der Ausgangspunkt, die dadurch sofort ihre Richtung auf chronologische Exaktheit kundgibt. Dazu paßt die gleich folgende Angabe über Alexanders Alter (*ἀμφὶ τὰ εἴκοσιν ἔτη*) gelegentlich der Thronbesteigung.⁴⁾ Im übrigen ist der in indirekter Form⁵⁾ gehaltene Exzerptanfang für den Rest des Jahres 336 in überaus dürftiger Weise gehalten⁶⁾ und läßt uns sofort die sehr bittere Erfahrung machen, daß die Epitome Arrians das Original, das dahintersteht, stellenweise nur sehr lückenhaft wiedergibt und seine Bedeutung mehr ahnen als begreifen läßt. Der Epitomator eilt auf den asiatischen Feldzug hin, vgl. *ἐπανελθόντα δὲ ἐς Μακεδονίαν* ('Aλ.) *ἐν παρασκευῇ εἶναι τοῦ ἐς τὴν Ἀσίαν στόλου*. Erst I 1, 4 mit dem Donaufeldzug vom Frühjahr 335, wird er ausführlicher. Diese Stoffbehandlung ist also nicht Sache des Pt., sondern des Arrian.

Der letzte Satz des erzählenden Teiles von Pt.s Werk steht bei Arr. VII 26, 3, schließend mit *ὡς τοῦτο ἄρα ἤδη ὃν τὸ ἄμεινον*.⁷⁾ Vorher (26, 2) war ein Exzerpt aus den königlichen Tagebüchern in Übermittlung durch Pt. (er ist mit dem *λέγουσι* in 26, 1 gemeint, s. o. S. 30)⁸⁾ gegeben. Wie Wilcken⁹⁾ längst nachgewiesen hat, hat

2) Zum Archontendatum Jacoby S. 525 zu F 61—62 u. Strasburger S. 20 gegen Wenger S. 55ff. Nach Strasburger ist das Datum von Arrian eingesetzt. Der Fall in der Indike 21, 1 darf nicht verallgemeinert werden trotz Beloch III² S. 304f.

3) U. Wilcken, *Alexander d. Gr.* 1931, S. 53.

4) Merkwürdigerweise ist dagegen die Angabe von Alexanders Alter beim Tode VII, 28, 1 eine Einlage aus A.

5) Zur indirekten Rede Schwartz RE II S. 1241, Strasburger S. 20: „Die indirekte Rede soll, abgesehen von ihrer künstlerischen Funktion, die starke Verkürzung andeuten“, nicht nur das, sie soll auch die starke Abhängigkeit vom Hauptautor dem Leser vor Augen führen.

6) Vgl. darüber u. S. 98.

7) Nach der richtigen Auffassung der folgenden Worte *οὐ πόρρω δὲ τούτων* κτλ. braucht nicht A. mit dem Tode des großen Königs geschlossen zu haben; über die Worte s. u. S. 32f.

8) Ganz verfehlt Jacoby S. 406 zu Ephemeriden F. 3 am Schluß; richtig schon Strasburger S. 49.

9) Phil. LIII, 1894, S. 113. Der Widerspruch Jacobys (s. vor. Anm.) hat nicht durchzudringen vermocht.

Pt. zwei Tatsachen in wirkungsvoller Weise an den Schluß seines Werkes gestellt, einmal den ergreifenden Abschied der Soldaten von ihrem sterbenden König und zum anderen mit Hinweis auf den Ephemeridentext die Tatsache, daß sieben makedonische Große aus der *ἑταῖροι*-Schicht im Tempel des „Sarapis“ geschlafen haben, um den Gott durch Inkubation zu befragen, ob es nicht besser sei, Alexander in das Heiligtum des Gottes zu bringen und unter Fürbitten vom Gotte heilen zu lassen. Ihnen sei eine göttliche Stimme zuteil geworden — *γενέσθαι φήμην τινὰ ἐκ τοῦ θεοῦ*¹⁰⁾ —, ihn nicht in den Tempel zu bringen, sondern wenn er an Ort und Stelle bleibe, werde es besser für ihn sein. Und nun folgt noch der eine Satz: *ταῦτά τε ἀπαγγεῖλαι τοὺς ἑταίρους καὶ Ἀλέξανδρον οὐ πολὺ ὕστερον ἀποθανεῖν, ὡς τοῦτο ἄρα ἦδη ὄν τὸ ἄμεινον*. Die letzten Worte nehmen die Antwort des Gottes wieder auf und interpretieren sie nun in anderem Sinne, nämlich im Sinne des Todes. „Sarapis“ hat entschieden, daß es besser sei, daß Alexander damals starb. Dabei hat sich die Menschheit und auch das makedonische Volk zu beruhigen. Damit hat Pt. die Erzählung in seinem Werke geschlossen in maiorem gloriam des von ihm für Ägypten geschaffenen Gottes Sarapis, der hier durch interpretatio hellenistica für Bel-Marduk von Babylon eingeführt ist.¹¹⁾

Darauf folgen die viel umstrittenen Worte VII 26, 3: *οὐ πόρρω δὲ τούτων οὔτε Ἀριστοβούλῳ οὔτε Πτολεμαίῳ ἀναγέγραπται* (= Pt. F. 30, A. F. 60). *οἱ δὲ* (die Vulgata) *καὶ τάδε ἀνέγραψαν κτλ.*, welche nicht mit Wilcken¹²⁾ als Hinweis auf das Ende der beiden Werke interpretiert werden dürfen — es wäre doch merkwürdig, daß beide Werke, unabhängig von einander, wie sie waren, mit demselben Ereignis geendet haben sollten — sondern im Sinne von „nicht über das Obige hinaus, nicht mehr, als was oben (aus den Ephemeriden)

10) Auf *φήμη* legt Wilcken UPZ. I 1, 1 im Anschluß an J. Levy, *Revue de l'hist. des relig.* 1913 S. 75, 3 den Finger. Wie schon Alexanders Freunde mit ihrer Inkubation nicht einem babylonischen, sondern einem griechischen Brauche gefolgt sind, so ist auch die Antwort durch eine *φήμη*, nicht wie es später Sarapis tat, in einer visionären Erscheinung, die durch verschiedene griechische Kulte bezeugte Form der Beantwortung. Wilcken sagt dazu, „es spricht für die Güte der Ephemeridentradition, daß dies nicht später retouchiert worden ist.“

11) Siehe dazu unten Exkurs am Ende dieses Abschnittes S. 37ff.

12) Phil. LIII, 1894 S. 117.

erzählt ist, *nihil praeterea*“.¹³⁾ Nur die Vulgata (οἱ δὲ) gab mehr. Diese Zusätze aus der Vulgata füllen dann den Rest von 26, 3 und cap. 27.

Und nun geht VII 28, 1 das Exzerpt aus Pt. weiter: ἐτελεύτα μὲν δὴ Ἄλ. κτλ. Mit anderen Worten — und das ist das wichtigste Resultat meiner Untersuchung — auch die Charakteristik Alexanders c. 28—30 ist, abgesehen von kleinen Einlagen aus A. 28, 1 ἐβίω bis Ἄρ. und 29, 4 am Schluß: καὶ οἱ πρότοι δέ, ὡς λέγει Ἄρ. bis ἐς τοὺς ἑταίρους, wörtlich aus Pt. von Arrian übernommen worden¹⁴⁾, und wie dessen erzählender Teil mit dem eben griechisch ausgeschriebenem Satz aus 26, 3, so schließt die Alexandercharakteristik und damit das Werk des Pt. definitiv mit den letzten Worten Arrians VII 30, 3: ἐφ’ ὅτω ὠρμήθητιν οὐδὲ αὐτὸς ἄνευ θεοῦ ἐς τήνδε τὴν ξυγγραφήν, Worte, die sich auf 30, 2 zurückbeziehen, wo gesagt war, daß auch Alexander οὐδενὶ ἄλλῳ ἀνθρώπων εἰκίως nicht ἔξω τοῦ θεοῦ geboren wurde. Der größte Makedonenkönig ist nicht ohne göttliche Fügung in die Welt gekommen, wie es hier heißt, und ist, wie VII 26, 2 steht, nach Gottes (= „Sarapis“) Ratschluß zur rechten Zeit gestorben. Die Berufung zu diesem Werk des Pt. aber ist auch nicht „ohne Gott“ erfolgt. Das gehört alles zusammen und verrät den tiefen Ernst und das hohe Pathos des Greis gewordenen Königs von Ägypten, der seinem übermenschlichen Meister ein wirklich würdiges literarisches Denkmal in seinem Geschichtswerk hat setzen wollen.

Nun die Beweise für dieses überraschende Resultat:

Der Schlußabschnitt bringt 28, 1 für Alexanders Todesjahr die Angabe der Olympiade und das attische Archontat, wie das letztere auch im Beginn des Werkes für die Ermordung Philipps (I 1, 1) beigebracht worden war. Dann folgt aus A. die Angabe der Lebens-

13) Jacoby S. 507 zu F. 30 im Anschluß an Dübner, Wachsmuth, RhMus. LVI S. 221, Kaerst Phil. LVI S. 337, Strasburger S. 49, der noch auf v. Wilamowitz, Griech. Lesebuch I Komm. S. 640 hinweist.

14) Man hat auch hier in erster Linie an A. gedacht, obwohl man gerade durch die Einlagen aus ihm davon hätte abkommen müssen, vgl. Jacoby S. 513 zu A. F. 13—15: „Es ist bedauerlich, daß sich die Charakteristik des Königs Arr. VII, 28—29 nicht mit voller Bestimmtheit A. geben läßt“ u. schon positiver S. 525 zu F. 61—62: „Ganz sicher ist für A. zu beanspruchen nur die Lebensdauer (in VII 28, 1). Aber zu ihr gehört die Regierungsdauer und wahrscheinlich doch auch die Charakteristik, in der A. noch einmal zitiert wird.“; unbefriedigend Strasburger S. 49.

dauer als Einlage und nur diese allein. Mit ἐβασίλευσε fährt Pt. fort, gleich in die Charakteristik übergehend. Es ist doch beachtenswert, daß die beiden Autoren, welche, wenn auch in arger Verzerrung, ebenfalls Ptolemaisches erhalten haben, Trogus-Justinus und Curtius Rufus — darüber unten S. 41 — an derselben Stelle eine Charakteristik mit viel Lob Alexanders haben, die in Einzelheiten Anklänge an die arrianische Vorlage zeigt, Justin (12, 16) auch an die Todesangabe mit Hinweis auf die Lebensdauer anschließend¹⁵⁾, bei Curtius Rufus (10, 5, 7 ff., bes. aber 26—36) in die Totenklage eingearbeitet. Rüegg (S. 42) macht dazu die Bemerkung: „Das letzte Urteil hebt nicht nur zahllose Zerstörungen auf, die der Autor selbst in einzelnen Fällen begangen hat; es erhebt sich weit über die justinische Auffassung und beginnt im Anklänge an das arrianische Urteil¹⁶⁾ (Arr. VII 28), schon eine Restauration Alexanders in der Historiographie des Altertums.“ Der feine Beobachter, der hier zu uns spricht, hätte, wenn er tiefer eingedrungen wäre, sehen müssen, daß es sich bei Arrian, Trogus-Justin und Curtius um dieselbe Vorlage handelt, und daß daher nicht eine späte „Restauration Alexanders“ vorliegt, sondern die Trümmer der ptolemaischen Charakteristik, die weit hinausgeht über das, was die Vulgata an dieser Stelle (Diod. XVII 117, 5) zu bieten vermag, und ebenso wohl auch über das, was A. an dieser Stelle zu sagen gehabt hat.

Aber entscheidend sind nicht diese äußeren, sondern die inneren Kriterien. Ich werde im Verlaufe meiner Untersuchung im einzelnen nachzuweisen haben, daß diese Charakteristik die Krönung des Pt.-Werkes überhaupt gewesen ist, weil den Tatsachen der Erzählung jeweils ein Passus aus diesem Abschluß entspricht. Hier sei aus diesem Material nur das Wichtigste vorausgenommen:

28, 1 τοῦ θεοῦ ἐπιμελέστατος ist von demselben Autor geschrieben, der im Vorhergehenden Alexanders *pietas erga deos* durch Vorführung der Opfer und aller religiösen Handlungen in den entscheidenden Momenten seines Lebens mit peinlichster Sorgfalt gebucht hat,

28, 2 ξυριδεῖν δὲ τὸ δέον ἔτι ἐν τῷ ἀφανεῖ ὄν δεινότατος, καὶ ἐκ τῶν φαινομένων τὸ εἶκός ξυμβάλειν ἐπιτυχέστατος von demjenigen, der in

15) Jacoby S. 525.

16) Von mir gesperrt.

der Erzählung nicht müde wird, dem großen König zu bescheidenen: συνέβη ὡς εἶχασεν,

29, 1 werden zur Entschuldigung Alexanders bezüglich des übermäßigen βαρβαρίζειν 1. seine Jugend, 2. sein ununterbrochenes Glück, 3. auch der verderbliche Einfluß der höfischen Schmeichler angeführt; die letzteren werden mit den Worten bedacht: καὶ τοὺς πρὸς ἡδονήν, οὐκ ἐπὶ τῷ βελτίστῳ, τοῖς βασιλεῦσι ζυνόντας τε καὶ ἐπὶ κακῷ ζυνεσομένους. Dieselbe fast wörtlich übereinstimmende Ausdrucksweise mit Einschluß des Futurums, steht in bezug auf Dareios II 6, 4: ὑπὸ τῶν καθ' ἡδονήν ζυνόντων τε καὶ ζυνεσομένων ἐπὶ κακῷ τοῖς ἀεὶ βασιλεύουσιν ἐπαιρόμενος¹⁷⁾ und dem Inhalt nach auch IV 8, 3 bei Darstellung der Kleitoskatastrophe¹⁸⁾ καὶ τινὰς τῶν παρόντων κολακείᾳ τῇ Ἀλεξάνδρου, οἷοι δὴ ἄνδρες διέφθειράν τε ἀεὶ καὶ οὐποτε παύσονται ἐπιτρέβοντες τὰ τῶν ἀεὶ βασιλέων πράγματα, von wo diese Bemerkung bei Curt. 8, 5, 6, allerdings verschlagen in die Kallistheneskatastrophe, als *adulatio, perpetuum regum malum*, erscheint. Dadurch sind alle diese Stellen von Arrian weg auf eine Quelle zurückgeschoben.¹⁹⁾ Daß diese Quelle aber von einem königlichen Autor verfaßt ist, ergibt sich aus dem Inhalt, in welchem jedesmal der Hinweis, daß dieses Hofgeschmeiß immer so zum Schaden der Könige bleiben wird, solange solche regieren, besonders auffällt. Hier haben wir das erste Stück aus dem Fürstenspiegel des altgewordenen ägyptischen Königs vor Augen.

Zu der Bezeichnung Alexanders als ἀνὴρ οὐδενὶ ἄλλῳ ἀνθρώπων εἰοικώς vgl. man Pt. = Arr. V 17, 3 die ähnliche Formulierung eines Gedankens: καὶ ἦν τὸ ἔργον οὐδενὶ τῶν πρόσθεν ἀγόνων εἰοικός.

30, 2 Alexander ist nicht ἔξω τοῦ θεοῦ geboren. Darauf weisen hier die χρῆσμοί, φάσματα καὶ ἐνύπνια bei seinem Ende (Iustin: die *prodigia eius ipso ortu*) sowie ἡ ἐς τοῦτο ἐξ ἀνθρώπων τιμὴ τε αὐτοῦ καὶ μνήμη οὐκ ἀνθρωπίνῃ οὔσα, καὶ νῦν δὲ διὰ τοσοῦτου ἄλλοι χρῆσμοὶ ἐπὶ τῇ τιμῇ αὐτοῦ τῷ ἔθνει τῷ Μακεδόνων χρῆσθέντες. Hier ist

17) Über den ptolemaischen Ursprung dieser Stelle s. u. S. 50f. in der Arriananalyse.

18) Daß die Stelle ptolemaisch ist, werde ich unten S. 139 beweisen.

19) Dies verdanke ich Kaerst I³ S. 571, der aus Arrian nur IV 8, 3 u. II 6, 4 anführt, dagegen u. VII 29, 1 leider übersehen hat. Er bemerkt aber schon, „daß Arrians mit dem Schein voller Selbständigkeit geäußerte Ansicht in Wahrheit auf eine ihm mit Curtius gemeinsame Quelle zurückgeht“; vgl. auch Ed. Meyer, Kl. Schr. I S. 321, 3 und Rüegg S. 101.

Wert zu legen auf die gesperrt gedruckten Worte, die das Volk der Makedonen noch zu Lebzeiten des Schreibers dieser Zeilen als einen Weltfaktor kennzeichnet, daher nicht in die römische Kaiserzeit, sondern auf Pt. paßt, in dessen Mund die Hervorhebung des makedonischen Volkes ausgezeichnet sich ausnimmt, da sich dieses damals als herrschendes Volk im Bereich des östlichen Mittelmeerbeckens betrachtete.

Auf die Schlußworte οὐδὲ αὐτὸς ἄνευ θεοῦ ist o. S. 33 schon hingewiesen, worin wieder der religiös tiefer empfindende makedonische Autor zutage tritt.

Durch alles dies dürfte wohl schon erwiesen sein, daß in diesen Kapiteln der Schluß des ptolemaiischen Werkes uns erhalten ist. Diese Tatsache wird noch dadurch gesichert, daß Arrian selber seine Ansicht über sein Werk an einer anderen Stelle, nämlich I 12, 4–5 dargetan hat: ἐνθεν καὶ αὐτὸς ὁ ρηθηθῆναί φημι (vgl. ὠρμήθην VII 30, 3) ἐς τήνδε τὴν ξυγγραφὴν (= Schlußworte VII 30, 3), οὐκ ἀπαξιώσας ἑμαυτὸν φανερὰ καταστήσειν ἐς ἀνθρώπους (wieder wie VII 30, 3) τὰ Ἀλεξάνδρου ἔργα (Titel des ptol. Werkes s. u. S. 39). Und dann folgen seltsame Angaben, daß Arrian sein Werk anonym hat erscheinen lassen wollen (τὸ μὲν ὄνομα οὐδὲν δέομαι ἀναγράψαι) und daß er nur das Eine betonen will, ὅτι ἐμοὶ πατρίς τε καὶ γένος καὶ ἀρχαὶ οἶδε οἱ λόγοι εἰσὶ τε καὶ ἀπὸ νέου ἔτι ἐγένοντο.²⁰⁾ „Ich bin selber einer der Meister in der griechischen Sprache, wie Alexander ein solcher in den Waffen gewesen ist.“ Hieraus ergibt sich, daß Arrian zum mindesten gegenüber seiner Hauptquelle in den Hintergrund treten wollen, und daß wir durch diese Worte voll und ganz berechtigt sind, Pt.'s Anteil an dem Werke ganz anders lebendig werden zu lassen, als man bislang geglaubt hat. Das Ganze ist — vor allem im ersten Teil — viel mehr eine Epitome aus Pt. als ein eigentliches arrianisches Elaborat.

Fest steht also, daß auch dem arrianischen Werk durch seine Hauptvorlage die Stoffbegrenzung (von Philipps Tod bis Alexanders Tod) diktiert worden ist. Was durch die sicher starke Zusammenziehung der Quelle seitens des Exzerptors an Raum gewonnen worden ist, hat dann Arrian durch Zugaben aus A. und der Vulgata

20) Durch die letzten Worte wird, nebenbei bemerkt, bewiesen, daß Arrians Werk ein Alterswerk war wie das ptolemaiische; dies gegen v. Domaszewski, S. 5 ff., der ein Jugendwerk angenommen hat.

angefüllt, so daß vielleicht das arrianische Werk auch uns eine Vorstellung vom Umfang des im Original viel breiteren Pt.-Buches zu geben vermag. Alle Einlagen aus Xenophon (I 12, 3; II 4, 3; 7, 8; 8, 11; VII 13, 4) rühren von Arrian selber her. Unter dem Einfluß dieses griechischen Historikers, den Arrian seinerseits zu übertrumpfen sucht (I 12, 3), ist auch der Titel seines Werkes entstanden, der gegenüber dem Titel des Pt.-Werkes (s. u. S. 39) einen starken Rückschritt bedeutet.

EXKURS: DAS SARAPISPROBLEM

Die oben (S. 32) besprochene Gleichsetzung des Bel-Marduk mit Sarapis ist in der grundlegenden Behandlung der Materie durch Wilcken UPZ I S. 79 ff. § 59.: „Der ‚Sarapis‘ von Babylon“ näher begründet worden. Die Gleichsetzung kann nicht erst in Pt.s Alexandergeschichte erfolgt sein. Denn 1. werden bei Pt.-Arrian VII 26, 2 ausdrücklich die Ephemeriden als Quelle für den Gang der sieben Hetairoi zum „Sarapis“-Heiligtum zitiert und 2. bietet schon der Auszug, den Plutarch (Alex. 76) direkt aus den Ephemeriden gemacht hat, ebenfalls das Heiligtum, das aufgesucht wurde, unter dem Namen *Σαραπειον*, 3. zeigt die Weiterbildung eines Omens vor dem Tode des großen Königs in der *Vulgata* (Plut. Alex. 73), wobei ein gewisser Dionysios von Messene im Mittelpunkt steht, ebenfalls bereits den Namen des Gottes Sarapis: *ἄρτι δὲ αὐτῷ τὸν Σάραπιν ἐπιστάνα τοὺς δεσμοὺς ἀνεῖναι καὶ προαγαγεῖν δεῦρο, καὶ κελεῦσαι λαβόντα τὴν στολὴν καὶ τὸ διάδημα καθίσει καὶ σιωπῶν*, eine Einschlebung des Gottes, die um so auffälliger ist, als es sich um eine speziell babylonische Sitte am Sakaefest handelt, wonach ein Verbrecher vor seiner Hinrichtung sich einen Tag lang als König gebärden durfte.²¹⁾

Daraus folgt, daß die Verbringung des Sarapis nach Babylon mittels einer *interpretatio hellenistica* des Bel-Marduk älter ist als das Werk des Pt. Da sie nur in Ägypten vollzogen sein kann, wo Sarapis schon in der Satrapenzeit des Pt. zum Reichsgott erhoben worden ist²²⁾, kann Pt. nicht aus dem Spiel gelassen werden, weil er allein ein Interesse daran gehabt haben kann, seinen neuen Gott in die Alexandergeschichte einzuführen. Wenn wir nun, wie eben s. o. gezeigt, schon in den Ephemeriden der Einführung begegnen, bleibt nichts anderes übrig als die von uns früher²³⁾ schon geäußerte Vermutung, daß Pt. bereits eine Edition der Ephemeriden bewirkt habe²⁴⁾, in welche an diesem entscheidenden Punkte die betreffende

21) Berve II S. 145 Nr. 278. — Weniger wichtig ist der Name *Σαραπίων* in Plut. Alex. 39, der wohl ein Anachronismus ist, Berve II S. 352 Nr. 701, Wilcken UPZ. I S. 87 (hier noch eine andere Möglichkeit der Erklärung).

22) Vor 312: Wilcken UPZ. I S. 82 ff.

23) Schon in dem Vortrag auf dem Münsterer Philologentag (ungedruckt), dann in der Lumbrosogedenkschrift 1925 S. 241 ff. u. in *Klio* XXI, 1926, S. 209 ff.; endlich *Staaten, Völker, Männer* 1934 S. 56.

24) Publikationen amtlicher Schriftstücke sind im Altertum eine Seltenheit, kommen aber vor, dazu E. Norden, *German. Urgesch.* Lpz. 1921,

interpretatio schon hineingeschmuggelt war. Ich bin mir des Hypothetischen an dieser Formulierung wohl bewußt²⁵⁾, sehe aber auch heute keinen anderen Ausweg der Sachlage gegenüber. Durch das Erscheinen des Sarapis auch in dem Omen bei Plut. Alex. 73 bekommen wir aber eine Möglichkeit zur Datierung der angenommenen Ephemeridenausgabe. Dasselbe Omen steht nämlich auch in der Kleitarchos-Vulgata bei Diodor (XVII 116, 2—4), hier aber ohne die Beziehung auf Dionysios und seine Errettung durch „Sarapis“ sowie mit einem freundlichen Schluß: die Tötung des Mannes geschieht dort, ὅπως τὰ σημαινόμενα δυσχερῆ εἰς ἐκείνον τρέπηται, während bei Plutarch Alexander mutlos wird, den Glauben an das Göttliche und das Vertrauen zu seinen Freunden verliert. Man sieht deutlich eine Weiterbildung der ursprünglichen von Kleitarchos gebotenen Omenerzählung über einen unbekanntem Eingeborenen (τῶν ἐγχωρίων τις) mit Umbiegung ins Griechische (Dionysios stammt aus Messenien) und ins Ägyptische („Sarapis“ Einführung sogar in einen babylonischen Volksbrauch) und mit einem für Alexander ungünstigen Schluß. Diese Weiterbildung ist also offenbar jünger als das kleitarchische Werk, das sie nicht kennt, also nach 310 anzusetzen. Die Ephemeridenausgabe mit der „Sarapis“-Einführung ins Babylonische ist daher frühestens etwa in der Zeit der Annahme des Königstitels

S. 439. Das Original der Ephemeriden lag wohl im Reichsarchiv zu Babylon (Kaerst RE V S. 2750, Jacoby S. 404). Es ist aber kaum anzunehmen, daß von einem so wichtigen Urkundenwerk keine Abschriften vorhanden gewesen sind. Wir besitzen eine Nachricht bei Plut. Eum. c. 2, wonach Alexander nach einem Brand im Zelte des Eumenes (darüber A. Vezin, Eum. v. Kardis S. 16, 3) γράψας τοῖς πανταχοῦ σατραπαις καὶ στρατηγοῖς ἀντίγραφα τῶν διαρραμμένων ἀποστέλλειν πάντα παραλαμβάνειν ἐκέλευσε τὸν Εὐμένη. Hiernach wären also die wichtigsten Aktenstücke des Reichsarchivs in den Satrapiearchiven in Abschriften vorhanden gewesen. Von welchem Werke sollte das aber in erhöhtem Maße gelten als von den Ephemeriden? Ist das richtig, so hat auch das ägyptische Satrapiearchiv eine Abschrift besessen, und es bedarf keiner Hypothesen wie etwa derjenigen von C. F. Lehmann-Haupt, Hermes XXXVI, 1901, S. 319 f, daß die Ephemeriden nach dem Siege über Perdikkas mit der Beute in Pt.s Hände gefallen seien.

25) Jacoby S. 404 verhält sich meiner Aufstellung gegenüber skeptisch und sagt: „Der Name Sarapis scheint für so weittragende Vermutungen eine viel zu schwache Grundlage.“ Wilcken UPZ I S. 82 hat dem Gedanken Raum gegeben, daß der Name Sarapis schon in den originalen Ephemeriden gestanden habe, und zwar meint er bei dieser Annahme: „Nicht ausgeschlossen ist, daß die Makedonier, die mit Alexander den Winter in Memphis zugebracht und sicherlich dort den Osorapis des Sarapeums kennengelernt hatten, in dem Stiergott Marduk diesen Osorapis wiederzuerkennen glaubten, und nach unseren Ausführungen unten S. 87 wäre es möglich, daß sie ihn in diesem Falle auch schon Σάραπις genannt hätten.“ Wenn man S. 87 dann liest, wird man nicht gerade für diese Ansicht eingenommen. Wilcken fährt daher auch S. 82 fort: „Aber ebenso möglich, ja noch wahrscheinlicher (von mir gesperrt) ist, daß ein ursprüngliches Βῆλος erst später bei Überarbeitung der Ephemeriden in Σάραπις verändert worden ist, zur Ehre des inzwischen geschaffenen alexandrinischen Sarapis, sei es, daß Pt. I. selbst in seinen Memoiren diese Interpretation vorgenommen hat, oder daß ein anderer Bearbeiter es getan hat.“ Damit kommt er also meiner Auffassung sehr nahe.

durch Pt. zu setzen, dem vielleicht damals schon (um die Jahrhundertwende herum) eine Einwirkung auf die wild ins Kraut schießende Verballhornung des Alexanderbildes durch die griechischen Literaten sowie eine Fernwirkung seines Sarapis im Schlußmoment der Alexandergeschichte wünschenswert erschienen ist.

2. DER TITEL DES PTOLEMAIISCHEN WERKES

Wenn die unter III 1 vorgetragene Ansicht richtig ist, dann erhalten wir als Nebenertrag auch den Titel des ptolemaiischen Werkes, nach welchem schon so lange gesucht wird²⁶⁾. ἡ ζυγγραφή τῶν Ἀλεξάνδρου ἔργων: so nennt Pt. VII 30, 3 selber sein Werk, vgl. die letzten Worte ἐς τήνδε τήν ζυγγραφήν. Zu erwägen bleibt nur noch, ob nicht der wirkliche Titel nur τὰ Ἀλεξάνδρου ἔργα gelautet hat. Denn diese verkürzte Formulierung findet sich zweimal auch an jener Parallelstelle (I 12, 3 u. 4), an der Arrian über sein eigenes Werk spricht. Die Vorliebe für ἔργον begegnet auch sonst, wie wir später sehen werden, im ptolemaiischen Buche, so z. B. I 11, 7, wenn sogar der troianische Krieg als τὸ Τρωικὸν ἔργον bezeichnet wird. Wir sehen daraus, daß ἔργα vor allem im Sinne von Kriegstaten gebraucht wird, wodurch die Bevorzugung solcher Taten als Hauptthema bei Pt. gekennzeichnet werden soll.

3. DIE LITERARISCHE GATTUNG

Mit dem Vorhergehenden ist nun ein für allemal die Bezeichnung des ptolemaiischen Werkes als „Memoiren“ aus der Welt geschafft, die bis jetzt bei fast allen neueren Forschern zutage tritt.²⁷⁾ Aber andererseits hat hier die Spezialforschung bereits vorgearbeitet. Schwartz spricht einmal von einem „Generalstabsbericht des Pt.“ (S. 914), der „im Bulletinstil“ verfaßt sei (S. 911), und Endres (S. 72) scheint „eine Bezeichnung des Werkes als reine Memoiren“ nicht berechtigt.²⁸⁾ Auch Jacoby hat sich zum Schluß

26) Jacoby S. 499: „Titel und Umfang sind unbekannt,“ Strasburger S. 53 kommt der wirklichen Sachlage nahe, wenn er schreibt: „Πράξεις Ἀλεξάνδρου hätte der Titel, den wir nicht kennen, sinngemäß gelautet. Daß dies in erster Linie Kriegstaten sind, ergibt sich nicht allein aus der mutmaßlichen Interessenrichtung des Verfassers (Endres S. 73), sondern auch aus dem Gegenstand.“

27) Ursprünglich auch von Jacoby vertreten, vgl. RE XI S. 625. Ich habe die entgegengesetzte Ansicht schon in meinem Münsterer Vortrag 1923 ausgesprochen.

28) Vgl. auch Wachsmuth, RhMus. LVI S. 222.

(S. 499) zur Benennung „Alexandergeschichte“ emporgeschwungen. Strasburger endlich sagt (S. 53): „Sein Werk war nicht ‚Memoiren‘ (Bouché-Leclercq, Hist. des Lagides I S. 134f.), sondern ‚Alexandergeschichte‘; diese Frage, die Berve (II S. 333) offen läßt, ist m. E. einwandfrei zu beantworten.“ Durch die Festlegung des Umfangs und des Titels ist jetzt die endgültige Entscheidung über das Werk gefallen. Es bleibt nur noch die Frage zu beantworten, welcher Literaturgattung positiv das Werk zuzurechnen ist. Da sind noch zwei Möglichkeiten offen, ob wir es nämlich mit der Gattung der ὑπομνήματα (lat. *commentari*²⁹), bzw. *rerum gestarum libri*) oder mit einem Werk der großen Historiographie zu tun haben. Da, wie wir sehen werden, das Originalwerk schon Reden enthielt, möchte man geneigt sein, eher an die zweite Möglichkeit zu denken. Doch bleibt die erste nicht ausgeschlossen, da, wie Caesars Commentarien beweisen, auch diese Gattung Reden enthalten hat. Th. Feller³⁰) hat allerdings nachgewiesen, daß hier die höchste Form dieses γένος vorliegt, die schon stark der kunstmäßigen großen Geschichtsschreibung genähert ist. In dieser Form dürfen wir uns also auch die ὑπομνήματα des Pt. verfaßt denken. Es ist bezeichnend, daß nicht ein Grieche, sondern der Makedone Pt., dessen Werk nicht mit Unrecht soeben „eines der genialen Kriegsbücher der Weltgeschichte“ genannt worden ist³¹), an der Spitze dieser Reihe der kunstmäßig ausgestalteten Tatsachenbücher steht. Vom Makedonentum über das Griechentum der neuen Zeit (Polybios) zum Römertum geht also die Entwicklung dieser Gattung.

IV. DIE WIEDERHERSTELLUNG DES PTOLEMAIISCHEN WERKES

1. EINLEITUNG. GRUNDSÄTZLICHES

Ein solches Werk, wie das ptolemaiische, das dem großen Strom der rhetorisch verseuchten Historiographie der Zeit sich entgegenstemmte, hat bei der zunehmenden Überschätzung dieses rhetorischen Rankenwerkes naturgemäß keine solche Folgewirkung ge-

29) Darüber vgl. man den ausgezeichneten Artikel von A. v. Premerstein RE IV S. 757 ff.

30) Die Commentarien Caesars, von W. Kroll angeregte Breslauer Diss. 1930.

31) Strasburger S. 59.

habt, wie man erwarten sollte. Selbst der gleichzeitig mit seinem Werk an die Öffentlichkeit getretene Rivale A., dessen gewaltiger Abstand von Pt. von Schwartz (S. 911ff.) zuerst erkannt und jetzt von Strasburger (S. 13ff.) noch vertieft worden ist, hat, weil er in seiner breiten, dabei häufig flachen Erzählungsart und seiner Geographisches, Ethnographisches und sonstige, meist naturwissenschaftliche Eigenarten von Land und Leuten bietenden, dadurch mehr schillernden Darstellung jedem Abschreiber etwas zu geben hatte, den großen König, der einen hohen, sagen wir königlichen Standpunkt überall einnahm und fast immer sachlich blieb, in der Folgewirkung geschlagen. Aber natürlich muß auch das Buch des Pt. „gelesen worden sein, weil es sich sonst nicht so lange erhalten hätte.“¹⁾ Außer bei Arrian, dessen Hauptquelle das Werk nach den vorhergehenden Ausführungen gewesen ist²⁾, finden wir Ptolemaisches, wenn auch, infolge nur indirekter Abhängigkeit, in starker Verdünnung und Verzerrung bei Trogus-Iustinus und Curtius Rufus, die beide von alexanderfeindlichen Vorlagen, wie sie vom Peripatos aus entstanden waren, abhängig sind. Bei beiden handelt es sich also um den Durchgang der hier vorliegenden Nachrichten durch eine oder mehrere Zwischenquellen, die auch schon Schuld an der Verballhornung haben werden. Das Verdienst, diesen ptolemaischen Seitenkanal erschlossen zu haben, gebührt Kaerst in seiner Früharbeit zur Alexanderliteratur, der kein Geringerer als sein Lehrer A. v. Gutschmid ein Vorwort gewidmet hat.³⁾ Den bedeutendsten Schritt vorwärts hat auch hier wieder Schwartz getan⁴⁾. Im einzelnen hat Rüegg⁵⁾ manches tiefer gesehen. Der Versuch v. Domaszewski's⁶⁾, die Übereinstimmungen von Arrian und

1) Jacoby S. 499.

2) Am schärfsten formuliert von Droysen I 2² S. 398: Arrians Darstellung, die wesentlich auf Pt. zurückgeht, und Schwartz RE II S. 911. Ihnen folgen alle Neueren, Endres S. 75, v. Domaszewski S. Ber. Heidelb. Ak. 1925/6 S. 84, Jacoby S. 499, Strasburger S. 9f.

3) Forschungen zur Geschichte Alexanders d. Gr. 1887, Anhang S. 118 ff. über Curtius u. Iustinus, mit den Resultaten und mit Stellungnahme zu den unterdessen erschienenen Werken übernommen in den Abschnitt „Die geschichtliche Überlieferung über Alexander“ in Gesch. des Hellenismus I³ 1927 S. 541 ff.

4) Curtius Rufus RE IV S. 1884 ff.

5) A. a. O. S. 24 ff., S. 36 ff. u. im Abschluß S. 112 ff.

6) A. a. O. S. 5 ff.; die Zurückweisung der Annahme eines Jugendwerkes ist oben S. 36 Anm. 20 schon erfolgt.

Curtius Rufus dadurch erklären zu wollen, daß Arrians Werk in der Jugend verfaßt sei und Curtius, den er in hadrianische Zeit herunterdatiert, dieses benutzt habe, ist eine der Altersverirrungen des hochverdienten Heidelberger Gelehrten. Strasburger (S. 6) hat sich des Hilfsmittels der Quellenvergleichung dadurch beraubt, daß er sagt: „Doch finden sich auch deutliche Spuren A.s bei Curtius, so daß Übereinstimmungen zwischen ihm und Arrian nicht ohne weiteres auf Pt. weisen und Curtius dadurch für unseren Zweck nur eine gewisse Neutralstellung einnimmt.“ Dem ist dadurch zu begegnen, daß erst das ptolemaische Gut bei Arrian einwandfrei festgestellt und dann erst die Quellenvergleichung vorgenommen wird, der oft nur der Wert der Bestätigung, aber dann einer sehr wichtigen Bestätigung des gewonnenen Resultates zukommt.

Damit gelangen wir zu der Methode, die im folgenden Rekonstruktionsversuch angewendet werden soll. Ausgangspunkt ist, wie gesagt, Arrian. Es ist längst erkannt, daß Pt. bei ihm nicht nur da, wo er gerade zitiert wird, sondern auch außerhalb auf weite Strecken in den betreffenden Abschnitten zugrunde liegt. Es ist bezeichnend, daß der um diese Forschung so hochverdiente philologische Fragmentensammler Felix Jacoby über die zitatensmäßig bezeugten Stellen schon ausnahmsweise bei einzelnen Fragmenten des Pt. hinausgeht und in einem Anhang (in kleinerem Druck) einige Partien als unbedingt ptolemaisch abdruckt, obwohl sie überhaupt nicht durch Zitate gedeckt sind und zwar:

Als F. 34 aus den Skythenkämpfen des Jahres 328: Arr. IV 3, 6—7 im Anschluß an 3, 5, wo Pt. zitiert wird = F. 15, IV 5, 2—5, 9, während 6, 1—2 zitatensmäßig gedeckt = A. F. 27 ist, dann wieder 6, 3—6, 5, worauf A. F. 28^b; als F. 35 im Anschluß an F. 22 = Arr. V 20, 8—9, ein für Pt. sehr charakteristisches Stück: Arr. V 21—24 aus dem indischen Feldzug des Jahres 326.

Dazu wird im Kommentar S. 499 auf Arr. IV 29—30 (genauer 28, 8—30, 3) als weiteres mögliches Fragment des Pt. hingewiesen.

Dieses Übergreifen in die historische Fragmentenbestimmung über die philologische Zitatensammlung hinaus beleuchtet die hier vorliegende Situation blitzartig. Wenn irgendwo, ist hier der historischen Forschung mit der Zusammenstellung der zitatensmäßig gedeckten Fragmente in keiner Weise gedient — das hat hier der Zusammensteller der Zitate selbst deutlich gefühlt —, vielmehr ist

sie nur von Bedeutung als Ausgangspunkt für die Rekonstruktion.⁷⁾

Es ist selbstverständlich, daß wir zunächst aus diesen Stellen lernen müssen, wie Pt. die Dinge angepackt und wie er sich ausgedrückt hat. Mit ihrer Hilfe werden die auch ohne Zitat ganz sicheren Stücke gewonnen. Hier ragen vor allem die Berichte über die großen Schlachten hervor, in denen der Offizier Pt. anerkanntermaßen von dem Offizier Arrian in ausgiebigster Weise ausgeschrieben worden ist⁸⁾, daneben noch einige andere Stücke, besonders aus der zweiten Hälfte Arrians, in denen Pt. selbst als Mithandelnder eine Rolle spielt. Neben Arrian werden die späten ptolemaïischen Trümmerstücke bei Trogus-Justinus und Curtius Rufus herangezogen werden, um das aus inneren Indizien gewonnene Bild durch Quellenvergleichung, ohne die der Historiker nun einmal nicht auskommen kann, zu stützen.

Unser Weg wird also vom Bekannten zum Unbekannten vorwärtsgehen, d. h. an den sicher feststehenden Stücken zunächst Material für die nach Form und Inhalt festzustellende ptolemaïische Eigenart zu gewinnen suchen, um dann das Gesamtwerk, so weit als möglich, wieder erstehen zu lassen.

2. DIE DURCH ZITAT ODER SONSTWIE GESICHERTEN PT.-STÜCKE BEI ARRIAN

1. Alexanders Donaufeldzug i. J. 335. Ausgangspunkt: Arr. I 2, 1 bis 3, 5 ἐπὶ τοῦς Γέτας mit Ausnahme von 3, 1 τὰ μὲν πολλὰ Κελτικά bis πόντον (Ende von 3, 2) = F. 1 Jac.

Diese zwei Kapitel Arrians werden, abgesehen von der eigenen Einlage in 3, 1f. (etwas genauer von mir herausgeschnitten), durch Jacoby zum großen Teil auch schon in Kleindruck aufgenommen, obwohl Pt. selber nur am Schluß von 2, 7 für die Verlustangabe zitiert wird. Hier wird sofort ein wichtiger, von Schwartz RE II (S. 1238) gefundener Satz bestätigt, „daß bei Arrian das Zitat meist den Hauptgewährsmann der ganzen Partie verrät.“⁹⁾ Diese Er-

7) S. auch Strasburger S. 16ff.

8) Strasburger hat diese Berichte (vgl. S. 23) nicht neu analysiert und sich dadurch eines wichtigen Hilfsmittels beraubt.

9) Angenommen von Jacoby S. 501: „Das Zitat, zugesetzt wohl, weil diese Einzelheit sich nur bei Pt. fand, mag zugleich wie nicht selten die Herkunft der ganzen Partie indizieren.“

kenntnis zwingt uns, stets die um die Pt.-Zitate in engerem oder weiterem Umkreis herumliegenden Partien Arrians auf ihre Zugehörigkeit zum Zitatensatz zu prüfen. Jacoby¹⁰⁾ hebt an diesem Stück den einfachen Erzählungsstil und die Art, wie der Mißerfolg gegen Peuke wohl erklärt, aber nicht eigentlich ausgesprochen wird, hervor. Das Fragment zeigt auch sonstige ptolemaische Eigentümlichkeiten, die im Auge zu behalten sind: so gleich 2, 1: Aufträge an andere, hier an Lysanias und Philotas (der, nebenbei bemerkt, nicht der 2, 5 erwähnte Sohn des Parmenion ist¹¹⁾ und daher keine Zweifel an der Einheitlichkeit der Quelle aufkommen lassen darf¹²⁾) und dann Fortführung der Erzählung mit αὐτὸς δέ, weiter genaue Zahlenangaben über Raum und Zeit: σταθμούς τρεῖς für die Entfernung des Lyginosflusses¹³⁾ von der Donau, 2, 3 τῆ προτεραία, 3, 1 τριταῖος, ferner eingehende Notierungen über die den einzelnen Truppenführern beigegebenen Reiterabteilungen aus verschiedenen makedonischen Landschaften: 2, 5 Φιλώταν μὲν ἀναλαβόντα (beliebtes Wort im ptolemaischen Text) τοὺς ἐκ τῆς ἀνωθεν Μακεδονίας ἱππέας . . . Ἡρακλείδην δὲ καὶ Σώπολιν τοὺς ἐκ Βοττιαίας τε καὶ Ἀμφιπόλεως ἱππέας¹⁴⁾, wie sie nur der makedonische Berichtstatter geboten haben kann. Hierzu stimmt die einseitige Einstellung auf Alexander und die Makedonen (Durchschlagskraft der makedonischen Phalanx und der schweren Reiterei 2, 6), schließend 2, 7 mit der Verlustangabe für die Makedonen mit Zitat: αὐτῶν δὲ Μακεδόνων τελευτῆσαι λέγει Πτ. (11 Reiter, etwa 40 Mann zu Fuß gegenüber 3000 auf der Feindesseite).

Hier sei gleich ausnahmsweise das Ergebnis dieser Analyse für den gesamten Donaufeldzug vorausgenommen. Wer aufmerksam das erste Kapitel liest, bemerkt sofort, daß hier keine andere Quelle vorliegen kann, wie in c. 2 und 3, soweit diese bis jetzt betrachtet sind:

10) S. 500f.

11) Droysen I² S. 122, 1. Berve II S. 393, 1.

12) So Jacoby S. 501, dagegen schon mit Recht Strasburger S. 20.

13) Über diesen Fluß: N. Vulić in *Ξένια*, Ehrengabe für die Athener Universität z. 75. Jubelfeier 1912 S. 195ff.

14) Über diese landschaftlich nach den makedonischen Außengebieten gegliederten Ilen der Hetairenreiterei vgl. Berve I S. 105. Sie erscheinen in der Schlußaufstellung von Gaugamela III 11, 8 wieder und zwar hier wie die übrigen Ilen der Hetairenreiterei nur nach ihren Führern benannt: ἐπὶ δὲ ἡ (Ἰλη) Σωπώλιδος τοῦ Ἐρμοδώρου, ἐπὶ δὲ ἡ Ἡρακλείδου τοῦ Ἀντιόχου.

1, 8: παραγγέλλει, beliebtes Wort in den ptolemaischen Partien,¹⁵⁾
 1, 9 καὶ οὕτω ξυνέβη ὅπως παρήνεσέ τε Ἀλέξανδρος καὶ εἶκασεν,¹⁶⁾
 1, 11 Befehl an andere Truppenkörper, αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν τὸ
 ἄγλημα κτλ.

Zeitangaben: 1, 4 ἅμα δὲ τῷ ἤρι, 1, 5 δεκατῶος.

Sachliches: 1, 7 Wagenmanöver der Feinde gegen die Phalanx der Makedonen; 1, 8ff. Gegenmanöver Alexanders, Gelingen desselben; 1, 10: ἀπέθανε δὲ οὐδεὶς ὑπὸ ταῖς ἀμάξαις, Angriff der Makedonen gegen die Thraker σὺν βοῶν, 1, 7, 10, 12. Stolz auf die makedonische Phalanx; 1, 13 Verlustangabe der feindlichen Seite.

Auch die Fortsetzung von F. 1, d. h. Arr. I 3, 5ff., Getenkrieg jenseits der Donau, ist ganz aus Pt. geschöpft. Dazu paßt folgendes:

Zeitangabe: 4, 1 τῆς νυκτός unter dem Schutz eines Getreidefeldes etwa im Juni¹⁷⁾ . . . ὑπὸ τὴν ἔω, 4, 3 ἐν μιᾷ νυκτί, 4, 5 αὐτῆς ἡμέρας.

Raumangabe: 4, 4 Die Getenstadt eine Parasange¹⁸⁾ entfernt von der Donau.

Sprachliches: 3, 5 πόθος ἔλαβεν ist kein Quellenindiz für A. mehr.¹⁹⁾

4, 1 παραγγείλας, 4, 4 ἀναλαβόντες, 4, 5 Aufträge an die Unterführer, αὐτὸς δέ.

Sachliches: 3, 5 Echt ptolemaisch ist die militärische und persönliche Motivierung des Flußübergangs.²⁰⁾

4, 3 παράδοξος μὲν γὰρ αὐτοῖς ἡ τόλμα ἐφάνη Ἀλεξάνδρου, ebd. φοβερὰ δὲ καὶ τῆς φάλαγγος ἡ ζύγκλεισις, βιαία δὲ ἡ τῶν ἱππέων ἐμβολή,

4, 5 Beute; Opfer an Zeus Soter, Herakles und den Flußgott.

Zahlenangaben: 3, 5 Geten: Reiter 4000, zu Fuß 10000 Mann, 3, 6 auf Alexanders Seite über den Fluß 1500 Reiter und 4000 Mann Fußvolk, 4, 5 Verlust der Makedonen gleich Null: σώους σύμπαντας.

I 4, 6—8 Gesandtschaften der Donauvölker und der Kelten als ptolemaisch gesichert durch Strabon = F. 2; bei beiden die keltische Gesandtschaft zur Herstellung eines Freundschaftsverhältnisses, Strabon: φιλίας καὶ ξενίας χάριν, Arrian: φιλίας τῆς Ἀλεξάνδρου

15) Schon beobachtet von Strasburger S. 48.

16) Luedecke S. 72, Endres S. 41, 1, Schubert S. 25.

17) Beloch III 2³ S. 313.

18) Man beachte, daß hier schon das persische Wegemaß gebraucht wird; offenbar war es von den Makedonen übernommen.

19) Abschließend darüber jetzt Ehrenberg, Winternitz-Festschr. S. 196f.

20) Gut Strasburger S. 21.

ἐφιέμενοι. Das strabonische Zitat ruht gegenüber der bei Arrian vorliegenden direkten Abschrift aus Pt. auf nur indirekter Übermittlung.²¹⁾ Beweise: 1. Angabe der Wohnsitze der Kelten bei Arr. 4, 6 ἐπὶ τῷ Ἴωνίῳ κόλπῳ, bei Strabon περὶ τὸν Ἀδρίαν (hier also die jüngere Bezeichnungsweise des Meeres, die die modernisierende Zwischenquelle der hellenistischen Zeit hereingebracht hat), 2. die pointiertere Fassung der Geschichte bei Strabon und 3. die Weglassung des Alexanderdiktums, was beides wohl der Zwischenquelle zur Last zu legen ist.²²⁾ Um so erfreulicher ist es, daß wir durch Arrian die originale Darstellung des Pt. bis auf das Alexanderdiktum besitzen.

Es ist also Fränkel²³⁾ und Beloch²⁴⁾ zuzugeben, daß der ganze Donaufeldzug nach Pt. erzählt ist, weil in den ersten vier Kapiteln des Buches — abgesehen von der erwähnten kleinen Einlage Arrians selber in 3, 1f. — nirgends ein Anzeichen vorhanden ist, daß die mit λέγεται δὴ am Anfang als ptolemaisch eingeführte Quelle irgendwo verlassen worden ist. Ja, es ist für den zweiten Teil durch die gleichlautende Wiedergabe der Keltenepisode in Strabons Quelle auch von außen eine Stütze für diese Auffassung gegeben. Es liegt doch auch endlich sehr nahe, daß Arrian getreu seiner Aufstellung im Prooimion zunächst nach seiner Hauptquelle gegriffen und diese für die unmittelbar beginnenden militärischen Aktionen so gut wie ausschließlich benutzt hat, wobei allerdings hervortritt, daß die Vorlage stark verkürzt ist. Eine weitere Frage ist die, wie weit in den folgenden Kapiteln (I 5ff.) die einmal vorgenommene Quelle noch beibehalten worden ist, was durch F. 3 = Arr. I 8, 1ff. nahegelegt wird. Doch darüber wird erst im nächsten Abschnitt abschließend gehandelt werden.

2. Die Schlacht am Granikos i. J. 334. Arr. I 13—16, Iust. 11, 6, 10—15, Curtius Rufus' Bericht hier nicht erhalten, vgl. 4, 9, 22.

21) Beloch III 2^s S. 352, Jacoby S. 501; er vermutet als Zwischenquelle Poseidonios, was möglich ist wegen der Weglassung des die Kelten herabsetzenden Diktums Alexanders.

22) Alles weitere bei Strasburger S. 21 unbeweisbar. Er hätte hier auch nicht von dem trockenen Buch des Pt. reden sollen, ehe es rekonstruiert ist.

23) S. 256.

24) III 2^s 1923 S. 352, zustimmend auch Strasburger S. 20.

Sprachliches: Beliebte Phrasen: ἐν τούτῳ 13, 1; 15, 4; 15, 7²⁵⁾; τῷ ἔργῳ für Kampfhandlung 13, 4; καὶ περὶ αὐτὸν ζυνευστήκει μάχη καρτερά 15, 3; ἦν δὴ φυγὴ καρτερά 16, 1.

Zeitangaben: ἔωθεν 13, 3; χρόνον 14, 5; ἐκείνη τῇ ἡμέρᾳ 14, 6; τῇ ὑστεραίᾳ 16, 5.

Sachliches: διπλῆν μὲν τὴν φάλαγγα 13, 1 gegen einen zu erwartenden Reiterangriff als Anmarschformation = eine in der doppelten normalen Tiefe der Schlachtordnung (16 statt 8 Mann) angeordnete Marschformation²⁶⁾ den Militärschriftsteller verratend. Rede des Parmenion 13, 3—5 mit Gegenrede des Alexander 13, 6—7 ptolemaisch²⁷⁾, Beweis 13, 7: καὶ τοῦτο οὔτε πρὸς Μακεδόνων τῆς δόξης οὔτε πρὸς τῆς ἐμῆς ἐς τοὺς κινδύνους ὀξύτητος ποιοῦμαι ἀναθαρρήσειν τε δοκῶ τοὺς Πέρσας <ὡς> ἀξιομάχους Μακεδόσιν ὄντας, ὅτι οὐδὲν ἄξιον τοῦ σφῶν δέους ἐν τῷ παραυτίκα ἔπαθον: stramm makedonischer Standpunkt; den Makedonen ist kein Volk im Kampfe gewachsen.²⁸⁾ Aufzählung der makedonischen Heerführer, jedesmal mit Angabe des Vatersnamens 14, 1—3; Ruhe vor der Schlacht: beide Heere ὑπὸ τοῦ τὸ μέλλον ὀκνεῖν ἡσυχίαν ἦγον καὶ σιγὴ ἦν πολλὴ ἀφ' ἑκατέρων 14, 5.²⁹⁾ Beginn der Schlacht: Ἄλ. ἐγκελευσάμενος ἔπεσθαί τε καὶ ἀνδρας ἀγαθοὺς γίγνεσθαι 14, 6 (vgl. 15, 3: ἀνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι); αὐτὸς δὲ ἄγων τὸ δεξιὸν κέρασ ὑπὸ σαλπίγγων τε καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ ἀλαλάζοντας ἐμβαίνει κτλ. 14, 7: Trompete und Schlachtruf hier wie so oft in der ptolemaischen Darstellung erwähnt; λοξὴν αἰεὶ παρατείνων τὴν τάξιν 14, 7: das entscheidende taktische Manöver, durch das Alexander die kühne Durchbruchschlacht über das Flußfronthindernis hinweg entschieden hat, zeigt

25) Dazu Steele Class. Phil. XV 1920, S. 284. Breloer S. 95, 2 u. 168, 2 nennt ἐν τούτῳ einen „Verlegenheitsausdruck“ Arrians. Das kann manchmal der Fall sein, ähnlich wie bei *inter haec* in den Exzerpten der SHA, darüber E. Kornemann, Kaiser Hadrian S. 31, 7. Aber die Hauptmasse dieser Formel muß aus der Vorlage stammen.

26) K. Lehmann Klio XI, 1914, S. 232, 2, v. Domaszewski S. 26f. u. 52, W. Judeich bei Kromayer, Schlachtfelder IV S. 350.

27) Gegen Fränkel S. 262ff., Schwartz RE II S. 912, Wenger S. 106, v. Domaszewski S. 51, Strasburger S. 23.

28) Nichts macht es aus, daß von dem Gespräch etwas bei Plut. Alex. 16 sich findet, wie das Diktum über den Hellespont, das auch schon bei Kallisthenes gestanden haben kann; über die Differenzen des arrianischen und plutarchischen Berichtes gerade an dieser Stelle vgl. Fränkel S. 262, 1.

29) Wichtig für die Form der Darstellung des Werkes: doch nicht ganz so „trocken“, wie Strasburger S. 21 ohne Begründung vorausnimmt.

wieder den im Hintergrund stehenden Militärschriftsteller.³⁰⁾ Ἀλέξανδρος . . . πρῶτος 15, 3; die Reiterschlacht glich mehr einem Kampfe des Fußvolkes: ἵπποι τε ἵπποις καὶ ἄνδρες ἀνδράσιν ἡγωνίζοντο; Abschluß καὶ ἐκ τούτου ἐπλεονέκτου ἤδη οἱ σὺν Ἀλεξάνδρῳ τῇ τε ἄλλῃ ῥώμῃ καὶ ἐμπειρίᾳ καὶ ὅτι ζυστοῖς κρανεῖνοις πρὸς παλτὰ ἐμάχοντο 15, 5: „es siegte die makedonische Stoßlanze gegen den persischen Wurfspieß“³¹⁾; αὐτὸς πρὸ τῶν ἄλλων 15, 7. Zu ὡς λόγος 16, 3 (kein Einschiesel) vgl. oben S. 25. Fürsorge für die gefallenen Hetairoi 16, 4f.: Standbilder in Dion durch Lysippos, den Bildner Alexanders³²⁾, Begräbnis ζῶν τοῖς ὅπλοις τε καὶ ἄλλῳ κόσμῳ, Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen; Begräbnis der persischen Heerführer und der griechischen Söldner 16, 6: Bestrafung der Gefangenen mit politischer Begründung, ὅτι παρὰ τὰ κοινῇ δόξαντα τοῖς Ἑλλησιν Ἑλληνας ὄντες ἐναντία τῇ Ἑλλάδι ὑπὲρ τῶν βαρβάρων ἐμάχοντο, vgl. dazu III 23, 8 ebenfalls aus Pt. Der gleiche Wortlaut der Wehinschrift auf dem Weihgeschenk für Athena 16, 7 = Plut. Alex. 16 (nach A.) darf nicht für einen Quellenwechsel herangezogen werden, da Tatsachenmaterial so bekannter Art gleichlautend in mehreren Quellen auftreten kann.³³⁾ Alles ist also aus einem Guß und makedonisch konzipiert, daher aus Pt. stammend.³⁴⁾

30) Am meisten bemüht um die Deutung des Manövers hat sich W. Judeich Klio VIII 1906 S. 394f. u. Schlachtfelder IV S. 350ff. Die Unklarheiten, die geblieben sind, müssen vielleicht dem Exzerptor zur Last gelegt werden.

31) Wileken, Al. d. Gr. S. 79.

32) Fränkel (S. 260f.) und Jacoby (S. 510) behaupten, daß 16, 4—7 wegen Plut. Alex. 16 aus A. stamme, obwohl die vorher stehenden arrianischen Verlustzahlen auch Jacoby als ptolemaisch erwiesen gelten. Aber die Version bei Plutarch hat drei Momente nicht, die der makedonische Autor bei Arrian hervorhebenswert gehalten hat: 1. den Ort der Aufstellung der Hetairoistandbilder in Dion, „an der heiligsten Stätte Makedoniens“ (v. Domaszewski S. 54f.), 2. die Ehre für die Gefallenen, von Lysipp dargestellt zu werden, ὅσπερ καὶ Ἀλέξανδρον μόνος προκριθεὶς ἐποίησε, 3. die Beutestücke an die Athener bei Arrian (16, 7) πανοπλίας, bei Plut. nur ἀσπίδας. Bei Plutarch ist vielleicht Kallisthenes oder der Kall. wörtlicher ausschreibende A. die Vorlage, während Arrian den Pt. benutzt, der seinerseits auch den Kallisthenes gekannt hat.

33) Gegen Schwartz RE II S. 912 Strasburger S. 24.

34) Luedecke S. 71 Judeich a. a. O. S. 347 „in der Hauptsache auf Pt. beruhend“, Rückschritt Strasburger S. 23f. „Pt. muß als militärische Hauptquelle stark enthalten sein, seine Eigenart springt jedoch nirgends in die Augen (?)“ und gleich darauf: „Arrian lag hier viel vor, er hat mehreres gelesen und dann selbst dargestellt.“ Genau das Gegenteil ist der Fall.

Dasselbe beweisen auch die *Zahlenangaben* der Kapitel: πεντακοσίους 13, 1 von einer detachierten Abteilung beim Anmarsch zum Granikos, ἐς δισμυρίους 14, 4 Stärke der persischen Reiterei, fast ebensoviel griechische Söldner; 16, 2 εἰς χιλίους Gefallenenzahl für die persische Reiterei; ebd. ἀμφὶ τοὺς δισχιλίους Gefangenenzahl für die griechischen Söldner auf der Perserseite, vorher διέφυγε μὲν οὐδεὶς also 18000 Tote!); dagegen bei A. (Plut. Alex. 16) und Kleitarchos (Diod. XVII 21, 6) andere Zahlen für die persischen Reiter A. 2500, Kleitarchos οὐκ ἐλάττους δισχιλίων.³⁵⁾ ἀμφὶ τοὺς εἴκοσι καὶ πέντε 16, 4 gefallene ἑταῖροι beim ersten Zusammenstoß; τῶν δὲ ἄλλων ἱππέων ὑπὲρ τοὺς ἐξήκοντα, πεζοὶ δὲ ἐς τοὺς τριάκοντα. Aus A. bei Plut. Alex. 16 τέσσαρας καὶ τριάκοντα νεκροὺς γενέσθαι τοὺς πάντας, ὧν ἑνέα πεζοὺς εἶναι, wo nur der Hetairoiverlust angegeben ist³⁶⁾, ergibt sich, daß bei Arrian wohl durch Schuld des Exzerptors³⁷⁾ die neun πεζέταιροι ausgelassen sind. Denn die ptolemaische Parallelüberlieferung bei Iust. 11, 6, 12 hat die *novem pedites*.³⁸⁾ So kommen wir gerade von den Zahlen her zur Gewißheit, daß der arrianische Bericht über die Granikoschlacht in seiner Ganzheit ptolemaisch ist.³⁹⁾

3. Die Schlacht bei Issos. Arr. II 6—12, 5 am Schluß = Pt. F. 7.

Ausgang hier II 11, 8 = F. 6, wo Pt.s Teilnahme an der Schlacht ausdrücklich bezeugt wird. Von hier aus hat die moderne Literatur den arrianischen Bericht über Issos als in der Hauptsache auf Pt. zurückgehend erkannt: Kaerst I³ S. 365, 1, Jacoby S. 502 zu F. 6—7, Judeich, Schlachtfelder IV S. 354, Schubert S. 22ff.⁴⁰⁾, zurückhaltender wieder Strasburger S. 29, der aber auf Einzelanalyse wie für die Granikosschlacht verzichtet.

Neben Arrian kommen Curt. 3, 7—11 mit einigen Ergänzungen

35) Sehr richtig Jacoby S. 511: „Man wird da besser nichts korrigieren.“ Die Divergenzen in den Zahlen sind unsere sichersten Hilfsmittel zur Bestimmung der Quellen.

36) Es folgt auch hier dann die Erzählung von den Statuen.

37) Jacoby S. 511.

38) Danach allerdings *centum XX equites*, wofür Jacoby *V et XX* vorschlägt.

39) Zu einem eigenartigen Resultat kommt Fränkel S. 261, 1, Arr. 16, 4—7 aus A., aber die Zahlenangabe aus Pt. Dieses Ergebnis ist eines von denjenigen, wodurch Fränkels Methode ad absurdum geführt wird.

40) Wilcken, Alexander S. 93.

aus dem Bericht unseres Autors und Iust. 11, 9, 1—10 in Betracht.

Wichtig ist, daß für Issos auch der Bericht des Kallisthenes durch Polyb. XII 17—22 erhalten ist⁴¹⁾, so daß uns hier zweierlei möglich ist, einmal die Darstellung des militärischen Fachmannes und des Zivilisten, die beide in der Schlacht anwesend waren — Kallisthenes allerdings rückwärts beim Troß⁴²⁾ — nebeneinander zu stellen und die Überlegenheit des Militärs zu erkennen, dazu zweitens den Grad der Benutzung des Kallisthenes durch Pt., die oben schon angenommen wurde, nicht nur an tatsächlichen Einzelheiten, „worüber jeder Augenzeuge dasselbe sagen mußte“, sondern auch an sonstigen Angaben zu überprüfen.⁴³⁾

Vorweggenommen seien diejenigen Abschnitte, die in dem oben abgegrenzten Teil sicher nicht-ptolemaïisch sind. II 7, 8—9 bis ἐπὶ λθον eingeführt mit λέγεται (s. o. S. 26); II 8, 8 letzter Satz mit ἐλέγετο eingeführt: Zahl der Perser 600 000, ebenso Plut. Alex. 18 u. Pap. Oxy. 1798, Jacoby S. 148 Kommentar S. 535, Judeich IV S. 355; II 8, 11 der letzte Satz, wo Xenophon herangezogen wird; II 11, 10 wieder letzter Satz (Datierung der Schlacht, wo aber auch Herkunft aus Pt. möglich ist). Schubert (S. 38f.) hat auch 6, 3—7, den Rat des Überläufers Amyntas an Dareios wegen der Wiederkehr der Sache bei Plut. Alex. 20 auf die Vulgata zurückführen wollen.⁴⁴⁾ Urquelle für beide Berichte ist aber deutlich Kallisthenes⁴⁵⁾, dessen Erzählung bei Plutarch in einem viel stärkeren Maße zusammengezogen ist als bei Arrian (Zwiegespräch zwischen Amyntas und Dareios, während Amyntas' Worte bei Arrian erst später fallen). Und — was die Hauptsache ist — bei Arrian hat Amyntas Erfolg:

41) Seine Kritik an Kallisthenes ist aufdringlich und zum Teil unangebracht Beloch III 2² S. 354, Jacoby S. 429 zu F. 35.

42) Schubert S. 24: „Wenn Pt. schon an u. für sich sehr zuverlässig ist, so gilt dies noch ganz besonders für seinen Bericht über die Schlacht bei Issos.“ Über Kallisthenes' Aufenthalt beim Troß Judeich S. 370.

43) Beloch III 2² S. 353 u. 357 hat bereits mit Recht ausgesprochen, daß Kallisthenes dem Pt. vorgelegen haben muß, und auch Jacoby S. 429 zu F. 35 hat das als möglich bezeichnet.

44) Vermutungsweise auch Kaerst I³ S. 363, 1.

45) Auf Kallisthenes in letzter Linie geht wahrscheinlich auch die Benutzung von Aeschines gegen Ktesiphon 164 zurück: ὡς ἦν ὁ παρὰ σοῦ λόγος, συμπατηθήσεσθαι ὑπὸ Περσικῆς ἔππου, bei Arrian 6, 5 Καταπατήσιν τῇ ἔππῳ τῶν Μακεδόνων τὴν στρατιάν, dazu Beloch III 2² S. 363 und Wilcken, Alex. S. 91.

(καὶ ἔμενε Δαρεῖος, und erst das lange Zögern Alexanders, hervorgerufen durch die Erkrankung und andere Einflüsse, bringen ihn zum Einmarsch nach Kilikien), während bei Plutarch ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Amyntas den Großkönig nicht zu überzeugen vermochte, der sofort nach Kilikien hinüber aufbrach. Wichtiger noch ist Folgendes: 6, 4 steht dieselbe Formulierung über den verderblichen Einfluß der Schmeichler wie in der Schlußcharakteristik VII 29, 1 und dem Inhalt nach auch in der Darstellung der Kleitoskatastrophe IV 8, 3, zwei Stellen, die ptolemaïsch sind (s. o. S. 35 und u. S. 139). Endlich: Amyntas erscheint auch sonst nur in ptolemaïschen Stellen I 17, 9; 25, 3; II 13, 2 (darüber u. S. 114). Ob auch der Schluß der Geschichte 6, 6—7 von καὶ τι καὶ δαιμόνιον τυχὸν ἦγεν rein ptolemaïsch ist, bleibe dahingestellt, da das δαιμόνιον auch VII 16, 7 in einem vielleicht aristobulischen Stück wiederkehrt.⁴⁶⁾ Vor allem ist 6, 7 (Rückblick auf die altorientalische Geschichte bis zu den Assyrern und Hinweis auf die den Makedonen schicksalsmäßig bestimmte Herrschaft über Asien) seiner Herkunft nach unsicher.

Darnach seien nun die sicher ptolemaïschen Stücke auf ihre Eigenart analysiert.

Sprachliches: Verwendung von παραγγέλλειν 8, 1 u. 4; ἀναλαβὼν τὴν στρατιὰν πᾶσαν 8, 1; ἐν τούτῳ 9, 1 und 11, 1; οἱ κατὰ Ἀλέξανδρον καὶ αὐτὸς Ἀλέξανδρος 10, 3; καὶ ξυνέβη ὅπως εἶκασεν Ἀλέξανδρος⁴⁷⁾ 10, 3; καὶ τὸ ἔργον ἐνταῦθα καρτερόν 10, 6 (vgl. ἐπὶ τῷ ἔργῳ 7, 7; ἐν αὐτῷ τῷ ἔργῳ 11, 2); ἵππομαχία καρτερά 11, 2.

Raum- und Zeitangaben: ἐς δύο μάλιστα σταθμούς 6, 1; τῆ δὲ ὑστεραία, δευτεραῖος, τῆς νυκτὸς 6, 2. Marsch genauer bei Curt. 3, 7, 5ff., dazu v. Domaszewski S. 60f., Judeich IV S. 360, 2. Das ptolemaïsche Original ist bei Arrian zu stark verkürzt. Hier ist Curtius Rufus heranzuziehen, der die Vulgata und Pt. konta-

46) Doch sei darauf aufmerksam gemacht, daß in der Rede Alexanders 7, 3 (aus Pt.) auch der Gott (ὁ θεός) es ist, der Dareios in die Falle von Issos gehen ließ. Man darf eigentlich nur sagen: non liquet.

47) Dazu Schubert S. 25: „Endres S. 41. 1 will darin den Stil der offiziellen Kriegsgeschichtsschreibung sehen, aber es liegt durchaus kein Anlaß vor, hier eine bestimmte Spur der Autopsie des Pt. durch Einführung eines unbestimmten Begriffes zu verwischen.“ Nach Anführung anderer Stellen, an denen die gleiche Formel wiederkehrt: „Demnach haben wir hier nur eine Eigentümlichkeit in der Darstellungsweise des Pt. selbst.“

minierte; nach ihm 3, 7, 8 findet der Kriegsrat erst in Issos statt. ἔνθα bei Arr. II 6, 1 ist wohl auf diese Stadt zu beziehen. τέως 6, 3; ἐς δὲ τὴν ὑστεραίαν 7, 1; τότε τῆς νυκτός 8, 1; ἀμφὶ μέσας νύκτας, τὸ λοιπὸν τῆς νυκτός, ὑπὸ δὲ τὴν ἕω 8, 2; χρόνον μὲν τινα 10, 1; ἡ νύξ 11, 5; ἔσπε μὲν φάος ἦν 11, 6; τῇ δὲ ὑστεραία 12, 1; τῆς νυκτός αὐτῆς 12, 3.

Sachliches: Zu στρατοπεδεῦν 6, 1 vgl. Wilcken Al. S. 90 mit der Bemerkung gegen Belochs falsche Auffassung (III 2² S. 362ff.) auf S. 307 zu 90, 9ff., auch Judeich IV S. 355, 1.

In Mallos Zusammenfassung der Hetairoi der nächsten Umgebung zu einem Kriegsrat, ξυναγαγὼν τοὺς ἐταίρους. οἱ δὲ αὐτόθεν ὡς εἶχεν ἄγειν ἐκέλευον, ὁ δὲ bricht nach Lob an die Versammlung und Entlassung erst am folgenden Tage auf 6, 1f., Marsch nach Curt. 3, 7, 5ff., s. o. S. 51, Unwetter bei Myriandros, Alexander im Lager 6, 2, Judeich S. 360f.

Aussendung einiger Hetairoi auf einem Dreißigruderer zum Auskundschaften in Richtung Issos, Meldung der Kundschafter Ἄλεξάνδρω ἐν χερσὶν εἶναι Δαρεῖον 7, 2, dazu Judeich S. 361, 1.

Rede Alexanders in einer Versammlung der Strategen, Ilarchen und der Führer der Bundesgenossen⁴⁸), wiedergegeben in indirekter Rede 7, 3—7: Der Kampf (ὁ ἀγών) zeigt jetzt schon Sieger gegen Besiegte, ὁ θεός auf makedonischer Seite, weil Dareios in eine Falle gegangen ist 7, 3; Charakteristik der Völker in Alexanders Heer, Reihenfolge 1. Makedonen, 2. Griechen, 3. Barbaren: Thraker, Päonier, Illyrier und Agriener 7, 4f. (dieselbe Aufzählung, aber in umgekehrter Reihenfolge bei Iust. 11, 9, 4f.), Abschluß: ταῦτα μὲν οὖν ἐς πλεονεξίαν τοῦ ἀγῶνος ἐπεξήει. Demgegenüber die ἄθλα dieses Kampfes, nichts übrig bleibend ἐπὶ τῷδε τῷ ἀγῶνι ὅτι μὴ κρατεῖν τῆς Ἀσίας ζυμπάσης καὶ πέρας τοῖς πολλοῖς πόνοις ἐπιθεῖναι 7, 6 = Iust. 11, 9, 5f.: *laborum finem*; Erinnerung an die gemeinsam (ἐς τὸ κοινόν) und einzeln (ἰδίᾳ) vollbrachten Taten, ὀνομαστὶ ἕκαστον ἐπὶ τῷ ἔργῳ ἀνακαλῶν. Abschließend: καὶ τὸ αὐτοῦ οὐκ ἀκίνδυνον ἐν ταῖς μάχαις ὡς ἀνεπαχθέστατα ἐπεξήει. Man beachte die Wertung des Hereinbringens auch der Tapferkeit des Heerführers selbst durch unseren Autor: „in möglichst schonender Weise“. —

48) Stets ἡγεμόνες bei Pt. genannt. H. Droysen, Al. d. Gr. Heerwesen S. 54f. Berve I S. 118, 3, Judeich S. 382, 2, vgl. genau so II, 16, 8; III, 9, 3; 12, 1; 14, 6.

ἀνδράσιν ἀγαθοῖς ἐξ ἀγαθοῦ ἡγεμόνος 7, 9 Wirkung auf die Führer: ἄγειν ἤδη ἐκέλευον ebd.

Der Übergang Alexanders aus der Marsch- in die Schlachtformation 7 km (40 Stadien) vom Feinde entfernt 8, 2f., dazu Kallisthenes bei Polyb. XII 19, 5f. und Curt. 3, 9, 12, v. Domaszewski S. 13 u. S. 62f., Judeich S. 364, „Überlegenheit der Darstellung des Militärs über diejenige des Zivilisten“.

Die erste Rangierung zur Schlacht 8, 3f., Curt. 3, 9, 7f., dazu Judeich S. 365, v. Domaszewski S. 63f.⁴⁹⁾

Die von Dareios vor der Schlacht über den Pinaros vorgeschobenen Abteilungen und die Aufstellung des Perserheeres zur Schlacht 8, 5ff. = Kallisthenes-Polyb. XII 17, 7, Curt. 3, 9, 1—6, Judeich S. 362f., v. Domaszewski S. 64f. Der beste Bericht wieder bei Pt.-Arr. Der Bemerkung bei ihm, daß die 30000 griechischen Söldner auf der Perserseite der makedonischen Phalanx gegenübergestellt wurden, folgt bei Curt. 3, 9, 2 der Satz: *hoc erat haud dubie robur exercitus, par Macedonicae phalangi acies*, der nicht von Pt. stammen kann, da nach dessen makedonischer Auffassung der Phalanx niemand gewachsen ist (vgl. II, 10, 6f.).⁵⁰⁾

Zu ἐπὶ φάλαγγος ἀπλῆς 8, 6 vgl. v. Domaszewski S. 27 u. S. 64.

Der Einmarsch der Reiterei Alexanders in die Schlachtlinie und zwar auf den rechten Flügel die Hetairenreiterei (τοὺς ἐταίρους καλουμένους) und die Thessaler (merkwürdig hier καὶ τοὺς Μακεδόνας⁵¹⁾), auf den linken Flügel die Peloponnesier und die übrigen bundesgenössischen Reiter 8, 9 = Curt. 3, 9, 8 *dextrum Macedones Thessalis adiuncti, laevum Peloponnesii*.⁵²⁾

49) Vgl. auch v. Domaszewski S. 8, wo einer der angeblichen Beweise für dessen unsinnige These steht, daß Curtius Rufus den Arrian ausgeschrieben habe Arr. II. 8, 4 = Curt. 3, 9, 8: „Beide Schriftsteller unterlassen es, die Taxe des Krateros ausdrücklich zu nennen.“ Bei Pt.-Arrian vermißt man nicht das Geringste. Wenn Krateros zum Schluß als Kommandant des gesamten Fußvolkes auf dem linken Flügel — unterstellt dem Oberführer Parmenion dortselbst — erwähnt wird, so ist es selbstverständlich, daß auch seine Taxe zur Stelle war.

50) Vgl. aber auch Curtius gleich darauf 9, 7 von der Phalanx *qua nihil quod Macedonas validius erat*: — Verfehlt ist hier Schuberts (S. 27) Ansicht von Einschaltungen Arrians in den Text des Pt., richtiger schon A. Bauer, Jahresh. des Öst. arch. Inst. II S. 105ff.

51) Vgl. dazu Editio von Roos S. 80 im Apparat zu der Stelle.

52) v. Domaszewski S. 8 vermißt bei beiden Historikern die odrysischen Reiter, wozu gar keine Veranlassung vorliegt.

Veränderungen in der beiderseitigen Schlachtaufstellung unmittelbar vor Beginn der Schlacht 8, 10 — 9, 3, besonders Umrangierung der thessalischen Reiter vom rechten auf den linken Flügel 9, 1 = Curt. 3, 3, 11⁵³), Sicherung des rechten Flügels gegen mögliche Umgehung durch die Perser 9, 2 = Curt. 3, 9, 9; 9, 3 = Curt. 3, 9, 11 und 11, 2; hier mit Hereinziehung von Arr. II 9, 4⁵⁴); genaue Bezeichnung der zwei Pten der Hetairoi nur hier bei Pt.-Arr. 9, 3: Ἠλη ἢ Ἀνθεμουσία (von Anthemus in der Chalkidike) καὶ ἡ Λευγαία.⁵⁵) Die Angabe dieser Pten mit ihren Rekrutierungsbezirken wie die Angabe ihrer Führer mit Vatersnamen verraten wieder den makedonischen Autor.

Beginn der Schlacht 10, 1. Langsames Vorrücken Alexanders, Dareios in Stellung verbleibend; zu τοῖς ἀμφ' Ἀλέξανδρον vgl. Schubert S. 24, der vielleicht doch etwas zu viel hineininterpretiert, daß nämlich hier Pt. seine Anwesenheit betonen wolle.

Letzte Anfeuerung der Soldaten durch Alexander beim Abreiten der Front 10, 2: παρεκάλει ἄνδρας ἀγαθοὺς γίγνεσθαι — ὀνομασί — κατ' ἀξίωσιν ἢ τινα ἀρετῆν — καὶ αὐτῷ πανταχόθεν βοή ἐγίγνετο μὴ διατρίβειν, ἀλλὰ ἐσβάλλειν ἐς τοὺς πολεμίους: Führer und Masse sind eins im Drang nach vorwärts.⁵⁶) Die bei Curt. 3, 10, 4f. an derselben Stelle stehende *allocutio* Alexanders legt ihm Gedanken in den Mund, die an die 7, 3 — 7 gehaltene Rede in der Offiziersversammlung erinnern: also auch hier wieder Umstellung von Gedanken der Originalquelle.

Eröffnung der Schlacht selber auf dem rechten Flügel durch Alexander — dieser an der Spitze der Phalanx⁵⁷) mit Rücksicht auf das schwere Flußfronthindernis, das von den Persern durch einen Erdwall (10, 1) noch verstärkt worden war; 10, 3f.: πρῶτοι δὴ οἱ κατὰ Ἀλέξανδρον καὶ αὐτὸς Ἀλέξανδρος — δρόμῳ — ξυνέβη, ὅπως εἵκασεν Ἀλέξανδρος⁵⁸) — Ἀλέξανδρός τε καὶ οἱ ἀμφ' αὐτὸν siegen auf dem rechten Flügel.

53) Auch bei dieser Stelle sieht wieder v. Domaszewski a. a. O. einen Grund für die Abhängigkeit des Curtius von Arrian (ἀφανῶς — *occulte*). Es ist dies aber wieder nur ein Beweis für die gute Erhaltung einzelner ptolemaïscher Teile auch im Wortlaut bis zu dem lateinischen Rhetor hin.

54) Falsch v. Domaszewski S. 67. Natürlich hat diese Umstellung der ptolemaïschen Quelle schon Curtius' Vorlage sich geleistet, nicht dieser selber. Hier hätte schon v. Domaszewski an seiner These irre werden müssen.

55) Dazu Berve I S. 105; die Leugaia unbestimmbar.

56) Schubert S. 25. 57) Mit Recht scharf betont von Schubert S. 26.

58) Dazu Schubert S. 25.

Erbitterter Kampf im Zentrum zwischen der makedonischen Phalanx und den griechischen Söldnern des Dareios 10, 5f. τοῦ ἔργου — καὶ τὸ ἔργον ἐναυῖθα καρτερόν ἦν — die Makedonen wollen nicht hinter Alexander zurückbleiben und ihrer Phalanx den Ruf der Unbesiegbarkeit erhalten — καὶ τι καὶ τοῖς γένεσι τῶ τε Ἑλληνικῶ καὶ τῶ Μακεδονικῶ φιλοτιμίας ἐνέπεσεν ἐς ἀλλήλους.⁵⁹⁾ Helden-tod des „Leibwächters“ Pt., des Seleukos Sohn, ἀνὴρ ἀγαθὸς γενόμενος.⁶⁰⁾

Einschwenken Alexanders gegen das siegreich werdende Zentrum der Perser 11, 1ff.: ἵππομαχία καρτερά — τοὺς μισθοφόρους συγκοπέντας ὑπὸ τῆς φάλαγγος — ἐκ πάντων ἡ φυγὴ ἐρίγνετο — die persischen Pferde unter dem Gewicht der schwer gerüsteten Reiter leidend — Lob der thessalischen Reiterei.

Dareios' Flucht 11, 4ff.: ζῶν τοῖς πρώτοις ἔφευγε — vom Wagen auf das Pferd — Verfolgung durch Alexander.

Verluste auf persischer Seite mit Nennung der Namen der Edlen 11, 8ff. Zitat aus Pt., wodurch der eklatante Beweis geliefert wird, daß ein Zitat auch mitten im Bericht aus unserem Schriftsteller eingelegt sein kann — Gefangennahme der königlichen Frauen — königliche Schätze in Damaskus, Hinweis auf deren spätere Wegnahme durch Parmenion (15, 1).

Datierung der Schlacht 11, 10, nach Wenger (S. 108) aristobulisch, nach Jacoby (S. 502) arrianisch, aber möglich auch ptolemaisch.⁶¹⁾

Nach der Schlacht 12, 1ff. Alexander besucht, obwohl verwundet, die Verwundeten — Prunkvolles Begräbnis der Gefallenen ζῶν τῇ δυνάμει πάσῃ ἐκτεταγμένη ὡς λαμπρότατα ἐς πόλεμον⁶²⁾ — Ehrun-

59) Kaerst I³ S. 535, Schubert S. 26: „Man wird den Bericht hier von Anfang bis zu Ende Pt. zuweisen müssen.“ In den zuletzt zitierten Worten tritt der makedonische Standpunkt aufs deutlichste zutage, vgl. Kornemann, Staaten, Völker, Männer 1934 S. 59.

60) Über die makedonische Färbung des Berichtes des Pt. vgl. auch v. Domaszewski S. 68, 2, der annimmt, daß der Einbruch der griechischen Söldner in die makedonische Phalanx erst durch das zweite Treffen Alexanders (darüber Judeich S. 365, 1) aufgefangen wurde. „Daß die Griechen den Tag gerettet haben, wird Pt. Lagi zu sagen unterlassen haben. Denn seine ganze Darstellung beschönigt den Vorgang“.

61) Die gleichartige Datierung der Schlacht am Hydaspes (V, 19, 3 s. u. S. 71) ist wohl auch ptolemaisch.

62) Natürlich nicht A., wie Wenger S. 108 vermutet und Strasburger S. 29 („zweifelhaft“) anzunehmen scheint.

gen der Helden durch Lob und Geldspenden — ἐκάστους ζῶν τῆ ἀξίᾳ.⁶³⁾

Ernennungen von Beamten und Offizieren 12, 2; solche Einlagen sind immer ptolemäisch.

Ritterliches Benehmen Alexanders gegenüber der Frau des Dareios 12, 3—5 mit Zitat des Pt. und A. am Schluß 12, 5, weil beide diese Episode aus Kallisthenes haben (s. o. S. 22).

Zahlenangaben: Noch einmal die 20000 griechischen Söldner aus der Granikosschlacht 7, 6; Dareios setzt 30000 Mann zu Pferd und etwa 20000 Leichtbewaffnete über den Pinaros 8, 5; Zahlen in Dareios' Schlachtaufstellung 8, 6; τριακασίους 9, 4; 120 gefallene Makedonen vornehmer Herkunft⁶⁴⁾ 10, 7; persische Verluste 11, 8: Rund- und Hochzahlen bis 100000, bei 10000 Reitern: zitiert aus Pt., der seine Ansicht durch Hinweis auf Anfüllung einer Schlucht mit lauter Leichen begründet. Hier sieht man, wie die ab und zu übertriebenen Zahlen bei Pt. zustande gekommen sind. Gefangenahme der königlichen Frauen mit Zahlenangabe 11, 9; die 3000 Talente in Damaskus 11, 10; fünfzig Talente, die den Bewohnern von Soloi erlassen werden 12, 2.

4. Die Schlacht bei Gaugamela: Arr. III 7—16, 2; Curt. 4, 9—16, Iust. 11, 12—14, 6; über die Lage des Schlachtfeldes Arr. VI 11, 5f. nach Pt. (F. 10) u. A. (F. 16).⁶⁵⁾

Nicht aus Pt. stammen in diesem Abschnitt 8, 6: ἐλέγετο δέ; 11, 3—7 die persische ordre de bataille⁶⁶⁾ (A. F. 17) = Curt. 4, 12, 6—13, dieser aber kontaminiert mit Vulgata; 13, 1—4⁶⁷⁾; 15, 6 letzter Satz; 16, 8: von καὶ νῦν ab bis Schluß. Zweifeln kann man bei 7, 6: Aristanders Deutung der Mondfinsternis (20/1. Sept.). Die Erwähnung des großen Sehers ist kein Indiz für A.⁶⁸⁾ Dieser wird bei

63) Vgl. dazu ähnlich bei anderer Gelegenheit Curt. 9, 1, 6, ebenfalls aus Pt.

64) Nach v. Domazewskis S. 67 die Dekadarchen der Phalanx.

65) Vgl. F. Hackmann, Die Schlacht bei Gaugamela. Hall. Diss. 1902, Kaerst I³ S. 394, 1.

66) Nach amtlichen Aufzeichnungen, die im Lager des Dareios erbeutet worden waren. Das Dokument ist echt. Anders Schwartz RE II S. 913; richtig v. Domazewski S. 68f. Der ptolemäische Bericht hat 8, 3—6 nur eine Aufzählung des persischen Völkeraufgebots nach Satrapien geordnet. Nebeneinanderstellung der verschiedenen Listen bei v. Domazewski S. 70.

67) Dublette zu 14, 1, Schwartz a. a. O. Jacoby S. 513.

68) Richtig Strasburger S. 41.

seiner hohen Bedeutung im Stabe Alexanders und bei des letzteren großer Gläubigkeit bei allen Alexanderhistorikern vorgekommen sein. Die Entscheidung muß daher von innen heraus erfolgen. Die Formel λόγος κατέχει gehört hier in die Erzählung (s. o. S. 24); für Pt. sprechen das Opfern, weiter die Weissagung auf Sieg Alexanders und die Worte πρὸς Μακεδόνων καὶ Ἀλεξάνδρου (mit Nennung des Volkes vor dem König, wie das bei Pt. öfters vorkommt).

Analyse des ptolemaischen Textes:

Sprachliches: Merkwürdig ὅτι ἰππεῖς οὗτοι 7, 7, obwohl von Reiterei noch nicht die Rede war, offenbar ein Zeichen des flüchtig gemachten Exzerptes, ἀναλαβῶν 8, 1; 9, 2; 9, 5; τὸ ἔργον 9, 5; 14, 5; 15, 2f; ἐν τούτῳ 13, 5; 15, 1; 15, 3; καὶ τὸ ἔργον ἐκεῖ καρτερόν ἐγίγνετο 14, 5; καὶ ἵππομαχία αὕτη καρτερωτάτη τοῦ παντός ἔργου ζυνέστη 15, 2; Verwendung von παραγγέλλειν 12, 1 u. 4; 13, 6; 14, 6.

Raum- und Zeitangaben: *Raum*: Entfernung Gaugamelas von Arbela 600 Stadien 8, 7; 15, 5; vgl. VI 11, 5: hiernach 600 Stadien die Höchstangabe, die Mindestangabe 500⁶⁹); die Entfernung der beiden Heere 60 Stadien, Vorrücken auf 30 Stadien 9, 2.

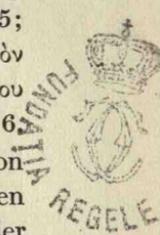
Zeit: τετάρτη δὲ ἡμέρα 7, 7; Halt von vier Tagen 9, 1; νυκτός — ἀμφὶ δευτέραν φυλακὴν 9, 2; νύκτωρ 10, 1; ἐν νυκτί 10, 2f.; τῆς νυκτός 11, 1; χρόνον μὲν τινα ὀλίγον 14, 3; ἔστε φάος ἦν 15, 3; ἐπὶ μέσας νύκτας — τῇ ὑστεραία 15, 5.

Sachliches: Berichte der vorausgeschickten Patrouillen 7, 7 = Curt. 4, 10, 9f.; Vernichtung der feindlichen Reiter 8, 1—2 = Curt. 4, 10, 11.

Das Verzeichnis des persischen Völkeraufgebots nach Satrapien geordnet 8, 3—5; 8, 6 Einlage mit ἐλέγετο mit einer sehr hohen Gesamtzahl des Perserheeres, v. Domaszewski S. 68ff., Judeich S. 373: „das Perserheer wohl ungefährr um die Hälfte stärker als bei Issos.“

Das Schlachtfeld von Gaugamela und seine Zurichtung durch die Perser 8, 7, dazu VI 11, 15 nach Pt. und A. in Übereinstimmung

69) Über die verschiedenen Entfernungsangaben und das Verhältnis der heutigen Messungen Judeich S. 374f. Die höhere Zahl von 600 St. bei Pt.-Arrian erklärt sich vielleicht dadurch, daß Dareios wohl „die längere Weststraße“ wählte (Judeich S. 375 mit Widerspruch im folgenden: der Ostweg doppelt so lang!).



mit Kallisthenes; die Vulgata nannte Arbela zur Bestimmung des Schlachtfeldes.

Lager Alexanders⁷⁰⁾, Vormarsch Alexanders nach viertägiger Rast 9, 1—2.

Kriegsrat über Parmenions Vorschlag, nicht sofort zum Angriff zu schreiten, sondern im Schlachtverband noch eine Nacht zu verbringen: καὶ νικᾷ Παρμενίων τῇ γνώμῃ 9, 3—4.

Rekognoszierungsritt Alexanders ins Vorgelände 9, 5.

Neuer Kriegsrat 9, 5—8 ἐς τὸν ἀγῶνα. Alexanders Worte in indirekter Rede. Keine besondere Aufmunterung nötig δι' ἀρετὴν τε τὴν σφῶν παρακεκλημένους καὶ ὑπὸ τῶν πολλάκις ἤδη καλῶν ἔργων ἀποδοεδειγμένων. Auftrag bezüglich Einwirkung auf die Untergebenen, vor allem da es jetzt ὑπὲρ τῆς ξυμπάσης Ἀσίας gehe, vgl. II 14, 8. Instruktion über Benehmen im Kampf: σιγῆς ἀκριβοῦς — λαμπρᾶς τῆς βοῆς — ἀλαλαγμοῦ ὡς φοβερωτάτου, weiter bezüglich der Befehlsweitergabe: Pflichtversäumnis des einzelnen steigert die gemeinsame Gefahr, pünktliche Pflichterfüllung hilft dem Ganzen.⁷¹⁾

Parmenions Rat eines nächtlichen Überfalls, Ablehnung durch Alexander αἰσχρὸν εἶναι κλέψαι τὴν νίκην 10, 1—4, trotz λέγουσι (s. o. S. 27), auch bei Pt. (Curt. 4, 13, 4—10)⁷²⁾, dessen Lob Alexanders am Schluß von Arrian übernommen ist.

Keine Nachtruhe beim persischen Heer 11, 1; Folge für die Kampfesfähigkeit der Soldaten, τὸ δέος, ὃ τι περ φιλεῖ πρὸ τῶν μεγάλων κινδύνων γίνεσθαι, jetzt ungemein drückend 11, 2.

Die Schlachtordnung der Makedonen 11, 8—10, zu προτάσειν = „auf den äußersten Flügel stellen“ Hackmann S. 8, 1, v. Domaszewski S. 75, t. t. des Pt.; zur gesamten Aufstellung v. Domaszewski S. 75ff. Die Taxis des Amyntas wird von Simmias geführt, weil jener nach Makedonien zur Heeresneuwerbung geschickt war. 11, 9; vgl. seine Rückkehr zu Alexander III 16, 10; die pharsa-

70) Über die Lage desselben Judeich S. 376.

71) Hierher gehörte vielleicht Pt. F. 11 die Geschichte vom Rasieren der Mannschaften in der kürzeren Form wie Plutarch (Theseus 5 u. Reg. Apophth. Alex. 10 p. 180 B, dazu Jacoby S. 504) sie erzählt. Alexanders Wort fällt nach der 2. Plutarchstelle auf die Frage der Strategen (s. Arr. 9, 3) „μή τι πρὸς τούτοις ἕτερον“; Darauf antwortet der König: οὐδὲν . . . ἢ ξυρᾶν τὰ γένηα τῶν Μακεδόνων, vgl. Curt. 4, 13, 10: *sic incitatos ad corpora curanda dimisit*.

72) Bei Curtius allerdings in den zweiten Kriegsrat Arrians verlegt.

lischen Reiter um Parmenion 11, 10, dazu v. Domaszewski S. 39 u. 76.

Die δευτέρα τάξις 12, 1—5, dazu Hackmann S. 12ff., v. Domaszewski S. 76ff., besser Judeich S. 382f. Jede Abteilung hatte hier ihre besondere taktische Aufgabe, Curt. 4, 13f.; 14, 14, Judeich S. 382, 1; οἱ ἀρχαῖοι καλούμενοι ξένοι 12, 2, sonst nicht erwähnt.

Der Kampf mit den persischen Sichelwagen 13, 5—6, zum Teil Maßregeln wie beim Wagenkampf auf dem Balkan I 1, 7.

Die eigentliche Schlacht c. 14. Ἀρέτην κελεύει — αὐτὸς δέ 14, 1; ἦγε δρόμῳ τε καὶ ἀλαλαγμῶ ὡς ἐπὶ αὐτὸν Δαρεῖον 14, 2; οἱ ἀμφὶ Ἀλέξανδρον καὶ αὐτὸς Ἀλέξανδρος — ἢ τε φάλαγξ ἢ Μακεδονικὴ πυκνὴ καὶ ταῖς σαρίσσαις πεφρικυῖα — von Dareios: πρῶτος αὐτὸς ἐπιστρέψας ἔφρουγεν 14, 3; Περσῶν φυγὴ καρτερὰ ἦν 14, 4; καὶ τὸ ἔργον ἐκεῖ καρτερὸν ἐγίγνετο 14, 5 (s. o. S. 57).

Hilfesuch des Parmenion 15, 1; Hilfe durch Alexander selbst, schwere Reiterschlacht (s. o.), kein regelrechtes Kämpfen οὔτε ἀκοντισμῶ ἔτι οὔτ' ἐξελιγμοῖς τῶν ἵππων, ἥπερ ἵππομαχίας δίκη, Verlustangaben (s. u.), Verwundung des Ἡφαιστίων τε αὐτὸς⁷³⁾ καὶ Κοῖνος καὶ Μενίδας. Abschluß: ἀλλὰ ἐκράτησε καὶ τούτων Ἀλέξανδρος, 15, 2.

Tapferkeit der thessalischen Reiter gegenüber dem rechten Flügel der Perser: οὐχ ὑπελείποντο Ἀλεξάνδρῳ τοῦ ἔργου 15, 3; Verfolgung des Dareios, Alexander und Parmenion 15, 3f.

Beute, Verlustangaben (s. u.) 15, 5f.

Datum der Schlacht, in enger Verbindung damit Erfüllung von Aristanders Weissagung (darüber o. S. 56f.) 15, 7.

Flucht des Dareios in der Richtung auf Medien 16, 1—2.

Zahlenangaben: Über den Euphrat zwei Brücken 7, 1; Mazaios' Truppen 7, 1; Meldung der vorausgeschickten Aufklärer, nicht mehr als 1000 Reiter 7, 7; Stärke des makedonischen Heeres 7000 Reiter, 40000 zu Fuß 12, 5; Zahl (60) der gefallenen Hetairoi des Al. 15, 2; Verlust der Makedonen und zwar nur auf Alexanders Flügel (vgl. τῶν ἀμφ' Ἀλεξάνδρον)⁷⁴⁾ 100 Mann, über 1000 Pferde,

73) Strasburger S. 35 nimmt an αὐτὸς Anstoß und behauptet, daß dies nicht von Pt. gesetzt sein könne. Hephaistion stand Alexander näher als unser Autor, demnach auch höher als dieser.

74) Es ist auffallend, daß hier nicht der Gesamtbestand der Makedonen angegeben, d. h. derjenige auf dem linken Flügel (Parmenion) ausgelassen

davon fast die Hälfte bei der Hetairenreiterei 15, 6; an 2000 griechische Söldner in Begleitung des fliehenden Dareios 16, 2.

Wenn die Geschichte vom Rasieren in F. 11 (s. o. S. 58 Anm. 71) historisch ist, und ich halte sie mit Berve (I S. 201, 4) dafür, dann ersehen wir daraus, daß bei Arrian, wie natürlich, auch hier nur ein stark verkürztes Exzerpt aus seiner Hauptquelle vorliegt.

5. Eroberung der persischen Pässe und Einmarsch in die Landschaft Persis im Winter 331/330: Arr. III 18 nach Zitat unseres Autors III 17, 6 = F. 12, ein typisch ptolemaisches Kapitel innerhalb eines größeren Abschnittes derselben Herkunft (dazu Curt. 5, 3, 16—Schluß, 4, 10—34). Pt. wird hier in seiner ersten Verwendung als selbständiger Heerführer 18, 9 erwähnt (Berve II S. 330).

Sprachliches: ἀναλαβών 18, 2, ἀναλαμβάνει 18, 5; Ἀλέξανδρος . . . ὅπερ ξυνέβη ὑποτοπήσας 18, 9.

Raum- und Zeitangaben: *Raum:* hundert Stadien 18, 5; *Zeit:* τότε μὲν, τῆ δὲ ὑστεραία 18, 3; νύκτωρ 18, 5; πρὶν φάους 18, 6; ὑπὸ τὴν ἕω 18, 7.

Sachliches: Sonderaufgabe für Parmenion mit genauer Truppenangabe — αὐτὸς δέ 18, 1 f.; Auftrag an das im Lager zurückbleibende Detachement unter Krateros (Truppenangabe) und Hinweis auf Trompetenzeichen bei Alexanders Ankunft vor dem Lager der Feinde — αὐτὸς δὲ προὔχωρει νύκτωρ wieder mit Aufzählung der Truppen 18, 4 f.; Befehl an Amyntas und Genossen⁷⁵), auf dem bequemeren Weg zu ziehen, αὐτὸς δὲ ἦει ὁδὸν χαλεπὴν καὶ τραχεῖαν καὶ

wird. Dieser Gesamtverlust wird in der Vulgata (Diod. XVII, 61, 3) auf 500, bei Curt. (4, 16, 16) auf 300 beziffert, Hackmann S. 57.

75) Curtius nennt hier außer Amyntas, Philotas, Koinos noch Polyperchon, den Führer der 6. Taxis und zwar in der Reihenfolge: Philotas, Coenus, Amyntas, Polyperchon. v. Domaszewski S. 11 hält den Text des Arrian für beschädigt, was nicht der Fall ist. Vielmehr ist dessen Exzerpt öfters mangelhaft. Die Vorlage des Curtius hatte hier genauer beschrieben, aber Curtius hat selbst, wie so oft, die Sache verballhornt. v. Domaszewski (vgl. auch S. 12) hat im übrigen auch sonst hier mancherlei falsch gesehen, z. B. hält er Philotas für den Sohn des Parmenion, das Richtige bei Beloch III 2² S. 328 f. u. Berve II S. 397 Nr. 803, vgl. auch I S. 116. Breloer (S. 26 ff., S. 41), der den Handstreich hier in Parallele zu demjenigen am Hydaspes stellt (Krateros wieder in derselben Funktion), hält gegenüber „der nüchternen Wiedergabe der Tatsachen“ bei Arrian des Curtius Rhetorik für eine lebendige Schilderung der wirklichen Vorgänge, wovon natürlich keine Rede sein kann.

ταύτην δρόμῳ τὸ πολὺ ἦγε 18, 6; Trompetenzeichen für Krateros 18, 7; wahres Kesseltreiben gegen die von allen Seiten eingekreisten Feinde; äußerst lebendige Schilderung der Auswirkung von Alexanders Plan auf die Gegner, Pt. mit einem Sonderauftrag an der Vernichtung beteiligt 18, 8f.

Marsch Alexanders auf Persai, hier als Stadtname verwendet, wie der Nebensatz zeigt⁷⁶⁾, 18, 10; Einsetzung des Phrasaortes, Sohn des Rheomithres, zum Satrapen von Persai (Land); Verbrennung der persischen Königsburg gegen den Rat des Parmenion 18, 11; Hinweis Alexanders auf die Rache für die verbrannten Heiligtümer in Hellas im Sinne von Philipps Politik, persönliche Stellungnahme unseres Autors (wie 10, 4 Schluß), diesmal für Parmenion 18, 12. Die ptolemaische Herkunft des Werturteils wird durch die Rückverweisung auf unsere Stelle in VI 30, 1 definitiv gesichert (s. o. S. 27).⁷⁷⁾

Zahlenangaben: Truppenzahl des Ariobarzanes: 40000 Mann zu Fuß und etwa 700 Reiter 18, 2; Detachement des Krateros neben anderen Truppen etwa 700 Reiter, Aufzählung der Truppen Alexanders am Schluß καὶ τετραρχίαν πρὸς ταύτη μίαν ἵππικὴν⁷⁸⁾ 18, 5; Zahl der feindlichen Vorposten πρώτη, δεύτερα, τρίτη 18, 6f.; Detachement des Pt. etwa 3000 zu Fuß; Entkommen des Ariobarzanes mit wenigen Reitern 18, 9.

Der ptolemaische Bestand setzt sich, wie vorher schon vorhanden, auch weiter fort (19—22, 1). Die Herausnahme geschah, um an ganz Sicherem die ptolemaische Eigenart zu zeigen und gleichzeitig ein Werturteil im Text (18, 12) für Pt. sicherzustellen.

6. Der Prozeß des Philotas im Herbst 330 Arr. III 26 = F. 13, dazu 27, 1—4 bis ἐξηγεῖσθαι, die nicht vom Vorhergehenden zu trennen sind (s. o. S. 22f.).

Ἐνταῦθα 26, 1 nimmt die letzte Ortsangabe im Vorhergehenden

76) Im wörtlich übernommenen ptolemaischen Exzerpt heißt die Stadt immer wie das Volk. Nur bei Arr. VII, 1, 1 steht Persepolis.

77) Strasburger S. 36 hat hier im allgemeinen richtig gesehen, vor allem, daß der Parallelbericht bei Strabon (XV, 3, 6) den Rat des Parmenion nicht enthält. Aber Strasburger hat kein wahres Verhältnis zum Problem der Übernahme von Werturteilen durch Arrian aus seinen Quellen gefunden (vgl. außer S. 36 auch S. 11). Er hat nicht bemerkt, wie stark Arrian hinter seiner Hauptquelle sehr häufig zurücktritt.

78) Dazu Berve I S. 107, v. Domaszewski S. 34.

25, 8 τὰ βασιλεία τῶν Ζαραγγαίων auf, wo aber Ζαραγγαίων ein Irrtum des Arrian ist, muß heißen τὰ βασιλεία τῆς Δραγγιανῆς, wie richtig bei Diod. XVII 79 und Strab. XV 2, 11 steht.⁷⁹⁾ Arrian (26, 1) konstatiert zunächst für die Vorgeschichte der Philotaskatastrophe die Übereinstimmung von Pt. u. A. (darüber o. S. 22f.). Dann wird (26, 2) Pt. zum zweitenmal zitiert und alles übrige in indirekter Rede aus ihm wiedergegeben.

Sprachliches: οἱ Μακεδόνες 26, 2f. = die makedonische Heeresversammlung.⁸⁰⁾

Zeitangabe: δις . . . ὁσημέραι 26, 2.

In dem von Arrian wieder stark verkürzten Bericht, in welchem jedes Wort abgewogen ist⁸¹⁾, zeigt sich ruhige Sachlichkeit.⁸²⁾ Er ist nicht mit Berve (II S. 394) als zu alexanderfreundlich beiseite zu schieben.⁸³⁾ Die Anklage wegen Philotas' Verhalten in Ägypten wird von Alexander nicht geglaubt τῆς τε φιλίας τῆς πάλαι ἔνεκα καὶ τῆς ἐξ αὐτοῦ ἐς Παρμενίωνά τε τὸν πατέρα τὸν Φιλῶτα τιμῆς καὶ ἐς αὐτὸν Φιλῶτα πίστεως (26, 1). Der aus Staatsraison erfolgte Mord an Parmenion 26, 3f. wird einfach erzählt, das Motiv der Tat aber offen gelassen τυχὸν μὲν — τυχὸν δέ 26, 3f. in der bei Pt. beliebten Weise, schwierigen Problemen gegenüber mit seiner Entscheidung zurückzuhalten.⁸⁴⁾

Im Falle des Amyntas, des Andromenes Sohn⁸⁵⁾, 27, 1ff. war im Gegensatz zum Philotasprozeß Freisprechung das Ergebnis, weshalb die Quelle den Fall nach der Philotas- und Parmenionkatastrophe ausführlich gebracht hat.

Sprachliches: οἱ Μακεδόνες wieder = Heeresversammlung 27, 2 u. 3; dazwischen zur Abwechslung ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ 27, 2.

Zeitangabe: αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ . . . ὀλίγον γὰρ ὕστερον 27, 3.

Sachliches: Über die Schuldfrage: καὶ ταύτῃ πολὺ ἔτι μᾶλλον ἢ πρόσθεν ἔξω αἰτίας ἐφάνη Ἀμύντας: nochmalige Unterstreichung der Schuldlosigkeit. Noch bezeichnender die Worte dann über sein Ende: ἀλλὰ ὀλίγον γὰρ ὕστερον κόμην τινὰ πολιορκῶν τοξευθεὶς ἐκ

79) Schwartz RE II S. 913, Kaerst I³ S. 424.

80) Granier S. 20.

81) Jacoby S. 504 zu F. 13.

82) Strasburger S. 37.

83) Gut Wilcken Alex. S. 153f.

84) Treffend Strasburgers Wort S. 60 über die psychologische Alternative bei Pt. „Sie zeigt, daß er diese (die eigene Meinung) nicht für unbedingt gültig hält, sondern in Ehrfurcht vor dem Problem zurücktritt.“

85) Über ihn Berve II S. 26ff. Nr. 57.

τῆς πληγῆς ἐτελεύτησεν, ὥστε οὐδὲν πλέον αὐτῷ γίνεται τὴν κρίσιν ἀποφυγόντι ὅτι μὴ ἀγαθῷ νομιζομένῳ ἀποθανεῖν 27, 3. Man spürt das Mitgefühl des Berichtstatters mit diesem ἀγαθὸς ἀνὴρ.

Die Neubesetzung der Stelle des Philotas 27, 4 schließt nun erst das in c. 26 Erzählte ab. Als Motivierung der Teilung der Hetairenhipparchie: ἄλλως τε καὶ τῶν κρατίστων τοῦ παντός ἱππικοῦ κατὰ τε ἀξίωσιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν, ἐξηγεῖσθαι. Die Zusammenstellung von ἀξίωσις und ἀρετὴ ist beliebt bei Pt.⁸⁶⁾

7. Die Gefangennahme des Bessos im Sommer 329, Arr. III 29, 6—30, 6 = F. 14, wieder ein ausgezeichnet erhaltenes Stück des ptolemaïischen Werkes.⁸⁷⁾

Pt.s Beauftragung mit der Gefangennahme des Bessos, Bestand seines Detachements 29, 7: Eilmarsch in 4 Tagen 10 σταθμοί⁸⁸⁾; Zurücklassung des Fußvolkes, αὐτὸς δέ 30, 1; Wegnahme des Dorfes, in welchem Bessos sich befand 30, 2; Rückfrage an Al., wie er ihm den Bessos vorführen solle, Rückantwort des Königs: καὶ Πτ. οὕτως ἐποίησεν 30, 3.⁸⁹⁾

καὶ ταῦτα Πτ. ὑπὲρ Βήσσου ἀνέγραψεν 30, 5; über die dann angefügte Variante aus A. vgl. S. 10.

Zu der Darstellung in diesem Abschnitt bemerkt schon Endres (S. 66) mit Recht: „Es liegt bei aller Knappheit der Darstellung in dem Erzählten eine gewisse Frische und Unmittelbarkeit.“⁹⁰⁾

8. Skythenkämpfe am Iaxartes (Tanais) im Sommer 328 Arr. IV 1, 4 (von καὶ ἐν τούτῳ ab) bis 6, 5 Ende, enthaltend das Pt.-F. 15 = IV 3, 5; von 3, 6 ab mit Ausnahme einiger Einlagen als Kleingedrucktes F. 34 Jac.

Sicher nicht ptolemaïisch sind: IV 3, 5 das A. F. 26; IV 6, 1—2 = A. F. 27, endlich die Fortsetzung unseres Ausschnittes IV 6, 6—7.

86) Vgl. dazu v. Domaszewski S. 34.

87) Schon eingehend analysiert von Endres S. 65f.; wir fassen uns mit Rücksicht auf diese Vorarbeit hier kurz.

88) Über die hier vorliegende Leistung vgl. v. Domaszewski S. 49: „Auf den persischen Reichsstraßen liegen die σταθμοί 5 Parasangen = 150 Stadien voneinander, Xen. Anab. I, 2, 5 u. a. Also durchmaß Pt. 1500 Stadien in nur vier Tagen.“

89) Strasburger S. 39: „Es ist interessant zu sehen, daß der alte König die Situation noch so konzipiert, wie er sie als Gefolgsmann empfunden hatte; für die Gesamtbeurteilung des Werkes ist das nicht unwesentlich.“

90) Dies gegen das angeblich „trockene Buch“ des Pt. bei Strasburger S. 21, s. o. S. 47 Anm. 29.

Das Stück ist insofern besonders lehrreich, als es uns zeigt, daß noch hier Pt. auf weite Strecken die eigentliche Grundlage der arrianischen Darstellung bildet und A. nur im Falle seiner Abweichung oder zur Ergänzung herangezogen wird.

Sprachliches. ἐν τούτῳ 1, 4; 3, 6; ἐν ᾧ 2, 5; ταῦτα ὡς ἀπηγγέλθη (*quibus rebus cognitis*) 2, 1; 6, 3⁹¹); παραγγέλλειν 2, 1; 2, 2; εἶτε . . . εἶτε (Alternative) 1, 5; ἀναλαβῶν 3, 2; 6, 3; καὶ ξυνέβη τε οὕτως ὅπως εἴκασε 2, 5; βάρβαροι zur Bezeichnung der Gegner 1, 4; 2, 2; 2, 6; 3, 1; 3, 2; 3, 4; 3, 6f.; 4, 1; 4, 2; 5, 7f., βαρβαρικῶς 4, 2; καὶ γίνεται προσβολὴ αὐτῶν καρτερὰ 3, 3.

Raum- und Zeitangaben. Raum: Vom Iaxartes: οὐ πλατὺν ταύτη ὄντα 4, 2; χιλίους καὶ πεντακοσίους σταδίους 6, 4. *Zeit:* τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ — τῇ ὑστεραίᾳ 2, 4; τὰς πέντε πόλεις ἐν δυσὶν ἡμέραις 3, 1; μίαν ἡμέραν 3, 4; ἐν ἡμέραις εἴκοσι 4, 1; ὀλίγον δὲ ὑστερον 5, 1; ἐν τρισὶν ἡμέραις διελθὼν 1500 St. (s. o. S. 63) — τῇ τετάρτῃ ὑπὸ τὴν ἔω 6, 4.

Sachliches: Dieser neue Abschnitt greift 1, 5 zurück auf die Erzählung von der Gefangennahme des Bessos (III 28, 10); Auftrag an die πεζοὶ . . . αὐτὸς μὲν 2, 1; ἐλέγοντο 2, 1, in die Erzählung gehörig s. o. S. 24; Auftrag an Krateros . . . αὐτὸς δὲ 2, 2f.; rücksichtslose Kriegsführung Alexanders: τοὺς μὲν δὴ ἄνδρας πάντας ἀπέκτειναν κτλ. 2, 4; καὶ κατεκόπησαν οἱ πλεῖστοι αὐτῶν 2, 6; Auffahrt der Belagerungswerkzeuge vor Kyrupolis . . . αὐτὸς δὲ 3, 1f. Verwundung Alexanders, des Krateros und anderer Offiziere 3, 3; Divergenz zwischen Pt. (F. 15) u. A. (F. 26) in Sachen der Eroberung der 7. Stadt⁹²): Pt. durch freiwillige Übergabe, A. ebenfalls mit Gewalt und Tötung alles dessen, was ihm in die Hände fiel; Pt.s Bericht vorzuziehen (s. o. S. 11); Expedition gegen Spitamenes 3, 6—7; an der Spitze der Dolmetscher Pharnuches, ein Lykier, wegen Kenntnis der gegnerischen Sprache der rechte Mann für Verhandlungen; αὐτὸς δὲ 4, 1; Gründung einer Stadt; Opfer ὡς νόμος αὐτῶν, ἁγῶν ἵππικὸς τε καὶ γυμνικὸς. Hohnreden der Skythen jenseits des Flusses, Alexander dadurch gereizt, beschließt überzusetzen 4, 2; Opfer beim Übergang nicht glücklich, schwer für Alexander zu ertragen, ὅμως δὲ ἐκαρτέρει καὶ ἔμενεν, d. h. er beugt sich vor dem Willen Gottes. Erneutes Opfer und Hinweis Aristanders auf Gefahr;

91) Typische Übergangsformel Strasburger S. 39.

92) Zur Lage der sieben Städte F. v. Schwarz, Alexanders d. Gr. Feldzüge in Turkestan² S. 51 ff.

Ausspruch Alexanders; Bemerkung Aristanders, daß er dem Könige nicht nach dem Munde weissagen könne: das Ganze sicher ptolemaisch⁹³⁾, weil für Alexander (Diktum) sehr bezeichnend und daher von Pt. der Nachwelt erhalten 4, 3. Die ganze Erzählung steht unter dem Druck der Weissagung des Aristander, daher 4, 9 am Ende: *καὶ οὕτω ξυνέβη ἡ μαντεία Ἀριστάνδρῳ*. Allerdings 4, 4 Anfang unmittelbar an 4, 2 anschließend.

Artilleriekampf über den Fluß hinüber; die Feinde erschrecken über die Fernwirkung der Geschosse *καὶ ὅτι ἀνὴρ ἀγαθὸς αὐτοῖς τετελευτήκει* 4, 4; Übergang Alexanders über den Fluß *ὑπὸ σαλπύγγων . . . αὐτὸς ἡγούμενος*; Kampf mit den Skythen 4, 6; Befehl an die Reiterei . . . *αὐτὸς δέ* 6, 7; Erkrankung Alexanders bei der Verfolgung 4, 8f.⁹⁴⁾, von manchen Pt. abgesprochen, weil auch bei Plut. Alex. 45 Schluß kurz erwähnt. Aber die Bewertung des ganzen Ereignisses, die nicht bei Plutarch steht, spricht für Pt. *καὶ αὐτὸς ἐς ἔσχατον κινδύνου ἐλθὼν ἐκομίσθη ὀπίσω ἐς τὸ στρατόπεδον*, darnach die oben zitierte Bemerkung über Aristander.

Gesandtschaft der Skythen 5, 1⁹⁵⁾; Fortsetzung des Berichtes von c. 3 (Spitamenes) 5, 2ff. *Φαρνούχης δὲ καὶ οἱ ξὺν αὐτῷ στρατηγοί*: Hinweis auf die ungeklärte Führung 5, 3; Kritik an den Maßnahmen der makedonischen Leitung: *οὐδενὶ λογισμῷ* 5, 3, an Karanos' Übergang über den Fluß *οὐκ ἀνακοινώσας Ἀνδρομάχῳ*, Nachfolgen des Fußvolkes *οὐκ ἐκ παραγγέλματος . . . οὐδενὶ κόσμῳ*; die Feinde bemerken *τὴν ἀμαρτίαν τῶν Μακεδόνων* 5, 7f.; scharfe kritische Beleuchtung der Niederlage durch den militärisch geschulten Autor, der nichts beschönigt, sondern auch die Fehler auf makedonischer Seite herausstellt.⁹⁶⁾

[A. F. 27 = 6, 1 — 2: Erfindung eines Hinterhaltes, in den die Makedonen geraten sein sollen, und eines Zankes der Feldherren, der die Katastrophe herbeiführt.⁹⁷⁾]

Alexanders Mitleid mit seinen Soldaten, womit stillschweigend

93) Jacoby S. 508 glaubt an Kontamination mit A. offenbar wegen Aristander; darüber, daß dieser nicht Indiz nur für A. ist, vgl. o. S. 56; Strasburger S. 40 unzureichend.

94) Dazu F. v. Schwarz S. 60.

95) Auch Strasburger S. 40 neigt hier zu ptolemaischem Ursprung wegen der Schlußworte, wo der Ehrenstandpunkt Alexanders dargelegt wird.

96) Zur Lokalisierung der Niederlage F. v. Schwarz S. 62f.

97) Dazu Endres 24, 4, Jacoby S. 515f. zu A. F. 27.

noch einmal die Schuld allein auf die schlechte Leitung gelegt wird; Aufbruch gegen Spitamenes und seine „Barbaren“; Gewaltmarsch⁹⁸⁾, Begräbnis der Gefallenen, Verfolgung der Feinde in die Wüste, auf dem Rückweg Verheerung des Landes und Tötung der in die festen Plätze geflüchteten „Barbaren“.⁹⁹⁾

Zahlen: Verlustangabe auf der Feindesseite: 8000 Mann von insgesamt 15000 Streitern 3, 4; Stärke des Detachements gegen Spitamenes: an 60 Hetairoi und 800 Söldnern zu Pferd, die Karanos führte, dazu 1500 Söldner zu Fuß 3, 7; beim Kampf gegen die Skythen jenseits des Flusses zunächst Einsatz einer Hipparchie der Söldner und von vier Ilen der Sarissophoren 4, 6; dann von 3 Hipparchien der Hetairoi und sämtlicher Schützen zu Pferd 4, 7; Verlust der Skythen an 1000 Mann, darunter ihr Führer Satrakes, Gefangene an 150 Mann 4, 8; bei Spitamenes etwa 600 skythische Reiter 5, 4; Verlustangabe auf makedonischer Seite, merkwürdig πάντας κατετόξευσαν, dann aber im Widerspruch damit fortfahrend: ὀλίγους δὲ ἠνδραποδίσαντο αὐτῶν καὶ τούτους πάντας ἀπέκτειναν. Abweichend davon A. 6, 2: von den Reitern wurden nicht mehr als 40 gerettet, vom Fußvolk an 300. Hier hat also Pt. eine höhere Verlustangabe als A., was nur dadurch zu erklären ist, daß nach makedonischer Auffassung keiner fliehend aus der Schlacht davorkommen darf.¹⁰⁰⁾

– 9. Der Kampf um die Felsenburg des Chorienes im Frühjahr 327. Arr. IV 21, dazu noch 22, 1–2, vgl. Curt. 8, 2, 19ff.¹⁰¹⁾

Sprachliches: ἔργον im Sinne von Kampfhandlung 21, 3f., 9; οἱ βάρβαροι 21, 6; ἀναλαβὼν 21, 9; καὶ μάχης γενομένης πρὸς αὐτοὺς καρτερᾶς 22, 2.

98) Hierzu v. Domaszewski S. 49: „Diese Entfernung (1500 Stadien) entspricht 187 römischen Meilen. Damit übertraf Alexander noch Caesars berühmte *celeritas*, Groebe-Drumann III, S. 723: jenen Marsch im Sommer 52 (Caes. Gall. 7, 40, 41), um die Vereinigung der Haeduer mit Vercingetorix zu verhindern, wo er in 26 Stunden 50 römische Meilen zurücklegte.“

99) τοὺς ἐς τὰ ἐρύματα καταπεφευγότας τῶν βαρβάρων, wörtlich fast ebenso IV, 15, 7 u. 16, 3, dazu Luedecke S. 55.

100) Kornemann, Staaten, Völker, Männer S. 66. Hier haben wir also einen der wenigen Fälle, in denen Pt. aus einer Tendenz heraus die Wahrheit umbiegt.

101) Zu den Übereinstimmungen beider in der Beschreibung der Örtlichkeit F. v. Schwarz S. 83.

Raum- und Zeitangaben: *Raum:* Höhe und Umfang der Felsenburg, ἀνοδος δὲ ἐς αὐτὴν μία κτλ.¹⁰²⁾ 21, 2. *Zeit:* τὰς μὲν ἡμέρας . . . τὰς δὲ νύκτας . . . ἐς τὴν νύκτα . . . τῆς ἡμέρας . . . τῆς νυκτός 21, 4.

Sachliches: ἐλέγοντο 21, 1 Teil der Erzählung; Bemerkung über Alexander endend ἐς τοσόνδε τόλμης τε καὶ εὐτυχίας προκεχωρήκει.¹⁰³⁾ Nachtarbeit in drei Schichten, geleitet von drei Leibwächtern, darunter Pt. 21, 4; βία μὲν γὰρ οὐδὲν ὅ τι οὐχ ἄλωτὸν εἶναι Ἀλεξάνδρῳ καὶ τῇ στρατιᾷ τῇ ἐκείνου 21, 7; Lob der Treue und Gerechtigkeit des Gegners, τά τε ἄλλα καὶ τὸ αὐτοῦ ἐν πρώτοις ἐς βεβαίωσιν τοῦ λόγου προφέρων 21, 7; ehrenvolle Behandlung des Chorienes 21, 8ff.; Alexander nach Baktra, Κρατερὸν δέ . . . ἐκπέμπει 22, 1.

Zahlen: Aufstieg Alexanders zur Burg mit etwa 500 Hypaspisten 21, 9; Stärke des Detachements des Krateros 22, 1; Verlustangabe der Gegner 22, 2.

10. Die Kämpfe mit den Aspasiern im Sommer 327 Arr. IV 24, 1—25, 4¹⁰⁴⁾, Curt. 8, 10, 19ff. mit Nennung des Pt. statt des Krateros (Breloer S. 16).

Sprachliches: οἱ βάρβαροι 24, 2 (zweimal: φόνος πολὺς γίγνεται τῶν βαρβάρων); 25, 2f.; 24, 8—10; μάχην καρτερὰν 24, 5; ἐν τούτῳ 24, 8; ἀναλαβῶν 24, 9; καὶ μάχη γίγνεται καρτερὰ 25, 1 und 25, 3.

Raum- und Zeitangaben: διελθὼν πολλὴν ὁδὸν δευτεραῖος 24, 1.

Sachliches: αὐτὸς δὲ ἄγων mit Angabe der Truppen 24, 1; φόνος πολὺς (s. u. S. 70) 24, 2; Einzelkampf des Pt. selber mit einem indischen Fürsten, sehr ins Einzelne geschildert¹⁰⁵⁾ und fast homerisch anmutend (Kampf um den Leichnam); Auftrag an Krateros, αὐτὸς δέ 24, 7; Sonderaufgabe für Pt. 24, 8; Zurücklassung eines Teils des Heeres, αὐτὸς δέ ἀναλαβῶν 24, 9; Dreiteilung des Heeres,

102) Nicht aristobulisch, wie Wenger (S. 33 u. 113) glaubt, vgl. Strasburger S. 41; zur Sache von Schwarz S. 83ff. und Skizze Nr. 6.

103) Nicht arrianisch, wie Strasburger a. a. O. für möglich hält.

104) Schon analysiert von Endres S. 66ff., der als Ergebnis hier die richtige Bemerkung hat (S. 69), „daß Arrian trotz aller Kürzungen, Auslassungen und stilistischen Veränderungen die charakteristische innere Eigentümlichkeit und Ursprünglichkeit des ptolemäischen Werkes verhältnismäßig rein gewahrt hat,“ falsch Breloer S. 15f., der den Bericht des Curt. 8, 10, 19ff. zu hoch bewertet.

105) Endres S. 67; von einer „privaten Rauferei“ sollte man hier nicht sprechen, wie Strasburger S. 42 tut.

der zweite Teil unter Pt. 24, 10; Siege der drei Teile; am ausführlichsten wird Pt.s Sieg erzählt 25, 1—3; am Schluß Pt. F. (18) über die erzielte Beute; indisches Rindvieh nach Makedonien 25, 4.

Zahlen: Vier Hipparchien 24, 1; genaue Truppenangaben bei der Dreiteilung des Heeres 24, 9; Zahlen der Beute an Menschen und Vieh 25, 4.¹⁰⁶⁾

11. Weitere Kämpfe gegen indische Grenzvölker: Arr. IV 25, 5—Schluß des Buches. Schon Jacoby S. 499 hat auf c. 29 und 30 als ptolemaisch hingewiesen, anders Breloer S. 17 ff.¹⁰⁷⁾ Nichtptolemaisch sind hier nur 28, 2 und 28, 4 von τὰ μὲν δὴ Ὀρα ab bis 28, 6 Ende.¹⁰⁸⁾

Sprachliches: οἱ δὲ βάρβαροι 25, 7; 26, 1f.; 26, 4; 26, 7f.; 28, 1; 29, 2; 29, 4; 30, 4ff.; ἡ προσβολὴ καρτερωτάτη ἐγίγνετο 26, 5; ἀναλαβεῖν 27, 1; 28, 3; καὶ ταῦτα ὡς ἐξηγγέλθη 27, 4; ταῦτα μαθὼν 27, 7; καὶ γίγνεται αὐτῶν μάχη καρτερά 27, 8; 29, 3; 29, 6; ἐν τούτῳ 29, 1; 30, 3; τὸ ἔργον . . . καὶ ξυνέβη οὕτως 29, 5; παραγγέλλει 29, 7.

Raum- und Zeitangaben: *Raum:* Entfernung des Lagers von einem Hügel 7 Stadien 26, 2; Höhe und Umfang des Aornosfelsens, Beschreibung 28, 3¹⁰⁹⁾; Vorrücken ein Stadion weit 30, 1. *Zeit:* Der Abschnitt wimmelt geradezu von Zeitangaben, so dreimal τῆ ὕστεραία 26, 5; τῆ δὲ τρίτῃ 26, 6; τῆ δὲ τετάρτῃ 27, 1; νυκτός 27, 3f.; ἀμφὶ μέσας νύκτας 28, 1; ταύτῃ μὲν τῆ ἡμέρα . . . τῆ δὲ ὕστεραία 28, 8; 29, 2; νυκτός 29, 3f.; ἅμα τῆ ἡμέρα 29, 5; ἔστε τὴν μεσημβρίαν . . . ἀμφὶ δείλην . . . ταύτῃ μὲν δὴ τῆ ἡμέρα 29, 6; ὑπὸ δὲ τὴν ἕω 29, 7; τῆ μὲν δὴ πρώτῃ ἡμέρα usw. 30, 1; τὴν ἡμέραν νυκτός 30, 2; ἐς δὲ τὴν ὕστεραίαν 30, 5.

106) 40000 Gefangene, 230000 Stück Rindvieh, wohl die Beute des ganzen Feldzugs, Breloer S. 15f.

107) Diesem Abschnitt will Breloer den Beweis für seine falsche These entnehmen, daß Arrian die Befehle Alexanders nicht aus Pt. entnommen, sondern selbständig eingefügt habe. Hätte B. den eigenen Satz auf S. 6: „Die Quellenkritik als solche ist nicht im Rahmen einer kleinen Abhandlung zu erledigen“ etwas mehr beachtet, dann wären wir von diesen neuen Entdeckungen verschont geblieben.

108) Auch von Breloer S. 20 als Fremdkörper erkannt, aber nicht auf A. bestimmt.

109) Die Beschreibung ist so ausgezeichnet, daß Aurel Stein, On Alexander's track to the Indus 1929 darnach den Felsen lokalisieren konnte, s. dazu Wilcken DLZ. 1930 S. 28 ff., Alexander S. 166 und S. 309.

Sachliches: Kampf gegen die Assakener, Κρατερὸς μὲν (Angabe der Truppen) . . . αὐτὸς δὲ Αλέξανδρος (Truppen) 25, 5f.¹¹⁰) Schwierigkeit des Übergangs über den Guraios 25, 7.

Kampf gegen Massaga: δρόμῳ ἐπ' αὐτοὺς (die Makedonen) ἤεσαν 26, 1; Gegenmaßnahmen Alexanders 26, 2; von den Feinden wird gesagt: δρόμῳ τε καὶ ξὺν οὐδενὶ κόσμῳ ἐφέροντο ἐπ' αὐτοῖς 26, 3; Kampf der Phalanx 26, 3f.; πρῶτοι δὲ οἱ ἱππακοντισταί . . . αὐτὸς δέ; Verwundung Alexanders 26, 4; Kampf gegen die Stadt, sehr lebhaft schildert; die Feinde ξὺν βοῇ 26, 5ff.; tapferer Schlussschlacht der Inder (καρτερῶς) 27, 2; nach dem Fall ihres Führers Verhandlungen 27, 2f.; τῷ δὲ ἀσμένῳ γίνεται ἀνδραὶς ἀγαθοῦς διασῶσαι 27, 3; Treubruch der Inder, nun grausame Niedermetzlung aller in makedonischer Gewalt befindlichen; Eroberung der Stadt 27, 4; Expedition gegen Bazira und Ora 27, 5f.; Alexander selbst gegen Ora und Bazira 27, 7; Ausfall der Bazireer καταφρονήσαντες τῶν Μακεδόνων, ὡς οὐ γενομένων ἂν σφισιν ἀξιομάχων 27, 8; mörderische Schlacht (s. o. S. 68), Verluste, Eroberung der Stadt, Gewinnung von Elefanten 27, 8f.

Flucht auf den Aornosfelsen 28, 1f.: Kontamination von Pt. und A.: Flucht wird zweimal erzählt ἔφυγον (Pt.) — ἔφυγον (A.). Das Folgende, Herakles betreffend, aus Pt.: λόγος κατέχει zur Erzählung gehörig, bewiesen durch Curt. 8, 11, 2 *jama vulgaverat*, mit Bemerkung des Arrian dazu 28, 2; der Vergleich Alexanders mit Herakles bei Pt. wieder 28, 4 (vgl. 30, 4).¹¹¹); λέγουσιν = Einführung der Beschreibung des Felsens 28, 3 auf Pt. gehend.

[Im folgenden 28, 4ff., abgesehen vom ersten Satz (s. o. S. 68) A.; entscheidend für ihn καὶ πόλιν τε Πευκελαῶτιν (ebenso in dem aus Aristobul stammenden Text bei Strabon XV 1, 27 p. 698 und bei Arr. Ind. 1, 8), da nach dem Pt.-Text 22, 7 die Πευκελαῶτις keine Stadt, sondern ein Land (χώρα) war.]

Sicher bei Pt. sind wir wieder von 28, 7 ab: Ankunft in Embolima; Befehl an Krateros . . . αὐτὸς δέ 28, 7—8.

Sonderaufgabe für Pt. mit Truppenangabe 29, 1; Aufstieg des Pt., Feuersignal an Alexander 29, 2; Zusammenoperieren von Pt. und Alexander 29, 2ff.; Schanzarbeiten der Makedonen: καὶ αὐτὸς

110) Breloer S. 17 spricht sich für umgekehrte Reihenfolge der Befehle aus, weil er die Schreibweise des Pt. nicht beachtet.

111) Richtig Strasburger S. 42.

(Alexander) ἐφειστήκει θεατῆς καὶ ἐπαινέτης τοῦ ζῦν προθυμῖα περαινομένου, κολαστῆς δὲ τοῦ ἐν τῷ παραχρῆμα ἐκλιποῦς 29, 7.

Vorwärts-Schanzen der Makedonen, drei Tage lang 30, 1; Bestürzung der Inder über die unerhörte Kühnheit 30, 2; Alexander als erster auf dem Felsen, καὶ οἱ Μακεδόνες ἄλλος ἄλλῃ ἀνιμῶντες ἀλλήλους ἀνήεσαν 30, 3; εἶχετό τε Ἀλεξάνδρῳ ἡ πέτρα ἡ τῷ Ἡρακλεῖ ἄπορος γενομένη; Opfer (für Athena und Nike nach Curt. 8, 11, 24), Übergabe an Sisikottos 30, 4.

Kampf gegen Assakanos' Bruder 30, 5; Aufträge an Nearchos und Antiochos . . . αὐτὸς δέ 30, 6f.; Erbeutung von Elefanten, Inder als Elefantenjäger; Schiffsbau für Indusbrücke 30, 8.

Zahlen: Assakanos' Kampftruppen 25, 5; Alexanders Truppenmacht gegen Assakanos 25, 6; 7000 ξένοι in Massaga 26, 1; Verlust der Inder und Alexanders 26, 4; 27, 4; feindlicher Verlust vor Bazira 27, 8; Stärke Alexanders am Aornosfelsen 28, 8; Befehl κόπτειν χάρακας ἑκατὸν κατ' ἄνδρα; Truppen beim letzten Sturm auf den Aornosfelsen 30, 3; Truppen des Nearchos und Antiochos 30, 6; Ergebnis der Elefantenjagd 30, 8.

12. Die Schlacht am Hydaspes im Mai 326 Arr. V 8, 2—19, 6 mit Ausnahme von 9, 4 (A.), 14, 3f. (A. F. 43 und Vulgata) und Curt. 8, 13. 14.¹¹²)

Sprachliches: ἀναλαβῶν 8, 5; 11, 4; 13, 2; 14, 1; 15, 4; 16, 2; ἐν τούτῳ 13, 2; 17, 1¹¹³); 17, 3f.; 17, 7; ἐν τῷ αὐτῷ 18, 1; τὸ ἔργον 14, 2 (zweimal); 15, 2; 16, 3; καὶ ἦν τὸ ἔργον οὐδενὶ τῶν πρόσθεν ἀγῶνων εἰκόσ 17, 3 (zu der Stelle vgl. o. S. 35); ξυνεστηκός τὸ ἔργον ebd.; 17, 7; 18, 3f. παραγγέλλειν 11, 2; 11, 4; 12, 1; 17, 1; οὐκ ἐκ παραγγέλματος 17, 4; οἱ βάρβαροι 16, 1; 16, 3f.; πολὺς φόνος ἐγίγνετο 17, 5.

Raum- und Zeitangaben: *Raum:* 150 Stadien 11, 2; Zwischenraum zwischen den einzelnen Elefanten des Poros οὐ μεῖον πλέθρου, rund 30 Meter 15, 5¹¹⁴); Größe des Poros: ὑπὲρ πέντε πῆχεις 19, 1. *Zeit:*

112) Vgl. dazu G. Veith, Klio VIII, 1908, S. 131 ff., Judeich bei Kromayer IV S. 385 ff., Breloer S. 21 ff.

113) Zu diesem ἐν τούτῳ bemerkt Breloer S. 95, 2: „ἐν τούτῳ sagt Arrian, wenn er nicht genau weiß, wie die Abfolge ist.“ Genau das Gegenteil ist der Fall. Pt. will damit meist zeitlich zusammenfallende oder unmittelbar aufeinander folgende Ereignisse aneinanderketten.

114) Bei 200 Elefanten (15, 4) ergäbe das eine unmögliche Frontausdehnung von 6 km, Judeich S. 390; daher wohl die Elefantenzahl an der eben angegebenen Stelle falsch, darüber u. S. 74 mit Anm. 129.

νόκτωρ 10, 3f.; 11, 2; τῆς νυκτός (zweimal) 12, 3; ὑπὸ δὲ τὴν ξω 12, 4; ἐπὶ πολὺ τῆς νυκτός 13, 3; Zeitangabe für Schlacht 19, 3 wohl nach Pt., da die Notiz darüber im aristobulischen Teil 9, 4 davon abweicht.¹¹⁵⁾

Sachliches: Überschreitung des Indus, Opfer κατὰ νόμον 8, 2; Ankunft in Taxila, Gesandte des Abisares (= Curt. 8, 13, 1¹¹⁶⁾), Opfer ὅσα οἱ νόμος und ἀγῶν γυμνικός τε καὶ ἵππικός, Befehl an Koinos (Verbringung der auf dem Indus gebauten Schiffe an den Hydaspes) 8, 4; αὐτὸς δὲ ἀναλαβῶν 8, 5.¹¹⁷⁾

Alexander und Poros einander gegenüber am Hydaspes 9, 1ff.¹¹⁸⁾ Im einzelnen: Maßnahmen des Poros zur Verhinderung von Alexanders Übergang, Wachtposten an allen Übergangsstellen 9, 1; Gegenmaßnahmen Alexanders 9, 2; Täuschungsversuche 9, 2; Proviantanhäufung auf längere Dauer des Aufenthalts ebenfalls zur Täuschung des Gegners, andere Beunruhigungsmittel Alexanders 9, 3.

[Über die Wasserverhältnisse der indischen Ströme 9, 4 und 10, 1 erster Satz Einlage aus A. (s. o. S. 70 sowie u. Anm. 115); dazu noch Schubert, RhMus. LVI S. 544f.]

Erwägungen Alexanders über die Bewerkstellung des Überganges 10, 1ff.: unmöglich an der Lagerstelle des Poros 10, 1f.; Gedanke: κλέψαι (zum Ausdruck III 10, 2) οὖν ἐπενόει τὴν διάβασιν ὧδε πράττων 10, 3; Schilderung der Kriegslist: βοῆν τε ἐποίει καὶ ἡλαλάζετο τῷ Ἐνναλίῳ (zum Ausdruck I 14, 7); Poros nicht mehr in Unruhe, seitdem er wußte βοῆ μόνον καὶ ἀλαλαγμὸς ἦν 10, 4.

Beschreibung der Stelle, wo der nächtliche Übergang stattfinden sollte: ἄκρα ... νῆσος¹¹⁹⁾ ... καταντικρὺ τῆς ἄκρας 11, 1; Entfernung

115) Eine Änderung des Textes (Wenger S. 11, 1) hat zu unterbleiben. Von 10, 1 gehört der erste Satz noch zur A.-Einlage; zur Sache Kaerst I³ S. 457, 3, Beloch III 2² S. 319f.

116) Die Erzählung vom Ende des Barsaentes Curt. 8, 13, 3 steht nicht bei Arrian, weil dieser sie schon III, 25, 8 vorweggenommen hat; vgl. Breloer S. 22.

117) Breloer (S. 22) entdeckt hier einen „eingeflickten Satz“ Arrians, wovon nicht die Rede sein kann. Über die Anmarschstraße Alexanders von Taxila zum Hydaspes hat eingehend Sir Aurel Stein, The Geographical Journal, Juli 1932 S. 31ff. gehandelt. Die Ausführungen Breloers S. 194ff. dagegen haben mich nicht überzeugt; vgl. auch H. Berve HZ 151, 1935, S. 346f.

118) Jacoby S. 505 zu F. 20, Strasburger S. 43.

119) Die Insel war waldig und wegen ihrer Einsamkeit unbewohnt. Über ihre Größe wird weder hier noch 12, 2 etwas ausgesagt; dagegen Curt.

der Insel vom Hauptlager etwa 150 Stadien 11, 2 (dazu 12, 2: ἄγων ἐπὶ τὴν νῆσον καὶ τὴν ἄκραν); wieder Täuschung des Feindes durch nächtliche πανταχόθεν βοαὶ τε . . . καὶ πυρά.

Nach Beschluß des Übergangs Anordnungen für Krateros, den Kommandeur des Hauptlagers¹²⁰) 11, 3f.; Truppenstärke 11, 3; Auftrag zum Teil in direkter Rede¹²¹), wie V 23, 7, an Pt.¹²²)

Gefechtsbefehl an die Kampfreserve unter Meleager, Attalos und Gorgias, die zwischen der Übergangsstelle und dem Hauptlager aufgestellt war 12, 1.¹²³)

Αὐτὸς δέ (Truppenstärke) zur Übergangsstelle πολὺ τι ἀπέχων τῆς ὄχθης 12, 2; Vorbereitungen an der Übergangsstelle, Füllung der Felle mit Heu, Zusammensetzung der auseinander genommenen Dreiruderer, schwere Gewitternacht 12, 3f. (dazu Plut. Al. 60); Überfahrt der Truppen, der Reiter auf den Fellen, des Fußvolkes auf den Schiffen, gedeckt durch die Insel 12, 4.

Αὐτὸς δέ mit den Leibwächtern Ptolemaios, Perdikkas und Lysimachos sowie mit Seleukos als Führer der königlichen Leibwache [ὁ βασιλεύσας ὕστερον vielleicht Zusatz des Arrian] auf einer Triakontore, nachdem das schwimmende Heer an der verdeckenden Insel vorbei war, Sichtung desselben durch die Wachen des

8, 13, 17 nennt sie *insula in flumine amplior ceteris*. Daß diese Größenbestimmung aus Pt. stammt, ergibt sich aus der Größenbestimmung der zweiten Insel, die ursprünglich gar nicht als solche erkannt war, sagen wir also der „Pseudoinsel“ 13, 2 ἐς νῆσον γὰρ καὶ αὐτὴν μὲν μεγάλην. Daraus folgt: Nach Pt. waren beide Inseln groß (und man darf daher nicht von der wirklichen Insel als der „kleinen“ sprechen, z. B. Breloer S. 202). Nach dem Alexanderbrief dagegen war die „Pseudoinsel“ eine νῆσος οὐ μεγάλη und dementsprechend auch bei A. (nach Onesikritos?) 14, 3 eine νῆσος μικρά. Die Kleinheit kommt also schon in der antiken Literatur nur bei der Pseudoinsel in Frage. Wenn man daher eine der beiden Inseln als die „kleine“ bezeichnen will, dann ist es nur bei Nr. 2 möglich. Dies gegen die Verwirrung, die die Modernen hier angerichtet haben.

120) Man lese hier die Erörterungen Breloers (S. 31) über den ersten Satz von V, 11, 3 (mit dem unsinnigen Vorschlag von ἐγνώθη für ἐγρω), um sein Verfahren, das fast überall mehr ermitteln möchte, als uns durch die Quellen zu wissen verstattet ist, voll und ganz kennenzulernen.

121) Von Breloer S. 32ff. analysiert (seiner Ansicht nach nicht aus Pt., sondern Einlage Arrians selber).

122) Die neuesten Bearbeiter (Jacoby S. 499, Strasburger S. 43) haben bereits darauf hingewiesen, daß Pt. gern Worte Alexanders selbst gebracht habe. Sie hätten daraus nur die Konsequenz ziehen und das Problem der Reden von hier aus einmal betrachten sollen, s. o. S. 40 und S. 176.

123) Breloer S. 38f.

Poros und Meldung dorthin 13, 1¹²⁴); Ἀλέξανδρος πρῶτος αὐτὸς ἐκβάς, plötzlich Entdeckung, daß man sich noch nicht am gegenüberliegenden Ufer, sondern auf einer Insel befand 13, 2; schwieriger Übergang über den stark angeschwellenen letzten Flußarm 13, 3f.; Anordnung für den Abmarsch der gelandeten Truppen gegen den Feind 13, 4 (Breloer S. 52f.), zu ὡς ἐκάστοις αἱ ἡγεμονίαι ἐν τῷ τότε ξυνέβαινον, vgl. I 14, 6 ἥ δὲ καὶ ἐτύγγανε τὴν ἡγεμονίαν τοῦ ἱππικοῦ παντὸς ἔχουσα ἐκείνη τῇ ἡμέρᾳ, auch I 28, 3, Stellen, die sämtlich den makedonischen Autor verraten, was ich gegen Breloer (S. 53f.) bemerke, der hier gerade wieder Pt. ausschalten will.

Befehl an das Fußvolk (etwas weniger als 6000), langsam nachzufolgen, αὐτὸς δὲ an der Spitze der Kavallerie eilig voran, angeschlossenen nur noch die berittenen Bogenschützen unter Tauron 14, 1, auf Grund von Überlegungen der möglichen Unternehmungen des Gegners in dieser Phase der Operation 14, 2.¹²⁵)

[Über das Reitergefecht mit Poros' Sohn Einlage aus A. 14, 3 und aus der Vulgata (Chares?) 14, 4.]

Dagegen Pt. F. 20 14, 5f. Poros' Sohn erscheint mit 120 Streitwagen und 2000 Reitern und zwar erst, als Alexander den Übergang auch über den letzten Flußarm schon vollendet hatte.¹²⁶)

Fortsetzung des Fragmentes 15, 1—2: zunächst Aussendung der ἱπποτοξόται, αὐτὸν δὲ ἄγειν τοὺς ἱππέας. Hier haben wir einmal in einem Pt.-Fragment die Reihenfolge: Befehl — Handlung des Königs selbst (αὐτὸν δὲ), wodurch diese Art der Berichterstattung als spezifisch ptolemaisich erwiesen wird.¹²⁷)

Die Hauptschlacht 15, 3ff. Poros anfangs ἀμφίβολος τῇ γνώμῃ (Breloer S. 63, 1 unmöglich) 15, 3; Poros εἴλετο δ' οὖν ἐπ' αὐτὸν Ἀλέξανδρον ἐλάσας ξὺν τῇ στρατιᾷ πάσῃ πρὸς τὸ καρτερώτατόν τε τῶν Μακεδόνων καὶ αὐτὸν τὸν βασιλέα διαγωνίσασθαι unter Zurücklassung einiger Elefanten und eines geringen Heeresteils an der seitherigen

124) Nach Breloer S. 52, 1 sind die Befehle wieder „verstellt und durch Einschübe verändert.“ Es ist alles in Ordnung, wenn man das Befehlsmaterial nicht aus der Pt.-Vorlage herauschneidet und durch Arrian selbständig verwendet sein läßt (S. 54).

125) Breloer S. 36f. Das Plusquamperfekt γνώμην ἐπεποίητο kennzeichne die Überlegung als Nachtrag. Anders Schubert, RhMus. LVI S. 550f., der die „Überlegung“ Alexanders nur auf das Landungskorps bezieht und darauf hinweist, daß auch der Alexanderbrief (Plut. Al. 60) an dieser Stelle von Erwägungen des Königs (allerdings etwas anderer Art) spricht.

126) Darüber oben S. 12.

127) Breloer S. 42ff.

Lagerstelle, αὐτὸς δέ (Poros) gegen Alexander¹²⁸) mit 30000 Mann zu Fuß, 4000 Reitern, 300 Streitwagen und 200 Elefanten = Curt. 8, 13, 6 mit gleichen Zahlen für Fußvolk und Wagen (Reiter vergessen, 8, 14, 2, nachgetragen), aber nur 85 Elefanten, was wohl der Wahrheit näher kommt¹²⁹); Beschreibung des erreichten Kampfplatzes 15, 5: kein πηλός mehr (das Wort auch bei Pt. II 18, 3), sondern trockener fester Boden ὑπὸ ψάμμου (nach Breloer S. 65 = „vom Strande weg“); Aufstellung des Heeres mit Raisonement des Poros über die Unangreifbarkeit der zuvorderst stehenden Elefantenlinie 15, 5ff. (dazu Breloer S. 71 ff., der 1. diesen Teil dem Pt. abspricht¹³⁰), 2. an Stelle des Textes seine Hypothese von dem möglichst weiten Verteidigungsgürtel am seither schon innegehabten Brückenkopf — s. Fig. 2 auf S. 73 — setzt, vgl. auch S. 83f.).

Halt Alexanders mit seiner Reiterei und Heranziehung des Fußvolkes, Verschleierung der Situation durch Ausschwärmen der Reiter 16, 1 (Veith S. 135); Angriffsbefehle für Alexanders Truppe 16, 2f. (Breloer S. 85f.); über Koinos, sonst Befehlshaber einer Taxis, als Führer einer Hipparchie und gleichzeitig als Kommandeur der scheinbar gegen den rechten feindlichen Flügel gerichteten Reiteraktion, vgl. Berve I S. 109 u. II S. 217, Judeich S. 387, 1; Beginn des Reiterangriffs Alexanders 16, 4 (dazu Breloer S. 88ff.): ἰπποτοξόται . . . αὐτὸς δέ; der Reiterkampf 17, 1f.; Rückzug der Inder auf die Elefantenkette ὡσπερ εἰς τεῖχος τι φίλιον 17, 2, vgl. Curt. 8, 14, 13, Polyæn IV 3, 22¹³¹); Eingreifen der makedonischen Phalanx 17, 3; Kampf mit den Elefanten: οἱ ἀμφ' Ἀλέξανδρον τῆ τε ῥώμῃ καὶ τῆ ἐμπειρίᾳ πολὺ προέχοντες 17, 4; πολὺς φόνος

128) Breloer S. 64 ff. sucht durch allerlei Interpretationskunststücke sowie durch die Annahme mehrerer von Arrian selbst eingeschobener Sätze die Tatsache, daß Poros seine bisherige Stellung am Fluß verlassen hat, um Alexander entgegenzugehen, aus der Welt zu schaffen. Pt. als Augenzeuge und Mithandelnder könnte unmöglich so geschrieben haben, wie er geschrieben hat, wenn Poros an seiner alten Lagerstelle stehen geblieben wäre. Der Versuch Breloers, mit Hilfe von Curt. 8, 13, 27 u. 14, 1—10 seine These zu verteidigen, ist ebenfalls mißlungen.

129) Über die Zahlen Judeich S. 386, 1 u. 390. Wegen der falschen Zahl für die Elefanten könnte in Kap. 15 immerhin Kontamination vorliegen.

130) Ganz unmöglich, weil die sicher ptolemaïische Schilderung in 16, 2 auf den λογισμός des Poros zurückgreift.

131) Das Bild stammt von einem älteren Autor; denn es steht auch in der Vulgata Diod. XVII, 87, 5, dazu A. Bauer, Festgabe S. 77, 1. Vielleicht ist der Erfinder Onesikritos, möglich auch Nearchos.

17, 5; die Elefanten ὄσπερ αἱ πρύμναν κρούμεναι νῆες ἐπὶ πόδα ὑπεχώρουσιν 17, 7.¹³²⁾

Übergang des Krateros vom Hauptlager und der Kampfreserve unter Meleager, Attalos und Gorgias (s. 12, 1) über den Fluß 18, 1 (nach Breloer S. 112 ein Einschub Arrians selber, wovon keine Rede sein kann): Kampf gegen die in die Flucht übergegangenen Reihen des Poros; Verlustangaben für beide Seiten 18, 2f.: bei der Angabe von zehn Mann Verlust für die berittenen Bogenschützen die Bemerkung: οἱ δὴ καὶ πρῶτοι τοῦ ἔργου ἤψαντο.

Lob des Poros, nicht nur als Führer, sondern auch als Soldat bewährt 18, 4, Verwundung desselben 18, 5; Alexander auf seine Rettung bedacht μέγαν τε αὐτὸν καὶ γενναῖον ἄνδρα ἰδὼν 18, 6; Sendung von Unterhändlern an Poros 18, 6f.¹³³⁾

Zusammentreffen von Alexander und Poros 19, 1ff.; ἀνὴρ ἀγαθὸς ἀνδρὶ ἀγαθῷ προσέλθοι ὑπὲρ βασιλείας τῆς αὐτοῦ πρὸς βασιλέα ἄλλον καλῶς ἠγωνισμένος: hier spricht unser königlicher Autor zu uns; Zwiegespräch zwischen den Königen; zu λόγος ὅτι 19, 2 s. o. S. 24; βασιλικῶς 19, 3; Abschluß dann: καὶ οὕτως αὐτὸς τε βασιλικῶς κεχρημένος ἦν ἀνδρὶ ἀγαθῷ καὶ ἐκείνῳ ἐκ τούτου ἐς ἅπαντα πιστῷ ἐχρήσατο; zum Schluß noch das Datum der Schlacht, darüber o. S. 71.

Zahlen: Truppen Alexanders beim Anmarsch 8, 5; Truppen des Krateros 11, 3; Truppen Alexanders beim Flußübergang 12, 2¹³⁴⁾; Stärke des Fußvolkes und der Reiterei in dem Vortreffen 14, 1; Zahl der Truppen des Porossohnes, Verdoppelung der überlieferten Angabe durch Pt. 14, 6 = F. 20; Verluste in diesem Treffen auf der Feindesseite 15, 2: hier Übereinstimmung mit dem Alexanderbrief; Stärke des Poros in der Hauptschlacht 15, 4; Zahl der Elefanten wohl zu hoch, Curtius nur 85, s. dazu o. S. 74 Anm. 129; Alexanders ἵπποτοξόται gegen 1000 Mann 16, 4; Verlustangabe auf indischer Seite 18, 2 (Elefanten zum Schluß besonders eingehend behandelt); Verlust auf makedonischer Seite 18, 3.

132) Annahme von Kontamination trotz Wenger (S. 10f.) unnötig. Das Bild auch hier wohl aus der Vorlage übernommen, vielleicht aus dem see-männisch gebildeten Onesikritos.

133) A. braucht auch hier nicht hereingebracht zu werden, wie das Luedecke S. 73 und Wenger S. 114 wollen.

134) Zu der τάξις mit Doppelname (τὴν Κλείτου τε καὶ Κοίνου τάξις) vgl. v. Domaszweski S. 31.

Die Erzählung über die Gründung der Städte Nikaia und Bukephala, weiter vom Ende des Bukephalas (19, 4—6), worüber hier noch anhangsweise gehandelt sei, ist im Grundstock auch ptolemaisch, allerdings mit manchen Zusätzen aus A. (wie auch in 20, 2). Für Kontamination hier spricht, daß auf die Gründung der Städte noch einmal im rein ptolemaischen Bericht 20, 2 zurückgekommen wird und daß die zweite Stadt 19, 2 Βουκεφάλα wie Diod. XVII 95, 5, dagegen 29, 5 (wie auch bei Plin. 6, 77) Βουκέφαλα (Neutr. Plur.) heißt (Plut. Alex. 61 dagegen Bukephalia). Was das Ende des Bukephalas betrifft, so haben wir die Nachricht der Vulgata, daß das Pferd an einer in der Schlacht empfangenen Wunde gestorben sei, sowohl im (Chares?)-Fragment bei Arr. 14, 4, wie bei Plut. Alex. 61 Anfang. Die richtige Nachricht, daß er an Altersschwäche nach der Schlacht eingegangen ist, steht auch bei Onesikritos (Plut. a. a. O.), weshalb die Neueren dessen Erzählung über A. zu Arrian gelangt sein lassen.¹³⁵) Man hat aber nicht den großen Unterschied zwischen Onesikritos und unserer Stelle beachtet. Bei Arrian sind nicht nur das Alter, sondern auch die Strapazen des Pferdes die Ursache seines Todes gewesen. Weiter schmeckt die Formulierung *ζυγκαμών τε καὶ συγκινδυνεύσας Ἄλεξάνδρῳ* 19, 5 durchaus nach Pt. Die Altersangabe des Onesikritos wird endlich gemildert durch *ἀμφί*. Dann weiter: bei Onesikritos fehlt die Notiz, daß das Pferd so an seinen Herrn gewöhnt war, daß es keinen anderen aufsitzen ließ.¹³⁶) Es fehlen auch die Worte *μεγέθει μέγας* und *τῷ θυμῷ γενναῖος*. Die Erklärung des Namens zeigt noch einmal die hier vorliegende Kontamination (*λέγουσιν . . . οἱ δὲ λέγουσιν*). Endlich aber ist unser Bericht ausgezeichnet durch die Erzählung von dem vorübergehenden Verlust des Pferdes im Lande der Uxier (19, 6, vgl. III 17 ff.) und seiner Wiedergewinnung, endend in den Worten: *τοσῆδε μὲν σπουδῇ Ἄλεξάνδρῳ ἀμφ' αὐτὸν ἦν, τόσος δὲ Ἄλεξάνδρου φόβος τοῖς βαβάραις, καὶ ἐμοὶ (Πτολεμαίῳ?) ἐς τοσόνδε τετιμῆσθω ὁ Βουκεφάλας οὗτος Ἄλεξάνδρου ἔνεκα*. So spricht der seinem Führer ergebene Offizier, der ein Verständnis hat für den Wert eines edlen, treuen Schlacht-

135) Schwartz RE II S. 913, Wenger S. 114, Jacoby S. 477 zu F. 20 des Onesikritos.

136) Dieser Zug ist in die spätere Literatur übergegangen, vgl. Plin. 8, 154, Gell. 2, 5, 2.

rosses und daher auch das Tier seines bedeutenden Herrn halber einer ehrenden Erwähnung für wert erachtet.¹³⁷⁾

13. Die Kämpfe in Indien nach der Hydaspesschlacht bis zur Ankunft am Hyphasis Arr. V 20 (darin Pt. F. 21 u. 22) bis 24 Ende (F. 35, in Kleindruck bei Jacoby). Nichtptolemaïisch 20, 2 ὄνομα — Ἄρ. (F. 45); 20, 10.

Sprachliches: ἐν τούτῳ 20, 5, 7; 22, 1; 24, 4; ἀναλαβῶν 21, 2f.; 22, 7; τὸ ἔργον 22, 1; 23, 1; 23, 7; οἱ βάρβαροι 22, 5; 23, 7 καὶ συνέβη οὕτως ὅπως εἶκασεν 23, 5; παραγγέλλειν 24, 1.

Raum- und Zeitangaben: *Raum:* Breite des Akesines (15 Stadien) 20, 8 = F. 22; einzelne Momente im Kampf gegen die indische Wagenburg 23, 2ff.; χάρακι διπλῶ 23, 6; *Zeit:* δευτεραῖος 22, 3; τῆ ὕστεραία — τῆ τρίτη 22, 4; ταύτην τὴν ἡμέραν 23, 3; τῆς νυκτός 23, 4; ἀμφὶ γὰρ δευτέραν φυλακὴν 23, 5; ἐκείνης τῆς νυκτός 23, 6; ἐν τῇ πρώτῃ φυγῇ 24, 1; ἐν νυκτί 24, 1f.; ἀμφὶ τετάρτην φυλακὴν 24, 2.

Sachliches: Abschluß der Hydaspesschlacht: Begräbnis der Gefallenen τῶ πρόποντι κόσμῳ, Opfer: τὰ νομιζόμενα ἐπινίκια, gymnischer und hippischer Agon 20, 1; Krateros beauftragt mit dem Bau der neuen Städte, αὐτὸς δέ gegen die Glauganikai [A. F. 45] = Glausai bei Pt.¹³⁸⁾ 20, 2ff., καὶ προσεχώρουν αὐτῶ ὁμολογίᾳ πάντες 20, 3; Gesandte des Abisares, Geschenke mit Angabe der Zahl der Elefanten (s. u. S. 78) 20, 5; Gesandte der „autonomen Inder“ und eines zweiten Poros 20, 6; drohende Antwort Alexanders an Abisares (in indirekter Rede) 20, 6.

Ankunft des Satrapen Phrataphernes (III 8, 4 u. 23, auch IV 18) sowie der Boten des Satrapen Sisikottos (IV 30, 4) mit Unglücksnachrichten, Maßnahmen Alexanders dagegen 20, 7.

Αὐτὸς δέ zum Akesines 20, 8f. [Die Einlage 20, 10 stammt wohl von Arrian selbst.¹³⁹⁾

Eroberung von Sangala 21—24 = F. 35, Curt. 9, 1, 14ff.; ein-

137) Nach dieser Lektüre lese man nun noch einmal die Worte des Plut. Alex. 61 der nur zu berichten weiß: ἐδήχθη δ' ἰσχυρῶς Ἀλέξανδρος, οὐδὲν ἄλλο ἢ συνήθη καὶ φίλον ἀποβεβληκέναι νομίζων. Sie gehören noch zu Onesikritos, obwohl sie Jacoby in F. 20 nicht aufgenommen hat.

138) Bemerkung des Arrian dazu: ὁποτέρως δὲ ἔχει τὸ ὄνομα οὐ μοι μέλει. Wenn A. den Pt. gekannt hätte, wäre es sehr verwunderlich, wenn er dessen kürzere Namensform nicht benutzt hätte. Anderswo kommt das Volk nicht vor.

139) Strasburger S. 43.

gehend schon von Endres S. 69ff. behandelt, anschließend Jacoby S. 508, vgl. Berve II S. 332. Auftrag an Koinos . . . αὐτὸς δέ gegen Πῶρον τὸν ἕτερον τὸν κακὸν 21, 1f.; Auftrag an die berittenen Bogenschützen, αὐτὸς δέ 22, 5f.; αὐτὸς ἀναλαβὼν τὴν ἵππον 22, 7; Sonderbefehl an Pt. (in direkter Rede¹⁴⁰) 23, 7.

Aktives Hervortreten des Lagiden 24, 1ff.; Begräbnis der Toten ὡς νόμος αὐτῷ 24, 6; nach Erstürmung von Sangala Verfolgung mit schlechtem Ergebnis, dazu kritische Bemerkung unseres Autors: διὰ μακροῦ γὰρ ἡ δῖωξις ἐγίγνετο 24, 7, Absendung des Poros zu den unterworfenen Städten, αὐτὸς δέ zum Hyphasisfluß. Schlußsatz: οὐδὲ ἐφαίνετο αὐτῷ πέρασ τι τοῦ πολέμου ἔστε ὑπελείπετό τι πολέμιον¹⁴¹) 24, 8.

Zahlen: Einnahme von 37 Städten (Einwohnerzahlen) 20, 4; 40 Elefanten unter den Geschenken des Abisares 20, 5; Truppenmacht des Hephaestion für Sonderauftrag 21, 5; Truppen des Pt. für seinen Sonderauftrag 23, 7; Verlustangabe auf feindlicher Seite 24, 3; Truppenzahlen des Poros 24, 4; Verluste der Inder und der Makedonen vor Sangala 24, 5; Truppen des Eumenes bei einem Sonderauftrag 24, 6; Verluste der Inder bei diesem kleinen Unternehmen 24, 7.

14. Die Umkehr am Hyphasis im August 326, Arr. V 28 u. 29 (darin: 28, 3—5 = F. 23), mit Zurückgreifen auf 25, 1—2. Curt. 9, 3, 16ff.

Sprachliches: ἐν τούτῳ 29, 4.

Zeitangaben: τὴν ὑστεραίαν 28, 2; αὐτῆς τε ἐκείνης τῆς ἡμέρας καὶ ἐς τὴν τρίτην ἔτι ἀπ' ἐκείνης 28, 3.

Sachliches: Über die Reden im arrianischen Text wird später im Zusammenhang gehandelt werden (s. u. S. 148ff.). Zu τῷ ὄκνῳ τῶν ἄλλων ἡγεμόνων 28, 1 vgl. Curt. 9, 3, 17: *iamque et alii duces praecipueque seniores . . . eadem precabantur*. Auflösung der Offiziersversammlung (vgl. 25, 2 ζυγαλέσας τοὺς ἡγεμόνας τῶν τάξεων), Wiedereinberufung

140) Strasburger S. 43: „Die direkte Rede an Pt. betont die absolute Oberhoheit Alexanders, der nur Befehle gibt,“ ganz unnötige Bemerkung, da die Befehlsausgabe Sache des Oberkommandierenden ist.

141) Hierzu Jacoby S. 508: „Gern wüßte man, ob diese Bemerkung Pt. gehört,“ Strasburger S. 44, „möglicherweise arrianisch“. Der Satz ist wie der ganze Abschnitt ptolemaïsch und ist zu vergleichen mit Lucans Ausspruch (Phars. 2, 657) über Caesar: *nil actum credens, si quid supereset agendum*.

zum folgenden Tag, aber jetzt offenbar einer allgemeinen Versammlung 28, 2; zornige Worte Alexanders endend: τοῖς δὲ καὶ ἀπιέναι οἴκαδε ἐθέλουσιν ὑπάρχειν ἀπιέναι καὶ ἐξαγγέλλειν τοῖς οἰκειοῖς, ὅτι τὸν βασιλέα σφῶν ἐν μέσοις τοῖς πολεμίοις ἐπανήκουσιν ἀπολιπόντες 28, 2, dazu Schluß der Opisrede VII 10, 7; Rückzug in das Königszelt 28, 3 (ἐς τὴν σκηπὴν, dagegen 29, 1 τῇ σκηπῇ βασιλικῇ), Abschluß nach außen, Warten auf eine Sinnesänderung der Soldaten, genauer τῶν Μακεδόνων [τε καὶ τῶν ξυμμαχῶν]: dadurch Verbindung mit den vorhergehenden Reden, vgl. 25, 3 Anrede Alexanders: ὧ ἄνδρες Μακεδόνες τε καὶ ξύμμαχοι, wiederholt 26, 4 (vgl. II 17, 1: ἄνδρες φίλοι καὶ ξύμμαχοι). Die „Bundesgenossen“ haben hier nichts mehr zu suchen, da sie längst entlassen sind. In den Reden 25, 3ff. sowohl wie hier liegt eine Überarbeitung aus griechischer Feder, wohl des Arrian selber, vor (darüber unten S. 149 bei der Behandlung des Problems „Reden“). Man muß ausgehen von 25, 1—2, wo Pt. rein vorliegt: Alexander erhält Nachrichten über das jenseits des Hyphasis gelegene Land mit seinen ἄνθρωποι ἀγαθοί und der Menge der Elefanten (25, 1), die ihn locken, noch weiter zu ziehen: ταῦτα δὲ ἐξαγγελλόμενα Ἀλέξανδρον μὲν παρώξυνεν ἐς ἐπιθυμίαν τοῦ πρόσω ἰέναι (Gegenstück zu der beliebten Formel πόθος λαμβάνει αὐτόν). Die Makedonen aber — hier nur diese allein — ἐξέκαμνον ἤδη ταῖς γνώμαις, πόνους τε ἐκ πόνων καὶ κινδύνους ἐκ κινδύνων ἐπαναιρούμενον ὀρῶντες τὸν βασιλέα und veranstalten Aufläufe im Lager. An seine Makedonen allein wendet sich Alexander auch 28, 2 mit den Worten, deren Ende oben ausgeschrieben ist. Demnach müssen in 28, 3 die Worte [τε καὶ ξυμμαχῶν] eingeklammert werden, weil sie Zusatz sind.¹⁴²⁾ Mit der feinen Bemerkung über die soldatische Massenpsyche unter Hinweis auf die Möglichkeit einer Sinnesänderung: οἷα δὲ ἐν ὄλῳ στρατιωτῶν τὰ πολλὰ φιλεῖ γίγνεσθαι 28, 3 setzt sich dann das Pt.-Exzerpt fort, wie sich auch aus dem gleich dann folgenden Zitat (28, 4) bei der Erwähnung des Flußopfers ergibt. Da das Opfer ungünstig ausfällt, beruft Alexander eine neue Versammlung, aber nur seiner engsten Umgebung aus der Hetairoiklasse und verkündet den Entschluß zur Umkehr. Nirgends sieht man deutlicher den Unterschied der Darstellung des Pt. und des A., welch' letzteren allerdings Arrian an

142) Aufgenommen bei Jacoby in F. 23 S. 762.

dieser Stelle nicht ausgeschrieben hat, der uns aber bei Strab. XV 1, 27 p. 697 erhalten ist = F. 35 (dazu Jacoby S. 518f., auch S. 506). Der „Naturwissenschaftler“ A. legt das Hauptgewicht auf die arge Wirkung der Regenzeit auf die Stimmung der Soldaten: *μάλιστα δ' ἐκ τῶν ὑδάτων ἔκαμνον* (vgl. *ἐξέκαμνον* bei Pt. Arr. V 25, 2) *συνεχῶς ὕμενοι*. Dem königlichen Verfasser der „Taten Alexanders“ dagegen steht im Vordergrund die Qual seines Meisters, der durch Naturgewalt und Menschenwitz zur verfrühten Umkehr¹⁴³) gezwungen wird, dessen erzwungener Entschluß aber dann in ganz kurzen, wohl erwogenen Worten als Beugung unter den Willen der Gottheit dargestellt wird. Gut daher Jacoby (S. 508 zu F. 23): „Pt. hat die Meuterei ausführlicher dargestellt. Der Abschluß, den er ihr gibt, und den Kleitarchos (Diod. XVII 94f., Curt. 9, 2f., Iust. 12, 8) nicht kennt, verrät den General, der wohl öfter in ähn-

143) Ich stehe in der Frage der letzten Pläne Alexanders in Indien auch heute auf dem Standpunkt, den neuerdings noch einmal Endres, Geogr. Horizont S. 13 und v. Domaszewski S. 21 (dieser etwas übertreibend) entwickelt haben. Ablehnen muß ich Wilckens Auffassung (Alex. S. 174), daß er bis ins Gangesland habe ziehen wollen. Entscheidend für mich ist Arr. 25, 1—2 nach Pt. (s. o. S. 79), wo nur vom Land jenseits des Hyphasis die Rede ist, also offenbar nur ein Vordringen bis zum letzten der Indusströme ins Auge gefaßt war. Die Vulgata (Diod. XVII, 93) hat dies (vielleicht nach Onesikritos) vergrößert und vergrößert. (Die Behandlung des Gangesproblem in der Rede Arr. V, 26, 1f. ist Einlage, s. darüber u. S. 150). Ich kann in den Ausführungen von Ernst Meyer Klio XXI, 1927, S. 183ff. gegen W. W. Tarn Journ. of Hell. Stud. XVIII, 1923, S. 93ff. keine definitive Lösung des schwierigen Problems sehen. Der einzige Text, der neben Pt. in Betracht kommt, ist derjenige des genau so vertrauenswerten Hieronymos bei Diod. XVIII, 6, 1f. Hier wird die indische Satrapie als ein Vasallenkönigtum (*βασιλεία μεγάλη καὶ πολυάνθρωπος*), nämlich des Poros, beschrieben und nur ein Volk, das der Tyndariden (nicht Gandariden, wie die Vulgata schreibt) mit Namen genannt, mit dem Zusatz: *ἐφ' οὓς διὰ τὸ πλῆθος τῶν παρ' αὐτοῖς ἐλεφάντων οὐκ ἐπιστράτευσεν ὁ Ἀλέξανδρος*. Nebenbei bemerkt sind sie also die Besitzer der Masse von Elefanten, von denen auch Pt. Arr. V, 25, 1 spricht. Als Grenze ihres Landes und des gesamten Indiens wird dann ein besonders großer Strom genannt, dessen Name fehlt (und nicht aus Diod. II, 37, 1f. als „Ganges“ eingesetzt werden darf). Es kann nur ein nordsüdlich fließender Strom, also der Satledsch, sein, mit dem die Vorstellungen über den fernen Ganges zusammengefloßen sind. Arrian betont zweimal in der Ind. 4, 1 u. 6, 1, wie unsicher die Kenntnis Indiens jenseits des Hyphasis sei. Es liegt also kein Grund vor, anzunehmen, daß Alexander vorgehabt habe, die indische Wüste (12 Tagemärsche nach Diodor) zu durchqueren. Sein Ziel war die Gewinnung der *βασιλεία τῆς Ἀσίας*, d. h. des Perserreichs, also des Gebietes im Norden bis zum Iaxartes, im Osten bis zum letzten Indusstrom.

lichen Lagen nachgeben und trotzdem das Prestige des Führers wahren mußte.“¹⁴⁴)

Jubel der Massen 29, 1: οἱ δὲ ἐβόων οἷα ἂν ὄχλος ξυμμιγῆς χαίρων βοήσειε. In dieser spitzen Bemerkung, in welcher der Autor einmal die vornehme Haltung gegenüber dem sonst so bewunderten heimischen Volksheer verliert, spricht sich sein Ärger über den Sieg der Masse aus; καὶ ἐδάκρυον οἱ πολλοὶ αὐτῶν. Noch bitterer wird es im nächsten Satz, wo er von denen spricht, die sich zum Königszelt begeben und Alexander alles Gute wünschen, ὅτι πρὸς σφῶν μόνων νικηθῆναι ἠνέσχετο.¹⁴⁵)

Erbauung der 12 Altäre — χαριστήρια τοῖς θεοῖς . . . καὶ μνημεῖα τῶν αὐτοῦ πόνων (Anspielung wohl auf Herakles), Darbringung von Opfern, ὡς νόμος, und Veranstaltung eines gymnischen und hippischen Agon 29, 1f.

Zuteilung des eroberten Landes bis zum Hyphasis an das Reich des Poros; Rückmarsch zum Akesines bis zu der von Hephaistion dortselbst erbauten Stadt (V 21, 5) 29, 2f. Ansiedlung von Eingeborenen und Söldnern, αὐτὸς Vorbereitungen zur Fahrt in das große Meer 29, 2, hier eigentlich verfrüht, da wiederkehrend in VI 1, 1 u. 1, 6 (nach Jacoby aus Nearchos, doch s. darüber u. S. 152).

Gesandtschaft von Abisares mit Geschenken, darunter Elefanten (30 an der Zahl, früher schon einmal 40, vgl. 20, 5) 29, 4; Opfer am Akesines, Weitermarsch bis zum Hydaspes, Wiederherstellung der Städte Nikaia und Bukephala, vgl. 19, 4.

Zahlen: 12 Altäre mit Angaben der Höhe und Breite 29, 1; 30 Elefanten 29, 4.

15. Die Kämpfe um die Mallerstadt, Ende 326, Arr. VI 5, 4 (Νέαρχον μὲν καταπλεῖν) bis 14, 4 Ende (darin VI 10, 1 = F. 25; VI 11, 7—8 = F. 26a u. 26b Curt. 9, 5, 21). Nicht ptolemaïisch 11, 1 von τὸ δὲ βέλος ab bis 11, 6 Ende; 11, 7—8 (nur teilweise; 13, 4 erster Satz; 13, 5; 14, 5.

144) Vgl. auch Strasburger S. 44: „Mit einiger Sicherheit können wir nur feststellen, daß Pt. sich wohl absichtlich dunkel ausgedrückt hat (das Zitat zeigt, daß sich schon Arrian darüber den Kopf zerbrach), um sich vor ein Problem zu stellen, das nach seiner Meinung die Nachwelt nichts anging.“

145) Durch diesen Satz wird, wie sich zeigen wird, der Grundstock der Reden 25, 3ff. mit dem Text des Pt. verankert; vgl. 25, 3 ἢ πεισθεὶς ὀπίσω ἀποστρέφεσθαι u. 27, 2 in der Gegenrede des Koïnos: ἀλλὰ πείσας μὲν ἄξιον φῆς, πεισθεὶς δὲ οὐ βιάσεσθαι.

Sprachliches: ἐν τούτῳ 7, 5; 8, 7; 10, 1; 10, 4; 11, 1; 12, 1 (ἐν ᾧ); 14, 1; παραγγέλλειν 6, 2; οἱ βάρβαροι 5, 4; 6, 4f.; 9, 6; 11, 8 (im Pt. F. 26a); αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν 6, 1; 8, 5; καρτερὰ μάχη ζυνοιστῆκει 10, 4; τὸ ἔργον 6, 4f.; 8, 2; 11, 7.

Raum- und Zeitangaben: *Raum:* Entfernung des Lagers vom Akesines etwa 100 Stadien 6, 2; Marsch von etwa 400 St. 6, 2. *Zeit:* τρισὶν ἡμέραις 5, 5; πέντε ἡμέραις . . . τρισὶν ἡμέραις 5, 6; τῇ μὲν πρώτῃ . . . οὐ πολὺν χρόνον . . . τῆς τε ἡμέρας τὸ ἔτι ἀπολειπόμενον καὶ τὴν νύκτα ὄλην . . . ἅμα ἡμέρα 6, 2; χρόνον μὲν τινα 6, 5; ἔστε ἐπὶ πρώτῃ φυλακῇ . . . τὴν νύκτα . . . ἅμα ἡμέρα 7, 1; Rast μίαν ἡμέραν . . . Aufbruch τῇ ὑστεραίᾳ 8, 1; zweite Rast μίαν ἡμέραν . . . ἐς τὴν ἐπιούσαν 8, 2; ταύτῃ μὲν τῇ ἡμέρᾳ . . . οὐ πολὺ τε τῆς ἡμέρας 8, 8; τῇ δὲ ὑστεραίᾳ 9, 1.

Sachliches: Absendung des Nearchos gegen die Maller, αὐτὸς δὲ 5, 4; Neugruppierung der Streitmacht für das weitere Vordringen 5, 5: hier werden die ἵπποτοξόται als dem Krateros unterstellt erwähnt, erscheinen aber dann 6, 1 unter dem Kommando des Königs (ausdrücklich ἵπποτοξότας τε πάντας); an der ersten Stelle offenbar Irrtum Arrians, da diese Truppe immer in unmittelbarer Umgebung Alexanders erscheint¹⁴⁶); bei der Dreiteilung des Heeres eine Abteilung unter Pt. 5, 6, αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν — Truppenmacht — durch wasserloses Land gegen die Maller, ἔθνος Ἰνδικὸν Ἰνδῶν τῶν αὐτονόμων 6, 1; Befehl zum Wassereinnehmen 6, 2; unerwartetes Eintreffen Alexanders vor einer Stadt der Maller, da man ihn auf einem so schwierigen Weg nicht erwartet hatte, grausame Niedermetzlung der unbewaffneten Feinde 6, 3; Perdikkas gegen eine weitere Stadt der Maller, αὐτὸς δὲ berennt die Stadt 6, 4; Angriff auf die Burg προσκειμένων δὲ πάντοθεν εὐρώστως τῶν Μακεδόνων καὶ αὐτοῦ Ἀλεξάνδρου, Fall der Burg, Verlustangabe 6, 5.

Perdikkas' Erfolge, Stadt leer, Niedermetzlung der Fliehenden, soweit sie noch erreicht wurden 6, 6.

Weitermarsch Alexanders zum Hydraotes, Blutbad unter den im Übergang befindlichen Feinden 7, 1.

καὶ αὐτὸς . . . Übergang über den Fluß, Tötung vieler Feinde 7, 2; Einnahme eines festen Platzes durch Peithon, Versklavung der Gefangenen 7, 3; αὐτὸς δὲ Ἀλέξανδρος gegen eine Stadt der

¹⁴⁶) Jos. Lezius, De Alexandri Magni expedit. Indica, Dorpater Diss. 1887 S. 57, 2.

Brahmanen, πυκνήν τὴν φάλαγγα gegen die Mauer der Stadt, Rückzug der Feinde in die Burg, Untergang von 25 Makedonen 7, 4; Erstürmung der Burgmauer, πρῶτος Ἀλέξανδρος ἐπιβάς 7, 5 καὶ τοῦτον ἰδόντες οἱ ἄλλοι Μακεδόνες αἰσχυνθέντες ἄλλος ἄλλη ἀνήεσαν. Einnahme der Burg, Verlustangabe: ζῶντες δὲ δι' ἀνδρείαν ὀλίγοι ἐλήφθησαν 7, 6.

Sonderauftrag an Demetrios, alle zu töten, die sich in die Wälder geflüchtet hatten 8, 2f.; αὐτὸς δὲ zur Hauptstadt der Maller 8, 4; Reiterkampf durch den Fluß ἐκ τῆς ὁδοῦ (wie am Granikos) 8, 5¹⁴⁷); die Inder, Front machend, καρτερῶς ἐμάχοντο; Alexander ἐς κύκλους παριπεύων (skythische Reiterkampfform s. IV 4, 6, V 16, 1) 8, 6; Flucht der Feinde in eine Burg πολλοὺς ἔκτεινε 8, 7f.; Einschließung des festen Platzes, Lager, Schonung der Truppen mit Rücksicht auf die schweren Strapazen 8, 8.

Am folgenden Tag Teilung des Heeres, αὐτὸς . . . Perdikkas; die Inder τῶν Μακεδόνων τὴν ὁρμήν nicht aushaltend, zogen sich in die Burg zurück (wie 6, 5 u. 7, 4), Ἀλέξανδρος καὶ οἱ ἄμφ' αὐτόν kamen in die Stadt πολὺ πρὸ τῶν ἄλλων 9, 1; beim Angriff auf die Burg Alexander an der Spitze der Seinen, Peukestas mit dem heiligen Schild von Iliion hinter ihm 9, 3¹⁴⁸); Kampf des Königs an der Brustwehr der Mauer; Zusammenbrechen der Leiter unter den nachdrängenden Hypaspisten 9, 4; Alexander auf der Mauer in höchster Gefahr, für alle kenntlich τῶν τε ὅπλων τῇ λαμπρότητι καὶ τῷ ἀτόπῳ τῆς τόλμης; Sprung von der Mauer in die Stadt, wobei er vielleicht μεγάλα ἔργα καὶ τοῖς ἔπειτα πυθέσθαι ἄξια ἐργασάμενος οὐκ ἀσπουδεῖ ἀποθανεῖται 9, 5: der dies schreibt, empfindet tief die Heldentodstimmung des makedonischen Fürsten nach, aber er formuliert den Gedanken in Erinnerung an die Ilias XXII 304f. (von Hektor gesagt): μὴ μὰν ἀσπουδί γε καὶ ἀκλειῶς ἀπολοίμην, ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι. Kampf Alexanders (mit dem Rücken gegen die Mauer gestemmt) gegen die Inder: den ersten streckt er mit dem Schwert nieder, einen anderen mit einem Stein, einen dritten ebenso, einen vierten wieder mit dem Schwert 9, 6.

Peukestas, der Dimoirite Abreas und nach ihnen Leonnatos

147) Dazu Breloer S. 127f., S. 128, 1.

148) Durchaus ptolemaisch, wie Schwartz RE II S. 1241 nachgewiesen hat; Rückschritt bei Strasburger S. 45.

springen auch von der Mauer in die Stadt: *πρὸ τοῦ βασιλέως ἐμάχοντο*; Abreas stirbt den Heldentod; Verwundung Alexanders auf der Brust oberhalb der Warze; Zitat aus Pt.: es strömt nicht nur Blut, sondern auch Luft aus der Wunde (also Lungenschuß) 10, 1; Niedersinken des Königs, Peukestas hält den heiligen Schild über ihn, Leonnatos von der anderen Seite, beide auch verwundet 10, 2; Angst der Makedonen um ihren König; Gewinnung der Mauer 10, 3; *ὁ δὲ πρῶτος ἀνελθὼν* wirft sich von der Mauer in die Stadt und zwar auf die Stelle, wo sie ihren König liegen sehen: *ξὺν οἰμωγῇ καὶ ἀλαλαγμῶ πάντες*; Eroberung der Burg 10, 4.

Furchtbares Blutbad unter den Indern, nicht Schonung von Weib und Kind; Hinausschaffung des Königs (*κακῶς ἔχοντα*) auf dem Schilde (dem heiligen?) 11, 1. Von *τὸ δὲ βέλος* in 11, 1 ab haben wir dann Kontamination: in *οἱ μὲν* (ein Arzt als erster Helfer) steckt wohl A., in *οἱ δέ* (Perdikkas) dann wohl die Hauptquelle Pt.; genau dieselbe Situation haben wir 11, 7 *οἱ μὲν*, wohl auch wieder A.¹⁴⁹), dann statt *οἱ δέ* direkt Πτ. *δὲ ὁ Λάγου*.

[Arrian liefert dann ein kritisches Referat über die starke Verderbnis in der Vulgata überhaupt (falsche Lokalisierungen 11, 3—6) und in unserem speziellen Fall 11, 7—8 und zwar hier über die Alexander in seiner schweren Stunde schützenden Männer und über die Art seiner Verwundung.] Daß Pt. von Kleitarch hier als Mitschützer Alexanders hereingebracht worden ist, wird durch unseren Autor selbst scharf dadurch zurückgewiesen, daß er hervorhebt, daß er selber während des Vorkommnisses vor der Mallerstadt nicht anwesend gewesen sei, sondern gegen andere „Barbaren“ Krieg geführt habe; ebenso Curt. 9, 5, 21, dessen Abhängigkeit, wenn auch nur indirekt, von Pt. durch diese Bemerkung über allen Zweifel erhoben wird.

In 12, 1 wird der Bericht von 11, 1 (*βιώσιμον ὄντα*) fortgesetzt. Durch das eingelegte kritische Referat ist mancherlei verloren gegangen und man weiß nicht, wo Alexander während der Heilung der Wunde sich befunden hat (nur *αὐτοῦ μένων* Arr. 12, 1), während die Dauer der Heilung (sieben Tage) nur bei Curt. 9, 6, 1 erhalten ist. Auch wird als Lager, in welches die Kunde von der Verwundung gelangt, dasjenige genannt *ἐνθενπερ ὠρήθη ἐπὶ τοῦς Μαλλοῦς* 12, 1:

149) So richtig Strasburger S. 45.

am Zusammenfluß des Hydaspes und Akesines, während durch 13, 1 das Lager als bereits an den Zusammenfluß des Akesines und Hydraotes verlegt erscheint. Jacoby (S. 467) löst die hier vorliegenden Schwierigkeiten dadurch, daß er Nearchos, der 13, 4 zitiert wird = F. 2, Nebenquelle sein läßt, und Strasburger (S. 45) urteilt ähnlich. Die Frage bleibt nur, ob nicht Nearchos schon von Pt. eingearbeitet worden ist; denn die Bewertung seiner ersten Aussage über Alexander (13, 4) mit *καί μοι δοκεῖ* stammt von unserem Autor, der Alexanders starkes Sichexponieren zu entschuldigen gesucht hat aus seinem Kampfesmut und seiner Ruhmsucht heraus.¹⁵⁰⁾

Sicher scheint mir, daß Kap. 12 noch ganz ptolemaisch ist. Darauf weist schon die Sprache hin: *τῆς ἀξιώσεως* 12, 2; *καρτερῶς* . . . *Ἀλεξάνδρου φόβος* ebda. (dazu V 19, 6). Auch der Inhalt (Trauer und Mutlosigkeit des Heeres auf die erste Nachricht vom angeblichen Tode des Königs 12, 1—2, Zweifel noch, als die andere Nachricht, daß er lebe, eintrifft 12, 3) paßt zu Pt., vgl. 12, 3 *πρὸς τῶν ἀμφ' αὐτὸν σωματοφυλάκων τε καὶ στρατηγῶν*. Der ungeheure Jubel des Heeres, wie er dann in 13, 1—3 geschildert wird, kann wohl kaum ohne Benutzung des Nearchos, der ihn miterlebt hat (13, 1), geschrieben sein. Wenn aber in *καί μοι δοκεῖ* in 13, 4 Pt. spricht, wie eben angenommen wurde, dann ist das ganze nur indirekt aus Nearchos geflossen, d. h. Pt. ist auch für 13 die Quelle; er hat aber seinerseits den Nearchos benutzt und auch zitiert.

Gesandte der Maller — *ἐνδιδόντες τὸ ἔθνος* vgl. V 21, 3; VI 22, 4 — und Oxydraker — *δῶρά τε ὅσα μέγιστα παρ' Ἰνδοῖς κομίζοντες*, wie V 29, 5, *καὶ τὸ ἔθνος καὶ οὗτοι ἐνδιδόντες* 14, 1. Im folgenden kann Kontamination mit A. vorliegen¹⁵¹⁾, muß aber nicht sein; *λόγος κατέχει* 14, 2 weist nicht auf die Vulgata hin, sondern gehört in die Erzählung. Der Inhalt von 14, 3—4 ist wieder rein ptolemaisch. Dagegen der geographische Exkurs 14, 5 gehört unserem Autor nicht.¹⁵²⁾

Zahlen: Dreiteilung (*τριχῆ*) des Heeres 5, 6; Truppenmacht Alexanders 6, 1; desgleichen des Perdikkas 6, 4; Verlustangabe 6, 5;

150) Mit Recht dehnt dann Jacoby das Nearchosfragment 2 auch auf 13, 5 aus; *λέγει* in 14, 5 verlangt als Subjekt wieder Nearchos.

151) Schwartz RE II S. 913, Wenger S. 116.

152) Er stammt aus Nearchos oder A. In den Worten *οὐκ ἀπιστῶ* spricht diese Quelle zu uns.

Truppenmacht des Peithon 7, 2; Verlust von 25 Makedonen 7, 4; Verlust der Inder nach Einnahme der Brahmanenstadt: 5000, wenig Gefangene 7, 6; Truppenmacht des Peithon und des Hipparchen Demetrios 8, 2; am Hydraotes 50000 Inder (zu hohe Zahl, wie öfter bei Pt.) 8, 5; Verfolgung der Feinde, Tötung vieler 8,8; Teilung des Heeres ($\delta\iota\chi\eta\tilde{\iota}$) 9, 1; 150 angesehene Oxydraker bei ihrer Gesandtschaft 14, 1; Anforderung von 1000 Geiseln durch Alexander; Lieferung von 500 Wagen obendrein 14, 3; Truppenmacht Alexanders bei der Weiterfahrt: 1700 Hetairenreiter, Leichtbewaffnete in derselben Zahl wie früher und etwa 10000 Mann zu Fuß 14, 4.

16. Marsch durch die gedrosische Wüste von Patala bis Pura, Herbst 325. Die Berichte des Pt. und A. sind hier nebeneinander gestellt: Jacoby S. 519f. Pt.: VI 21, 3—22, 3; 23, 1—24, 1 bis ἐξήκοντα; 27 ganz; 28, 5—6 bis ἐκβολάς; 28, 7; 29, 1—3; 29, 11 (?); 30 ganz. Auch in dem großen aristobulischen Abschnitt 24—26 steckt durch Kontamination mancherlei Ptolemaïisches, das aber schwer auszusondern ist.¹⁵³⁾

Sprachliches: ἀναλαβών 21, 3f.; 22, 1; ἐν τούτῳ 28, 5; τὸ ἔργον 29, 11; ἐπὶ τῷ ἐν Μαλλοῖς ἔργῳ 30, 2, genau so allerdings auch im aristobulischen Parallelbericht 28, 3, d. h. also aus derselben Quelle unserer beiden Autoren stammend [ἔργον auch sonst bei A., z. B. 26, 1 und 26, 3; vielleicht in einem Bericht, der kontaminiert ist]; τῷ βαρβαρικῷ τρόπῳ 30, 2.

Zeitangaben: νυκτί . . . ὑπὸ τὴν ἔω 21, 4; νυκτῶρ 23, 1; ἐν ἡμέραις ταῖς πάσαις ἐξήκοντα als Gesamtzahl der Tage für den Marsch durch Gedrosien 24, 1; χειμῶνος ὥρα γιγνομένου 28, 7.

Sachliches: Zurückbleiben Nearchs in Patala, αὐτὸς δὲ aufbrechend 21, 3; Fürsorge für die Flotte 21, 3¹⁵⁴⁾; Hephaistion die rechte Hand des Königs bei allen schwierigen Unternehmen 21, 3 u. 21, 5; αὐτὸς δὲ ἀναλαβών weiter ἐπὶ τὰ ὄρια τῶν τε Γαδρωσῶν καὶ Ὀρειτῶν 22, 1; Ankunft der Führer der Oriten σφᾶς τε αὐτοὺς καὶ τὸ ἔθνος ἐνδιδόντες 22, 2; Apollophanes Satrap des Gebietes ebd.¹⁵⁵⁾; Zurücklassung des Leonnatos in Ora mit Auftrag zur Fürsorge für

153) Strasburger S. 45.

154) Diese Fürsorge steht im Pt.-Bericht im Vordergrund der Darstellung und „wird nur als Polemik gegen Nearchos ganz verständlich“, wie Strasburger S. 56 wohl mit Recht annimmt.

155) Über ihn Berve II S. 57 Nr. 105, Jacoby S. 454; s. u. S. 87 u. S. 214.

die Flotte, ἀπὸς δέ mit Hephaestion vorwärts in die große gedrosische Wüste 22, 3 [22, 4—8, Schluß des Kapitels A.].

ἐνθεν 23, 1 anschließend an 22, 1; Marsch ziemlich weit vom Meer entfernt; Sendung des Thoas an das Meer mit Sonderauftrag 23, 2f.; Meldung desselben über die Ichthyophagen, sicher auch ptolemäisch, wie schon Jacoby S. 520 gesehen hat; Ankunft im Fruchtland mit reichlichem Getreide 23, 4; Diebstahl an Getreide, das zum Meere versiegelt (σημηνάμενος τῆ ἑαυτοῦ σφραγιῖδι) geschickt werden soll; Verzeihung Alexanders καταμαθῶν τὴν ἀνάγκην 23, 4f.; weitere Fürsorge für die Flotte 23, 5.

ἀπὸς δέ auf Pura marschierend; Marsch von Ora (22, 3) bis Pura volle 60 Tage erfordernd 24, 1.

[Rest von 24, 25 und 26 in der Hauptsache A. mit stellenweiser Benutzung Nearchs; 26, 1—3 mit der Geschichte von Alexanders Enthaltbarkeit beim Angebot von Wasser vielleicht aus Pt.; Urteil Arrians 26, 3 auf alle Fälle aus seiner Quelle übernommen.]

Ankunft in Pura 27, 1 anschließend an 24, 1; Apollophanes wegen schlechter Amtsführung seiner Satrapie wieder entsetzt, Thoas an seine Stelle und nach dessen Tod Sibyrtilos, der vorübergehend Satrap von Karmanien gewesen war; darnach noch weitere Veränderungen in den höheren Beamtenstellen, wie wir sie auch sonst bei Pt. finden 27, 1f. Der Nachricht über Apollophanes widerspricht eine Notiz Nearchs Arr. Indike 23, 5, wonach Apollophanes gelegentlich eines Sieges des Leonnatos in Gedrosien (dieser Sieg auch von Arr. VII 5, 5 nach Pt. erwähnt) gefallen sein soll. Offenbar ist bei Nearchos aus einer Verwundung des Mannes sein Tod konstruiert worden.¹⁵⁶)

Vormarsch auf Karmanien (ὁ βασιλεύς = Alexander), Meldung aus Indien von der Ermordung des Satrapen Philipp (vgl. VI 14, 3, auch 15, 2) 27, 2. Nach Ankunft in Karmanien Wiedervereinigung mit Krateros (VI 17, 3), Erscheinen von Satrapen und Strategen

156) Pt. hat hier wieder einmal stillschweigend den Nearchos korrigiert, dazu Strasburger S. 56f. Julien S. 40f. u. Berve II S. 57 Nr. 105 folgen zu Unrecht Nearchos; Jacoby S. 454 trifft keine Entscheidung, ebenso Strasburger S. 45. — Die Annahme, daß Apollophanes nach seiner Absetzung noch an dem Kampf des Leonnatos mit den Gedrosiern teilgenommen und den Tod auf dem Schlachtfelde gesucht habe, wird durch den Umstand unmöglich gemacht, daß der Mann im Bericht über seinen Heldentod ausdrücklich Γαδρωσίων σατράπης genannt wird.

vor dem König 27, 3f.; dabei wird Stasanor¹⁵⁷⁾ als Satrap Ἀρείων καὶ Ζαραγγῶν bezeichnet, dagegen IV 18, 3: ἐς Δράγγας σατράπην ἐκπέμπει (also 27, 3 wieder Ζαράγγαι statt des richtigen Δράγγαι wie III 25, 8, s. u. S. 134). Mit Stasanor kommt der Sohn des parthischen Satrapen Phrataphernes mit Namen Phradasmanes¹⁵⁸⁾, wie er richtig VII 6, 4 genannt wird, dagegen an unserer Stelle hier verderbt Φαρισμάνης und gleich darauf 27, 6 Φραταφέρνης, indem nun fälschlich der Vatersname erscheint. Wem diese verschiedenen Namensvertauschungen zur Last fallen, vermag ich nicht zu sagen; merkwürdig, daß sie gerade hier so gehäuft vorkommen. Ankunft der Führer des Parmenionkontingentes Kleander, Sitalkes und Herakon aus Ekbatana (vgl. III 26, 3), Anklage und Hinrichtung der beiden ersteren 27, 4f. zur Abschreckung der übrigen Satrapen und ihrer Unterführer; Erhaltung des großen Reiches nur möglich, ὅτι οὐκ ἐξῆν ὑπὸ τῆ Ἀλεξάνδρου βασιλείᾳ ἀδικεῖσθαι τοὺς ἀρχομένους ὑπὸ τῶν ἀρχόντων 27, 5; Herakon bald darauf auch hingerichtet wegen Tempelplünderung in Susa 27, 5; Stasanor und Phradasmanes waren Überbringer von Zugtieren und Kamelen, εἰκάσαντες ὅτι τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα πείσεται αὐτῷ ἢ στρατιᾷ ἃ δὴ ἔπαθε 27, 6.

[28, 1—2 λεγόμενα: Kleitarchos, vgl. Diod. XVII 106, 1—3, Curt. 9, 10, 24ff., Plut. Alex. 67, nicht bei Pt. (F. 27) und A. (F. 50); 28, 3—4 A. F. 50: Opfer und Feste für die Besiegung Indiens und die Errettung des Heeres vom Wüstenmarsch, Ehrung des Peukestas: Dublette zu 30, 2—3 aus Pt., Jacoby S. 521].

Nearchs Ankunft und Meldung bei Alexander 28, 5 u. 6 (Anfang) mit angehängter Notiz Arrians selber.

Sonderauftrag an Hephaistion 28, 7, αὐτὸς δέ nach Pasargadai 29, 1; Empfänge von Satrapen 29, 2, Strafgericht gegen Baryaxes, der von Atropates, Satrap von Medien, vorgeführt worden war, ὅτι ὀρθὴν τὴν κίθαριν περιθέμενος βασιλέα προσεῖπεν αὐτὸν Περσῶν καὶ Μήδων 29, 3.

[29, 4—10 A. F. 51a = Strab. XV 3, 7.]

29, 11 wohl wieder ptolemaisch, Fortsetzung des Strafgerichtes, aber diesmal mit negativem Ausgang, vgl. Jacoby S. 522.

Rückkehr nach Persepolis = ἐς τὰ βασίλεια τὰ Περσῶν; Rückverweisung der Quelle (Pt.) auf III 18, 11, Notiz, daß sich Alexander

157) Über ihn Berve II S. 361 Nr. 719. 158) Berve II S. 400 Nr. 812.

in Sachen des Palastbrandes zur Ansicht des Parmenion und unseres Autors bekehrt hat 30, 1; Hinrichtung des Orxines (über ihn schon 29, 2) wegen Plünderung von Heiligtümern und Königsgräbern, Peukestas Satrap von Persien 30, 2; Peukestas' Hinneigung zu persischem Wesen, Schluß: ἐφ' ὅς Ἀλέξανδρός γε ἐπήνει αὐτὸν καὶ οἱ Πέρσαι ὡς τὰ παρὰ σφίσι περὶ τῶν πατρῶν πρεσβεύοντι ἔχαιρον mit Durchschimmern der Mißbilligung unseres Autors 30, 3.¹⁵⁹)

Zahlen: Truppenmacht Alexanders beim Abmarsch von Patala 21, 3; beim Weitermarsch gegen die Gedrosier 22, 1; Truppenstärke der Heeresabteilung des Leonnatos bei seiner Zurücklassung im Lande der Gedrosier 22, 3; Truppen des Hephaistion beim Marsch am Meere entlang, besonders Teile des Trosses: Zugtiere und Elefanten 28, 7; Zusammensetzung von Alexanders Detachement beim Marsch auf Pasargadai 29, 1.

17. Der Abschluß des Feldzugs in Susa im Frühjahr 324: Arr. VII 4—7 (außer 4, 3 Schlußsatz λέγεται, 4, 4 A. F. 52 — bei Jacoby zu lang ausgedehnt — 5, 3 letzter Satz und 7, 3—5).¹⁶⁰)

Sprachliches: ἐν τούτῳ 4, 1; Ζαραγγῶν 6, 3, s. o. S. 88; κατ' ἀξίωσιν ... ἢ κατ' ἀρετὴν ... τοὺς ἀνδραγαθῖα διαπρέποντας 5, 4; κατ' ἀξίωσιν ... ἢ τῇ ἄλλῃ ἀρετῇ ὑπερφέροντες 6, 3; νόμῳ τῷ Περσικῷ 4, 6 und 6, 2; τῷ βαρβαρισμῷ 6, 3; οὐ βαρβαρικὴ ἢ πᾶσα 6, 4; τῶν βαρβάρων ... βαρβαρικῶν ... βαρβαρίζοντος 6, 4f.

Sachliches: Rücksendung des Atropates in seine Satrapie Medien, s. VI 29, 3, Strafgericht gegen Abulites und dessen Sohn wegen schlechter Amtsführung 4, 1; Frevel an Heiligtümern, Gräbern und den Untertanen selbst, vgl. VI 27, 5, während des indischen Feldzugs (ἐκ τοσῶνδε ἐθνῶν καὶ τοσῶνδε ἐλεφάντων) 4, 2 und des gedrosischen Wüstenmarsches 4, 3.

[Allzu große Gläubigkeit Alexanders gegenüber den Angebern 4, 3 von οὐ μὴν ab, eingeführt mit λέγεται, wohl nicht aus Pt.]

Hochzeit von Susa 4, 4ff. von Pt. sicher berichtet (Strasburger S. 46). Die Vermählung mit der ältesten der Dareiostöchter Stateira (fälschlich Barsine im Arriantext)¹⁶¹) stand bei Pt., wie sich aus

159) Jacoby S. 521 sehr richtig: „Es ist gar kein Grund, Pt. Bemerkungen wie c. 30, 2—3 abzusprechen“; ihm folgend auch Strasburger S. 46, der auf die gedankliche Verbindung mit VII, 23, 1—4 hinweist.

160) Schwartz RE II S. 913, Jacoby S. 524, Strasburger S. 47.

161) Die Versuche Droysens I 2³ S. 243, 1, Jacobys S. 522 zu A. F. 52 und Berves II S. 363 Nr. 72, den Irrtum Arrians zu erklären, befriedigen

Iust. 12, 10, 9 ergibt; das A.-Fragment, ὡς δὲ λέγει Ἀρ., bezieht sich nur auf das Folgende, d. h. die Nennung der Parysatis, Ochos' Tochter¹⁶²), höchstens noch auf den Hinweis des Bestehens der Ehe mit Roxane (IV 19); Ehe Hephaisstion-Drypetis mit der Bemerkung in indirekter Rede: ἐθέλειν γὰρ οἱ ἀνεψιούς τῶν παίδων γενέσθαι τοὺς Ἑφαιστιῶνος παῖδας 4, 5; in der Reihe der dann weiter Aufgezählten Pt. selber an dritter Stelle bereits 4, 6; Beschreibung des Festes νόμῳ τῷ Περσικῷ . . . πρῶτος δὲ ὁ βασιλεὺς ἤρξεν, Abschluß: καὶ τοῦτο, εἶπερ τι ἄλλο, ἔδοξε δημοτικόν τε καὶ φιλέταιρον προᾶξει Ἀλέξανδρον 4, 6f.; Mitgift und Geschenke an die Neuvermählten, auch aus dem makedonischen Mannschaftsstande.¹⁶³)

Schuldentilgung 5, 1—3¹⁶⁴); Tadel der ἀπιστία der Soldaten 5, 2 mit angeschlossenem allgemeinem Satz aus Pt.s Fürstenspiegel: οὐ γὰρ χρῆναι οὐτ' οὖν τὸν βασιλέα ἄλλο τι ἢ ἀληθεύειν πρὸς τοὺς ὑπηκόους, οὔτε τῶν ἀρχομένων τινὰ ἄλλο τι ἢ ἀληθεύειν δοκεῖν τὸν βασιλέα. Zahlung mit dem Abschluß: καὶ οὕτω δὴ ἐπίστευσάν τε ἀληθεύειν Ἀλέξανδρον καὶ σὺν χάριτι μείζονι ἐγίνετο αὐτοῖς τὸ μὴ γνωσθῆναι μᾶλλον τι ἢ τὸ παύσασθαι ὀφείλοντας.

[Die Angabe der Gesamtsumme am Schluß 20000 Talente = Iust. 12, 11, 3 stammt nicht aus Pt.¹⁶⁵]

Die militärischen Ehrungen 5, 4—6, sicher ptolemaïsch¹⁶⁶); s. o. S. 89 schon unter „Sprachliches“ zu 5, 4, dazu II 10, 2; zur Auszeichnung des Leonnatos 5, 5 wird zurückgegriffen auf seine Verdienste, Rettung Alexanders bei den Mallern (VI 10, 2), den Sieg ἐν Ὀροῖς (VI 22, 3) und die dortselbst hergestellte Ordnung (VI 22, 3 u. 27, 1) lauter ptolemaïsche Stellen; kürzer Nearchos' Verdienst behandelt 5, 6, noch kürzer die Dekoration des Hephaisstion und der übrigen „Leibwächter“, darunter Pt. selber, ohne daß er mit Namen genannt wird 5, 6.

Militärische Neuformationen, Einstellung persischer Truppenkörper 6, 1—5; 30000 Ἐπίγονοι (die Zahl auch Diod. XVII 108, 1);

nicht. Dieser Fall von Namensverwechslung bei Arrian steht ja nicht einzeln da, vgl. S. 88, S. 112 u. S. 129.

162) Das Richtige schon bei Wenger S. 120.

163) Dazu Berve I S. 195 im Zusammenhang mit dem Belohnungssystem Alexanders.

164) Berve a. a. O. S. 195f., Hampl S. 16.

165) Kleitarchos bei Diod. XVII, 109, 2, Curt. 10, 2, 9 u. Plut. Alex. 70; dieser gibt die Summe von 10000 weniger 130 Talente, Strasburger S. 46.

166) Gegen Straßburger S. 46.

über λέγονται 6, 2 vgl. Schwartz RE II S. 1242 (s. o. S. 28), darnach Darstellung in indirekter Rede nach der Hauptquelle. Stramm makedonischer Standpunkt ἀνιάσαι Μακεδόνας ... μηκέτι ὡσαύτως δεῖσθαι Μακεδόνων 6, 2; andere Momente, die für die Makedonen schmerzlich sind (ἐλύπει αὐτούς), darunter die Vollziehung der Hochzeit in Susa nach persischem Ritus (4, 6f.) καίτοι τῇ ἰσότητι τῇ ἐς τὸν βασιλέα μεγάλως τετιμημένοις 6, 2; Peukestas' Vorliebe für persisches Wesen (VI 30, 3), die militärischen Neuformationen¹⁶⁷), Einstellung vornehmer Perser in die makedonischen Truppenkörper, makedonische Waffen in den Händen der Perser: ταῦτα πάντα ἐλύπει τοὺς Μακεδόνας, ὡς πάντη δὴ βαρβαρίζοντος τῇ γνῶμῃ Ἀλεξάνδρου, τὰ δὲ Μακεδονικὰ νόμιμά τε καὶ αὐτοὺς Μακεδόνας ἐν ἀτίμῳ χώρᾳ ἄγοντος (ganz makedonisch-völkisch empfunden) 6, 5. Die hier geschilderte Mißstimmung bereitet auf den Ausbruch der Volksleidenschaft in Opis vor, vgl. VII 8, 2 ἐλύπει αὐτούς wie an unserer Stelle hier 6, 3 u. 5. Das Thema wird, was die Umbildung des Heeres betrifft, in VII 23, 3 fortgesetzt, s. u. S. 94.

Fortsetzung der Erzählung (vgl. Curt. 10, 2, 8ff.): Auftrag an Hephaestion, αὐτὸς δέ — Truppen — zu Schiff den Eulaios hinab zum Meer 7, 1f.

[7, 3—5 Geographie von Mesopotamien, Einlage aus A.]

Der ptolemaische Bericht setzt sich dann wieder 7, 6 fort (anschließend an 7, 2). Vereinigung mit Hephaestion und Fahrt den Tigris aufwärts nach Opis 7, 6; Beseitigung der von den Persern im Flusse angelegten Sperren 7, 7. Die aristobulische Fassung desselben Berichtes bei Strab. XVI 1, 11 (= A. F. 56, dazu Jacoby S. 524), die man nicht der arrianischen Fassung gleichsetzen darf, wie Schwartz RE II S. 923, Wenger S. 121, Jacoby S. 524 u. Strasburger S. 47 tun. Nach Arrian (7, 7) waren die Maßnahmen seitens der Perser aus militärischen Gründen, d. h. gegen eine Invasion feindlicher Flotten, getroffen worden. Alexander aber sagt, wer in den Waffen überlegen sei, bedürfe solcher Kunstmittel (σοφίσματα)¹⁶⁸) nicht; sie seien seiner unwürdig. Er ließ daher die Sperren ohne Mühe zerstören; hier spricht nicht der Techniker A., sondern der Offizier Pt. zu uns.

167) Vgl. dazu v. Domaszewski S. 35.

168) Der Ausdruck σοφίσμα im ptol. Text auch III, 10, 2 u. VII, 14, 9; 29, 3 u. 4.

Zahlen: Achtzig Heiraten in Susa 4, 7; über 10000 makedonische Männer mit persischen Frauen verheiratet 4, 8; 30000 Epigonoι 6, 1; Truppenmacht Alexanders während der Fahrt den Eulaios hinab 7, 1f.

18. Hephaistions Tod und Alexanders Trauer, Feldzug gegen die Kossaeer, Gesandtschaften, Herbst 324 bis Frühjahr 323: Arr. VII 14, 1, 14, 7 bis Ende, 15, 1 u. 3—4.

Sprachliches: ἐν τούτῳ 14, 1; τὴν χώραν τὴν βάρβαρον 14, 9.

Zeitangaben: ἐβδόμη τε ἡμέρα . . . ἐκείνη τῇ ἡμέρᾳ 14, 1, vgl. τὸ πολὺ μέρος τῆς ἡμέρας ἐκείνης 14, 3; ἐς τρίτην ἀπὸ τοῦ θανάτου τοῦ Ἡφαιστίωνος ἡμέραν 14, 8; χρόνος συγχρόσ 15, 1; καίπερ χειμῶνος 15, 3.

Sachliches: Opfer Alexanders in Ekbatana ὡσπερ αὐτῷ ἐπὶ ζυμφοραῖς ἀγαθαῖς νόμος, gymn. u. musischer Agon, Trinkgelage bei den Hetairoi, Erkrankung des Hephaistion und Tod 14, 1, durch λέγουσι wird die Hauptquelle Arrians zitiert, s. o. S. 29.

[2—6 Referat über die verschiedenen Berichte über Alexanders Trauer. Die Trauer war groß, darin stimmen alle überein, also auch Pt. In 14, 3 οἱ μὲν . . . οἱ δὲ steckt auch er, vielleicht in οἱ μὲν.]

14, 7 ist dem Bericht der πλεῖστοι von einem Befehl Alexanders, dem Hephaiston ὡς ἦρωι zu opfern, der Bericht des Pt. (vielleicht auch der übereinstimmende des A.) mit οἱ δὲ λέγουσιν gegenübergestellt: Sendung zum Ammon mit Vorwegnahme der Antwort; Genaueres erst VII 23, 6 aus Pt.

Das in 14, 8 Erzählte wird wieder als übereinstimmender Bericht aller Quellen wiedergegeben, also auch des Pt., der wohl der Führer sein kann (Zeitangabe, indirekte Rede, Ausrüstung eines Scheiterhaufens für 10000 Talente [in der Vulgata noch höhere Summen]); Landstrauer, Waffenweihe 14, 9; Erhaltung von Hephaistions Name für die Chiliarchie mit Übergehung der Tatsache, daß Perdikkas de facto wenigstens die Führung der Geschäfte des Chiliarchen bekam (Plut. Eum. 1 u. Diod. XVIII 3, 4); richtig Strasburger S. 47: „Durch die wohlüberlegte Verschweigung dieser Tatsache rückte Pt. die späteren staatsrechtlichen Ansprüche des Perdikkas in ein ganz anderes Licht.“¹⁶⁹⁾

Kossaeerfeldzug im Winter 334—3 15, 1.

169) Berve II S. 316f. Schur, RhMus. LXXXIII, 1934, S. 130 zitiert zu Unrecht unsere Stelle bei Perdikkas' Betreuung mit den Geschäften der Chiliarchie.

[Kampfesweise der Kossaeer 15, 2, wohl Einlage aus A.]

Beteiligung des Pt. an dem Winterfeldzug; Schlußsatz: οὕτως οὐδὲν ἄπορον Ἀλεξάνδρῳ τῶν πολεμικῶν ἦν ἐς ὃ τι ὀρμήσειε 15, 3.¹⁷⁰⁾

Gesandtschaften 15, 4 zunächst (1. Satz) ptolemaïisch. Die Libyer beglückwünschen Alexander ἐπὶ τῇ βασιλείᾳ τῆς Ἀσίας.¹⁷¹⁾

[Sonstige angebliche Gesandtschaften 15, 4 und 5 Anfang aus der Vulgata.¹⁷²⁾]

[Die römische Gesandtschaft 15, 5f. nach Aristos und Asklepiades¹⁷³⁾. Diese weder bei Pt. noch bei A., wie Arrian ausdrücklich (15, 6) bezeugt; sie ist der Erfindung nach aber alt, da schon bei Kleitarchos = F. 31 Jacoby vorkommend.]

Zahlen: ἀπὸ τάλαντων μυρίων 14, 8; dreitausend Agonisten 14, 10.

19. Alexanders letzte Maßnahmen in Babylon im Frühsommer 323: Arr. VII 23.

Sprachliches: ἐν τούτῳ 23, 2; 23, 5.

Sachliches: Verstärkung und Neuordnung des makedonischen Heeres in Babylon 23, 1 und 23, 3—4 (dazwischen eingeschoben 23, 2 neue Gesandtschaften aus Hellas, dazu Niese I S. 183f.) Der ptolemaïische Ursprung wird dadurch bewiesen, daß Arrian wie beim Marsch durch die gedrosische Wüste die Berichte seiner Hauptquellen nebeneinander gestellt hat: nämlich A. F. 58 Anfang = A. 24, 1.

Der Vergleich beider Darstellungen ist sehr lehrreich.

Pt.

A.

23, 2 Schluß τῷ δὲ οὐ πόρρω ἄρα ἢ τελευτῆ ἦν.

24, 1 ἀλλὰ γὰρ αὐτῷ ἤδη Ἀλεξάνδρῳ ἐγγὺς ἦν τὸ τέλος.

23, 1 Peukestas mit 20000 Persern, Kossaeern und Tap-

24, 1 καταλοχίζειν μὲν αὐτὸν τὴν στρατιὰν τὴν σὺν Πευκέστα

170) Auffallend ist die Kürze der Berichterstattung über den Feldzug, obwohl Pt. Mithandelnder ist; vielleicht Schuld des Exzerptors.

171) Dazu Kornemann, Klio XVI S. 216, Jacoby S. 496, 24ff.

172) Kornemann ebd., Jacoby S. 496, 30ff.

173) Jacoby hat mit Recht (S. 497) den Finger darauf gelegt, daß Arrian hier ausnahmsweise „ein λεγόμενον unter Namen stellt.“ Was die Sache betrifft, so lehnt auch Jacoby gegen Berve I S. 326 die Historizität einer in Babylon erschienenen römischen Gesandtschaft ab, nimmt aber diplomatische Verhandlungen zwischen Rom und Alexander an (Strab. V, 3, p. 232, Sendung italischer Seeräuber nach Rom durch Alexander), woran sich die Legende vom Erscheinen der Römer in Babylon gebildet habe. Der Ausweg ist gangbar.

urern, Philoxenos mit στρα-
τιὰ ἀπὸ Καρίας, Menandros ἐκ
Λυδίας, Menidas mit Reitern
aus Makedonien (vgl. IV 18, 3).

23, 3 κατέλεγεν αὐτοὺς (τοὺς
Πέρσας) ἐς τὰς Μακεδονικὰς
τάξεις.

τε ἐκ Περσῶν καὶ ἀπὸ θαλάσσης
(= ἀπὸ Καρίας καὶ ἐκ Λυδίας)
ξὺν Φιλοξένῳ καὶ Μενάνδρῳ
ἤκουσαν ἐς τὰς Μακεδονικὰς
τάξεις.¹⁷⁴⁾

Die Art und Weise der Einordnung dann nur bei Pt. 23, 3f.¹⁷⁵⁾

Übungen der Flotte 23, 5.

Rückkehr der Gesandten an Ammon (vgl. 14, 7) in Sachen der Heroisierung des Hephaestion 23, 6, Jacoby S. 524 für Pt., falsch Strasburger S. 48, weil er 14, 7 für ein λεγόμενον hält. Sprachlich ist auffallend ὡς ἤρωϊ . . . θύειν . . . (so auch Plut. Alex. 72), während 14, 7 richtiger ἐναγίζειν ὡς ἤρωϊ steht. Doch kann hier Arrian geändert haben.

Brief Alexanders an Kleomenes ἀνδρὶ κακῷ καὶ πολλὰ ἀδικήματα ἀδικήσαντι ἐν Αἰγύπτῳ 23, 6f. natürlich von seinem großen Gegner und Nachfolger geschrieben, wie längst richtig gesehen worden ist.¹⁷⁶⁾

Wiedergabe des Briefinhalts, wobei die Worte des Nebensatzes ἐνα über den Leuchtturm vielleicht Zusatz sind (vgl. Strab. XVII p. 791) 23, 7.

Kritik an den Worten des Königs in dem Kleomenesbrief 23, 8 natürlich auch von Pt. stammend. Die Anordnungen im ersten Teil des Briefes sind nicht zu tadeln, obwohl Unwichtiges zu feierlich behandelt wird. Dagegen die dann folgende Ankündigung der Verzeihung Alexanders bringt Pt. in Harnisch: τοῦτο ἀνδρὶ ἄρχοντι πολλῆς μὲν χώρας, πολλῶν δὲ ἀνθρώπων ἐκ βασιλείως μεγάλου¹⁷⁷⁾

174) Ein dritter Bericht steht bei Diod. XVII 110, 2.

175) H. Delbrück, Kriegskunst I³ S. 234, 1 hat hieran eine ganz unberechtigte Sachkritik geübt. Die jetzt hergestellte gemischte Truppe ist eine neue Waffengattung, in der Peltasten, Bogenschützen und Speerwerfer vereinigt sind, wie v. Domaszewski S. 25f. nachgewiesen hat; von Strasburger S. 48 übersehen; vgl. auch Berve I S. 185, Wilcken, Alex. S. 217f.

176) van Groningen, Mnemosyne 53, 1925, S. 101ff., Berve II S. 211, 6, Rückschritt bei Strasburger S. 48, dem die tendenziöse Färbung „gerade gegen Pt. zu sprechen scheint, der jedenfalls nirgends sonst in seinem Buch so plump Politik gemacht hat.“ Wir fragen, wer hatte außer Pt. ein Interesse daran, so etwas niederzuschreiben?

177) Vgl. dazu VI, 15, 5: ἂν δὴ μεγάλῳ βασιλεῖ εἰκόσ.

ἐπεσταλμένον, ἄλλως τε καὶ κακῶ ἀνδρὶ (s. 23, 6), οὐκ ἔχω ἐπαινέσαι: ein sehr wichtiges Dokument für das starke Hervortreten unseres Autors in seinem Werk, falls es für nötig erachtet wird.

Zahlen: Peukestas mit 20000 Persern 23, 1 (auch in der Vulgata Diod. XVII 110, 2); Zahlen in der Darstellung der neuen persisch-makedonischen Mischformation: 4 Makedonen, 12 Perser, darüber v. Domaszewski S. 25f.

20. Alexanders Ende im Juni 323: Arr. 24, 4; 25; 26, 1—3 ὃν τὸ ἄμεινον; für 25, 1—26, 3 mit Danebenstellung des Ephemeriden-exzerptes bei Plut. Alex. 76 grundlegend Jacoby B S. 619—622 = Ephem. F. 3, aber mit falscher Deutung (nach ihm Pt. nicht Zwischenquelle zwischen Ephemeriden und Arrian) im Kommentar BD S. 405f. An dem Gesamtergebnis Wilckens¹⁷⁸) ist trotz der falschen Interpretation von οὐ πόρρω δὲ τούτων in 26, 3 unbedingt festzuhalten, s. Strasburger S. 48f. Er hat schon ein paar sprachlich (häufiger Gebrauch von παραγγέλλειν) und sachlich (Stellung des Königs zu seinen Führern) gute Beobachtungen vorgetragen, aber den entscheidenden Punkt nicht berührt, daß nämlich das direkt aus den Ephemeriden geschöpfte Plutarchexzerpt die Nennung der einzelnen Tage des Monates Daisios (wie im Original) bietet, dagegen Pt. die Umsetzung in Abstandszahlen: τῆ ὑστεραία usw. (25, 3ff.) vorgenommen hat, wie wir das seither schon in seinen Zeitangaben, die wir immer vorausgenommen haben, beobachteten. Nach diesen Vorbemerkungen nun auch hier die Analyse:

Sprachliches: ἐν τούτῳ 25, 2; παραγγέλλειν 25, 2 und außerdem noch sechsmal 25, 2—6, anders im Plutarchexzerpt; τάς τε νομιζόμενας θυσίας 24, 4; Opfer ὡς νόμος 25, 2.

Zeitangaben: ἡμέραι τε οὐ πολλαὶ ἐπὶ τούτῳ 24, 4; πόρρω τῶν νυκτῶν 24, 4 und 25, 1; Opfer ἐφ' ἑκάστη ἡμέρᾳ 25, 2; εἰς τετάρτην ἡμέραν . . . εἰς πέμπτην 25, 2; ἐς τὴν ὑστεραίαν 25, 3; τῆ δὲ ὑστεραία . . . ἐς τρίτην ἡμέραν . . . τῆ δὲ ὑστεραία 25, 4; τῆ δὲ ὑστεραία . . . τῆ δὲ ἐπιούσῃ 25, 5; ἐς δὲ τὴν ὑστεραίαν . . . τὴν νύκτα . . . τὴν ἡμέραν καὶ τὴν ἄλλην νύκτα καὶ τὴν ἡμέραν 25, 6.

Sachliches: Opfer und Schmaus ἅμα τοῖς φίλοις 24, 4; die Opfer geschehen teils ἐπὶ ξυμφοραῖς ἀγαθαῖς, teils καὶ ἐκ μαντείας, nämlich des Ammon (genauer Plut. Alex. 75: χρησμῶν γε τῶν περὶ Ἡφαιστίωνος ἐκ θεοῦ κομισθέντων), wodurch Anschluß dieser Stelle an 23,

178) Philol. LIII, 1894, S. 117ff.

6 erwiesen ist; zu εὐωχεῖτο ἅμα τοῖς φίλοις vgl. auch Plut. a. a. O. ἐστιάσας λαμπρῶς τοὺς περὶ Νέαρχον. Hierdurch wird nun auch klar, welches das „glückliche Ereignis“ war, das den Hauptanlaß zum Opfern bot: die von Nearchos zu führende arabische Expedition. Dessen Heer ist es auch, an welches nach Arrian Opfertiere und Wein κατὰ λόχους καὶ ἑκατοστύας verteilt werden.¹⁷⁹⁾ Nach dem großen Opferfest am Vormittag hat am Nachmittag das Liebesmahl für Nearchos und die Bewirtung seines Heeres stattgefunden, die sich bis tief in die Nacht hinzogen. In der Nacht oder erst gegen Morgen (Wilcken S. 121f.) folgte dann das Gelage bei Medios im engsten Freundeskreis.

[Den Übergang vom Nearchosfest gibt Arrian nach der Vulgata wieder: εἰσὶν οἱ ἀνέγραψαν 24, 4 im vorletzten Satz. Nach dieser Erzählung wird Alexander beim Aufbruch (ἀπαλλάττεσθαι ἐθέλειν ἐπὶ κοιτῶνα) von Medios gebeten, noch mit ihm zu gehen, κωμάσαι παρὰ οἱ γενέσθαι γὰρ ἂν ἡδὺν τὸν κῶμον.] Plutarch hat gegenüber diesem Bericht die kleine Variante, daß Medios nicht beim Aufbruch von dem Nearchosfest (ἀπὸ δὲ τοῦ πότου: Arrian), sondern erst nach bereits genommenem Bade (εἶτα λουσάμενος) den Alexander abfängt und zu sich bittet. Dies spricht für den Autor, der mit seinem Bericht auf den Ephemeriden ruht, an die das Partizipium λουσάμενος gemahnt.

Der arrianische Hauptautor (eben Pt.) greift nun nach den Ephemeriden (25, 1) und berichtet auf Grund derselben über das Fest bei Medios, das den ganzen Tag (ὅλην τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν = 17. Daisios bei Plutarch) und abermals die Nacht über (Arrian) dauerte, worauf das Fieber begann, nach Plutarch schon am Abend des 17., nach Arrian am frühen Morgen des 18. Daisios. Das Plutarchexzerpt aus den Ephemeriden selbst, das nur mit Rücksicht auf die Krankheit (τὰ περὶ τὴν νόσον) gemacht ist, setzt also um einen Tag später ein als das ptolemaiische des Arrian, das auch noch im Kranksein und Sterben den arbeitenden König zur Darstellung bringen will, nachdem zugegeben werden mußte, daß er durch ein zu intensives und zu langes Feiern mit fortwährenden Exzessen im Trinken sich den Keim zum Tode geholt hatte.¹⁸⁰⁾ Leicht kann sich jeder

179) Über λέγεται an dieser Stelle vgl. o. S. 30.

180) Bei Plutarch wird bei der Frage nach der Ursache des Fiebers A.s Ansicht (F. 59) eingeschoben, wonach das Trinken die Folge des Fiebers

aufmerksame Leser Arrians überzeugen, daß hier die Konferenzen mit den Generalen und die Befehlsausgabe wie in gesunden Tagen im Vordergrund des Interesses stehen.¹⁸¹) Neben der Arbeit ist es das tägliche Opfer, das Alexander so lange wie möglich noch selbst darbringt. Der Übermensch ringt mit dem Tode um die Erfüllung seiner Alltagspflichten: so hat ihn Pt. hier an der Hand der Ephemeriden dargestellt.

Diese Grundlage wird dann 26, 1 insofern verlassen, als im Gegensatz zum Ephemeridenexzerpt bei Plut. zwei Tatsachen (Vorbeiziehen der Soldaten an ihrem sterbenden König und Anfrage beim „Sarapis“, ob man den sterbenden König zu ihm bringen solle) als Nachtrag (ἐπι τούτοις) von Pt. gegeben werden, darüber ist o. S. 31f. schon eingehend gehandelt. Abschluß: ὡς τοῦτο ἄρα ἦδη ὄν τὸ ἄμεινον.

Diese Analyse der sicher ptolemaïschen Partien hat uns nun eine Anzahl von Leitfossilien sprachlicher und sachlicher Art an die Hand gegeben, die uns die Rekonstruktion des Pt.-Exzerptes im arrianischen Text möglich machen wird. Wir werden nun den gesamten Arriantext vornehmen und den ptolemaïschen Anteil durch Ausscheidung alles Nichtptolemaïschen herausstellen, wobei Unsicheres mit ausgeschaltet wird, um in keinem Falle zu viel für unseren Autor in Anspruch zu nehmen. Es wird sich empfehlen, die so herausgearbeitete Pt.-Epitome in Zukunft als „Pt. bei Arrian“ zu zitieren und nicht mehr nur unter dem Namen des Exzerptors, da nur so gutes und schlechtes Traditionsgut bei Arrian sofort kenntlich gemacht und der Wissenschaft mancher Umweg erspart wird.¹⁸²)

war, nicht umgekehrt. Damit scheidet dieser Autor, nebenbei bemerkt, als Grundlage für die vorhergehende Erzählung Plutarchs aus. Er ist auch nicht „die gemeinsame Quelle des Arr. VII, 25 und Plut. Alex. 76“, wie v. Domaszewski S. 23 behauptet.

181) Für die Konferenzen und Audienzen ist χρηματίζειν technischer Ausdruck, vgl. Ephem. F. 2a (aus Ael. V. H. III, 23), Jacoby B S. 618 u. Ephippus F. 4 (aus Athen. XII, 53 p. 537 D), Jacoby S. 666.

182) Ein Beispiel: A. Alföldi hat uns soeben mit einer schönen Arbeit über die Ausgestaltung des monarchischen Zeremoniells am römischen Kaiserhof (Röm. Mitt. 49, 1934) beschenkt. Er hat daselbst für die Antithese *Romana libertas* — *servitus Persica* in der rhetorischen Literatur bis auf Alexander zurückgegriffen und viel Material auch aus der Vulgata bei Arrian (S. 12ff. des S. A.) beigebracht. Für das spätere Tyrannenbild im Stil des Perserkönigs gab — am frühesten in der griechischen Philosophie —

V. DIE PTOLEMAIOS-EPITOME IM TEXTE DES ARRIAN

BUCH I

1. Die Thronbesteigung Alexanders und seine ersten Maßnahmen gegenüber Griechenland und Persien im Jahre 336: Arr. I 1, 1—3: Pt. in indirekter Rede und in allzu starker Verkürzung¹⁾; zu dem Relativsatz ὅσοι ἐν τῷ Πελοποννήσῳ ἦσαν vgl. I. A. O. Larsen, Class. Phil. XX, 1925, S. 316/7, 3, Wilcken Alex. S. 58 u. S. 307 zu 58, 16ff.

2. Der Donaufeldzug vom Jahre 335: I 1, 4—4 Ende (außer 3, 1—2 von τὰ μὲν πολλὰ an bis πόντον), darüber oben S. 43ff.

3. Der Feldzug gegen die aufständischen illyrischen Grenzvölker i. J. 335: I 5 u. 6. Fortsetzung des Pt.-Exzerptes in einem typischen Stück.²⁾

Sprachliches: ἀναλαβῶν 5, 9f.; 6, 5; παρήγγελλε 6, 1 u. 5.

Zeitangaben: τῇ ὑστεραία 5, 5; ταύτῃ μὲν δὴ τῇ ἡμέρᾳ . . . τῇ δὲ ὑστεραία 5, 8; τρίτῃ δὲ ἀπ' ἐκείνης ἡμέρᾳ . . . ὑπὸ νύκτα 6, 9.

Sachliches: Sonderauftrag an Philotas, offenbar den Sohn des Parmenion³⁾, zum Zweck der Verproviantierung Ἀλέξανδρος δὲ 5, 9—11; Makedonisches: Geschenke ὅσα μέγιστα παρὰ βασιλεῖ τῷ Μακεδόνων⁴⁾; Stolz auf die sicheren Bewegungen der Phalanx 6, 3: die Feinde ἐθαύμαζον τὴν τε ὀξύτητα ὁρῶντες καὶ τὸν κόσμον τῶν δρωμένων⁵⁾; Schlachtruf und Schildgetöse, zum Schrecken der Taulantier 6, 4; von Alexander: πρῶτος μὲν αὐτὸς φθάσας διαβαίνει 6, 7; falsche Annahme der Feinde, Alexanders Rückzug sei aus

die bekannte Verunglimpfung Alexanders ebenda das Vorbild ab, und er schließt diese zurückgreifenden Ausführungen mit den Worten (S. 18): „Vergehens bemerkt schon Arrianus (VII, 29, 4): ὡς ἔμοιγε καὶ ἡ Περσικὴ σκευὴ σόφισμα δοκεῖ εἶναι.“ Wie viel klarer wäre alles geworden, wenn Alföldi gewußt hätte, daß hier ein Gedanke des Königs Pt. vorliegt und nicht griechische Weisheit.

1) Zu λέγεται δὴ am Anfang s. o. S. 23. Das Archontendatum kann sehr wohl auch dem Pt. entstammen.

2) So auch Strasburger a. a. O.

3) Berve II S. 393.

4) Offizielle Bezeichnungsweise des makedonischen Königs, s. Hampl S. 15.

5) Über die einzelnen wie auf dem Exerzierplatz durchgeführten Bewegungen der Phalanx, die nur ein Offizier in dieser Klarheit zur Darstellung gebracht haben kann, vgl. v. Domaszewski S. 27f.

Furcht geschehen 6, 9; Niedermetzelung der Feinde ἐν τῇ ἀποχωρήσει ἀτάκτῳ καὶ φοβερῶ 6, 10.

Truppen- und Verlustangaben in Zahlen 5, 7 (Menschen- und Tieropfer der Gegner); 5, 10; 6, 1; 6, 6; 6, 8.

4. Die Zerstörung von Theben i. J. 335: I 7—8 (gesichert durch Zitat des Pt. 8, 1 = F. 3)⁶⁾, 9, 9—10; 10, 11, 1 bis τὰ Ὀλύμπια.

Sprachliches: ἐν τούτῳ 7, 1; 8, 5 (κάν τούτῳ), ἀναλαβών 7, 9.

Zeitangaben: ἑβδομαῖος . . . ἕκτη ἡμέρα 7, 5; τῇ ὕστεραία 7, 7; ὀλίγον μὲν τινα χρόνον 8, 7.

Sachliches: Von den Thebanern 7, 2: ἐλευθερίαν τε προισχόμενοι, παλαιὰ καὶ καλὰ ὀνόματα . . . τῆς βαρύτητος τῶν Μακεδόνων; Zögern Alexanders 7, 10: ἔτι γὰρ τοῖς Θηβαίοις διὰ φιλίας ἐλθεῖν μᾶλλον τι ἢ διὰ κινδύνου ἤθελε; schneidiges Vorgehen des Perdikkas 8, 1 mit Zitat des Pt., eingeführt mit ἀλλά gegen die Version des Kleitarchos Diod. XVII 11—12, αὐτὸς πρῶτος προσέμιξε, Amyntas ὁ Ἄνδρομέουτος folgend; Verwundung des Perdikkas 8, 3: χαλεπῶς διεσώθη ἀπὸ τοῦ τραύματος⁷⁾ . . . ἐντεῦθεν δὲ ἐπιστρεψάντων αὖτις σὺν βοῇ τῶν Θηβαίων φυγὴ τῶν Μακεδόνων γίνεται 8, 4; Stadtkampf 8, 5ff., Blutbad zum Schluß, wobei Frauen und Kinder nicht geschont werden, mehr auf Phoker, Plataier und die übrigen Boioter abgeschoben 8, 8. Pt. möchte „die makedonischen Soldaten am liebsten ganz von der Schuld an dem Gemetzel entlasten“: Jacoby RE XI S. 633.

[Einlage 9, 1ff. und zwar 1—5 eigene Betrachtungen Arrians (Jacoby S. 502) über die griechische Zwietracht mit Beweisen aus der griechischen Geschichte, 6—8 Begründung des Verfahrens gegen Theben aus der Vulgata, A. nahestehend, Jacoby a. a. O., aber im Anfang 9, 6 vielleicht nicht ohne Einarbeitung aus Pt.: ξὺν οὐδενὶ λογισμῶ, über diese Phrase s. u. S. 105].

9, 9 Fortsetzung des Pt.-Exzerptes wieder in stärkster Verkür-

6) Schlechtes Exzerpt Arrians, genauere Behandlung bei Jacoby S. 501 und Strasburger S. 21f., gegen den zu bemerken ist, daß in Kap. 7 keine Einlagen Arrians anzunehmen sind.

7) In dem ganzen Bericht die Tendenz, Alexander zu entlasten, indem Perdikkas vorgeschoben wird; damit verbunden eine bei Pt. auffällige Anerkennung von Perdikkas' tapferer Durchführung der militärischen Aktion: Strasburger S. 22, der mit anderen Neueren auch darauf hinweist, daß „Theben eine peinliche Erinnerung war.“

zung, so daß die Darstellung selbst der Vulgata (Diod. XVII 14, 1) gegenüber zurücksteht, auch in der Formulierung. Für Pt. sprechen τοῦ ἔργου und ὅσοι ξένοι Φιλίππου ἢ Ἀλεξάνδρου ἢ ὅσοι πρόξενοι Μακεδόνων ἐγένοντο 9, 9, hierzu Hampl S. 10f.: „Gegenüberstellung der Person Philipps und Alexanders“ und der „Staatsgastfreunde der Makedonen“, d. h. des „makedonischen Staates“, Wortlaut des Beschlusses der Bundesgenossen, in indirekter Rede, durch Pt. hindurch wohl auf die Ephemeriden zurückgehend (nicht in der Vulgata).

[Die Erzählung über die Schonung des Pindarhauses 9, 10, eingeführt mit λέγουσιν kann vielleicht Einlage aus A. sein, ohne daß allerdings auch Pt. selbst ausgeschlossen ist (s. o. S. 26.).]

Sehr schwierig ist die Zuweisung von Kap. 10. Nach langer Überlegung halte ich das Kapitel für total ptolemaisch im Gegensatz zu Jacoby S. 510, der an Zufügungen aus A., also an Kontamination glaubt; dem ptolemaischen Ursprung mehr zuneigend Strasburger S. 22f. Er macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Alternative τυχὸν μὲν — τυχὸν δέ in 10, 6 stark an Arr. III 26, 4 = Pt. F. 13 erinnert, sowie die Worte οὐδὲν ὑποπτον . . . ὑπολείπεσθαι ebd. an entsprechende in I 1, 4. Meine Zusatzgründe sind folgende: Das Kapitel schließt deutlich mit ἐς τοὺς ἄλλους Ἑλλήνας an den Schluß des vorhergehenden (9, 10) an. Sprachlich sind beachtenswert ἐπιτήδειοι Ἀλεξάνδρῳ zweimal 10, 1 und 10, 3 (hier im Superlativ), vgl. dazu V 28, 5 und ἐξ αὐτοῦ τοῦ ἔργου 10, 2, sachlich: Aufnahme der Gesandten durch Alexander φιλανθρώπως 10, 4; Erwähnung eines Briefes Alexanders mit Inhaltsangabe in indirekter Rede; entscheidend endlich für Pt. die Namenliste der auszuliefernden Athener 10, 4. Sie enthält neun Namen⁸⁾, an deren Spitze Demosthenes und Lykurgos stehen, die auch in der Vulgata herausgehoben sind (Diod. XVII 15, 1). Wieviel Namen A. (vgl. F. 3 und dazu Jacoby S. 510) gegeben hat, wissen wir nicht. Aber das scheint festzustehen, daß er nicht Lykurgos an bevorzugter Stelle nannte, wie Pt. und die Vulgata. Denn es gab Listen (vgl. die Zusammenstellung aller erhaltenen bei Jacoby S. 124), in denen Lykurgos nicht an zweiter, sondern an dritter (Suidas) oder vierter Stelle (Plut. Dem. 23) stand, und diese scheinen in letzter Linie

8) Man darf den zehnten Namen nicht ergänzen, wie Roos zu der Stelle unter Zustimmung von Jacoby S. 510 tut.

auf A. zurückzugehen⁹⁾, der daher an unserer Stelle als Quelle ausscheidet. Für Pt. spricht dann weiter, was schon Jacoby hervorgehoben hat, daß Arr. I 10, 2—6 „nur knapp die Fakten gibt“, was der Art unseres Autors entspricht¹⁰⁾, endlich die zweimalige Erwähnung Philipps 10, 5: ἐπὶ τῇ Φιλίππου τελευταίῃ und ἕς τε αὐτὸν καὶ Φίλιππον und das Ethnikon ἐν τοῖς Ἑλλησιν in 10, 6; vgl. 11, 3: Μακεδονίαν τε καὶ τοὺς Ἑλληνας.

11, 1 wird der Auszug aus Pt. fortgesetzt.¹¹⁾ ταῦτα διαπραξάμενος häufig im ptolemaischen Text. Rückkehr nach Makedonien; Opfer für Zeus Olympios (Kleitarchos, Diod. XVII 16, 3 nur Zeus), wie es einst König Archelaos eingerichtet hatte (so auch Vulgata), Schöpfung eines Agon, τὰ Ὀλύμπια genannt, ἐν Αἰγαῖς (Vulgata dagegen ἐν Δίῳ).¹²⁾

[Einlage, daß der Agon auch den Musen gegolten habe, eingeführt mit λέγουσιν 11, 1 wohl aus A., der hier der Vulgata folgt, vgl. Diod. XVII 16, 3. Zweifelhaft seiner Herkunft nach bleibt, was dann 11, 2 mit ἐν τούτῳ beginnend gesagt wird: die Geschichte von dem schwitzenden Orpheusbild nebst Deutung des Sehers Aristander, endend ἄδειν Ἀλέξανδρον καὶ τὰ Ἀλεξάνδρου ἔργα, gewöhnlich auch auf A. zurückgeführt¹³⁾, wegen ἐν τούτῳ und den angeführten letzten Worten aber auch Pt. möglich, der nicht an Aristander bei dessen hervorragender Stellung in Alexanders Umgebung vorübergegangen ist.]

5. Der Aufbruch zum persischen Feldzug, Übergang über den Hellespont, Besuch von Ilion im Frühjahr 334: Arr. 11, 3—6 bis λιμένα, 11, 7—8 abgesehen vom letzten Satz, 12, 1 Anfang, 12, 6—7.

Das Pt.-Exzerpt 11, 3ff. sehr deutlich. Das neue Feldzugsjahr

9) Jacoby hat recht, wenn er S. 510 hervorhebt, daß wohl die bei Plutarch erhaltene Liste in der hier wiedergegebenen Form nicht direkt auf A. zurückgeht.

10) Beim Bericht über die zweite Gesandtschaft der Athener 10, 6 ἀφεῖναι δεόμενοι . . . καὶ Ἀλέξανδρος ἀφῆκεν und nachher von Charidemos: Χαρίδημον . . . φεύγειν ἐκέλευσε καὶ φεύγει Χαρίδημος: das ist ptolemaische Kürze und Sachlichkeit.

11) Ohne Entscheidung Wenger S. 105, Jacoby S. 510, Strasburger S. 23.

12) Diese Diskrepanz haben die modernen Forscher meist übersehen; Aigai ist aber beweisend für den makedonischen Autor.

13) Schwartz RE II S. 912, Jacoby S. 510, Strasburger S. 23.

334 mit seinem Beginn markiert durch $\alpha\mu\alpha\ \delta\epsilon\ \tau\omega\ \eta\omicron\iota\ \alpha\rho\chi\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$ genau so wie I 1, 4 das Jahr 335; $\tau\acute{\alpha}\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\ \text{Μακεδονίαν}\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \text{Ἑλλήνας}$ überläßt Alexander dem Antipater, $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma\ \delta\epsilon\ \alpha\gamma\omega\nu$ (Truppenangabe) marschiert zum Hellespont. Die hier als Expeditionskorps Alexanders angegebene Zahl 30000 Mann zu Fuß und über 5000 Reiter wird durch Pt. F. 4, Jacoby B S. 755 aus Plut. De Alex. fort. I 3 p. 327 DE¹⁴) ausdrücklich als ptolemaisch gesichert, während A. (F. 4 aus derselben Plut.-Stelle entnommen) in der Zahl der Reiter (4000) abweicht.¹⁵) Die Stelle ist sehr wichtig, weil sie zeigt, daß Arrian nicht überall Divergenzen seiner beiden Hauptquellen notiert, sondern auch „stillschweigend“ (Strasburger S. 23) seine für ihn in militärischen Dingen überragende Hauptquelle einfach ausschreibt und A. kurzerhand unter den Tisch fallen läßt.

Marsch zum Hellespont und Ankunft daselbst 11, 3 Schluß—5 mit Angabe der Zahl der Marschtage bis zur Ankunft in Sestos (11, 5), der König weiter bis Elaius; hier Opfer am Grabe des Protesilaos, der $\pi\rho\omega\tau\omicron\varsigma$ mit Agamemnon einst hier übergegangen war, mit einer Schlußbemerkung über den Sinn des Opfers, auch Pt. gehörig, „der Mythisches und Wunderbares sicher soweit einbezog, als es von Alexander zu realer Bedeutung erhoben worden war“ (Strasburger S. 23).

Befehl an Parmenion von Sestos aus, nach Abydos überzugehen 11, 6 mit Angabe der Zahl der Schiffe, auf denen der Übergang erfolgte.

Die Überfahrt Alexanders von Elaius zum Achaeerhafen zeigt Kontamination mit der Vulgata: $\acute{o}\ \pi\lambda\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\ \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$, dagegen folgt in 11, 7 mit $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota$ wieder Pt.: $\pi\rho\omega\tau\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\ \tau\eta\varsigma\ \nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma\ \sigma\upsilon\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma$

14) Man beachte die größere Genauigkeit des Arrianexzerptes, nicht viel mehr als 30000 Mann zu Fuß, Reiter aber $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\ \tau\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\epsilon\nu\tau\alpha\kappa\iota\sigma\chi\iota\lambda\iota\omicron\upsilon\varsigma$, während Plutarch einfach 30000 Mann Infanterie u. 5000 Reiter angibt.

15) Zu den Zahlen überhaupt Jacoby C S. 111 u. BD S. 502 zu Pt. F. 4. Pt. deckt sich hier genau mit Kleitarchos (Diod. XVII 9, 3, Iust. 11, 6), was, wie Strasburger S. 23 richtig bemerkt, darauf hinweist, daß auch die Vulgata nicht ganz „der gemeinsamen Aktengrundlage“ entbehrt. Der merkwürdige Tatbestand, daß die beiden ältesten Quellen Kallisthenes und Anaximenes ganz andere und zwar höhere Zahlen (40000 bzw. 43000 Mann zu Fuß, 4500 bzw. 5500 Reiter) aufweisen, ist noch nicht geklärt, dazu Droysen Kl. Schr. II S. 208 ff., Walter Dittberner (bei Jacoby verschrieben in „Issberner“) Issos 1908 S. 57; W. Judeich Klio VIII, 1908, S. 376, 2, Jacoby S. 111.

ὅπλοις ἐκβῆναι αὐτόν (dadurch Verbindung mit dem Protesilaosmythos hergestellt); Opfer an Zeus Ἀποβατήριος, Athena und Herakles; in Ilion Opfer für die ilische Athena, Weihung der Panhoplie Alexanders in ihrem Tempel, dafür Mitnahme einiger der heiligen Waffen ἐκ τοῦ Τρωϊκοῦ ἔργου; gemeint ist vor allem der heilige Schild, den die Hypaspisten in der Schlacht vor dem König hertragen (zum zweitenmal — 11, 8 — λέγουσιν Hinweis auf die Hauptquelle).¹⁶⁾

[Letzter Satz 11, 8 Einlage aus der Vulgata, mit λόγος κατέχει eingeführt.]

Bekränzung Alexanders in Ilion durch Menoitios ὁ κυβερνήτης¹⁷⁾ und Chares ὁ Ἀθηναῖος¹⁸⁾ sowie sonstige Männer, Hellenen und Einheimische, ὅτι καὶ τὸν Ἀχιλλέως ἄρα τάφον ἐστεφάνωσεν; unsicher die Bekränzung des Hephaistion (λέγουσιν, vielleicht hier A.), ὅτι τοῦ Πατρόκλου τὸν τάφον ἐστεφάνωσε 12, 1.

[12, 1f. zunächst λόγος, dann Arrian selber von 2 ab. Daß ein Grieche hier spricht, zeigt 12, 4: ἐν Ἑλλησιν ἢ βαρβάρους, Arrian über den eigenen Anteil an dem folgenden Werk; φημί in § 4 Arrian selber s. o. S. 36.]

Vormarsch in Asien von Ilion aus 12, 6—7 τῇ ὑστεραία . . . τῇ δὲ ἄλλῃ 12, 6; die geographische Notiz über den Praktiosfluß kann auch aus Pt. stammen¹⁹⁾; Stärke der Kundschaftertruppe, darunter die ἔλη ἢ ἐξ Ἀπολλωνίας und vier Ilen τῶν προδρόμων καλουμένων²⁰⁾; Belegung von Priapos mit einer Besatzung unter einem der ἐταῖροι 12, 7. Alle hier genannten makedonischen Offiziere werden mit Namen und Vatersnamen bezeichnet, wie das Pt. liebt.

[Bericht über den persischen Kriegsrat 8—10; zum mindesten Kontamination²¹⁾; am Anfang nicht Pt. wegen dessen F. 6, Jacoby S. 755, der Ἀτιζύης unter den Führern am Granikos genannt hatte, während er hier fehlt, wohl A.²²⁾; dagegen im folgenden wohl Pt.

16) Schwartz RE II S. 1241 mit Rücksicht auf VI, 9, 3 und 10, 2 mit Rückverweisung auf Ilion.

17) Auffallend, daß das Ethnikon fehlt, offenbar ein berühmter Mann: Berve II S. 259 Nr. 511.

18) Berve II S. 403f. Nr. 819; bemerkenswert, daß er I 10, 4 noch unter den Gegnern des Alexander genannt war. Sein Übergang hier durch Pt. kenntlich gemacht.

19) Strasburger S. 23.

20) Dazu v. Domaszewski S. 34; καλουμένων oft bei Pt.

21) Strasburger S. 23.

22) Schwartz RE II S. 912.

wegen αὐτοῦ Ἀλεξάνδρου παρόντος, was im Parallelbericht bei Diod. XVII 10, 2 fehlt. Auch Arsites, Memnons Gegner, hier nicht erwähnt; daher 12, 10 λέγεται vielleicht Pt. Aber das Exzerpt Arrians, der hier mit seinen beiden Hauptautoren gleichzeitig arbeitet, ist schlecht. Er hat den wichtigsten Teil des Memnonplanes, daß nämlich die persische Flotte zum Angriff im aigaischen Meere übergehen und den Krieg nach Europa hinübertragen solle, unter den Tisch fallen lassen.]

6. Die Schlacht am Granikos. Arr. I 13—16, oben S. 46 behandelt.

7. Die Eroberung Ioniens und des übrigen Vorderkleinasiens bis Gordion. Arr. I 17—29 Ende (Schluß des Buches); darin vielleicht 23, 7—8 und 25, 6—8 (?) Kontamination; 26, 1—2 ἔστι . . . παρέσχεν vielleicht auch Kontamination; 26, 4, abgesehen vom ersten Satz, A; aus diesem vielleicht auch 29, 1 (über die Salzgewinnung); endlich 29, 5 bis πόντων — hier aber sicher — Einlage aus A.

Der ptolemaiische Charakter dieses ganzen Abschnittes, abgesehen von diesen so gekennzeichneten Einlagen, liegt klar zutage; daher nur die wichtigsten Indizien sprachlicher und sachlicher Art in Kürze:

Sardes-Ephesos I 17: Κάλαν ohne Patronymikon, weil er I 14, 3 schon genannt war, 17, 1; βάρβαροι 17, 1f.; Sonderauftrag an Parmenion, αὐτὸς δέ 17, 2f.; Raumangaben 70 Stadien 17, 3; 20 Stadien 17, 4; Freierklärung der Lyder 17, 4; Beschreibung der Burg von Sardes, Plan der Erbauung eines Tempels des Zeus Olympios 17, 5; göttliches Zeichen bei der Wahl des Bauplatzes 17, 6 (gehört sicher in den ptolemaiischen Text)²³); Stellenbesetzungen in Lydien, Oberbefehlshaber Pausanias τῶν ἐταίρων, Nikias (ohne Vatersangabe) für die φόροι usw. 17, 7; zu Μέμνονος χώρα 17, 8 vgl. Berve II S. 251; Flucht der Söldner aus Ephesos zusammen mit Amyntas, dem Sohn des Antiochos, einem makedonischen Emigranten²⁴), 17, 9, eingeleitet mit ἐν τούτῳ; Ankunft Alexanders in Ephesos 17, 10: τετάρτη δὲ ἡμέρα; demokratische Verfassung in E., die Ab-

23) Droysen I 1 S. 197, gut Strasburger S. 24: „Wir dürfen nicht einfach nach der Schablone: Mantisches, Mythisches, Geographisches, Ethnographisches usw. vorgehen, sondern müssen auf die Art sehen.“

24) Dittenberger Syll. I³ Nr. 258.

gaben an die Perser (die „Barbaren“) jetzt an den Tempel der Artemis; Rache des Volkes an den von Memnon eingesetzten Oligarchen, die sogar die Statue Philipps im Artemision zertrümmert hatten²⁵), 17, 11; Einschreiten Alexanders gegen die erregten Massen, die zu lynchen beginnen (massenpsychologisch interessante Bemerkung des Autors); Lob Alexanders am Schluß wie I 24, 2, hier wie dort aus Pt.²⁶) 17, 12.

Abschluß in Ephesos, Marsch auf Milet, Kriegsrat I 18: ein typisch ptolemäisches Kapitel und zwar im zweiten Teil (6—9); ἐν τούτῳ Gesandtschaften, Sonderaufträge an Parmenion (genaue Angaben seines Detachements) und andere Offiziere, Einsetzung der Demokratie auch in den übrigen ionischen Städten und Aufhebung der Abgaben an die „βάρβαροι“, αὐτὸς δὲ in Ephesos, Opfer und feierliche πομπή 18, 1f.

τῆ δὲ ὑστεραία ἀναλαβών, Truppenangabe, gegen Milet 18, 3; Hegesistratos — Nikanor . . . τὸ Ἑλληνικὸν ναυτικὸν . . . τρισὶν ἡμέραις πρότερος mit 160 Schiffen vor Lade; Perser bei Mykale vor Anker; Alexander mit ca. 4000 Mann nach Lade; Flotte der „Barbaren“ ca. 400 Schiffe 18, 4f.

Kriegsrat 18, 6—9.²⁷) Zum zweitenmal Gegensatz Parmenion-Alexander, das Ganze voll makedonischer Denkweise; Parmenion für Seeschlacht: ἔφη ἐπιβῆναι ἐθέλειν τῶν νεῶν καὶ τοῦ κινδύνου μετέχειν; Alexander dagegen: er werde gegen eine Flottenübermacht ζῶν οὐδενὶ λογισμῶ (beliebt bei Pt., vgl. I 9, 6; 21, 2; IV 5, 3, hier ohne σύν) kämpfen müssen; er wolle auch nicht τὴν τε ἐμπειρίαν τῶν Μακεδόνων καὶ τὴν τόλμαν ἐν ἀβεβαίῳ χωρίῳ παραδοῦναι τοῖς βαρβάροις; ἐμπειρία und τόλμα auch sonst bei Pt. als makedonische Eigentümlichkeiten hervorgehoben; sparsames Umgehen Alexanders mit dem Leben seiner Soldaten auch sonst (vgl. I 20, 1, Strasburger S. 58). Ausschlaggebend für Alexander die politischen Erwägungen: Aufstand in Hellas nach unglücklichem Ausgang einer Seeschlacht sicher. Dieselbe Ausdeutung des θεῖον wie hier durch Alexander auch in dem ptolemäischen Stück I 20, 1: Er-

25) Vgl. dazu A. Wiedersich in der (ungedruckten) Breslauer Diss. „Propographie der Griechen beim Perserkönig“ 1922 Nr. 184 (Memnon).

26) Gegen Strasburger S. 24, der auch Arrian für diese Bemerkungen für möglich hält.

27) Dazu Gustav Scholz, Klio XV, 1917, S. 207.

oberung der Flotte vom Lande aus (echt makedonisch; vgl. auch 24, 3); also auch die Einarbeitung des θεῖον ptolemaisch.²⁸⁾

Kämpfe um Milet I 19 und 20, 1: ἐν τούτῳ 19, 1; Anerbieten der Milesier, sich zu neutralisieren: τὰ τε τείχη καὶ τοὺς λιμένας παρέχειν κοινούς Ἀλεξάνδρῳ καὶ Πέρσαις; Zurückweisung, Kampf 19, 1f.; ἐν τούτῳ 19, 3; Alexander Herr der Stadt, selbst zu Schiff gegen die auf die Insel geflüchteten Feinde 19, 5; Ritterlichkeit gegenüber den eingeschlossenen Gegnern, ὅτι γενναῖοί τε καὶ πιστοὶ αὐτῷ ἐφαίνοντο, Begnadigung, Eintritt von ca. 300 griechischen Söldnern in sein Heer, Verleihung der ἐλευθερία an die Milesier 19, 6.

Plänkeleien mit der persischen Flotte 19, 7ff.: οἱ δὲ βάρβαροι . . . τὰς μὲν ἡμέρας . . . τῷ Ἑλληνικῷ ναυτικῷ . . . τὰς δὲ νύκτας 19, 7; Auftrag an Philotas — Truppenmacht . . . παραγγελίας 19, 8; πέντε δὲ αὐτῶν (νεῶν) 19, 9; δέκα ναῦς . . . οἱ δὲ ἐν ταῖς πέντε ναυσὶ τῶν Περσῶν 19, 10; Wegnahme des Schiffes der Iasseer, die übrigen vier entkommen 19, 11.

Auflösung der makedonischen Flotte 20, 1 und zwar 1. aus Geldmangel, 2. οὐκ ἀξιόμαχον τὸ αὐτοῦ ναυτικὸν τῷ Περσικῷ, 3. kein Teil der Soldaten darf unnötig Gefahren ausgesetzt werden. Noch einmal das θεῖον (der Adler) von 18, 6.

Kämpfe um Halikarnaß: 20, 2—23, 6 ταῦτα δὲ διαπραξάμενος 20, 2; Halikarnaß enthält οὐ φαύλην δύναμιν τῶν τε βαρβάρων καὶ ξένων; Lager ungefähr fünf Stadien vor der Stadt 20, 2; feste Lage der Stadt, Memnon jetzt ἡγεμὼν τῆς τε κάτω Ἀσίας καὶ τοῦ ναυτικοῦ παντός²⁹⁾ 20, 3; Versuch einer Erstürmung der Stadt 20, 4: τῇ μὲν δὴ πρώτῃ ἡμέρᾳ . . . οὐ πολλαῖς δὲ ὕστερον ἡμέραις Ἀλέξανδρος ἀναλαβὼν — Truppenmacht — gegen den auf Myndos zu gelegenen Teil der Stadt . . . νυκτός 20, 5; αὐτὸς μὲν . . . ἀμφὶ μέσας νύκτας an die Mauer heran . . . τῶν Μακεδόνων τὴν φάλαγγα 20, 6; Übergang zur Belagerung 20, 7.

28) Strasburger (S. 24f.) betont mit Recht die Überlegenheit dieser Darstellung über diejenige der Vulgata Diod. XVII 22, 5 und spricht sich ebenfalls für Pt. aus. Richtig auch seine Ausführungen, daß von einer Parmenion feindlichen Tendenz hier keine Spur enthalten ist. Er war in dieser wie auch in sonstiger Beziehung Träger der philippischen Flottenpolitik, für die Alexander anfangs weniger Verständnis hatte, vgl. Kornemann, Klio XVI S. 209ff. Die Arbeit von Scholz hat Strasburger übersehen.

29) Ebenso die Vulgata Diod. XVII, 23, 5f., wo wir noch erfahren, daß Memnon seine Frau und seine Kinder dem Großkönig als Geiseln überlassen mußte, s. Berve II S. 252 Nr. 497.

Belagerung 20, 8ff.; Ausfüllung des Stadtgrabens in einer Breite von 30 und einer Tiefe von 15 Ellen 20, 8; Ausfall — νυκτός Zurückweisung, feindlicher Verlust an 170 Mann, darunter Neoptolemos ὁ Ἰσχυροῦ, τοῦ Ἀμύντου ἀδελφός, einer der Überläufer zu Dareios³⁰), Verlust auf makedonischer Seite nur 16 Tote, aber 300 Verwundete 20, 9f.

Sinnloses Heldenstück zweier betrunkenen makedonischer Hopliten aus der τάξις des Perdikkas 21, 1ff., eingeleitet mit οὐ πολλὰς δὲ ἡμέραις ὕστερον . . . φιλοτιμία τε ἐσπίπτει αὐτοῖς καὶ τι καὶ ὁ οἶνος ὑπεθέρμαινεν 21, 1; οὐ ζῆν λογισμῶ (dazu oben S. 105) 21, 2; μάχη καρτερὰ 21, 3; δύο πύργοι . . . ὁ τρίτος πύργος 21, 4.

Fortgang der Belagerung 21, 5f.; τῇ ὕστεραία 21, 5.

Allgemeiner Ausfall der Belagerten 22, 1ff.; οὐ πολλὰς δὲ ὕστερον ἡμέραις 22, 1 (wie 21, 1); φόνος ταύτη οὐκ ὀλίγος 22, 3; am Τρίπυλον Gegenwehr des Ptolemaios, ὁ σωματοφύλαξ ὁ βασιλικός³¹) mit der Phalangitentaxis des Adaios und Timandros sowie Leichtbewaffneten³²); ὁ πλεῖστος δὲ φόνος περὶ ταῖς πύλαις αὐταῖς ξυνέβη 22, 6; fast Einnahme der Stadt gelungen, wenn nicht Alexander das Heer zurückgerufen hätte, ἔτι διασῶσαι ἐθέλων τὴν Ἀλικαρνασσόν 22, 7; Verlustangaben für beide Seiten, makedonischerseits nur an 40 Mann, darunter aber bedeutende Offiziere ebd.

Rückzug der Perser auf Insel und Burg von Halikarnaß 23, 1ff.; ἀμφὶ δευτέραν φυλακὴν τῆς νυκτός 23, 2; ἐκ τοῦ ἔργου . . . ἀμφὶ μέσας πονὸς νύκτας . . . παρήγγειλεν 23, 4; Aufgabe der Belagerung makedonischerseits 23, 5; ἐν τῇ νυκτί . . . die Belagerungsmaschinen nach Tralles, αὐτὸς δὲ 23, 6.

Besatzung für Karien — genaue Truppenzahl — unter Ptolemaios³³), Aufbruch nach Phrygien 23, 6 = Endziel des ganzen Feldzugs von 334; s. ebenso 27, 5 u. 29, 1.

[Historisches über das karische Königshaus 23, 7—8: Kontamination mit Aristobulischem möglich, Wenger S. 106, Strasburger S. 25, aber nicht unbedingt nötig.]

Heimsendung der Neuvermählten 24, 1—2; Abschluß mit Be-

30) Die Vulgata Diod. XVII, 25, 5 läßt ihn auf makedonischer Seite fallen, Wiedersich Nr. 197, Berve II S. 273 Nr. 547.

31) Über seine Personalien Berve II S. 337 Nr. 672.

32) Keine Hypaspisten, sondern Phalangiten, v. Domaszewski S. 30.

33) Berve II S. 337 Nr. 674.

wertung der Maßnahme 24, 2: καὶ τῷ ἔργῳ τῷδε, εἴπερ τινὶ ἄλλῳ, εὐδοκίμησε παρὰ Μακεδόσιν Ἀλέξανδρος (vgl. 17, 12 am Ende); Kleanders Sendung nach der Peloponnes zur Truppenwerbung 24, 2 = Curt. 3, 1, 1, Rüegg S. 46.

Sonderauftrag an Parmenion — direkter Marsch nach Phrygien, Angabe seiner Truppenmacht — αὐτὸς δέ gegen Lykien 24, 3; Eroberung von Lykien, an 30 Städte 24, 4.

Winterfeldzug in die Milyas 24, 5: ταῦτα καταπράξας ἐν ἀκμῇ ἤδη τοῦ χειμῶνος, Gesandtschaften 24, 5; Alexander nach Phaselis . . . οἱ βάρβαροι 24, 6.

Der Prozeß gegen den Lynkesten Alexander Kap. 25, wohl einschließlich des festeingebauten θεῖον 6—8 mit Aristanders Deutung, ptolemaiische Darstellung.³⁴⁾ Das Ganze ist eine rein makedonische Angelegenheit und deshalb schon sowie wegen der Details aus Pt. geflossen; bezeichnend das Zurückgreifen bis in die Zeit Philipps 25, 2, weiter die genaue Angabe über den cursus honorum: στρατηγὸς ἐπὶ Θράκης, ἑπάρχος τῶν Θεσσαλῶν (schon einmal 25, 1 erwähnt); Angebot des Perserkönigs: βασιλεία Μακεδονίας (sic!, vgl. Hampl S. 15 offiziell τῶν Μακεδόνων) und 1000 Talente Goldes 25, 3; Berufung eines Pairsgerichtes der Hetairoi, Beschluß auf Amtsentsetzung, πρὶν καὶ ἐπιτηδειότερον γενόμενον τοῖς Θεσσαλοῖς ξὺν αὐτοῖς τι νεωτερίσαι 25, 5: zu dieser echt makedonischen Angst vor den Thessalern vgl. die Opisrede VII 9, 4. Ob das θεῖον 25, 6—8 ganz ptolemaiisch ist, lasse ich dahin gestellt, es ist aber fest verankert in der Erzählung, vgl. 25, 9 Anfang; Bote Alexanders an Parmenion in Landestracht ohne γράμματα des Königs 25, 9f.; Abschluß: ξυλλαμβάνεται ὁ Ἀλέξανδρος οὗτος καὶ ἐν φυλακῇ ᾗν.³⁵⁾

Marsch durch die Klimax 26, 1f.; Sonderauftrag . . . αὐτὸς δέ παρὰ τὴν θάλασσαν 26, 1.

[Schwierig die Frage über ἔστι δέ . . . παρέσχον 26, 1—2. Zweifelhafte ob Pt. hier weiter vorliegt und A. bei Strab. XIV 3, 9 p. 666, wie Kaerst (I³ S. 355, 4) annimmt, oder ob es gerade umgekehrt ist, wie Wenger S. 70 und Strasburger S. 26 meinen. Sicher ist der strabonische Bericht „wesentlich realer“. Aber wir sind schon

34) Nicht erkannt von Strasburger S. 25.

35) Die Gefangensetzung ist nach anderen Quellen damals nicht sofort erfolgt, vgl. Berve II S. 18 Nr. 37; vielleicht liegt auch hier wieder eine zu starke Verkürzung der Vorlage durch Arrian vor.

manchen θεῖα im ptolemaiischen Texte begegnet und werden ihnen noch begegnen, so daß gerade wegen der Worte: οὐκ ἄνευ τοῦ θείου³⁶⁾, ὡς αὐτός τε καὶ οἱ ἄμφ' αὐτὸν ἐξηγοῦντο der ptolemaiische Ursprung der Arriianstelle nicht ausgeschlossen wird; immerhin: non liquet.]

Von ἐκ Πιέρρης 26, 2 ab sicher wieder ptolemaiisch; aspendische Gesandtschaft: πενήκοντα τάλαντα 26, 3. Marsch auf Side 26, 4.

[Rest von 26, 4 Einschub aus A., aber an falscher Stelle: Schwartz RE II S. 912, Wenger S. 59.]

26, 5 schließt genau an 26, 4 1. Satz an . . . βαρβάρων; Marsch auf Aspendos 26, 5.

Unterwerfung dieser Stadt 27, 1ff. Geiselstellung, Zahlung von 1000 statt 500 Talenten 27, 4.

Marsch nach Perge zurück, von da nach Phrygien (s. 23, 6) 27, 5; vorbei an Telmissos, Beschreibung der Lage ptolemaiisch wie 27, 1 diejenige von Aspendos³⁷⁾; βαρβάρων 27, 5; Maßnahme Alexanders gegenüber dem festen Platz: καὶ ξυνέβη, ὅπως εἶκαζεν 27, 7; ἀναλαβῶν 27, 8.

Gesandtschaft der Selgier, καὶ αὐτοὶ Πισίδαι βάρβαροι, ὑπὲρ φιλίας . . . καὶ ἐκ τούτου πιστοῖς ἐς ἅπαντα ἐχρήσατο 28, 1; ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ; Marsch auf Sagalassos, μαχιμώτατοι, Aufmarsch der makedonischen Phalanx: die Pezhetairen, ὡς ἐκάστοις τῶν στρατηγῶν ἡ ἡγεμονία τῆς τάξεως ἐν τῇ τότε ἡμέρᾳ ἦν 28, 3f.; Schlacht 28, 5 οἱ βάρβαροι; zu dem Satz τοὺς μὲν τοξότας . . . οἱ Ἀγριαῖνες ἔμειναν vgl. v. Domszowski S. 38; ἐγγὺς γὰρ ἦδη καὶ ἡ φάλαγξ τῶν Μακεδόνων προσῆγε καὶ πρὸ αὐτῆς Ἀλέξανδρος ἐφαίνετο . . . ἐν χερσὶν ἡ μάχη . . . οἱ βάρβαροι, Verlustangabe auf der Feindesseite 28, 6; οἱ Μακεδόνες διὰ βαρῦτητα τῶν ὅπλων καὶ ἀπειρίαν τῶν ὁδῶν οὐ θαρραλέοι ἐς τὸ

36) Sprachliche Parallelen hierzu in der Charakteristik Alexanders VII, 30, 2: ἔξω τοῦ θείου, 30, 3 ἄνευ θεοῦ. Inhaltlich ist die Fassung, wenn sie ptolemaiisch ist, vielleicht eine Auflehnung gegen den liebedienerischen Bericht des Kallisthenes F. 31, dazu Jacoby S. 427. Dieser Forscher empfindet offenbar zwischen dem αὐτός unserer Stelle und dem Bericht Plut. Alex. 17, wo es heißt, daß Alexander in seinen Briefen nichts von einem Wunder wisse, sondern einfach nur den Durchmarsch durch die Klimax vermerke, einen Widerspruch. Ein solcher braucht aber nicht zu bestehen. Wie Alexander selber, lehnt auch Pt. das Wunder des Kallisthenes ab.

37) Richtig Strasburger S. 26 gegen Wenger S. 107: „Man kann nicht jeden topographischen und ethnographischen Satz aus dem zugegebenen Pt. herausreißen“ usw.

διώκειν ἦσαν, Ἀλέξανδρος δέ nimmt die Stadt κατὰ κράτος 28, 8; Verlust auf der eigenen Seite: Kleandros und ca. 20 Mann; Alexander gegen die übrigen Burgen der Pisider, Einnahme teils durch Gewalt, teils durch Vertrag 28, 8.

Marsch auf Phrygien am askanischen See vorbei 29, 1.

[Nebensatz über die Salzgewinnung hier kann Einlage aus A. sein.]

Ankunft in Kelainai πεμπταῖος; Besetzung 1000 Karer und 100 hellenische Söldner, Gesandte derselben 29, 1; Verhandlungen mit ihnen ἐν ἡμέρᾳ . . . τὴν ἡμέραν 29, 2; Zurücklassung einer Wachmannschaft von 1500 Mann; Rast von 10 Tagen; neue Beamten- und Offiziersernennungen; Marsch auf Gordion; Befehl an Parmenion, zu ihm zu stoßen: καὶ ἀπήντα ξὺν τῇ δυνάμει Παρμενίων 29, 3; auch Eintreffen der Neuvermählten (s. o. S. 107) in Gordion und mit ihnen ein in der Heimat neuausgehobenes Heer, Angabe der Stärke (3000 Makedonier zu Fuß, 300 zu Pferd, 200 thessalische Reiter und 150 Eleer) und der einzelnen Führer 29, 4.

[Lage von Gordion 29, 5 bis πόντον Einlage aus A., Wenger S. 107, Jacoby S. 511 zu 7.]

Gesandtschaft der Athener; abschlägiger Bescheid Alexanders mit Begründung aus politischen Motiven³⁸), Vertröstung auf einen späteren Zeitpunkt, vgl. III 6, 2, 29, 5f.; Abschluß des ersten Feldzuges, desjenigen des Jahres 334.

Ergebnis der Analyse von Buch I.

= Darstellung der Kämpfe zu Land in den Jahren 335 und 334.

Buch I ist getreu der Ankündigung Arrians im Prooimion im großen und ganzen ein Exzerpt aus Pt. Auszuscheiden sind³⁹):

I 3, 1 (τὰ μὲν πολλά bis 2 πόντον);

9, 1—5 und 6—8 (an letzterer Stelle nicht ganz ohne Pt.);

9, 10 (Bemerkung über das Pindarhaus);

11, 1 letzter Satz und vielleicht auch 11, 2;

11, 6 von κατᾶραι bis πόντον;

11, 8 letzter Satz;

38) Strasburger S. 16: Dies „zeigt den Politiker, dem die Ausnutzung eines moralischen Prestiges nichts Fremdes ist.“

39) Am besten wird man tun, die im folgenden angegebenen Stellen im Arriantext einzuklammern.

- 12, 1 letzter Satz und 2—5;
 8—10 (Kontamination ?);
 23, 7—8 (Kontamination ?);
 25, 6—8 (ptolemaiische Herkunft möglich);
 26, 1 (ἔστι δέ) bis 2 (παρέσχον) unsicher;
 4 (εἰςὶ δέ) bis Schluß (ἔβαρβαρίζον);
 29, 1 ἐν ᾗ — δέονται möglicherweise A.
 29, 5 bis πόντον: Lage von Gordion (A.).

Durch die Analyse dieses ersten Buches erhalten wir also schon eine volle Bestätigung des Satzes von Schwartz (RE II S. 1238): Es „steht unwiderleglich fest, daß Arrian, der Militär und Beamte, mit richtigem Blick die offizielle Darstellung des Pt. für die beste und reinste Quelle der Geschichte Alexanders gehalten und ihn durchaus zugrunde gelegt hat.“ Zugleich gibt uns dieses Resultat für die nächsten Bücher, wenigstens bis zu der Stelle des Laxerwerdens Arrians gegenüber seinen Quellenbenutzungsgrundsätzen (IV 9ff., darüber oben S. 19), die Möglichkeit, in der Heraushebung der Leitfossilien für die Pt.-Epitome uns etwas kürzer zu fassen.

BUCH II

1. Der Seekrieg von 334: II 1—2, vgl. Curt. 3, 1, 19—21, diese wie auch alle folgenden Einschübe über Seeoperationen ptolemaiisch (der letzte III 2, 3—7 in Form eines Rappports an das Hauptquartier).

Zunächst ein paar allgemeine Bemerkungen über die Darstellung des Seekrieges, der im Grunde außerhalb der ἔργα τοῦ Ἀλεξάνδρου liegt. Die Bucheinteilung ist arrianisch und nicht durch seine Hauptvorlage irgendwie beeinflußt. Denn sie ist wenig sachentsprechend, insofern als dieser Teil, Seekrieg von 334, eigentlich der Schlußabschnitt zu Buch I ist. Dagegen die Verteilung des Seekampfes auf drei Einschübe bei Arr. II 1—2, II 13, 4—6, III 2, 3—7 mit Nachtrag 6, 3 ist Pt. entnommen.⁴⁰⁾ Dieser schrieb, wie ich später (S. 170) zeigen werde, nach Kriegssommern oder Jahresfeldzügen. Seine Berichte über den Nebenkriegsschauplatz sind immer am Ende eines Jahres eingefügt⁴¹⁾: Reste dieser Anordnung — und das

40) Verfehlt Strasburger S. 26 ff.

41) Ganz unbewiesen ist die Annahme v. Domaszewskis, daß Pt. in der Darstellung der Seeunternehmungen auf Anaximenes zurückgehe.

ist entscheidend — zeigen sich noch bei Curt. 3, 1, 19—21 (Winter 334/3: allerdings hier nach der Erzählung der Geschichte vom gordischen Knoten), 4, 1, 34—37 (Winter 333/2, „anders als Arr., aber doch anklingend“⁴²), 4, 5, 13—22, vgl. auch 4, 5, 9 (nicht genau an derselben Stelle, sondern erst zwischen Tyros und Gaza, mit Nachtrag 4, 8, 5—16⁴³).

Die Verklammerung mit Ende von I 29 Schluß wird durch ἐκ τούτου II 1, 1 sowie durch die nochmalige Erwähnung der Ernennung Memnons zum Oberbefehlshaber der Flotte und der Küstengestade (ebenso I 20, 3 in ptolemaischem Text) gegeben.

Tod Memnons II 1, 3: καὶ εἴπερ τι ἄλλο καὶ τοῦτο ἐν τῷ τότε ἐβλαψε τὰ βασιλέως πράγματα⁴⁴); zu κατὰ συμμαχίαν 1, 4 vgl. F. Schehl, Öster. Jahrb. XXVII, 1931, S. 138; 1, 4 und ebenso noch einmal 2, 2 Dareios fälschlich als Schöpfer des Antalkidasfriedens genannt, wohl Irrtum des Epitomators; τὸ κοινόν 1, 5 = die Gesamtheit der Bürgerschaft von Mytilene.

ταῦτα διαπραξάμενοι 2, 1; ἐν τούτῳ ebd.; 10 Schiffe unter Datames gegen die Kykladen, αὐτοὶ δέ mit 100 Schiffen gegen Tenedos 2, 2; Befehl, die Stelen, die für Alexander und die Hellenen errichtet waren (1, 4 nur πρὸς Ἀλέξανδρον), zu beseitigen und in den Antalkidasfrieden einzutreten, ebd.; Hegelochos mit Schöpfung einer neuen Flotte seitens Alexanders betraut 2, 3; stillschweigendes Zugeständnis, daß deren Auflösung (I 20, 1) ein Fehler gewesen war; ἐν δὲ τούτῳ 2, 4; Beteiligung des Antipater bei Aufstellung der neuen Flotte ebd.; Datames mit seinen zehn Schiffen bei Siphnos, Proteas mit 15 Schiffen auf Kythnos; νυκτός . . . ἔωθεν . . . ἅμα ἐν νυκτί . . . νυκτός ὑπ' αὐτὴν τὴν ἔω, Wegnahme von acht Schiffen der Gegner, Datames mit dem Rest zur persischen Flotte 2, 4f.

[Lösung des gordischen Knotens Kap. 3, Vulgata und (7—8) A.

42) Strasburger S. 28.

43) Über die Varianten der beiden Berichte vgl. v. Domaszewski S. 16: bei Arrian ist Hegelochos der Führer der Flotte III, 2, 3, dem Amphoteris untergeordnet ist (III, 2, 6). Erst später führt Amphoteris die Flotte selbständig (III, 6, 3). Bei Curtius 3, 1, 19 ist Amphoteris von Anfang an Führer der Flotte (*A. classi, Hegelochum copiis praefecit*), beide werden genannt 4, 5, 14; 21, Amphoteris allein 4, 8, 15 = Arr. III, 6, 3.

44) Wilcken Alex. S. 87: „Sein Tod in diesem Augenblick war der größte Glücksfall im Leben Alexanders.“ Pt. sieht die Sache lieber vom Standpunkt des Großkönigs an, weil er „das Glück“ Alexanders nur selten hervorhebt. Ihm ist sein König Träger der ἀρετή, Breloer S. 180.

F. 7 mit eigentümlicher rationalistischer Deutung, dazu Jacoby S. 511, eingeführt mit Ἀλέξανδρος δὲ ὡς ἐς Γόρδιον παρῆλθε, obwohl dies schon nach Pt. in I 29 berichtet war, also an falscher Stelle von Arrian eingeschoben.]

2. Der kleinasiatische Feldzug i. J. 333 Arr. II 4, 1—5; 5, 1, 2 erster Satz und 5, 5—9; Curt. 3, 1, 22—24; 4, 1, 11—15; 7, 2—5.

Infolge der Einlage von Kap. 3 ist die Erwähnung des Frühlingsanfangs 333 ausgefallen (ebenso bei Curt. 3, 1, 22), und das ptolemaische Exzerpt beginnt ganz unvermittelt und höchst ungeschickt mit αὐτὸς δὲ τῇ ὑστεραίᾳ Marsch auf Ancyra. Die Epitome ist hier überhaupt dürftig bis zur Erreichung der kilikischen Tore, ebenso Curt. 3, 1, 22—24 und 4, 1; zu ἐπὶ τὸ Κύρου τοῦ ξὺν Ξενοφῶντι στρατόπεδον 4, 3 vgl. Curt. 3, 4, 1 *in regionem, quae castra Cyri appellatur* mit dem Zusatz: *stativa illic habuerat Cyrus, cum adversus Croesum in Lydiam duceret*; hiernach scheint es fast, als ob die Worte τοῦ ξὺν Ξενοφῶντι Zusatz des Arrian wären; Zurücklassung des Parmenion, αὐτὸς δὲ . . . ἀναλαβὼν gegen die Pässe; genaue Schilderung des Nahkampfes zur Forcierung des Durchzugs mit viel Zeitangaben: καὶ προσάγων μὲν οὐκ ἔλαθεν, ἐς ἴσον δὲ αὐτῷ κατέστη ἡ τόλμα, Flucht der Wachtposten, als sie merkten Ἀλέξανδρον αὐτὸν προσάγοντα 4, 3f.; Einmarsch in Tarsos δρόμῳ; Flucht des Arsames, οὐδὲν βλάβας τὴν πόλιν 4, 6: schon fraglich, ob noch Pt., da nach dem A. F. 8 = 4, 7 Alexander infolge von Überanstrengung erkrankte, was zu dem δρόμῳ ausgezeichnet paßt. Daher haben Schubert S. 50f. und Berve II S. 301 Nr. 606 wohl recht, wenn sie hier Curtius' Bericht 3, 4, 14—15 vorziehen, wonach die Perser die Stadt angezündet hatten und der vorausgeschickte Parmenion den Brand gelöscht hat.

[Erkrankung Alexanders in Tarsos, die Geschichte vom Arzt Philipp, 4, 7—11, Kontamination von A. (F. 8) und Vulgata, Jacoby S. 511.]

Fortsetzung des Pt.-Exzerptes 5, 1 mit ἐκ τούτου wie II 1, 1; Marsch auf Soloi, Buße der Einwohner 200 Silbertalente 5, 5 = Curt. 3, 7, 2; ἐνθεν ἀναλαβὼν — Truppenmacht — gegen die Gebirgsvölker des rauhen Kilikien, Unterwerfung in sieben Tagen, Rückkehr nach Soloi 5, 6; Eingang des Berichtes über die Einnahme von Halikarnaß 5, 7 = Curt. 3, 7, 4, Endres S. 20f., Bericht

von einer μάχη μεγάλη, Verlustangabe der Feinde; Opfer für den Asklepios von Soloi 5, 7 = Curt. 3, 7, 3 (für Aesculapius und Minerva s. u.; πομπή und λαμπάς des Gesamtheeres, Agon (*ludi* bei Curt. 3, 7, 3), Verleihung der Demokratie an Soloi, αὐτὸς δέ nach Tarsos zurück, Sonderauftrag an Philotas, αὐτὸς δέ nach Magarsos, Opfer an die dortige Ἀθηνᾶ (= Minerva bei Curtius), von da nach Mallos, Todesopfer für den Heros Amphilochos, Erlaß der Abgaben, weil die Stadt eine argivische Kolonie war und er selbst (αὐτὸς δέ) Wert darauf legte, von den Herakliden von Argos abzustammen 5, 7—9.

3. Vorgeschichte und Schlacht bei Issos, November 333 Arr. II 6—12, 5 s. o. S. 49.

[Alexander und Hephastion bei der Mutter des Dareios 12, 6—8 Einlage aus Kleitarchos mit Stellungnahme des Autors, übernommen von Arrian am Schluß, genau so bei Diod. XVII 38, 4, Jacoby S. 503.]

4. Die Ereignisse nach Issos und der Seekrieg von 333, eingelegt an der Jahreswende 333/2⁴⁵): Arr. II 13, 1—6, typisch ptolemaisches Stück.

Flucht des Dareios 13, 1 knüpft an 11, 7 an; Richtung Thapsakos, ὡς τάχιστα μέσον αὐτοῦ τε καὶ Ἀλεξάνδρου τὸν Εὐφράτην ποιῆσαι 13, 1, vgl. Curt. 4, 1, 3; Flucht der vier makedonischen bzw. griechischen Überläufer nach Tripolis (die Makedonen mit Patronymika, die Griechen mit Ethnika genauer bestimmt) 13, 2f.; zu Amyntas vgl. I 17, 9; 25, 3; II 6, 3, Curt. 3, 11, 18 u. 4, 1, 27—33, 7, 1, zu Thymondas II 2, 1; zu Aristomedes Curt. 3, 9, 3 (vgl. dazu Arr. II 8, 7)⁴⁶): interessantes Thema für Pt.

Seekrieg des Jahres 333, 13, 4—6 ptolemaisch wie der Bericht über denjenigen des Jahres 334 oben II 1—2.

Wir stehen am Ende des Jahres 333⁴⁷); noch im Januar 332 beginnt die Belagerung von Tyros.⁴⁸) Genau so unvermittelt wie II 4, 1 (für 333) setzt auch hier (II 13, 7) der Bericht über das neue Kriegsjahr ein, allerdings diesmal mitten im Winter. Curtius Rufus be-

45) Wilcken Alex. S. 96f.

46) Berve II S. 67 Nr. 128.

47) In zehn Kapiteln (II, 4—13, 6) ist das wichtige Kriegsjahr 333 von Arrian erzählt worden: ein Beweis, wie kurz stellenweise sein Exzerpt aus Pt. ist.

48) Wilcken Alex. S. 100.

ginnt wenigstens, ähnlich wie am Anfang von Buch III, auch hier mit einem neuen Buch (IV).⁴⁹⁾

5. Die Ereignisse in Syrien und Phoenikien, im Mittelpunkt die Belagerung und Eroberung von Tyros, Winter Frühjahr und Sommer 332: II 13, 7—27 Schluß, außer 16, 1—6; 17, 1—4; 18, 1—2; 26, 1.

Auffallend ist die kurze Behandlung von Syrien 13, 7, auch bei Curt. 4, 1, 4f.; nur Einsetzung des Menon⁵⁰⁾ als Satrap, αὐτὸς δὲ ἐπὶ Φοινίκης ἦεν. Straton, der Sohn des Gerostratos, übergibt Arados und Marathos, während König Gerostratos selber noch am Seekrieg unter Autophradates (vgl. 13, 4) teilnahm; dadurch weitere Verankerung dieses Teiles mit dem kurz vorher erzählten Seekrieg.

Alexander in Marathos, Briefwechsel zwischen Dareios und Alexander: Kap. 14; Echtheit trotz Beloch III 1² S. 619, 1 heute allgemein anerkannt; durchaus originale Schriftstücke von der allergrößten Bedeutung.⁵¹⁾ In der Bestimmung der Quelle stehen einander gegenüber Ulrich Koehler (Pt.)⁵²⁾ und Ed. Schwartz (Aristobul).⁵³⁾ Ganz zu Unrecht hat die Ansicht des letzteren den Sieger errungen.⁵⁴⁾ Das hochbedeutsame Kapitel stammt aus Pt., der Originalschriftstücke seinem Werke einverleibt hatte.⁵⁵⁾ Entscheidend ist die Tatsache, daß Curtius an derselben Stelle (4, 1, 7ff.) in einem schon vorher stark an Pt. angelehnten Abschnitt seiner Quelle die Briefe, wenn auch etwas weiter entfernt vom Original, bringt.⁵⁶⁾ Dazu kommen innere Gründe. Es ist der stramm makedonische Standpunkt des Alexanderbriefes, der dem makedonischen Autor die Aufnahme empfohlen hat. Auch war ihm die Erörterung der Kriegsschuldfrage interessant. Dareios behauptet:

49) Also Buch III = 333, Buch IV = 332 u. 331; ob hier wohl die ptolemäische Büchereinteilung noch durchschimmert?

50) Über ihn Berve II S. 259 Nr. 514, vgl. auch über dessen Nachfolger Arimmas (Arr. III, 6, 8), ders. S. 60 Nr. 114 mit Anm. 2.

51) Hackmann S. 105, Kaerst I³ S. 374, 1, Wilcken Alex. S. 97, v. Domaszewski S. 19: „Alexanders Antwortschreiben ist eine unschätzbare Urkunde seiner Politik.“

52) S.Ber.Berl.Ak. 1892 S. 505, 1.

53) RE II S. 913 und RE IV S. 1884.

54) Rüeegg S. 55, 1, Wenger S. 20, Strasburger S. 29.

55) So auch v. Domaszewski S. 19, der allerdings genau weiß, wie sie in die Hände des Pt. gelangt sind. Er „fand sie unter den Schriftstücken der Kanzlei Alexanders, die er am Nil mit dem Heeresgepäck des Perdikkas erbeutete“ (mit Hinweis auf S.Ber.Heidelb.Ak. 1918, 13, 16).

56) Rüeegg S. 56, Kaerst I³ S. 374, 1.

Philipp, einst mit Artaxerxes⁵⁷) Freund und Bundesgenosse, habe mit der ἀδικία begonnen οὐδὲν ἄχαρι ἐκ Περσῶν παθῶν (14, 2) und Alexander sei dann direkt zum Angriff übergegangen. Der makedonische König pariert diesen Angriff durch Zurückgehen bis auf den Xerxeszug, indem er sich Philipps Argument von der Rache für die Zerstörung der griechischen Heiligtümer⁵⁸) zu eigen macht, deshalb sei er, τῶν Ἑλλήνων ἡγεμῶν κατασταθείς, zum Revanchekrieg aufgebrochen, ὑπαρξάντων ὑμῶν (14, 4). Nichts ist makedonischer gedacht und geschrieben als die Worte dieses Abschnittes des Briefes: οἱ ὑμέτεροι πρόγονοι ἐλθόντες εἰς Μακεδονίαν καὶ εἰς τὴν ἄλλην Ἑλλάδα⁵⁹), womit nur zu vergleichen sind die Worte der Opisrede VII 9, 5: ἡγεμῶν αὐτοκράτωρ συμπάσης τῆς ἄλλης Ἑλλάδος ἀποδειχθείς (darüber u. S. 161). Aber nicht nur mit dem Xerxeseinfall operiert Alexander, sondern nun (14, 5f.) folgen die Anklagen gegen Artaxerxes (nur Ochos genannt) und gegen Dareios selber, der als Usurpator gekennzeichnet wird — καὶ τὴν ἀρχὴν κατασχόντος οὐ δικαίως οὐδὲ κατὰ τὸν Περσῶν νόμον — Schlag auf Schlag. Das hier (14, 6) stehende Wort κατεσκευάσα ist als Wort der griechischen Urkundensprache von Wilcken erwiesen.⁶⁰) Das Ganze endet mit der Gegenanklage ὑπάρξαντος σοῦ τῆς ἐχθρας.

Der zweite Teil der beiden Briefe kreist um den Gedanken, wer nun „König von Asien“ sein werde. Nachdem irgendeiner der Götter in der Schlacht gegen ihn entschieden hat, bittet Dareios als βασιλεὺς παρὰ βασιλέως um Frau, Mutter und Kinder und bietet Alex-

57) Artaxerxes III Ochos: Alexander nennt denselben Herrscher in seinem Brief (14, 5) nur Ochos, darüber Droysen I 2^e S. 403.

58) Es ist eine glänzende Entdeckung Wilckens, daß Philipp selber es gewesen ist, der den Krieg als Rachekrieg für die in Griechenland zerstörten Heiligtümer formuliert hat (S.Ber.Berl.Ak. 1929, XVIII S. 314 u. Alex. d. Große S. 44). Ich akzeptiere diese neue Aufstellung, die gerade für das primitive und religiös anders eingestellte Menschentum der Makedonen vorzüglich paßt und Philipp zum Vorläufer jener balkanischen Eigenart macht, wonach jeder Krieg dortselbst ein Religionskrieg (ein „heiliger Krieg“) wird, noch in der christlichen Ära der Menschheit.

59) Die Formulierung bei Curt. 4, 1, 10 *inlato Macedoniae et Graeciae bello* hat die makedonische Färbung schon etwas verwässert; zu der Fassung bei Arrian Kornemann, Aegyptus XIII, 1933, S. 647.

60) S.Ber.bayr.Ak. 1917 S. 32, 1; Fr. Schehl a. a. O. S. 136; v. Domaszewski S. 19: „Die Formulierung ist gehalten in dem Amtsstile jener Zeit, wie sich dies Wort für Wort durch den Vergleich von Inschriften zeigen läßt.“

ander Freundschaft und Bundesgenossenschaft an 14, 3; Curt. 4, 1, 7 vergrößert, indem er schreibt, daß der Perser dem Alexander den Königstitel nicht zuerkannt habe. Alexander antwortet darauf (14, 7ff.), daß er τῶν θεῶν μοι δόντων und zwar nicht den Sieg, sondern das Land, nun Herr von ganz Asien sei (wie im Pt. F. II 12, 5 und weiter II 7, 6 vor Issos sowie III 9, 6 vor Gaugamela), und daß jede weitere Bitte an ihn ὡς πρὸς βασιλέα τῆς Ἀσίας gelangen müsse, endend in den stolzen Siegerworten: εἰ δὲ μή, ἐγὼ βουλευσομαι περὶ σοῦ ὡς ἀδικοῦντος. εἰ δ' ἀντιλέγεις περὶ τῆς βασιλείας, ὑπομείνας ἔτι ἀγώνισαι. περὶ αὐτῆς καὶ μὴ φεῦγε, ὡς ἐγὼ ἐπὶ σὲ πορεύσομαι οὐδ' ἂν ἤσ. Diese Worte, die wie keine zweiten im gesamten Werke durchaus makedonisch empfunden sind, hat uns Pt. hinterlassen, und dafür müssen wir ihm besonders dankbar sein.

Die Meldung Parmenions über die in Damaskus gemachte Beute 15, 1 knüpft an 11, 10 an. Einen Einblick in das an dieser Stelle von der Quelle verarbeitete Urkundenmaterial gibt uns Ath. XIII 607 f., 608a sowie XI 781f., 782a, wo der Brief Parmenions mit einem genauen zahlenmäßigen Verzeichnis der Beute und ihrem Metallwert zitiert wird, dazu Endres S. 21; Heranführung der bei dieser Gelegenheit gefangenen Griechen, die vor der Schlacht als Gesandte zu Dareios gekommen waren, Behandlung der einzelnen, wobei Alexanders Milde gegenüber den Thebanern hervorgehoben wird, verballhornt bei Curt. 3, 13, 15, zum Teil mit Namen, die erst bei Arr. II 24, 4f. erwähnt werden, zur Sache Rüegg S. 52f. u. 83.⁶¹⁾

Marsch von Marathos über Byblos (Einnahme ὁμολογία; dazu Curt. 4, 1, 15), Sidon (Übertritt κατὰ ἔχθος τὸ Περσῶν καὶ Δαρείου) auf Tyros; tyrische Gesandte ἀπὸ τοῦ κοινοῦ, die Vornehmsten aus der Stadt, darunter der Sohn des Stadtkönigs (dieser selbst noch auf der persischen Flotte unter Autophradates, s. II 13, 4), Weisung an die Tyrier, er wolle in ihre Stadt kommen, θῦσαι τῷ Ἡρακλεῖ 15, 6—7 = Curt. 4, 2, 2.

[Einlage 16, 1—6, vom tyrischen Heiligtum des Herakles ausgehend, ein langer Beitrag zur griechischen Religions-, Sagen- und Mythengeschichte, nach Wenger S. 108 aus A., nach Jacoby S. 512, wohl richtiger meist von Arrian selber.]

Fortsetzung des Pt.-Exzerptes 16, 7 mit Wiederaufnahme der

61) Wenger S. 108 ganz unmöglich, Strasburger S. 29 unzureichend.

letzten Worte von 15, 7. Meldung aus Tyros, daß man dort weder einen Perser noch einen Makedonen aufnehmen werde. Rücksendung der tyrischen Gesandten *πρὸς ὀργήν, αὐτὸς δὲ* beruft eine Versammlung der Hetairoi, der Heerführer, der Taxiarchen und Parchen.

[Rede des Königs 17, 1—4, das ganze Kapitel umfassend; Entscheidung sehr schwer. So wie sie dasteht, ist die Rede sicher nicht ptolemaïisch oder aristobulisch (Wenger 108; dagegen schon Jacoby S. 512); auch Curtius hat an dieser Stelle (4, 2) keine Rede dieser Art. Anrede *ἄνδρες φίλοι καὶ ξύμμαχοι* schon merkwürdig, vgl. V 25, 3 am Anfang der Rede am Hyphasis *ὃ ἄνδρες Μακεδόνες τε καὶ ξύμμαχοι*, während an der Spitze der später als ptolemaïisch zu erweisenden Opisrede VII 9, 1, die allerdings an die Soldaten gehalten wird, *ὃ Μακεδόνες* steht. Dieses Moment ist nicht ausschlaggebend. Im Inhalt, auf den alles ankommt, spielt die Thalassokratie der Perser eine größere Rolle als seither in den Berechnungen Alexanders. Erst wenn man die Überlegenheit auch zur See erlangt habe, werde der geplante Zug nach Ägypten ohne Schwierigkeiten von statten gehen. Die Rede enthält so Gedanken, die an Parmenions Rat von Milet (I 18, 6) erinnern. Ich lasse sie beiseite.]

[Auch der Anfang von 18, 1 bringt uns noch nicht zu Pt. zurück. Der erste Satz zeigt uns nicht den Alexander unseres Autors, der überall bestimmt und befiehlt. Doch bin ich bezüglich des dann folgenden *θεῖον* (Traum Alexanders mit Herakles im Mittelpunkt und Deutung Aristanders) nicht so sicher, wie die Modernen, daß dies nämlich auf A. hindeute. Irgendwo muß die Rückkehr zu Pt. erfolgt sein, der sicher die Quelle der Beschreibung der Belagerung von 18, 3 ab ist. Ich vermute, daß, wenn nicht schon das *θεῖον*, so doch die Darstellung von *καὶ γὰρ καὶ μέγα ἔργον τῆς Τύρου ἢ πολιορκία ἐφαίνετο*, also auch die kurze Beschreibung der Insellage, die dann folgt⁶²⁾, ptolemaïisch ist. Doch da hier nur Vermutung vorliegt, lasse ich auch 18, 1—2 außer Betracht.]

Belagerung von Tyros 18, 3—24 Schluß ptolemaïisch.⁶³⁾

Bau des Dammes zur Inselstadt, Tiefe des Merees *τριῶν μάλιστα*

62) Gegen Jacoby S. 512 zu A. F. 12.

63) Seltsam ist der Streit der Neueren hier. Wenger (S. 108) ist für Pt.; gegen seine Argumentation Jacoby S. 512 zu A. F. 12; im Grunde glaubt dieser (gegen Geier) aber auch an ptolemaïischen Ursprung, ebenso Strasburger S. 29.

ὄργυιῶν 18, 3, καὶ προθυμία τῶν τε Μακεδόνων ἐς τὸ ἔργον καὶ Ἀλεξάνδρου πολλή ἦν, persönliche Nachhilfe Alexanders mit Lob und Geld an die Männer mit Höchstleistung (κατ' ἀρετήν) 18, 4, wie bei den Schanzarbeiten auf dem Aornosfelsen IV 29, 7.

Gegenmaßnahmen der Tyrier 19, 1—5, ἐν τούτῳ 19, 4 und 5; Verbreiterung des Dammes, αὐτὸς ἀναλαβὼν Hypaspisten und Agriener nach Sidon zur Heranschaffung von Tieren, weil er die Schwierigkeit einsah θαλασσοκρατούντων τῶν Τυρίων. Unterschied dieser Darstellung (ebenso der des Curt. 4, 2, 9) und derjenigen der Vulgata (Diod. XVII 41), wonach Alexander von vornherein eine Flotte zur Verfügung hatte, während sie hiernach fehlte, vgl. Rüegg S. 58.

Erscheinen der phoinikischen Flotte bei Alexander: 80 Schiffe 20, 1 eingeleitet mit ἐν τούτῳ; ἐν ταῖς αὐταῖς ἡμέραις auch rhodische Schiffe 20, 2; der sogenannte Περίπολος und neun andere Trieren, weiter drei aus Soloi und Mallos, zehn lykische und eine Pentekontore aus Makedonien unter Proteas ὁ Ἀνδρονίκου⁶⁴); οὐ πολλῶ ὕστερον auch die Könige von Kypros mit 120 Schiffen, die nur gezwungen mit den Persern gezogen waren 20, 3.

Zug gegen Arabien am sogenannten Antilibanon 20, 4: ἐν ᾧ . . . ἐν τούτῳ, eine Strafexpedition, wie sich aus Curt. 4, 2, 24 ergibt, der ebenfalls aus Pt. schöpft und durch sein Plus beweist, wie kurz das arrianische Exzerpt hier wie so oft ausgefallen ist.

Alexander nach Sidon zurück (ἐν δέκα ἡμέραις), Eintreffen des Kleander mit 4000 Söldnern 20, 5.

Besetzung der Flotte mit Hypaspisten, soviel ihrer nötig waren ἐς τὸ ἔργον, falls nämlich Nahkampf Mann gegen Mann eintreten würde; Alexander auf dem rechten Flügel, Krateros auf dem linken 20, 6.

Verzicht der Tyrier auf ein Seetreffen 20, 7f., Alexander vor Anker 20, 8f.; τῇ δὲ ὕστεραίᾳ Sperrung des Nord- und Südhafens durch kyprische und phoenikische Schiffe 20, 10.

Heranbringen der Belagerungsmaschinen an die Mauer 21, 1f.; Gegenmaßnahmen der Tyrier ὥστε φόβον παρέχειν τοῖς Μακεδόσι πελάζειν τῷ τείχει 21, 3; Höhe der Mauern von Tyros 21, 4; Annäherungshindernis für die Schiffe (versenkte Steine); Hebung derselben durch Alexander: ἠνύετο δὲ χαλεπῶς τοῦτο τὸ ἔργον 21, 4f.; Kampf mit Tauchern 21, 6f.

64) S. oben S. 112 zu II 2, 4f.; Berve II S. 328 Nr. 664.

Seegefecht vor dem sidonischen Tor 21, 8f.: Auslaufen der tyrischen Flotte, anfangs still und gedeckt, dann aber ξὺν βοῇ τε πολλῇ καὶ ἐγκελευσμῶ ἐς ἀλλήλους καὶ ἅμα τῇ εἰρσεῖα ξυντόνω, Erfolge der Tyrier 22, 1f.; Gegenaktion Alexanders — Zahl der Schiffe —; die Tyrier auf der Mauer κατιδόντες . . . Ἀλέξανδρον αὐτὸν ἐπὶ τῶν νεῶν, βοῇ τε ἐπανάγειν ἐνεκελεύοντο . . . 22, 3f.; Sieg Alexanders; Beute, aber kein großer Menschenverlust auf feindlicher Seite 22, 5.

Vorgehen der Makedonen gegen die Mauern 22, 6f.; τρίτη δὲ ἀπὸ ταύτης ἡμέρα Alexander mit den Maschinen auf den Schiffen vor der Stadt 23, 1ff.; Führer Admetos auf dem einen Schiff, auf dem anderen Koinos καὶ αὐτός mit seinen Hypaspisten zum Ersteigen der Mauern gerüstet 23, 2; ὁ τε γὰρ Ἀδμητος ἀνὴρ ἀγαθὸς ἐν τῷ τότε ἐγένετο καὶ ἅμα Ἀλέξανδρος εἶπετο αὐτοῖς, τοῦ τε ἔργου αὐτοῦ καρτερῶς ἀπτόμενος καὶ θεατῆς (das Wort auch im ptolemaischen Text IV 29, 7) τῶν ἄλλων ὅτω τι λαμπρὸν κατ' ἀρετὴν ἐν τῷ κινδύνῳ ἐτολμᾶτο 23, 4; Admetos πρῶτος, aber er stirbt den Heldentod, hinter ihm Al. ξὺν τοῖς ἐταίροις 23, 5f.

Erfolge der Flotte Alexanders 24, 1; letzter Widerstand der Tyrier auf dem sogenannten Agenorion 24, 2; καὶ φόνος ἦν πολὺς, Zorn der Makedonen über die lange Belagerung 24, 3; Verluste auf beiden Seiten, auf makedonischer Seite auch Admetos ὁ πρῶτος ἐλὼν τὸ τεῖχος, ἀνὴρ ἀγαθὸς γενόμενος 24, 4; den in den Tempel des Herakles Geflüchteten ἄδειαν δίδωσιν Ἀλ. (derselbe Ausdruck in den ptolemaischen Stücken II 20, 3 und VI 15, 7), alle übrigen zu Sklaven, an 30 000 24, 5; Opfer für Herakles, πομπή des Heeres und der Flotte, ἀγών, λαμπάς, Belagerungsmaschine und heiliges Schiff dem Herakles geweiht; die Inschrift nicht der Aufzeichnung wert: διὰ τοῦτο καὶ ἐγὼ (Pt.) αὐτὸ ἀναγράψαι ἀπηξίωσα, Datierung nach Archontat und attischem Monat = August 332 (wohl auch ptolemaisch)⁶⁵ 24, 6.

Das zweite Friedensangebot des Dareios 25, 1ff. Merkwürdig ist die ungenaue Datierung: „noch während der Belagerung von Tyros“. Da diese acht Monate dauerte, ist dies im Grunde keine Datierung.⁶⁶ Curtius, der das Angebot an derselben Stelle bietet 4, 5, 1 (er hat aber auch die unhistorische dritte Verhandlung der

65) Wilcken Alexander S. 101.

66) So richtig v. Domaszewski S. 19, der deshalb A. als Quelle annimmt u. dieses zweite Friedensangebot für unhistorisch hält.

Vulgata vor Gaugamela 4, 11, 10f., die Kaerst I³ S. 378, 1 fälschlich allein neben Arr. II 25 zitiert⁶⁷⁾), sagt genauer nach der Eroberung von Tyros: *isdem ferme diebus Darei litterae adlatae sunt*. Er gibt an dieser Stelle keine Summe als Lösegeld, aber als abzutretenden Raum erwähnt er nur das Gebiet bis zum Halys (so auch die Vulgata Diod. XVII 39, 1 mit der er also Pt. kontaminiert), nicht wie Arrian das Land innerhalb des Euphrat. Die unserem Bericht nächststehende Version findet sich diesmal bei Plut. Alex. 29 und zwar einschließlich der Szene mit Parmenion und der Aufforderung Alexanders an Dareios, zu ihm zu kommen, er werde ihm großmütig (φιλόανθρωπον Arr., τῶν φιλανθρώπων Plut.) begegnen. Auch die Vulgata bietet, wie Curtius hier und an einer zweiten Stelle, d. h. vor Gaugamela (Diod. XVII 54f.) in weitergebildeter Form den gesamten Bericht, ja diese (die Vulgata) hat zweimal auch den Schlußsatz des Arr. II 25, 3: ταῦτα ὡς ἤκουσε Δαρεῖος, τὰς μὲν ξυμβάσεις ἀπέγνω τὰς πρὸς Ἀλέξανδρον, ἐν παρασκευῇ δὲ τοῦ πολέμου αὐθις ἦν sowohl XVII 39, 2: διόπερ ὁ Δαρεῖος ἀπογνοῦς τὴν διὰ τῶν ἐπιστολῶν σύνθεσιν παρασκευὰς μεγάλας ἐποιεῖτο πρὸς τὸν πόλεμον wie auch XVII 55, 1; Δαρεῖος δὲ τῶν ἀποκρίσεων ἀκούσας καὶ τὴν διὰ τῶν λόγων σύνθεσιν ἀπογνοῦς τὴν μὲν δύναμιν καθ' ἡμέραν συνέταττε. Es handelt sich also hier um einen Bestand, der Gemeingut der gesamten Überlieferung geworden ist. Die Lösung des Rätsels hat Kaerst (I³ S. 378, 1) gefunden. Der Ausgangspunkt ist Kallisthenes, „der im Hauptquartier Alexanders zugegen war und von dem Verlauf der Beratung über die Anträge des Dareios wohl unterrichtet sein konnte.“⁶⁸⁾ Wir können also auch II 25 dem Pt. zuschreiben (über λέγουσι 25, 2 s. o. S. 27) und erhalten hier nur einen weiteren Beweis dafür, daß auch ihm Kallisthenes vorgelegen hat.⁶⁹⁾ Möglicherweise hat auch A. wie sein größerer Rivale den Kallisthenesbericht wiedergegeben, so daß Arrian gar keinen An-

67) Zu dem Gesamtproblem gut Kaerst, Forschungen S. 120 u. Hell. I S. 376, 2 und F. Hackmann S. 104ff.

68) Bemerkt aber muß gegen Kaerst werden, daß die Art der Darstellung der Parmenionepisode an unserer Arrianstelle keine Verkleinerung des alten Heerführers bedeutet. Erst die Weiterbildung der Tradition hat die Erzählung dazu gemacht.

69) Sehr richtig v. Domaszewski S. 12: „Die Gestalt der Erzählung, wie er sie mit hoher Kunst geformt hatte, war für alle Späteren maßgebend geblieben. So auch für Pt.“

laß hatte, die Quelle zu wechseln, wie gewöhnlich angenommen wird.⁷⁰⁾

Aufmerksam machen möchte ich noch auf die Bezeichnung des aigaischen Meeres als *θάλασσα ἡ Ἑλληνική* 25, 1 und 2, ebd. auf die Mitteilung, daß Dareios die Abtretung des Gebietes bis zum Euphrat angeboten habe. Es steht doch in der Geschichte einzig da, daß ein geschlagener König mehr Land anbietet, als der Feind erobert hat. Die Tradition hat auch daran Anstoß genommen und geändert (Diodor und Curtius: bis zum Halys s. o.; Val. Max. VI 4 Extr. 3: bis zum Tauros). Ob also der Urbericht (Kallisthenes) hier nicht schon eine Verfälschung hereingebracht hat, muß immerhin einmal gefragt werden. Vielleicht erklärt sich dadurch auch die Erfindung eines dritten Friedensangebotes durch Dareios (vor Gaugamela), worüber man sich seither so vergeblich den Kopf zerbrochen hat.⁷¹⁾ Pt. und A. haben die Schwierigkeit übersehen.⁷²⁾

Wie wichtig es ist, über die Quellenlage an dieser Stelle endlich zur Gewißheit zu kommen, wird durch die welthistorische Folgewirkung des damaligen Entschlusses Alexanders vorzüglich illustriert. Niemand hat sie so treffend herausgearbeitet wie Wilcken (Alex. S. 102f.): „Das war die Schicksalsstunde für die antike Welt.“ Fatal ist es für Wilcken, daß er bei seiner falschen Einschätzung des *λέγουσιν* in 25, 2 bezüglich der Parmenioniepisode von einer „anekdotisch zugespitzten Erzählung“ sprechen muß. Um sie zu retten, sucht er darin „einen tiefen Sinn“. „Es sind zwei verschiedene Generationen, die sich hier in dem alten General und dem jungen König gegenüber stehen, und statt des Generals könnte man sich hier ebensowohl seinen Kriegsherrn Philipp vorstellen; denn es dreht sich um den Gegensatz zwischen der philippischen und alexandrischen Politik“. Und am Schluß seiner Betrachtungen sagt er: „Jedenfalls tritt uns hier aufs deutlichste entgegen, wie entscheidend der Wille Alexanders für die weitere Weltgeschichte geworden ist.“ Das ist alles richtig, und rückwärts schauend sagen wir noch einmal, daß Pt., der „immer Makedone geblieben“ ist⁷³⁾, und für

70) Schwartz RE II S. 913; v. Domaszewski S. 19; Strasburger S. 29 ohne eigene Gedanken.

71) Kaerst I³ S. 378/9, 1; ganz unmöglich v. Domaszewski S. 19.

72) Auch die modernen Forscher gehen meist über diese Schwierigkeit hinweg, s. z. B. Wilcken S. 102.

73) S. auch V. Ehrenberg, Alexander u. Ägypten S. 54.

Philipp sehr viel übrig gehabt hat, sich sicher diesen Stoff nicht hat entgehen lassen. Aber auch er hat ihn so, wie ihn Kallisthenes geformt hatte, unbesehen übernommen.

Marsch auf Ägypten durch Palästina, hier Gaza Widerstand leistend 25, 4: das Exzerpt aus Pt. wird ruhig fortgesetzt.

[Beschreibung der Lage von Gaza 26, 1 kann ein Einschub aus A. sein, muß es aber nicht sein. Ich scheidet den Paragraphen aus bekannten Gründen aus.]

Belagerung von Gaza 26, 2ff. ptolemaiisch. τῆ μὲν πρώτῃ 26, 2; die Techniker mutlos bei der Höhe der Mauern, ἀλλὰ Ἀλεξάνδρῳ αἰρετέον ἐδόκει εἶναι ὅσῳ ἀπορώτερον, entsprechend dem preußischen militärischen Grundsatz von heute: die Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Zwei Gründe: 1. τὸ ἔργον würde die Feinde τῷ παραλόγῳ ἐπὶ μέγα in Bestürzung bringen, und 2. der Verzicht auf die Eroberung würde für ihn ein Schimpf bei den Griechen und bei Dareios sein: das kann nur ein Makedone gesprochen bzw. festgehalten haben 26, 2f. Maßnahmen Alexanders zur Belagerung 26, 3f.; καὶ ἐν τούτῳ Wunderzeichen beim Opfer und Deutung durch Aristander 26, 4, 27, 1—3 erster Satz bei χαλεπῶς fest eingebaut in die ptolemaiische Erzählung wie bei Curt. 4, 6, 11ff., mit eingehender Darstellung der Verwundung Alexanders, die er entweder freiwillig ungehorsam gegenüber dem Seher oder ἐκπλαγεὶς ἐν τῷ ἔργῳ, das warnende Vorzeichen vergessend, sich zugezogen hatte; Freude über die Erfüllung des Spruches Aristanders trotz der Wunde, ὅτι καὶ τὴν πόλιν δὴ αἰρήσειν ἐδόκει Ἀριστάνδρου ἕνεκα: so charakteristisch für den Kampfesifer des Königs, daß ich mich nicht entschließen kann, das Ganze aus dem Zusammenhang heraus zu nehmen.

Eroberung Gazas 27, 3—Schluß: typisch ptolemaiisch: ἕρις πολλή ἦν τῶν Μακεδόνων ὅσοι τι ἀρετῆς μετεποιοῦντο ὅστις πρῶτος αἰρήσει τὸ τεῖχος καὶ αἰρεῖ πρῶτος Νεοπτόλεμος τῶν ἐταίρων τοῦ Αἰακιδῶν γένους (Familienforschung) 27, 6; tapfere Gegenwehr der Gazäer, Tod aller Männer, Verkauf von Weib und Kind in die Sklaverei; neue Besiedlung der Stadt aus den Umwohnern, Benutzung als fester Platz für Kriegszwecke 27, 7.

Ergebnis der Analyse von B. II = Darstellung des Seekriegs von 334, des Landfeldzugs vom Jahre 333, des Seekriegs desselben Jahres, der Ereignisse in Syrien und Phoenikien im Jahre

332 bis zum Einzug in Ägypten Spätherbst 332: wieder Exzerpt aus Pt., wobei nur auszuschneiden sind:

- II 3 Geschichte vom gordischen Knoten: Vulg. u. A. (F. 7);
 4, 7—11 Erkrankung Alexanders in Tarsos: A. (F. 8) u. Vulg.;
 5, 1—4 Sardanapalstandbild (Vulg.);
 6, 6—7 von καί τι καί δαιμόνιον τυχόν an (unsicher);
 7, 8—9 bis ἐπῆλθον (Vulg.);
 8, 11 letzter Satz (Arr.);
 12, 6—8 λόγος über Hephaistion (Kleitarch);
 16, 1—6 Heraklesheiligtum in Tyros: A. oder Arr.;
 17 Rede des Königs (unsicher);
 18, 1—2 Wunderzeichen (unsicher);
 26, 1 Beschreibung von Gaza (unsicher).

BUCH III

1. Alexander in Ägypten, Rest des Jahres 332 und Winter 332/1: III 1—5, Curt. 4, 7—8, 5. Nichtptolemaisch 2, 1—2; 3, 1 τὸν μὲν bis Αἴγυπτον; 3, 3—4; 3, 6; 4, 1—2; 4, 5 (A. F. 15).

Einmarsch in Ägypten und erste Ereignisse dortselbst: Kap. 1 Ἀλέξανδρος δὲ ἐπ' Αἰγύπτου, ἵνα περ τὸ πρῶτον ὠρμήθη (Anspielung auf II 25, 4), ἐστέλλετο καὶ ἐβδόμη ἡμέρα ἀπὸ τῆς Γάζης ἐλαύνων ἦκεν εἰς Πελοῦσιον τῆς Αἰγύπτου 1, 1; genauer aus derselben Quelle Curt. 4, 7, 2: *atque ille septimo die, postquam a Gaza copias moverat, in regionem Aegypti, quam nunc castra Alexandri vocant, pervenit. Deinde pedestribus copiis Pelusium petere iussis ipse cum expedita delectorum manu Nilo amne vectus est* (das letztere verfehlt); Übergabe des Landes durch den Satrapen Mazakes 1, 2 = Curt. 4, 7, 4; Marsch über Heliopolis auf Memphis 1, 3; Opfer für Apis und die anderen Götter, Agon, ἦκον δὲ αὐτῶ οἱ ἀμφὶ ταῦτα τεχνῖται ἐκ τῆς Ἑλλάδος οἱ δοκιμώτατοι 1, 4; Gründung von Alexandria: πόθος οὖν λαμβάνει αὐτὸν τοῦ ἔργου καὶ αὐτὸς τὰ σημεῖα κτλ., Tempel für griechische Götter, aber auch für Isis, Opfer von günstiger Vorbedeutung 1, 5.⁷⁴)

74) Curt. 4, 8, 1f. gibt die Gründung der Stadt, hier der Vulgata folgend, erst nach dem Zug zum Ammonsheiligtum.

[2, 1—2 Benutzung von Mehl bei der Grundrißherstellung für die Mauern, wohl in letzter Linie auf Kallisthenes zurückgehend, dann in der Vulgata weitergebildet, Wenger S. 92, Schubert S. 20ff.]

Das Ende des Seekriegs, Rapport des Hegelochos 2, 3—7, Curt. 4, 5, 13—22 (wenig übereinstimmend). ἐν τούτῳ 2, 3; ζὺν ἡμιολιαῖς ληστρικαῖς πέντε 2, 4; Ἀμρότερον δὲ σὺν ἐξήκοντα ναυσίν 2, 6; Schicksal der Tyrannen 2, 7 = Curt. 4, 8, 11; Chier nach Elephantine ζὺν φυλακῆ ἀκριβεῖ ebd.

Alexanders Zug zum Ammonium 3, 1—4, 6 Curt. 4, 7, 8—30, sehr kompliziert wie auch Strasburger S. 29ff. gesehen hat. Seine eingehende treffliche Behandlung der schwierigen Stelle enthebt mich der Wiedergabe aller meiner Beweisgründe.

Motive Alexanders 3, 1—2 [abgesehen von τὸν μὲν bis Αἴγυπτον (Arrian selber)] aus Pt. Wie die πόθος-Formel (dazu am besten Ehrenberg, Winternitz-Festschr. S. 296), gehört der Heroenkult und das Rivalisieren mit den Heroen in die Sphäre Alexanders selbst, von welchem sein Ruhmverkünder Kallisthenes dies übernommen hat, nicht minder aber auch sein großer militärischer Begleiter, dessen Werk wir rekonstruieren. Es sind nun einmal gewisse gemeinsame Züge in unserer Überlieferung vorhanden, deren übereinstimmende Darstellung in unseren Quellen einfach aus der Tatsache des Zurückgehens auf Alexander selbst gegeben ist. Das hat auch Strasburger (S. 32) richtig erkannt, hier unter glücklicher Heranziehung des Curtius. Man vergleiche Arr. III 3, 1 ἐπὶ τούτοις πόθος λαμβάνει αὐτὸν ἐλθεῖν παρ' Ἀμμωνα = Curt. 4, 7, 8: *sed ingens cupido animum stimulabat adeundi Iovem* und Arr. 3, 2 am Schluß bezüglich der Abstammung von Ammon ὡς καὶ τὰ αὐτοῦ ἀτρεκέστερον εἰσόμενος ἢ φήσων γε ἐγνωκέναί, dazu Curtius in der Fortsetzung des eben gegebenen Zitates: *quem generis sui auctorem haud contentus mortali fastigio aut credebatur esse aut credi volebat*. Das sind Formulierungen mit Werturteilen, die auf einen Autor von Gewicht zurückgeführt werden müssen, und das kann allein Pt. sein. Sehr gut ist die Schlußbemerkung Strasburgers (S. 60f.) über dessen Zurückhaltung in Sachen des Problems, welches Motiv nun wirklich Alexander zum Ammonsheiligtum getrieben hatte. Darüber wußte auch seine nächste Umgebung nicht so Bescheid, wie die erste griechische Quelle behauptete. Der Makedone suchte „das Ur-

teil der Nachwelt nicht durch vorgreifende Deutung festzulegen“, er läßt vielmehr „den tiefsten Geheimnissen im Wesen Alexanders ihr Leben als ewiges Rätsel“ (S. 61).

[Marsch durch die Wüste 3, 3–6, typisches Kapitel für Kontamination aus den beiden Hauptquellen; die Exzerpte durch Zitate gedeckt], daher sicher ptolemaïsch § 5. [Der Wüstenmarsch (3, 3–4) war sicher auch bei Pt. geschildert; wie, das ergibt sich hier mehr aus Curtius (4, 7, 9ff.), wiewohl dieser bzw. seine Quelle auch kontaminiert hat (*corvi* statt der Schlangen). Auch der arrianische Bericht ist sicher nicht ganz frei von Pt., vielleicht ist nur die Entfernungsangabe am Anfang von § 3 aristobulisch.⁷⁵] Die Ähnlichkeit in der Berichterstattung unserer beiden Hauptautoren ruht auch hier in letzter Linie auf dem Teilnehmerbericht des Kallisthenes, den beide vor sich gehabt haben. Der Vergleich der Wüste mit dem Meer bei Arr. 3, 4 *καθάπερ ἐν πελάγει τῆ ψάμμῳ* steht auch bei Curt. 4, 7, 11 *haud secus quam profundum aequor ingressi.*]

Die Kürze des arrianischen Exzerptes aus Pt. allein hat es verschuldet, daß die damals von Alexander hergestellte Freundschaft mit Kyrene nicht erwähnt wird, während Curtius sie hat (4, 7, 9, auch die Vulgata bei Diod. XVII 49, 3).

Tiere als Führer des Heeres 3, 5–6; die zwei Schlangen des Pt. 3, 5 = F. 8. Die Umbiegung der Erzählung des Kallisthenes von den Raben in die Führung durch zwei Schlangen zeigt uns Pt. von einer ganz neuen Seite. Hier, wie nachher (3, 3–4) bei der Erzählung vom Salz erscheint der ägyptische König mit seinen Landesinteressen im Vordergrund. Die Interpretation von *ὀπίσω* = „hinterdrein“ bei Strasburger S. 33 ist falsch. Das Wort bedeutet, wie man es seither immer aufgefaßt hat, „wieder zurück“, wie auch bei A. in F. 15. Einen Widerspruch zu diesem Fragment kann ich nicht finden. Die Schlangen werden auch für den Rückmarsch nach Memphis als Führer angenommen.

[Die Raben als Führer A. F. 14 und Vulgata 3, 6; falsch Arrian Ἀριστόβουλος δὲ καὶ ὁ πλείων λόγος. Denn nur A. hat die Version des Kallisthenes F. 14 = Strab. XVII 1, 43 (Jacoby S. 645) von den zwei Raben (die dann Pt. in die zwei Schlangen umgewandelt

⁷⁵) So wohl richtig Strasburger S. 32. Jacoby geht viel zu weit in der Zuweisung an A. in Fr. 13–15.

hat) erhalten, während die Vulgata (Diod. XVII 49, 5, Plut. Alex. 26, Curt. 4, 7, 15) allgemein und richtiger (denn diese Vögel treten immer in Scharen auf) von „mehreren Raben“ spricht. Arrian hat hier nicht genau genug hingesehen. Die Beschränkung auf die Zweizahl war schon eine Stilisierung des Tatbestands des kallisthenischen Urberichts, die dann alles Weitere zur Folge gehabt hat. Es ist sehr zu beachten, daß die Vulgata hier einmal das Richtige gegeben hat. Arrians Schlußbemerkung zu der vorliegenden Divergenz beweist, daß er Pt. diesmal nicht traut; er endet mit einem *non liquet* bezüglich des wahren Tatbestandes bei diesem „θεῖον“.]

Die arrianische Kontamination setzt sich auch in Kap. 4 fort.

[Die Beschreibung der Oase 4, 1–2 ist wohl aristobulisch. Im Grunde aber geht auch sie in letzter Linie auf Kallisthenes zurück. Von hier ist sie einerseits in die Vulgata, anderseits zu A. (wohl auch zu Pt.) geflossen. Kleitarchos (Diod. XVII 50, 1) hat die Ausdehnung der Oase auf 50 Stadien vergrößert oder abgerundet, während A. die 40 Stadien des Kallisthenes richtig erhalten hat.⁷⁶]

Das Salz der Oase und die Salzspende an die Könige von Ägypten durch die Ammonspriester 4, 3–4 selbstverständlich aus Pt., wie auch Strasburger (S. 33) richtig gesehen hat. Hier spricht wieder der spätere König von Ägypten zu uns.

Die Orakelbefragung und der Rückmarsch nach Memphis 4, 5 [mit Einlage der Variante über den falschen Rückmarsch aus A., der hier die Fälschung der Vulgata, Gründung Alexandreias nach dem Besuch des Ammoniums, offenbar übernommen hat.⁷⁷] Pt. ganz auffallend kurz; Strasburger sagt „verschlossene, distanzierte Haltung“, entsprechend „genau der in 3, 2.“ v. Domaszewski (S. 15, 1) sieht in der kurzen Notiz über das Resultat der Orakelbefragung eine Zurückweisung der Erfindung Kleitarchs, daß sich Alexander zum Sohne des Ammon gemacht habe.

Gesandtschaften aus Griechenland, Entgegenkommen Alexanders (Curt. 4, 8, 12), Heereszuzug mit Zahlenangabe 5, 1; Opfer

76) Die Zahlen dürfen nicht verändert werden, obwohl auch Jacoby (S. 513) dies vorschlägt. Zahlen sind unsere besten Führer in der Quellenbestimmung; wer da ändert, sägt den Ast ab, auf dem wir sitzen.

77) v. Domaszewski S. 19 schließt mit Recht daraus, daß A. den Zug ins Ammonium noch nicht mitgemacht hat; daher auch gerade hier seine starke Abhängigkeit von dem Zugteilnehmer Kallisthenes.

für Zeus „den König“⁷⁸⁾, πομπή, ἀγών, 5, 2; Ordnung Ägyptens 5, 3ff., Curt. 4, 8, 4—5; bei der Beamtenernennung starke Berücksichtigung des griechischen Elements (Apollonios, Kleomenes, Pantaleon aus Pydna⁷⁹⁾, Polemon aus Pella, die beiden letzteren griechische Hetairoi, der Pellaer makedonisiert, Lykidas Ätoler, Aischylos Rhodier [Curtius], Ombrion Kreter) neben dem einheimischen und dem makedonischen Element. Schlußsatz über die Gründe der Vielköpfigkeit der ägyptischen Verwaltung, mit λέγεται eingeführt (§ 7 erster Satz), auch noch ptolemaisch, wie Strasburger (S. 34) gesehen hat, ohne λέγεται allerdings zu verstehen.

[Daran hat dann Arrian seine Bemerkung über die römische Verwaltung Ägyptens angeknüpft, die insofern nicht paßt, als der Prinzeps im Gegensatz zu Alexander die Einköpfigkeit des Regimes wieder durchgeführt und nur die Fernhaltung der Senatoren verordnet hat.]

Abgesehen von diesem arrianischen Zusatz stammt das ganze Kapitel von dem Manne, der vielleicht „die Einsicht, die seine spätere Macht begründete, seinem Herrn verdankt (bezeichnend vor allem, daß von Alexander gesagt wird (5, 7): τὴν τε φύσιν τῆς χώρας θαυμάσας καὶ τὴν ὀχυρότητα). „Denn nach dessen Tode hat er sich, ohne Ägypten wiedergesehen zu haben, sofort in diese Position geworfen.“⁸⁰⁾

2. Der Frühjahrsfeldzug von 331 bis zum Euphrat, III c. 6, Curt. 4, 8, 10—16.

ἄμα τῷ ἤρι Rückmarsch nach Phoenikien; in Tyros abermals Opfer an Herakles, Agon 6, 1; Eintreffen der athenischen Πάραλος mit zwei Gesandten an Bord; Teilnehmer an der Gesandtschaft καὶ οἱ Πάραλοι ξύμπαντες, Rückgabe der Gefangenen aus der Granikoschlacht 6, 2, Curt. 4, 8, 12; Umtriebe im Peloponnes, Amphoteros dorthin, außerdem 100 Schiffe der Phoeniker und Kyprier 6, 3

78) Es ist der griechische Gott, wie Wilcken Alex. S. 120 richtig gesehen hat; Zeus ὁ βασιλεύς sonst nur in aristobulischen Stücken s. II 3, 4 u. IV 20, 3; vgl. Genaueres über das Problem u. S. 226, 56.

79) Berve II S. 297 Nr. 603, der ihn fälschlich als Makedonen bezeichnet. Die Stadtherkunft (τὸν Πυδναῖον) ist entscheidend. Bei Polemon haben wir Patronymikon und Stadtherkunftangabe; daher sprach ich im Text von einem makedonisierten Griechen aus der Hetairoiklasse, die ja viele Griechen enthielt, s. Hampl S. 67 f.

80) Strasburger S. 34.

(etwas anders Curt. 4, 8, 15 von Amphoterios: *classis praefectus* und zwar von Anfang an).⁸¹⁾

αὐτὸς δέ Richtung Thapsakos und zum Euphrat; Neuordnung der Reichsfinanzverwaltung, in Phoenikien Koiranos aus Beroia, diesseits des Tauros Philoxenos⁸²⁾, Oberleiter des Finanzwesens wieder Harpalos 6, 4; Lebensgeschichte desselben mit der Zeit Philipps beginnend 6, 5–7, sehr schwierig bezüglich der Zuteilung an eine Quelle. Da aber vorher und nachher (6, 8) Pt. sicher zugrunde liegt, derselbe in der Harpalosvorgeschichte auch als Mithandelnder (6, 5) erscheint, so liegt es nahe, auch hier ptolemaischen Ursprung anzunehmen. Dem aber stehen zwei Schwierigkeiten entgegen: 1. die Bezeichnung der zweiten Gemahlin Philipps als Eurydike statt Kleopatra⁸³⁾ in 6, 5 und 2. die Notiz (6, 6), daß Pt. nach dem Tode Philipps Somatophylax geworden sei, während III 27, 5 (am Schluß) die Beförderung zum richtigen Zeitpunkt (im Jahre 330) steht.⁸⁴⁾ An unserer Stelle wird mit *τελευτήσαντος δὲ Φιλίππου* 6, 6 (vgl. *Φιλίππου ἔτι βασιλεύοντος* 6, 5) nur ein *Terminus post quem*, ähnlich wie für die übrigen Beförderungen der einstmals gemäßregelten Freunde durch Alexander⁸⁵⁾, gegeben. Man wird also

81) v. Domaszewski S. 16f.

82) Beide wahrscheinlich Griechen (vgl. bei Koiranos Angabe der Stadt-heimat), die in der Finanzverwaltung bevorzugt werden, anders Berve II S. 219 Nr. 441, S. 389 Nr. 793.

83) Vielleicht der Mädchenname der Kleopatra: Berve II S. 213, eine Annahme, die aber wohl zurückzuweisen ist, da auch sonst Namensverwechselungen im arrianischen Exzerpt vorkommen, s. o. S. 112 zu II 1, 4 u. 2, 2, u. oben S. 89 zu VII, 4, 4.

84) Jacoby S. 498 Z. 22ff. A. darf hier auf keinen Fall hereingebracht werden (Strasburger S. 34). Auch auf die Parallelerzählung für die Verbannung der Freunde des jungen Alexander durch Philipp (Plut. Alex. 10) darf nicht hingewiesen werden, da hier eine ganz andere Begründung dafür (Pixodarosaffäre) gegeben wird, Berve II S. 231 Nr. 464.

85) Harpalos rückt in das Schatzmeisteramt wohl auch erst bei Beginn des Perserfeldzuges auf, Berve II S. 76 Nr. 143; Erigyos aus Mytilene wird frühestens erst im Winter 334/3 Hipparch der bundesgenössischen Reiterei (nach Arr. I, 14, 3 hat im Sommer 334 diese Stelle noch Philipp, der Sohn des Menelaos, inne) vgl. Berve II S. 151 Nr. 302. Dessen Bruder Laomedon wird zum Führer der kriegsgefangenen Barbaren erst während des asiatischen Feldzuges (wenn Berve II S. 231f. Nr. 464 sagt, „vor 331“, so benutzt er unsere Stelle zur Datierung, was nach allem Gesagten nicht zugänglich ist); Nearchos wurde 334 Satrap von Lykien: Arr. I 24, 4, III 6, 6; Iust. 13, 4, 15, Berve II S. 269 Nr. 544. Aus diesen Beispielen ergibt sich, daß die Datierung „nach dem Tode des Philipp“ einen längeren Spielraum zuläßt.

wieder mit einem sehr verkürzten Exzerpt Arrians rechnen müssen. Im folgenden (6, 8) ist das Kapitel auch textlich vielleicht nicht ganz in Ordnung; doch vgl. man Berve II S. 60 Nr. 114 Anm. 2, dazu oben S. 115 Anm. 50.

3. Vorgeschichte und Schlacht von Gaugamela III 7—16, 2, oben schon analysiert, s. S. 56ff.

4. Einmarsch in Babylonien, weiter in die Susiane und ins Uxierland III 16, 3—17 Ende [mit nur einer Einlage III 16, 8 von καὶ νῦν ab bis ὄντα], Curt. 5, 1, 17—3, 15.

Übergabe von Babylon 16, 3 vgl. Curt. 5, 1, 17f. (in größerer Breite); Befehl zum Wiederaufbau der von Xerxes zerstörten Tempel, besonders des Beltempels 16, 4, Beamtenbestellung, darunter des Strategen Ἀπολλόδωρος ὁ Ἀμφιπολίτης ebd. = Curt. 5, 1, 43; Opfer für Belos 16, 5.⁸⁶)

Αὐτὸς δὲ Marsch auf Susa; Schreiben des Philoxenos über die erfolgte Unterwerfung der Susier und die Beschlagnahme des dortigen Königsschatzes 16, 6; Marsch von Babylon bis Susa in 20 Tagen; Angaben über den susischen Staatsschatz 16, 7, Curt. 5, 2, 11; Rücksendung der erbeuteten Statuen des Harmodios und Aristogeiton nach Athen 16, 7f.⁸⁷)

[Neue Aufstellung in Athen „jetzt“: 17, 8 von καὶ νῦν ab, Einlage Arrians selber.]

Opfer τῷ πατρίῳ νόμῳ, λαμπάς, Agon, Einsetzung des Abulites als Satrap der Susiane (Curt. 5, 2, 17), sonstige Ernennungen, darunter des Archelaos zum Strategen (Curt. 5, 2, 16 mit Angabe der ihm überlassenen Truppen) 16, 9.

Aufbruch nach Persai (Stadtname); Einsetzung des Menes (auch Curt. 5, 1, 43); 3000 Talente an Antipater für den Krieg gegen die Lakedaimonier; Ankunft des Amyntas mit Verstärkung aus Makedonien⁸⁸) 16, 10; Eingliederung in die vorhandenen

86) III 16, 4—5 als ptolemaïisch schon von Jacoby erkannt zu A. F. 54 S. 523.

87) Vgl. die Dublette VII 19, 2 (A.).

88) Über seine Aussendung dorthin vgl. III 11, 9; daß sie schon von Gaza aus erfolgte, steht nur bei Diod. XVII 49, 1 und ist dort im Exzerpt Arrians ausgefallen, v. Domaszewski S. 18. Arrian ist überhaupt hier wieder sehr kurz (vgl. die farblosen Worte ξὺν τῇ δυνάμει in 16, 10); die Zahlen für die Truppenverstärkung des Amyntas hat uns Curtius (5, 1, 40f.) erhalten, der seine Ankunft allerdings fälschlich schon in Babylon erfolgt sein läßt.

Heeresbestände an Reiterei und Fußvolk, letzteres κατὰ ἔθνη⁸⁹⁾; Umbildung der Hetairenreiterei (jede Ple von jetzt ab in zwei Lochen geteilt⁹⁰⁾; zu Lochenführern τοὺς κατ' ἄρετην προκριθέντας ἐκ τῶν ἐταίρων 16, 11.

Kampf gegen die Berg-Uxier (οἱ ὄρειοι καλούμενοι Οὐξιοί): Kap. 17. Fraglich hier, ob der Anteil des Pt. sich auf das F. 12 = 18, 6 beschränkt (Schubert S. 48f., Jacoby S. 504 zu F. 12) oder das ganze Kapitel umfaßt (Wenger S. 110, Strasburger S. 35, der diese Auffassung gut begründet hat). Forderung eines Durchzugsgeldes seitens der Uxier 17, 1; Antwort Alexanders, mit Witzwort desselben ἤκειν ἐπὶ τὰ στενά . . . ἵνα καὶ παρ' αὐτοῦ λάβοιεν (τὰ) τεταγμένα, αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν — Truppenmacht, die 8000 Mann zu Fuß auch bei Curt. 5, 3, 3⁹¹⁾ — τῆς νυκτὸς ἦει ἄλλην ἢ τὴν φανεράν ἠγησαμένον αὐτῷ τῶν Σουσίων 17, 2; ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ins Land der Berguxier 17, 3; Auftrag an Krateros, αὐτὸς δὲ πολλῶ τάχει ἦει . . . ἐπὶ τοὺς βαρβάρους 17, 4; diese erschreckt über Alexanders Schnelligkeit, Flucht und schwere Niederlage 17, 5; ταῦτα τὰ γέρα παρ' Ἀλεξάνδρου, Pt. F. 12; Schonung auf Bitten der Königinmutter (viel breiter bei Curtius 5, 3, 12—15, 1); Höhe des jährlichen φόρος, zahlbar in Naturalien; Bemerkung über die Naturalwirtschaft des Volkes⁹²⁾ 17, 6.

5. Einmarsch in Persien III Kap. 18, darüber schon o. S. 60.

6. Marsch nach Medien im Frühjahr 330 und Verfolgung des Dareios III 19—25, Curt. 5, 8—13 [Einlagen bei Arrian: 22, 2—6; 23, 1 von κεῖται bis θάλασσαν.]

Marsch nach Medien, eingeleitet mit ταῦτα δὲ διαπραξάμενος ohne Angabe über den Frühjahrsanfang 19, 1; Aufnahme von Memnons ursprünglichem Kriegsplan durch Dareios ebd.; αὐτὸς δὲ von Dareios 19, 2, αὐτὸς δὲ von Alexander . . . ἀναλαβὼν, Eilmarsch, δωδεκάτῃ ἡμέρᾳ in Medien 19, 3; Nachricht von der Flucht des Dareios, noch größere Eile; drei Tage diesseits von Ekbatana Zusammen-

89) Dazu v. Domaszewski S. 42ff. („Die Heeresordnung, wie Philipp sie geschaffen hatte, beruhte auf der Gauverfassung Makedoniens“) auf Grund einer ungedruckten Heidelberger Diss. von Egenolf von Roeder, Untersuchungen zum makedonischen Heerwesen 1920, S. 11ff.

90) v. Domaszewski S. 33f., Berve I S. 106.

91) Zu den bei Arrian außerdem hier genannten σωματοφύλακες βασιλικοὶ καὶ ὑπασπισταὶ vgl. Berve I S. 122.

92) Für diese „ethnographische Angabe“ bemüht natürlich Wenger S. 110 wieder den A. — ganz unnötigerweise.

treffen mit Bisthanes, dem Sohne des Ochos 19, 4; Nachricht, daß Dareios seit fünf Tagen auf der Flucht sei mit ungefähr 7000 Talenten und einem Heer von 3000 Reitern und 6000 Mann zu Fuß 19, 5.

Ankunft Alexanders in Ekbatana, Entlassung der griechischen Bundesgenossen, Epokillos mit der Heimbringung beauftragt 19, 6; Befehl an Parmenion, die Schätze von Persai (= Persepolis) nach Ekbatana zu bringen und dem Harpalos zu übergeben unter Bedeckung von 6000 Makedonen und etwas leichtem Fußvolk 19, 7; weiterer Auftrag an Parmenion und an den krank in Susa zurückgebliebenen Kleitos 19, 7f.

Verfolgung des Dareios 20ff.: typisch ptolemaïsch beginnend: αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν, Angabe der Truppenmacht, Gewaltmarsch ohne Schonung von Menschen und Tieren 20, 1; Ankunft in Ragai ἐνδεκάτῃ ἡμέρᾳ 20, 2⁹³); Rast Alexanders von fünf Tagen zum Ausruhen; Oxydates, Satrap von Medien, bei Dareios in Ungnade: τοῦτο αὐτῷ ἐς πίστιν ἦν πρὸς Ἀλέξανδρον, αὐτὸς δὲ nach Parthien 20, 3; erreichte Marschziele Tag für Tag, Sonderauftrag an Koinos 20, 4.

Καὶ ἐν τούτῳ Nachricht des Bagistanes von der Gefangennahme des Dareios (= Curt. 5, 13, 3) durch Bessos und andere 21, 1; Steigerung der Marschgeschwindigkeit unter Mitnahme von Elitetruppen, Krateros als Führer des Restes des Heeres 21, 2; Tag- und Nachtmärsche 21, 3; Nachricht, daß Bessos schon als der neue Herr anerkannt werde, die griechischen Söldner aber dem Dareios treu seien 21, 4; weitere Beschleunigung der Verfolgung mit Opfern an Menschen und Tieren 21, 6ff., Curt. 5, 13, 5; Sonderaufträge an Nikanor und Attalos 21, 8; αὐτὸς δὲ gegen Abend vorwärts δρόμῳ, 400 Stadien bei einem Nachtmarsch 21, 9; Verwundung des Dareios, Flucht der Mörder mit 600 Reitern, Tod des D. an seinen Wunden 21, 10 (Juli 330).

Leiche des Dareios nach Persien zur Beisetzung; Neuordnung der Beamtenstellen in Parthien 22, 1.

[Charakteristik des Dareios, 22, 2—6, nach Wenger S. 110 in der Hauptsache aus A., nach Strasburger (S. 36) mehr Arrian selber. Möglich bleibt, daß der Anfang mit der Archontenangabe für den Text (s. auch ἔργον) noch von Pt. stammt, also eine ganz

93) Dazu Plut. Alex. 42: in diesen elf Tagen legte Alexander 3300 Stadien zurück, also pro Tag 300 Stadien, vgl. v. Domaszewski S. 49.

kurze ptolemäische Charakteristik von irgendeinem Späteren erweitert worden ist. Daß auf alle Fälle eine Einlage vorliegt, ergibt sich aus 1. dem falschen Ort der Einfügung, erst nach den Verwaltungsmaßnahmen in Parthien, 2. der Bezeichnung „Krieg mit den Makedonen und Hellenen“ 22, 2, während wohl Pt. nur die Makedonen genannt hätte, 3. der Lokalisierung der Schlacht bei Arbela 22, 4, nicht Gaugamela wie bei Pt. und A. nach VI 11, 5; aus dieser dritten Tatsache heraus glaube ich auch nicht an Arrian selber als Quelle, sondern an einen Vertreter der Vulgata.]

Alexander nach Hyrkanien 23, 1.

[Die Beschreibung von 23, 1 *κεῖται* bis *θάλασσαν*, kann aristobulisch sein mit Rücksicht auf Strab. XI 7, 2 = A. F. 19.]

Unterwerfung der Tapurer (Curt. 6, 4, 24f.), Dreiteilung des Heeres, Alexander selbst auf dem kürzesten und beschwerlichsten Weg, Führer der anderen Abteilungen Krateros und Erigyios 23, 1f.; die Ereignisse bei Alexanders Truppen 23, 3ff. = Curt. 6, 4, 1ff.

Ἄραξ δὲ ἐντεῦθεν, Marsch nach der Stadt Zadrakarta, καὶ ἐν τούτῳ Wiedervereinigung mit Krateros und bald auch mit Erigyios 23, 6 (= Curt. 6, 4, 23); Artabazos und seine Söhne bei Alexander: ἐν τιμῇ ἦγε, τὰ τε ἄλλα ἐν τοῖς πρώτοις Περσῶν ὄντας καὶ τῆς ἐς Δαρεῖον πίστεως ἕνεκα 23, 7; Verhandlungen mit den griechischen Söldnern des Dareios, die παρὰ τὰ δόγματα τῶν Ἑλλήνων bei den „Barbaren“ gedient hatten; die Angabe ihrer Zahl (1500) trotz ἐλέγοντο wohl auch ptolemäisch 23, 8f.

Αὐτὸς δὲ gegen die Marder, ἀναλαβόν — Truppenmacht — 24, 1; die kurze Beschreibung von Land und Leuten 24, 2 (auch bei Curt. 6, 5, 11 eingebaut), darf aus dem Text nicht herausgelöst werden, wie Wenger (S. 110) tut; Gesandte, Satrapen-Einsetzung 24, 3f., Curt. 6, 4, 25.

Αὐτὸς δὲ ins Lager zurück, von welchem er gegen die Marder aufgebrochen war; hier unterdessen die griechischen Söldner des Dareios eingetroffen⁹⁴), mit ihnen die Gesandten der Lakedaimonier und Athener, die ebenfalls bei Dareios gewesen waren, Gefangensetzung derselben, Freilassung der Gesandten der Sinopeer, weil

94) Die Vulgata (Diod. XVII 76, 1—2; Curt. 6, 5, 1—10) hat den Bericht über die Söldner nur an einer Stelle; Pt. hat die chronologische Folge der Dinge über das künstlerische Interesse gestellt, so richtig Strasburger S. 37.

Sinope nicht zum κοινόν der Hellenen gehörte; Freilassung auch aller derer, die schon πρὸ τῆς εἰρήνης καὶ τῆς ξυμμαχίας τῆς πρὸς Μακεδόνας γενομένης⁹⁵) im Solde des Dareios gestanden hatten, endlich auch der Gesandten von Kalchedon. Aufnahme der übrigen Söldner in sein Heer 24, 4f.

Ταῦτα διαπραξάμενος Ankunft in Zadrakarta (Curt. 6, 5, 22); Aufenthalt von 15 Tagen; Opfer, ὡς νόμος, ἀγὼν γυμνικός; von hier zur Stadt Susia an der Grenze von Areia; Belassung des Satibarzanes in der Satrapie; Beigabe des Anaxippos τῶν ἐταίρων und von 40 Hippakontisten 25, 1f.

Ἐν τούτῳ Nachricht, daß Bessos sich zum βασιλεὺς τῆς Ἀσίας gemacht habe 25, 3; Alexander in Richtung Baktra, Tod Nikanors (= Curt. 6, 6, 18), Nachricht vom Abfall des Satibarzanes zu Bessos, um mit ihm die Makedonen anzugreifen, wo man sie träfe 25, 4f. = Curt. 6, 6, 20f.: hier wenigstens eine Andeutung der großen ostiranischen Reaktion gegen Alexander, die im übrigen in der offiziellen Darstellung des Pt. nicht genügend in die Erscheinung tritt.⁹⁶); Abbruch des Marsches auf Baktra; ἀναλαβὼν — Truppen — gegen Satibarzanes und die Areier, in zwei Tagen etwa 600 Stadien⁹⁷), nachdem er Krateros mit dem Hauptheer zurückgelassen hatte 25, 6, Curt. 6, 6, 25; Flucht des Satibarzanes τῇ ὀξύτητι τῆς ἐφόδου ἐκπλαγείς, Vernichtung seiner Dörfer, neuer Satrap, αὐτὸς δὲ mit den bei Krateros zurückgelassenen Truppen in das Land der Ζαραγγαῖοι, Irrtum des Arrian; denn der gleich erwähnte Barsaentes war Satrap der Drangianer: Arr. III 8, 5 und 21, 1, Curt. 6, 6, 36⁹⁸); Flucht desselben zu den Indern, wo er später aufgegriffen und hingerichtet wurde (s. o. S. 71 Anm. 116).

7. Prozeß des Philotas und folgende Ereignisse III 26 und 27, 1—4 bis ἐξηγηῖσθαι s. o. S. 61.

8. Alexanders Vordringen bis zum Iaxartes, Ende des Jahres 330 und Anfang 329 III 27, 4 bis zum Schluß des Buches (30, 11), Curt. 7, 3, 1ff. Einlage 28, 5—7 (A. F. 23), 29, 2 von ὁ δὲ Ὀξος ab bis Schluß, 30, 5 letzter Satz (A. F. 24), 30, 7 (von τῷ δὲ Τανάδι ab) bis 9 Ende.

95) Zu der Stelle Schehl a. a. O. S. 139.

96) Genauer die Vulgata Diod. XVII 78, vgl. Rüegg S. 80, 256, Wilcken, Alexander S. 143ff.

97) v. Domaszewski S. 49.

98) Schwartz RE II S. 913, Kaerst I³ S. 424.

Zug zu den Ariaspenergebirgen 27, 4; hier nimmt man gewöhnlich eine Einlage aus A. für die Umnennung in Euergeten an.⁹⁹) Die Übereinstimmung mit Curt. 7, 3, 1 und 3 scheint mir aber die Möglichkeit, daß auch Pt. diese Angaben über Kyros gehabt haben könne, zu erweisen. Allerdings hat auch die Vulgata Diod. XVII 81, 1 Ähnliches, so daß wohl wieder in letzter Linie Kallisthenes für die Darstellung verantwortlich ist, daher wohl die Worte τοῖς κρατίστοις τῶν Ἑλλήνων 27, 5; ἐνταῦθα Opfer für Apollo, Gefangenahme des Somatophylax Demetrios, an seine Stelle Pt. Lagi Leibwächter 27, 5: dies wird doch unser Autor hier selbst vermerkt haben.

Ταῦτα διαπραξάμενος Unterwerfung der Dranger und Gedrosier im Vorbeimarsch. Die Dranger sind hier fälschlich von Arrian hereingebracht; sie gehören nach 25, 8, wo die Zarangaier zu Unrecht stehen: Schwartz RE II S. 913; Unterwerfung auch der Arachosier und der angrenzenden Inder; Menon Satrap der Arachosier 28, 1 = Curt. 7, 3, 4f.; Winterfeldzug (330/29), Mangel an Lebensmitteln und große Strapazen für die Soldaten 28, 1; Wiederabfall des Satibarzanes und der Areier; gegen sie der Perser Artabazos, sowie Erigyios und Karanos mit 2000 Reitern 28, 2 = Curt. 7, 3, 2 (hier außerdem noch Andronikos, auch andere Truppenzahlen; Vulgata Diod. XVII 81, 3 Erigyios, auch Stasanor als Führer, keine Zahlen, nur μέρος τῆς δυνάμεως); γίνεται μάχη καρτερὰ von seiten des Erigyios und Karanos; Kampf zwischen Satibarzanes und Erigyios, Tod des ersteren (dazu Curt. 7, 4, 33–38 nach der Vulgata Diod. XVII 83, 5f., die ebenfalls dieses Bravourstück erst nach dem Einlaufen der Meldung an Alexander erzählt¹⁰⁰); Flucht der „Barbaren“ 28, 3.

ἐν τούτῳ Alexander zum „Kaukasos“ (Hindukusch); Gründung von Alexandria 28, 4 = Curt. 7, 3, 23, hier auch Zahl der Ansiedler (7000 Kaukasier und außerdem makedonische Soldaten); Opfer τοῖς θεοῖς ὅσοις νόμος, Überschreitung des Gebirges 28, 4 nach Curt. 7, 3, 22 in 17 Tagen; die Vulgata Diod. XVII 83 hatte dafür 16 Tage; Verlust vieler Pferde beim Gebirgsübergang erst III 30, 6 nachgetragen; Einsetzung eines persischen Satrapen, des Neiloxenos (Hetairos), als ἐπίσκοπος ξὺν στρατιᾷ 28, 4 (sonst nicht erwähnt).

99) Schwartz RE II S. 913, Jacoby S. 515, 11, Strasburger S. 38.

100) Rüeegg S. 90.

Ungewöhnliche Kürze; keine Angabe des neuen Jahres, obwohl der Übergang über das Gebirge sicher erst nach der Schneeschmelze im Frühjahr 329 erfolgt.

[Beschreibung des Hindukusch 28, 5–7 = A. F. 23 mit Einlage Arrians aus Eratosthenes bei Jacoby durch Kleindruck kenntlich gemacht, vgl. Schwartz RE II S. 1239, Jacoby S. 515 zu F. 23.]

Maßnahmen des Bessos gegen den Anmarsch Alexanders, Zahl seiner Truppen (6000), Verheerung der Gebiete nördlich des Gebirges 28, 8; tiefer Schnee und Mangel an dem Notwendigsten; Alexander $\eta\epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \sigma\mu\omega\varsigma$; Rückzug des Bessos über den Axos auf Nautaka 28, 9f.

Einrücken Alexanders in Drapsaka; Rast; dann Marsch auf Aornos und Baktra; Stellenbesetzungen 29, 1; Marsch zum Oxos 29, 2.

[Beschreibung des Oxos 29, 2 von $\acute{o}\ \delta\epsilon\ \nu\omicron\zeta\omicron\varsigma$ ab A., vgl. Jacoby S. 514 zu F. 20.]

Technik des Flußübergangs $\acute{\epsilon}\nu\ \pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\ \eta\acute{\mu}\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\varsigma$ 29, 3f. = Curt. 7, 5, 13–18.¹⁰¹)

Veteranenentlassungen = Curt. 7, 5, 27 (mit *inter haec* eingeschoben, hier Erhaltung der Zahlen, die bei Arrian nicht mit-exzerpiert sind¹⁰²); Stasanor nach Arcia, um Arsakes zu ersetzen, $\acute{o}\tau\iota\ \acute{\epsilon}\theta\epsilon\lambda\omicron\kappa\alpha\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\ \acute{\Lambda}\rho\sigma\acute{\alpha}\kappa\eta\varsigma\ \acute{\epsilon}\delta\omicron\zeta\epsilon\nu$ 29, 5.

Gefangennahme des Bessos 29, 6 bis 30, 5 außer dem letzten Satz, darüber schon oben S. 10 und 63.

Marsch auf Marakanda und dann weiter zum Iaxartes 30, 6.

[Beschreibung des Flusses 30, 7 = A. F. 25, dann 30, 8–9 Arrian.]

Niedermetzelung von Makedonen beim Futterholen 30, 10–11, eingeführt mit $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\upsilon\theta\alpha$, das ganz in der Luft schwebt (Schuld Arrians) = Curt. 7, 6, 1–9 mit kleinen Differenzen, eingeführt mit *interea*.¹⁰³)

Ergebnis der Analyse von Buch III = Darstellung der Ereignisse von Herbst 332 bis zum Hochsommer 329.

Es sind als nicht ptolemaïisch auszuschneiden:

101) Als ptolemaïisch erwiesen von Luedecke S. 53f.; vgl. Rüegg S. 91; anders Schwartz RE II S. 913, dem Strasburger S. 38 folgt.

102) Rüegg S. 91: „abruptes Einschleusen aus der arrianischen Tradition“.

103) Rüegg S. 92.

- III 2, 1—2 Einlage aus Kallisthenes, weitergebildet in der Vulgata;
 3, 1 τὸν μὲν bis Αἴγυπτον: Arrian;
 3, 3—4 A., vielleicht mit Pt. kontaminiert;
 3, 6 A. mit angehängter Bemerkung Arrians;
 4, 1—2 A. auf Kallisthenes zurückgehend;
 4, 5 Variante über den falschen Rückmarsch des A.;
 5, 7 καὶ Ῥωμαῖοί μοι δοκοῦσι: Arrian;
 8, 6 λεγόμενον;
 11, 3—7 A.;
 13, 1—4 A.;
 15, 6 letzter Satz: unsicher (vielleicht auch 15, 7);
 16, 8 von καὶ νῦν ab Arrian;
 22, 2—6 A. + Vulgata;
 23, 1 A.;
 28, 5—7 A. mit Einlage Arrians aus Eratosthenes;
 29, 2 A.;
 30, 5 letzter Satz aus A. F. 24;
 30, 7—9 A. F. 25, darnach Arrian selber.

BUCH IV

[Das Buch beginnt mit einer Kontamination, anfangs wohl A., 1, 1—2 (Gesandtschaft).] Dann von § 3, sicher von ἐν τούτῳ in § 4 an Pt.: Beginn der Skythenkämpfe 1, 3—5.

1. Skythenkämpfe am Iaxartes Herbst 329 Arr. IV 2—6, 5 s. o. S. 63.

[Aristobulische Einlage 6, 6—7, wegen Strab. XI 11, 5 = A. F. 28, vgl. auch Curt. 7, 10, 1—3, Itin. Alex. 39, dazu Jacoby S. 516.]

2. Winterquartier 329/8 in Zariaspa: 7, 1—3 ptolemäisch.¹⁰⁴) Beginnend ταῦτα δὲ διαπραξάμενος, Ankunft von Satrapen und Heeresverstärkungen, Ankunft auch des Nearchos, des seitherigen Satrapen von Lykien¹⁰⁵) (Curt. 7, 10, 10—11 ungenau)¹⁰⁶) ἐν τούτῳ 7, 1 u. 2, Bestrafung des Bessos 7, 3 sicher von Pt., dem die Gefangennahme des Aufrührers gelungen war (s. o. S. 63 zu III 30).

[Einlage Arrians selber 7, 4—5 über die Depravation in Alex-

104) Luedecke S. 55.

105) Dazu H. Endres, Geographischer Horizont 1924, S. 9, der aber fälschlich die Stelle dem A. zuschreibt.

106) Rüegg S. 94.

anders Charakter, die sich in der grausamen Bestrafung des Bessos zeigt, aber vielleicht hervorgerufen durch eine schon abfällige Bemerkung des Pt. selber in dieser Richtung; vgl. die Anfangsworte καὶ ἐγώ.]

3. Die Kleitoskatastrophe c. 8 und 9, außerhalb der chronologischen Folge der Erzählung eingelegt. Die erste zu beantwortende Frage ist hier, wem dieses Verlassen des zeitlichen Zusammenhanges zuzuschreiben ist. Man war seither der Ansicht, daß Arrian hieran die Schuld trägt. Aber 14, 4 steht deutlich zu lesen, daß nur die Verbindung des Untergangs des Kallisthenes mit der Kleitoskatastrophe sein eigenes Werk ist: οὐ πολλῶ ὕστερον παραθέντα dort, erinnernd an den Beginn der Kleitoskatastrophe 8, 1 εἰ καὶ ὀλίγον ὕστερον ἐπράχθη, nämlich als die Verstümmelung des Bessos. Nun ist aber die Verschiebung des Kleitosuntergangs hierher, wie die Worte sagen, nur eine zeitlich geringfügige — die Untat geschah im Winter 328 in Marakanda, wäre also nur acht Kapitel später in c. 16, 2 zu erzählen gewesen — während der Untergang des Kallisthenes erst im Frühjahr 327 erfolgte, wie die Notiz in IV 22, 2 zeigt, an welcher Stelle die Hauptquelle (Pt.) das πάθημα dargestellt hatte. Ich vermute, daß die Verbindung der Bessosverstümmelung und der Untat an Kleitos schon in Arrians Vorlage erfolgt ist als Zeichen der „Barbarisierung“ Alexanders im Jahre 328, während die Verkoppelung der beiden Katastrophen in der Umgebung Alexanders erst von der Vulgata¹⁰⁷⁾ und ihr folgend von Arrian vollzogen worden ist.

Wer aber war die Quelle, die die Herausnahme der Kleitoskatastrophe aus dem chronologischen Zusammenhang sich geleistet hat? Die Antwort lautet: Pt. selber, dessen Bericht über das traurigste Ereignis aus dem Leben Alexanders wir, wie wir gleich sehen werden, in 8, 1—8 besitzen, wo ebenfalls die „Barbarisierung“ des großen Königs in 8, 2 und 8, 4 betont wird sowie in 8, 8 der Hinweis Alexanders steht, daß es ihm schon ergehe wie Dareios, als er von Bessos fortgeschleppt worden sei und nur noch den Namen eines Königs gehabt habe. Hier haben wir also eine weitere Andeutung für die früh eingetretene Verklammerung.

107) Diod. XVII arg. II 27—28, Curt. 8, 5, 5 ff., Plut. Alex. 50 ff., dazu Jacoby S. 413 zu Kall. F. 8.

Man hat seither immer geglaubt¹⁰⁸), daß Pt. über die Katastrophe geschwiegen habe. Das wäre Feigheit des Historikers gewesen, die ich einem Manne von der sittlichen Höhe unseres Autors niemals zugetraut habe. Nach heißem Bemühen ist es mir auch hier gelungen, seinen Bericht zu finden.¹⁰⁹) Er ist, wie oben (S. 27) schon gezeigt worden ist, mit λέγουσι in 8, 2 eingeführt, weshalb die anders Meinenden diesen ersten Abschnitt in der ganzen Erzählung (2—4) als λεγόμενον behandelt haben.

Die Beweise für den ptolemaiischen Ursprung dieser Version sind folgende:

a) Die Darbietung des ganzen Berichts in indirekter Rede, wie in I 1, 1—3 nach λέγεται.

b) Die Bemerkung über die Schmeichler in 8, 3, die dem Sinne nach übereinstimmt mit den entsprechenden Stellen in II 6, 4 und VII 29, 1 (s. o. S. 35).

c) Die Katastrophe entwickelt sich aus der Vernachlässigung eines Opfers für Dionysos und der Ersetzung durch ein Opfer für die Dioskuren¹¹⁰), worauf dann in 9, 5 die Nachholung des Dionysosopfers erzählt wird, weil vielleicht das ganze Unglück auf die μῆνις τοῦ θεοῦ zurückzuführen sei.¹¹¹)

d) Das Thema „Alexander und die Heroen“ beherrscht im Anfang durchaus (8, 2f.) diese Fassung der Geschichte von der Katastrophe, ein Thema, das als spezifisch makedonisch-alexandrisch erkannt worden ist.¹¹²) Besonders wichtig ist nach der Erklärung der Schmeichler, daß die Dioskuren zum Vergleich mit Alexander und

108) Zuletzt Strasburger S. 40, der sich wie an so vielen Stellen, nicht die Mühe genommen hat, die Dinge von neuem wirklich zu analysieren, obwohl das traurige Vorkommnis für sein Thema „Ptolemaios und Alexander“ den größten Ertrag versprechen mußte. Aber wer der Ansicht ist, daß durch die seitherige Forschung „die mögliche Arbeit im wesentlichen geleistet“ sei (S. 5), dem mußte seine Bemühung um das Gesamtproblem unbedingt zur Unfruchtbarkeit verurteilt sein, so schöne Teilergebnisse auch erzielt worden sind, vgl. meine Rezension in der DLZ 1934 S. 1269.

109) Die richtige Ansicht, daß IV 8, 1ff. aus Pt. stammt, steht allein bei G. Grote, Griech. Gesch., deutsch von Meißner VI S. 587 Anm. 75, wie ich nachträglich bemerkt habe.

110) Gut passend zu dem Autor, der den Opfern Alexanders in seinem Gesamtwerk so große Aufmerksamkeit widmet.

111) Im Hintergrund also auch hier wieder die starke makedonische Gläubigkeit.

112) Vgl. dazu die guten Bemerkungen von Strasburger S. 32.

seinen Taten (Ἀλεξάνδρῳ τε καὶ τοῖς Ἀλεξάνδρου ἔργοις, Titel des Pt.-Werkes)¹¹³) unwürdig seien, der Satz in 8, 3: οἱ δὲ οὐδὲ τοῦ Ἡρακλέους ἀπείχοντο ἐν τῷ πόντῳ mit dem Zusatz: ἀλλὰ τὸν φθόνον γὰρ ἐμποδῶν ἴστασθαι τοῖς ζῶσι τὸ μὴ οὐ τὰς δικαίας τιμὰς αὐτοῖς ἐκ τῶν ζυγόντων γίγνεσθαι.¹¹⁴)

e) Ausbruch der Mißstimmung bei dem betrunkenen Kleitos (8, 4), der sich sicher schon längst über die Umwandlung Alexanders ἐς τὸ βαρβαρικώτερον (s. schon 8, 2) und jetzt über die Reden der Schmeichler geärgert hatte: οὐκ ἔαν οὔτε ἐς τὸ θεῖον ὑβρίζειν (echt makedonisch) οὔτε τὰ τῶν πάλαι ἡρώων ἔργα ἐκφραυλίζοντας χάριν ταύτην ἄχαριν προστιθέναι Ἀλεξάνδρῳ. Grund (8, 5):

Nicht Alexander allein habe die großen Taten vollbracht ἀλλὰ τὸ πολὺ γὰρ μέρος Μακεδόνων εἶναι τὰ ἔργα. Das kränkt Alexander schon sehr, und unser königlicher Autor bemerkt tadelnd gegenüber Kleitos dazu: οὐδὲ ἐγὼ (Pt.) ἐπαινῶ τὸν λόγον: Man muß sich in einer solchen Betrunkenheitsstreiterei stille verhalten und nicht in denselben Fehler wie die Schmeichler verfallen.

Als einige dann (8, 6) auch noch Philipps Taten zur Sprache bringen und Alexander zuliebe behaupten, auch Philipp habe nichts Großes vollbracht (sofortige Kritik des Autors daran: οὐδεμιᾶ ζῶν δίκῃ), da gerät Kleitos ganz außer sich und beginnt auch Philipp zu loben und Alexander und seine Taten herabzusetzen, ja er versteigt sich zu der Taktlosigkeit, daß er Alexander vorhält, seine Hand habe ihn am Granikos gerettet (Diktum in direkter Rede).

Dadurch kommt die Katastrophe (8, 7f.) auf den Höhepunkt. Alexander ist in höchster Erregung, vgl. ζῶν ὀργῇ . . . ἐβόα usw. Am Schluß dann Kontamination: οἱ μὲν (Pt.): Alexander vollführt die Untat mit der Lanze eines seiner σωματοφύλακες (des Pt. (?)¹¹⁵), οἱ δὲ (Vulgata vgl. 8, 9 u. 9, 2) mit der Sarissa eines der Wachhabenden.¹¹⁶)

113) Vgl. noch einmal 8, 6: Ἀλεξάνδρῳ τε καὶ τὰ τούτου ἔργα.

114) Hierzu sind, wie schon Kaerst I³ S. 571 gesehen hat, die Worte *viventium invidiam* bei Curt. 8, 5, 11 (wiederum an andere Stelle verschlagen) zu vergleichen.

115) Daß diese Version ptolemaisch ist, ergibt sich aus Curt. 8, 1, 45, richtig darüber Schubert, RhMus. LIII, 1898, S. 117f.

116) Den ganzen Bericht, den wir so analysiert haben, bezeichnet schon Ed. Meyer Kl. Schr. I S. 321 als „besser“, ohne aber seine Herkunft aus Pt. zu ahnen. Warum er behauptet, daß der Schluß der Katastrophe in dieser

[Die Abweichungen des A. 8, 9 = F. 29. Hier fehlt die Ursache des Streites. Die Schuld, über die sofort gesprochen wird, trägt allein Kleitos. Er sei schon, wie auch die Vulgata (Plut. Alex. 51) erzählt, hinausgebracht gewesen zu Pt. Lagi (der also hier und nicht im eigenen Bericht erscheint), sei dann aber zurückgekehrt und dem Alexander in die Arme gelaufen mit dem Ausruf: „Hier bin ich, der Kleitos“; darauf sei er von Alexander mit der Sarissa (s. o. S. 26 u. 59) niedergestochen worden.]

[Urteil des Arrian über die Untat 9, 1—2: καὶ ἐγὼ wie 7, 4, also wohl wieder hervorgerufen durch eine Bemerkung seiner Quelle; am Schluß 9, 2 noch eine Variante aus der Vulgata, in der wieder die Sarissa vorkommt.]

Verhalten Alexanders nach der Tat: 9, 3—4: [die Einlagen enden mit οὐ λέγουσιν, nach welchen Worten in unserem Text ein Punkt gesetzt werden muß.]

Dann wird 9, 3 mit ἀπελθόντα δέ das Exzerpt aus Pt., anschließend an 8, 8 ἀποκτεῖναι, fortgesetzt wie in Kap. 8 zumeist in indirekter Redeform. Hier wird das entsetzliche Unglück, das geschehen ist, durch die Schilderung des plötzlich zur Besinnung gekommenen, schier verzweifelt sich gebärdenden Königs menschlich vertieft: Ruf nach Kleitos (ὀνομαστί) und nach dessen Schwester Lanike, des Königs Amme von ehemem: ὡς καλὰ ἄρα αὐτῇ τροφεῖα ἀποτετικῶς εἶη ἀνδρωθεῖς, ἥ γε τοὺς μὲν παῖδας τοὺς ἑαυτῆς ὑπὲρ αὐτοῦ μαχομένους ἐπεῖδεν ἀποθανόντας, τὸν ἀδελφὸν δὲ αὐτῆς αὐτὸς αὐτοχειρία ἔκτεινε. Er nannte sich unaufhörlich Mörder seiner Freunde, blieb ohne Speise und Trank drei Tage lang und ließ seinem Körper auch sonst keine Pflege zukommen 9, 4.

Wer 9, 3—4 geschrieben hat, von dem stammt auch 9, 5—6: Nachholung des Opfers für Dionysos, durch dessen Vernachlässigung vielleicht die furchtbare Bluttat mit veranlaßt wurde; schließlich noch Übernahme des Urteils unseres Autors: ταῦτα μεγαλωστὶ ἐπαινῶ (Pt.) Ἀλεξάνδρου, τὸ μήτε ἀπαυθαδιάσασθαι ἐπὶ κακῶ, μήτε προστάτην τε καὶ ξυνήγορον κακίονα ἔτι γενέσθαι τοῦ ἀμαρτηθέντος, ἀλλὰ ξυμφῆσαι γὰρ ἐπταικέναι ἀνθρωπὸν γε ὄντα. Das ist Pt., der, wie der Gefallene selber, den tiefen Fall des Menschen nicht entschuldigen kann, aber in der echten Reue, die der Unglückliche gezeigt hat,

Version nicht erhalten sei, ist mir unklar. Das Gegenteil ist der Fall. Die Erzählung wird bis zu dem bitteren Ende durchgeführt.

eine, wenn auch geringe Sühne für das an dem Freunde und Lebensretter begangene Verbrechen sieht. Man lese unmittelbar nach diesem Paragraphen die Worte in der Charakteristik 29, 2 über die von Alexander bezeugte Reue und den Wert der Reue überhaupt, um zu erkennen, daß Pt. an diesem tragischen Moment im Leben Alexanders nicht, wie die Modernen glauben, vorübergegangen ist, sondern den größten Wert darauf gelegt hat, zwar die Tat nicht wie A. zu entschuldigen, wohl aber mildernde Umstände für den gefallenen Menschen zu finden. Nirgends tritt uns der königliche Autor näher, als hier, wo wir nicht mit dem Staatsmann und Offizier Alexander es zu tun haben, sondern Menschliches, allzu Menschliches an unsere Seele rührt.

Die Tröstung Alexanders durch den Philosophen Anaxarchos 9, 7—8. Nur Ed. Meyer¹¹⁷⁾ hat erkannt, daß nicht nur die *λόγῃ* 8, 8, sondern auch diese Tröstung (= Plut, Alex. 52) demjenigen Autor gehört, der die Haupterzählung IV 8, 2—8 gegeben hatte. Der verdiente Forscher hat aber nicht bemerkt, daß mit *εἰσὶ δὲ οἱ λέγουσιν* Arrian ein Zitat aus seiner Quelle mit übernommen hat, gegen das Pt. (*ὡς ἐγὼ φημι*) dann deutlich polemisiert, um seine Ansicht vom gerechten König derjenigen des Philosophen entgegenzustellen. Wer diese Quelle gewesen ist, ergibt sich aus der Darstellung bei Plut. Alex. 52: nämlich Kallisthenes.

[Ganz unvermittelter Übergang auf das Problem der Proskynese: Einlage aus der Vulgata: *λόγος κατέχει* 9, 9; dadurch Übergang zum Folgenden: Schilderung der Kallistheneskatastrophe aus griechischer Quelle.]

[Einlagen c. 10—12 aus anderen Quellen, vor allem der Vulgata, die diese Verbindung von Kleitos- und Kallistheneskatastrophe schon hergestellt hatte, s. o. S. 138, dazu Jacoby S. 413 zu Kallisthenes F. 8, darin IV 12, 3—5 = Chares F. 14, vgl. Jacoby S. 435, 12, 6—7 Arrian selber.]

Die Pagenverschwörung: Kap. 13. Hierfür hat Arrian wieder den Pt. eingesehen, wie durch die Parallelüberlieferung bei Curt. 8, 6, 1—30 bewiesen wird. Für ihn ist das Zurückgehen auf Philipp, als dessen Schöpfung die Pagen hier bezeichnet werden¹¹⁸⁾, charak-

117) Kl. Schriften I S. 321, 2.

118) Ich kann Hampl S. 71, 1 nicht zugeben, daß der Ausdruck *τῶν ἐν τέλει Μακεδόνων* erst von Arrian geprägt sei; er stammt auch von Pt., wie

teristisch, weiter die Bemerkung, daß in der Hilfeleistung beim Besteigen des Pferdes eine persische Sitte übernommen sei (was wir sonst nirgendwo erfahren). Die Worte *λόγος κατέχει* in 13, 2 bedeuten keinen Quellenwechsel, sondern, was hier erzählt wird über den Beginn der Verschwörung, ist fest eingebaut in die Darstellung und daher nicht herauszulösen, wie zuerst Schwartz (RE II S. 1242) gesehen hat (s. o. S. 24). Diese setzt sich in 3—5 fort, wo zum Schluß mit *οἱ μὲν λέγουσιν* in 13, 5 Anfang Pt. ganz deutlich gemeint ist, dem die Version des A. gegenübergestellt wird.

[A. F. 30, 13, 5 von Ἄρ. ab bis 13, 6 bis *πίνειν*], während die darauf folgenden Worte *καὶ οὕτως τοῖς πασι διαπεσεῖν τὸ ἔργον* wieder aus Pt. stammen, der auch in 13, 7 (selbst Mithandelnder) zugrunde liegt. Zum Schluß Erzählung von der Folterung der Pagen mit positivem Ergebnis, anders Plut. Alex. 55 nach einem Briefe Alexanders; über die hier offen zutage tretende apologetische Tendenz der ptolemäischen Darstellung vgl. Jacoby S. 413 zu Kallisthenes F. 8 und Strasburger S. 40f. und S. 52f.

Übereinstimmung der beiden Hauptquellen 14, 1 (Kallisthenes der Anstifter der Pagen; A. vor Pt. genannt) und Divergenz 14, 3 (Todesart des Kallisthenes, wieder zuerst die Ansicht des A., der hier Chares Plut. Alex. 55 F. 15 folgt).

[Alles übrige in 14, 1—3 Einlage aus der Vulgata.]

[Einlage 14, 3 von *οὕτως* ab bis 4 Schluß: Klage Arrians über die Diskrepanzen in so offen zutage liegenden Ereignissen, s. dazu oben S. 18.]

15, 1 findet die Rückkehr zur Erzählung der Ereignisse statt, d. h. 15, 1 knüpft an 7, 3 Schluß an.

4. Die Ereignisse des Jahres 328: Arr. 15, 1—18, 3, Curt. 7, 10, 13ff. mit Einlage oder Kontamination in 15, 1—6.

[Bericht über Gesandtschaften 15, 1—6 wird in der Regel dem A. zugeschrieben, Schwartz RE II S. 913, Jacoby S. 516, Strasburger S. 41. Zum mindesten liegt Kontamination vor, vgl. 15, 4 *ἐν τούτῳ*; Zahl der Begleiter des Königs Pharasmanes; die hier erwähnten Amazonen sind historisch; 15, 6 technischer Gebrauch von Asien = Perserreich, Hinweis, daß er damals schon an den Feldzug

II 24, 5 (ebenfalls ptolemäisch) beweist. Die ganze Darstellung der Pageninstitution an dieser Stelle stammt aus der Vorlage; denn sie steht genau so bei Curtius (s. o. S. 142).

nach Indien dachte, Wilcken Alex. S. 162. Doch bleibt die Sache unsicher, weil hier Curt. 7, 10, 10—13 den ptolemaischen Bericht reiner wiedergibt und von den bei Arr. 7, 1—2 erzählten Tatsachen direkt auf das übergeht, was bei Arr. 15, 7 gegeben wird: *quarto die ad flumen Oxum perventum est*¹¹⁹) = αὐτὸς δὲ ἐπὶ τὸν Ὀξον τε ποταμὸν ἦεν. Dadurch wird erwiesen, daß wir von 15, 7 ab sicher wieder bei Pt. uns befinden.]

Rückmarsch an den Oxos, Ölquelle 15, 7—8 = Curt. 7, 10, 13f.: αὐτὸς δέ; Pt. als Mithandelnder bei Entdeckung der Ölquelle (nicht bei Plut. Alex. 57); Opfer, Weissagung des Aristander; seine Erwähnung schließt Pt. nicht aus, gut Strasburger S. 41; Hinweis auf die πρόνοι und den Sieg nach Überwindung derselben paßt sehr zu Pt.s' soldatischer Auffassung.

Marsch nach Sogdiana 16, 1ff.: παρήγγειλεν, Aufträge an die zurückbleibenden Unterführer 16, 1; αὐτὸς δέ, Teilung des Heeres in fünf Kolonnen, davon die zweite unter dem Leibwächter Pt., die fünfte ἀναλαβὼν αὐτὸς auf Marakanda 16, 2; nach Brechung des Widerstands Vereinigung wieder in Marakanda; abermalige Aussendung einzelner, αὐτὸς δέ gegen den noch im Besitz von Aufständischen befindlichen Teil des Landes 16, 3.

Einfall des Spitamenes in Baktrien 16, 4ff. = Curt. 8, 1, 1—7: ἐν τούτοις . . . καλουμένων — Zahl der Massageten 16, 4; ὀλίγαις ἡμέραις ὕστερον auf Zariaspa 16, 5; Handstreich der in Zariaspa befindlichen Makedonen und Söldner (80 Reiter); beim ersten Zusammenstoß Sieg, dann aber beim Zurückgehen (ἀτάκτως und ohne Führer) Niederlage in einem Hinterhalt der Gegner, Verlust auf makedonischer Seite, darunter Aristonikos, οὐ κατὰ κινδυνὸν ἀνήρ ἀγαθὸς γενόμενος, Peithon verwundet in Gefangenschaft 16, 6—7.

Rache des Krateros für diese Niederlage 17, 1ff.: ὑπὲρ τοὺς χιλίους 17, 1; μάχη γίγνεται . . . καρτερὰ, Verlust der Skythen 17, 2; ἐν τούτῳ Personalveränderungen. Zurücklassung des Koinos — Truppenmacht desselben — in Sogdiana zum Überwintern (328-7) 17, 3; Kampf des Spitamenes gegen Koinos, 3000 Skythen 17, 4; die Bemerkung 17, 5 über die Lebensweise und Kampfweise der Skythen auch von Pt.; καὶ γίγνεται αὐτῶν μάχη καρτερὰ, Verlust der

119) Den Bericht über die Gesandtschaften trägt Curtius erst später (8, 1, 7—10) nach, darüber Rüegg S. 96.

„Barbaren“, dann der Makedonen 17, 6; Tötung des Spitamenes, Kopf an Alexander 17, 7.

Wiedervereinigung der Truppen in Nautaka, Winterquartiere (328-7) hierselbst, Ankunft einiger Satrapen, neue Aufträge 18, 1—3: ἐν τούτῳ 18, 1.

5. Die letzten Ereignisse in Baktrien im Frühjahr 327: Arr. 18, 4—22, 2, Curt. 7, 11, 1ff. (Rüegg S. 94f.). Einlage: 20, 1—3.

Ἄμα δὲ τῷ ἡρὶ ὑποφαίνονται Marsch gegen den sogdianischen Felsen, ἐλέγοντο Teil der Erzählung 18, 4; große Schwierigkeiten (χιῶν πολλή), aber dennoch Angriff 18, 5; καὶ γὰρ τι καὶ ὑπέρογκον ὑπὸ τῶν βαρβάρων λεχθὲν ἐς φιλοτιμίαν ζῆν ὀργῆ ἔμβεβλήκει Ἀλέξανδρον: „er möge sich ‘Flieger’ (πτηνοῦς) als Soldaten suchen“ (Wilcken Alex. S. 150) 18, 6; Preise für die Sieger 18, 7; Vorbereitungen der 300 besten Felskletterer, νυκτός 19, 1; Verlust von 30 Mann 19, 2; ὑπὸ τὴν ἔω . . . παρηγγελμένον; Mitteilung an die Vorposten der „Barbaren“: die ‘Flieger’ seien gefunden und hätten bereits die höchsten Punkte des Berges besetzt 19, 3; οἱ δὲ βάρβαροι ἐκπλαγέντες τῷ παραλόγῳ τῆς ὄψεως . . . ἐνέδοσαν σφᾶς αὐτούς. . . οὕτω πρὸς τὴν ὄψιν τῶν ὀλίγων ἐκείνων Μακεδόνων φοβεροὶ ἐγένοντο 19, 4; Gefangennahme der Roxane, der schönsten Frau Asiens nach der Stateira des Dareios; λέγουσιν = Pt.¹²⁰); nicht Behandlung wie eine Kriegsgefangene, sondern Beschluß der Heirat. Gegenüber der tadelnden Haltung der Vulgata (Curt. 8, 4, 30) Lob ob dieser Handlungsweise seitens des Pt.

[Einlage 20, 1—3 als weiterer Beitrag zum Liebesleben des Alexander, sein Verhältnis gegenüber den Frauen des Dareios nach Issos: λόγος κατέχει wohl aus A., eventuell auch Vulgata.]

Oxyartes bei Alexander, 20, 4 (direkt anschließend an 19, 6).

Der Kampf um den Chorienesfelsen Kap. 21 oben S. 66 schon analysiert.

Ταῦτα δὲ καταπραξάμενος Rückkehr Alexanders nach Baktra, αὐτὸς μὲν . . . Κρατερόν δέ . . . — Truppen — Kampf gegen die einzig noch übrigen Aufständischen in der Landschaft Paraitakene 22, 1; καὶ μάχης γενομένης πρὸς αὐτοὺς καρτερῆς; Verluste; Hinweis, daß damals in Baktra die Kallistheneskatastrophe sich ereignete; daraus folgt, daß hier erst Pt. seinen Bericht über die Katastrophe gegeben hatte, 22, 1 = Curt. 8, 5, 1—3, dazu Rüegg S. 100.

120) Die Bemerkung Strasburgers S. 41 ist unnötig.

6. Das Verlassen Baktriens, Übergang über den Hindukusch, erste Kämpfe gegen indische Stämme, Ende Frühjahr und Anfang Sommer 327, Arr. 22, 3 bis 23, 5 (Schluß).

ἔξήκοντος ἤδη τοῦ ἤρους ἀναλαβῶν das Heer gegen die Inder, Zurücklassung des Amyntas, Truppenmacht desselben 22, 3; Überschreitung des „Kaukasos“ in 10 Tagen, Ankunft in Alexandria im Lande der Parapamisaden 22, 4; Personalveränderungen 22, 5; Ankunft in Nikaia, Opfer an Athena, Befehl an indische Fürsten, Erscheinen des Taxiles und seiner ὑπαρχοι, Geschenke, darunter 25 Elefanten 22, 6; Teilung des Heeres: Hephastion und Perdikkas — Truppen — in das Land Peukelaotis und zum Flusse Indus hin. Taten dieser Kolonne, Eroberung einer Stadt der Peukelaotis in 30 Tagen 22, 7f.

Ἀλέξανδρος δὲ ἄγων — Truppen, vgl. καλουμένων — gegen die Aspasier, Guraier und Assakener 23, 1, Befehl an die Unterführer, αὐτὸς δὲ ἀναλαβῶν — Truppen — gegen die dort wohnenden „Barbaren“, 23, 2, Verwundung an der Schulter; auch Pt. selber und Leonnatos verwundet 23, 3; Eroberung der Stadt 23, 4; Blutbad: ξύμπαντας ἀποκτείνουσιν οἱ Μακεδόνες, ὅτι ἐτρώθη ὑπ' αὐτῶν Ἀλέξανδρος ὀργιζόμενοι; weiter gegen die Stadt Andaka 23, 5.

Zum Rest des Buches (ptolemaïisch) s. o. S. 67.

Ergebnis der Analyse von Buch IV = Darstellung der Ereignisse vom Hochsommer 329 bis Frühsommer 27. Auszuscheiden sind:

IV 1, 1—3 (vielleicht aus A.);

3, 5 = A. F. 26;

6, 1—2 = A. F. 27;

6, 6—7 = A. F. 28;

7, 4—5 Arrian.

Von 8, 1 ab Einlage über die Kleitos- und Kallistheneskatastrophe, darin nicht ptolemaïisch:

8, 9 (schon 8, 8 Schluß von οἱ δέ ab) = A. F. 29;

9, 1—2 Arrian selber, am Schluß Vulgata bis οὐ λέγουσιν Anfang von 9, 3;

9, 9 Vulgata;

10—12 λεγόμενα zu Kallisthenes;

13, 5 von Ἀρ. δέ ab = A. F. 30;

14, 1 erster Satz = A. F. 31;

- 14, 1 von οἱ δὲ πολλοί ab bis 3 τῶν παρόντων;
 14, 3 Καλλισθένην δὲ — τελευτῆσαι = A. F. 32;
 14, 3 (οὐτως) — 4 Schluß: Arrian selber;
 15, 1—6 A., vielleicht aber auch Kontamination;
 20, 1—3 λόγος aus der Zeit nach der Schlacht bei Issos;
 28, 2 Arrian;
 28, 4 τὰ μὲν δὴ ὦρα bis 6 Ende, A.

BUCH V

1. Der Anfang des indischen Feldzugs im Frühsommer 327, V 1, 5 bis 8, 1. Einlagen: V 1; 2, 5—7; 3, 1—4; 4, 1—2; 4, 3 von ὑπὲρ ὧν bis 6, 8; 7, 1 von οὐ δὲ αὐτὸς ab bis 8, 1.

[Die Nysaepisode in V 1 und 2, vgl. Curt. 8, 10, 7—18 (hier aber an der chronologisch richtigen Stelle) stellt eine Kontamination aus A. und Pt. dar, beginnend mit A. (auf ihn geht V 1, 1 λέγουσι), dem auch die Verletzung der Chronologie zuzuschreiben ist (Nachtrag zum Vorhergehenden). Daran schließt dann Arrian selber 1, 2 eine Bemerkung über die Herkunft des Dionysos, der Indien eroberte, entsprechend derjenigen über Herakles IV 2, 2.

Dann folgt wieder A. 1, 3—6 über die Ankunft Alexanders in Nysa und seinen Empfang durch den König Akuphis mit einer Rede desselben 5f.]

Daß in 2, 1—2 sicher Pt. vorliegt, hat schon Strasburger S. 42 ausgesprochen, vgl. 2, 1 οὐδ' ἂν Μακεδόνας τὸ πρόσω ἀπαξιῶσαι συμπονεῖν οἱ ἔτι κατὰ ζῆλον τῶν Διονύσου ἔργων. Zur Verfassung πρὸς τῶν ἀρίστων, wie sie hier für Nysa geschildert wird, vgl. 25, 1, wo über die indischen Staaten jenseits des Hyphasis Ähnliches gesagt wird: πρὸς . . . τῶν ἀρίστων ἀρχεσθαι τοὺς πολλούς. Die 300 Reiter, die Alexander nach 2, 2 anfordert und dann mitnimmt, werden nach VI 2, 3 vom Hydaspes wieder zurückgesandt. Dadurch wird dieser Teil fest in den ptolemaischen Bericht eingebaut, wie schon Berve II S. 17 Nr. 36 richtig gesehen hat.¹²¹) Die Herkunft von 2, 3—4 bleibt unsicher.

[Besuch des Berges Meros 2, 5—6 ist vielleicht A. entnommen, oder zum mindesten Kontamination von A. und Pt., 2, 7 Vulgata; 3, 1—4 Eratosthenesfragment.]

¹²¹) Jacoby glaubt die Rücksendung der Reiter in VI 2, 3 aus Nearchos entnommen; darüber unten S. 153.

Ankunft Alexanders am Indus 3, 5—6. Hier wird der IV 30 abgebrochene Bericht des Pt. endlich fortgesetzt (vgl. Curt. 8, 12, 4)¹²²), wie die vielen präzisen Zahlenangaben bezeugen und der Hinweis (in 3, 6) auf die Opfer ὄσοις αὐτῶ νόμος und den Agon, abschließend: καὶ γίγνεται αὐτῶ ἐπὶ τῇ διαβάσει τὰ ἱερά.

[Der Indusfluß 4, 1—2: Einlage aus A. mit Benutzung des Ktesias durch diesen.]

Übergang über den Indus 4, 3 erster Satz.

[Das Land Indien, Abgrenzung gegen die Indike 4, 3 von ὑπὲρ ὧν ab bis 6, 9 Ende Arrian selber.]

Die Bauart der Brücke über den Indus 7, 1 erster Satz: darüber sagt weder A. noch Pt.¹²³) etwas, οἷς μάλιστα ἐγὼ ἐπομαι.

[Mutmaßungen Arrians über die Bauart, dann Ausführungen über die römische Schiffsbrückenbautechnik 7, 1 von οὐδὲ αὐτός ab bis 8, 1 einschließlich.]

2. Vorgeschichte und Schlacht am Hydaspes Arr. V 8, 2—19, 6 schon oben S. 70 ff. analysiert.

3. Die Kämpfe in Indien nach der Hydaspeschlacht V 20—24, Ende, ebenfalls schon oben S. 77 f.

4. Die Umkehr am Hyphasis und der Rückmarsch bis zum Hydaspes V 25—29, Curt. 9, 1, 35—3, 24; dazu o. S. 78 ff.

Die Kunde vom Lande jenseits des Hyphasis 25, 1—2, wohl ptolemaisch¹²⁴): ἀνθρώπους ἀγαθούς... aristokratische Verfassungen s. o. S. 147 zu V 2, 2... πλῆθος τε ἐλεφάντων... die Inder καὶ μεγέθει μεγίστους καὶ ἀνδρεία 25, 1; Ἀλέξανδρον μὲν παρῶξυνεν ἐς ἐπιθυμίαν (= πόθος ἐλάμβανε) τοῦ πρόσω ἰέναι... οἱ Μακεδόνες... πόνους τε ἐκ πόνων καὶ κινδύνους ἐκ κινδύνων... ξύλλογοι im Lager; um der Mißstimmung zu steuern, Zusammenberufung der ἡγεμόνες τῶν τάξεων (bei Curt. 9, 2, 12 der Soldaten).

[Die Reden Alexanders und des Koinos 25, 3 bis 27 Ende. Es ist sehr schwer, bezüglich dieser Reden zu einem abschließenden Urteil zu kommen. Auszugehen ist von der Tatsache, daß die Überlieferung schon vor Arrian Reden derselben Männer an dieser Stelle

122) Schwartz RE II S. 913 findet auch hier fälschlich A.

123) Das Wenige, was Pt. über die Brücke gesagt hatte, steht schon IV 30, 9.

124) Die Vulgata (Diod. XVII 93, 2, Curt. 9, 2, 2 ff., Plut. Alex. 62, 1 f.) wußte ungleich mehr; am genauesten liegt ihr Bericht bei Diodor vor, dazu Ernst Meyer, Klio XXI, 1927, S. 183 ff.

hatte, wie Curt. 9, 2, 12—3, 15 zeigt. Allerdings ist die Übereinstimmung im Inhalt zwischen beiden Autoren keine allzu große. Auch läßt Arrian Alexander seine Rede an die Offiziere, Curtius die seine an die Soldaten halten (s.o. S. 79); doch ist auch die arrianeische weniger ein Appell an die Führer als eine Volksrede.¹²⁵) Daraus ergibt sich, daß hier Curtius dem Zustand in der Quelle näher steht als Arrian, von welchem die Reden zwar vorgefunden, aber (wie auch von der Quelle des Curtius) weitergebildet worden sind und zwar einmal in griechischen Gedankengängen und zum anderen in geographischer Ausmalung. Als Erweiterungen sehe ich an:

1. In der Anrede Alexanders 25, 3 die Worte *καὶ ζύμμαχοι* wie in der nichtptolemaischen Rede II 17, 1 *ἄνδρες φίλοι [καὶ ζύμμαχοι]*.

2. Die Worte 25, 3: *ξυνήγαγον ἐς ταῦτό, ὡς ἡ πείσας ἄγειν τοῦ πρόσω ἢ πεισθεὶς ὀπίσω ἀποστρέφεισθαι* (dazu Droysen I 2² S. 409), die Koinos 27, 2 wieder aufnimmt, die aber so wenig zu Alexanders Führertum passen.

3. Die Ausführungen über das Ziel des weiteren Zuges 26, 1—4 (von *εἰ δέ τις* an bis Ende von 2 *ἐπόλησας*); hier kommt der Ganges vor und das östliche Meer 26, 1, weiter wieder *Μακεδόσι [τε καὶ τοῖς ζυμμαχοῖς]*.

In dem Rest stecken Gedanken, die wohl auf Pt. zurückgehen können: Betonung der *πόντοι* und das Ergebnis derselben¹²⁶) 25, 3ff., vgl. dazu Curt. 9, 2, 13: Aufforderung zur Gewinnung des *trans Hyphasim* gelegenen Landes *τῇ ἡμετέρῃ Μακεδόνων τε ἀρχῇ* (staatsrechtlich korrekt vom makedonischen Standpunkt aus gesagt, wengleich das makedonische Volk als Eroberer neben dem König wenig in Betracht kommt, Hampl S. 10ff. u. S. 22ff.). Echt

125) So richtig bereits Niese I S. 138, 5. Schon die Anrede *ὃ ἄνδρες Μακεδόνες [τε καὶ ζύμμαχοι]* (über den 2. Teil, der von uns eingeklammert ist, s. o. im Text) weist auf eine Ansprache an die Soldaten hin, vgl. in der Opisrede VII 9, *ὃ Μακεδόνες*, dagegen in der nichtptolemaischen Rede II 17, 1 (vor Tyros an die Offiziere): *ἄνδρες φίλοι καὶ ζύμμαχοι*. Auch die Wirkung der Rede in 27, 1 ist diejenige einer Volksrede, nicht einer Ansprache in einer Offiziersversammlung. Endlich: Koinos versichert im Anfang seiner Rede 27, 2, daß er nicht für die Offiziere, sondern für das ganze Heer spreche.

126) Interessant *ξὺν τῇ Λιβύῃ τῇ Ἑλληνικῇ*, woraus hervorgeht, daß im ptolemaischen Original die vertragliche Angliederung Kyrenes an das Alexanderreich gestanden hatte und nur in dem kurzen Exzerpt Arrians (III 3, 3) ausgelassen worden war — falls nicht auch hier ein Zusatz der überarbeitenden griechischen Hand vorliegt (Ausdruck *Λιβύῃ τῇ Ἑλληνικῇ*).

makedonisch empfunden ist dann auch wieder der erste Satz von 26, 1: *πέρας δὲ τῶν πόνων γενναίῳ μὲν ἀνδρὶ* (γενναῖος gern gebraucht bei Pt., vgl. VII 28, 2, wo Alexander als der *γενναϊότατος* bezeichnet wird) *οὐδὲν δοκῶ ἔγωγε ὅτι μὴ αὐτοὺς τοὺς πόνους, ὅσοι αὐτῶν ἐς καλὰ ἔργα φέρουσιν*, Curt. 9, 2, 26. Gerade diese Curtiusstelle lehrt, daß die dann folgenden Worte von εἰ (26, 1) — ἐποίησε (26, 2 Ende), die oben von mir eingeklammert worden sind, nicht im Original gestanden haben können. Denn Curtius fährt, nachdem auch er von den *labores* (πόνουι) gesprochen hat, unmittelbar fort: *pervenimus ad solis ortum et Oceanum* = ἔστε ἐπὶ τὴν ἑῶν θάλασσαν 26, 3, dann wieder die πόνουι, die nicht nutzlos aufgewendet sein dürfen, und die Aufforderung an die Makedonen (*καὶ ξύμμαχοι* ist wieder Zusatz des griechischen Überarbeiters) zum Ausharren in Mühen und Gefahren: *πονούντων τοι καὶ κινδυνεύόντων τὰ καλὰ ἔργα* (s. o. S. 26, 1) *καὶ ζῆν τε ζῶν ἀρετῇ ἠδὲ καὶ ἀποθνήσκειν κλέος ἀθάνατον ὑπολειπομένους* (echt makedonisch). Und nun endlich der Hinweis auf den πρόγονος Herakles und auf Dionysos, die allein Ähnliches vollbracht haben, auch bei Curt. 9, 2, 29: *ne infregeritis in manibus meis palmam, qua Herculem Liberumque Patrem, si invidia afuerit, aequabo*. Nur wenig fehlt noch an dem Besitz von Asien (Asien = Perserreich, wie so oft) 26, 5; was hätten wir geleistet, wenn wir ruhig in Makedonien sitzen geblieben wären und nur die umliegenden Völker, darunter die Hellenen, ὅσοι οὐκ ἐπιτήδειοι ἐς τὰ ἡμέτερα (wieder makedonischer Standpunkt), unterworfen hätten. Und nun wieder die πόνουι 26, 7f.: sie sind allen gemeinsam (wie in der Opisrede VII 10, 1ff.), aber nicht nur sie, sondern auch der Kampfespreis: *χώρα ὑμέτερα* (s. o. S. 149 zu 25, 5) und *χρήματα*, vgl. Curt. 9, 2, 27 Hinweis auf die *praeda*. Ich glaube also, daß durch die Parallelen bei Curtius ein alter Grundstock auch in dieser Rede Alexanders, die ganz auf die Psyche des gemeinen Soldaten und nicht der Offiziere berechnet ist, sich erweisen läßt, ein Grundstock, der aber zu der uns vorliegenden Form dann von Arrian ausgebaut worden ist, daher 27, 1 *ταῦτα καὶ τοιαῦτα εἰπόντος Ἀλεξάνδρου*; vgl. *σιωπή* zweimal wie auch Curt. 9, 2, 30 *silentium*; ἐν τούτῳ Aufforderung Alexanders zu reden ebd.

Die Gegenrede des Koinos 27, 2—9 ist noch stärker überarbeitet als diejenige Alexanders und daher von der bei Curtius erhaltenen Rede noch weiter entfernt.

Schon der Anfang, die Erwiderung auf Alexanders Bemerkung 25, 3 (s. o. S. 149) und der Hinweis, daß Koinos nicht für die Offiziere, sondern für das Heer spreche 27, 2f. bis εἶναι, gehört dem Überarbeiter, ebenso alles die Griechen Betreffende, wie 27, 4: καὶ Ἑλλήνων, 27, 5 von ὧν Θετταλοῦς ab bis μένουσιν (wo der Überarbeiter die Entlassung der thessalischen Reiter von Baktra statt von Ekbatana aus III 19, 5 erfolgt sein läßt), endlich der ganze Abschnitt 27, 7f. von ἐπανελθῶν ab mit καὶ τὰ τῶν Ἑλλήνων καταστησάμενος 27, 7 und καὶ ἄλλοι Ἑλληνας 27, 8 sowie den Enthüllungen über die letzten Pläne Alexanders, die erst nach dem Tode des großen Königs (Hieronymos bei Diod. XVIII 4) bekannt geworden sind¹²⁷), endlich den deutlichen Wiederholungen am Schluß, z. B. πλουσίους τε ἀντι πενήτων zu 27, 6 πλούσιοι ἐκ πενήτων. Es bleibt also nur ganz wenig von dem, was die Vorlage enthielt, übrig, so 27, 3 von δίκαιος ab (ἀξίωσιν, ἐν τοῖς νόμοις καὶ κινδύνοις . . . τόλμαν); zu 27, 4 und 5 (soweit oben nicht eingeklammert) vgl. Curt. 9, 3, 9 *virtus enim tua semper in incremento erit, nostra vis iam in fine est*. Nur hier im echten Teil ἡ Μακεδονικὴ στρατιά, Ausdruck τῆς Ἀσίας (s. o. S. 150), weiter das mehrfach vorkommende Wort πόθος in Anspielung an die berühmte Formel πόθος λαμβάνει des Königs. Ob 27, 9 aus dem Grundstock herrührt, vermag ich nicht bestimmt zu sagen. Wenn auch hier Ptolemaiisches vorliegt (wegen σοὶ αὐτῶ ἡγουμένῳ καὶ στρατιάν τοιαύτην ἄγοντι glaube ich es), haben wir eine seltsame Voraussetzung stoischen Gedankengutes vor Augen; allerdings τὸ δαιμόνιον nur an nicht sicher für Pt. zu reklamierenden Stellen, nämlich II 6, 6 und VII 16, 7; also doch: non liquet.]

Kap. 28 und 29 sind schon oben S. 78ff. als ptolemaiisch erwiesen. Ergebnis der Analyse von Buch V = Darstellung der Ereignisse in Indien vom Sommer 327 bis November 326.

Auszuscheiden sind:

V 1 ganz: Kontamination und Arrian;

2, 5–7 erst A., dann Vulgata;

3, 1–4 Eratosthenesfragment;

4, 1–2 A.;

4, 3 von ὑπὲρ ὧν ab bis 6, 8: Arrian;

7, 1 von οὐδὲ αὐτός ab bis 8, 1: Arrian;

9, 4 A.;

¹²⁷) Dazu E. Kornemann, *Klio* XVI S. 209ff.

- 14, 3 (A. F. 43) und 14, 4 (Vulgata, wohl Chares);
 19, 4—6 nur zum Teil Pt., Kontamination;
 20, 2 das Sätzchen ὄνομα δὲ ἦν bis Ἄρ.: A. F. 44;
 20, 10 Arrian selber;
 25, 3—27 Schluß: Reden am Hyphasis, nur im Grundstock vielleicht von Pt., aber von Arrian stark überarbeitet;
 Auch 28 nicht frei von Zusätzen Arrians.

BUCH VI

1. Die Südfahrt auf den Indusströmen bis zum Kampf um die Mallerstadt VI 1, 1—5, 4.

Entschluß zur Südfahrt 1, 1 anknüpfend an das V 8, 5 Berichtete: ptolemaischer Bericht, der sich in 1, 6 dann fortsetzt. Nach Fränkel S. 130 ist dies von A. übermittelter Nearchos, bei Jacoby ist der gesamte Anfang von Arrian Buch VI (Kap. 1—5) nearchisches Fragment (F. 32; dazu im Kommentar S. 467, ebenso Strasburger S. 44). Dies geht meines Erachtens viel zu weit und verträgt sich nicht mit Arrians Quellengrundsätzen, wie sie im Prooimion entwickelt sind, auch nicht in der laxeren Form der Handhabung, wie wir sie o. S. 18ff. für den zweiten Teil des Werkes festgestellt haben. Die große Schwierigkeit, die im folgenden Irrtümer sicher nicht ganz vermeiden lassen wird, besteht darin, daß Pt.s und Nearchos' Gut, „die aus der gleichen Atmosphäre stammen und beide tagebuchartige Grundlage haben“, sehr schwer ganz restlos sich scheiden lassen.¹²⁸⁾ Immerhin muß der Versuch gewagt werden.

[Das Indus-Nil-Problem 1, 2—5 aus Nearchos.]

Befehl zur Ausrüstung und Bemannung der Südfahrtsschiffe 1, 6 knüpft deutlich an 1, 1 an: so καταπλεῖν dort und hier τὸν κατάπλου, ἐπὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν hier wie dort (allerdings auch 1, 5). Unter den Völkern der Bemannung erscheinen hier auch die Karer, die bei Nearchos F. 1 und Indike 18, 1 fehlen. Dieser Überschuß an unserer Stelle entscheidet für die Zuweisung an Pt.

128) Ein Versuch, den Unterschied zwischen beiden herauszustellen, bei Strasburger S. 44f.: „Bei Nearchos tritt eine Art von naivem Natur- und Lebensgefühl hervor, das Züge bevorzugt, die mehr der Erinnerung köstlich als historisch notwendig sind“, . . . „hierin einer neuzeitlichen Reisebeschreibung ähnlicher als der strengen Geschichtsdarstellung des Pt., die diese Züge zwar durchaus auch aufweist, aber stark zurückdrängt.“

Tod des Koinos; die letzten Anordnungen vor der Abfahrt der Indusflotte 2, 1—4; schon wegen des Zitates aus Pt. am Schluß (= F. 24), nicht ausschließlich aus Nearchos stammend, wie Jacoby (s. S. 451) will, sondern zum mindesten Kontamination von Pt. und Nearchos mit Überwiegen des ersteren $\tilde{\omega}$ μάλιστα ἐγὼ ἔπομαι, wie Arrian gerade an dieser Stelle mit Bewußtsein sagt; daher nicht einzuklammern. Ptolemaïisch 1. der Zusatz über Koinos ἐν τοῖς πιστοτάτοις Ἀλεξάνδρῳ ὦν τῶν ἐταίρων und der Hinweis auf die glänzende Bestattung des Getreuen, 2. die Zahlen der Völkerschaften und Städte in der Abgrenzung des neuen Herrschaftsgebietes des Königs Poros, 2, 1; παρηγγελμένον 2, 2; τρεῖς ἡμέρας 2, 3 (fehlt bei Nearchos); auch die Nachricht über die nysaischen Reiter wohl ptolemaïisch, s. o. S. 147. Die Differenz in der Zahlenangabe am Schluß (2, 4) wohl mit Jacoby dahin zu erklären, daß Pt. „die Gesamtsumme alles schwimmenden Materials bis zu den Kähnen hinunter einrechnet.“

Beginn der Südfahrt: Kap. 3. Die für 2 angenommene Kontamination geht weiter; 3, 1—2 sind sicher ptolemaïisch: ὑπὸ τῆν ἔω 3, 1; genaue Beschreibung der Opfer 3, 1f.; zunächst Spende aus goldener Schale an den Hydaspes, dagegen Nearchos F. 1, 18, 11 an Poseidon, Amphitrite, die Nereiden, den Okeanos sowie den Hydaspes. Statt dessen hinwiederum Pt. 2, 2: ἐπὶ δὲ Ἡρακλεῖ τε τῷ προπάτορι σπεύσας καὶ Ἄμμωνι καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς ὅσοις αὐτῷ νόμος, Trompetensignal zum Aufbruch, Angabe der Fahrtordnung für die Flotille: Aufzählung der verschiedenen Sorten von Schiffen wie im Pt. F. 24 (= 2, 4): ἱππαγωγὰ dort wie hier, τὰ σκευοφόρα πλοῖα dort = κέρκουροι.

[Die farbenreiche Schilderung der Fahrt 3, 3—5, Übersetzung bei Droysen, Ausgabe von Rosenberg I S. 453, wohl aus Nearchos.]

Erster Halt auf der Fahrt, 4, 1ff. Fortsetzung des ptolemaïischen Berichtes, anknüpfend an 3, 2; τρίτη ἡμέρα . . . παρήγγελτο . . . δύο ἡμέρας Aufenthalt, bis Philipp nachkam.¹²⁹) Neue Ordres an die Generale für den Weitemarsch, παραγγελίας 4, 1, αὐτὸς δὲ 4, 2.

[Breiteangabe für den Hydaspes 4, 2 Einlage wohl aus Nearchos, da Pt. nach F. 20, 8 nur die Breite des Akesines notiert hatte.]

Unterwerfungen teils auf friedlichem Weg, teils mit Waffen-

129) Dazu Fränkel S. 129.

gewalt 4, 3, Ziel für Alexander (αὐτὸς δέ 4, 3) das Land der Maller und Oxydraker, σπουδῆ . . . σπουδῆ πλείονι 4, 3; πέμπτη ἡμέρα nach der zweiten Abfahrt Ankunft am Zusammenfluß von Hydaspes und Akesines 4, 4.

[Schwierigkeiten der Durchfahrt durch eine Enge der vereinigten Ströme mit Stromschnellen 4, 4 von ἵνα δέ ab bis 5, 4 τῶν νεῶν Einlage aus Nearchos.]

Mit den Worten Νέαρχον μὲν καταπλεῖν 5, 4 setzt der ptolemaische Bericht wieder ein, vgl. αὐτὸς δέ τῶν βαρβάρων ebd.

2. Der Kampf um die Mallerstadt VI 5, 4 bis 14, 4, darüber o. S. 81 ff.

3. Weiterfahrt vom Zusammenfluß des Akesines und Indus ab bis zum Meer (Patala) VI 15, 1—17 Schluß (Februar bis Juli 325), vgl. dazu Curt. 9, 8, 1 ff.

Aufenthalt am Zusammenfluß des Akesines und Indus VI 15, 1 ff., beginnend ἐνταῦθα, zweiter Satz ἐν τούτῳ; neue τριακόντοροι (s. 2, 4) und πλοῖα στρογγύλα; πρέσβεις = Curt. 9, 8, 1—3, Rüegg S. 108; neue Umgrenzung der Satrapie Philipps, Truppenausstattung, Stadtgründung 15, 2; ἐν τούτῳ Ankunft des Oxyartes, seine Bestellung als Satrap der Parapamisaden an Stelle des seitherigen, s. über seine Einsetzung Pt. bei Arr. IV 22, 5; (οὐκ ἐν κόσμῳ) 15, 3 = Curt. 9, 8, 8—10, Name *Terioltes* statt *Τυρίεσπις*; sogar Tötung, nicht nur Entlassung, wie bei Arrian steht¹³⁰); Krateros, mit dem größten Teil des Landheeres auf das linke Ufer, αὐτὸς: Fahrt zum Königssitz der Sogder, Stadtgründung, Schiffswerften, Peithon Satrap¹³¹) 15, 4; Weitersendung des Krateros mit dem Landheer¹³²) = Curt. 9, 8, 3, αὐτὸς δέ Fahrt in das Herrschaftsgebiet des Musikanos; seine unsichere Haltung; er hatte nicht geschickt ἃ δὴ μεγάλῳ βασιλεῖ εἰκός 15, 5; ungemein schnelle Vorwärtsbewegung Alexanders, der Gegner ἐκπλαγεῖς übergibt sein Volk und sich dem Makedonen ὁμολογῶν ἀδικεῖν, dazu die Bemerkung unseres Autors: ὅπερ μέγιστον παρ' Ἀλεξάνδρῳ ἦν ἐς τὸ τυχεῖν ὧν τις δέοιτο 15, 6;

130) Berve II S. 376 Nr. 758.

131) Die gleichzeitige Nennung des Oxyartes im Arriantext hier ist ein Irrtum; gegen Niese I S. 503 richtig Beloch IV 1² S. 30, 4 u. Berve II S. 293, 1 Nr. 589.

132) Im Arriantext sind die Worte διὰ τῆς Ἀραχωτῶν καὶ Δράγγων γῆς zu streichen, die irgendwie von 17, 3 hierher versetzt worden sind, Berve II S. 224 Nr. 446; das Richtige bei Curtius.

Straflosigkeit, Sonderauftrag an Krateros 15, 7, Curt. 9, 8, 10 (letzter Satz).

Ἐνθεν ἀναλαβών — Truppenmacht — Alexander gegen Oxikanos 16, 1; Wegnahme zweier Städte, freiwillige Übergabe der übrigen: οὕτω καὶ Ἴνδοι πάντες ἐδεδούλωντο ἤδη τῇ γνώμῃ πρὸς Ἀλεξάνδρου τε καὶ τῆς Ἀλεξάνδρου τύχης 16, 2; Niederwerfung des „Satrapen“ Sambos 16, 3–5, Eroberung der Hauptstadt Sindimana (Name etwas anders bei Strabon XV p. 701) 16, 4; ἐν τούτῳ Eroberung der Brahmanenstadt, gewaltsames Vorgehen gegen die Brahmanen 16, 5.¹³³)

[Über die Weisheit der Brahmanen verweist Arrian auf seine Indike, Kap. 11, 16, 5 letzter Satz].

Abfall des Musikanos, beginnend καὶ ἐν τούτῳ, Entsendung des Peithon (diesmal mit Patronymikon, während es bei der ersten Nennung des Mannes 15, 4 fehlt), αὐτὸς δέ gegen einige Städte des Musikanos, ταῦτα δὲ διαπραξάμενος im Lager 17, 1; Peithon kehrt mit dem gefangenen Musikanos zurück, dessen Kreuzigung sowie Beseitigung der am Abfall schuldigen Brahmanen 17, 2 = Curt. 9, 8, 16; Ankunft des Fürsten des Patalerlandes.

[Das Indusdelta, Vergleich mit dem ägyptischen 17, 2, wiederholt von Arrian aus V 4, 1.]

Annahme der Unterwerfung seines Landes und Bestätigung in der Herrschaft 17, 2f.; αὐτὸς δέ; Absendung des Krateros westwärts nach Karmanien mitsamt den Elefanten, Aufträge an Peithon und Hephaistion 17, 3f.; Abfall des Patalerfürsten 17, 5: τρίτην ἡμέραν . . . σπουδῆ Ankunft in Patala 17, 5f.

4. Die Tätigkeit im Indusdelta Arr. 18, 1–21, 2, Curt. 9, 8, 28ff.

Auftrag an Hephaistion 18, 1, zweimal βαρβάρων. Von 18, 2 ab (bis 21, 2) hat Jacoby alles vermutungsweise auf Nearchos (F. 33) zurückgeführt. Es liegt vielmehr wieder Kontamination von Pt. und Nearchos vor. Zunächst wird wie in 18, 1 auch in 18, 2–3 Pt. ausgeschrieben.

¹³³) Dazu Wilcken, S.Ber.Berl.Ak. 1923 S. 178, dem an der Realität des Vorgangs zu zweifeln kein Grund vorzuliegen scheint; dazu Anm. 1: „un-genauer ist die Erzählung bei Diod. XVII 102, 6, mit welchem hier Curt. 9, 8, 15 zusammengeht unter Angabe seiner Quelle: Kleitarchos.

[Die Notiz über die Teilung des Indus in zwei Arme 18, 2, erster Satz vielleicht aus Nearchos, weil im sicher ptolemaïischen Text 20, 1 wiederholt, vgl. unten Anm. 134.]

Hafen und Schiffswerften in Patala 18, 2.

ὄς δὲ προὐκχωρήκει τὰ ἔργα, Fahrt auf dem rechten Arm des Flusses ins Meer 18, 2; Auftrag an Leonnatos — Truppenmacht —, αὐτὸς δὲ . . . ἀναλαβὼν — Schiffstypen (dieselben wie im Pt. F. 24 = 2, 4) — zum Meer.

[Die Fahrt zum Meer und deren Schwierigkeiten 18, 4—19 Ende wohl auch Nearchos; in 19, 5 ist ein Urteil des Nearchos über Alexander übernommen, Jacoby S. 468; zu der Erwähnung des Orakels des Ammon hier 19, 4 vgl. Ehrenberg, Winternitz-Festschr. S. 287 ff.]

Rückkehr nach Patala 20, 1, zurückgreifend auf 18, 2; inzwischen Ausführung der Aufträge durch Hephaistion (vgl. 18, 1) und durch Peithon (vgl. 17, 4); neuer Auftrag an Hephaistion: Befestigung der neuen Hafenstation (vgl. 18, 1) in Patala, ἵναπερ ἐσχίζετο ὁ ποταμὸς ὁ Ἰνδοῦ Wiederholung der gleichen Notiz wie in 18, 2¹³⁴); αὐτὸς δὲ in den anderen Indusarm 20, 2.

[Zweite Fahrt Alexanders zum Meer (auf dem linken Flußarm) 20, 2 von ἀπέχει δὲ ab bis 4 Ende Einlage aus Nearchos.]

Rückkehr nach Patala; neue Fahrt zum Meer zur Vorbereitung von Nearchos' Fahrt 20, 5.

[Das Windsystem jener Gegenden 21, 1—2 wohl Einlage aus Nearchos.¹³⁵]

5. Der Marsch durch die gedrosische Wüste und Rückkehr nach Persepolis VI 21, 3 bis zum Schluß des Buches s. o. S. 86ff.

Ergebnis der Analyse von Buch VI = Darstellung der Ereignisse in Indien und Gedrosien vom November 326 bis Winter 324.

Auszuscheiden sind:

VI 1, 2—5 wohl Einlage aus Nearchos F. 32;

3, 3—5 Nearchos F. 32;

134) Vielleicht daher doch der erste Satz von 18, 2 aus Nearchos.

135) Unerörtet lasse ich die Frage, ob nicht statt Kontamination von Nearchos und Pt. seitens des Arrian stellenweise Benutzung des Nearchos durch Pt., wie schon in VI 13, vorliegt; denn dies läßt sich hier nicht genügend unter Beweis stellen.

- 4, 2 die Angabe über die Breite des Hydaspes, οὐδαμοῦ bis εὖρος Nearchos;
 4 von ἕνα δέ bis 5, 4 τῶν νεῶν Nearchos F. 32;
 11, 1 von τὸ βέλος bis Ende οἱ μὲν wohl A., οἱ δέ Pt.;
 11, 3—6 Falsche Nachrichten der Vulgata über Örtlichkeiten mit Gegenüberstellung des Richtigen aus Pt. F. 10 und A. F. 16;
 11, 7—8 Referat über Einzelheiten aus dem Ereignis in der Mallerstadt. Pt.s (F. 26) Überlegenheit über die Vulgata;
 13, 4 Nearchos F. 2, aber schon von Pt. übernommen, um gegen ihn zu polemisieren;
 13, 5 Nearchos F. 2, vielleicht auch schon von Pt. übernommen;
 14, 5 das Indusstromsystem, A. oder Nearchos;
 16, 5 letzter Satz von Arrian;
 17, 2 von ὁ δὴ bis Αἰγυπτίου, Wiederholung von V 4, 1 durch Arrian;
 18, 2 erster Satz vielleicht aus Nearchos;
 18, 3 von οὐκ ἔχοντι ab bis 19, 5 Nearchos F. 33, vielleicht auch nur Kontamination;
 20, 2 von ἀπέχει δέ bis 4 Ende, Nearchos F. 33;
 21, 1—2 Nearchos F. 33;
 22, 4—8 A. F. 49;
 24, 1 von καὶ λέγουσιν οἱ πολλοί (in der Hauptsache A. mit Benutzung von Nearchos F. 3a) bis 26 Ende,
 28, 1—4 Vulgata, dann A. F. 50;
 29, 4—11 A. F. 51a.

BUCH VII

1. Alexander in Persepolis und Susa VII 1—3 im Frühjahr 324.

[Angekommen in Pasargadai und Persepolis, Sehnsucht nach dem Meer an der Euphrat- und Tigrismündung; 1, 1 könnte ptolemäisch sein, wenn nicht die unbestimmte Zeit- und Ortsbestimmung (Pasargadai und Persepolis) dastünde und weiter der Name Persepolis (Name der Vulgata s. Diod. XVII 69, 1; vgl. dagegen Arr. VI 30, 1: ἐς τὰ βασιλεια τὰ Περσῶν), daher einzuklammern wie das Folgende.]

[Unmögliche Zukunftspläne Alexanders 1, 2—3, Vulgata; 1, 4 Arrian selber; 1, 5—6 kynisch-stoische Quellen mit einer für Alexander ungünstigen Einstellung, darüber Wilcken, S.Ber.Berl.Ak. 1923, XXIII, S. 178; Fortsetzung dieses Themas in 2, 1; 2, 4 steht dann ein Megasthenesfragment, welches Wilcken a. a. O. S. 177, 3 auch schon für die vorhergehenden Paragraphen 2—3 als zugrunde liegend annehmen möchte. Die Geschichte von der Selbstverbrennung des Kalanos in Kap. 3 stammt so, wie sie erzählt wird, sicher nicht von Pt., obwohl er Mithandelnder dabei war 3, 2. Immerhin kann etwas von ihm (etwa 3, 1—2) eingearbeitet sein (Berve II S. 187, Jacoby S. 463, 470 und Strasburger S. 46), wie auch in 3, 6 eine Notiz des Nearchos (F. 4) Verwendung gefunden hat. Sicher ist A. hier aus dem Spiel zu lassen, in dessen Werk Kalanos nicht vorkam, Jacoby S. 519 und 523.]

2. Der Abschluß des Krieges, Hochzeit, Schuldentilgung, Dekorationen, militärische Neuordnung VII 4—6; s. darüber oben S. 89ff.

3. Alexander zum Meere und dann nach Opis, Aufstand daselbst VII 7, 1—13 Curt. 10, 2, 8ff., Einlagen 7, 3—5; 11, 9 (letzter Satz) 13, 1 (ἐν ταύτῃ) — 6. Kap. 7 ist bereits oben S. 94 analysiert.

Ankunft in Opis, Ankündigung der Veteranenentlassung unter Zusage reicher Entlohnung¹³⁶) 8, 1; Alexander auf den Ausbruch der Volksleidenschaft nicht gefaßt, da in einem gleichen Fall (im Jahre 329: Pt. bei Arr. III 29, 5) offenbar alles glatt verlaufen war; Ärger der Soldaten, weil sie die Entlassung als Zurücksetzung empfanden: οὐκ ἀλόγως; darin liegt die Kritik des Autors, der damit auf die Seite des Heeres sich stellt, ebenso mit den Worten κατὰ τὴν στρατιᾶν ταύτην πᾶσαν 8, 2; Erinnerung an die früheren Kränkungen, die Annahme der persischen Tracht, die Einreihung der Epigonen in die makedonischen Formationen (oben VII 6), was beides wieder in der Charakteristik VII 29, 4 zusammen genannt wird; Aufbrausen des Heeres, Ruf, er solle mit seinem Vater Ammon zu Felde ziehen 8, 3 = Iust. 12, 11, 6 *nec iam precibus sed convicio*

136) Nach dem erhaltenen Text des Arrian 8, 2 für die Bleibenden; sicher aber für die Abziehenden. Den Schluß, den Hampl S. 53f. aus den dann folgenden Worten Arrians zieht, daß nämlich die Makedonen für Eroberungskriege nicht heerespflichtig seien, halte ich für zu weitgehend.

(Arrian ἐπικερτομοῦντες) *agebant iubentes eum solum cum patre suo Hammone inire bella quatenus milites suos fastidiat*¹³⁷); dann bei Arrian wieder eine Kritik an den Vorgängen, die sich gegen Alexander richtet: ἦν γὰρ δὴ ὀξύτερός τε ἐν τῷ τότε καὶ ἀπὸ τῆς βαρβαρικῆς θεραπείας οὐκέτι ὡς πάλαι ἐπιεικῆς ἐς τοὺς Μακεδόνας: das ist natürlich Pt., der später in der Charakteristik VII 30, 3 ausdrücklich hervorhebt, daß er auch mancherlei zu tadeln gefunden habe.

Die Rede Alexanders in Opis Kap. 9 und 10. Auszugehen ist auch hier von der bereits von Kaerst (I³ S. 546) beobachteten Tatsache, daß bei dieser wie bei anderen Reden Arrians wegen der Übereinstimmungen mit der Parallelüberlieferung „gemeinsame literarische Vorlagen“ anzunehmen sind. Der Name der diesmaligen Vorlage muß durch Vergleichung mit der bei Curt. 10, 2, 19ff. erhaltenen Rede gewonnen werden. Die Übereinstimmungen sind diesmal sehr auffällig, namentlich an der besonders wichtigen Stelle 9, 6, wo die finanzielle Mobilmachung Alexanders zum Perserkrieg in einer mit Curtius' Worten 10, 2, 24 im großen und ganzen übereinstimmenden Weise zur Darstellung gebracht wird.¹³⁸) Auch die Ausführungen über Philipps Tätigkeit für sein Volk haben, wenn gleich von Curtius' unmittelbarer alexanderfeindlichen Vorlage ins Gegenteil verkehrt, ein Gegenstück in seinen vorausgehenden Äußerungen (10, 2, 23).

Das gemeinsame Gut unserer beiden Quellen atmet aber spezifisch makedonischen Geist, wie vor allem die Ausführungen über die von Philipp übernommene Staatsschuld und die von Alexander beim Beginn des Perserfeldzugs aufgenommene Staatsanleihe.¹³⁹) Wir erhalten hier unschätzbare Nachrichten, daß nämlich Philipps Staatsschatz bei seinem Tode leer war: er enthielt in bar weniger als 60 Talente, dazu nur wenige goldene und silberne Gefäße. Dafür übernahm der junge König eine Staatsschuld von fast 500 Talenten. Er mußte daher für den Perserfeldzug eine Krieganleihe von 800 Talenten aufnehmen. Hierzu paßt es sehr wohl, wenn Pt. bei Arr. I 20, 1 berichtet, daß Alexander seine Flotte aus Geldmangel

137) Man sieht leicht: Iustinus steht hier der Urquelle viel näher als Curtius, der die Verhaftung der 13 Rädelsführer erst nach der Rede des Königs darbietet (10, 2, 30).

138) Zusammengestellt bei Droysen I² S. 418.

139) Droysen I² S. 419, Kaerst I³ S. 333 mit Anm. 1, Beloch IV I² S. 42, A. Andreades, Hist. des finances grecques II, zuerst in griech. Sprache Athen 1930 erschienen.

aufgelöst habe. Alexander ist also in den Perserkrieg mit einem schwer verschuldeten Volk eingetreten und hat durch den großen Raubzug nach Asien seinem Volk und Staate wieder aufhelfen wollen. Da A. und Onesikritos (bei Plut. Alex. 15) andere Zahlen auf dem Gebiete der philippisch-alexandrischen Finanzen bieten¹⁴⁰), kommen sie als Quelle für unsere Rede nicht in Betracht, bleibt also mit Rücksicht auf Curtius auch hier nur Pt. übrig, und zu ihm paßt wieder der stramm makedonische Standpunkt der ganzen Rede, der schon v. Wilamowitz veranlaßt hat, einen Teil daraus in Übersetzung in sein Werk „Staat und Gesellschaft der Griechen“ (2. Aufl. S. 142) aufzunehmen.¹⁴¹)

Doch nun zum einzelnen:

Das Zurückgehen auf Philipps Zeiten 9, 1f. ist auch sonst charakteristisch für Pt. Hier sind einmal die großen Verdienste Philipps um sein Volk in einer allerdings übertreibenden Form, wie es die antike Rhetorik liebte, zur Darstellung gebracht; bei Curtius (10, 2, 23) ist daraus nur die Erwähnung der Illyrier geblieben und zwar mit Umbiegung der Tendenz (dazu Droysen I² S. 48). Hampl hat neuerdings (S. 81) den Hinweis auf die Erhebung der Makedonen zu Stadtbewohnern am Schluß von 9, 2 beanstandet und von hier aus den Quellenwert der Rede herabzusetzen gesucht. Er selbst spricht aber auf S. 53 von „makedonischen Städten“, die die Illyrier herausgeben mußten. Es gab selbstverständlich makedonische Städte, wie Hampls Lehrer Berve (I S. 222, 1) richtig gesehen hat, natürlich ohne die autonome Stellung griechischer πόλεις. Es folgt die Ausdehnung der makedonischen Machtsphäre über Thrakien, die Thessaler, οὐδὲ πάλαι ἐτεθνήκειτε τῷ δέει (sehr interessante Neuigkeit für uns) und Hellas 9, 3f. Auch hier hat Hampl a. a. O. wieder zu kritisieren versucht. Daß die Makedonen den Athenern einst-

140) Kaerst schätzt (I³ S. 333, 1) die in unserer Rede gegebenen Zahlen tiefer ein als die bei Plutarch überlieferten des A. und Onesikritos, offenbar ausgehend von dem Grundsatz, daß in Reden Überliefertes im allgemeinen niedriger bewertet wird als das, was außerhalb derselben gegeben wird. Hier hätte aber erst einmal der Verfasser der Rede ermittelt werden sollen, ehe man solche Werturteile fällte.

141) Hampl S. 82, 2 weist aber auch auf v. Wilamowitz' Urteil in Griech. Lesebuch I 1 1903 S. 96f. hin: die Rede sei „in der Form ganz u. gar Eigentum Arrians“, doch treffe sie gut die Art u. den Geist der wirklichen Rede Alexanders. Wir fragen, wie ist das möglich, ohne daß Arrian das Werk einer Alexander nahestehenden Persönlichkeit ausgeschrieben hat?

mals Tribut entrichtet hätten, „trifft sachlich wohl kaum zu“. Er weiß also nicht, daß die Tributpflichtigkeit der Makedonen ein bekannter τόπος der athenischen Literatur ist, mag die Sache historisch wirklich gewesen sein oder nicht, vgl. Dem. III 24, VII 12, XI 16. Bei Dem. VII 12 steht mit fast denselben Worten wie hier: ὅψ' ἡμῖν γάρ ἦν ἡ Μακεδονία καὶ φόρους ἡμῖν ἔφερον. Es handelt sich, falls geschichtlich, wohl um die Regierung des Perdikkas ca. 450 bis 413.¹⁴²⁾ In der Nachricht, daß Makedonien einmal Theben gehorcht habe, sieht Hampl unter Hinweis auf die Expedition des Pelopidas nach Makedonien im Jahre 369 „eine gröbliche Übertreibung“. Das ist aber zu viel gesagt, wenn man bedenkt, daß damals Pelopidas den Bruder des regierenden Königs (Philipp selber) als Geisel mit nach Theben nahm.

Der erste Teil der Rede schließt dann ab mit der Ordnung der Verhältnisse in der Peloponnes und der Schöpfung des „korinthischen Bundes“ 9, 5. Hier ist Hampl einem Irrtum Droysens (I² S. 417) zum Opfer gefallen, indem er, wie dieser, τῶ κοινῷ τῶν Μακεδόνων im Sinne des späteren terminus technicus aufgefaßt hat. Die Worte stehen aber hier im Gegensatz zum König, um die Gesamtheit der Makedonen zu bezeichnen — wie so oft bei Arrian.¹⁴³⁾ Philipps Taten haben nicht nur ihm selbst, sondern auch der Gemeinschaft der Makedonen, d. h. dem Staate Ruhm gebracht. Zu den Worten ἡγεμῶν αὐτοκράτωρ συμπάσης τῆς ἄλλης Ἑλλάδος vgl. man II 14, 4 im Briefe Alexanders an Dareios die Worte εἰς Μακεδονίαν καὶ εἰς τὴν ἄλλην Ἑλλάδα (hier wie dort derselbe makedonische Standpunkt, für den Hellas nur ein Anhängsel Makedoniens ist).

Den Taten Philipps folgen nun Alexanders Taten 9, 6 ff.; über das Kapitel von den Finanzen beim Tode des Vaters 9, 6 s. o. S. 159; die Eroberungen Alexanders in Asien 9, 7f. Hampl kritisiert wieder: „Die Bemerkung VII 9, 7 τὴν τε Ἰωνίαν πᾶσαν τῇ ὑμετέρα ἀρχῇ προσέθηκα entspricht nicht dem wahren Sachverhalt; denn die ionischen Städte wurden von Alexander für autonom erklärt und sehr

142) Vgl. dazu Geyer RE XIV S. 706.

143) Arr. I 7, 11; II 15, 6, Arr. Ind. 11, 2 Opfer ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ (τῶν) Ἰνδῶν, dazu Ehrenberg Winternitz-Festschrift S. 293, 1; vgl. auch Anab. III 24, 4 vom „korinthischen Bund“ (hier schon der Anfang zu der späteren technischen Verwendung); dagegen zu unserer Stelle im Texte oben wohl am besten passend II 7, 2 in der Rede Alexanders vor Issos, wo εἰς τὸ κοινόν im Gegensatz zu ἰδίᾳ steht.

wahrscheinlich in den korinthischen Bund aufgenommen.“ Auch autonom erklärte Städte wurden Teile des Alexanderreiches, und die Aufnahme der ionischen Städte in den Hellenenbund entbehrt so sehr der festen Grundlage, daß man eine solche moderne Hypothese nicht gegen eine antike Quellenstelle ins Treffen führen sollte. An der Erwähnung der Erwerbung Kyrenes 9, 7 nimmt Rüegg S. 109 Anstoß und sucht von hier aus wie von anderen geographischen Angaben her den nichtptolemaiischen Ursprung der Rede zu erweisen. Es ist ihm nicht klar geworden, daß gerade diese Erwähnung mehr für als gegen Pt. als Urheber der Rede spricht. Da er doch später als König von Ägypten selber Anspruch auf Kyrene gemacht hat, war es für ihn doch das Gegebene, seine Zugehörigkeit zum Alexanderreich hier wie in der Hyphasisrede V 25, 4 zu betonen. Daß das vielfach zu kurze Exzerpt Arrians aus Pt. in III 3, 3 die Gesandtschaft der Kyrenäer mit der Bitte um *φιλία καὶ συμμαχία* (Diod. XVII 49, 2) ausgelassen hat, dürfte nicht für Fehlen der Angliederung Kyrenes im Pt.-Texte verwendet werden (s. o. S. 149 A. 126), zumal Curt. 4, 7, 9 die Nachricht mit einem Plus gegenüber der Vulgata (Bitte der Kyrenäer: *ut adiret urbes suas*), also aus Pt. uns erhalten hat. Rüegg (S. 110) nimmt ferner Anstoß an der Erwähnung des lydischen Reichtums in 9, 8, und Droysen (S. 416) nennt das, was in 9, 9 steht, Phrase. Hampl (S. 81f.) empfindet mehrere Sätze gerade in diesem Teil als „Gegenteil vom wirklichen Tatbestand. Forderte doch Alexander für jeden gefangenen Feind einen Kaufpreis.“ Es heißt antike Rhetorik vollkommen verkennen, wenn man hier staatsrechtlich korrekte Darlegungen verlangt. Zudem steckt in diesen Ausführungen von 9, 8f. doch nur dasselbe, was 9, 5 von den Taten Philipps gesagt worden war, daß die Eroberungen nicht ihrem König allein (vgl. 9, 9: *κέκτημαι δὲ ἰδίᾳ οὐδέν*), sondern auch dem makedonischen Volk in seiner Gesamtheit zugute gekommen sind, indem hier überall für das Volk das makedonische Heer („ihr“) eingesetzt wird.

Und nun kommen wieder die *πόντοι*, wie im Grundstock der Hyphasisrede, und die Frage, wer mehr ausgestanden hat 10, 1. Das dann folgende echt makedonische Zeigen der Wunden — die Antwort auf Curtius' Worte (10, 2, 12) über die Veteranen, *deformia ora cicatricibus canitiemque capitum ostentantes* — findet Droysen (I² S. 416) „in gleichem Maße breit und seicht“; er beweist dadurch

nur, daß er, der Erfinder des Schlagwortes „Hellenismus“, für die spezifisch makedonische Volksseele nicht zur vollen Erkenntnis vorgeschritten ist. Solche Äußerungen wie 9, 2 von den Wunden nur auf der Vorderseite des Körpers Alexanders oder wie 9, 4 „Keiner von euch hat fliehend den Tod gefunden unter meiner Führung“ zeigen den prachtvollen Soldatengeist, der damals in Alexanders Volk lebte, mit dem er allein Asien zu erobern imstande gewesen ist; sie stammen sicher aus der Vorlage. Dem gegenüber gebe ich gern die Ausführungen in 10, 3 und 4 preis (die Worte über seine und seiner Offiziere und Leute Ehen, über die goldenen Kränze und die ehernen Standbilder in der Heimat), die, so wie sie heute überliefert sind, sehr starke Übertreibungen enthalten (Hampl S. 82). Auch diese Rede hat natürlich stellenweise Übersteigerungen und Zusätze erfahren; aber der alte ptolemäische Grundstock ist hier viel reiner erhalten als in den Hyphasisreden.

Den Schluß bildet die Zusammenfassung der Taten des Königs, den das Heer im Begriff ist zu verlassen, mit den üblichen Rekordangaben, daß noch niemand oder höchstens ein weit gewandelter Gott wie Dionysos so weit vorgedrungen ist 10, 5—7¹⁴⁴), lebhaft erinnernd an die ähnlichen Rekordangaben des Augustus im Monumentum Ancyranum.¹⁴⁵) Endlich: *ἄπιτε πάντες* und meldet zu Hause, daß ihr euren siegreichen König den besiegten Barbaren zur Bewachung zurückgelassen habt: *ταῦτα ὑμῖν καὶ πρὸς ἀνθρώπων ἴσως εὐκλεῆ* (zu demselben Ausdruck IV 10, 2: Vulgata) *καὶ πρὸς θεῶν ὅσα δήπου ἔσται ἀπαγγελλθέντα. ἄπιτε*, 10, 5—7.

Ich habe schon an anderer Stelle¹⁴⁶) betont, daß diese Rede aus der größten Krisis seines Herrn, die Pt., vielleicht im Anschluß

144) In diesem letzten Teil entdeckt Rüegg S. 110 Einwirkungen der Geographie des Eratosthenes auf unsere Rede, wovon gar keine Rede sein kann. Er behauptet, mit dem „Kaukasos“ 10, 6 sei hier nicht wie sonst in den Primärquellen der Alexandergeschichte der Parapamisos, sondern der Elburs am kaspischen Meer gemeint; diese Bestimmung aber sei eratosthenisch (Strab. p. 503 ff., 688 ff.). Zu dieser irrtümlichen Auffassung ist Rüegg offenbar durch die auf *Καύκασον* folgenden Worte *ὑπὲρ τὰς Κασπίας πύλας* veranlaßt worden. Diese Worte heißen aber hier wie V 25, 5 „jenseits der Kaspischen Tore“, und dann ist an beiden Stellen wie auch sonst der Hindukusch gemeint, der überschritten wird, um zum Iaxartes (Tanais) zu gelangen. Warum dann weiter „auch die Orientierung nach dem Westen“ bei der Aufzählung von Ländern (Rüegg ebd.) „auf einen späteren Autor“ hinweisen soll, verstehe ich nicht.

145) Kornemann, Staaten, Völker, Männer S. 64.

146) Ebd. S. 61.

an wirklich gesprochene Worte Alexanders, seinem Werke einverleibt hat, wohl einen Glanzpunkt desselben gebildet hat wie etwa die Leichenrede des Perikles im Werke seines großen Vorbildes Thukydidēs.¹⁴⁷⁾

Die auf die Rede folgenden Handlungen des Königs und die Wirkung der Worte auf die Makedonen 11, 1 ff. sind, wie die Rede selber, ptolemaïsch: τὴν ὑστεραίαν (*postero die* Curt. 10, 3, 5); τῇ τρίτῃ δὲ Hereinrufung der persischen Großen, Bezeichnung der Vornehmsten unter ihnen als συγγενεῖς und Zulassung zum Kuß (nach persischem Hofzeremoniell)¹⁴⁸⁾ 11, 1; die Makedonen zunächst stumm (σιγῆ); um den König nur οἱ ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροί τε καὶ οἱ σωματοφύλακες, die Massen auch weiterhin unschlüssig 11, 2; aber auf die Nachricht von der persischen Umgestaltung des Heeres Ausbruch der Verzweiflung, die sehr packend geschildert wird 11, 3f. = Curt. 10, 3, 5; die Versöhnungsszene noch packender 11, 5–9; Worte des Kallines 11, 6; Antwort Alexanders 11, 7: ὑμᾶς τε . . . ζύμπαντας ἑμαυτῷ τίθεμαι συγγενεῖς; Opfer an die Götter, οἷς αὐτῷ νόμος, gemeinsames Mahl, Sitzordnung: 1. die Makedonen, 2. die Perser, 3. die, welche von den anderen Völkern κατ' ἀξίωσιν ἢ τινα ἄλλην ἀρετὴν πρᾶσβευόμενοι, d. h. also mit Primat des Makedonentums, Trankopfer dabei καταρχομένων τῶν τε Ἑλλήνων μάντεων καὶ τῶν Μάγων (das erzählt uns der königliche Autor, der später nach diesem Vorbild bei der Schöpfung des Sarapis den Eumolpiden Timotheos und den ägyptischen Priester Manethon herangezogen hat); Trinkspruch Alexanders auf ὁμόνοιαν τε καὶ κοινωνίαν τῆς ἀρχῆς Μακεδόσι καὶ Πέρσαις¹⁴⁹⁾ 11, 8f.

[Zahl der Festteilnehmer 11, 9 letzter Satz, Einlage aus der Vulgata.]

Die Entlassung und Entlohnung der Verabschiedeten (ἐς τοὺς μυρίουσ) 12, 1; Fürsorge für die Kinder 12, 2; der unzweideutigste Beweis seiner Freundschaft und Liebe zu ihnen die Mitgabe des Krateros, seines Getreuesten, ὄντινα ἴσον τῇ ἑαυτοῦ κεφαλῇ ἄγει¹⁵⁰⁾;

147) Über das Verhältnis des Pt. zu Thukydidēs vgl. a. S. 170.

148) Vgl. B. Meißner, Der Kuß im alten Orient, S. Ber. Berl. Ak. 1934, XXVIII, S. 922 u. 929, A. Alföldi Röm. Mitt. 49, 1934, S. 40f.

149) Vgl. dazu Berve I S. 90 und W. W. Tarn, Alexander the Great and the unity of mankind in Proceedings of the Brit. Ac. XIX S. 6f., S. 19 u. S. 26ff.

150) Nur noch von Hephaestion gesagt VII 14, 6 (allerdings in einem Stück aus der Vulgata, also offenbar auf Alexander selbst zurückgehend).

Abschluß: οὕτω δὴ ἀσπασάμενος ξύμπαντας αὐτός τε δακρύων καὶ δακρύνοντας ἐκείνους ἀπὸ οὗ ἀπήλλαξε 12, 3; außerdem Auftrag an Krateros: Übernahme des Kommandos in Europa an Stelle des Antipater: Μακεδονίας τε καὶ Θράκης καὶ Θετταλῶν ἐξηγεῖσθαι καὶ τῶν Ἑλλήνων τῆς ἐλευθερίας; beachtenswert 1. daß hier die Thessaler besonders genannt werden und 2. die „Freiheit der Hellenen“ betont wird (vgl. oben S. 99 zu I 7, 2). Das Herrschaftsgebiet des Antipater war I 11, 3 kürzer als τὰ μὲν κατὰ Μακεδονίαν τε καὶ τοὺς Ἑλληνας umrissen worden. Makedonien wird jetzt breiter als Makedonien und Thrakien¹⁵¹⁾ bezeichnet; die Hellenen werden durch die in Sonderstellung befindlichen Thessaler (der Makedonenkönig auch noch Archon der Thessaler) ergänzt; Befehl an Antipater; Polyperchon, zweiter Führer neben Krateros 12, 4.

Zurückweisung falscher Gerüchte über die Abberufung des Antipater 12, 5—7. Wieder ein Stück aus Pt.s Fürstenspiegel: mißfällige Äußerung gegen die üblen Gerüchtemacher in wichtigen Staatsangelegenheiten 12, 5; Abberufung Antipaters nicht ἐς ἀτιμίαν, sondern prophylaktischer Art wegen des schlechten Verhältnisses zu Olympias; Stellen aus Briefen beider Parteien an Alexander: Antipater voll Klagen über das anmaßende Wesen, die Heftigkeit und die Geschäftshuberei der Olympias, Alexanders Diktum über seinen schweren Mietzins für die zehn Monate an die Mutter¹⁵²⁾ 12, 6; Olympias' Klage über die Überheblichkeit des Antipater und seinen Anspruch des Vorranges ἐν τοῖς ἄλλοις Μακεδόσι τε καὶ Ἑλλησι; Eindruck auf Alexander, οἷα δὲ καὶ φοβερώτερα ἐν βασιλείᾳ ὄντα (hier schreibt der alte erfahrene königliche Autor); aber Antipater nicht in Ungnade 12, 7: das ganze Kapitel ist durchaus im Dienste der Staatsraison gehalten. Der hier schreibt, schont beide Teile in einer für den Staat hochwichtigen Angelegenheit im ureigensten Interesse des Staatsoberhauptes selber.

Die nun folgende Lücke in unserem Arriantext enthielt die erneute Flucht des Harpalos, den Marsch Alexanders von Opis nach Ekbatana zurück, endlich das Zerwürfnis zwischen Hephaestion und

151) Über Thrakien an dieser Stelle vgl. Fr. Miltner, *Klio* XXVI, 1932, S. 43 u. 55, 1.

152) Dagegen Plut. Alex. 39 Schluß nach der Lektüre eines langen Briefes des Antipater über Olympias: Antipater wisse nicht, daß eine einzige Mutterträne tausend solcher Briefe auslöschen könne.

Eumenes, dessen Beilegung durch Alexander noch im ersten Satz von 13, 1 angedeutet wird: wohl aus Pt., schon wegen der indirekten Rede und weil in dem ptolemaischen Stück 14, 9 auf das Zerwürfnis zurückgegriffen wird.¹⁵³)

[Besuch des πεδίον Νησαίων 13, 1 aus A.; Amazonen 13, 2—3 aus der Vulgata mit ausdrücklicher Hervorhebung 13, 3, daß weder Pt. noch A. etwas davon habe; Bemerkungen Arrians dazu 13, 4—6 (Hinweise auf Xenophon, wie sie für Arrian charakteristisch sind).]

4. Hephaistions Tod in Ekbatana und Alexanders Trauer VII 14 und 15 s. o. S. 92.

5. Alexanders Marsch nach Babylon VII 16—18.

Die Kapitel 16 und 17 machen der Analyse die größten Schwierigkeiten. Schwartz (RE II S. 913) und Wenger (S. 122f.) möchten sie ganz auf A. zurückführen. Aber schon Jacoby (S. 522 zu F. 54) bleiben Bedenken wegen verschiedener Unebenheiten. Er sieht die Lösung in einer offenbar zu starken Verkürzung der aristobulischen Vorlage, die bereits verschiedene Versionen vereinigte. Ich glaube, daß die Erklärung in einer schlechten Kontamination von Pt. und A. zu suchen ist.

Aussendung des Herakleides nach Hyrkanien 16, 1, beginnend mit ἐκ τούτου, kann sehr wohl auch ptolemaisch sein, ebenso 16, 2.

[Doch bleibt dies schon unsicher wegen der Erwähnung des „hyrkanischen Meeres“, das meist nur in aristobulischen Partien vorkommt, vgl. III 29, 2; 30, 7; V 5, 4, aber auch in der Alexanderrede am Hyphasis V 25, 5 und 26, 1. Wir klammern daher vorsichtshalber schon von 16, 2 ab ein. In 16, 3—4 befinden wir uns dann sicher bei A.; das über den Oxos Gesagte ist = III 29, 2.]

Überschreitung des Tigris und Marsch auf Babylon 16, 5 kann wieder ptolemaisch sein, weil die Erzählung von 15, 4 und 16, 1 hier fortgesetzt wird.

[Der Spruch des Bel 16, 6 und 16, 7 erster Satz (dazu Diod. XVII 116, 1) sicher aus A.; daran anschließend 16, 7—8 Bemerkungen Arrians selber.]

[Verdacht Alexanders gegen die Chaldäer 17, 1ff., zunächst wohl Kontamination von Pt. und A. (vgl. 17, 2: οἱ δέ), während 17, 5—6

153) Anders Strasburger S. 47.

A. (F. 54) allein vorliegt. Der Anfang (1—4) beschäftigt sich mit dem ersten Alexander seitens der Chaldäer gegebenen Rat, den Zug nach Babylon überhaupt einzustellen, der Rest (5—6 eingeführt mit ῥμως, darüber gut Jacoby S. 522) mit dem zweiten Rat, wenigstens nicht in Babylon von Westen her einzuziehen. Daß A. bereits zum ersten Rat sich geäußert hat, ergibt sich aus VII 22, 1, einem sicher aus ihm entnommenen Stück. Fraglos ist 17, 2 auch der Hinweis auf den Plan des Wiederaufbaus des Beltempels in Babylon aus A. geschöpft, da Pt. darüber schon beim ersten Aufenthalt Alexanders (III 16, 4—5) berichtet hatte. Das Folgende, die Beauftragung des Heeres mit dem Bau, die Anwendung der indirekten Rede (17, 3) weisen wieder mehr auf Pt. hin. Doch kann auch das ganze Kapitel aristobulisch sein.]

[Die Geschichte von Apollodoros von Amphipolis 18, 1—5 Fortsetzung des A. F. 54; anschließend 18, 6: Vulgata, Jacoby S. 523.]

6. Alexander in Babylon VII 19—22 (Anschluß an 16, 5 bzw. 17, 4). Griechische Gesandtschaften, die im A.-Text schon 14, 6 vorweggenommen worden waren. Die Vermutung des Autors (δοκεῖν δ' ἔμοιγε 19, 1) ist der Quelle, auf die auch λέγεται am Schluß hinweist, entnommen.

[Bemerkung über die Statuen des Harmodios und Aristogeiton 19, 2 letzter Satz, ebenfalls mit λέγεται eingeführt, wohl aus A., da die ptolemaische Version schon III 16, 7f. steht.]

[Alexander und die Flotte in Babylon: das große A. F. 55, 19, 3 bis 22, 5; Übernahme eines Urteils dieses Autors durch Arrian 19, 6 am Ende, dazu Jacoby S. 523; in 20, 5 steht eine Randbemerkung Arrians über Ikaros, Jacoby a. a. O.; 20, 9—10 stützt sich A. auf Nearchos; 22, 4 ist eine Variante aus der Vulgata eingeschoben, Fortsetzung mit Ἄρ. δέ; 22, 5 dann noch eine Einlage, diesmal aus einer seleukidisch eingestellten Nebenquelle wegen Σέλευκον μέγιστον τῶν μετὰ Ἀλέξανδρον.¹⁵⁴]

154) Wir gäben viel darum, wenn wir wüßten, wer der Verfasser dieser seleukidisch eingestellten Quelle ist. Im allgemeinen nämlich wird unsere Tradition von dem Gedanken beherrscht, daß Pt. der größte Nachfolger Alexanders gewesen ist, vgl. Steele, *Class. Phil.* XV, 1920, S. 282, z. B. Curt. 9, 8, 22—24, *Diod. XVII 103*, dazu Jacoby RE XI S. 624. An einer anderen Stelle des Curt. 10, 10, 20 wird dem alexanderfeindlichen Kassander der pietätvolle Pt. gegenübergestellt, Jacoby a. a. O. S. 635.

7. Letzte Maßnahmen in Babylon vor dem Tode: Kap. 23 (s. o. S. 93) bis 24, 3.

[Wunderzeichen für Alexanders Tod 24, 1–3 = A. F. 5, mit anderer Einkleidung bei Diod. XVII 116, 1–4, Plut. Alex. 73; das Fragment enthält außerdem in 24, 1 das in 23, 3 aus Pt. Erzählte in verkürzter Form, s. o. S. 93f.]

8. Alexanders letzte Tage und sein Tod VII 24, 4–26, 3 s. o. S. 95.

9. Die Charakteristik Alexanders Kap. 28–30 s. o. S. 93ff.
Einlagen darin:

[Das Lebensalter Alexanders nach A. (F. 61) 28, 1 von ἐβίω bis ἄρ.]

[Über Alexanders Trunksucht (A. F. 62) 29, 4 von καὶ ὁ πότος bis Schluß.]

Todesjahr Alexanders und seine Regierungsdauer 28, 1; seine hervorragenden körperlichen und geistigen Eigenschaften 28, 1f., abschließend ξύμπαντα ταῦτα γενναιότατος; besonders werden dann noch μέγιστον θάρσος, seine Meisterschaft im Überraschen der Feinde, seine Treue gegenüber den Verträgen, seine Sicherheit gegenüber Betrügnern, seine Sparsamkeit in eigenen Genüssen und seine Wohltätigkeit gegenüber anderen hervorgehoben 28, 3.

Fehler: ὀξύτης, ὀργή, zu weitgehendes βαρβαρίζειν. Hier dienen als Entschuldigung: 1. seine Jugend, 2. sein Glück und 3. der verderbliche Einfluß der Schmeichler, 4. seine Reue ὑπὸ γενναιότητος 29, 1; Wert der Reue im allgemeinen 29, 2; dagegen die Rückführung seiner Abkunft auf einen Gott kein Vergehen, zumal dies vielleicht ein σόφισμα ἐς τοὺς ὑπηκόους war τοῦ σεμνοῦ ἔνεκα; Könige des Mythos werden auch auf Zeus zurückgeführt 29, 3; auch die Annahme der persischen Tracht und die Einverleibung von Persern in die makedonischen Formationen ein σόφισμα, πρὸς τε τοὺς βαρβάρους . . . καὶ πρὸς τοὺς Μακεδόνας 29, 4.

Wer Alexander tadeln will, muß sich erst einmal seiner eigenen Kleinheit ganz bewußt werden 30, 1; Alexanders Name ist überall hin gedrungen; denn nicht ohne höhere Fügung ist er zur Welt gekommen. Darauf weisen einmal die vielen Wunderzeichen bei seinem Tode hin und dann sein übermenschliches Weiterleben, endlich aber auch die jetzt (zur Zeit des Pt.) noch dem Volke der Makedonen

ἐπὶ τῇ τιμῇ αὐτοῦ zuteil werdenden Orakelsprüche 30, 2; trotz manchem, was zu tadeln war, bekennt sich dann der Verfasser als ein Bewunderer Alexanders. Das Tadeln geschah der eigenen Wahrheitsliebe zu Ehren und der Menschheit zum Frommen, ἐφ' ὅτω ὠρμήθην οὐδὲ αὐτὸς ἄνευ θεοῦ ἐς τήνδε τὴν συγγραφὴν.

Ergebnis der Analyse von Buch VII = Darstellung der Ereignisse der Jahre 324 und 323 bis zum Tode.

Es sind auszuscheiden:

VII 1—3 Ende, wenn auch vielleicht in Kap. 3 schon Ptolemaisches eingearbeitet ist;

4, 3 letzter Satz (λέγεται);

4, 4 ὡς δὲ λέγει bis Παρύσατιν = A. F. 52;

5, 3 letzter Satz (λέγεται);

7, 3—5 wohl A.;

11, 9 letzter Satz (κατέχει λόγος);

13, 1 von ἐν ταύτῃ ab bis zum Schluß des Kapitels: A., Vulgata und Arrian selber;

14, 2—6 Übersicht über die Nachrichten zur Trauer um Hephästion mit Ptolemaischem darinnen;

14, 8 am Schluß die Worte οἱ δὲ καὶ πλείονων ἀνέγραψαν;

15, 2 wohl A.;

15, 4 von καὶ Καρχηδονίους ab bis zum Schluß des Kapitels;

16, 2—4 A.;

16, 6—8 A. und am Schluß Arrian;

17 vielleicht ganz A., sicher 5—6;

18 A., am Schluß Vulgata;

19, 2 der letzte Satz: A.;

19, 3—22, 5 (Schluß): A. mit Einlagen anderswoher;

24, 1—3 A.;

24, 4 von ἀπὸ δὲ πότου ab bis Schluß: Vulgata;

26, 3 von οἱ δὲ καὶ τάδε bis 27 Schluß: Vulgata;

28, 1 von ἐβίω bis Ἄρ. = A. F. 61;

29, 4 letzter Satz = A. F. 62.

VI. DIE ANLAGE DES PTOLEMAISCHEN WERKES

Pt. hat sich an dem größten Historiker des Griechentums, an Thukydides gebildet wie sein Epitomator Arrian an Xenophons Anabasis, von dem er auch den Titel übernommen hat. Was Pt. betrifft, so zeigt sich seine Abhängigkeit von Thukydides einmal in der Gliederung der Darstellung nach Kriegssommern bzw. nach Jahresfeldzügen, falls im Winter durchgekämpft wurde, anderseits in der Einlage nicht nur von Dikta und Reden (s. o. S. 40), sondern auch von Urkunden.

1. DIE EINTEILUNG DES STOFFES NACH KRIEGS- SOMMERN BZW. JAHRESFELDZÜGEN

Folgende Frühlingsanfänge und damit Kriegsbeginne eines neuen Jahres sind uns noch in dem Exzerpt des Arrian erhalten:

335: I 1, 4 ἅμα δὲ τῷ ἤρι¹⁾;

334: I 11, 3 ἅμα δὲ τῷ ἤρι ἀρχομένῳ, vgl. I 24, 5 ἐν ἀκμῇ ἤδη τοῦ χειμῶνος;

331: III 6, 1 ἅμα τῷ ἤρι ὑποφαίνοντι, vgl. III 7, 6 Mondfinsternis = 20./1. Sept. 331

327: IV 18, 4 ἅμα δὲ τῷ ἤρι ὑποφαίνοντι.

Vorausgeht diesen Frühjahrseinschnitt-Andeutungen entweder ein Aufenthalt in der Heimat bzw. im Winterquartier oder eine Erzählung des vorhergehenden Winterfeldzugs in denjenigen Fällen, in welchen der Krieg weitergegangen war.

Die Winter 336/5 und 335/4 sind die einzigen gewesen, welche Alexander in Makedonien zugebracht hat

I, 1, 3: ἐπανελθόντα δὲ ἐς Μακεδονίαν,

I 11, 1: ἐπανῆλθεν εἰς Μακεδονίαν, d. h. zum Winteraufenthalt.

Den Winter 334/3 verbrachte Alexander in Gordion I 29, 3—6; II Kap. 3 (A.).

Die Winter 333/2 (in Syrien und Phoenikien II 13, 7ff.) und 332/1 (Zug ins Ammonium III 3—4) verliefen ohne Rast.

1) Sonstige Zeitangaben aus dem Jahre 335: I 4, 1: bei der Ankunft an der Donau steht das Getreide hoch in den Halmen, also etwa Juni: Beloch III 2^s S. 313; I 10, 2 Einnahme Thebens zur Zeit der großen Mysterien, Anfang Oktober, Beloch S. 314.

Von Winterquartieren in der zweiten Kriegshälfte (ostiran. Feldzug) wird dasjenige von 329/8 in Zariaspa IV 7, 1 sowie das von 328/7 in Nautaka IV 18, 2 notiert.

Abgesehen von diesen Hervorhebungen des jeweiligen Frühlingsanfangs enthalten die ersten drei Bücher Arrians, die uns, wie wir gesehen haben, den Pt. am getreuesten übermitteln, noch eine andere Wiedergabe der Disposition des ptolemäischen Werkes, ich meine die Zerlegung in Land- und Seekrieg innerhalb der einzelnen Jahresabschnitte, übereinstimmend mit den entsprechenden Partien des Curtius Rufus (darüber schon oben S. 111):

334: I 11, 3 bis zum Ende des I. Buches: der Landkrieg dieses Jahres,

II 1–2 (Curt. 3, 1, 19–21) der Seekrieg;

333: II 4–13, 3 Landkrieg,

II 13, 4–6 (Curt. 4, 1, 36–37) Seekrieg;

332: II 13, 7=III 2, 2 Landkrieg,

III 2, 3–7, Nachtrag 6, 3 (Curt. 4, 5, 13–22, mit Nachtrag 4, 8, 15–16) Seekrieg.

Von hier aus gewinnen wir nun auch in dem arrianischen Exzerpt die nicht kenntlich gemachten Jahresanfänge für 333 und 332. Arr. II 4, 1 steht der Aufbruch im Frühjahr 333 von Gordion aus²⁾ nach Ancyra auf Grund des ptolemäischen Exzerptes in einem höchst ungeschickten Satz (τῆ ὑστεραία³⁾) = Curt. 3, 1, 22: *iamque ad urbem Ancyram ventum erat*. Die Operationen des Jahres 333 gehen nach der Schlacht bei Issos (Anfang November 333, Wilcken S. 96), wie eben angedeutet, auch im Winter weiter. Hier leistet uns nun die Einlage des Seekrieges von 333 bei Arr. II 13, 4–6 den großen Dienst, den Übergang zum neuen Kriegsjahr 332 in unserem Arrianexzerpt festzulegen: es ist II 13, 7: Bericht über die ersten Maßnahmen Alexanders in Syria Koile. Bezeichnenderweise beginnt Curtius an dieser Stelle ein neues Buch (IV).

Das Jahr 330 beginnt mit dem medischen Feldzug Arr. III 19, 1 (= Curt. 5, 7, 12), ohne daß der Frühlingsanfang⁴⁾ erwähnt wird; vgl. aber die Einführung des neuen Jahres mit der Formel τᾶτα

2) Wilcken Alex. S. 88.

3) Das ist sicher nicht der Tag nach der Lösung des gordischen Knotens, wie Beloch III 2^a S. 312 meint. Dazu hatte Alexander den ganzen Winter über Zeit.

4) Vgl. Wilcken S. 136.

δὲ διαπραξάμενος = *quibus rebus gestis* bei Caesar. Nur durch Plut. Alex. 37 wissen wir von einer viermonatigen Winterrast in Persepolis (Beloch III 2² S. 318).

Der Eintritt ins Kriegsjahr 329 wird bei Arr. III 28, 1 wieder nur mit der Überleitungsformel ταῦτα δὲ διαπραξάμενος angedeutet, zugleich aber durch die Schilderung des Winterfeldzugs in Arachosien (διὰ χιόνος τε πολλῆς: Arr. ebd.) unterstrichen. Es folgt der Übergang über den Kaukasos = Hindukusch III 28, 4 natürlich erst nach Eintritt der Schneeschmelze, also im Frühjahr 329 (Beloch III 2² S. 319, Wilcken S. 147). Wie zeitig im Frühjahr der Übergang erfolgte (der Alexander große Verluste im Pferdmaterial brachte: nachgetragen III 30, 6), zeigt 28, 9, wonach es noch auf der Nordseite des Gebirges in Baktrien διὰ τε χιόνος πολλῆς ging. Bei der Ankunft Alexanders am Iaxartes war es Hochsommer: Arr. IV 4, 8. Den Abschluß des Jahres bildet die Erzählung der Ereignisse in Baktrien IV 7, 1, wo das Einrücken in die Winterquartiere in Zariaspa wieder mit der Einführungsformel ταῦτα δὲ διαπραξάμενος geschildert wird: καὶ αὐτοῦ κατέμεινεν ἔστε παρελθεῖν τὸ ἀκμαῖον τοῦ χειμῶνος. Anordnungen aus den Monaten der Winterrast 329/8 heraus: Arr. IV 7, 1—2, abschließend mit der Bestrafung des Bessos 7, 3. Nun Unterbrechung der Erzählung durch die Vorführung der Kleitos- und der Kallistheneskatastrophe (IV 8—14 Schluß).

Darunter hat die Darstellung des Kriegsjahres 328 gelitten. Nur die Kapitel IV 15—18, 3 sind ihr gewidmet und diese nicht ausschließlich nach Pt. (s. o. S. 143 f.).⁵⁾ Arr. IV 17, 3 stehen schon Anweisungen für die Überwinterung einzelner Truppenteile. Alexander selber überwintert 328/7 in Nautaka 18, 2 (s. o. S. 171).

Das Kriegsjahr 327 ist IV 18, 4 durch die Erwähnung des Frühlingsbeginnes kenntlich gemacht (s. o. S. 170). Im südöstlichen Gebirgsland Paraitakene (s. Karte bei F. v. Schwarz, Alexanders des Gr. Feldzüge in Turkestan, 2. Aufl. 1906), wohin zunächst der Kriegsschauplatz verlegt wurde, lag aber bei Beginn der Operationen noch viel Schnee (18, 5; vgl. auch 21, 10). Ende des Frühjahrs 327 (IV 22, 3: ἐξήκοντος ἤδη τοῦ ἤρος) brach Alexander nach Indien auf⁶⁾ und überschritt den Hindukusch auf einem kürzeren

5) Die Ereignisse des Jahres sind bei Wilcken S. 149 f. kurz skizziert.

6) Beloch III 2² S. 319, Wilcken S. 165.

Weg in zehn Tagen in Richtung auf Alexandria im Parapamisadenland (22, 4).

Die Darstellung des Jahres 326 beginnt bei Arrian in Buch V und zwar im ptolemaischen Exzerpt erst V 3, 5 (Überschreitung des Indus), ohne daß wir irgendwie mit dem Übergang ins neue Jahr bekannt gemacht werden. Die Vulgata (Diod. XVII 86, 3) hat hier die Nachricht von einer 30tägigen Rast, was als Winterruhe für 327/6 aufgefaßt werden kann (Wilcken S. 168). Den Frühlingsanfang notiert diesmal A. F. 35 aus Strab. XV 1, 17 p. 691: τοῦ δὲ ἔαρος ἀρχομένου⁷⁾ für den Übergang über den Indus. Für das wichtigste Ereignis des indischen Feldzugs vom Jahre 326, die Poroschlacht, haben wir zwei Datierungen, eine relative V 9, 4 (A.) und eine absolute nach attischen Archonten und Monat V 19, 3 (Pt.); die letztere ist die richtige (Mai 326)⁸⁾; die Sommersonnenwende erfolgte erst während der Überschreitung des Akesines: Nearchos F. 18 = Strab. XV 1, 1 p. 692 (vgl. Arr. Indike 6, 5) nach einem Aufenthalt von 30 Tagen im Lande des Poros (Diod. XVII 89, 6). Der ptolemaische Bericht bei Arrian bietet kein Datum mehr; auch diesmal ist es A. (F. 35), der uns weiterführt. Nach der Umkehr am Hyphasis Beginn der Fahrt südwärts auf dem Hydaspes πρὸ δύσεως Πληιάδος οὐ πολλαῖς ἡμέραις = Anfang November 326.⁹⁾

325: Der Übergang zu diesem Jahr wird im ptolemaischen Exzerpt bei Arr. VI 15, 1 nach Ankunft am Zusammenfluß des Akesines mit dem Indus durch Andeutung einer kurzen Ruhepause (προσέμενεν) markiert, ebenso durch Schilderung von allerlei Verwaltungsmaßnahmen bei dieser Gelegenheit 15, 1—3.¹⁰⁾ Die Zeit der Ankunft in Patala erfahren wir wieder durch A. F. 35: περὶ Κυνὸς ἐπιτολήν = Mitte Juli 325.¹¹⁾ Wir haben dann im Nearchos-F. 33 = Arr. VI 21, 2 eine Erwähnung des Vorwinters bei Gelegenheit der Erörterung der Schiffahrtsmöglichkeit in den indischen Gewässern und im ptolemaischen Exzerpt die Zeitangabe Arr. VI 24, 1: 60 Tage als Dauer für den Marsch durch das eigentliche

7) Zu der Stelle Breloer S. 185ff.

8) Beloch III 2² S. 319f., Kaerst I³ S. 457, 3, Breloer S. 187f.

9) Niese I S. 141, Beloch III 2² S. 320, Wilcken Al. S. 176.

10) Nach Wilcken S. 180 befinden wir uns hier etwa im Februar 325.

11) Beloch S. 320, Wilcken a. a. O.

Gedrosien, also etwa Mitte November 325, Ankunft in Pura¹²), wo Rast gemacht wird und Verwaltungsmaßnahmen getroffen werden VI 27, 1. Nach VI 28, 7 befinden wir uns mitten im Winter (χειμῶνος ὥρα γιγνομένου).

324: Zeitangaben im ptolemaischen Text fehlen hier vollkommen. Erst wieder im Winter 324/3 begegnet eine solche VII 15, 3 καίπερ χειμῶνος und gleich darauf ἀλλ' οὔτε <ὁ> χειμῶν ἐμποδῶν ἐγένετο.¹³) Die Dauer des kossäischen Feldzugs = 40 Tage wird der Vulgata (Diod. XVII 111, 6) verdankt.

323: In den Worten Arrians VII 15, 4: κατιόντι δὲ αὐτῷ ἐς Βαβυλῶνα wird der Übergang ins Jahr 323 vollzogen, ohne daß dies irgendwie kenntlich gemacht wird.

Verzichtet hat das Werk des Pt. auf die Darstellung der Landkämpfe in Griechenland während des asiatischen Feldzugs, weil sie nicht ἔργα Ἀλεξάνδρου, sondern solche des Antipater waren. Sie werden nur gestreift im zweiten Seekriegsbericht II 13, 4ff. (Agis) sowie im Nachtrag zum dritten Seekriegsbericht III 6, 3 = Curt. 4, 8, 15. Außerdem hören wir III 6, 10 von einer Geldsendung (3000 Silbertalenten) an Antipater für den Krieg gegen die Lakedaimonier.

2. EINLAGE VON DIKTA UND REDEN

Mit besonderer Vorliebe hat Pt. seinen König selbst redend eingeführt. Wir unterscheiden zwischen kürzeren Dikta und längeren Reden.

α) Dikta:

1. Arr. I 4, 8 Ausspruch über die Kelten, besonders bezeichnend, weil die Parallelüberlieferung (s. o. S. 46) wohl den Tatbestand ebenfalls bietet, aber den Ausspruch nicht bringt.

2. I 18, 9 (vgl. I 20, 1 und 24, 3) Diktum über die Eroberung des Meeres vom Lande aus.

3. II 25, 2 Alexander gegenüber Parmenion beim zweiten Friedensangebot des Dareios in der Hetairenversammlung.

12) Beloch S. 320f., Wilcken (Al. S. 187) nimmt Weitermarsch von hier durch Karmanien im Anfang Dezember an.

13) Vgl. Nearchos in Arr. Ind. 40, 7 und bei Strab. XI 13, 6 p. 524 = Nearchos-F. 19, Jacoby S. 705.

4. III 10, 2 Diktum gegenüber Parmenion vor der Schlacht bei Gaugamela αἰσχροὺν εἶναι κλέψαι τὴν νίκην.
5. III 17, 6 auf die Forderung der Berguxier nach einem Durchzugsgeld die ironischen Worte ταῦτα τὰ γέρα παρ' Ἀλεξάνδρου λαβόντες, die vielleicht auf ein Wort des Königs zurückgehen.
6. III 18, 12 Antwort Alexanders auf den Einspruch Parmenions gegen die Einäscherung des Königspalastes von Persepolis mit Stellungnahme des Pt. zugunsten des Parmenion, vgl. dazu die Bemerkung über die Sinnesänderung Alexanders VI 30, 1.
7. III 23, 8 Antwort Alexanders an die Abgesandten der griechischen Söldner (in indirekter Rede).
8. IV 4, 3 Ausspruch gegenüber den Skythen, die ihn durch freche Zurufe gereizt hatten, und nach unglücklichem Ergebnis der Opferdeutung, es sei besser, sich den größten Gefahren auszusetzen, als nach der Unterwerfung von fast ganz Asien zum Gespött der Skythen zu werden, wie Dareios, Xerxes Vater; weiter ausgesponnen bei Curt. 4, 7, 8ff.
9. IV 8, 7 Ausspruch des Kleitos: αὕτη σε ἡ χεῖρ, ὦ Ἀλέξανδρε, ἐν τῷ τότε ἔσωσε, 8, 8, darauf Ausspruch des Königs, er sei jetzt auf die Stufe des Dareios herabgesunken usw.
10. IV 9, 3 Selbstanklage Alexanders beim Gedanken an seine Amme Lanike, Kleitos' Schwester, er, nun Mann geworden, habe ihr einen schönen Ammenlohn gezahlt und IV 9, 6: Zugeständnis ἐπταικέναι ἀνθρωπὸν γε ὄντα.
11. IV 18, 6 das „Flieger“-diktum der Gegner und 19, 3 die Antwort des Königs durch einen Herold ἐξευρησθαι γὰρ δὴ τοὺς πτηνοὺς ἀνθρώπους.
12. V 11, 4 Ordre an Krateros, zum Schluß in direkter Rede.
13. V 19, 1–3 Zwiegespräch zwischen Alexander und Poros nach der Schlacht am Hydaspes: ἀνὴρ ἀγαθὸς ἀνδρὶ ἀγαθῷ . . . βασιλικῶς: ein ritterlicher König mit einem ritterlichen König verhandelnd, das Ganze von einem königlichen Autor geschildert.
14. V 20, 6 Drohung an den Inderfürsten Abisares: εἰ μὴ ἔλθοι, ὅτι αὐτὸν ὄψεται ἤκοντα ξὺν τῇ στρατιᾷ ἵνα οὐ χαίρησει ἰδών.
15. V 23, 7 Ordre an Pt. in direkter Rede (vgl. dazu Curt. 8, 14, 15f.).
16. VII 7, 7 Ausspruch Alexanders nach Wegräumung der Flußsperren im Tigris.

17. VII 11, 7 Das berühmte Wort an die Soldaten nach Beilegung des Aufstandes von Opis: ὑμᾶς τε ξύμπαντας ἐμαυτῷ τίθεμαι συγγενεῖς κτλ.

18. VII 12, 6 über Olympias: schwer sei der Zins, den die Mutter von ihm für die zehn Monate der Schwangerschaft verlange.

Von diesen wörtlich oder in indirekter Rede angeführten Dikta Alexanders ist kein weiter Weg zur Einlage von Reden.

β) Reden:

1. I 13, 3—7 Rede und Gegenrede des Parmenion und Alexanders vor der Schlacht am Granikos, endend mit dem Siege Alexanders im Gegensatz zum Ausgang der Debatte vor Gaugamela III 9, 4 (s. u.).

2. I 18, 6—9 Debatte derselben Männer im Kriegsrat vor Milet. Andere Deutung des Adlervorzeichens durch Alexander, nämlich ὅτι ἐκ γῆς κρατήσῃ τοῦ Περσῶν ναυτικοῦ (vgl. die Wiederholung I 20, 1 und 24, 3), offenbar zurückgehend auf ein Diktum (s. o. S. 105f.).

3. II 7, 3ff. Rede Alexanders in der Offiziersversammlung vor Issos.

4. II 10, 2 Letzte Aufmunterung an die Truppen vor Issos, ἄνδρας ἀγαθοὺς γενέσθαι.

5. III 9, 3—4 Versammlung der ἐταῖροι und der Oberführer des Heeres 30 Stadien vor Gaugamela. Beratung über die Frage des sofortigen Angriffs oder der vorläufigen Lagerschlagung, wie Parmenion vorschlägt ohne Eingang auf die Diskussion. Diesmal Sieg der Ansicht des Parmenion.

6. III 9, 5—8 Nach einem Rekognoszierungsritt Alexanders zweite Versammlung derselben Offizierskategorien wie in 5.: Forderung an die Offiziere, die Unterorgane anzufeuern mit Hinweis auf das große Ziel der Schlacht, daß es jetzt um ganz Asien gehe, um dann genaue Anweisungen für die Durchführung des Kampfes zu geben: eine ausgezeichnete militärische Instruktion.

7. V 25, 3—27 Rede Alexanders vor der Umkehr am Hyphasis und Antwort des Koinos: nur ein ganz kleiner Grundstock ptolemaiisch.

8. V 28, 1f. Neue Versammlung, angeblich wieder der Offiziere, in Wirklichkeit für die Soldaten bestimmt. Der kurze Auszug der Rede scheint aus Pt. zu stammen.

9. V 28, 5 Versammlung der ältesten und anhänglichsten ἐταῖροι: Bekanntgabe an das Heer, daß die Rückkehr beschlossen sei.

10. VII 9—10 Die Rede vor den aufständischen Soldaten in Opis.

3. EINLAGE VON URKUNDEN¹⁴⁾

1. Arr. I 9, 9f. Wortlaut des Beschlusses der Mitglieder des korinthischen Synhedrions, soweit sie im Feldlager Alexanders vor Theben anwesend waren (in indirekter Rede).¹⁵⁾

2. I 10, 4 Brief Alexanders an die Athener, Inhaltsangabe wieder in indirekter Rede.

3. I 25, 10 γράμματα μὲν οὐ κομίζει παρὰ Ἀλεξάνδρου· οὐ γὰρ ἔδοξε γράφειν ὑπὲρ οὐδενὸς τοιούτου (Landesverrat) ἔς τὸ ἐμφανές· τὰ δὲ ἀπὸ γλώσσης οἱ ἐντεταλμένα ἐξήγγειλεν.

4. II 5, 7 = Curt. 3, 7, 4 Schriftlicher Bericht über die Einnahme von Halikarnaß.¹⁶⁾

5. II 14 Der Briefwechsel zwischen Dareios und Alexander bei den ersten Friedensverhandlungen nach Issos.

6. II 15, 1 Anspielung auf die briefliche Meldung des Parmenion über seine in Damaskos gemachte Beute; Teile aus dem Brief erhalten bei Athen. XIII 607f 608 a (ed. Kaibel III p. 340) und XI 781f (ib. p. 18)¹⁷⁾, ein Beweis für die Ausführlichkeit solcher Berichte der Unterführer.

7. III 16, 6 Brieflicher Bericht des Philoxenos mit Meldung über die Unterwerfung der Susier.

8. VII 14, 6f. Briefe des Antipater und der Olympias an Alexander, kurz ihrem Inhalt nach skizziert.

9. VII 23, 8 Brieflicher Erlaß Alexanders an Kleomenes mit Angabe des Inhaltes, zunächst in indirekter Rede, schließlich übergehend in die direkte Form.

VII. DIE EIGENART DES PTOLEMAISCHEN WERKES

Wie Caesars Commentarien bietet auch unser Werk eine mit Tatsachen gesättigte, möglichst auf Darstellung des wahren Sachverhalts hinzielende Darstellung mit einer überall durchsichtigen, manchmal fast primitiv anmutenden Diktion, die vielfach in der

14) Dazu v. Domaszewski, S.Ber.Heidelb.Ak. 1918 S. 13 u. 16, 1925/6 S. 12: „Urkunden aus Alexanders Kanzlei hat auch Pt. benutzt, den Kallisthenes ergänzend und auch berichtend.“

15) Hampl, S. 10, der mit Recht darauf aufmerksam macht, daß hier noch der Wortlaut des Beschlusses der Bundesgenossen durchschimmert.

16) Endres S. 20f.

17) Endres S. 21ff.

Erzählung der Fakta eine stereotyp wiederkehrende Formulierung der Gedanken zeigt. Schon die Übergangsformeln weisen diese Gleichförmigkeit auf:

ταῦτα διαπραξάμενος (*quibus rebus gestis*) I 11, 1; I 20, 2; II 2, 1; III 19, 1; III 25, 1; III 28, 1; IV 7, 1; IV 22, 1;

ταῦτα ὡς ἐξηγγέλθη (*quibus rebus cognitis*) I 5, 10; III 9, 1; IV 2, 1; IV 6, 3; IV 17, 1; V 22, 1; V 22, 3; ταῦτα ἀκούσαντι Ἀλεξάνδρῳ III 21, 6; IV 21, 4; IV 28, 4; ταῦτα μαθὼν IV 27, 7; 28, 1;

ἄρας ἐντεῦθεν I 7, 7; I 26, 1; III 17, 1; III 23, 6; IV 30, 5 usw., vgl. auch II 15, 6 ἐκ Μαράθου ὀρμηθεῖς;

Örtliche Angaben wie ἐνθα, ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν oder zeitliche wie ἐν τούτῳ (ἐν ᾧ) auch ἐκ τούτου sind ungemein häufig; in V 17 begegnet ἐν τούτῳ allein viermal (17, 1, 3, 4, 7).

In den Kampfschilderungen zeigt sich eine starke Vorliebe für das Wort ἔργον, das schon im Titel Verwendung gefunden hatte, und zwar in übertragener Bedeutung auf alle Arten von Kampfhandlungen ähnlich wie auch bei Thukydides; bezeichnend: Arr. I 11, 7 τὸ Τρωικὸν ἔργον. Ebenso häufig ist die Bezeichnung des Kampfes und Krieges als ἀγών: I 21, 1; II 7, 3; II 14, 9; III 9, 5; III 15, 1; IV 18, 7 (mit Aussetzung von Preisen); beide Ausdrücke verbunden: V 17, 3: ἦν τὸ ἔργον οὐδενὶ τῶν πρόσθεν ἀγώνων ἔοικός (dazu VII 30, 2 ἀνὴρ οὐδενὶ ἄλλῳ ἀνθρώπων ἔοικώς von Alexander).

Bei den Kämpfen kehrt stereotyp wieder die Phrase ἡ μάχη (προσβολή, φυγή) φοβερὰ oder καρτερὰ γίγνεται: I 8, 5; 16, 1; 21, 3; II 11, 2; II 27, 1; III 14, 4; 15, 2; 28, 3; IV 3, 3; 17, 2; 22, 2; IV 24, 5; 26, 5; 27, 8; 29, 3; 29, 6; VI 10, 4; auch τὸ ἔργον καρτερόν ἦν oder ἐγίγνετο: II 10, 6; III 14, 5.

Im übrigen ist nichts so lebendig geschildert wie das Kampfgetümmel, das der König einst als Offizier so oft miterlebt hatte, bis zum Trompetengeschmetter beim Beginn, dem Aufbrausen des Kriegsgeschreis und dem Schildanschlagen, endlich dem siegreichen Hurrah. Gerade beim mächtigen Anprall der makedonischen Phalanx hören wir geradezu den Kriegslärm, vgl. I 1, 12: σὺν βοῇ; I 6, 4: (Al.) καὶ ἐπαλαλάξαι ἐκέλευσε τοὺς Μακεδόνας καὶ τοῖς δόρασι δουπῆσαι πρὸς τὰς ἀσπίδας; die Feinde werden erschreckt πρὸς τῆς βοῆς, vgl. I 6, 7: ἐπηλάλαξεν; I 14, 7: ὑπὸ σαλπίγγων τε καὶ τῷ Ἐνυαλίῳ ἀλαλάζοντας; II 10, 2: βοῆ ἐγίγνετο; III 9, 7 Anweisung an

die Unterführer über *σιγή* — *βοή* — *ἀλαλαγμός* in der Schlacht; III 18, 7; V 23, 7 Trompetenzeichen; IV 4, 5 *ὑπὸ σαλπίγγων*; V 10, 3f. Kriegsgeschrei als Kriegslist.

Ganz besonders häufig lesen wir die Worte *αὐτὸς δὲ ἀναλαβὼν*, vor allem bei jener regelmäßigen Abfolge der Erzählung, daß erst die Ordres an die Unterführer aufgezählt werden und dann die vom König selbst übernommene Aufgabe (in der Regel die schwierigste, vgl. z. B. III 17, 2f.) angeschlossen wird. In der Befehlsausgabe erscheint sehr oft das Verbum *παραγγέλλειν*¹⁾: IV 16, 1; 27, 5; VI 4, 1; in VII 25 siebenmal, woraus hervorgeht, daß diese Eigentümlichkeit, wie so viele andere, vor allem auf dem sprachlichen Gebiet, zum Teil der Aktenvorlage entstammt, daher auch ab und zu in die Parallelüberlieferung übergegangen ist.

Was Alexander selbst betrifft, so ist in bezug auf ihn die häufige Anwendung der Worte *ξυνέβη ὅπως εἶκασεν* Ἄλ. oder ähnliches (I 1, 9; 27, 3; II 10, 3; III 18, 9; IV 2, 5; IV 29, 5ff.; V 23, 5) schon von vielen gesehen worden²⁾, worin der Gang der Ereignisse nicht im Effekt, sondern in der persönlichen Berechnung Alexanders und gleichzeitig das richtige Eintreffen seiner Vorausberechnung gegeben wird, während die Vulgatadarstellung „weder Pläne noch Triebkräfte noch Spannungen“³⁾ kennt. Das sind die Momente im Leben und Handeln des großen Königs, aus denen die Charakteristik in VII 28, 2 die Formulierung gefunden hat: *ξυνιδεῖν δὲ τὸ δέον ἐτι ἐν τῷ ἀφανεῖ ὄν δεινότατος καὶ ἐκ τῶν φαινομένων τὸ εἶκός ξυμβαλεῖν ἐπιτυχέστατος*.

In sachlicher Beziehung fallen sofort ins Auge die zahlreichen Zeitangaben, Tageszeiten-, Stundenangaben, die infolge der allen unseren Quellen in letzter Linie gemeinsamen urkundlichen Grundlage, vor allem der Ephemeriden, auch in den anderen Darstellungen vorkommen, aber längst nicht in so großer Zahl wie hier, wo ein in chronologischer Beziehung äußerst exakter Historiker dahinter steht, weiter der Vermerk räumlicher Entfernungen in Stadien oder Parasangen (letztere schon I 4, 4), endlich die Sorgfalt bei Angaben prosopographischer Art, wo kaum ein Makedone, zumal

1) Schon von Strasburger S. 48 bemerkt.

2) Luedecke S. 72, Schubert S. 25, Endres S. 41, 1.

3) Strasburger S. 31.

bei der ersten Nennung, vorkommt, dem nicht des Vaters Name im Genitiv beigefügt ist, während bei den Männern griechischer Herkunft in der Regel die Heimat (Stadt oder Stamm) angegeben wird: I 12, 1 Χάρης ὁ Ἀθηναῖος; I 29, 4 Ἀλκίας Ἡλεῖος; II 1, 5 Λυκομήδης Ῥόδιος. Interessant für die Anwendung der beiden Bezeichnungen II 13, 2: wo die Überläufer zu Dareios namhaft gemacht werden: der Makedone Ἀμύντας ὁ Ἀντιόχου⁴⁾, der persische Auslands-griechen Θυμώνδας ὁ Μέντορος⁵⁾, der also nicht mehr in der griechischen Form kenntlich gemacht ist, weil er heimatlos geworden ist, daneben der Thessaler Aristomedes ὁ Φεραῖος⁶⁾ und der Akarnane Βιάνωρ ὁ Ἀκαρνάν.⁷⁾ Bei Männern aus Städten des makedonischen Herrschaftsgebietes kann man aus der Anwendung der einen oder anderen Bezeichnungsweise die völkische Zugehörigkeit erschließen. Wenn z. B. Arr. III 5, 3 als Phrurarchen in Ägypten nennt τῶν ἐταίρων ἐν Μέμφει μὲν Πανταλέοντα τὸν Πυθναῖον, ἐν Πηλουσίῳ δὲ Πολέμωνα τὸν Μεγακλέους Πελλαῖον, so ist der erstgenannte ein Mann griechischen Geblütes⁸⁾, dagegen der Pelläer ein Makedone, beides möglich, da, wie bekannt, unter den Hetairoi sich viele vornehme Griechen befanden. An derselben Stelle Arrians wird als Führer der ξένοι in Ägypten Λυκίδας Αἰτωλός und als γραμματεὺς derselben Formation Εὐγνωστος ὁ Ξενοφάντου⁹⁾ genannt, beide ἐταῖροι, als ἐπίσκοποι dagegen Αἰσχύλος, ein Rhodier (Curt. 4, 8, 4, von Arrian ist die Herkunft ausgelassen) und Ἐφιππος ὁ Χαλκιδέως, beidemal also wieder ein Grieche und ein Make-

4) Berve II S. 28 Nr. 58.

5) Ebd. II S. 182 Nr. 380, Widersich Nr. 277. Bei Auslands griechen ist der Gebrauch schwankend: der Verwalter Libyens heißt Arr. III 5, 4 Ἀπολλώνιος Χαρίνου, der Verwalter Arabiens dagegen Κλεομένης ὁ ἐκ Ναυκράτιος.

6) Berve II S. 67 Nr. 128.

7) Ebd. II S. 109 Nr. 214.

8) Da Berve hierauf nicht geachtet hat, versagt er bei Πανταλέων (II S. 297 Nr. 603), bei welchem er zufügt: „vornehmer Makedone aus Pydna“ mit dem weiteren Zusatz (Anm. 3) „von O. Hoffmann unerklärlicherweise nicht aufgenommen.“ Vielleicht liegt in dem Gesagten die Erklärung für die Nichtaufnahme bei O. H. — Nach unserem Schema muß der nach Arr. III 6, 4 ἐπὶ τῶν φόρων eingesetzte Κοίρανος Βεροιαῖος ein Grieche gewesen sein, was bei seiner Verwendung in der Finanzverwaltung auch anzunehmen ist, während wieder Berve (II S. 219 Nr. 442) „vermutlich Makedone“ sagt.

9) Nach Berve (II S. 154 Nr. 308) wieder fälschlich „wohl ein vornehmer Grieche“.

done.¹⁰) Führer der Bogenschützen ist nach III 5, 6 Ὀμβρίων Κρής. Ἀπολλόδωρος ὁ Ἀμφιπολίτης, ἑταῖρος, begegnet zum erstenmal Arr. III 16, 4, zum zweitenmal (ebenso bezeichnet) VII 18, 1 in einem aristobulischen Stück, desgleichen Ἴέρων ὁ Σολεύς VII 20, 7, während VI 23, 5 im ptolemäischen Exzerpt Κρηθέα τὸν Καλλατιανόν steht, ein Beweis, daß mindestens die Bezeichnungsweise der Griechen schon in der gemeinsamen Aktengrundlage vorgezeichnet war. Bei Persern wird entweder nichts oder in der Regel nur das Ethnikon Πέρσης oder ἀνὴρ Πέρσης hinzugesetzt, vgl. I 25, 3: Σισίνην, ἀνδρᾶ Πέρσην; III 16, 9 Ἀβουλίτην ἀνδρᾶ Πέρσην; vgl. auch III 20, 3; 28, 4; 29, 1; bei den vornehmen Persern tritt ab und zu noch der Vatersname III 19, 2; 19, 4 dazu. Angehörige anderer Völker werden ebenfalls nur mit den Ethnika kenntlich gemacht; Ägypter III 5, 2, ein Lykier (Pharnuches) IV 3, 7, vielleicht aus der Klasse der ἑταῖροι.¹¹)

Besonders viel hören wir gerade durch Pt. über die ἑταῖροι, die soeben F. Hampl (S. 68 ff.) sehr schön als eine geschlossene soziale Schicht im makedonischen Staat, die aber weit über den Kreis der makedonischen Volksgenossen schon unter Philipp hinausgreift, erwiesen hat¹²), und zwar als eine Schicht, deren Angehörige mit königlichen Grundstücken ausgestattet, in einem persönlichen, dem mittelalterlichen Lehnswesen vergleichbaren Rechtsverhältnis zum jeweiligen König (daher ἑταῖροι τοῦ βασιλέως, bzw. Φιλίππου oder Ἀλεξάνδρου) gestanden haben. In einem Buch, wie dem ptolemäischen, das schon im Titel Alexander in den Mittelpunkt stellt, treten natürlich die vornehmsten in der unmittelbaren Umgebung des Königs befindlichen Männer dieser Klasse¹³) besonders stark hervor, zumal Alexander sie öfter zu Sonderaufträgen benutzt oder sie zu Beratungen heranzieht. Es sind οἱ περὶ αὐτὸν ὄντες (Dem. XI 10) oder οἱ ἀμφὶ αὐτὸν ἑταῖροι: Arr. I 6, 5; 15, 6; VII 11, 2; auch IV 13, 5 in einem aristobulischen Stück. Wie nahe ihm diese Männer, die gelegentlich als οἱ πιστότατοι (Arr. IV 15, 3 einem strittigen Stück; V 28, 5; VI 2, 1; VII 24, 4) bezeichnet werden, gestanden

10) Geier hat den Text Arrians Ἐφιππον τὸν Χαλκιδέως in τὸν Χαλκιδέα geändert, und Jacoby RE V S. 2958 sowie Berve II S. 161, 1 nehmen das an. Es darf nicht geändert werden, da uns Χαλκιδέως als Personennamen bezeugt ist, vgl. z. B. Thuk. VIII 6, 5.

11) So Hampl 69, 1.

12) Vgl. dazu auch Berve I S. 32.

13) Hampl nennt sie einmal (S. 76) gut „Hofhetairoi“.

haben, geht daraus hervor, daß sie manchmal mit den *σωματοφύλακες* zusammen genannt werden: I 6, 5; VII 11, 1f. Die letztere Stelle ist vor allem sehr bezeichnend. Hier zieht sich Alexander nach dem furchtbaren Erlebnis des Soldatenaufstandes von Opis ἐς τὰ βασιλεια zurück, und es heißt dann von ihm οὔτε ἐθεράπευσε τὸ σῶμα (Vernachlässigung der Körperpflege bezeugt die höchste Trauer) οὔτε τῷ ὄφθῃ τῶν ἐταίρων und gleich darauf (§ 2) οὐδέ τις ἠκολούθησε τῷ βασιλεῖ ἀπαλλαττομένῳ ὅτι μὴ οἱ ἄμφ' αὐτὸν ἐταῖροί τε καὶ οἱ σωματοφύλακες. Hier ist deutlich der allerengste Kreis um Alexander gekennzeichnet, der in dem Bericht über die Verurteilung des Lynkestes Alexander ausdrücklich auch οἱ φίλοι genannt wird: I 25, 4. Denn daß diese φίλοι ein Teil der ἐταῖροι sind, wird dadurch bewiesen, daß ihr Beschluß als ἐδόκει τοῖς ἐτάροις gegeben wird. Aus dieser Stelle und aus Curt. 10, 3, 12 (*proximi amicorum* von dieser obersten Schicht der Hetairoi gesagt) ergibt sich die strengere Terminologie des Pt. auf diesem Gebiet, während die Vulgata die Begriffe φίλοι und ἐταῖροι (vgl. z. B. Diod. XVII 65, 1) oft vermengt.¹⁴) Dieser allerengste Kreis der Hetairoi ist derjenige, der gesellschaftlich bei den von Alexander veranstalteten Liebeshmahlen sowohl als Teilnehmer wie als Gastgeber (vgl. VII 24, 4: Μῆδιον, τῶν ἐταίρων ἐν τῷ τότε τὸν πιθανώτατον) und bei den intimsten Beratungen in besonders schwierigen Lagen des Königs allein zugezogen wird. Außer der eben behandelten Stelle I 25, 4 vgl. IV 9, 4, wo sich Alexander in seiner Selbstanklage nach der Ermordung des Kleitos als φονέα τῶν φίλων bezeichnet, oder nach der Weigerung des Heeres am Hypphasis weiter zu marschieren. V 28, 5 τότε δὴ τοὺς πρεσβυτάτους τε τῶν ἐταίρων, καὶ τοὺς μάλιστα ἐπιτηδείους αὐτῷ συναγαγὼν oder VII 11, 2 in Opis (s. o. S. 164).¹⁵)

14) Vgl. Hampl S. 68, 1, der durch die Vulgata getäuscht, nicht zu einer scharfen Erfassung der obersten Schicht gekommen ist. Nur an einer Stelle, nämlich Diod. XVII 16, 1 hat auch die Vulgata die strengere Terminologie, als Alexander nach der Rückkehr nach Makedonien im Herbst des Jahres 335 über den persischen Feldzug berät und dabei seine Generale καὶ τοὺς ἀξιολογώτατους τῶν φίλων heranzieht. Pt. (im arrianischen Exzerpt I 11, 1 fehlt diese Beratung) hätte hier gesagt: τῶν ἐταίρων. Denn durch den Superlativ wird hier die φίλος-Schicht schon gekennzeichnet. Man vgl. auch Diod. XVII 31, 6 von dem Arzte Philipp, der versetzt wird: εἰς τοὺς εὐνουστάτους τῶν φίλων.

15) Im übrigen haben Berve I S. 33 u. Hampl S. 76f. richtig gesehen, wenn sie sich gegen die herrschende Meinung wenden, wonach es schon

Diesen engsten Kreis können wir herauschälen auch aus der Erzählung der Hochzeitsfeierlichkeiten von Susa VII 4, 4ff., wo im ganzen 80 vornehmste Hetairoi als mit asiatischen Frauen neben Alexander verheiratet und eine Anzahl derselben mit Namen aufgezählt wird. Sprachlich interessant ist hier dann der Satz 4, 7: καὶ τοῦτο, εἴπερ τι ἄλλο, ἔδοξε δημότικόν τε (Bezug nehmend auf die Verheiratung von Soldaten) καὶ φιλέταιρον πρᾶξαι Ἀλέξανδρον. Das eine macht den König populär, das andere zeigt ihn freundlieb. Die Stelle ist für Hampls Auffassung des makedonischen Königtums beweiskräftig wie keine zweite, gerade weil sie aus Pt.s Feder stammt. Sie zeigt die doppelte Seite dieser Monarchie, die eines makedonischen Volkskönigtums und einer Führung persönlich und durch Bodensitz an den König angeschlossener „Lehnsleute“, von denen die Vornehmsten die φίλοι τοῦ βασιλέως waren, ähnlich den συγενεῖς am Perserhofs (VII 11, 6).¹⁶⁾

Zu dieser Exaktheit in prosopographischer und soziologischer Hinsicht kommt eine ähnliche Genauigkeit in den geographischen Angaben. In dem ptolemaischen Abschnitt IV 22, 7 ist richtig von Πευκελαῶτις χώρα die Rede, während bei A. IV 28, 6 dieses Land fälschlich als Stadt bezeichnet wird. Hierher gehört die Bezeichnung von Persepolis (in Vulgata Diod. XVII 69, 1 und Arr. VII 1, 1) mit dem Namen Πέρσαι, wie die Stadt wirklich geheißt hat. Volksname und Stadtname sind auch hier, wie so oft im Orient, identisch, vgl. III 19, 7, wo Parmenion beauftragt wird, die persischen Schätze ἐκ Περσῶν (Stadt) auf die Burg von Ekbatana zu bringen. Dazu stimmen III 17, 1 und 18, 10, an welch' letzterer Stelle von einem Eilmarsch Alexanders ἐς Πέρσας gesprochen wird ὥστε ἐφθῆ ἀφικέσθαι πρὶν τὰ χρήματα διαρπάσασθαι τοὺς φύλακας und fortgeföhren wird: ἔλαβε δὲ καὶ τὰ ἐν Πασαργάδαις χρήματα. Hier stehen also die Schätze von Persepolis und Pasargadai nebeneinander. Hierzu gesellen sich Stellen, in denen die Landschaft = ἡ Περσίς (γῆ) und die Stadt Πέρσαι nebeneinander genannt werden, VI 29, 1f., VII 23, 1, wo Persai = Stadt, Persai = Volk und ἡ Περσίς nacheinander erscheinen: Πευκέσταν ἤκοντα ἐκ Περσῶν (Stadt), ἄγοντα στρατιᾶν Περσῶν (Volk) sowie anderer Völker τῶν προσχώρων τῆ Περσίδι,

einen festen Staatsrat in der Zeit Alexanders gegeben habe, sondern nachweisen, daß ein solcher vielmehr erst in den hellenistischen Monarchien Tatsache geworden ist. 16) Gute Beobachtungen hierzu bei Berve I S. 36f.

vgl. auch III 18, 1, wo Alexander den Parmenion aussendet ὡς ἐπὶ Πέρσας (Stadt) ἄγειν κατὰ τὴν ἀμαξιτὸν τὴν ἐς Πέρσας (Land) φέρουσαν, (dazu 18, 2: ἐπὶ τὰς πύλας τὰς Περσίδας) und VI 30, 1 ἐς τὰ βασίλεια τὰ Περσῶν.

Auch sonst ist der Autor in der Bezeichnung von Staaten und Völkern sehr korrekt. Nach Arr. I 11, 3 überträgt Alexander bei seinem Auszug zum persischen Krieg dem Antipater τὰ μὲν κατὰ Μακεδονίαν τε καὶ τοὺς Ἑλληνας und nach VII 12, 4 befiehlt er dem Krateros τούτους τε (die entlassenen Veteranen) ἄγειν καὶ ἀπαγαγόντι Μακεδονίας τε καὶ Θράκης καὶ Θετταλῶν ἐξηγεῖσθαι καὶ τῶν Ἑλλήνων τῆς ἐλευθερίας.¹⁷⁾ Makedonien wird also territorial, Griechenland ethnisch bezeichnet. Was das letztere betrifft, ist dies auch sonst die Regel, schon weil die im „korinthischen Bund“ durch Philipp geeinigten Griechen kurz als „οἱ Ἕλληνες“ bezeichnet werden; vgl. auch I 1, 2 ζυναγαγόντα τοὺς Ἑλληνας, I 18, 8, wo im Kriegsrat von Milet nach Ansicht Alexanders eine Niederlage zur See sofort τοὺς Ἑλληνας zum Abfall bringen würde. Nach III 18, 12 erfolgte die Anzündung des Königspalastes von Persepolis, um Rache an den Persern zu nehmen für alles, ὅσα ἄλλα κατὰ τοὺς Ἑλληνας εἰργάσαντο. Der Landesname Hellas erscheint nur bei Einzelgesandtschaften von dort III 51 und VII 23, 2 (ebenso im aristobulischen Stück VII 14, 6). Was die Makedonen betrifft, so erscheint der territoriale Begriff auch im Königstitel I 25, 3, wonach der Perserkönig die Absicht gehabt habe, den Lynkestes im Falle der Ermordung Alexanders βασιλέα καταστήσειν Μακεδονίας. Das ist persisch gedacht und gesagt. Denn offiziell heißt der makedonische König βασιλεὺς τῶν Μακεδόνων.¹⁸⁾ In dieser Formel aber ist οἱ Μακεδόνες das makedonische Volk, oft vertreten durch das Heer, beides zusammen aber ist der makedonische Staat; daher das häufige Vorkommen von Μακεδόνες in diesem Sinne auch bei Pt., so im Philotasprozeß III 26, 2: εἰσαχθῆναι εἰς Μακεδόνας Φιλώταν oder VII 8, 1 συναγαγὼν τοὺς Μακεδόνας von der Einberufung der Heerversammlung; vgl. auch I 9, 9f. neben den thebanischen ξένοι des Philipp und Alexander (Privatgastfreunden) die πρόξενοι Μακεδόνων = Staatsgastfreunde mit den guten Bemerkungen Hampls S. 10

17) Zu der Stelle meine Ausführungen o. S. 165.

18) Das hat Hampl S. 15ff. nachgewiesen.

dazu. Das Ethnikon οἱ Μακεδόνες hat also eine ganz spezifische Bedeutung, indem es den in der Volks-(Heeres-)Versammlung zum Ausdruck kommenden Staat in die Erscheinung treten läßt. Auch hier ist Pt., wie überall, in staatsrechtlichen Ausführungen sprachlich und sachlich durchaus korrekt.

Dieselbe Exaktheit tritt uns auch in den Angaben über militärische Fragen, z. B. über die verschiedenen Truppengattungen, ihren zahlenmäßigen Umfang bei Detachierungen, über Truppenneuordnung usw. entgegen. Das Material hierfür hat schon gut Endres S. 10ff. zusammengestellt. Die Heeresstärken auf beiden Seiten in den großen Schlachten und bei sonstigen Gelegenheiten, weiter die bis auf die Einer vielfach genauen Angaben über die makedonischen Verluste bei oft stattfindender Hervorhebung der Verluste der Hetairoi bis zur Namennennung solcher aus der obersten Klasse (I 4, 5; 16, 4; II 10, 7; III 15, 2 und 6; IV 5, 9; 28, 8; V 18, 3), auch der Verwundeten (III 15, 2 Ἡφαιστίων τε αὐτός¹⁹) καὶ Κοῖνος καὶ Μενίδαας; IV 23, 3 Verwundung unseres Autors selber und des Leonnatos; V 24, 5: Lysimachos) sind eine weitere Eigentümlichkeit des ptolemaiischen Werkes, in welchem aber bei Verlustangaben auf der Seite der Gegner oft auch Übertreibungen in maiorem gloriam des eigenen Volkes sich zeigen. Die übertrieben hohe Verlustangabe auf makedonischer Seite gelegentlich der Niederlage durch Spitamenes IV 5, 9 fand oben (S. 66) schon ihre Erklärung aus dem nationalen Empfinden heraus, daß kein Makedone eine Niederlage überleben darf. Die hohe Schiffszahl der Indusflotte, 2000, in VI 2, 4 = F. 24 gegenüber nur 800 Schiffen bei Nearchos hat schon Jacoby S. 441 richtig gedeutet. Schwieriger ist die Lösung in dem früher schon besprochenen Fall V 14, 5 = F. 20 mit der Verdoppelung der Truppenzahlen des Porossohnes vor der Hydaspeschlacht: 2000 Reiter + 120 Wagen gegenüber 1000 + 60 im Alexanderbrief bei Plut. Alex. 60 und bei A. F. 43.

Neben den militärischen Notizen sind eingehend stets auch die Veränderungen in den Verwaltungsstellen, die vom großen Hauptquartier ausgehen, besonders häufig in Ruhepunkten der Feldzüge (Winterquartieren) aufgezeichnet, eingelegt genau an den Zeit-

19) Falsch Strasburger S. 35 (s. o. S. 59 Anm. 73).

punkten, an denen sie erfolgten. Gerade in diesen Einträgen über die administrative Neuordnung der Reichsteile sieht man die Angaben der Ephemeriden durchschimmern²⁰⁾, wie Endres nachgewiesen hat, dessen Materialsammlung S. 44 ff. zu vergleichen ist.²¹⁾

1. PT. ALS KRITISCHER HISTORIKER

Unser Autor hat sich aber nicht nur als Chronist gefühlt. Er tritt vielmehr manchmal mit seinem Werturteil, nötigenfalls auch mit kritischen Bemerkungen zur Sache hervor. Wir kommen damit zu denjenigen Fällen, in denen Arrian nicht nur die Fakta, sondern auch die Bewertung derselben seiner Quelle entnommen hat.²²⁾

I 17, 12 schließt die Betrachtung der Taten Alexanders in Ephesos mit den Worten ab: *καὶ εἰ δὴ τῷ ἄλλῳ καὶ τοῖς ἐν Ἐφέσῳ πραχθεῖσιν Ἀλέξανδρος ἐν τῷ τότε εὐδοκίμει.*

I 24, 2 bei der Rücksendung der Neuvermählten von Karien aus in die Heimat für den Winter 334/3: *καὶ τῷ ἔργῳ τῷδε, εἶπερ τινὶ ἄλλῳ, εὐδοκίμησε παρὰ Μακεδόσιν Ἀλέξανδρος.*

II 24, 6 über die Inschrift an dem neu aufgestellten heiligen Schiff des Herakles, die, mochte sie der König selber oder ein anderer verfaßt haben, als nicht der Aufzeichnung würdig erklärt wird: *διὰ τοῦτο καὶ ἐγὼ (Pt.) αὐτὸ ἀναγράφαι ἀπηξίωσα.*

III 10, 1—4 nach dem Diktum Alexanders vom Nicht-Stehlenwollen des Sieges bei Nacht gelegentlich der Szene zwischen Alexander und Parmenion die Bewertung durch unseren Autor, beginnend mit *δοκεῖ δ' ἔμοιγε* und endend mit einem hohen Lob des von Alexander an den Tag gelegten Selbstgefühls. Den Ausschlag

20) Auch hier wird die Ernennung immer als persönliche Handlung des Königs gebucht. Es heißt z. B. nicht: Menon wurde zum Satrapen von Arachosien ernannt, sondern Alexander ernannte den M. zum Satrapen, Endres S. 52.

21) Ungenauigkeiten hier fallen allein dem Exzerptor Arrian zur Last, Endres S. 51, 3.

22) Das ist nicht nur Pt. gegenüber, sondern auch bei anderen Autoren geschehen, wie man längst gesehen hat; vgl. Arr. II 12, 8 (Vulgata), Diod. XVII 38, 3 ff., Curt. 3, 12, 18, weiter Arr. VI 19, 5 ein Urteil Nearchs, Jacoby S. 468; auch Arr. VI 26, 3 ist A. bis zur Bewertung des mitgeteilten Faktums ausgeschrieben. Wenn Arrian so eng auch an die übrigen Quellen sich anschließt, wieviel eher dürfen wir das gegenüber Pt. annehmen, zu dem er sich im Prooimion so rückhaltlos bekennt?

geben die militärischen Erwägungen des Königs, von denen Yorck von Wartenburg (S. 82) sagt: „Zu dieser Äußerung bemerkt Arrian (muß also heißen Pt.), dieses sei wohl nicht der wahre Grund, sondern die zutreffende Erwägung, daß in der Nacht mehr als bei einem Kampf am Tage allerlei Zufälligkeiten entscheidend werden können und daher der Vorteil der besser ausgebildeten über die schlechteren Truppen nicht mehr ins Gewicht falle.“ Dazu kommt eine zweite Erwägung, daß im Falle einer makedonischen Niederlage bei Nacht die Folgen für das Heer unabsehbar seien. Hier haben wir den Fall, daß Alexanders Entscheidung nicht nur Pt.s Zustimmung, sondern auch diejenige eines kompetenten modernen Beurteilens gefunden hat.

III 11, 2 Kritik an den Maßnahmen des Perserkönigs vor der Schlacht von Gaugamela, weil er den Truppen aus Furcht vor einem Überfall keine genügende Nachtruhe gönnt. Dadurch setzt er die Kampfesenergie herab, nicht aber die Furcht (*ὅ τι περ φιλεῖ πρὸ τῶν μεγάλων κινδύνων γίγνεσθαι*), die in diesem Falle keine plötzlich eintretende, sondern lange Zeit anhaltende und daher die Geister beherrschende ist: eine feine psychologische Bemerkung über die Wirkungen der Furcht vor der Gefahr auf die Truppe, die den erfahrenen Offizier verrät.

III 18, 12 Gegenüber Alexander die ablehnende kritische Bemerkung gelegentlich des Gegensatzes Alexander-Parmenion bei der Einäscherung des persischen Königspalastes: *ἀλλ' οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ σὺν νῶ δρᾶσαι τοῦτό γε Ἀλέξανδρος οὐδὲ εἶναι τις αὕτη Περσῶν τῶν πάλαι τιμωρία*, dazu VI 30, 1 und meine Bemerkungen o. S. 27.

IV 8, 2 tadelnde Zwischenbemerkung gelegentlich der Kleitoskatastrophe über das übermäßige Trinken Alexanders: *καὶ γὰρ καὶ τὰ τῶν πότων ἤδη Ἀλεξάνδρῳ ἐς τὸ βαρβαρικώτερον νεωτέριστο*. Demgegenüber vgl. man die mit der bekannten Philistermoral auftretende Beschönigung bei A. VII 29, 4.

IV 9, 6 Lob der tiefgehenden Reue bei Alexander, der durch sein Verhalten nachher zugestanden hat *ἐπταικέναι ἀνθρωπὸν γε ὄντα*, wieder aufgenommen in der Charakteristik VII 29, 2 mit ganz ähnlicher Gedankenführung.²³⁾

23) Hier zeigt sich noch einmal mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, daß derselbe Autor IV 9, 6 u. VII 29, 2 geschrieben hat, daß also die Charakteristik vom vorhergehenden Text des Pt. nicht getrennt werden darf.

IV 14, 1 Die Polemik gegen Alexanders Briefnotiz Plut. Alex. 55 bezüglich der Folteraussage der Pagen in dem Kallisthenesprozeß geht, da A. sie auch hat, wohl auf die gemeinsame Quelle beider, wohl auf Chares, zurück.

IV 19, 6 Lob Alexanders ob der Heirat der Roxane gegen den einseitigen Tadel der Vulgata z. B. bei Curt. 8, 4, 30: ungemein wichtiges Zeugnis zum Liebesleben Alexanders.²⁴⁾

V 19, 6 ehrende Bemerkung über den Bukephalas aus Anlaß seines Todes. Das Pferd ist als treues Schlachtroß, vor allem aber Alexanders wegen, einer Ehrung würdig, in Erinnerung an das, was bei seinem Verschwinden im Uxierland geschehen war (Alexander der „Barbarenschreck“).

V 24, 8 Schlußsatz über Alexander: οὐδὲ ἐφαίνετο αὐτῷ πέρασ τι τοῦ πολέμου ἔστε ὑπελείπετό τι πολέμιον; vgl. Curt. 9, 2, 9.

VI 13, 4 gegen Nearchos' Ansicht, daß Alexander im Kampf sich zu sehr exponiere, οὐ γὰρ στρατηγοῦ ταῦτα ἀλλὰ στρατιώτου εἶναι, tritt mit καὶ μοι δοκεῖ eine Ansicht auf, die nur als Äußerung des Pt. gewertet werden kann, schon wegen des vornehmen Tones und der feinen Kenntnis von Alexanders Psyche. Besonders interessant ist der Vergleich des gewaltigen Tatmenschen mit den von einer Leidenschaft erfaßten Menschen, die ihrer Sinne nicht mehr mächtig sind. Wagemut, Ruhmsucht und Draufgängertum selbst in der größten Gefahr (vgl. I 13, 7 wo er von sich selbst sagt: πρὸς τῆς ἐμῆς ἐς τοὺς κινδύνους ὀξύτητος) sind die Eigenschaften, die an ihm immer wieder hervorgehoben werden. Sie werden hier für die Überschreitung der dem leitenden Führer in der Schlacht gesteckten Grenzen als Entschuldigung angeführt. Alexander ist nicht nur Feldherr, sondern vermöge der genannten Eigenschaften gleichzeitig sein eigener tapferster Soldat.

VII 8, 3 tadelnde Zwischenbemerkung des Autors zum scharfen Auftreten Alexanders gegenüber seinen Soldaten in Opis: ἦν γὰρ δὴ ὀξύτερός τε ἐν τῷ τότε καὶ ἀπὸ τῆς βαρβαρικῆς θεραπείας οὐκέτι ὡς πάλαι ἐπιεικῆς ἐς τοὺς Μακεδόνας. Hier spricht der Mann zu uns, dessen Sympathie an dieser Stelle deutlich auf Seiten des Heeres sich befindet (vgl. 8, 2: οὐκ ἀλόγως), und dessen eigene ἐπιεικεία, auch als er später selber König geworden war, gern hervorgehoben wurde.²⁵⁾

24) Wilcken Alexander S. 151 f. 25) Diod. XVIII 14, 1, Strasburger S. 59.

VII 19, 1 gegenüber einer Lücke in der Pt. vorliegenden Überlieferung betreffs der Ziele der hier erwähnten hellenischen Gesandtschaften: *δοκεῖν δ' ἔμοιγε αἱ πολλαὶ στεφανούντων τε αὐτὸν ἦσαν καὶ ἐπαινούντων ἐπὶ ταῖς νίκαις.*

VII 23, 6ff. die harte Kritik an Alexanders zu großem Entgegenkommen gegenüber Kleomenes von Ägypten, darüber u. S. 194f.

VII 26, 1 in der Darstellung der Gründe, die die Soldaten veranlaßten, in den Palast einzudringen, zum Schluß *ὡς ἔγωγε δοκῶ, ²⁶⁾ τοὺς πολλοὺς ὑπὸ πένθους καὶ πόθου τοῦ βασιλέως βιάσασθαι ἰδεῖν Ἀλέξανδρον.* Neben der Trauer treibt sie ein innerer Drang (*ὁ πόθος*, der Alexander selbst so oft beherrscht hatte), ihren König noch einmal zu sehen.

VII 29, 1ff. Auch hier in der Charakteristik setzt sich die persönliche Stellungnahme des Autors fort: *οὐ μεγάλα τίθεμαι ἔγωγε . . . μὴ γὰρ ἔμοιγε δοκεῖ ἴσσις ἀμαρτίας . . . οὐδὲ τοῦτο ἐμοὶ δοκεῖ μέγα εἶναι . . . ὡς ἔμοιγε ἡ Περσικὴ σκευὴ σόφισμα δοκεῖ εἶναι.* An der letzteren Stelle erhebt sich der sonst so soldatenfreundliche König zur höchsten Höhe der Objektivität, indem er auch seinen Volksgenossen *ὀξύτης* und *ὑβρις*, die dem König viel zu schaffen machen, vorwirft.

VII 30, 3 klingt dann die Bewertung Alexanders in Bewunderung aus, die eine hohe menschliche, in tiefster Bescheidenheit wurzelnde Größe unseres Autors verrät.

Zu diesem letzten Thema (Bescheidenheitskomplex) sei nun noch nachgetragen, daß Pt. in besonders schwierigen Fällen auf die Herausstellung einer Alternative sich beschränkt und „in Ehrfurcht vor dem Problem zurücktritt.“²⁷⁾ Der berühmteste Fall dieser Art ist:

III 3, 1f. die Darstellung der Motive zum Ammonszug, worüber bereits Strasburger (S. 29ff. und S. 60f.) ausreichend und tief eindringend gehandelt hat, weiter

III 26, 4 die Nebeneinanderstellung der möglichen Hintergründe für die Ermordung Parmenions, für den als den Vertreter der alten makedonischen Tradition der königliche Autor sehr viel übrig hat.²⁸⁾ In den Schlußworten ist hier jedes Wort genau überlegt.

26) So ist zu interpunktieren, wodurch die Konjekturen <δὲ> im folgenden erspart wird.

27) So richtig Strasburger S. 60, vgl. auch schon S. 18.

28) Strasburger S. 52.

Hierher gehören auch noch:

I 10, 6 die Gründe für die milde Behandlung Athens *τυχὸν μὲν . . .*
τυχὸν δέ,

IV 1, 5 die Motive für den Aufstand der Baktrianer (*εἶτε . . .*
εἶτε),

VI 9, 5 über die Erwägungen Alexanders bei seinem tollkühnen Vorgehen bei Eroberung der Mallerstadt (*τυχὸν μὲν . . . εἰ δὲ μή . . .*).

Einem Historiker von so hohem Rang, der selbst seinem oft bewunderten König gegenüber mit Kritik nicht zurückhält, begegnen wir natürlich auch sonst bei kritischen Bemerkungen, besonders dann, wenn es sich um militärische Probleme handelt, denen gegenüber er sich als Fachmann fühlt. Nirgends tritt diese fachkritische Art deutlicher zutage als bei der einzigen größeren Niederlage der Makedonen, derjenigen durch Spitamenes. Während auch hier wieder A. durch Einfügung eines Hinterhalts das Unglück zu entschuldigen sucht (IV 6, 1), setzt bei Pt. sofort die Kritik an dem blamablen Vorkommen ein: *οὐδενὶ λογισμῶ* geht die Verfolgung in einen Angriff gegen die skythischen Nomaden über IV 5, 3. Nach IV 5, 7 setzt Karanos mit seinen Reitern über den Fluß, ohne sich mit Andromachos verständigt zu haben, das Fußvolk folgt *οὐκ ἐκ παραγγέλματος ἀλλὰ φοβερὰ τε καὶ οὐδενὶ κόσμῳ ἐγένετο αὐτοῖς ἡ ἔσβασις*. Die „Barbaren“ merkten *τὴν ἁμαρτίαν τῶν Μακεδόνων* (5, 8) und trafen sofort ihre Gegenmaßnahmen.

V 24, 7 bei der Verfolgung nach der Eroberung von Sangala entkommt die Mehrzahl der Feinde. „Denn die Verfolgung war aus zu weiter Entfernung angesetzt.“

Etwas anders liegt folgender Fall:

I 8, 8ff. wird sowohl Alexander (die Initiative zum Angriff bei Perdikkas²⁹) wie die makedonische Soldateska von der Schuld an dem Gemetzel in Theben stark entlastet.³⁰

Was das Hervortreten der eigenen Persönlichkeit in seinem Werke betrifft, so geht Pt. hier nicht über das im Altertum übliche Maß hinaus.³¹ Gewissenhaft werden die Sonderaufträge auch an unseren Autor selber gleichwie an andere registriert: III 18, 9;

29) Jacoby S. 501 zu F. 3, Strasburger S. 22.

30) Jacoby RE XI S. 633, Strasburger S. 22.

31) Jacoby S. 499f. und Strasburger S. 53f. Letzterer weist selbst den Hinweis von Endres (S. 68) auf „leise Selbstpanegyrik“ mit Recht zurück.

29, 7; IV 24, 8; V 23, 7 (hier in indirekter Rede), Ausführung dieses Auftrags V 24. Nur wo er Taten von Belang vollbracht hat, bringt er sie zur Darstellung. Bezeichnend ist, daß er VI 11, 8 eine Tat ablehnt, die ihm die Vulgata angedichtet hat. Er bemerkt, daß er damals Führer auf einem anderen Kampffeld gewesen sei. Dieser Kampf wird aber — wenigstens in unserem Arrianexzerpt — nicht weiter berührt. Bei der Aufzählung der Dekorierten nach dem Krieg VII 5, 6 heißt es, daß Hephaistion und die Somatophylakes bedacht worden seien, ohne daß sein Name besonders genannt wird.

2. DAS HERVORTRETEN DES KÖNIGLICHEN AUTORS IN DEM WERK

Daß ein königlicher Autor schreibt, hat schon Arrian im Prooimion (§ 2) als etwas Besonderes hervorgehoben, indem er ihm als solchem eine stärkere Scheu vor Lügen als einem gewöhnlichen Sterblichen zutraut. Wir finden heute den König und zwar den alt und weise gewordenen König an einigen Stellen wieder, die hervorhebenswert erscheinen. Da steht in vorderster Linie das harte Urteil über die Schmeichler an Königsthronen, das an drei Stellen II 6, 4; VII 29, 1, mit etwas anderen Worten auch IV 8, 3 erscheint, jedesmal in der Form, daß dieses Grundübel auch in Zukunft un-ausrottbar sein wird (Curt. 8, 5, 6 *perpetuum malum regum*).

Neben den Schmeichlern werden die böswilligen Klatschverbreiter in delikaten Hofangelegenheiten VII 12, 5 gelegentlich der zwischen Antipater und Olympias entstandenen Gegensätze angeprangert. Von unserem Autor stammen 12, 7 sicher die Worte gegen Antipater inbezug auf seine Überheblichkeit und seine Undankbarkeit gegenüber seinem königlichen Herrn οἷα δὴ καὶ φοβερώτερα ἐν βασιλείᾳ ὄντα.

Fast ebenso wie diese Stellen mutet uns IV 9, 8 wie ein Stück aus einem Fürstenspiegel der Diadochenzeit an die Auslassung über den gerechten König, wie er ideal gedacht wird. Man vergleiche damit VI 27, 5 die Betonung des gerechten Regiments Alexanders, ὅτι οὐκ ἐξῆν ὑπὸ τῆ Ἀλεξάνδρου βασιλείᾳ ἀδικεῖσθαι τοὺς ἀρχομένους ὑπὸ τῶν ἀρχόντων.

Wahrhaftigkeit zwischen dem König und seinen Untertanen wird VII 5, 2 gepredigt bei der Schuldentilgung in Susa: οὐ γὰρ χρῆναι οὐτ' οὖν τὸν βασιλέα ἄλλο τι ἢ ἀληθεύειν πρὸς τοὺς ὑπηκόους,

οὔτε τῶν ἀρχομένων τινὰ ἄλλο τι ἢ ἀληθεύειν δοκεῖν τὸν βασιλέα. Alexander verzichtet dann auf die Namen der Verschuldeten, woran der Satz angeschlossen wird (5, 3): καὶ οὕτω δὴ ἐπίστευσάν τε ἀληθεύειν Ἀλέξανδρον καὶ σὺν χάριτι μείζονι ἐγίνετο αὐτοῖς τὸ μὴ γνωσθῆναι μᾶλλον τι ἢ τὸ παύσασθαι ὀφείλοντας, eine feine Anerkennung der Psyche der makedonischen Soldaten, wie sie später noch aus anderen Stellen sich ergeben wird

Auch sonst ist unser Werk noch voll von Lebensweisheit eines Mannes, der selber nach dem Tode seines großen Meisters dann berufen worden ist, als König auf der Menschheit Höhen zu wandeln und sich dieser Schicksalsfügung menschlich dadurch würdig erwiesen hat, daß er nicht nur ein König, sondern auch ein Mann von vornehmster königlicher Gesinnung geworden ist.

V 28, 3 stehen in der Schilderung des Wartens Alexanders auf eine Sinnesänderung seiner Soldaten am Hyphasis die Worte οἷα δὲ ἐν ὄχλῳ στρατιωτῶν τὰ πολλὰ φιλεῖ γίνεσθαι, voll Verständnis für die soldatische Massenpsyche, die den alten, erfahrenen Offizier verrät, der da weiß, daß Ansteckung im guten und bösen Sinne niemals häufiger und plötzlicher eintritt als im Kriege inmitten großer erregter Soldatenmassen.

IV 8, 5 erhalten wir gelegentlich der Kleitoskatastrophe ein kleines Privatissimum darüber, wie man sich im Weinrausch in Gegenwart der allerhöchsten Person bei beginnendem Skandal zu benehmen hat: vgl. οὐδὲ ἐγὼ ἐπαίνῳ κτλ.

3. DAS HERVORTRETEN DES KÖNIGS VON ÄGYPTEN IN DEM WERKE

Den ägyptischen König als Verfasser verspürt man vor allem im Anfang des III. Buches in der Darstellung der Besetzung Ägyptens und der dort vollbrachten Taten.

III 1, 5 wird mit besonderer Liebe die Gründung Alexandreias geschildert. Die bekannte Formel πόθος λαμβάνει, die bei besonders wichtigen Ereignissen die betreffende Tat als aus dem innersten Drang des Königs geboren bezeichnet, wird auch hier angewendet und das persönliche Mithandeln Alexanders hervorgehoben. Es wird nicht vergessen, zu sagen, daß neben den hellenischen Göttern auch der Isis ein Tempel errichtet wird. Hier spricht der Schöpfer des für Griechen und Ägypter gleichmäßig bestimmten Sarapis-

kultes zu uns. Und geschlossen wird mit der religiösen Weihe des Ganzen: καὶ ἐπὶ τοῦτοις ἐθύετο καὶ τὰ ἱερά καλὰ ἐφαίνετο.

III 3, 1f. beim Beginn des Zuges zum Ammon erscheint wieder die Formel πρόθος λαμβάνει = *ingens cupido animum stimulabat adeundi Iovem* bei Curt. 4, 7, 8. Das Irrationale in Alexanders Seele, das gerade bei diesem Zuge so stark zutage tritt, wird bei Pt. noch gesteigert dadurch, daß der königliche Autor (3, 5) die Führung durch Raben bei der Wüstendurchquerung, wie sie seit Kallisthenes' grundlegendem Bericht die Tradition beherrscht³²⁾, von ihm beschränkt auf die Zweizahl, in das Wunder von den zwei Schlangen verwandelt, die dem Heere voranziehen φωνὴν ἰέντασ, καὶ τοῦτοις Ἀλέξανδρον κελεῦσαι ἔπεσθαι τοὺς ἡγεμόνας πιστεῦσαντας τῷ θεῷ, ja sogar auf dem Rückmarsch nach Memphis wieder an die Spitze sich setzen. Daß der sonst so streng sachliche Pt. hier ausnahmsweise einmal zum Wundererzähler geworden ist und sogar die Vulgata noch in der Erdichtung übertrumpft hat, erklärt sich einzig und allein aus seiner ägyptischen Königsposition³³⁾. Die Schlange spielt im Kulte des Ammon eine Rolle³⁴⁾ und übernimmt daher von vornherein die Führung, um sie bis zum Schlusse zu behalten.

Daß dieses Hereinbringen eines niemals gewesenen Wunders eine einmalige Extratour des ägyptischen Königs ins orientalische Märchengestalten geblieben ist, zeigt gleich III 4, 3—4, wo derselbe Autor gelegentlich der Erwähnung der Salzgewinnung in der Ammonsoase als Schilderer realer ägyptischer Sitten vor unseren Augen erscheint. Wir hören da von der Sitte der Ammonspriester, wie sie Salz in ihren aus Palmblättern geflochtenen Körbchen mit nach Ägypten nehmen, um den König oder andere Personen damit zu beschenken. Die Beschreibung, wie fein dieses Salz gekörnt war, wie es von den Ägyptern, weil reiner als Meeressalz, gern bei Opfern verwendet wurde, das alles stammt natürlich von Pt.³⁵⁾, der auch fast überall sonst im Hintergrund steht, wo Beziehungen Alexanders zu Ammon hervorgehoben werden, vgl. VI 3, 2; VII 8, 3; VII 14, 7; 23, 6.³⁶⁾

32) Gut v. Domaszewski S.Ber.Heidelb.Ak. 1925/6 S. 12.

33) Jacoby S. 506, Strasburger S. 60.

34) Jacoby S. 505.

35) Auch von Strasburger S. 33 bereits erwiesen.

36) Zu letzterer Stelle falsch Strasburger S. 60.

III 5, 2 ff. Die Darstellung der ägyptischen Verwaltung geht sehr ins Detail, vor allem in der genauen Angabe (5, 4) über den Umfang von Kleomenes' Finanzverwaltung in Gesamtägypten, aus leicht begreiflichen Gründen. In dem uns erhaltenen Exzerpt Arrians kommt allerdings Kleomenes' Doppelstellung (Vorsteher des arabischen Randbezirks und gleichzeitig Obersteuereinnahmer für das ganze Land) nicht ganz deutlich zum Vorschein, so daß auch hier Curtius (4, 8, 5) wieder nachhelfen muß.³⁷⁾ Die Schlußbemerkung bei Arrian über die anfängliche Vielköpfigkeit der ägyptischen Verwaltung stammt auch von Pt., der schon Alexander τὴν τε φύσιν τῆς χώρας καὶ τὴν ὀχυρότητα bewundern läßt.³⁸⁾ Sie wird von unserem Autor so deutlich noch einmal am Schluß hervorgehoben, weil faktisch bei der zu kompliziert angelegten Maschinerie dem schlaunen Kleomenes nach einiger Zeit die Leitung der Gesamtverwaltung von selbst zugefallen war. Schon nach 330 wird er als Statthalter Ägyptens erwähnt.³⁹⁾ Arr. III 22, 1 wird bei der Ernennung des Parthers Amminapes zum Satrapen von Parthien und Hyrkanien von Pt. nachgetragen, daß er sich einst bei der Übergabe Ägyptens an Alexander neben dem persischen Satrapen Mazakes (III 1, 2) verdient gemacht hatte. Man sieht, wie in allem, was Ägypten betrifft, von Pt. Vollständigkeit der Berichterstattung erstrebt wird.

Was Kleomenes betrifft, so ist das Gegenstück zu der Darstellung in III 5 diejenige in VII 23, 6 ff. Nirgends ist Pt. so sehr der spätere König von Ägypten, der zu uns spricht. Nirgends ist er so scharf und abweisend, selbst Alexander gegenüber, wie hier, er, der Vernichter und Erbe dieses „besonders gewandten und rücksichtslosen Vertreters jenes Griechentums, das aus den neuen Weltverhältnissen vor allem für sich Kapital zu schlagen verstand.“⁴⁰⁾ Zweimal wird der Vertreter des antiken Levantinertums als ἀνήρ κακός (23, 6 u. 8)⁴¹⁾ bezeichnet, und es werden ihm seine πολλὰ

37) Kaerst I³ S. 390, 2, Berve II S. 210 Nr. 431.

38) Strasburger S. 34.

39) Niese I S. 87, Berve a. a. O. S. 210.

40) Kaerst I³ S. 390.

41) Mit dieser Bezeichnung ist Pt. sehr sparsam. Sie begegnet III 6, 7 für Tauriskos, offenbar einen Griechen vom selben Schlag, der Anstifter von Harpalos' erster Flucht (nach Megara) gewesen ist, Berve II S. 371 Nr. 740. Von Nichtgriechen nennt Arr. V 21, 2 nur Πῶρον τὸν ἕτερον τὸν κακόν. Man verspürt hier deutlich den Gegensatz zu den ἄνδρες ἀγαθοί des makedonischen Volkes; vgl. auch die Rede in der Nysaeisode V 2, 3, wo die ἀγαθοί und die κακοί einander gegenübergestellt werden.

ἀδικήματα in der verflossenen Zeit vorgehalten. Der briefliche Erlaß Alexanders an Kleomenes wird in seinen Anordnungen über den Heroenkult für Hephaistion noch nicht getadelt, πλὴν γε δὴ ὅτι οὐκ ἐπὶ μεγάλοις μεγάλως διεσπουδάζετο. Aber gegen den Schluß des Schreibens, wo dem Statthalter von Ägypten bei guter Ausführung seines Auftrages Verzeihung für seine früheren Vergehen und zugleich ein Freibrief für eventuelle neue Sünden in der Zukunft gewährt wird, donnert Pt. voll Zorn los: ἐκεῖνα δὲ καὶ πάνυ μέφομαι und noch einmal am Schluß von 23, 8: τοῦτο ἀνδρὶ ἄρχοντι πολλῆς μὲν χάρας, πολλῶν δὲ ἀνθρώπων ἐκ βασιλείως μεγάλου⁴²⁾ ἐπεσταλμένον, ἄλλως τε καὶ κακῷ ἀνδρὶ, οὐκ ἔχω ἐπαινέσαι.

In diesem Falle sehen wir deutlich, wie ausfallend der Autor als ägyptischer König in seinem Werke einem politischen Gegner gegenüber werden konnte.

Ein zweiter Fall ist durch die Persönlichkeit des Perdikkas gegeben. Dieser zweite große Gegner des Pt. aus seiner Satrapenzeit, den er ebenfalls vernichtet hat⁴³⁾, wird an zwei Stellen, die wir hier noch zu betrachten haben, in beachtenswerter Weise behandelt. Arr. I 8, 1 = Pt. F. 3 hebt ausdrücklich seine persönliche Initiative bei der Erstürmung Thebens hervor. Jacoby (S. 501) hat mit Recht betont, daß hier noch keine Feindschaft gegen Perdikkas zum Ausdruck kommt, „vielleicht aber die Absicht, die Schuld daran, daß es überhaupt zum Sturm kam, von Alexander weg auf den General zu schieben.“⁴⁴⁾ Ist diese Ansicht richtig, so war hier etwas dem Perdikkas aufs Konto geschrieben, was ihn in den Augen der nachalexandrischen Griechenwelt nicht gerade als hellenenfreundlich erscheinen ließ. VII 14, 10 tritt dann Pt.s Abneigung gegen Perdikkas deutlicher zutage. Hier werden die Maßnahmen bezüglich der Beerbung Hephaistions nach dessen Tod besprochen. Unser Autor betont die Erhaltung von Hephaistions Name für die verwaiste Chiliarchie und fügt dann hinzu: οὐκ οὐδὲ ἄλλον τινὰ ἔταξεν ἀντὶ Ἡφαιστιῶνος χιλιάρχον ἐπὶ τῇ ἵππῳ τῇ ἐταιρικῇ Ἀλέξανδρος, wodurch die anderswoher⁴⁵⁾ uns bekannte Tatsache übergangen wird, daß Perdikkas schon damals wenigstens de facto die Führung der Hetairenhipparchie in die Hände bekam. Hierzu

42) Die Bezeichnung Alexanders als βασιλεὺς μέγας auch in dem ptolemäischen Abschnitt VI 5, 5.

43) Niese I S. 222f.

44) Ähnlich Strasburger S. 22.

45) Diod. XVIII 3, 4, Plut. Eumenes 1.

bemerkt Strasburger (S. 47) mit Recht: „Durch wohlüberlegte Verschweigung dieser Tatsache rückt Pt. die späteren staatsrechtlichen Ansprüche des Perdikkas in ganz anderes Licht.“

Der Höhepunkt der Färbung der Darstellung von Ägypten her wird dann aber erreicht durch die früher (S. 37) schon betrachtete Hereinbringung des von ihm erst zum Reichsgott erhobenen Sarapis in die Sterbegeschichte Alexanders VII 26, 2 und zwar schon gelegentlich der Herausgabe der Ephemeriden. Mit dieser Tatsache beginnt also recht eigentlich die Beeinflussung der Alexandergeschichte von ägyptischer Seite her, nachdem hier in Ägypten frühzeitig der Gedanke der Beerbung Alexanders (schon kenntlich an der Verbringung der Leiche des großen Königs zunächst nach Memphis, später nach Alexandria, statt, wie das Testament bestimmt hatte, in die Ammonsoase) Platz gegriffen hatte. So ist unser großer königlicher Autor nicht ganz der Versuchung entronnen, auch sein Geschichtswerk in den Dienst der von ihm vertretenen großen Idee zu stellen, aus Ägypten das Kernreich der Alexandermonarchie mit einer hegemonialen Stellung im Ostmittelmeerbecken zu machen. Hier ist die Tendenz im Werke deutlich zu spüren und muß von der historischen Kritik abgelehnt werden.

VIII. DIE MAKEDONEN UND ALEXANDER IN DER AUFFASSUNG DES PTOLEMAIOS

Bei unserer so schwachen Kenntnis der Eigenart des Nordvolkes auf dem Balkan, das mit Philipp unter die Großmächte der antiken Welt eingetreten war, muß ein zwar in griechischer Sprache, aber im Inhalt durch und durch makedonisch empfundenes Buch wie das vorliegende unsere größte Aufmerksamkeit erwecken.

1. MAKEDONEN UND HELLENEN

Ausgegangen muß werden von der Tatsache, daß die Auffassung, als ob das makedonische Volk nur einen Teil der griechischen Nation darstelle, unserem Werke fremd ist. Vielmehr tritt deutlich zutage, daß dem Makedonenvolk (τῶ ἔθνει τῶ Μακεδόνων: VII 30, 2) trotz aller kulturellen Übertünchung von Hellas her eine eigene Volksindividualität zugesprochen wird. Griechischerseits wird nach

Arr. I 7, 2 in der thebanischen Volksversammlung vor dem Aufstand der Stadt unter Hinweis auf den alten Freiheitsdrang ihrer Bewohner, *παλαιὰ καὶ καλὰ ὀνόματα*, der Abfall von Alexander und die Abschüttlung τῆς βαρύτητος τῶν Μακεδόνων proklamiert. Die Hellenen zeichnet der Freiheitsdrang (so auch VII 24, 4), die Makedonen dagegen die harte Faust ihres Regiments aus. Statt βαρύτης (Härte) erscheint VII 29, 4, an einer Stelle, wo unser Autor selber ausnahmsweise tadelnd über sein Volk spricht, ἡ ὀξύτης τε καὶ ὕβρις ἡ Μακεδονική (dazu VII 8). Findet eine Aufzählung der Völker des Balkans statt, so marschieren bei Pt. immer die Makedonen an der Spitze. Alexander selber charakterisiert in einer Rede vor Issos II 7, 4f. die Völker seines Heeres in der Reihenfolge: 1. Makedonen, 2. Hellenen, 3. Barbaren (Thraker, Päonier, Illyrier, Agrianer). Die Makedonen werden gegenüber den verweichelichten Medern und Persern als eine kriegerische Soldateska, an Gefahren gewöhnt, geschildert, die zudem als freie Männer gegenüber Unfreien (infolge ihrer Staatsform) in den Kampf treten werden. Die Griechen sind auch auf der persischen Seite durch die griechischen Söldner des Dareios vertreten, aber sie kämpfen hüben aus eigenem Willen für Hellas. Die an dritter Stelle genannten „Barbaren“ aber werden als die Kräftigsten und Streitbarsten in Europa bezeichnet. Was die Reihenfolge betrifft, so werden auch sonst im ptolemäischen Werk immer die Makedonen vor den Hellenen genannt (z. B. VII 12, 7 von Antipater ἀξιῶν τὰ πρῶτα φέρεσθαι ἐν τοῖς ἄλλοις Μακεδόσι τε καὶ Ἑλλησι), während die griechische Vulgata in der Regel die umgekehrte Reihenfolge hat. Die Voranstellung ihres Volkes wird seitens der Makedonen aus der Überlegenheit auf dem militärischen Gebiet hergeleitet. In der Schlacht bei Issos, II 10, 6f., fällt bei dem schweren Kampf der hellenischen Söldner auf der persischen Seite mit der makedonischen Phalanx die Bemerkung, daß die Phalanx ihren alten Ruf der Unbesiegbarkeit nicht verlieren wollte und dementsprechend ganz besonders tapfer kämpfte. Und dann folgt der Satz¹⁾: καὶ τι καὶ τοῖς γένεσι τῶν τε Ἑλληνικῶν καὶ τῶν Μακεδονικῶν φιλοτιμίας ἐνέπεσεν ἐς ἀλλήλους: „und die beiden Völker, das hellenische und das makedonische, befiel etwas von Eifersucht gegen einander.“ Das ist (obwohl das hellenische Element hier vorausgenannt wird) durchaus

1) Auf ihn hat gelegentlich schon Kaerst (I³ S. 355) hingewiesen.

vom makedonischen Standpunkt geschrieben. Im Gegensatz dazu zeigt ein Satz wie derjenige des Curtius (3, 9, 2), wo die griechischen Söldner des Dareios als der Kern des persischen Heeres und als der makedonischen Phalanx durchaus gewachsen (*par Macedoniae phalangi acies*) bezeichnet werden, eine griechische Feder im Hintergrunde, ebenso wie die genau entsprechende Bewertung der griechischen Söldner auf der Perserseite bei A. (III 11, 7) gelegentlich der Schlacht von Gaugamela: ὡς μόνοι δὴ ἀντίρροποι τῇ φάλαγγι ἐτάχθησαν: auffallend gleichlautende Beurteilungen der griechischen Waffentüchtigkeit, die wohl in letzter Linie auf Kallisthenes zurückgehen. Bei Pt. dagegen wird bei aller kulturellen Annäherung der Makedonen an das Griechentum zwischen beiden Völkern — vom militärischen Standpunkt aus — ein scharfer Strich gezogen und die Überlegenheit der Makedonen im Kampfe ausdrücklich hervorgehoben. Dazu paßt es gut, wenn II 26, 3 von Alexander gesagt wird, daß die eventuelle Nichteinnahme von Gaza ein Schimpf für ihn sein werde, sowohl den Hellenen wie Dareios gegenüber. Hier tritt also das Makedonentum neben Hellenen und Perser. Es ist ein Tertium von eigener Individualität und fühlt sich in Sachen seiner militärischen Ehre höherstehend als beide.

2. DIE MAKEDONEN

Trotz des Titels τὰ Ἀλεξάνδρου ἔργα ist der Autor nicht einseitig auf den Protagonisten Alexander eingestellt, wie die griechische Vulgata, deren Richtung ein für allemal durch Kallisthenes' Ἀλεξάνδρου πράξεις bestimmt worden ist, sondern überall steht das Makedonentum, genauer das während des Perserfeldzugs das heimische Volkstum vertretende Heer, als Ganzes mit im Vordergrund des Interesses, und seine militärische Tüchtigkeit, allen voran diejenige der immer von neuem bewunderten Phalanx, wird stetig und stark hervorgehoben. Überall aber ist Alexander der vornehmste Exponent seines Volkes, etwa im Sinne des alten Volkskönigtums von Makedonien. Die Auffassung von Führer und Masse ist eine andere als in den griechischen Darstellungen, indem in ganz anderer Weise im Sinne seines Herrn und Meisters auch die Masse berücksichtigt wird, vor der der Autor als echter Sohn seines Volkes und als geborener Soldat einen großen Respekt bezeugt.

An ein paar Beispielen sei dies erläutert. Alexander selbst sagt

vor der Schlacht am Granikos in seiner Antwort an Parmenion I 13, 7 zur Ablehnung von dessen Vorschlag, den Angriff auf den nächsten Tag zu verschieben: καὶ τοῦτο οὔτε πρὸς Μακεδόνων τῆς δόξης οὔτε πρὸς τῆς ἐμῆς ἐς τοὺς κινδύνους ὀξύτητος ποιούμαι· ἀναθαρρήσειν τε δοκῶ τοὺς Πέρσας (ὄς) ἀξιωματικούς Μακεδόσιν ὄντας, ὅτι οὐδὲν ἄξιον τοῦ σφῶν δέους ἐν τῷ παραυτίκα ἔπαθον. Damit vergleiche man jene Stellen in der Erzählung, in welchen Alexander erst an zweiter Stelle hinter seinen Makedonen bzw. hinter den Leuten seiner nächsten Umgebung genannt wird: I 8, 7 im thebanischen Straßenkampf: οἱ Μακεδόνες καὶ Ἀλέξανδρος, I 28, 6: ἐγγύς γὰρ ἦδη καὶ ἡ φάλαγγξ τῶν Μακεδόνων προσῆγε καὶ πρὸ αὐτῆς Ἀλέξανδρος ἐφαίνετο. Nach 28, 7 sind die Makedonen nicht eifrig genug im Verfolgen, Alexander jedoch bleibt den Fliehenden auf den Fersen und nimmt die Stadt Sagalassos im Sturme. II 10, 3 heißt es in der Schlacht bei Issos: πρῶτοι δὴ οἱ κατὰ Ἀλέξανδρον καὶ αὐτὸς Ἀλέξανδρος (dagegen 10, 4: ἐνίκα Ἀλέξανδρός τε καὶ οἱ ἀμφ' αὐτόν), II 18, 4 bei der Belagerung von Tyros: προθυμία τῶν τε Μακεδόνων ἐς τὸ ἔργον καὶ Ἀλεξάνδρου πολλή ἦν, III 7, 6: πρὸς Μακεδόνων καὶ Ἀλεξάνδρου, III 14, 3: οἱ τε ἱππεῖς οἱ ἀμφὶ Ἀλέξανδρον καὶ αὐτὸς Ἀλέξανδρος (anders wieder IV 21, 7: uneinnehmbar für Alexander und sein Heer), V 15, 4 wird von Poros gesagt πρὸς τὸ καρτερώτατόν τε τῶν Μακεδόνων καὶ αὐτόν τὸν βασιλέα, VI 6, 5: προσκειμένων δὲ πάντοθεν εὐρώστως τῶν Μακεδόνων καὶ αὐτοῦ Ἀλεξάνδρου (umgekehrt VI 12, 2: πρὸς τε αὐτοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ πρὸς Μακεδόνων). Das Thema Führer und Masse spielt auch eine große Rolle bei den Streitigkeiten gelegentlich des Trinkgelages vor der Kleitoskatastrophe IV 8, 5. Kleitos führt nämlich aus: Die Taten Alexanders seien nicht so groß und so bewundernswert, wie die Schmeichler sie darstellten, οὐκ οὐκ μόνον καταπραῖξι αὐτά, ἀλλὰ τὸ πολὺ γὰρ μέρος Μακεδόνων εἶναι τὰ ἔργα, Worte die Alexander im Rausche zwar schwer kränken, aber vom Verfasser der Stelle offensichtlich nicht gerade mißbilligt werden, bei dem auch sonst (vgl. z. B. VII 8, 2) die hohe Auffassung vom Wert dieses Soldatenmaterials zutage tritt.

Tatsächlich steht auch bei Alexander selbst im Hintergrunde überall eine große Bewunderung für sein Heer und ein großes Zutrauen zu demselben, wie schon die oben behandelte Stelle I 13, 7 beweist. Kein Gegner ist ihm gewachsen. Der Ausdruck ἀξιόμαχος kehrt wieder IV 27, 8: die Inder von Bazira zeigen sehr zu ihrem

Schaden Verachtung der Makedonen, ὡς οὐ γενομένων ἂν σφίσιιν ἀξιωμαίων. Die Phalanx, die dem Heer den Ruf der Unbesiegbarkheit gebracht hat, wird überall, wie wir schon sahen (s. o. S. 197 f.), mit besonderem Nachdruck genannt, daneben noch die Hetairenreiterei und die Agrianer, die die besten nichtmakedonischen Soldaten waren. Die Durchschlagskraft der eingesetzten Phalanx und der schweren Reiterei tritt uns immer wieder entgegen I 1, 7 und 10; 2, 6; 4, 3; 6, 1 ff. (hier von den Feinden gesagt: οἱ δὲ πάλαι μὲν ἐθαύμαζον τὴν τε ὀξύτητα ὀρῶντες καὶ τὸν κόσμον τῶν δρωμένων); I 28, 3 ff.; II 10, 6; 27, 1; III 14, 2 f.; IV 26, 3—4; 30, 2; V 9, 1. In allen diesen Situationen, die hier geschildert werden, erweist sich das von Philipp geschaffene Heer, das den Gefahren und Strapazen nirgends ausweicht, als das kostbare Kriegsinstrument, das Alexander in unvergleichlicher Weise zu handhaben versteht. Ein deutscher General²⁾ hat es in seiner Bedeutung als mitentscheidend für die gewaltigen Erfolge des Königs in folgenden treffenden Worten gekennzeichnet: „Dieses Instrument hat sich allen Anforderungen gewachsen gezeigt, einmal durch seine ausgezeichnete Bewaffnung, Taktik und musterhafte Organisation wie durch die starke Disziplin gegenüber allen feindlichen Bewaffnungen und Taktiken.“ Nirgends zeigt sich so sehr, daß wir unser ganzes Material einem militärisch durchgebildeten Manne verdanken wie in den Abschnitten, die jetzt hier zusammengestellt werden sollen. Man lese nur nacheinander Stellen wie I 15, 5, wo in knapper militärischer Berichterstattung nach der Granikosschlacht die Überlegenheit der makedonischen Bewaffnung und Schulung über die persische dargestellt wird, oder V 17, 4, wo es kurz heißt: οἱ ἀμφ’ Ἀλέξανδρον τῇ τε ῥώμῃ καὶ τῇ ἐμπειρίᾳ πολὺ προέχοντες, sowie die Worte Alexanders im Kriegsrat vor Milet I 18, 8 über die ἐμπειρία τῶν Μακεδόνων καὶ ἡ τόλμα. Wer diese Dinge in den Vordergrund schiebt, der spricht aus langer Kriegserfahrung als Offizier, der weiß, daß tüchtige Kriegserfahrung und hohe Kampfesenergie einer Truppe die wichtigsten Faktoren im Kriege sind, wodurch der beim Feldherrn vorhandene unerschütterliche Siegeswille erst zum vollen Erfolg geführt wird.³⁾

Wie ein Stück aus einer modernen Felddienstordnung liest sich das Ende der Rede Alexanders an seine Offiziere vor Gaugamela

2) Yorck von Wartenburg, Kurze Übersicht S. 81. 3) Yorck von W. S. 79 f.

III 9, 8 mit den Anordnungen über richtige Befehlsausgabe, pünktliche Befehlsweitergabe an die Unterführer, über schnelles Auffassen der Befehle durch die Mannschaften, endend in den Worten: „Wer seine Pflicht versäumt, bringt das Ganze in Gefahr, wer eifrig seine Pflicht erfüllt, nützt der Gemeinschaft.“ Von ungeheurer Lebendigkeit ist die Schilderung des letzten Reitertreffens bei Gaugamela III 15, 2, wo auf der Feindesseite die Regeln des Reiterkampfes (ἤπερ ἵππομαχίας δίκη) verlassen werden und jeder nur noch um das nackte Leben kämpft — gerade das Gegenteil der makedonischen Ordnung und Disziplin, wie sie dann (15, 3) beim Kampf der Thessaler (λαμπρῶς ἀγωνισάμενοι) geschildert werden.

Alexander hat aber auch den militärischen Geist, der hier zutage tritt, zu pflegen gewußt wie kein Zweiter, so daß er die höchsten Leistungen sowohl im Kampfe wie auf dem Marsche aus der Truppe herauszuholen verstanden hat. Um die gewaltigen Marschleistungen Alexanders mit diesem höchstdisziplinierten Heer sich zu vergegenwärtigen, lese man III 20 ff. bei der Verfolgung des fliehenden Darios (III 20, 1: keine Schonung für Tier und Mensch), oder VI 4, 3; VI 15, 6; 17, 5 und dazu v. Domaszewski S. 49, der die Leistungen Caesars auf diesem Gebiet daneben stellt. Beidemale war so Außerordentliches nur zu erreichen, weil der Führer selbst die höchsten Anforderungen auch an sich selber, und zwar sowohl geistig wie körperlich, stellte und nötigenfalls der Truppe die eigene Härte gegen sich selbst zeigte. In der Rede vor Issos (II 7, 7) wird neben dem Hinweis auf das Vorbild der früher schon Ausgezeichneten, die mit Namen hervorgehoben werden, in einer allerdings unaufdringlichen Weise (ὡς ἀνεπαχθέστατα) τὸ αὐτοῦ οὐκ ἀκίνδυνον ἐν ταῖς μάχαις herausgestellt.

Ein Rivalisieren bezüglich der zu erreichenden Höchstleistung zwischen Führer und Geführten zeigt sich fortgesetzt. Der Kampf mit dem Gegner wird zum Wettkampf der Makedonen untereinander, des Königs mit eingeschlossen. Wie trainierte Sportmenschen ringen sie alle, Oberführer, Unterführer und Untergebene, um den Siegespreis. Beim Kampf um Gaza II 27, 6 heißt es: ἔρις πολλή ἦν τῶν Μακεδόνων ὅσοι τι ἀρετῆς μετεποιοῦντο ὅστις πρῶτος αἰρήσει τὸ τεῦχος. Bei der Erklammerung des sogdianischen Felsens IV 18, 7 werden wie bei einem friedlichen Wettkampf sogar Siegespreise ausgesetzt für die Kühnsten. Allerliebste ist die Schilderung der Helden-

tat zweier gemeiner Soldaten aus dem schweren Fußvolk des Perdikkas vor Halikarnaß, die Zelt- und Trinkgenossen miteinander waren (I 21, 1 ff.). Antrieb für sie war die echt makedonische Ruhmbegierde (φιλοτιμία), zugleich aber auch (ebenso echt makedonisch) der zu reichlich genossene Wein. So nehmen sie ihre Waffen und rennen plötzlich gegen die feindliche Mauer an, ὡς ἐπίδειξιν τῆς σφῶν ῥώμης μᾶλλον τι ἢ πρὸς πολεμίους μετὰ κινδύνου τὸν ἀγῶνα ποιησόμενοι, gehen aber natürlich zugrunde. Ein viel primitiveres Menschentum als das griechische steht hier vor unseren Augen, das da kämpft lediglich aus Freude am Kampf und zum Beweis eines überschäumenden Kraftgefühls und eines hohen Mutes, der in diesen Bauern und Hirten steckt.

Hier greifen wir den makedonischen Menschen an seinem innersten Kern, ebenso wie bei seinem Ringen um die erste Stelle im Kampfe, wo wieder der junge König selber in die Arena mit eintritt. Gewisse Züge eines jugendlichen Menschentums, beim einzelnen wie in der Gesamtheit des Volkes, treten uns fortgesetzt entgegen, die natürlich dadurch immens gesteigert werden, daß ein ausgesprochen Jugendlicher, der die typischen Eigenschaften seiner Altersstufe in erhöhter Potenz zeigt, an der Spitze des Ganzen steht. Das empfinden wir nirgends deutlicher als bei dieser Umbiegung des Krieges und Kampfes ins Agonale mit Feststellung am Schluß, wer jeweils der Erste und Beste gewesen ist. I 6, 7 geht Alexander als Erster über den Fluß, I 14, 4; 15, 7 in der Granikoschlacht: αὐτὸς πρὸ τῶν ἄλλων, II 10, 3 (bei Issos): πρῶτοι δὲ οἱ κατὰ Ἀλέξανδρον καὶ αὐτὸς Ἀλ. (das Gegenstück Dareios bei Gaugamela III 14, 3 der erste beim Fliehen); III 18, 6 den schwierigsten Teil des Marsches übernimmt Alexander selber; IV 30, 3 Alexander als erster auf dem Aornosfelsen; V 13, 2 zuerst über den Hydaspes; VI 7, 5 als erster auf der Mauer der Brahmanenstadt; VI 9, 1 πολὺ πρὸ τῶν ἄλλων mit seiner nächsten Umgebung auf der Mauer der Mallerstadt; VI 9, 5 hinunter von der Mauer in die feindliche Stadt, wenngleich er weiß, daß es jetzt auf Leben und Tod geht, aber μεγάλα ἔργα καὶ τοῖς ἐπειτα πυθέσθαι ἄξια ἐργασάμενος οὐκ ἀσπονδεῖ ἀποθανεῖται wie Hektor in der Ilias XXII 304f., Verse, auf die hier deutlich angespielt wird.⁴⁾

4) Ein solcher Anklang an Homer auch IV 24, 4 in der Schilderung von Pt.'s Zweikampf mit einem Inderfürsten.

Aber mit dieser Kampfesenergie ist Alexander nur ein Sohn und damit ein Teil seines Volkes. Mit ihm ringen alle, die Besten und die Gemeinen des Heeres, darum, die ersten zu sein im Kampfe und sich den Siegespreis zu verdienen. Man vgl. I 8, 1 über Perdikkas, II 27, 6 über Neoptolemos (τῶν ἐταίρων τοῦ Αἰακιδῶν γένους), von dem es nach der Schilderung des Ringens der Makedonen miteinander, wer zuerst die Mauer nehmen werde (die Stelle ist o. S. 123 ausgeschrieben), heißt: καὶ αἰρεῖ πρῶτος N. Auch der Unterführer oder der Gemeine ist es ab und zu, der diese Ehre hat, wie Admetos bei der Erstürmung von Tyros II 23, 4f., wobei er den Heldentod mit 20 Hypaspisten erleidet; erst nach ihm Alexander mit den Hetairoi. Wer solches geleistet hat, erhält, ob Führer oder Soldat, die Ehre der Aufzeichnung seines Namens im Tagesbefehl nach dem Schlachttag und kommt dadurch als der Held des Tages mit seinem Namen in die königlichen Tagebücher zum ewigen Vorbild für die anderen Mitstreiter. Gerade an dieser Heldentat des Admetos können wir dies am besten studieren. Als er die Führung im Kampfe übernimmt, heißt es von ihm schon II 23, 4: ὁ τε γὰρ Ἄδμητος ἀνὴρ ἀγαθὸς ἐν τῷ τότε ἐγένετο καὶ ἅμα Ἀλέξανδρος εἶπετο αὐτοῖς, und als die Verluste auf beiden Seiten 24, 4 registriert werden, heißt es noch einmal: τῶν Μακεδόνων δὲ ἐν τῇ τότε προσβολῇ Ἄδμητός τε ὁ πρῶτος ἐλὼν τὸ τεῖχος, ἀνὴρ ἀγαθὸς γενόμενος. Damit erhalten wir die technische Bezeichnung für den Ersten, den Helden des Tages, wie wir die Worte oben übersetzt haben: ἀνὴρ ἀγαθός, den die Makedonen, wie so vieles aus der Staatsethik der Griechen rezipiert haben.⁵⁾

I 14, 6 am Granikos stellt sich Alexander an die Spitze seiner Reiterei und befiehlt den Seinigen, ihm zu folgen καὶ ἀνδρας ἀγαθοὺς γίγνεσθαι und I 15, 3 heißt es dann von der Schlacht: καὶ οἱ μὲν πρῶτοι τῶν Μακεδόνων ξυμμίξαντες τοῖς Πέρσαις κατεκόπησαν πρὸς αὐτῶν, ἄνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι, ὅσοι γε μὴ πρὸς Ἀλέξανδρον πελάζοντα ἀπέκλιναν αὐτῶν. Nach II 10, 7 blieb bei Issos Seleukos, ἀνὴρ ἀγαθὸς γενόμενος mit 120 angesehenen Makedonen

5) Über diesen Terminus vgl. die gehaltvolle Münchener Dissertation von Julius Gerlach, *Ἄνθρ ἀγαθός* 1932; man vgl. vor allem hier das Material aus den Inschriften S. 7 u. aus Thukydides S. 30f. Wertvolle Leistungen im Dienste der Gemeinschaft erzeugen die ἀνδρες ἀγαθοί. Das Militärvolk des Nordens schiebt die Leistung auf dem Schlachtfeld in den Vordergrund.

auf dem Schlachtfeld. Ob ein Hoher oder ein Niedriger die höchste Leistung vollbracht und dafür den Heldentod erlitten hat, ist bei diesen vor dem Feinde ganz gleichen Kämpfern völlig einerlei. Es kommt in diesem Augenblick einzig und allein auf die Leistung des einzelnen an und diese wird bei hoch und niedrig gleich geehrt. Selbst dem griechischen Kitharöden Aristonikos wird IV 16, 7 bescheinigt, daß er gefallen ist vor dem Feinde in heißem Kampfe: οὐ κατὰ κίθαρωδὸν ἀνὴρ ἀγαθὸς γενόμενος. Gerade unser Autor ist es, der den Heldentod des Dimoiriten (Gefreiten) Abreas für seinen König bei der Erstürmung der Mallerstadt VI 10, 1 allein erwähnt hat, wie in der Kritik der Schlachtberichte VI 11, 7 ausdrücklich hervorgehoben wird. Nichts ist bezeichnender für Pt., der, obwohl selbst später König geworden (oder vielleicht gerade deshalb), als Historiker den einfachen makedonischen Soldaten nicht vergißt, der für seinen König sein Leben gelassen hat. Gerade ihm ist der vor dem Feinde bis zur Hingabe des Lebens bewiesene Mut entscheidend für die Wertung des Volksgenossen, mag dieser ein General oder ein Gefreiter gewesen sein.⁶⁾

Und so versteht man dasjenige, was diese makedonische Armee so groß gemacht hat: nicht nur ἀξίωσις, d. h. hoher Rang, sondern auch ἀρετή. Auch die mutige Tat vor dem Feinde schafft hier ein Naheverhältnis zu dem jugendlichen König, der nicht nur der erste Führer (II 7, 9), sondern auch der beste Soldat seines Heeres gewesen ist (VI 13, 4) und in beidem selber ein ἀνὴρ ἀγαθός, wie er tausendfach bewiesen hat (vgl. z. B. VI 19, 1 ἀνὴρ ἀγαθός von Alexander selbst gesagt). Vor der Schlacht von Issos (II 10, 2) reitet Alexander die Reihen entlang: παρεκάλει ἄνδρας ἀγαθοὺς γίνεσθαι, οὐ τῶν ἡγεμόνων μόνον τὰ ὀνόματα ζῦν τῷ πρόποντι κόσμῳ ἀνακαλῶν, ἀλλὰ καὶ ἱλάρχας καὶ λοχαγοὺς ὀνομαστὶ καὶ τῶν ξένων τῶν μισθοφόρων, ὅσοι κατ' ἀξίωσιν ἢ τινα ἀρετὴν γνωριμώτεροι ἦσαν; man vgl. damit schon den Schluß seiner Rede an die Offiziere II 7, 9: ὅσα τε ἄλλα ἐν τῷ τοιῷδε πρὸ τῶν κινδύνων ἐς παράκλησιν ἀνδράσιν ἀγαθοῖς ἐξ ἀγαθοῦ ἡγεμόνος παραινέσθαι εἰκός. So tritt überall die ἀρετή neben die ἀξίωσις. Alexander hat vor Tyros nach II 23, 4 seine

6) Von dem Amyntas, der der Schuldigsprechung vor Gericht entgangen war, dann aber vor dem Feinde verwundet wurde und bald danach starb, heißt es III 27, 3: οὐδὲν πλέον αὐτῷ γίγνεται τὴν κρίσιν ἀποφυγόντι ὅτι μὴ ἀγαθῷ νομιζομένῳ ἀποθανεῖν.

Freude an der Tapferkeit seiner Leute: θεατῆς τῶν ἄλλων ὄτῳ τι λαμπρὸν κατ' ἀρετὴν ἐν τῷ κινδύνῳ ἐτολμᾷτο. Vor Gaugamela sagt er zu den Offizieren III 9, 5: Männer von solcher Tapferkeit (δι' ἀρετὴν) und mit Proben so schöner Taten in der Vergangenheit brauchten keine Anfeuerung mehr, und von den Soldaten 9, 7: οὐκ οὖν τὴν ἐς τὰ καλὰ ἐξόρμησιν διὰ πολλῶν ἀναγκαῖαν αὐτοῖς εἶναι οἴκοθεν τοῦτο ἔχουσιν (seine Leute bringen die nötige Tapferkeit von Hause mit). Die Nebeneinanderstellung von ἀξίωσις und ἀρετή begegnet auch in der Versöhnungsszene von Opis VII 11, 8, wo von den fremden Völkern nur zugelassen werden ὅσοι κατ' ἀξίωσιν ἢ τινα ἀρετὴν πρесеβούμενοι, so daß wir hier Alexander schon seine Grundsätze auf das neue makedonisch-persische Mischheer anwenden sehen. Was die Makedonen selber aber betrifft, so geschehen die Ehrungen am Schluß des Krieges, von denen VII 5, 4—6 die Rede ist, wieder κατ' ἀξίωσιν ἢ κατ' ἀρετὴν. Die höchste Auszeichnung, die der Verleihung des goldenen Kranzes, erhalten alle die, welche durch Tapferkeit (ἀνδραγαθία) sich ausgezeichnet haben, voran Peukestas, Leonnatos, Nearchos, Onesikritos, Hephaistion und die übrigen Leibwächter.

Wie das Wort ἐλευθερία in unserem Werk erscheint, wenn von den Griechen die Rede ist, so ἀρετή bzw. ἀνδραγαθία bei den Makedonen. Während diese ewige Betonung der „Freiheit“ bei den Griechen schon Dekadenz bedeutet⁷⁾, wie etwa im Deutschland des 18. Jahrhunderts⁸⁾, so entstammt das Ideal der Makedonen, Mannhaftigkeit und Gemeinschaftsgefühl, das als echter soldatischer Kameradengeist im Felde sich äußert, dem Denken und Fühlen eines viel primitiveren Volkstums, das eben erst die Schwelle des „mittelalterlichen“ Daseins überschritten hat und mit fast ritterlichen Ehrbegriffen⁹⁾ in die neue Zeit hineinmarschiert, in der

7) Ich verweise noch einmal auf die Worte der thebanischen Volksversammlungsredner I 7, 1 ἐλευθερίαν τε προῖσχύμενοι, παλαιὰ καὶ καλὰ ὀνόματα, wohl ironischer Zusatz des makedonischen Autors?

8) Vgl. A. O. Meyer, Zur Geschichte des deutschen Nationalgefühls, Mitt. der Deutschen Akad. 1934, 2: „J. J. Mosers Nationalgefühl war stolz auf die deutsche Freiheit, deren alle Glieder des Reiches, Reichsstände, Landstände und Untertanen, jeder in seinem Rechtskreise, sich erfreuen sollte.“

9) Dazu gehört, daß auch bei den Feinden anerkannt wird, wenn sie als ἄνδρες ἀγαθοὶ sich erwiesen haben, vgl. IV 4, 4; IV 27, 3, auch I 19, 6, wo sie nur als γενναῖοι bezeichnet werden. In V 19, 1 steht von Alexander-Poros ἀνήρ ἀγαθὸς ἀνδρὶ ἀγαθῷ, vgl. auch V 19, 3.

es auf Grund dieser hohen Tugenden unter der Führung eines genialen Vaters und eines genialen Sohnes (was so selten in der Familiengeschichte vorkommt) die Hegemonie in der Mittelmeerwelt übernehmen sollte.

Das Gemeinschaftsgefühl, von dem ich eben neben der Tapferkeit sprach, äußert sich vor allem in der engen Verbundenheit Alexanders mit seiner Truppe, worauf Pt. so gern hinweist. Sie zeigt auch ein Einfühlungsvermögen Alexanders in die Psyche seiner Soldaten, wie es nur dem geborenen Führer eigen zu sein pflegt. Man lese hier die genauen Schilderungen der Fürsorge des Königs für die Verwundeten, die Toten, deren ehrenvolles Begräbnis überall erwähnt wird (am Granikos $\xi\upsilon\upsilon\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \delta\pi\lambda\omicron\iota\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\ \kappa\acute{\omicron}\sigma\mu\omega$, nach Issos $\xi\upsilon\upsilon\ \tau\eta\ \delta\upsilon\lambda\alpha\mu\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\eta\ \acute{\epsilon}\kappa\tau\epsilon\tau\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\ \acute{\omicron}\varsigma\ \lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\alpha\ \acute{\epsilon}\varsigma\ \pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\nu$; man vgl. hierzu auch IV 6, 5; V 20, 1; 24, 6; VI 2, 1; hierher gehören auch die ehernen Standbilder für die Helden am Granikos in Dion), für die Hinterbliebenen der Gefallenen I 16, 4f.; II 12, 1ff. Obwohl bei Issos selber verwundet, besucht Alexander seine Verwundeten und Kranken, spricht lobende Worte an diejenigen, die sich ausgezeichnet haben, macht Geldgeschenke je nach dem Verdienst ($\xi\upsilon\upsilon\ \tau\eta\ \acute{\alpha}\xi\iota\alpha$) der Betreffenden. Man lese auch I 24, 1 die Fürsorge für die Neuvermählten durch die Heimsendung zu ihren Frauen im ersten Winter des Feldzuges (334/3), die Fürsorge für die abziehenden entlassenen Soldaten III 19, 5; VII* 8, 1; 12, 1ff., das Mitgefühl des großen Königs mit seinen Soldaten bei der einzigen größeren Niederlage makedonischerseits unter Pharnuches, die durch Unfähigkeit der Führer verschuldet war IV 6, 3, die menschliche Behandlung der Diebe am Staatsgetreide, das mit dem königlichen Siegel verschlossen war, in der furchtbaren Leidenszeit des gedrosischen Wüstenmarsches VI 23, 5: $\kappa\alpha\iota\ \text{Ἀλέξανδρος καταμαθὼν τὴν ἀνάγκην ξυνέγνω τοῖς πράξασιν}$. Man erinnere sich ferner der Freigebigkeit des Königs in Susa bei den Hochzeitsfeiern seiner Leute in VII 4, 8, bei der Schuldentilgung ebenda VII, 5, 2, woraus sich die Worte in der Charakteristik VII 28, 3 am Schluß $\acute{\epsilon}\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \epsilon\upsilon\pi\omicron\iota\tau\alpha\nu\ \tau\acute{\omega}\nu\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\phi\theta\omicron\nu\acute{\omega}\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ erklären. Dazu passen dann auch jene Stellen, nach welchen der König bei schweren und gefährlichen Arbeiten seiner Mannschaften stets helfend und ratend zur Seite steht, was ihren Eifer so unendlich hebt: II 18, 4 (vor Tyros): $\kappa\alpha\iota\ \pi\rho\theta\upsilon\mu\iota\alpha\ \tau\acute{\omega}\nu\ \tau\epsilon\ \text{Μακεδόνων}\ \acute{\epsilon}\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\ \acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\nu\ \kappa\alpha\iota\ \text{Ἀλεξάνδρου}\ \pi\omicron\lambda\lambda\eta\ \eta\upsilon$

παρόντος τε καὶ αὐτοῦ ἕκαστα ἐξηγουμένου καὶ τὰ μὲν λόγῳ ἐπαίροντος, τὰ δὲ καὶ χρήμασι τοὺς τι ἐκπρεπέστερον κατ' ἀρετὴν πονουμένους ἐπικουφίζοντος, II 23, 4 (Stelle schon o. S. 205), ähnlich bei dem schwierigen Sturm auf den Aornosfelsen IV 29, 7 (S. 69f.) gelegentlich aufreibender Schanzarbeiten der Soldaten. Bei aller Anspannung, die der Truppe im Notfall zugemutet wird, begegnet dann wieder eine ungemein zarte Rücksichtnahme, wenn das Maß voll ist: so VI 8, 8 die Anordnung der Lagerschlagung, weil das Heer durch übermäßige Anstrengungen zu sehr angegriffen war. Nur ein einziges Mal ist dieses schöne Verhältnis zwischen Führer und Heer gestört worden, nämlich gelegentlich des Soldatenaufstands von Opis VII 8, 2ff. Da bekommt aber der König (8, 3) tadelnde Worte ausnahmsweise von unserem Autor zu hören (s. o. S. 159), daß er nämlich, damals schon heftiger und durch seine barbarische Umgebung verdorben, nicht mehr so nachsichtig gegen seine Makedonen gewesen sei.

Nur wer alles dies in sich aufgenommen hat, versteht dann auch die abgöttische Liebe dieses Heeres zu seinem Führer, die Pt. mit besonderer Liebe zu schildern immer wieder bereit ist:

IV 23, 5 das furchtbare Wüten der Soldaten nach der Einnahme der ersten Stadt der Aspasier, aus Zorn darüber, daß ihr König dort verwundet worden war.

VI 12, 1 Trauer und Klage des Heeres nach Eroberung der Mallerstadt über Alexanders schwere Verwundung, zumal man schon seinen eingetretenen Tod befürchtete und sie ἄθυμοι καὶ ἄποροι ἦσαν.

VI 13, 2 der ungeheure Jubel, als das Gerücht von seinem Tode sich nicht bewahrheitete und sich Alexander zum erstenmal dem Heere wieder zeigen konnte. Er (der König) streckte die Hände zu der Menge hinaus. Die aber schriean laut auf, die Hände zum Teil zum Himmel erhebend, zum Teil zu Alexander selbst hin. Viele brachen in Tränen aus usw.

V 25, 2 die Unruhe in der Soldateska, als der König auch noch den Hyphasis überschreiten will; im Gegensatz dazu auch hier Jubel 29, 1, als die Umkehr dann beschlossen war. Verglichen kann damit nur werden:

VII 11, 3ff. das Verhalten des Heeres nach der Beilegung des Aufstandes von Opis, als die Kunde kam, daß der König sich den

Persern zuwende. Die Masse erscheint vor dem Palasttor von Opis, schreiend und um Einlaß flehend. Sie würden nicht vom Tor, weder bei Tag noch bei Nacht, weichen, wenn nicht Alexander Mitleid mit ihnen hätte. Dann die Versöhnungsszene zwischen König und Heer, ebenso packend geschildert mit der Wirkung: sie nahmen ihre Waffen wieder auf und zogen schreiend und jubelnd ins Lager zurück (11, 7).

VII 12, 3 der rührende Abschied von den Entlassenen: οὕτω δὴ ἀσπασάμενος ξύμπαντας αὐτός τε δακρύων καὶ δακρύοντας ἐκείνους ἀπὸ οὗ ἀπήλλαξεν.

VII 26, 1 ähnlich ergreifend der Abschied des Heeres von dem sterbenden König.

In keiner anderen Darstellung spielt das makedonische Heer eine solche Rolle und ist so liebevoll geschildert wie bei unserem königlichen Autor.

3. ALEXANDER

Mit noch größerer Liebe ist nur der große König selber gezeichnet, dessen Taten den Inhalt des Buches bilden.

Vorweggenommen sei die Bemerkung, daß dem makedonischen Autor, wie sich vor allem bei Behandlung des Parmenionproblems noch genauer zeigen wird, rein menschlich betrachtet der makedonisch reinblütige Philipp näher steht, als der von Mutterseite auch epeirotisches (illyrisches) Blut in seinen Adern führende Alexander, dessen offenbar daher stammendes dämonisches Wesen selbst Pt. nicht immer verständlich ist.

Es ist äußerst reizvoll, die Auffassung von Alexanders Persönlichkeit nach ihren großen Vorzügen wie nach ihren Schwächen, also in Lob und Tadel des Pt., seines bedeutendsten Nachfolgers in einem Teilreich, nunmehr vor unserem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen.

Im Vordergrund steht die Bewunderung für den gewaltigen Heerführer, dessen Anpacken jeder einzelnen strategischen und taktischen Aufgabe, einer jeden aus der gegebenen Situation heraus in durchaus origineller Weise, den genialen Kopf in rebus militaribus verrät. Dabei wird von unserem Autor gern die für den kleineren Verstand der Umgebung oder der Feinde oft unerwartete (παράδοξος), manchmal geradezu tollkühne Lösung des Problems hervorgehoben,

sowie der dabei stattfindende stets volle Einsatz der eigenen Persönlichkeit des Königs, worauf dieser selbst hinweist, wenn er I 13, 7 von seiner ἐς τοὺς κινδύνους ὀξύτης spricht, endlich das so sehr beliebte Mittel der Überraschung betont:

I 4, 3 im Kampf mit den Geten an der Donau: παράδοξος μὲν γὰρ αὐτοῖς ἡ τόλμα ἐφάνη τοῦ Ἀλεξάνδρου,

II 4, 4 vor dem Durchbruch durch die kilikischen Tore: καὶ προσάγων μὲν οὐκ ἔλαθεν, ἐς ἕσον δὲ αὐτῷ κατέστη ἡ τόλμα.

II 26, 3 erklären die Techniker vor Gaza die Einnahme der Stadt bei der Höhe des infolgedessen uneinnehmbar scheinenden Walles für unmöglich. Aber Alexander tritt dafür ein, sie zu nehmen, um so mehr, je größer die Schwierigkeiten waren. Denn die Tat werde durch das Unerwartete (τῷ παραλόγῳ) den größten Schrecken bei den Feinden auslösen.

IV 19, 4: hier derselbe Ausdruck τῷ παραλόγῳ bei der Erstürmung der Burg auf dem sogdianischen Felsen.

IV 21, 3 im Beginn der Operationen gegen den Chorienesfelsen, nachdem die großen Schwierigkeiten des Geländes geschildert sind: ἀλλὰ καὶ ὡς Ἀλέξανδρος ἤπτετο τοῦ ἔργου· οὕτως πάντα ὤετο χρῆναι βατά τε αὐτῷ καὶ ἐξαιρετέα εἶναι, ἐς τοσόνδε τόλμης τε καὶ εὐτυχίας προκεχωρήκει. Beachtenswert ist, daß hier auch das Glück des Königs, das nun einmal beim Kampfe notwendig ist, mit in Rechnung gestellt wird.^{10/11}) IV 21, 7 folgen dann die bezeichnenden Worte: βία μὲν οὐδὲν ὅ τι οὐχ ἄλωτὸν εἶναι Ἀλεξάνδρῳ καὶ τῇ στρατιᾷ τῇ ἐκείνου.

Nach VI 9, 5 ist Alexander gelegentlich der Eroberung der Mallerstadt kenntlich τῶν τε ὀπλων τῇ λαμπρότητι καὶ τῷ ἀτόπῳ τῆς τόλμης, zum Ausdruck vgl. man aus der Granikosschlacht die Worte I 14, 4: δῆλος γὰρ ἦν τῶν τε ὀπλων τῇ λαμπρότητι καὶ τῶν ἀμφ' αὐτὸν τῇ σὺν ἐκπλήξει θεραπείᾳ.

Offenbar gerade aus diesem Grunde wird der König mehrfach als der Schreck der Feinde erklärt: V 19, 6; VI 12, 2.

Anderswo ist es die blitzartige Schnelligkeit der militärischen Bewegungen Alexanders, die ihm die großen Erfolge gebracht hat, auch unter sehr ungünstigen äußeren Bedingungen:

10/11) Die Anspielung auf Alexanders Glück kehrt wieder VI 16, 2, dazu Nearchos Indike 20, 11, Endres Geogr. Horizont S. 18, Wilcken Al. S. 36 ff.; auch in der Charakteristik VII 29, 1.

I 7, 5 die Schnelligkeit des Erscheinens vor Theben;

III 17, 4f. ebenso im Kampfe gegen die Berguxier;

III 20ff. die Gewaltmärsche bei der Verfolgung des Dareios (darüber o. S. 131f.);

III 28, 1 der strapaziöse Winterfeldzug in Ostiran;

III 28, 9 nach der Schilderung der Verwüstung des Landes nördlich des Hindukusch durch Bessos: ἀλλὰ Ἀλέξανδρος ἤλαυνεν οὐδὲν μείον, χαλεπῶς μὲν διὰ τε χιόνος πολλῆς καὶ ἐνδεία τῶν ἀναγκαίων, ἦει δὲ ὁμῶς;

VI 6, 3 das unerwartete Eintreffen Alexanders vor der Mallerstadt auf einem Wege, den man ihm nicht zugetraut hatte;

VI 9, 3 bei zu langsamem Operieren seiner Mannschaften legt Alexander selber eine Leiter an die Mauer und steigt empor.

Bei der Lektüre dieser Stellen begreift man Aussprüche wie VII 15, 3: „so war Alexander, was er auch im Kriege unternehmen mochte, nichts unmöglich“ oder die Zusammenfassungen in der Charakteristik VII 28, 1: φιλοπονώτατος καὶ δόξυτατος γενόμενος καὶ τὴν γνώμην ἀνδρειότατος καὶ φιλοτιμότατος καὶ φιλοκινδυνότατος oder 28, 3 καὶ οὖν καὶ ὅσα ἐν τῷ ἐμφανεῖ πράξει, ζῆν μεγίστῳ θάρσει ἐπραξεν, ὅσα τε φθάσας ὑφαρπάσαι¹²⁾ τῶν πολεμίων, πρὶν καὶ δεῖσθαι τινὰ αὐτὰ ὡς ἐσόμενα, προλαβεῖν δεινότητος.¹³⁾

Die persönliche Schneidigkeit des obersten Führers, die Pt. überall hervorhebt, wird aber durch nichts besser illustriert als durch den jedesmaligen genauen Vermerk der Verwundungen, die er erlitten hat mit genauer Angabe der Stelle des Körpers, wo die Verwundung geschehen ist: II 27, 2 (Schulter), III 30, 11 (Schienbein), IV 3, 3 (Steinwurf am Hals und Kopf), IV 23, 3 (Schulter, bei dieser Gelegenheit auch Pt. selber verwundet), IV 26, 4 (Knöchel), VI 10, 1 (Brust über der Warze VI 11, 7), dazu die Stelle in der Opisrede VII 10, 2 über seine Wunden.

Ein solcher Feldherr, der gegen sich selber keine Schonung kennt, wenn es Höchstes zu erreichen gilt, kennt solche auch nicht gegenüber dem Feinde. Ganz ruhig wird von unserem Autor, der als Offizier weiß, daß der Krieg ein rauhes Handwerk ist, zugestanden,

12) Derselbe Ausdruck auch V 10, 1.

13) Vgl. hierzu die gute Zusammenfassung der ptolemaischen Darstellung von Alexanders „unheimlicher und faszinierender Tatkraft“ bei Strasburger S. 58f.

daß in manchen Fällen eine rücksichtslose, ja grausame Kriegführung erfolgt, wobei sogar Weib und Kind des Feindes nicht geschont werden, vgl. I 8, 8; IV 2, 4; 23, 5; VI 6, 3 und 6; 7, 2f. und 6; 8, 3 und 8; 11, 1.

Nirgends aber geht bei Pt. die Bewunderung für seinen Helden als Heerführer weiter als in den Abschnitten, wo er nicht nur den Verlauf der Tatsachen bietet, sondern Alexanders Erwägungen und Berechnungen im einzelnen mitteilt, also für ihn eine starke Voraussicht in den Verlauf der Dinge in Anspruch nimmt, worauf dann mit einem gewissen Stolz verzeichnet wird, daß der Erfolg in der von Alexander vorausberechneten Weise eintrat, ich meine die schon behandelte Formel οὕτως ξυνέβη ὅπως εἴκασεν I 1, 8f.; 27, 7; II 10, 3; III 18, 9; IV 2, 5; 29, 5ff.; V 23, 5. Auch hier gibt die Charakteristik VII 28, 2 in Rückschau auf dieses Können die oben (S. 34) schon zitierten Worte. Delbrück¹⁴⁾ hat in dieser Art, den König voraussehen zu lassen, den Stil offizieller Kriegsgeschichtsschreibung erblicken wollen, und Endres (S. 41, 1) sowie Strasburger (S. 54) sind ihm darin gefolgt.¹⁵⁾ Man beachte aber, daß auch in dem (sicher echten) Briefe Alexanders bei Plut. Alex. 60 diese Tatsache der Vorausberechnung der eventuellen Möglichkeiten durch den König und das Eintreten des als richtig Erkannten betont wird.¹⁶⁾ Daraus geht hervor, daß Alexander es geliebt hat, seine Voraussicht selber herauszustellen, daß also Pt. mit dieser Art der Darstellung im Geiste seines Herren geschrieben hat. Es hat sich zudem auch hier wieder gerächt, daß man die Charakteristik am Ende des Arriantextes von der vorhergehenden Darstellung der Alexandergeschichte getrennt hat. Man wird bei ihren Worten doch lebhaft an die weltberühmte Themistoklescharakteristik des Thukydides (I 138, 3) erinnern: τῶν τε παραχρῆμα δι' ἐλαχίστης βουλῆς κράτιστος γνώμων καὶ τῶν μελλόντων ἐπὶ πλεῖστον τοῦ γενησομένου ἄριστος εἴκαστής¹⁷⁾ und gleich darauf: τό τε ἄμεινον ἢ

14) Kriegsgesch. I³ S. 226.

15) Strasburger (S. 54) bemerkt zu weitgehend, „die Absicht, ihm von Beobachtungen und Erwägungen auch Kleinstes und Äußerliches zuzuschreiben, geht mindestens bis ins Eigenartige, wenn nicht ins Unwahrscheinliche.“

16) A. Bauer, Festgabe für Büdinger S. 83ff.

17) Hier das Substantiv εἴκαστής, während an den Arriantellen das Verbum εἴκασειν immer wiederkehrt.

χειρόν ἐν τῷ ἀφανεῖ¹⁸⁾ ἔτι προεώρα μάλιστα.¹⁹⁾ Sollte nicht diese Stelle dem Pt. vor Augen geschwebt haben, als er Alexander, den größten Mann der Antike nach Themistokles als den klugen Voraussieger und Berechner, wenigstens bei militärischen Operationen, erscheinen ließ? Mit dem „Zug vulgärer Überlieferung, jede Kleinigkeit kritiklos dem König oder Feldherren zuzuschreiben“²⁰⁾, hat das nichts zu tun. Diese Voraussicht im großen wie im kleinen liegt vielmehr in der Richtung des antiken Denkens, das dem Zukünftigen anders gegenübersteht als die moderne Welt, und ist zugleich das Kennzeichen des der Gottheit näher stehenden Genies, als welches Pt. seinen Herrn und Meister erfaßt wissen wollte (vgl. VII 30, 2). Zudem ist es gerade die Eigenart eines großen Feldherrn, kühle Überlegung und kluge Vorausberechnung mit kühner Entschlossenheit im Augenblick der Gefahr oder der letzten Entscheidung zu vereinigen.²¹⁾

Das heilige Feuer, das in der Brust dieses Mannes brannte, ist die Ruhmsucht (φιλοτιμία), die eine allgemein makedonische Eigenschaft (I 21, 1) darstellt. Für den König genügt das höhnende Wort der „Barbaren“ von den „geflügelten“ Menschen (s. o. S. 145), daß er ἐς φιλοτιμίαν ζὺν ὀργῇ ἐμβεβλήκει. Als ὁ ἔρωρ τῆς δόξης erscheint dieselbe Eigenschaft VI 13, 4, wo der König gegen den Tadel, daß er sich viel zu viel exponiere, verteidigt wird. Von hier aus versteht man dann den Schlußsatz von V 24, 8: οὐδὲ ἐφαίνετο αὐτῷ πέραρ τι τοῦ πολέμου ἔστε ὑπελείπετό τι πολέμιον.²²⁾ Auch die Charakteristik haut wieder in dieselbe Kerbe, wenn sie Alexander VII 28, 1 φιλοτιμότατος und 28, 2 τῶν δὲ τῆς γνώμης ἐπαίνου μόνου ἀπληστότατος nennt.

Zum Schluß noch ein Wort über Alexanders Verhältnis zum Meer und zur Marine. Pt., später selbst Besitzer eines Reiches mit starken See- und Handelsinteressen, hat an diesem Thema viel Anteil genommen — schon mit Rücksicht auf Nearchos, seinen großen Rivalen im

18) Wie in der Charakteristik VII 28, 2.

19) Zu der Thukydidesstelle vgl. Ed. Meyer, G. d. A. III S. 524ff.

20) Strasburger S. 54.

21) A. Bauer, Festgabe S. 88: „In der Person Alexanders waren die seltenen Eigenschaften eines großen Strategen mit den ebenso seltenen eines hervorragenden Reiterführers vereint.“

22) An dessen ptolemaischem Ursprung hat man gezweifelt, ganz zu Unrecht. Arrian selber spricht erst zu uns in VII 1, 4.

Alexanderschrifttum.²³) Von hier aus erklärt sich wohl die Berichterstattung über den Seekrieg der ersten drei Kriegsjahre, jedesmal als Anhang an die Geschichte des Landkriegs (darüber o. S. 111 f.). Alexanders anfängliche Abgeneigtheit gegenüber dem Meer (man befindet sich dort: ἐν ἀβεβαίῳ χωρίῳ: echter Bauernstandpunkt), um nicht zu sagen Seefremdheit, die ihn gegenüber Philipp, dem Schöpfer der makedonischen Seerüstung, kennzeichnet, tritt nirgends deutlicher zutage als in dem Kriegsrat vor Milet I 18, 6 ff. Der hier geprägte Satz, daß er die persische Flotte vom Land aus erobern wolle, wird noch zweimal (I 20, 1 und I 24, 3) wiederholt. Alexander ist also, im Gegensatz zu dem alten Parmenion, der sich bereit erklärt, selbst zu Schiff zu steigen und an der Gefahr teilzunehmen (τοῦ κινδύνου μετέχειν, wieder echt makedonische Denkweise dem Meer gegenüber), reiner Landeroberer. Mit besonderer Breite wird daher auch II 20, 6 (gelegentlich der Belagerung der Inselfestung Tyros) erzählt, wie der seefremde König zum erstenmal die Flotte besteigt, wie diese bezeichnenderweise durch Aufnahme von möglichst viel Hypaspisten auch zum Kampf Mann gegen Mann, wie auf dem Lande, ausgerüstet wird, endlich wie er selbst mit den kyprischen und phönikischen Königen den rechten, ins Meer hinausragenden Flügel übernimmt, II 22, 3 ff., wie er den ersten Seesiege errungen hat usw. Später (VI 3, 1 ff.) wird Alexanders Verhalten auf der Indusflotte ganz ungeheuer lebendig geschildert (3, 3 allerdings vielleicht von Pt.s Konkurrenten Nearchos stammend), ebenso VI 18, 2 f. und 19, 1 seine Fahrten in die Indusmündungen und aufs Meer hinaus, VII 7, 6 seine Fahrt abermals ins Meer vor der Euphrat- und Tigrismündung, dann den Tigris aufwärts nach Opis. Aus VII 25, 4 ergibt sich, wie die letzten Vorbereitungen zur Umseglung Arabiens, an der er selbst auf der Flotte unter Führung Nearchs teilnehmen will, sein ganzes Denken noch vor der Sterbestunde erfüllten. Gerade Pt. ist es also darauf angekommen, dieses Hineinwachsen Alexanders in die Probleme der Seewege und der Meerbeherrschung zwecks Verbindung der verschiedensten zu Land so schwer erreichbaren Gebiete seines gewaltigen asiatischen Reiches zu schildern, offenbar weil er selber später an diesen letzten Alexander so oft anknüpfen mußte.²⁴)

23) Gut darüber Strasburger S. 55 ff.

24) Ich habe über diese Dinge schon einmal gehandelt in Klio XVI S. 209 ff.

An Alexander als Politiker und Staatsmann, zu welchem wir jetzt übergehen, wird in erster Linie seine Gerechtigkeit hervorgehoben, die nun einmal das fundamentum regnorum ist, vgl. VI 27, 5. Der hohe Sinn für Gerechtigkeit bei dem König erzeugte ein seltenes Treueverhältnis der Untertanen, besonders der Beamten, gegenüber Alexander, der vermöge seiner starken Persönlichkeit überall im Mittelpunkt des Gesamtstaates stand, wie nie ein Herrscher vor ihm. Von den Beamten, den Vollziehern seines Willens und seinen Vertretern gegenüber den Untertanen, ward weitestgehende Pflichterfüllung verlangt. Strengste Bestrafung traf die ungetreuen Beamten, überhaupt alle Menschen, die bei dem königlichen Staatsneubau in Asien hinderlich werden konnten. An der stark makedonisch orientierten Stelle I 25, 5 über das Strafgericht gegenüber dem Lynkesten Alexander wird bemerkt, daß man einst schon nicht gut beraten gewesen sei, als man diesem ἀνδρὶ οὐ πιστῷ den besten Teil der Reiterei (die Thessaler) anvertraut habe. Hierher gehört dann die Vernichtung des Philotas wegen Untreue (III 26) und die Beseitigung des Leibwächters Demetrios (III 27, 5) wegen Teilnahme an dessen „Anschlag“. Nach III 20, 3 wird der Perser Oxydates zum Satrapen von Medien ernannt, weil er von Dareios gefangen genommen und in Susa interniert worden war: τοῦτο αὐτῷ ἐς πιστιν ἦν πρὸς Ἀλέξανδρον. Umgekehrt wurden nach III 23, 7 Artabazos und seine drei Söhne bei Alexander in Ehren aufgenommen, einesteils weil sie zu den vornehmsten Persern gehörten, andererseits τῆς ἐς Δαρεῖον πίστεως ἕνεκα. Nach IV 18, 3 wird der eben erwähnte Oxydates wieder abgesetzt, ὅτι ἐθελοκακεῖν ἐφαίνετο; zu dem Verbum vgl. III 29, 5. Der Satrap im Lande der Parapamisaden wird nach VI 15, 3 beseitigt auf die Meldung hin, daß seine Verwaltung nicht in Ordnung (ἐν κόσμῳ²⁵) sei. Nach VI 27, 1 wird Apollophanes seiner Stellung enthoben, ὅτι οὐδενὸς ἔγνω ἐπιμεληθέντα τῶν προεπηγγελμένων. Daraus geht hervor, daß die Beamten genaue Instruktionen mitbekamen, deren Nichtbefolgung ihnen den Hals kosten konnte. An derselben Stelle (27, 4f.) wird berichtet, daß die Generale Kleandros und Sitalkes hingerichtet wurden, weil sie nicht nur von den Eingeborenen, sondern von dem eigenen Heer beschuldigt wurden, die

25) Der Ausdruck kehrt wieder VI 27, 5 u. 29, 2.

Tempel beraubt, die alten Gräber durchwühlt und sich sonstige Ungerechtigkeiten sowie Übeltaten gegen ihre Untergebenen erlaubt zu haben. Die Beseitigung geschah, um die übrigen Satrapen, deren Unterbeamte und die Nomarchen bei Pflichtvergessenheit einzuschüchtern. Diese überall rücksichtslos durchgreifende Gerechtigkeit war es — so wird hier weiter bemerkt —, die Alexanders Herrschaft in dem weiten Reich über unterworfenen und freiwillig zu ihm übergegangene Völker in Ordnung (wieder ἐν κόσμῳ wie oben) erhielt. Der dritte der oben genannten Generale, Herakon, entging zunächst noch der Bestrafung, verfiel ihr aber später auf Anklage einiger Männer von Susa wegen Tempelraubs. Gerade dieser Schutz des einheimischen Kultus durch Alexander fällt mehrfach auf und zeigt, daß er die Toleranz des Perserreiches gegenüber fremden Religionen fortzusetzen gewillt war. Auch der Perser Orxines, der sich während Alexanders Abwesenheit in Indien nach dem Tode des Phrasaortes selbst zum Satrapen von Persien gemacht hatte (VI 29, 3), wird nach VI 30, 2 wegen Tempelraub, Schändung der Königsgräber und ungerechter Tötung von Landsleuten nach persischem Verfahren gerichtet. Nach VII 4, 1 erfolgt die Tötung der Abulites und seines Sohnes, ὅτι κακῶς ἐπεμελεῖτο τῶν Σουσίων, und daran wird noch einmal die Bemerkung geknüpft, daß in den neuen Ländern des Ostens gegen Heiligtümer, gegen Gräber und gegen die Untertanen selbst gesündigt worden war, weil der indische Feldzug zu lange gedauert hat. Auch hier ist die Reihenfolge der aufgezählten Frevel interessant: immer erst Gottesfrel, Totenfrel und dann erst die Vergehen gegen die Lebenden. Wie sehr aber Alexander auf der Hut sein mußte, zeigt VI 29, 3, wonach der Satrap von Medien Atropates in Pasargadai zu ihm stößt, einen medischen Aufrührer namens Baryaxes, der sich zum König der Perser und Meder gemacht hatte, mit sich führend. Ihn und seine Komplizen läßt Alexander hinrichten. Alles in allem also zeigt uns Pt.s Darstellung ein gerechtes und strenges Regiment, aufgebaut auf treuen, gerecht verwaltenden und überall pflichtmäßig handelnden Beamten an Stelle der alten persischen Mißwirtschaft.

Wie Untreue somit, wo sie auch begegnet, geahndet wird, so wird die Treue belohnt. Hierher gehört die Hervorhebung der Getreuesten unter den Getreuen, zunächst in seiner Umgebung:

VI 2, 1 beim Tode des Koinos der Vermerk ἐν τοῖς πιστοτάτοις Ἀλεξάνδρῳ ὦν τῶν ἐταίρων. Nach VII 12, 3 stellt Alexander an die Spitze der heimkehrenden Veteranen den Krateros, τὸν πιστότατον τε αὐτῷ καὶ ὄντινα ἴσον τῇ ἑαυτοῦ κεφαλῇ. Von Peukestas heißt es, als er auf den wichtigsten Posten im Zentrum des alten Reiches, die Satrapie der Persis, berufen wird: πιστόν τέ οἱ ἐς τὰ μάλιστα τιθέμενος τά τε ἄλλα καὶ ἐπὶ τῷ ἐν Μαλλοῖς ἔργῳ.

Neben der Gerechtigkeit und der Aufrichtung eines Treueverhältnisses, aufgebaut auf dem Grundsatz Treue um Treue (daß beides eng zusammengehört, zeigt IV 21, 7, wo des Königs Unterhändler Oxyartes gegenüber Chorieneos τὴν πίστιν καὶ δικαιοσύνην τοῦ βασιλέως [Alexanders] lobt, wofür er selbst ein wandelndes Beispiel sei), spielt bei dem Staatsmann Alexander eine Rolle die Milde und verzeihende Einsicht in schwierigen Fällen sowohl gegenüber den eigenen Leuten wie gegenüber den Feinden, wo diese Eigenschaft bis zu hoher Ritterlichkeit sich erhebt, z. B. I 19, 6 am Schluß gegenüber den Milesiern, I 22, 7 gegenüber den Bewohnern von Halikarnaß, wo Alexander sein Heer zurückruft in der Absicht, εἶτι διασῶσαι τὴν Ἀλικαρνασσόν, εἴ τι φίλιον ἐνδοθεῖη ἐκ τῶν Ἀλικαρνασσέων. Nach II 15, 3 schont er die beiden thebanischen Gesandten, den einen aus Ehrfurcht vor seinem alten Geschlecht, den anderen auf Grund seines Olympiasieges, nach 15, 4 den Iphikrates aus Liebe zu Athen und mit Rücksicht auf seinen berühmten Vater. Nur der Lakedaimonier Euthykles wird in Haft behalten, aber später nach seinen großen Erfolgen auch frei gelassen. Hierher gehört weiter III 22, 1 die vornehme Haltung gegenüber seinem toten Gegner: Beisetzung des Dareios im Königsgrab von Pasargadaï, III 23, 7 ehrenvolle Behandlung des Artabazos und seiner Söhne, darüber o. S. 214, IV 21, 6 ritterliches Verhalten gegenüber Chorieneos. Auch IV 27, 2f. werden tapfer kämpfende Inder generös behandelt: τῷ δὲ ἀσμένῳ γίνεται ἄνδρας ἀγαθοὺς διασῶσαι, ebenso wird V 18, 6 von Poros gesagt: μέγαν τε αὐτὸν καὶ γενναῖον ἄνδρα ἰδὼν ἐν τῇ μάχῃ σῶσαι ἐπεθύμησε. Das Eingeständnis des eigenen Unrechtes bringt nach VI 15, 6 dem Inderfürsten Musikanos Strafllosigkeit: ὁμολογῶν ἀδικεῖν ὅπερ μέγιστον παρ' Ἀλεξάνδρῳ ἦν ἐς τὸ τυχεῖν ὧν τις δέοιτο. In der Charakteristik VII 28, 3 wird der König im Halten von Verträgen und Zusagen βεβαιότατος genannt.

Das schwierigste Problem war für Pt. die Schilderung von Alex-

anders persischer Verschmelzungspolitik, die auch von ihm in Ägypten nach anfänglicher Befolgung in der Satrapenzeit aufgegeben worden war.²⁶⁾ Der ägyptische König hat sich der schwierigen Situation gewachsen gezeigt, indem er auch hier die Tatsachen wie sie waren darbot und Alexanders Bestrebungen zu verstehen suchte. Man sieht aber an II 14, 5f., wie gelegen es Pt. gekommen ist, die Sünden der alten persischen Regierung seit Artaxerxes Ochos durch Einlage von Alexanders Schreiben an Dareios an den Pranger zu stellen. Am wichtigsten ist hier die Tatsache, daß Dareios die Legitimität abgesprochen wird und Alexander die Sache so dreht, als ob das persische Volk von einem Usurpator befreit werden müsse durch ihn, der von jetzt ab nach seinem Siege bei Issos die βασιλεία τῆς Ἀσίας beanspruche. Dasselbe zeigt sich schon II 12, 5 nach seinem ritterlichen Verhalten gegenüber den königlichen Frauen, denen er durch Leonnatos sagen läßt, er führe nicht aus Feindschaft diesen Krieg gegen Dareios, sondern es werde rechtmäßig (ἐννόμως) gekämpft um die Herrschaft über Asien, d. h. um das Perserreich. Auf dieser Linie geht es weiter, wenn III 17, 6 erzählt wird, daß Alexander der Fürbitte von Dareios' Mutter zugunsten der Berguxier nachgegeben habe, oder III 30, 3ff. und IV 7, 3, wonach der Königsverräter und -mörder Bessos gefangen genommen und durch ein persisch-medisches Pairsgericht nach dem harten persischen Strafrecht gerichtet wird. Weiter gehört auch hierher III 23, 7 die ehrenvolle Behandlung des Artabazos und seiner Söhne (s. o. S. 214), μ. a. τῆς ἐς Δαρεῖον πίστεως ἕνεκα. Während zu Lebzeiten des gegnerischen Königs Männer von Alexander bevorzugt worden waren (s. o. Oxydates), die in Gegensatz zu ihrem König gestanden hatten, wird jetzt, da der Gegner tot ist, die Treue zu ihm belohnt. Damit bahnt sich der Umschwung an. Es spielt dabei die Rücksicht auf die hohe einheimische Aristokratie, die Alexander frühzeitig für sich zu gewinnen sucht, vgl. III 16, 4; 21, 1; VII 6, 4, eine große Rolle. Das spiegelt sich auch in Pt.s Darstellung wieder. Die Perser werden wohl in griechischer Weise unter die „Barbaren“ gerechnet, aber IV 13, 1 wird der Einfluß persischer Sitte auf die makedonische Hofhaltung zugegeben. Bei den einheimischen Usurpatoren wird eingehend die persische Hoftracht und

26) Darüber Kornemann, Zur Politik der ersten Nachfolger Alexanders d. Gr., Vergangenheit u. Gegenwart XVI, 1926, S. 342ff.

die offizielle Königsbezeichnung geschildert III 25, 3 gelegentlich der Erhebung des Bessos, VI 29, 3 des Baryaxes. Hervorgehoben werden auf makedonischer Seite diejenigen Männer, die Verständnis für persisches Wesen zeigen und daher von dem Annäherungspolitiker Alexander bevorzugt werden: so III 6, 4 Laomedon aus Mytilene²⁷⁾, der Befehlshaber der barbarischen Kriegsgefangenen wurde, ὅτι δίγλωττος ἦν ἐς τὰ βαρβαρικά γράμματα, weiter Peukestas, der auf Alexanders Intentionen gegenüber dem Persertum am frühesten und am stärksten eingegangen war: VI 30, 2—3. Ihm wird bescheinigt, daß er sich überall in die persische Lebensweise gefunden, daß er, nachdem er Satrap von Persien geworden war, allein von den Makedonen die medische Kleidung angenommen und die persische Sprache erlernt habe, überhaupt in allem nach persischem Brauche sich eingerichtet hatte: ἐφ' οἷς Ἀλέξανδρός γε ἐπῆνει αὐτὸν καὶ οἱ Πέρσαι ὡς τὰ παρὰ σφίσι πρὸ τῶν πατρίων πρεσβεύοντι ἔχαιρον, wo allerdings die Worte πρὸ τῶν πατρίων sicher nicht ohne Bitterkeit seitens unseres Autors geschrieben sind. Derselbe Unterton klingt durch in VII 23, 3, wo wieder Alexanders Lob der Perser und des Peukestas berichtet werden muß. Bei der Darstellung der Hochzeit mit den Perserinnen in Susa wird VII 4, 6 eine sachliche, ruhige Erzählung der Tatsachen, auch der Anwendung des persischen Ritus bei den Vermählungsakten, geboten mit dem Höhepunkt in den Worten: πρῶτος δὲ ὁ βασιλεὺς ἤρξεν. Aber in der Darstellung der Organisation des makedonisch-persischen Mischheeres VII 6, 2 hören wir nachträglich, daß den meisten Makedonen, auch einigen der Neuvermählten selber, so hoch durch die Gleichstellung mit dem König sie sich auch geehrt fühlten (darunter Pt. selber), die Form der fremdländischen Eheschließung nicht behagt hatte. Überhaupt wird diese Aktion, die die makedonische Soldatenpsyche am stärksten belastete, vom Autor benutzt, um das Erwachen des makedonischen Nationalstolzes zu schildern und damit das Hervortreten der völkischen Stimmung gegenüber dem überwölkisch gewordenen großen König. Es heißt da: man hatte seitens der Soldaten das Gefühl, Alexander denke sich alles Mögliche aus, um seine Makedonen nicht mehr nötig zu haben, und ist darüber betrübt. Dann wird schon alles zusammengestellt, was zwischen

27) Berve II S. 231 Nr. 464.

Alexander und sein Heer getreten ist: außer dem Hinweis auf den persischen Modus bei den susischen Vermählungen der Anblick der medischen Kleidung Alexanders, das *περσίζειν* des Satrapen Peukestas in Tracht und Sprache, ein *βαρβαρισμός*, an welchem Alexander Freude hatte, die Aufnahme persischer²⁸⁾, baktrianischer und ostiranischer Reiter in die (altadligen) *Hetairenhipparchien*, denen noch eine fünfte, zum größeren Teil aus Asiaten bestehende *Hipparchie* hinzugefügt wurde, das Eindringen vornehmer Orientalen unter Führung des Baktriens Hystaspes in das *Agema* der Reiterei, ausgerüstet mit den *δόρατα Μακεδονικά*²⁹⁾, was offenbar als die schwerste Kränkung empfunden wurde. Die Schlußworte dieses Abschnittes *ταῦτα πάντα ἐλύπει τοὺς Μακεδόνας ὡς πάντη δὴ βαρβαρίζοντος τῇ γνώμῃ Ἀλεξάνδρου, τὰ δὲ Μακεδονικά νόμιμά τε καὶ αὐτοὺς Μακεδόνας ἐν ἀτίμῳ χώρῃ ἄγοντος* zeigen wieder, auf welcher Seite der stärker als Alexander makedonisch empfindende Pt. auch hier steht, zumal das Zurückgreifen auf dasselbe Thema beim Aufstand von Opis VII 8, 2f. durch die kritischen Bemerkungen *οὐκ ἀλόγως κατὰ στρατιὰν ταύτην πᾶσαν* sowie das Urteil über Alexanders Abfall von der eigenen Art seinen Mannschaften gegenüber die Stellungnahme unseres Autors noch klarer zutage treten läßt. Es folgt dann nach der Opisrede in VII 11, 1ff. das Verschwinden Alexanders im königlichen Palast, das Hereinrufen auserwählter Perser am dritten Tag in den Palast, das Verteilen der Befehlshaberstellen unter sie, die Erhebung zu *συγγενεῖς*, worauf das Umschwenken der makedonischen Massen und die oben schon geschilderte Versöhnungsszene folgen mit der deutlichen Hervorkehrung des Tatbestandes, daß der Primat des Makedonentums bei Alexander gesiegt hatte. Dazu stimmt wieder die Zusammenfassung in der Charakteristik, wo unter den Fehlern Alexanders VII 29, 1 das *βαρβαρίζειν* bis zum Übermaß = *εἰς τὸ ὑπερογκότερον*³⁰⁾ hervorgehoben wird, ebenso die Bemerkung über die Annahme der per-

28) Der Name *Εὐάκαι καλούμενοι ἵππεις* nur an dieser Stelle (VII 6, 3), dazu Berve I S. 111, 2. Niemand weiß, was das für besondere Kavallerie war, und wie der Name zu erklären ist.

29) Zur Sache v. Domaszewski S. 35, Berve I S. 107ff. u. S. 150f., Kromayer-Veith, Heerwesen S. 104 mit Anm. 2, wo die falsche Ansicht laut wird, daß vielleicht *πέμπτη* verderbt sei, wovon keine Rede sein kann, vgl. v. Domaszewski a. a. O.

30) Zum Ausdruck vgl. IV 8, 2 in der Kleitoskatastrophe.

sischen Tracht 29, 4, die hier als Mittel (σοφισμα) den Barbaren gegenüber, um ihnen ihren König nicht fremd erscheinen zu lassen, und den Makedonen gegenüber, um einen Schutz gegen die ὀξύτης und ὕβρις³¹⁾ seiner eigenen Leute zu haben, aufgefaßt wird. Aus demselben Grund scheint dem Autor die Heeresmischung vorgenommen zu sein.³²⁾ Die Charakteristik mildert hier etwas das früher Vorgetragene, d. h. sie ist mehr im Sinne des dargestellten Königs gehalten, während früher (VII 6 und 8) das Heer in seiner nationalen Reaktion dem Leser verständlich gemacht werden sollte.

Neben der Annäherung an das Persisch-Barbarische ist ein zweites heikles Thema in diesem Zusammenhang das Verhältnis Alexanders zur Gottheit und Heroenwelt sowie seine eigene Annäherung an die göttliche Sphäre. Auch hier gilt es, Pt.s Auffassung von diesen Dingen möglichst deutlich herauszustellen.

Ausgegangen muß hier werden von der Tatsache, daß Alexander auch auf diesem Gebiete ein Exponent seines Volkes ist, bei welchem eine viel lebendigere und tiefere Religiosität noch vorhanden ist als bei den gleichzeitigen Griechen.³³⁾ Nichts ist bezeichnender als die Tatsache in der Erzählung der Kleitoskatastrophe, wo die Vernachlässigung einer Opferhandlung für Dionysos vorgekommen war und die Taten der Dioskuren, denen das Opfer zuteil geworden war, sowie diejenigen des Herakles gegenüber den Taten des Alexander von den Schmeichlern verkleinert waren, daß es hier (IV 8, 4) von Kleitos noch in der Betrunkenheit heißt: οὐκ ἔἴν οὔτε ἐς τὸ θεῖον ὑβρίζειν οὔτε τὰ τῶν πάλαι ἡρώων ἔργα ἐκφραυλίζοντας χάριν ταύτην ἄχαριν προστιθέναι Ἀλεξάνδρῳ. Ihren Gott und ihre

31) Als ὕβρις wird z. B. IV 8, 7 das Auftreten des Kleitos getadelt.

32) Wie viel gröber ist dies in der Vulgata (Diod. XVII 108, 3) ausgedrückt. — Jacoby (S. 513, vgl. auch S. 525) scheinen unglücklicherweise diese Stellen bei Arrian gerade für A. zu sprechen wegen des an dieser Stelle dann folgenden A.-Zitates (F. 62). Dieses ist aber deutlich wie dasjenige in 28, 1 (F. 61) in den Pt.-Text eingeschoben. Alföldi a. a. O. S. 18, der die Worte ἔμοιγε δοκεῖ als von Arrian selber stammend annimmt, fällt die Abweichung von der allgemeinen griechischen Auffassung dieser Dinge auf.

33) U. v. Wilamowitz, Glaube der Hellenen II S. 265: „Er war kein Hellene, sondern ein Makedone, hat die väterlichen Opfer, die dem König sein Amt auferlegte, bis zum letzten Tage dargebracht“ (dazu Anm. 2: „Athen. 659f. legt jemand dem Alexander ans Herz, sich von seiner Mutter einen Opferdiener, μάγειρος, kommen zu lassen, der die Riten seiner väterlichen Opfer und auch anderer genau kenne“). „Es ist unerlaubt, ihn mit dem Maße seiner hellenischen Zeitgenossen zu messen.“

Heroen halten also makedonische Männer noch hoch in Ehren. Übermut (Frechheit) und Verkleinerung dürfen dorthin sich nicht wagen.

Von hier aus verstehen wir, daß auf keinem Gebiet die Berichterstattung des Pt. eine so lückenlose ist, wie in der Wiedergabe der Opfer an die Götter und aller sakralen Handlungen, die Alexander als oberster Priester in allen entscheidenden Momenten seines Lebens bis ans Ende vollzieht. Typisch ist die fast regelmäßige Berufung auf den ungeschriebenen Nomos seines Volkes, nach welchem hier vom König den Göttern gegenüber makedonischem Brauch gemäß zu handeln ist.³⁴⁾

Die folgende Aufzählung³⁵⁾ geschieht nach zwei Gruppen:

a) Die gewöhnlichen Opfer mit und ohne ἀγῶνες, daneben auch die Altäre,

b) solche mit einer feierlichen πομπή.

a) I 4, 5 Opfer am Ufer der Donau mit dem Heer für Zeus Soter, Herakles und den Flußgott Ister;

I 11, 1 das einst vom König Archelaos eingerichtete Opfer nebst olympischem Agon in Aigai, nach der Vulgata in Dion dazu o. S. 101.³⁶⁾

I 11, 5 Opfer am Grabe des Heros Protesilaos;

I 11, 7 Altäre am Gestade Asiens an der Landungsstelle für Zeus Ἄποβατήριος, Athena und Herakles, ebenda Opfer für Athena in Ilion und Weihung der Gesamtrüstung im dortigen Athenatempel, dafür Mitnahme des heiligen Schildes aus dem Waffenschatz des troianischen Krieges³⁷⁾ (über seine spätere Verwendung s. o. S. 83f.);

II 5, 9 Opfer für Athena Magarsis in Magarsos (Kilikien); ebenda Totenopfer (ἐνήγισεν)³⁸⁾ für den Heros Amphilochos in Mallos;

II 15, 7 Antwort an die Tyrier, er wolle in ihre Stadt kommen, um dem Herakles zu opfern, wiederholt 16, 7 nach der Einlage 16, 1—6;

II 26, 4 Opfern κατὰ νόμον (= *patrio more* Curt. 4, 6, 10) vor der Eroberung von Gaza; Alexander zu dem religiösen Akte bekränzt und mit der vorbereitenden Handlung beim ersten Opfertier beschäftigt;

III 1, 4 in Memphis Opfer für den Apis und die übrigen Götter, danach ἀγὼν γυμνικὸς καὶ μουσικὸς unter Mitwirkung der berühmtesten Künstler aus Griechenland;

34) Hampl S. 17.

35) Vgl. dazu Endres S. 54ff.

36) Die Vulgata erwähnt auch außer Zeus noch die Musen und außer den Opfern (μεγαλοπρεπεῖς, dieser Ausdruck immer wiederkehrend z. B. XVII 46, 6) noch ἀγῶνες σκηνηκοί, für deren Dauer der Zahl der Musen entsprechend neun Tage angegeben werden. Es folgt dann eine Bewirtung der „Freunde“ und der Gesandten, das Ganze eine Parallele zu der von Kallixeinos beschriebenen Panegyris des Pt. II. Philadelphos, Caspari, Hermes LXVIII S. 404.

37) Vgl. dazu G. Radet, Notes critiques sur l'hist. d'Alex. aus Revue des Ét. anc. 1925 (S. A.) S. 1ff.

38) Dasselbe Verbum VII 14, 7 (Opfer für Hephaestion).

III 1, 5 Opfer nach der Gründung von Alexandria: *καὶ ἐπὶ τούτοις ἐθύετο καὶ τὰ ἱερά καλὰ ἐφαίνετο*;

III 6, 1 Opfer für Herakles in Tyros mit *ἀγῶν γυμν. καὶ μ.*; Genaueres darüber Plut. Alex. 29;

III 7, 6 gelegentlich der Mondfinsternis am 20./21. September 331 nach dem Übergang über den Tigris Opfer für Selene, Helios und Ge;

III 16, 5 Opfer an Belos in Babylon nach heimischem Ritus auf Grund der Angaben der Chaldäer;

III 16, 9 Opfer in Susa *τῷ πατρῷ νόμῳ* mit Fackellauf und *ἀγῶν γυμνικός*;

III 25, 1 Opfer für die Götter *ὡς νόμος* und *ἀγῶν γυμνικός* in Zdrakarta;

III 27, 5 Opfer für Apollon bei den Ariaspen;

III 28, 4 Opfer für die Götter *ὅσους νόμος αὐτῷ* in der neugegründeten Stadt Alexandria vor dem Übergang über den Hindukusch;

IV 4, 1 Opfer *τοῖς θεοῖς ὡς νόμος αὐτῷ* in Alexandria am Iaxartes, darnach *ἀγῶν ἵππικός τε καὶ γυμνικός*: zum erstenmal ein Reiterwettkampf, offenbar mit Rücksicht auf die Reitervölker dieser Gegend;

IV 4, 3 Opfer und Opferdeutung beim Übergang über den Iaxartes: *τὰ ἱερά οὐκ ἐγίγνετο*³⁹⁾: Alexander fügt sich den Göttern, aber er opfert zum zweitenmal (wieder mit dem Zusatz: *ἐπὶ τῇ διαβάσει*) und abermals erklärt ihm der Seher Aristander, daß das Opfer auf Gefahr für ihn hinweise. Nun geht Alexander trotzdem über mit dem oben (S. 175) angeführten Diktum. Aristander aber erklärt, *οὐκ . . . παρὰ τὰ ἐκ τοῦ θείου σημαινόμενα ἄλλα ἀποδείξεσθαι, ὅτι ἄλλα ἐθέλει ἀκούσαι Ἀλέξανδρος*, vgl. Curt. 4, 7, 8 ff.;

IV 8, 1 ff. die Opferhandlungen gelegentlich der Kleitoskatastrophe, die, wie wir oben (S. 220) schon gesehen haben, genau so instruktiv sind für die Erfassung der religiösen Psyche der Makedonen und Alexanders, wie, was den letzteren allein betrifft, der unmittelbar vorher soeben behandelte Fall IV 4, 3. Einen Tag im Jahr hielten die Makedonen dem Dionysos heilig, und Alexander pflegte alle Jahre an demselben Tage diesem Gotte zu opfern. Diesmal nun wurde Dionysos vernachlässigt, wohl aber den Dioskuren geopfert und festgesetzt, daß ihnen von jetzt ab das Opfer des Tages auch fernerhin gebracht werden solle. Leider erfahren wir nicht, weshalb dies geschehen ist. Nur 9, 5 wird erzählt, daß das Opfer für Dionysos nach dem Unglück auf den Rat der Seher hin nachgeholt worden sei, weil vielleicht dieses dem Zorne der Gottheit zuzuschreiben sei. Echt ptolemaïsch ist das Hereinbringen des *θεῖον*, dem an der zweiten Stelle lieber das Unglück zugeschrieben wird als *τὴν αὐτοῦ κακότητα*, ähnlich wie die Umkehr am Hyphasis erst nach Befragung der Gottheit eintritt.⁴⁰⁾ Hier haben wir also Fälle vor Augen, in denen das Opferwesen, überhaupt der göttliche Apparat, von dem Autor mit Bewußtsein zur Entlastung Alexanders benutzt worden ist⁴¹⁾;

39) Sprachlich beachte man die Übereinstimmung dieser Stelle mit denjenigen des Pt. F. 23 = V 28, 4: *ἐπὶ τῇ διαβάσει* (so auch V 3, 6) *οὐδὲν μείον ἐθύετο, θυομένῳ δὲ οὐκ ἐγίγνετο αὐτῷ τὰ ἱερά*. Inhaltlich stimmt dann auch Alexanders Sichfügen gegenüber den *ἱερά* wie nach den ersten Opfern am Iaxartes. Anders III 1, 5 nach der Gründung Alexandreas *καὶ τὰ ἱερά καλὰ ἐφαίνετο* (s. o.) u. V 3, 6 vor dem Übergang über den Indus (s. u.).

40) S. die vorhergehende Anmerkung.

41) Jacoby S. 506 spricht davon, daß Pt. „das Prestige des Führers wahren mußte.“ Das trifft ungefähr das Richtige. Die Stellen sind nicht dazu angetan, die Frage nach der Zeichengläubigkeit des Pt. anzuschneiden

IV 15, 8 Opfer nach der Entdeckung der Ölquelle (ἐπὶ τῷ φάσματι) ὅσα οἱ μάντιες ἐξηγοῦντο, Aristanders Deutung auf πόνοι, aber auch auf Sieg ἐπὶ τοῖς πόνοις;

IV 22, 6 Opfer für Athena in Nikaia;

IV 30, 4 Opfer, wohl für Herakles, der unmittelbar vorher erwähnt wird nach Eroberung des Aornosfelsens⁴²;

V 2, 6 Opfer für Dionysos, Bewirtung der ἐταῖροι in Nysa;

V 3, 6 Opfer am Hypasis, ὅσοις αὐτῷ νόμος und ἀγῶν γυμνικός καὶ ἵππικός vor dem Übergang über den Indus; Resultat: καὶ γίγνεται αὐτῷ ἐπὶ τῇ διαβάσει τὰ ἱερά⁴³;

V 8, 2 auch Opfer nach dem Übergang κατὰ νόμον;

V 8, 3 Opfer in Taxila, ὅσα οἱ νόμος, sowie ἀγῶν γυμνικός καὶ ἵππικός;

V 20, 1 Opfer nach der Schlacht am Hydaspes τοῖς θεοῖς τὰ νομιζόμενα ἐπιπέσια und ἀγῶν γυμνικός καὶ ἵππικός⁴⁴;

V 28, 4 Opfer am Hyphasis, θυομένην δὲ οὐκ ἐγίγνετο αὐτῷ τὰ ἱερά;

V 29, 1 Errichtung der zwölf Altäre⁴⁵ an der Stelle der Umkehr: χαριστήρια τοῖς θεοῖς τοῖς ἐς τοσόνδε ἀγαθοῦσιν αὐτὸν νικῶντα καὶ μνημεῖα τῶν αὐτοῦ πόνων. Nach Fertigstellung der Altäre Opfer an die Götter auf ihnen ὡς νόμος sowie ἀγῶν γυμν. καὶ ἵππ.;

V 29, 5 Opfer am Akesines;

VI 3, 1f. Opfer auf dem Hydaspes vor der Abfahrt mit der Indusflotte südwärts τοῖς θεοῖς ὡς νόμος καὶ τῷ ποταμῷ τῷ Ὑδάσπη, letzterem nach Anweisung der μάντιες (breiter mit Aufzählung der Götter bei Nearchos F. 1 Ind. 18, 11f. sowie Erwähnung von ἀγῶνες μουσικοί καὶ γυμνικοί⁴⁶). Nach Besteigen des Admiralsschiffes dann noch Trankopfer aus goldener Schale an den Fluß, dabei Anrufen auch des Akesines und des Indus. Kurz vor der Abfahrt auch noch Spenden für seinen Stammvater Herakles, den Ammon und die übrigen Götter ὅσοις αὐτῷ νόμος (davon nichts bei Nearchos);

VII 11, 8 Opfer an die Götter οἷς αὐτῷ νόμος, danach Versöhnungsmahl und Trankopfer unter Assistenz griechischer und persischer Priester, s. o. S. 164);

VII 14, 1 Opfer in Ekbatana ὡσπερ αὐτῷ ἐπὶ ξυμφοραῖς ἀγαθαῖς νόμος, dazu gymnischer und musischer Agon, darnach Festgelage παρὰ τοῖς ἐταῖροις⁴⁷;

VII 14, 7 Totenopfer für Hephaestion ὡς ἦρωι; Sendung in die Ammonsoase mit der Anfrage, ob er ihm ὡς θεῷ opfern solle; 23, 6 Antwort des Orakels;

(so richtig Strasburger S. 44). Der ägyptische König hat wie seine makedonische Art (Ehrenberg, Alexander u. Ägypten S. 56), so auch seine makedonische Frömmigkeit sich bis ins Alter trotz der für Gläubige immer ungünstiger werdenden Zeitentwicklung offenbar bewahrt: mehr können wir nicht sagen.

42) So auch Curt. 8, 11, 24, aber in Alexander feindlicher Einkleidung, s. Endres S. 55, 2.

43) Auch in der Vulgata Diod. XVII 86, 3 μεγαλοπρεπεῖς θυσίας.

44) Das Opfer geschah für Helios nach der Vulgata Diod. XVII 89, 3, der hier auch Curt. 9, 1, 1 folgt.

45) Zwölf Altäre, weil der makedonische Zwölfgötterkreis geehrt wurde, Berve I S. 87, Wilcken Alex. S. 175, Ehrenberg, Winternitz-Festschr. S. 290.

46) Dazu Ehrenberg a. a. O. S. 292.

47) Vulgata: Diod. XVII 110, 7 ἀγῶνας θυμηλικούς.

VII 24, 4 Opfer vor der Erkrankung in Babylon an die Götter und zwar τὰς τε νομιζομένας θυσίας ἐπὶ ξυμποραῖς ἀγαθαῖς (wie VII 14, 1) καὶ τινὰς καὶ ἐκ μαντείας (wie IV 3, 1), danach Festgelage ἅμα τοῖς ἐταίροις⁴⁸⁾;

VII 25, 2 Morgenopfer in den Tagen der Krankheit: ἐκκομισθέντα ἐπὶ κλίνης πρὸς τὰ ἱερὰ θῦσαι ὡς νόμος ἐφ' ἑκάστη ἡμέρᾳ, ebenso 25, 3; 4 (zweimal); 25, 6; dazu Plut. Alex. 76 ἔθυσσε τὴν εἰδισμένην θυσίαν, später ἔθισεν ἐξαρθεῖς πρὸς τὰ ἱερὰ;

Diese Stellen, in denen die Ephemeriden zitiert werden, zeigen, daß sie die Urquelle für diesen Teil unseres Alexanderberichtes sind, ja daß Pt. auch jene Formeln wie ὡς νόμος von dort übernommen hat.⁴⁹⁾ Dasselbe beweist der Umstand, daß auch unsere übrigen Alexanderquellen, wie A. II 3, 8, V 28, 3 oder Nearchos VI 19, 4f.⁵⁰⁾, ja auch die Vulgata Diod. XVII 86, 3 (o. S. 223 A. 43); 89, 3 (o. S. 223 A. 44); 104, 1; 110, 7 (s. o. S. 223 A. 47) dieses Material besitzen. Der Unterschied des Pt. gegenüber den übrigen Quellen besteht nur darin, daß er auf die fast lückenhafte Wiedergabe dieser Notizen aus den Ephemeriden einen viel größeren Wert gelegt hat, als die übrigen Berichterstatter und uns so erst wirklich eine Vorstellung von dem Umfang dieses Materials gegeben hat.

b) I 18, 2 Opfer für Artemis in Ephesos καὶ πομπὴν ἐπεμψε ξὺν τῇ στρατιᾷ πάσῃ ὀπλισμένη τε καὶ ὡς ἐς μάχην ξυντεταγμένη;

II 5, 8 Opfer und sonstige Feiern für Asklepios in Soloi: 1. Opfer, 2. πομπή — αὐτὸς τε καὶ ἡ στρατιὰ πᾶσα —, 3. Fackellauf, 4. ἀγὼν γυμνικός καὶ μουσικός;

II 24, 6 Opfer und anderes für „Herakles“ (Melkart) in Tyros: 1. Opfer⁵¹⁾ 2. πομπή ξὺν τῇ δυνάμει ὀπλισμένη καὶ αἱ νῆες ξυνεπόμπευσαν τῷ Ἡρακλεῖ⁵²⁾ 3. ἀγὼν γυμνικός (ἐν τῷ ἱερῷ), 4. Fackellauf, 5. Aufstellung der Maschine, mit welcher die Mauer sturmbereit gemacht worden war, in dem Heiligtum, 6. Wiederweihung des heiligen Schiffes des Herakles, das er erobert hatte, τῷ Ἡρακλεῖ mit neuer Inschrift;

III 5, 2 Opfer usw. für Ζεὺς ὁ βασιλεύς in Memphis nach der Rückkehr aus der Oase, während beim ersten Aufenthalt in Memphis dem Apisstier und anderen Göttern geopfert worden war (s. o. S. 221). 1. Opfer, 2. πομπή ξὺν τῇ στρατιᾷ ἐν τοῖς ὅπλοις, 3. ἀγὼν γυμνικός καὶ μουσικός.

Ein fünfter Fall dieser Art, nach der Rückkehr aus Indien und Beendigung des gedrosischen Rückmarsches Arr. VI 28, 3 ist von Arrian nicht nach Pt., sondern nach A. erzählt, zum zweitenmal und genauer nach Nearchos Ind. 36, 3 (F. 1) hier mit den Namen der Götter, denen die χαριστήρια zuteil werden: Zeus Soter, Herakles (diese auch beim ersten Opfer an der Donau nebeneinander Arr. I 4, 5 s. o. S. 221), Apollon Alexikakos, Poseidon und die übrigen Meergötter und hier allein auch die Notiz, daß außer einem ἀγὼν γυμνικός καὶ μουσικός eine πομπή damals stattfand. Auch dieser

48) Nach Plut. Alex. 75 bei Nearchos. Die Opfer (wieder μεγαλοπρεπεῖς) auch in der Vulg. Diod. XVII 117, 1 erwähnt. 49) Endres S. 57f.

50) Dazu Ehrenberg, Winternitz-Festschr. S. 287, 3.

51) Auch bei Diod. XVII 46, 6 (μεγαλοπρεπεῖς, aber ohne Erwähnung der Parade), Caspari Hermes LXVIII S. 404.

52) Bemerkenswert, daß neben dem Heer diesmal auch die Flotte, die mit zum Siege beigetragen hatte, an der Parade teilnahm, Caspari S. 403.

Fall zeigt wieder (s. o. S. 224), daß dieses Material aus den Ephemeriden stammt, welche nicht nur Pt. benutzte.

Diese Gruppe b (religiöse Feiern verbunden mit *πομπαι* unter Teilnahme des gesamten zur Stelle befindlichen makedonischen Heeres) ist die eigentlich makedonische Form, wie Caspari jüngst nachgewiesen hat.⁵³) Dadurch wird das religiöse Fest zu einer Art Siegesfeier des Heeres gestaltet. Diese Form hat sich unter den Diadochen fortgesetzt und ein Gegenstück zum römischen Triumphzug in der östlichen Welt geschaffen.⁵⁴)

Wenn wir uns nun zur Auswertung dieses Materials in seiner Gesamtheit wenden, so sehen wir, daß von Alexander nach dem Nomos, den er zu erfüllen hatte, Opfer aus den verschiedensten Anlässen dargebracht wurden, tägliche Opfer am Morgen zum Beginn der Tagesarbeit und Opfer für besondere Fälle: bei glücklichen Ereignissen (*ἐπι ξυμφοραῖς ἀγαθαῖς*, so VII 14, 1 und 24, 4) wie bei unglücklichen (IV 9, 5 zur Besänftigung des Zornes des Dionysos), bei großen Staatsaktionen aller Art, Eroberungen, Siegen (*ἐπινίκια*), Gründung von Städten, Flußübergängen, Versöhnungs- und Dankopfer (*χαριστήρια* V 28, 4; VI 28, 3), bei der Errettung der eigenen Person usw. Unter den Göttern, die verehrt werden, kommen sowohl die heimischen wie fremde vor, letztere deshalb, weil sich Alexander von vornherein gegenüber dem Glauben seiner neuen Untertanen nicht nur tolerant gezeigt, sondern auch in vielen Fällen sich aktiv als Verehrer betätigt hat (II 15, 7 und 16, 7).⁵⁵) Die heimischen Götter sind Zeus, mit den verschiedensten Beinamen Soter, Olym-

53) A. a. O. S. 407. Allerdings kommt auch in griechischen *πομπαι* ab und zu „Militär“ vor, vgl. S. 402, 4. Aber daß das ganze Heer aufmarschiert, wird von den Autoren, speziell unserem makedonischen Autor, jedesmal ausdrücklich betont, und dies ist das Neue, was Alexander in die Festfeier hereingebracht hat.

54) W. Otto, *Abh. Bayr. Ak.* 34, 1, 1928, S. 5 ff. u. S. 88, der die *Kallixeinosis-πομπή*, die nächste Parallele aus der folgenden Zeit, mit dem Aufmarsch von riesigen Truppenmassen am Schluß der *πομπή* mit vollem Recht aus dem Charakter der Siegesfeier nach dem ersten syrischen Krieg erklärt: „Die ganze Feier von damals ruft den Eindruck eines Triumphes in uns hervor“ (S. 6). Wie die Fälle der Alexanderzeit, die an die Spitze dieses Materials gestellt werden müssen, wie Caspari gesehen hat, zeigen, gehören die Truppen nach makedonischer Auffassung zu solchen Götterehrungen größten Stiles. Sie marschieren in der *πομπή* des Antiochos IV. Epiphanes, die Caspari S. 407 auch heranzieht, an der Spitze, nicht mehr am Schluß. Dies und anderes zeigt, „daß der rituelle Zweck der Prozessionen, der bereits bei Philadelphos' Zug stark verblaßt war, nunmehr so gut wie ganz geschwunden ist“ (S. 408). Man könnte vielleicht auch sagen, daß ein Zurückgehen auf die Form der alexandrischen *πομπή*, wo das Heer im Vordergrund steht, bei dem Seleukiden stattgefunden hat.

55) Dazu Berve I S. 98f.

pios, Apobaterios, Basileus⁵⁶), Athena, Dionysos, Apollon, Helios, Selene, Ge, Asklepios, Poseidon und die Meeresgötter überhaupt, darunter Okeanos selber, eine ganze Reihe von Flußgöttern (Ister, Indus, Hydaspes, Akesines), unter den Heroen steht allen voran Herakles, sein Ahnherr, daneben die Dioskuren, Protesilaos, Amphilochos, der heroisierte Hephaistion. Die auswärtigen Götter sind: Artemis von Ephesos, Herakles = Melkart von Tyros, der Apis und Ammon in Ägypten, Bel-Marduk in Babylonien. Und wie die Götter der fremden Nationen, so werden auch ihre Priesterschaften geehrt, so die Chaldäer II 16, 5, die Magier VII 11, 8. Neben den Göttern, die nach dem Nomos (τῷ πατρίῳ νόμῳ = *patrio more*) ein für allemal zu verehren sind, stehen andere, die ἐκ μαντείας auf einen Seherspruch oder eine Orakelanweisung hin bedacht werden müssen VI 3, 1; VII 24, 4. Bei Nearchos Indike 18, 11 werden beide Gruppen als πάντριοι ἢ μαντευτοί unterschieden.⁵⁷) Unter den letzteren spielen offenbar die neuen aus den Landesreligionen gewonnenen Götter eine größere Rolle. Hierzu bediente sich Alexander sehr geschickt seiner Seher⁵⁸), voran seines Hofsehers Aristandros.⁵⁹) Die Alexanderdarstellung ist mit Zeichen aus der übersinnlichen Welt so durchsetzt, daß schon eine sehr geschickte Leitung durch den König selber anzunehmen ist. Sicher hat A. für diese Dinge viel übrig gehabt, aber es ist mit Recht⁶⁰) betont worden, daß es durchaus falsch sei, aus dem Gebiete der Mantik alles mit dem Namen des A. decken zu wollen. Bei der Erhöhung Alexanders fast über menschliches Maß hinaus und nahe an das

56) Meine früher einmal geäußerte Ansicht, daß unter dem „Zeuskönig“ von Memphis sich ein fremdländischer Gott verstecke, ist falsch. Es handelt sich hier, wie II 3, 4 (A.) und IV 20, 3 (Vulgata) um den makedonisch-griechischen Gott, wie Wilcken S.Ber.Berl.Ak. 1928, XXX, S. 596 u. Alex. S. 120 richtig gesehen hat. Nur teile ich die von ihm gegebene Begründung nicht. Es ist die Feier der glücklichen Heimkehr aus der Oase, wo Alexander die ersehnte Zukunftskündung und zugleich die Ammons-(Zeus-)Kindschaft erlangt hatte und nun der „Zeuskönig“ ihn weiter führen soll auf seinem ferneren Siegeslauf. Die Literatur zu Ζεὺς ὁ βασιλεύς bei A. D. Cook, Zeus II Index S. 1335 II Mitte.

57) Über den Unterschied zuletzt am besten Ehrenberg S. 290 ff.

58) Über die μάντιες und die große Ausdehnung der Mantik unter Alexander hat alles Wesentliche schon Berve I S. 90 ff. zusammengestellt. Er denkt an die Führung eines speziellen Priesterjournals; doch fehlt dafür jeglicher Beweis.

59) Berve II S. 62 Nr. 117.

60) Zuletzt von Strasburger S. 24.

Göttliche heran, wie sie in dem in gehobenem Stil gehaltenen Pt.-Buch uns entgegentritt (VII 30, 2), muß man Berücksichtigung auch dieses Gebietes annehmen. Ja, die Worte in der Charakteristik VII 28, 1 τοῦ θείου ἐπιμελέστατος kann man geradezu als Beweis dafür anführen, daß auch der ptolemäische Text hieraus mancherlei gegeben hatte. Möglich ist sogar, daß vielleicht diese Seite an seinem König etwas überbelichtet war. Pt. hat den seiner Ansicht nach οὐκ ἔξω τοῦ θείου geborenen Herrn und Meister (VII 30, 2) offenbar als einen Mann von besonders gläubigem Sinne hinstellen wollen, obwohl er wohl wußte, daß die Hereinziehung des Göttlichen in seiner Umwelt oft im Dienst der Politik stand, vgl. im Briefe Alexanders II 14, 7 die Worte τῶν θεῶν μοι δόντων.⁶¹⁾ Man hat doch öfters den Eindruck, als ob manche Stellen mehr für Pt.s als für Alexanders Gläubigkeit ausgewertet werden müßte, so beim Ammonszug in der religiösen Übersteigerung durch das Schlangentmotiv (statt der Raben) die Worte πιστεύσαντες τῷ θείῳ oder VI 28, 4 die Zuspitzung der Umkehr am Hyphasis allein auf das ungünstige göttliche Zeichen durch das Opfer oder endlich VII 26, 2f. (und hier ganz besonders deutlich) der Entscheid des Gottes „Sarapis“ über das Verbleiben des sterbenden Königs im Palast und die Deutung dieses Entscheides auf den Tod des großen Königs ὡς τοῦτο ἄρα ἤδη ὄν τὸ ἄμεινον.⁶²⁾ Es soll der Eindruck erweckt werden: der außergewöhnliche Mensch an der Spitze (ἀνὴρ οὐδενὶ ἄλλῳ ἀνθρώπων εἰοικώς VII 30, 2), von dem eine μνήμη οὐκ ἀνθρωπίνῃ zurückgeblieben ist, und dem zu Ehren immer noch dem makedonischen Volke günstige Orakelsprüche zuteil werden (ebd.), hat unter dem besonderen Schutze der Gottheit gestanden und ist ihr dadurch näher gekommen als irgendein anderer gewöhnlicher Sterblicher. Dies hat offenbar Pt. in die Seelen seiner Leser einzugraben gesucht, selbst auf die Gefahr hin, daß damit das Bild des Königs ins Heroische übersteigert und mit einem Heiligenschein umgeben wurde.

Immerhin hat Alexander auch hier mancherlei getan, was diese

61) Als Antwort auf Dareios' Bemerkung über die Entscheidung von Issos II 14, 3: ὡς θεῶν τῷ ἔδοξεν.

62) Vgl. hierzu auch noch II 7, 3, wo ὁ θεός als der Irreführer des Dareios und damit als der Siegbringer für Alexander erscheint, IV 9, 5 die μῆνις τοῦ θείου in der Schuldfrage bei der Kleitoskatastrophe.

Überbelichtung bei dem größten Darsteller, den er gefunden hat, verursacht haben kann. Hier spielen eine Rolle 1. des Königs Bemühungen, mit den Heroen, voran seinem Ahnherrn Herakles, zu wetteifern und 2. die Herstellung seiner Beziehungen zu Ammon.

Nach II 5, 9 wird die Stadt Mallos in Kilikien besonders geehrt und steuerfrei gemacht, weil die Bewohner griechische Kolonisten aus Argos gewesen waren: αὐτὸς δὲ ἀπ' Ἀργῶν τῶν Ἡρακλειδῶν εἶναι ἡξίου, weshalb VI 3, 2 Herakles als προπάτωρ des Königs bezeichnet wird, unmittelbar vor Ammon. Die gewaltigen Ehrungen für den tyrischen Gott Melkart erfolgen deshalb, weil er durch interpretatio hellenistica mit Herakles gleichgesetzt wurde. Nirgends aber tritt die lebendige Verbindung Alexanders mit den Heroen des griechischen Mythos so stark zutage wie beim Ammonszug. Das erste der von Pt. gegebenen Motive ist der von Alexander ausgegebenen Parole entnommen, wonach schon die Heroen Perseus und Herakles zum Zwecke der Konsultation des Orakels Züge zum Ammon unternommen hätten.⁶³) Aber auch bei dem zweiten Motiv, der Gewinnung der Ammonssohnschaft, wird wiederum auf Perseus und Herakles Bezug genommen, von denen beiden Alexander sein Geschlecht herleitete. Dann aber heißt es weiter: Er selbst (Alexander) führte sein Geschlecht (letztthin) auf Ammon zurück⁶⁴), wie nach dem Mythos Herakles und Perseus auf Zeus. Hiernach also geht diese Herleitung von Ammon schon in die Zeit vor dem Wüstenzug zurück, ebenso die Gleichsetzung von Ammon mit Zeus. Dementsprechend wird als Zweck des Zuges in diesem Punkte nur angegeben, daß er Genaueres (ἀτρεκέστερον) darüber hören oder wenigstens sagen wollte, gehört zu haben, wie es Curtius⁶⁵) genau entsprechend ausdrückt: *quem (Iovem) generis sui auctorem haud contentus mortali fastigio aut credebat esse aut credi volebat*. Also war sein Bestreben über die Abstammung von den Heroen (zuletzt wird bezeichnenderweise Herakles vor Perseus genannt) hinweg die Her-

63) Wilcken S.Ber.Berl.Ak. 1928, XXX, S. 583f., Berve, Gnomon 1929 S. 382, 3, Strasburger S. 32.

64) Man beachte die wörtliche Übereinstimmung von VII 29, 3 (Charakteristik), nur daß hier statt τὴ τῆς γενέσεως einfach τὴν γένεσιν und statt ἐς Ἀμμωνᾶ die Worte ἐς θεόν stehen, wodurch ein weiterer Beweis für die Zusammengehörigkeit von Pt.-Text und Charakteristik erbracht wird.

65) Curt. 4, 7, 8, wiederholt 8, 5, 5: *Iovis filium non dici tantum se sed etiam credi volebat*.

kunft von Zeus-Ammon zu erweisen, weshalb in der Charakteristik VII 29, 3 auf die mythischen Könige Minos, Aiakos und Rada-manthys, die ihr Geschlecht auf Zeus oder auf Theseus, der es auf Poseidon, endlich auf Ion, der es auf Apollon zurückführte, exemplifiziert wird, οἷς δὴ ἐς Δία ἀνενεχθεῖσα ἡ γένεσις πρὸς τῶν πάλαι ἀνθρώπων οὐδεμιᾶ αὐτῶν ὕβρει προστίθεται.⁶⁶) Darin hat man also damals auch keine Hybris gesehen, und darauf kommt es dem Autor an dieser Stelle an, um Alexander zu entlasten.

Das Thema Herakles-Alexander, sowohl was die Abstammung wie was den Vergleich der Taten beider betrifft, ist nicht allein ptolemaisch, sondern stammt aus dem Gedankenkreis Alexanders selbst, ist durch Kallisthenes in die Literatur eingeführt und von da dann auch von A. (z. B. Arr. IV 28, 1) und der Vulgata (Arr. IV 11, 6) übernommen worden. Pt. bewegt sich also hier durchaus in den Bahnen, auf welche Alexander selbst seine Umgebung und seine Untertanen gelenkt hatte. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn bei der Kleitoskatastrophe die Schmeichler nach IV 8, 3 die Taten Alexanders nicht nur mit denjenigen der Dioskuren, sondern sogar mit denjenigen des Herakles in Vergleich stellen. Vor der Eroberung des Aornosfelsens wird das Verlangen Alexanders nach der Erstürmung mit der Formel πόθος λαμβάνει eingeführt (IV 28, 4): ἐξελεῖν καὶ τοῦτο τὸ ὄρος, οὐχ ἥμιστα ἐπὶ τῷ ἀμφὶ τὸν Ἡρακλέα μύθῳ πεφημισμένῳ, und nach der Eroberung heißt es dann wieder mit stolzer abermaliger Bezugnahme auf Herakles IV 30, 4: εἵχετό τε Ἀλεξάνδρῳ ἡ πέτρα ἡ τῷ Ἡρακλεῖ ἄπορος γενομένη (die aristobulische Fassung steht IV 28, 1, s. o. S. 69). Die V 29, 1 berichtete Erbauung der zwölf gewaltigen turmartigen Altäre am Hyphasis hat Wilcken⁶⁷) sehr gut in Parallele zu den Ἡρακλέους Στῆλαι (V 26, 2: nicht-ptolemaisch) im fernen Westen gesetzt. Das wird dem Leser vor allem dadurch nahe gelegt, daß die Altäre nicht nur Denkmäler für die Götter, sondern auch μνημεῖα τῶν αὐτοῦ πόνων, „Denkmäler seiner Mühen“ genannt werden. Gerade durch die fortwährende Betonung nicht nur der κίνδυνοι, sondern auch der πόνοι des makedonischen Heeres, voran seines Königs, wird der Eindruck eines Herakles redivivus dauernd erweckt. Hieran wird wohl Kallisthenes,

66) Weggelassen werden hier die menschlichen Zwischenfiguren, wie z. B. Xuthos für Theseus und Ion, darüber v. Wilamowitz, Glaube der Hellenen I S. 65f. (mit S. 65, 2).

67) Alexander S. 175.

dann diejenigen Griechen, die seine panegyrische Form fortsetzten, einen großen Anteil haben. Pt.s Aufnahme des Themas zeigt, daß dieser Zug auch dem Makedonentum nicht unsympathisch war.

Neben Herakles (und Perseus) ist es dann vor allem Dionysos, auf den als Vorbild und zu übertreffenden Himmlischen exemplifiziert wird, so V 1 ff. in der Nysaepisode, worin auch Ptolemaisches steckt (s. o. S. 147), VI 14, 2, wo die Freiheit der Inder bis auf Dionysos zurückgeführt wird, VII 10, 6 in der Opisrede: Überschreitung des Indus vor Alexander nur durch Dionysos. Von den dortigen Rekordangaben aus gesehen, wird das Wort der Charakteristik VII 30, 2, daß Alexander keinem anderen Menschen vergleichbar sei, erst ganz klar. Die Parallelen zu ihm und seinem Übermenschentum liegen allein in der Heroenwelt. Auch dieses Thema Alexander-Dionysos ist älter als Pt. (V 1, 1; VI 3, 4). Wenn es nicht ebenfalls Alexanders Hirn entsprungen ist, dürfte es wohl Produkt der Phantasie der griechischen Literaten sein. Am besten nimmt man wohl aber auch hier beides an.

Höher aber als alles dieses aus dem Gebiete des Heroisch-Göttlichen steht bei Alexander seine Beziehung zu Ammon, ein Problem, das den ägyptischen König, der die alexandrische Annäherungspolitik verlassen und des Toten Wunsch, bei Ammon begraben zu werden, gröblich mißachtet hatte, vor große Schwierigkeiten stellte. Vielleicht erklärt sich von hier aus seine große Zurückhaltung im Urteil über die Motive des Ammonszuges III 3, 1 f., über die sich Strasburger S. 29 ff. und S. 60 f. schon ernste Gedanken gemacht hat, weiter die religiöse Übersteigerung durch das Hereinbringen des Schlangensymbols in III 3, 5, vielleicht auch die oben (S. 228) schon nachgewiesene Tatsache, daß Alexander die Herleitung seines Geschlechtes von Ammon schon vor dem Zug in die Wüste untergeschoben wird. Dazu paßt, daß Ammon unter den *πάτριος θεοί* im engeren Sinne wie Herakles erscheint, denen nach heimischem Nomos zu opfern war (VI 3, 2).⁶⁸ Berve⁶⁹) und Ehrenberg⁷⁰) haben Recht, wenn sie gegen Wilcken⁷¹) behaupten, daß die Tatsache der Ammonsohnschaft dem makedonischen Bewußtsein stets

68) Dazu richtig Ehrenberg S. 290 f.: „Ammon, dem der Name *πάτριος* ja vor allen gebührte, wenn auch nicht im Sinne des von den Vätern Ererbten, gehörte zu ihnen.“

69) Gnomon V, 1929, S. 337 ff.

70) A. a. O. S. 294.

71) S. Ber. Berl. Ak. 1928, S. 598 ff.

gegenwärtig war, bei den Untergebenen sehr bald allerdings in einer Form, die der Ablehnung gleich kam (VII 8, 3). Demgegenüber betrieb sie Alexander „mit Energie“⁷²⁾, weil er eine für alle Bewohner des Reiches gemeinsame Plattform darin suchte. Bei dieser Sachlage gewinnt die Stelle VII 29, 3 in der Charakteristik eine entscheidende Bedeutung. Auch die Zurückführung auf einen Gott scheint unserem Autor kein Vergehen zu sein, so wenig wie bei den alten mythischen Königen (s. o. S. 229). Vielleicht war es nur ein Kunstgriff Alexanders (σοφισμα) seinen Untertanen gegenüber τοῦ σεμνοῦ ἐνεκα. Auf diesen Worten ruht der Ton. σεμνός wird wie im Lateinischen *augustus* ursprünglich von Göttern und Göttern gehörigen Dingen gebraucht. Wie später dem *Divi filius* Octavian der Titel *Augustus* die erhöhte *auctoritas* bringt⁷³⁾, so wird hier von Pt. die Ammonsohnschaft, als des σεμνόν halber, d. h. einer höheren Würde, einer religiösen Weihe halber angenommen, betrachtet. Auch dies ist ein Versuch, etwas, was den Makedonen unerträglich erschien, vor ihnen zu mildern und erträglich zu machen, wie dies dann zum zweitenmal am Schlusse (VII 30, 2) durch die Hervorhebung geschieht, daß Alexander nicht ohne höhere Fügung (οὐδὲ . . . ἕξω τοῦ θεοῦ) geboren worden sei. Um alles dies zu verstehen, muß man sich immer wieder vor Augen halten, was ich schon in einer Jugendarbeit⁷⁴⁾ betont habe, daß bereits im griechischen Denken der vorhergehenden Zeit die Kluft zwischen Göttern und Menschen verschmälert worden war und auch durch Alexanders überragende Persönlichkeit noch weiter verschmälert wurde. Diesen Gedanken haben jüngere Forscher jetzt wieder aufgenommen wie F. Altheim⁷⁵⁾, wenn er von Augustus sagt: „Für antikes Empfinden formte sich diese Erkenntnis alsbald zu der Anschauung, daß hier ein Göttliches sich im Menschen offenbart hat. Es war der junge Vergil, der in dem einleitenden Gedicht seiner Eklogen dem Glauben an den Gott Octavian erstmalig Gestalt verliehen hat,“ oder A. Alföldi⁷⁶⁾ in den Worten: „Um die religiöse Weihe, die das Kaisertum umgab, zu verstehen, muß man sich vor allem vergegen-

72) Ehrenberg S. 295.

73) Darüber zuletzt sehr gut A. Alföldi *Röm. Mitt.* 49, 1934, S. 29.

74) *Klio* I, 1901, S. 144; vgl. jetzt auch L. Bieler, *Θεῖος ἀνὴρ* Das Bild des „göttlichen Menschen“ in Spätantike und Frühchristentum I (Wien 1935) S. 1 ff. 75) *Römische Religionsgesch.* (Götschen) III, 1933, S. 29f.

76) A. a. O. S. 30.

wärtigen, daß die Sphäre des Göttlichen in der Gedankenwelt der Antike unvergleichlich niedriger anfängt als in der unsrigen. Die umfassende Macht eines Tyrannen genügte schon dazu, um ihn in den Augen des klassischen Griechentums „göttergleich“, ἰσὸθεος, erscheinen zu lassen. Ebenso war für den Römer die Machtfülle des Prinzeps vielfach übermenschlich, d. h. in seinen Augen göttlich.“ Hierzu lesen sich Pt.s Worte vom σεμνόν und θεῖον in Alexander und der *μνήμη οὐκ ἀνθρωπίνῃ* (VII 29, 3 und 30, 2) wie eine Illustration. Aber stets muß im Auge behalten werden, was ich auch schon immer betont habe, daß, vom Standpunkt Alexanders gesehen, die angestrebte Gottessohnschaft keine Selbstvergottung bedeutet, so wenig wie bei dem *Divi filius* Octavian. Der Aufstieg zur eigentlichen Vergottung kommt hier wie dort von unten, d. h. aus der Untertanenschaft von der *humilis adulatio* her.⁷⁷⁾ Beides muß man getrennt behandeln, und auch Pt. hat mit Recht nur die Auffassung Alexanders sachgemäß zur Darstellung gebracht. Für den königlichen Autor, der sich auch selber nicht ohne Göttliches zu seinem Werke berufen gefühlt hat (VII 30, 3), ist sein großer Meister doch nur ein ἰσὸθεος βασιλεύς gewesen. U. v. Wilamowitz hat einmal gesagt⁷⁸⁾: „Große Männer zu verstehen, soll man sich an ihresgleichen wenden.“ Das Wort paßt ausgezeichnet auf Pt.s Darstellung Alexanders. Der später selbst zum König gewordene ehemalige General hat vielleicht den dämonischen Mann aus makedonisch-epirotischem Mischblut manchmal auch nicht verstanden, aber er hat ihn niemals klein und philiströs geschaut wie sein Zeit- und Altersgenosse A., der dem großen Problem, das hier vorliegt, öfters unerträglich platt begegnet.⁷⁹⁾

Das wird noch klarer, wenn wir noch Alexander als Mensch in Pt.s Charakterbild zu erfassen suchen. Auch hier hat der Autor in Weiterverfolgung des am Feldherrn und Staatsmann Gefundenen jenen neben aller Verstandesklarheit überall bemerkbaren Glauben an das Übernatürliche und seinen Hang zum Mystischen niemals vernachlässigt, in welchem doch erst die tiefsten Rätsel dieser

77) Auch hier hat Alföldi (a. a. O. S. 47) meinen Gedanken aufgegriffen und (für Rom) weiter ausgeführt.

78) Kriege, Alexander d. Gr. S. 36f.

79) Die hohe Auffassung des Pt. hat auf Arrian abgefärbt an der Stelle VII 1, 4: ἐκεῖνο δὲ καὶ αὐτὸς ἂν μοι δοκῶ ἰσχυρίσασθαι, οὔτε μικρόν τι καὶ φαῦλον ἐπινοεῖν Ἀλέξανδρον κτλ.

Menschenseele uns entgegentreten. Der Ammonszug ist in dieser Richtung schon (S. 227f.) behandelt. Pt. hat hier durch Erfindung des Schlangemotivs das Zeichen göttlicher Führung des Königs noch gesteigert. Die Mitnahme des heiligen Schildes aus dem Waffenschatz von Troia (I 11, 7), seine Verwendung in den gefährlichsten Momenten in Alexanders Leben (VI 9, 3; 10, 2) gehört in dieselbe Kategorie. Diesem heiligen Schild ist eine magische Kraft eigen, an die nicht nur seine Gefolgsleute, sondern auch der König selber glaubt, der ihn ganz offenbar in der Überzeugung, dadurch unmittelbar göttlichem Schutze unterstellt zu sein, mitgenommen hat. Anderswo ist es bereits die später im Glauben der Diadochen so übermächtig gewordene Tyche, die Alexanders Vorwärtsdringen so unwiderstehlich macht und ihm, wie später Caesar, das Vertrauen in seine Unbesiegbarkeit verleiht, IV 21, 3 und VI 16, 2, dazu Nearchos Indike 20, 11, endlich in der Charakteristik VII 29, 1: τὸ διηγεκὲς τῆς εὐτυχίας. Von hier aus erklären sich mit jene Stellen, wie IV 21, 7, wonach für Alexander und sein Heer nichts als unmöglich erachtet wurde. Die hier zur Schau getragene Zuversicht in die grenzenlose Leistungsfähigkeit dieses Mannes erinnert wieder an v. Wilamowitz' Wort⁸⁰): „Was diese Großen aufrecht erhält und das Große zu vollbringen befähigt, ist im Grunde dasselbe: das Gefühl, daß sie das Ungeheure leisten wollen, weil sie es können.“ Dazu kommt aber auch das Vertrauen auf übernatürliche Mächte, die mit ihnen im Bunde stehen. Etwas Dämonisches zeigt sich in großen Momenten in dem gewaltigen Mann, der seiner mehr rational eingestellten Umgebung plötzlich nicht mehr faßbar wird. In diesen Zusammenhang hat man jetzt die in der Alexanderliteratur oft bei ganz auffallenden Entschlüssen des Königs wiederkehrende Formel πόθος λαμβάνει αὐτόν (*cupido invadit eum*)⁸¹) gestellt, die von Nearchos⁸²) ab erscheint, am stärksten aber gerade wieder bei Pt. I 3, 5 (Übergang über die Donau); III 1, 5 (Gründung von Alexandria); III 3, 1 (Aufbruch zum Ammonium, Curtius Rufus *cupido invadit*); V 2, 5 (in dem Bericht über Nysa); V 25, 2 (beim Versuch des Weiter-

80) A. a. O. S. 36f.

81) Sie hat Eingang in die große Historiographie gefunden: vgl. z. B. Tac. Ann. 1, 61 von Germanicus zur Einleitung der Digression zum Besuch des Varusschlachtfeldes: *cupido Caesarem invadit*.

82) Indike 20, 1, dazu Jacoby S. 452.

marsches über den Hypphasis hinaus in etwas anderer sprachlicher Formulierung: *παρώξυνεν ἐς ἐπιθυμίαν τοῦ πρόσω ἰέναι*) sich zeigt. Ehrenberg (S. 296) hat es sehr wahrscheinlich gemacht, daß die Formulierung wohl in letzter Linie auf Alexander selbst zurückzuführen ist, wie so vieles, worin die Quellen bei aller sonstigen Verschiedenheit übereinstimmen. „Wie Caesar von seiner ‚Tyche‘, wie Napoleon von seinem ‚Stern‘, so hat Alexander von seiner ‚Sehnsucht‘ *πόθος* (nach dem Letzten und Höchsten) gesprochen.“ „Oft und vor allem dann, wenn es schwer oder unmöglich sein mochte, rationale Gründe auseinanderzusetzen, wird er den *πόθος* gegenüber allen Vernunft- einwänden der Ratgeber in die Wagschale geworfen haben. Und wer will bestreiten, daß nicht das Für und Wider rationaler Überlegung, sondern Sehnsucht und Besessenheit des Genius das Entscheidende geleistet haben?“⁸³⁾ Diese Betrachtung des Irrationalen in Alexanders Seele hat uns gleich im Anschluß an die Gottessohnschaft des Politikers in die tiefsten Tiefen des alexandrischen Übermenschentums geführt. Nun müssen wir zum gewöhnlichen Sterblichen zurückfinden.

Kein Genie ohne Leidenschaft. So wird auch an dem Menschen die *δξύτης*, sein heftiges Wesen (VII 8, 3; auch in der Charakteristik VII 29, 1) hervorgehoben, ein Erbteil seiner Mutter Olympias (VII 12, 6), doch auch eine Eigentümlichkeit der Makedonen (VII 29, 3). Neben dieser Heftigkeit ist es der Zorn, der den leidenschaftlichen Mann manchmal übermannt. Die tyrischen Gesandten schickt er nach II 16, 8 auf die Meldung von der Neutralitätserklärung der Stadtregierung im Zorne (*πρός ὀργήν*) zurück. Die zornige Aufwallung (*ξὺν ὀργῇ* IV 9, 9) gegen Kleitos ist die Reaktion auf dessen vom Weingenuß gesteigerte Überheblichkeit. Eine übermütige Äußerung der „Barbaren“ reizt nach IV 18, 6 Alexanders Ehrgeiz mitsamt seinem Zorne (*φιλοτιμίαν ξὺν ὀργῇ*). An der oben schon angezogenen Stelle der Charakteristik (VII 29, 1) wird neben die *δξύτης* gerade der Zorn gestellt und beides entschuldigt mit seiner Jugendlichkeit, seinem ewigen Glück und dem schlimmen Einfluß der Schmeichler. Er bleibt für seinen wohlwollenden Autor trotz allem diesem doch der geborene König: *ξόμπαντα ταῦτα γενναϊότατος* (VII 28, 2). Ebenso wird seine im Klei-

83) So ausgezeichnet Ehrenberg S. 297.

tosunglück bewiesene Reue VII 29, 1 als Ausfluß angeborener edler Denkweise (ὕπὸ γενναιότητος) gepriesen.

Und damit kommen wir zu dem echt ritterlichen Manne, als den uns Pt. seinen jungen König erscheinen lassen will. Diese Ritterlichkeit zeigt sich überall, sowohl den Mannschaften gegenüber (δημοτικόν VII 4, 7) wie seinen Freunden gegenüber (φιλέταιρον an derselben Stelle). Dem Höchsten wie dem Niedrigsten begegnet er bei wirklichen Leistungen mit der gleichen Achtung und mit echt menschlicher Wärme, die in jedem, der um ihn war oder dienstlich bzw. außerdienstlich ihm entgegentrat, in erster Linie den Menschen ehrte. Vor allem seine Hetairoi, die Hampl (S. 68ff.) so überzeugend als eine den mittelalterlichen „Lehnsleuten“ entsprechende höhere soziale Schicht soeben erwiesen hat, waren in ihren obersten Gliedern (οἱ ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι) gleichzeitig seine „Freunde“. Diesen „Freunden“ aus der Hofhetairenschicht steht Alexander mit besonderer Liebe und Ritterlichkeit gegenüber. Sie dürfen auf der Basis einer gewissen Gleichberechtigung und mit großem Freimut in ihren Äußerungen mit ihrem König verkehren. Dies gibt den echt menschlichen Hintergrund der furchtbaren Kleitostragödie (IV 8) ab, und wir verstehen nur dadurch die maßlosen Selbstbeschuldigungen des aus dem Rausch erwachten und nun in arge seelische Depression geratenen Königs (IV 9, 3f.), deren schwerste doch die ist, daß er sich unablässig „Mörder seiner Freunde“ nennt, verstehen aber auch unseres Autors Stellungnahme (IV 9, 6) mit der lobenden Hervorhebung (μεγαλωστί ἐπαινώ), daß Alexander nicht Ausflüchte dieser grausigen Tat gegenüber gesucht, sondern zugestanden habe, daß er als Mensch gefallen sei: ἀλλὰ ξυμφῆσαι γὰρ ἑπταικέναι ἄνθρωπὸν γε ὄντα (dazu in der Charakteristik VII 29, 2). Nirgends hat sich unser Autor so schützend vor seinen Herrn gestellt wie in dieser schwächsten Stunde seines Heldenlebens. Die grausige Tat ist unentschuldigbar, aber mildernde Umstände sind zu bewilligen. Man lese nur die allgemeine Erörterung über die Bedeutung echter Reue eines Menschen für ihn selber und diejenigen, die Unrecht erlitten haben in VII 29, 2: μόνη γὰρ ἔμοιγε δοκεῖ ἴσσις ἀμαρτίας bis φαίνεται. Erst mit diesen Worten ist das Plädoyer für den Gefallenen zu Ende. Noch einmal wird uns dann der Mensch Alexander in seiner ganzen Tiefe und Wärme gezeigt in der Schilderung seiner Trauer beim Tode des Hephaestion, mit welchem ihn

die Freundschaft aus der Jugendzeit, die nachhaltigste, die es gibt, verband: VII 14, 1; 3 (was unter οἱ μὲν steht); 7—10. Auch hier muß jeder die ptolemaiischen Abschnitte dieses Kapitels selber lesen, der erlauben will, was Freundschaft für Alexander bedeutet hat.

Alexander erscheint in dem Werke des Pt. wie ein mittelalterlicher Ritterkönig in freundschaftlichem Verkehr mit seinen ritterlichen Mannen, denen gegenüber Treue um Treue gilt (darüber S. 215f.), und in einem menschlich liebenswürdigen, patriarchalischen Verhältnis zu den Angehörigen seines Heeres. Das gegenüber den Griechen primitivere Volk der Makedonen ist, wie so viele indogermanische Völker, ein Männervolk mit stärkster Entwicklung der männlichen Tugenden, wie sie nur das durch den ewigen Krieg gesteigerte Gemeinschaftsleben der Männer untereinander hervorzubringen vermag. Auch Alexander selbst hat durch das dauernde Leben im Felde mehr mit Männern verkehrt als mit Frauen bis hin zu der im makedonischen Adel offenbar stark verbreiteten Knabenliebe.⁸⁴⁾ Berve hat im Anschluß an eine Äußerung v. Gutschmids den Grund für Alexanders Enthaltensamkeit gegenüber den Frauen hierin zu sehen geglaubt⁸⁵⁾, ob mit Recht, bleibt fraglich. Von größter Bedeutung ist es, daß wir ein Urteil des Pt. über Alexanders Liebesleben gegenüber den Frauen gelegentlich der ersten Begegnung mit Roxane (IV 19, 5f.) besitzen. Es wird hier hervorgehoben, daß Alexander gleich beim ersten Anblick in das wunderschöne, noch blutjunge Mädchen sich verliebt habe und sie nicht als Kriegsgefangene geschändet (wozu er nach antikem Kriegsbrauch ein Recht hatte), sondern sofort den Entschluß gefaßt habe, sie zu heiraten. Dann wird diese Erörterung auf breitere Basis gestellt, indem bemerkt wird, daß der König gegenüber der kriegsgefangenen Schwestergemahlin des Dareios, die noch schöner als Roxane gewesen sei, weder das eine noch das andere getan habe, endend mit der bei Pt. oft auftretenden Alternative, ob aus Mangel nach Verlangen oder aus Selbstbeherrschung, obwohl er jung war und auf dem Gipfel seines Glückes stand, ὅποτε ὑβρίζουσιν οἱ ἄνθρωποι. Vielmehr achtete und schonte er auch diese Frau, geleitet von großer Mäßigung (σωφροσύνη τε πολλῆ) und beachtenswertem Streben nach einem guten Rufe. Und dazu stimmen dann

84) Sie erscheint bei Pt. IV 13, 3; zu dem Thema die Ausführungen von Berve I S. 10f.

85) A. a. O. I S. 11.

wieder die Worte in der Charakteristik VII 28, 2: „in Freuden des Körpers sehr mäßig (enthaltssam).“

Der Zauber, der von dieser so nach allen Seiten hin auch menschlich uns nahe gebrachten Persönlichkeit vor allem auf sein Heer und seine nähere Umgebung ausgegangen ist, haben wir oben (S. 207) schon geschildert.⁸⁶⁾ Das letzte Geheimnis dieses Zaubers liegt natürlich in der vornehm ritterlichen und fein menschlichen Haltung des jungen Königs, den gerade deshalb unendliche Liebe umgab, weil er ein Mensch von höchstem, jugendfrischem Charme war.

4. DIE DEUTERAGONISTEN UM ALEXANDER

In den „Taten Alexanders“ sind naturgemäß die Taten seiner vornehmsten Mitstreiter etwas zurückgetreten, weil sie mehr oder weniger nur als die Organe des großen Königs erscheinen. Eine Ausnahme macht für den ersten Teil des Alexanderlebens und -kämpfens allein Parmenion, der größte General der philippischen Schule, der bereits für den kleinasiatischen Feldzug seine Erfahrung hinter sich hatte. Ihm muß ein besonderes Kapitel gewidmet werden, schon deshalb, weil das Problem von dem Hintergrund der Politik und Kriegführung Philipps aus betrachtet werden muß.

Parmenion.

Daß Parmenion bis zu seinem Tode der eigentlich „Zweite“ im Heeresgefüge gewesen ist, läßt Pt. überall durchblicken. Knapp und sachlich wird sein Anteil an den Operationen der ersten Hälfte des Perserzuges überall hervorgehoben:

- I 11, 6 die Überführung des Hauptkorps über den Hellespont bei Sestos;
- I 14, 1; II 8, 4; III 11, 10, vgl. III 14, 6; 15, 1 u. 4 die Führung des linken Flügels (des Defensivflügels) in den drei Hauptschlachten 334—331; die bedeutungsvollsten Sonderaufträge zum Teil mit Führung weithin detachierter Abteilungen:
- I 17, 2 Einnahme von Daskylon;
- I 24, 3 Führung des von Sardes nach Phrygien detachierten Korps (vgl. I 29, 3);
- I 25, 4 sein Anteil an der Aufdeckung der Umtriebe des Lynkestes Alexander;
- II 4, 3 an der Erzwingung des Durchmarsches durch die kilikischen Tore;
- II 5, 1 seine Detachierung nach dem Amanos hinüber;

86) Vgl. dazu Wilcken Alex. S. 179.

- II 11, 10 sein Zug gegen Damaskos, vgl. dazu II 15, 1;
 III 18, 1 Sonderaufgabe für den Einmarsch in Persien;
 III 19, 7 seine Zurücklassung in Ekbatana (in der Etappe).

Ebenso sachlich wie im Bericht der Tatsachen ist Pt. in der Darstellung der bald hervortretenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem alten General der philippischen Schule und dem jungen König, vergleichbar den Gegensätzen zwischen dem alten Dessauer und Friedrich dem Großen: nichts von Verkleinerung oder gar Feindseligkeit bei unserem Autor, wie sie die griechische Berichterstattung seit Kallisthenes aufweist.⁸⁷⁾ Das Thema beginnt mit der Darstellung der divergierenden Ansichten beider vor der Granikosschlacht (I 13, 3 und 7), ob nämlich sofort vom Marsche aus (Al.) oder erst am nächsten Morgen in der Frühe (P.) in den Kampf eingetreten werden solle. Die Ausführungen Parmenions sind fachmännisch-militärisch sehr beachtenswert; denn sie heben die gewaltigen Schwierigkeiten eines sofortigen Frontalangriffs mit der Reiterei durch das schwere Flußhindernis hindurch hervor. Sie enden in einer politischen Warnung: die Wirkung des ersten Schlages, falls er nicht glücklich ausgehen sollte, entscheide nicht nur für den Moment, sondern für den ganzen Krieg. Alexander hat nur zwei Gegen Gründe: 1. der Granikos ist gegenüber dem Hellespontos nur ein *σμικρὸν ῥεῦμα*, wobei die Hauptsache, der Übergang im Angesicht des Feindes, einfach unberücksichtigt gelassen wird, 2. die Perser dürfen gar nicht auf den Gedanken kommen, daß sie den Makedonen im Kampfe gewachsen sein könnten; das könnte eintreten, wenn sie nicht sofort ihrer Furcht entsprechend Schläge bekämen. Der Furcht der Perser, die als selbstverständlich angenommen wird, stehen gegenüber der Ruhm der Makedonen und seine eigene Kampfesenergie. Bei dieser ersten Gelegenheit zeigt sich schon der gewaltige Gegensatz des alten und des jungen Heerführers, des Generalstabschefs und des schneidigen jungen Reiterführers: beim alten, in der Schule Philipps ergrauten General ruhige sachliche Erwägung aller Möglichkeiten, beim jungen König Sturm und Drang nach vorwärts, ein Vabanquespiel sondergleichen, hervorgerufen durch eine enorme Freude an der Gefahr (*ὀξύτης πρὸς τοὺς κινδύνους*). Hier erscheint also Alexander mit all den

87) Hier hat schon Strasburger durchaus das Richtige gesehen, vgl. S. 36f. u. S. 52f.

wertvollen Eigenschaften des besten Soldaten neben der Heerführerqualität, wodurch er — neben seiner Jugend — seinen Mannschaften so ungemein nahe gestanden hat.

I 18, 6—9 im Kriegsrat vor Milet stehen die beiden wieder einander gegenüber. Schon wird der Gegensatz philippischer und alexandrischer Kriegführung deutlicher. Der Schüler des Flottenschöpfers Philipp plädiert hier für das Wagnis einer Seeschlacht mit dem Angebot, selbst die Führung der Flotte übernehmen und an der Gefahr teilnehmen zu wollen. Alexander ist gegen das Wagnis einmal aus einem militärischen Grund: die persische Flotte besteht aus Kypriern und Phoenikern und ist der eigenen überlegen, dann aber auch aus einem politischem Raisonnement heraus. Eine Niederlage zur See wird sofort einen Aufstand der Griechen in seinem Rücken zur Folge haben. Schluß aus allem: man muß die Perserflotte vom Lande aus erobern. Der Sohn ist hier makedonischer als der Vater, der durch seine Flottenschöpfung, bei der das Griechentum in der Hauptsache die Bemannung stellte (Bezeichnung τὸ Ἑλληνικὸν ναυτικόν I 18, 4), griechenfreundlicher und auf Seeunternehmungen stärker eingestellt war.

Gelegentlich des zweiten Friedensangebotes des Dareios II 25, 1—2 wird zum dritten Male der Gegensatz Parmenion-Alexander akut. Dieses Mal äußert sich Parmenion in der Versammlung der vom König zusammenberufenen Hetairoi im Sinne der Annahme des Angebots. Über seine Ansicht wird auffallend kurz referiert im Gegensatz zu dem Bericht über Alexander. Auch fällt das für den alten Offizier bedenkliche Wort: καταλύσας τὸν πόλεμον μηκέτι τὸ πρόσω κινδυνεύειν, das im Gegensatz zu den entsprechenden im Kriegsrat von Milet steht, vielleicht entstanden, wie wir sahen (S. 121), infolge der ersten Formulierung des Ganzen durch Kallisthenes, der tatsächlich — vielleicht aus Liebedienerei gegen Alexander — nicht Parmenion so freundlich gewesen zu sein scheint wie Pt. Man hat diesmal den Gegensatz philippischer und alexandrischer Politik in der beschränkteren Zielsetzung des Parmenion gegenüber der auf das Ganze gerichteten Alexanders sehen wollen.⁸⁸⁾

88) Wilcken Alexander S. 102f., der hier mit Recht bemerkt, „wie entscheidend der Wille Alexanders für die weitere Weltgeschichte geworden ist“, s. o. S. 122.

Glücklicher als hier im diplomatischen Spiel ist dann Parmenion im Kriegsrat vor der Schlacht bei Gaugamela III 9, 3—4. Als wieder, wie am Granikos, die Heere in Kampfnähe gekommen waren, erhebt sich abermals die Frage, ob man sofort schlagen oder noch warten soll, um zunächst volle Gewißheit über die Absichten des Feindes zu erlangen. Diesmal siegt Parmenion. Das Umgekehrte ist der Fall III 10, 1—4, als dann Parmenion unmittelbar vor der Schlacht im vertrauten Gespräch mit seinem König in dessen Zelt einen Nachtangriff empfiehlt und Alexander dies mit den Worten ablehnt, er wolle den Sieg nicht stehlen (über die militärischen Erwägungen des Königs s. o. S. 186f.).

Der interessanteste Fall außerhalb der militärischen Sphäre ist Parmenions Intervention III 18, 11—12 bei der Anzündung des persischen Königspalastes. Hier ist Parmenions Begründung besonders interessant: Alexander solle doch sein Eigentum nicht selber zerstören und er solle doch im Auge behalten, daß die Asiaten ihn nach solcher Tat nicht als einen, der seine Herrschaft über Asien aufrichten wolle, sondern nur als Sieger empfinden würden. Alexander bekennt sich demgegenüber diesmal zur Erfüllung der einst von Philipp proklamierten Rachepolitik für die zerstörten griechischen Heiligtümer. Die Rollen sind völlig vertauscht, und Pt. tritt hier auf die Seite des Parmenion (s. o. S. 27).

Die kurzen Worte über Parmenions Ermordung III 26, 3—4 enthalten, wie schon Strasburger (S. 52) richtig gesehen hat, eine „indirekte Würdigung“ und sind „auch in dieser Beziehung singulär“. Dabei ist wieder echt ptolemaisch das Offenlassen der letzten Motive für diese aus Staatsraison von Alexander begangene Tat sowie die Hervorhebung seiner ἀξίωσις bei dem König sowohl wie beim Heer und zwar nicht nur dem makedonischen, sondern auch den ξένοι, d. h. den Griechen. So erscheint auch hier für den denkenden Leser im Hintergrund Philipp, der in der Behandlung der Hellenen eine glücklichere Hand gehabt hatte als Alexander.

Das führt uns zu einer wichtigen Erkenntnis. Ausgesprochen und unausgesprochen tritt hier überall Philipp vor unser geistiges Auge, der in dieser Alexandergeschichte mehr als in irgendeiner anderen eine Rolle spielt:

I 9, 9 in dem Beschluß der griechischen Bündner nach der Einnahme Thebens, wo nebeneinander als die zu Schonenden die

ξένοι Φιλίππου ἢ Ἀλεξάνδρου und die πρόξενοι Μακεδόνων erwähnt werden.⁸⁹⁾

I 10, 5 Brief Alexanders an Athen mit der Forderung der Auslieferung der antimakedonischen Führer, die nicht nur das Unglück von Chaironeia, sondern auch die Verfehlungen beim Tode Philipps ἐξ τε αὐτὸν καὶ ἐξ Φιλίππου verschuldet hatten.

I 17, 11 Vorgehen der Ephesier gegen diejenigen, die den Tempel der Artemis geplündert und die in dem Heiligtum aufgestellte Statue Philipps zertrümmert hatten.

I 25 die Darstellung des Vorgehens gegen den Lynkesten Alexander geht mit der Erzählung der Anfänge seiner Umtriebe bis auf Philipps Ermordung zurück.

II 14, 2ff. in dem Briefwechsel zwischen Dareios und Alexander gelegentlich des ersten Friedensangebotes des Perserkönigs stellt Dareios (14, 2) dem Gegner die zwiespältige Politik Philipps vor Augen, Alexander aber (14, 5) dem Dareios die antiphilippische Politik der Perser und die Teilnahme persischer Emissäre an der Ermordung seines Vaters.

Die Erzählung der Vorgeschichte des Harpalos III 6, 4—7 wird zu einer Einlage über die Ereignisse am Hofe Philipps, wobei die Verbannung des Harpalos und anderer Parteigänger Alexanders, darunter des Pt. selbst und des Nearchos, erwähnt wird.

In der Vorführung der Kleitoskatastrophe bildet IV 8, 6 der Streit um die Taten Philipps eine große Rolle, und das Vergehen des betrunkenen Kleitos besteht mit darin, daß er die Taten Philipps über diejenigen Alexanders stellt: ein Beweis dafür, daß es im makedonischen Hochadel Leute gab, die diese Ansicht vertraten. Denn die Zunge spricht im Weine die Wahrheit.

IV 13, 1 ist die Darstellung der Organisation des makedonischen Pagenkorps durch Philipp⁹⁰⁾ interessant, weil dabei das persische Vorbild für den Hilfsdienst der Pagen beim Besteigen des Pferdes durch den König erwähnt wird, der einzige Beweis für die Beeinflussung Makedoniens von Persien her, wodurch auch die Übernahme des persischen Ephemeridenbrauches bereits durch Philipp nahegelegt wird.

89) Die Stelle hat eine sehr gute Behandlung durch Hampl S. 10f. u. S. 21f. erfahren.

90) Wohl aus Erinnerung an die eigene Pagenzeit in der Jugend (Bouché-Leclercq Hist. des Lagides I S. 3 u. Berve II S. 330) geschrieben.

Nirgends aber tritt uns die Sympathie unseres Autors für Philipp so handgreiflich entgegen wie im Anfang der Opisrede VII 9, 2—5, wo er das Verdienst Philipps um das Emporsteigen Makedoniens zur Großmacht mit beredten Worten schildert. Es ist das Bekenntnis des alt gewordenen königlichen Autors — trotz seiner Verbannung in der Jugend — zu dem reinblütigen Makedonen Philipp, eine Liebe, die offenbar im Grade der zeitlichen Entfernung von ihm noch gewachsen war bei dem stets rein makedonisch sich fühlenden Diadochen.⁹¹⁾ Von hier aus ist bei ihm ein hellerer Schimmer auf Parmenion, den letzten großen Vertreter der altmakedonischen Zeit, gefallen — zugleich als Antwort auf die Verkleinerung des großen Mannes in der griechischen Literatur.

Hephaestion.

Im zweiten Teil des Feldzugs tritt in unserem Werke an Stelle des Parmenion Alexanders Jugendfreund Hephaestion⁹²⁾, wenn auch nicht im gleichen Maße wie jener. Er erscheint zum erstenmal III 15, 2 unter den Verwundeten der Hetairenklasse in der viel-sagenden Form Ἡφαιστίων τε αὐτός, und wird nach III 17, 4 mit Kleitos zusammen Nachfolger des Philotas als ἱππάρχης der Hetairenreiterei. Dann begegnet er uns vielfach mit militärischen Sonderaufgaben betraut, wie vordem Parmenion: IV 16, 2f.; 22, 7f.; 23, 1; V 21, 5; VI 2, 2; 4, 1; 5, 5f.; 13, 1; 17, 4; 21, 3 und 5; 22, 3; 28, 7; auch mit Städtegründungen IV 16, 3; 28, 5; V 29, 3; VI 18, 1; 20, 1, wodurch bewiesen wird, daß seine Fähigkeiten auch auf nichtmilitärischem Gebiet groß waren. Das zeigt auch seine Beteiligung am Bau der Brücke über den Indus IV 30, 9; V 3, 5. Seine hohe Position am Schlusse beweist nichts mehr als die Vermählung mit einer Tochter des Dareios, einer Schwester von Alexanders Gemahlin, VII 4, 5 mit der Bemerkung: ἐθέλειν γὰρ οἱ (Al.) ἀνεψιούς τῶν παιδῶν γενέσθαι τοὺς Ἡφαιστιῶνος παῖδας. Unter den am Kriegsende mit dem goldenen Kranze Ausgezeichneten erscheint er nach VII 5, 5 an der Spitze der σωματοφύλακες. Spätestens jetzt ward ihm auch die letzte Rangerhöhung zuteil, die Erhebung zum Chiliarchen im Sinne des persischen höchsten Hof- und Reichsamtes, das infolge der Nichternennung eines Nachfolgers nach

91) Caspari, Hermes LXVIII S. 403.

92) Berve II S. 169 ff. Nr. 357.

VII 14, 10 immer mit seinem Namen, auch nach seinem Tode, verbunden blieb. Über allem aber stand die menschliche Nähe, in welcher der alte Jugendfreund zu seinem König sich befand. Dies hat Pt. durch eine eingehende Schilderung der tiefen Trauer Alexanders um den Dahingegangenen VII 14, 3 und der Ehrungen für den Verstorbenen bis hin zur Heroisierung VII 14, 7 und 23, 6f. seinen Lesern vor Augen führen wollen. Die Formel, die die intime Freundschaft zwischen beiden andeuten soll: τὸν ἐταῖρον ὄντινα ἴσον τῆ ἐμαυτοῦ κεφαλῇ ἦγον steht allerdings VII 14, 6 in einem der Vulgata (oder A.?) entnommenen Exzerpt; aber daß die Formulierung auch Pt. nicht fremd war, zeigt die Anwendung derselben auf Krateros VII 12, 7 (dazu o. S. 216).

Peukestas.

War es bei Hephaistion in erster Linie das menschliche Band, das Alexander mit dem Jugendfreund verband, so waren es bei Peukestas⁹³⁾ politische Gründe, welche die große Karriere dieses „Leibwächters“ bewirkt haben. Dazu kam, daß er es gewesen, der beim Angriff auf die Mallerstadt (VI 9, 3) den heiligen Schild Alexander vorangetragen und ihm das Leben gerettet hatte (10, 1f. und 11, 7). In der persischen Politik Alexanders ist er der große Helfer gewesen und ist wegen seiner frühen Hinneigung zu persischem Wesen und seiner Beherrschung der persischen Sprache schließlich, obwohl „Leibwächter“, Satrap des Zentralgebietes des alten Reiches geworden: VI 30, 2f. Er hat auch die Verschmelzungspolitik im Heere durchgeführt: VII 6, 1—3 und 23, 1—4 und gehört daher zu den Höchstdekorierten bei Kriegsende VII 5, 4 und zu denjenigen, die bei Alexanders Sterben in letzter Stunde auf den Einfall kamen, den „Sarapis“ zu konsultieren. Hier spricht der ägyptische König zu uns, der in der Zeit, da er noch Satrap von Ägypten gewesen war, selbst den Versuch gemacht hatte, die alexandrische Verschmelzungspolitik durchzuführen.⁹⁴⁾

93) Berve II S. 318f. Nr. 634.

94) Kornemann, Denkschrift für G. Lumbroso, 1925, S. 235ff., Vergangenheit und Gegenwart XVI, 1926, S. 342ff., V. Ehrenberg, Alexander u. Ägypten S. 26 u. 56ff.

Nearchos.

Ganz eigenartig ist das Verhältnis unseres Autors zu Nearchos⁹⁵⁾, das Strasburger (S. 55 ff.) bereits vorzüglich behandelt hat. Er teilt Pt.s Lebensschicksale von der gemeinsamen Verbannung durch Philipp (III 6, 4 ff.) an bis zum Ende Alexanders, ist aber dessen Konkurrent in der literarischen Betätigung im Rahmen der Alexanderhistorie. Zu keinem hat sich Pt. in schärfere Opposition gestellt, gerade weil die Darstellung des großen Flottenführers dem Ideal des Pt. auf historiographischem Gebiet, vor allem die *πράγματα* rein und unverfälscht darzubieten, am nächsten kam, auf der anderen Seite aber dem echten Makedonen die Würdigung Alexanders durch den nur makedonisierten Kreter nicht behagte. Dies äußert sich vor allem darin, wie Pt. die aufdringliche Art, in der Nearchos sich mit seinen Verdiensten zur See in den Vordergrund schiebt und Alexanders unendliche Fürsorge für das Gelingen des Seeunternehmens nicht genügend berücksichtigt, stillschweigend, ja manchmal ausdrücklich korrigiert. Keine Stelle aber ist für das Verhältnis des Pt. zu Nearchos bezeichnender als VI 13, 4, wo Nearchos' Tadel an Alexander, daß er sich wie ein Soldat bei der Eroberung der Mallerstadt exponiert habe, widerlegt wird durch den Hinweis auf Alexanders Kampfesmut und Ehrsucht, die ihn im Banne hielten und ihm nicht die Kraft gaben, sich der Gefahren zu enthalten. Wie auch sonst, zeigt sich hier bei Pt. das Bestreben, den großen Genius vor kleinlicher Kritik in Schutz zu nehmen.⁹⁶⁾ Fast möchte ich glauben — ohne es allerdings strikte beweisen zu können —, daß die Worte gegen die kleinlichen Tadler Alexanders in der Charakteristik VII 30, 1, wo der Größe des einzigartigen Mannes die eigene Kleinheit gegenübergestellt wird, in erster Linie auf Nearchos hinzielen sollen. Bei einem Vergleich der beiden *πράγματα* bietenden Hauptwerke über Alexander ist wohl schon dem antiken Leser die größere Gestaltungskraft des Nearchos, dagegen das höhere Pathos des Pt. vor die Seele getreten. Wie Nearchos' Darstellung des letzten Teiles des Alexanderzugs gegen Onesikritos' romanhafte Schilderung gerichtet war und den wahren Sachverhalt auf einem Teilgebiet klarzustellen versucht hat, so war Pt.s Gesamtdarstellung der *ἔργα τοῦ Ἀλεξάνδρου* in dem später von Poly-

95) Berve II S. 269 ff. Nr. 544.

96) Vgl. dazu Strasburger S. 57.

bios gekennzeichneten Sinne eine *ιστορία πραγματική*, die nicht nur gegen die griechischen Literaten, sondern auch gegen Nearchos gerichtet war, um seinen König auch gegen „die literarische Gefahr, die in der Autorität Nearchs lag, in Schutz zu nehmen.“⁹⁷⁾

Antipater.

Antipater bleibt wie in der Alexandergeschichte selber so auch in unserer Darstellung ziemlich an der Peripherie⁹⁸⁾, da — wenigstens in dem arrianischen Exzerpt — die Niederwerfung des Agis-aufstandes in Griechenland nicht erzählt wird. Wir hören von ihm nur, daß er beim Auszug Alexanders gegen Persien an die Spitze von Makedonien und Griechenland als Reichsverweser gestellt wurde: I 7, 6; 11, 3, daß er eine Flotte unter Proteas zum Schutze der griechischen Inseln schuf: II 2, 4, hier also dem Flottenvorkämpfer Parmenion nahe stand, daß er an Alexander ein neues griechisches Söldnerheer nach Memphis schickte (III 5, 1), und von diesem für den Krieg mit den Lakedaimoniern aus Asien Geld erhielt (III 16, 10). Erst die Abberufung von seinem europäischen Posten (VII 12, 4) gibt dann unserem Autor Anlaß, zu den Gegensätzen zwischen ihm und Olympias Stellung zu nehmen. Es geschieht, wie wir gesehen haben (S. 165), in vermittelnder Weise — verständlich bei dem Schwiegersohn Antipaters, der ein Freund des königlichen Hauses war und immer blieb. Nach dem Referat über die an Alexander gelangten Briefe der beiden Parteien folgt dann allerdings am Schluß die Bemerkung, daß die Verleumdungen gegen Antipater doch mehr Eindruck auf Alexander gemacht hätten, daß aber kein Wort oder keine Tat des Königs vorlag, woraus man hätte schließen können, daß Antipater direkt in Ungnade gefallen sei.

Krateros.

Antipaters für Makedonien und Hellas kurz vor Alexanders Tod bestellter Nachfolger Krateros⁹⁹⁾ (VII 12, 3) ist schon im ganzen Werke hervorgetreten *ὅτι τὸν πιστότατόν τε αὐτῷ καὶ ὄντινα ἴσον τῇ ἑαυτοῦ κεφαλῇ ἄγει*. Die *Κρατεροῦ φάλαγξ* wird I 14, 2 erwähnt, seine *τάξεις* bei Gaugamela auf dem linken Flügel III 11, 10, beim Kampf

97) Strasburger a. a. O. Er hat das hier vorliegende Problem und seine geistigen Hintergründe zum ersten Male voll erkannt.

98) Berve II S. 45 ff. Nr. 93.

99) Berve II S. 220 ff. Nr. 446.

in Hyrkanien III 23, 2. Bei Issos II 8, 4 untersteht Krateros dem Parmenion, dem Führer des linken makedonischen Flügels, vor Tyros II 20, 6 führt er den linken Flügel der Flotte. Mit Sonderaufträgen und im Besitz eigener Heeresmacht erscheint er III 17, 4ff. gegen die Uxier; 18, 4ff. (hier wie öfters bei den folgenden Verwendungen in der Reserve s. IV 28, 7; V 11, 3ff.; 15, 3ff., weil er offenbar krank und schonungsbedürftig war); 23, 2 und 6; 25, 6 und 8; IV 2, 2; 3, 3; 17, 1; 18, 1; 22, 1; 23, 5; 24, 6; 25, 5; 28, 7; V 11, 3ff.; 15, 3ff.; 18, 1; zur Durchführung von Städtegründungen IV 24, 7; 25, 5; V 20, 2; 21, 4; VI 2, 4; 4, 1; 5, 5; 15, 4; VI 15, 7. Sein wichtigster militärischer Auftrag ist die Rückführung eines Teils des Heeres nach Karmanien VI 17, 3 und 27, 3. Seine letzte Verwendung fand er bei der Rückführung der Veteranen nach Makedonien, um anschließend als Reichsverweser in Europa für die Nachfolge des Antipater in Aussicht genommen zu werden VII 12, 3f.

Koinos.

Neben Krateros tritt Koinos, Parmenions Schwiegersohn¹⁰⁰), hervor, da er in ähnlicher Wertschätzung bei Alexander stand: VI 2, 1 gelegentlich seines Todes ἐν τοῖς πιστοτάτοις Ἀλεξάνδρῳ ὦν τῶν ἐταίρων, daher ἐκ τῶν παρόντων μεγαλοπρεπῶς begraben wurde. An Umfang der Verwendung in selbständiger Kommandoführung kommt er dem Krateros etwa gleich. Zum erstenmal begegnet uns ἡ Κοίνου τάξις I 6, 9, dann im Zentrum der Granikosschlachtaufstellung I 14, 2. Unter den Führern der nach Makedonien zurückgeschickten Neuvermählten erscheint er I 24, 1, weil er selbst jungverheiratet war (Rückkehr I 29, 4). Bei Issos stand Koinos mit seiner τάξις auf dem rechten Flügel II 8, 3, Curt. 3, 9, 7; über seine Teilnahme am Sturm auf Tyros vgl. II 23, 2; 24, 3; bei Gaugamela im Zentrum III 11, 9; lebensgefährlich verwundet III 15, 2. Sonderaufträge: III 18, 6; 20, 4; 21, 1; 24, 1; 25, 6; IV 16, 2f.; 17, 3 und 5—7; 18, 1; 24, 1; 25, 6; 27, 5—7; 28, 8; V 8, 4; 12, 2; 16, 3 (ausschlaggebend in der Schlacht am Hydaspes als Führer eines Teils der Reiterei); 21, 1 und 4. Von besonderer Bedeutung war Koinos' Hervortreten bei der Umkehr am Hyphasis. Hier hält er freimütig eine Rede (V 27), in welcher die Gründe für die Weigerung des

100) Honigmann RE XI S. 1055ff., Berve II S. 215ff. Nr. 439.

Heeres, weiterzumarschieren, auseinandergesetzt werden. Nur Weniges in der Rede, die Arrian an dieser Stelle hat, ist, wie wir (o. S. 150f.) sahen, ptolemäisch, darunter wohl die Worte in 27, 3 über sein Recht hier zu reden: 1. seine ἡλικία (er steht im besten Mannesalter), 2. seine ihm von Alexander gegebene hohe Rangstellung (ἀξιώσις), 3. sein anerkannter, in Mühen und Gefahren bewiesener Mut (τόλμα), weiter die Ausführung (27, 4), worin Koinos freimütig das Recht der Massen auf Heimkehr vertritt, und der Rat zur Umkehr und Stellung neuer Aufgaben mit frischem Menschenmaterial, von der Heimat aus, anschließend die Mahnung zur Mäßigung im Glück (ἡ ἐν τῷ εὐτυχεῖν σωφροσύνη). Durch die Rede wird Koinos als echter Typus altmakedonischen adligen Volkstums hingestellt. Über seinen bald darauf erfolgten Tod und sein Begräbnis VI 2, 1, Curt. 9, 3, 20.

Perdikkas.

Eine eigenartige Behandlung erfährt Perdikkas¹⁰¹), Pt.s größter Gegner nach Alexanders Tod. Ihm wird I 8, 8ff. die Initiative zum Sturm auf Theben zugeschrieben (anders die Vulgata bei Diod. XVII 12, 3), wobei er schwer verwundet wird (s. o. S. 99). Er ist Führer einer Taxis der Pezhetairen im Triballerkampf I 6, 9, dann im Zentrum der Aufstellung am Granikos (I 14, 2), bei dem Nachtkampf vor Halikarnaß (I 20, 5) und auf dem rechten Flügel bei Issos (II 8, 3), im Zentrum bei Gaugamela (III 11, 9), beim Kampf um die persischen Pässe (III 18, 5). Sonderaufträge in seiner nunmehrigen Stellung als Somatophylax IV 16, 2f.; 21, 4; 22, 7; 28, 5; 30, 9; V 12, 1 (Hipparch); 13, 1; 22, 6; VI 6, 4 und 6; 9, 1; 11, 1; 15, 1; VII 4, 5 (Verheiratung). Am Schluß von Alexanders Leben steht Perdikkas in vorderster Linie. Um so auffallender ist die oben (S. 92) besprochene Formulierung in VII 14, 10 betreffs der Besetzung von Hephaistions Ämtern. Wie hier die faktische Übernahme der Chiliarchie durch Perdikkas, ist vielleicht auch die Übergabe des königlichen Siegelringes an ihn seitens des sterbenden Alexander (Diod. XVII 117, 3; XVIII 2, 4) historisch und ist nur von Pt. verschwiegen worden.¹⁰²)

101) Berve II S. 313ff. Nr. 627.

102) So wohl richtig Berve II S. 316.

Philotas.

Als ältester Sohn Parmenions tritt Philotas¹⁰³), auch einer der Jugendfreunde Alexanders, von vornherein stark hervor. Nach I 2, 5 war er anfangs Führer der Hetairenreiterei Obermakedoniens im Kampf gegen die Triballer und I 5, 9—11 gegen Glaukias. Seit dem Übergang nach Asien war er Kommandeur der gesamten Hetairenreiterei mit dem Titel Hipparches; denn als solcher erscheint er schon in der Schlacht am Granikos I 14, 1, ebenso später bei Gaugamela III 11, 8. Sonderaufträge mit eigenen Truppen I 19, 8; 24, 3 (zusammen mit der Heeresgruppe seines Vaters). Bei der Verfolgung des Dareios befand sich Philotas bei Alexander III 20, 1; 24, 1. Im Bericht über seinen Sturz III 26, 1—2 ist wieder Pt.s Zurückhaltung wie bei demjenigen Parmenions eine immense. Jedes Wort ist — das merkt man deutlich — wohl erwogen und vom Standpunkt Alexanders aus gewählt. Philotas war schon in Ägypten in Verdacht geraten¹⁰⁴); aber Alexander verhielt sich ablehnend aus drei Gründen: 1. aus Freundschaft, 2. aus Achtung vor Parmenion, 3. aus dem Vertrauen heraus, das er auf Philotas setzte. Dann folgt ein ganz magerer Bericht über die Verhandlungen vor der makedonischen Heeresversammlung des Herbstes 330 mit Andeutung des Beweismaterials: neben anderen unzweideutigen Beweisen (die uns vorenthalten werden) nur die Tatsache, daß Philotas von einer Verschwörung Kenntnis gehabt, sie aber nicht gemeldet habe, darauf seine Verurteilung durch die makedonische Heeresversammlung und seine sowie seiner Mitwisser Tötung durch Speerwürfe.

Kleitos, der „Schwarze“.

Einer der Nachfolger des Philotas in der nun geteilten Hipparchie der Hetairenreiterei ward Kleitos¹⁰⁵) III 27, 4. Auch über ihn, der in das Leben Alexanders den schwersten Schatten gebracht hat, ist die Berichterstattung auf das Notwendigste beschränkt. Anfangs Kommandeur der Leibschwadron (ἰλη βασιλική) der Hetairenreiterei

103) Berve II S. 393ff. Nr. 802.

104) „Wegen Äußerungen über die Ammonsohnschaft“ sagt Berve II S. 394; das steht aber nicht bei Pt.-Arrian.

105) Berve II S. 206ff. Nr. 427.

in unmittelbarer Umgebung des Königs, rettet er diesem am Granikos das Leben I 15, 8; IV 8, 6f. In derselben Stellung erscheint er in der Schlacht bei Gaugamela auf dem rechten Flügel III 11, 8. In Susa mußte er wegen Erkrankung zurückbleiben, erhielt aber den Befehl, nach seiner Wiederherstellung nach Ekbatana zu kommen und die Mannschaften, die dort bei dem Reichsschatz zurückgeblieben waren, dem Herrscher nach Parthien nachzuführen III 19, 8. Im Herbst 330 erfolgte dann seine Ernennung zum Hipparchen (s. o. S. 63). Im Winter 328 geschah die Katastrophe (IV 8—9, 6), die seinem Leben ein Ende setzte. Der Bericht des Pt. über die Untat setzt denjenigen, der uns bei Plut. Alex. 50f. erhalten ist, voraus. Beweis: bei beiden das Dioskurenopfer Alexanders, die Hereinziehung Philipps, die wörtliche Übereinstimmung beider Berichte in den Worten am Schluß *ἀναπηδᾶν . . . κατέχεσθαι δὲ ὑπὸ τῶν ξυμπινόντων . . . ἐβόα . . . καλῶν τοὺς ὑπασπιστάς* IV 8, 7f. verglichen mit τῶν ἄλλων περιεχόντων καὶ δεομένων ἀναπηδήσας ἀνεβόα Μακεδονιστὶ καλῶν τοὺς ὑπασπιστάς. Die plutarchische Darstellung stammt aus griechischer Feder: Ausgangspunkt die Sendung griechischen Obstes, Namensnennung der beiden griechischen Seher, die Alexander in Funktion treten läßt, ebenso der griechischen Dichterlinge, die die Spottlieder verfaßt hatten in Kap. 50, das Diktum Alexanders an die beiden Griechen Xenodochos aus Kardia und Artemios aus Kolophon, wodurch die Makedonen stark herabgesetzt werden gegenüber den Hellenen, das Zitat aus Euripides' *Andromache* in Kap. 51, vor allem hier aber die Hervorhebung, daß Alexander in der Betrunkenheit plötzlich makedonisch gesprochen habe, was nur einem Griechen in die Feder geflossen sein kann, und die griechische Stilisierung im Schlußbericht: *δορυφόροι* statt *σωματοφύλακες* und *αἰχμή* statt *σάρισσα*. Die Wahrscheinlichkeit, daß der griechische Autor an dieser Stelle Chares von Mytilene gewesen ist¹⁰⁶), muß als eine sehr hohe bezeichnet werden, weil der Bericht, in seiner starken Unmittelbarkeit und mit so vielem, sonst nicht belegtem Detail behaftet, ebenfalls den Eindruck der Schilderung eines Augenzeugen macht. Ist dies aber der Fall, dann haben wir hier in der Kleitoskatastrophe einmal die Möglichkeit zu sehen, wie stark Pt. in solch' heikler Si-

106) Schubert, RhMus. LIII S. 103, Berve II S. 207f.

uation seines Königs die Vorlage retouchiert hat. Das Thema vom Gegensatz der Hellenen und Makedonen ist beiseite gelassen, und es bleibt die Frage, ob diese Dinge überhaupt historisch sind, bzw. ob nicht wenigstens das harte Diktum Alexanders: „Dünken Euch die Hellenen nicht unter uns Makedonen wie Halbgötter unter wilden Tieren zu wandeln?“ nicht eine Erfindung des griechischen Schriftstellers darstellt. Der Anlaß zum Streit kommt bei Pt. auch nicht von den Spottversen der griechischen Dichterlinge, sondern von dem Gerede der Schmeichler, die Alexanders Taten noch über diejenigen der Heroen, selbst des Herakles, stellen, und als Kleitos eingegriffen hat, auch noch Philipp hereinziehen und verkleinern (hier wieder Berührung mit der Charestradition bei Plut. Alex. 50 am Ende). Es ist bei Pt. ein Streit der makedonischen Männer untereinander, der jüngeren und der älteren Generation¹⁰⁷⁾, zu welcher letzterer Kleitos gehört¹⁰⁸⁾, während nach Chares es von Kleitos besonders schwer empfunden wird, ἐν βαρβάρους (Perser) καὶ πολεμίοις (Griechen wohl?) ὑβρίζεσθαι Μακεδόνας. Nirgends aber zeigt sich die Retouchierung bei Pt. deutlicher als bei der Weglassung der „schneidenden Bemerkung“ Alexanders (Berve II S. 207, 5) gegen Kleitos, die nur Chares übermitteln kann: er wolle sich wohl selbst verteidigen, wenn er Feigheit als Unglück ausbebe. Denn nun geht Kleitos hoch, da seine makedonische Offiziers-ehre aufs tiefste verletzt ist. „Diese meine Feigheit hat dir, dem Gottessohn, das Leben gerettet“ und „Durch das Blut von Makedonen und durch diese Wunden bist du so groß geworden, daß du Philipp verleugnet hast und dich dem Ammon aufdrängst.“ Wenn diese Worte in Wirklichkeit gefallen sind, ist Alexander der Hauptschuldige an dem tragischen Ende eines seiner besten Offiziere. Denn das Wort Feigheit im Zusammenhang mit seinem Namen mußte, wie es Berve richtig ausgedrückt hat, „den erregten Hipparchen wie ein Peitschenschlag“ treffen. Daraus entwickelt sich die Katastrophe, bei Chares noch über ein weiteres Herüber und Hinüber beleidigender Äußerungen und den Apfelwurf hinweg zu der Tat, während bei Pt. sofort nach Kleitos' Ausruf αὐτῆ σε ἡ χεῖρ ... ἐν τῷ τότε ἔσωσε nach ganz kurzer Berichterstattung über das Folgende sofort der Ruf nach den Leibhyaspisten und nach Ein-

107) Auch bei Curt. 8, 1, 23, 27, 31, dazu Rüegg S. 97 f.

108) So richtig Berve II S. 206 im Eingang des Kleitos-Artikels.

schiebung des Bessosmotivs (das allein bei Pt. steht) die Tötung erfolgt, nach Pt. (οἱ μὲν) mit der λόγγη eines der Somatophylakes und nicht mit der Sarissa.¹⁰⁹) Nirgends zeigt sich mehr als bei dem Vergleich dieser beiden Augenzeugenberichte, des makedonischen und des griechischen, wie es doch Szenen aus dem Leben Alexanders gibt, bei deren Nacherzählung wir uns nicht auf Pt. beschränken dürfen. Der offiziöse Charakter dieses makedonischen Buches tritt in solch' schwierigen Momenten ganz deutlich zutage. Die Schuld an der traurigen Episode liegt nicht, wie A. uns in seiner echt griechischen Liebedienerei glauben machen will (8, 9), bei Kleitos, sondern offenbar ist sie auch Alexander mit zuzuschieben, und Pt. hat sich geschämt, den Hergang im einzelnen genau zu schildern, weil die makedonische Offiziersehre durch Alexander in dem Vorwurf der Feigheit gegenüber Kleitos so schwer verletzt worden war. Gerade weil Alexanders Position so schwach war, versteht man auch, daß Pt. die ganze Affäre so vom rein menschlichen Standpunkt aufgefaßt und Alexanders tiefe Reue so ergreifend zweimal geschildert hat.

Harpalos

Unter den ungetreuen Freunden und Helfern wird Harpalos¹¹⁰) auffallend kurz behandelt. Ihm ist vor allem die schon (S. 129) besprochene Stelle III 6, 3ff. gewidmet. Bezeichnend für Pt. ist, daß hier (6, 7) die Schuld an der ersten Verfehlung einem gewissen Tauriskos, der als ἀνὴρ κακός bezeichnet wird, anscheinend einem Griechen¹¹¹), zugeschoben wird. Den Hintergrund der ganzen Sache, die durch die Sendung des Tauriskos an Alexander von Epeiros, Alexanders des Großen Oheim und Schwager, nach Unteritalien eine politische Nuance erhält, wüßten wir gar zu gern. Aber der Vorhang wird nur gehoben, um gleich wieder fallen gelassen zu werden. Die Darstellung ist, wie überall, einseitig auf Alexander hin orientiert. Alexanders Verzeihung und die Einsetzung in die alte Stellung wird lediglich hervorgehoben (III 6, 7). Wie fest er im Ver-

¹⁰⁹) Auffallend ist, daß der königliche Autor sein eigenes Eingreifen bei der Fernhaltung Alexanders vom Äußersten nicht erwähnt hat, was wir nur durch Arrian IV 8, 9 = A. F. 29 und durch Curt. 8, 1, 45 (hier außer Pt. noch Perdikkas beteiligt) erfahren — falls nicht das Exzerpt Arrians daran schuld ist.

110) Berve II S. 75 ff. Nr. 143.

111) Berve II S. 371 Nr. 740.

trauen des großen Königs von neuem sitzt, zeigt III 19, 7, wonach er auch noch mit der Verwaltung des zunächst in Ekbatana deponierten Reichsschatzes betraut worden ist. Über seine Übersiedlung nach Babylon und seine dortige Weibervirtschaft erfahren wir nichts mehr. Vielleicht stand dies in der Lücke unseres Arriantextes VII 12, 7, wo nach Photios cod. 91 p. 68b, 21 sicher die zweite Flucht, vom Frühjahr 324, erzählt worden war.

Pt. wird es als echten Sohn seines Volkes schwer bedrückt haben, daß auch außerhalb der Schlachtfelder so viel edles makedonisches Blut der großen Sache seines Königs in Persien verloren gegangen ist: Philotas und Harpalos durch Untreue, Hephaistion, Koinos, Parmenions Schwiegersohn, Nikanor, Parmenions Sohn (III 25, 4) durch Tod infolge von Erkrankung, Parmenion durch Mord aus Staatsraison, Kleitos durch Totschlag; daher die Kürze seiner Darstellung bei diesen Ereignissen. Was bedeutete demgegenüber für ihn die Hinrichtung des eitlen griechischen Literaten Kallisthenes? Die Griechen treten bei ihm kaum in die Erscheinung bis auf Einen.

Eumenes.

Daß Eumenes¹¹²⁾ die wichtige Funktion des γραμματεὺς βασιλικός an Alexanders Hof innehatte, erfahren wir aus V 24, 6 und VII 4, 6. Im übrigen hören wir VII 4, 6 von seiner Verheiratung mit Pt.s Schwägerin Artonis und VII 13, 1¹¹³⁾ und 14, 9 von seinem Streit mit Hephaistion. Daß er die Hipparchie des Perdikkas bekam, wird dagegen 14, 10 ebenso verschwiegen wie die neue Position dieses seitherigen Hipparchen.¹¹⁴⁾ Um so auffallender ist, daß V 24, 6f. die nebensächliche Verwendung des „Schreibers“ auf militärischem Gebiet im Jahre 326 — Aussendung als στρατηγός mit 300 Reitern gegen zwei Kathaierstädte, allerdings wohl mit hauptsächlich diplomatischer Zielsetzung, — gewissenhaft gebucht wird. Wenn Strasburger (S. 51f.) meint: „Wenn Pt. allerdings die Ephemeriden benutzte, wäre eine Bemerkung über den Verfasser derselben nicht zu viel gewesen,“ so ist dagegen zu erwidern, daß man solche Desiderien gegenüber einer Darstellung von der Eigenart der-

112) Berve II S. 156ff. Nr. 317.

113) Hier hat aber die Lücke im Arriantext das Meiste verschlungen.

114) Darüber Strasburger S. 47 u. 51.

jenigen des Pt. nicht vorbringen sollte, so lange man den Titel und die Tendenz des Werkes nicht klar erkannt hat.

Kehren wir zu den Makedonen zurück.

Leonnatos.

Jugendfreund Alexanders aus Pella, dem Königsgeschlecht der Orestis entstammend¹¹⁵), Hetairos, als solcher anfangs mehr zu diplomatischen Missionen verwendet II 12, 5, Curt. 3, 12, 7: *Leonnatum ex purpuratis suis* (Sendung zu den königlichen Frauen nach Issos), wurde er in Ägypten an Stelle des Arrybas Somatophylax des Königs III 5, 5¹¹⁶) und trat seitdem in die erste Reihe der Unterführer. In militärischer Verwendung begegnen wir ihm erst in Ostiran und in Indien, meist mit Pt. zusammen: IV 21, 4 mit den Somatophylakes Perdikkas und Pt. bei der Überwachung von Schanzarbeiten gelegentlich der Erstürmung des Choirienesfelsens; IV 23, 3 beim Kampf mit den Aspasiern verwundet wie Pt.; IV 24, 10 in den Kämpfen am Guraios: Dreiteilung des Heeres, wobei Leonnatos, Pt., Alexander selbst Führer sind; IV 25, 3 Bericht über den Sieg von Leonnatos' Heeresabteilung, wie vorher 25, 2f. über den Sieg von Pt.s Detachement. Bei der schweren Gefährdung Alexanders gelegentlich der Erstürmung der Mallerstadt VI 9, 3ff. wird Leonnatos' Verdienst durch Pt. hervorgehoben VI 9, 3 und 10, 1f. In der kritischen Bemerkung Arrians 11, 7 hören wir, daß bezüglich Peukestas' hervorragender Teilnahme an dieser schwersten Si-

115) Beloch IV 2² S. 78.

116) Berve II S. 232ff. Nr. 466. Der Vatersname Onasos an dieser Stelle ist offenbar verderbt. Die aristobulische Aufzählung der Leibwächter VI 28, 1 gibt als Vater Anteas. Dem kommt nahe Hieronymos bei Arrian Τὰ μετ' Ἀλέξανδρον 2 (Roos Arrian II S. 254) ὁ Ἀνθους. Die Überlieferung bei Nearchos F. 1 = Arr. Ind. 18, 3 (Jacoby S. 681) Λεοννάτος ὁ Εὐνου sucht Jacoby durch die Annahme eines ausgefallenen Namens Α. ὁ <... καὶ Ἀσκληπιόδωρος ὁ Εὐνοῦ > ου (über ihn Berve II S. 88 Nr. 167) zu erklären. Bei diesen vielen Varianten bleibt doch die Möglichkeit zu erwägen, ob es nicht über die Herkunft des Mannes eine doppelte Überlieferung (Ἀντέου-Ἀνθους Α.-Hieronymos; Ὀνάσου-Εὐνου Nearchos-Pt.) gegeben hat, und ob der Anteas des A. wie alle Herausgeber wollen, so ohne weiteres den Vorzug verdient; über einen anderen Fehler im Katalog des A. vgl. Berve II S. 311 Nr. 621 (Peithon „streng genommen nicht Eordaier, als welchen ihn Arr. VI 23/4 ausgibt“) u. Berve S. 351 Nr. 500 (Seleukos' Geburtsort wohl Europos u. nicht Pella, wie bei A. angegeben wird — die Stelle wird allerdings von Berve nicht verwertet).

tuation im Leben Alexanders alle übereinstimmen, nicht aber bezüglich des Leonnatos und des Dimoiriten Abreas. Hierdurch wird erwiesen, daß in diesem Punkte Pt. für seinen Amtskollegen und den Dimoiriten eingetreten ist, während er nach 11, 8 die Fälschung der Vulgata (auch bei Curt. 9, 5, 21), daß er selbst bei dieser Gelegenheit Verdienste gehabt habe und daher den Beinamen Soter trage, zurückgewiesen hat. Es scheint also fast, wie wenn dort Leonnatos zurückgedrängt und dafür Pt. eingeschmuggelt worden ist.¹¹⁷⁾ Unser Autor ist aber so vornehm gewesen, daß er auch Fälschungen zur Erhöhung seiner Person abgelehnt hat. Er hat den Mann, dem neben Peukestas der Haupttriumph der Errettung Alexanders gebührte, in sein Recht wieder eingesetzt. Auch bei Alexander hat Leonnatos' hervorragende Tapferkeit großen Eindruck gemacht, so daß er ihn seitdem zu größeren Sonderaufträgen verwendet hat. Bei der Fahrt Alexanders zur westlichen Indusmündung und ins Meer VI 18, 3 unterstellte dieser das ihn auf dem rechten Stromufer begleitende Landheer dem Leonnatos. Große Verdienste um seinen König hatte er dann auch beim Rückmarsch durch Gedrosien. Den Einmarsch in das Oreitenland in drei Kolonnen, wobei Leonnatos die mittlere, Pt. die am Meer entlang ziehende Kolonne führte, hat leider das hier sehr kurze Exzerpt Arrians aus Pt. ausgelassen; aber bei Curt. 9, 10, 6f. haben wir noch einen, wenn auch schlechten Niederschlag davon (besser die Vulgata Diod. XVII 104, 5f.). Leonnatos' größte Tat aber war sein großer Sieg im Oreitenland¹¹⁸⁾, wo er zur vollen Befriedung der Satrapie für den neu eingesetzten Statthalter Apollophanes und zur Verproviantierung der Flotte des Nearchos zurückgelassen worden war, aber plötzlich einem schweren Aufstand gegenüberstand (VI 22, 3; VII 5, 5; Bericht darüber an Alexander bei Curt. 9, 10, 19). Daß Pt. für diesen Heerführer, mit dem er oft zusammen verwendet worden war, etwas Besonderes übrig gehabt hat, zeigt die breite Art, mit der VII 5, 5 seine Auszeichnung mit dem goldenen Kranze berichtet wird. Nicht nur, daß er unmittelbar nach dem an erster Stelle genannten Peukestas als Dekorierter erwähnt wird, sondern auch die

117) Auch die Teilnahme des Aristonus ist eine Fälschung der Tradition, Berve II S. 69 Nr. 133.

118) Zu ἐν Ὠρεοῖς = im Oreitenland vgl. Droysen III 2^e S. 232, Berve II S. 234.

nochmalige eingehende Berichterstattung über seine Verdienste vor der Mallerstadt und im Oreitenland erweist das große Interesse unseres Autors für diesen aus Königsgeschlecht stammenden Makedonen. Woher dieses Interesse zu erklären ist, ergibt sich aus dem Verhalten des Leonnatos in den Kämpfen nach Alexanders Tod. Er hat Pt. einen unschätzbaren Dienst dadurch erwiesen, daß er sich und seine Truppen im Frühjahr 322 durch den Abzug aus seiner phrygischen Satrapie zur Unterstützung Antipaters dem Befehlsbereich des Perdikkas entzogen¹¹⁹⁾, dafür allerdings einen frühen Tod auf dem thessalischen Schlachtfeld erlitten hat.¹²⁰⁾ Es scheint, daß Pt. die hohe Einschätzung, die der hochadlige General am Schluß durch Alexander erfahren hat, vollauf geteilt und dem Frühvollendeten, dem vielleicht noch eine größere Rolle unter den Diadochen (als Herrscher von Makedonien?) zu spielen beschieden gewesen wäre, ein Denkmal in seiner Alexandergeschichte zu errichten versucht hat.

Gegenüber dieser starken Hervorhebung eines Toten fällt die Zurückdrängung der großen Diadochenkönige der Folgezeit, des Lysimachos und Seleukos, auf.

Lysimachos.

Lysimachos¹²¹⁾, geboren 361, erscheint zum erstenmal im Jahre 326 unter den Somatophylakes des Alexander (neben Pt. und Perdikkas), die auf dem königlichen Schiff über den Hydaspes fahren: V 13, 1, ohne daß wir hören, in welchem der Jahre vorher er zu dieser Würde emporgestiegen ist. Nach V 24, 5 ward er beim Kampf um Sangala verwundet. Da nach VII 5, 5 alle Leibwächter mit dem goldenen Kranze ausgezeichnet wurden, ist auch ihm diese hohe Ehre zuteil geworden.

Seleukos.

Auch Seleukos¹²²⁾ tritt uns, obwohl mit dem König gleichaltrig und Hetairos desselben, ebenfalls zum erstenmal in der Hydaspesschlacht entgegen und zwar als Führer der königlichen

119) August Vezin, Eumenes von Kardia (Tübinger Diss.) Münster 1907, S. 25 ff.; zur Datierung Beloch IV 1² S. 80, 1.

120) Beloch a. a. O. S. 71.

121) Berve II S. 239 ff. Nr. 480.

122) Berve II S. 351 f. Nr. 700.

Leibhypsipisten auf dem Königsschiff und sodann auf dem Marsch gegen Poros V 13, 1 und 4: Σέλευκος τῶν ἑταίρων, ὁ βασιλεύσας ὕστερον, dies vielleicht Zusatz Arrians.¹²³) In der Schlacht selber führt er (V 16, 3)¹²⁴) mit Antigenes und Tauron das Fußvolk. Dann schweigt unsere Überlieferung wieder von militärischen Taten des Seleukos. Wir erfahren nur noch seine Vermählung mit Apame in Susa (VII 4, 6) und seine Teilnahme an der Befragung des „Sarpis“ im letzten Stadium von Alexanders Erkrankung VII 26, 2, Plut. Alex. 76.

Ptolemaios selbst.

Vergleichen wir nun mit der Darstellung der Taten dieser seiner späteren Rivalen auf den Thronen (vgl. auch die einmalige Erwähnung des Antigonos Monophthalmos I 29, 3) in Kürze die Schilderung der eigenen Persönlichkeit: seine Verbannung durch Philipp und Rückberufung durch Alexander III 6, 5f., sein frühes Naheverhältnis zum König II 11, 8, erstes selbständiges Kommando III 18, 9, Ernennung zum Somatophylax im Herbst 330 III 27, 5 (ungenau III 6, 6, darüber oben S. 129), erste bedeutendere Tat: Gefangennahme des Bessos III 29, 7 und 30, 1ff.; seine Taten in Baktrien: IV 13, 7; 15, 8; 16, 2; 21, 4; weiter beim Vorrücken von Baktrien nach Indien: IV 23, 3 (Verwundung); IV 24, 3—5 (Zweikampf); 8, 10; 25, 2ff.; 29, 1—30, 4; endlich in Indien V 13, 1; 23, 7; 24, 1ff.; VI 5, 6; 11, 8; im Kossäerland VII 15, 3; seine Vermählung mit Artakama in Susa VII 4, 6 und seine Auszeichnung mit dem goldenen Kranz VII 5, 6. Bei dieser Sachlage werden wir wohl nicht ohne die Annahme Walter Ottos¹²⁵) auskommen, daß wie die Fülle von Nachrichten hier, so die Leere dort in letzter Linie doch auf Pt. zurückgeht, der „mit Willen militärische Leistungen der Rivalen verschwiegen“ hat.

123) An der nicht aus Pt. stammenden Stelle Arr. VII 22, 5 wird er als der größte König nach Alexander u. als τὴν γνώμην βασιλικώτατος bezeichnet: dies ist aus einer seleukidisch eingestellten Quelle übernommen, deren Verfasser wir leider nicht kennen.

124) An der Parallelstelle bei Curt. 8, 14, 15 steht statt Seleukos fälschlich Leonnatos; Breloer S. 87 entdeckt auch hier in der rhetorischen Ausmalung des Curtius, wie so oft, „ein lebendiges Bild der Situation“, ohne auf diesen groben Irrtum des Rhetors in der Personennennung aufmerksam zu machen.

125) Bei Berve II S. 351, 6.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Das Volk der Makedonen und sein großer König stehen also in unserem Werk im Vordergrund. Die Unterführer sind mehr oder weniger nur Organe des alles beherrschenden Willens des Königs, und auch unser königlicher Autor schreibt mehr „im Geiste des Offiziers und Gefolgsmannes“¹²⁶), der er ehemals unter Alexander gewesen war. Der Gefolgschaftscharakter der Umgebung tritt aber nirgends so sehr hervor wie in der Institution der Hetairoi, die uns F. Hampl¹²⁷) besser verstehen gelehrt hat (s. darüber o. S. 181ff.).

So stellt sich das Reichsgebäude einer Pyramide gleichend dar, auf deren Spitze Alexander steht, rings um ihn die Leibwächter, darunter der engere, dann der weitere Kreis der ihm am nächsten stehenden „Kameraden“, wie man Hetairoi übersetzen sollte, wobei in der zweiten Gruppe noch Männer sich befinden, die in der persönlichen Wertschätzung des Königs genau so hoch stehen wie die Somatophylakes, z. B. Krateros.¹²⁸) Das persönliche Verhältnis, die Kameradschaft, bedeutet oft viel mehr als das Amt des Betreffenden, ähnlich wie auch die im Kampfe bewiesene persönliche Tapferkeit (ἀρετή) oft höher bewertet wird als die Rangstellung (ἄξιωμασις)¹²⁹). Von hier aus erklärt sich die Anwendung des Ausdrucks ἑταῖροι zunächst auch auf die schwere Reiterei¹³⁰) und dann sekundär auf das makedonische Fußvolk, die πεζέταιροι, bei denen unser Autor immer „καλούμενοι“ hinzufügt.¹³¹) Etwas Ähnliches begegnet uns bei den königlichen Leibhypsipisten = ὑπασπισταὶ βασιλικοὶ I 8, 3f.; III 13, 6; IV 24, 10, die auch als σωματοφύλακες βασιλικοὶ III 17, 2 oder als σωματοφύλακες schlechthin IV 3, 2; 30, 2 erscheinen, also mit dem Namen der „hochvornehmen Leibwächter“ des Königs be-

126) Strasburger S. 58.

127) Hampl S. 66ff.

128) Arr. VII 12, 3 verglichen mit VII 14, 6 (Hephaestion).

129) Arr. III 16, 11 τοὺς κατ' ἀρετὴν προκρινόντας ἐκ τῶν ἑταίρων.

130) In diesem Punkte halte ich noch an der Auffassung Plaumanns (RE VIII 2 S. 1376) fest. Bezeichnungweise bei Pt. I 14: οἱ ἑταῖροι οἱ ἰππεῖς; III 11, 8 τῶν ἰππέων οἱ ἑταῖροι, abgekürzt οἱ ἑταῖροι I 12, 7; 18, 3; II 9, 3; III 8, 1; 12, 3; 18, 5; dagegen III 14, 2 ἢ ἵππος ἢ ἑταιρικῆ; III 1, 4 τῶν ἰππέων τὴν βασιλικὴν ἴλην τὴν τῶν ἑταίρων; III 11, 8 ἢ ἵππος τῶν ἑταίρων.

131) Hampl S. 70, 2 hat die hier in Betracht kommenden Stellen schon angemerkt II 23, 2; IV 23, 1; VI 6, 1; 21, 3; sie stammen sämtlich aus Pt., während das von ihm dann an fünfter Stelle gegebene Zitat VII 2, 1 nicht ptolemaïschen Ursprungs ist.

zeichnet werden¹³²⁾, d. h. beide Male eine Demokratisierung altadliger Termini. Das Volk repräsentiert einen kriegerischen Gesellschaftstypus, durch den schon vom ewigen Kriegführen her ein demokratischer Zug geht, der hoch und niedrig aus dem im Kampf ausgebildeten Gemeinschaftsgefühl heraus gern mit den gleichen Bezeichnungen belegt: eine antike Volksgemeinschaft, die durch Kampf und Sieg das Gepräge echten Kameradschaftsgeistes in sich ausgebildet hat. So sieht Pt. sein makedonisches Volkstum noch im hohen Alter mit rückschauendem Blick an. Eine gegenüber den Griechen primitivere, man möchte sagen, mittelalterlich-ritterliche Gesellschaft mit ritterlichen Ehr- und in den höheren Schichten auch Standesbegriffen tritt uns daneben allüberall entgegen. Ein Kultus der Tat, aufgebaut auf höchster Kampfesenergie, wird von diesem Volk in Krieg und Frieden getrieben, wobei höchste Sachlichkeit und ein nicht durch viele und schöne Worte, wie bei den daneben dekadent erscheinenden Griechen, sondern durch den stets bereiten Einsatz der Persönlichkeit in allen Lebenslagen betriebener Dienst am Vaterland in den Vordergrund gerückt wird, wie später nur noch bei den Römern, dem zweiten großen Staatsvolk der Antike. Neben verpflichtendem Adel ist es die Leistung des einzelnen, die den Wert der Persönlichkeit begründet.¹³³⁾ Aller Kampf ist hier, wie bei den Griechen, zum Wettkampf der einzelnen unter einander geadelt¹³⁴⁾, in Makedonien allerdings in einer primitiveren Form, wie etwa im homerischen Zeitalter von Hellas.

Alexander selbst aber erscheint als die höchste Ausstrahlung dieses auf bäuerlicher und hirtlicher Grundlage erwachsenen jungen

132) Berve I S. 122.

133) Kornemann, Staaten, Völker, Männer S. 68. Es ist hier auf ein späteres makedonisches Königswort hingewiesen worden, das diese Seite des makedonischen Volkscharakters am besten illustriert. Antigonos Gonatas soll zu dem Sohne eines seiner Unterfeldherren, der um Beförderung eingekommen war, gesagt haben (Plut. de vit. pud. 534 c. d., Apophtheg. 183 d., Stob. Flor. 78, 12): „Bei mir gibt es Ehrungen, Beförderungen nur auf Grund eigener Tüchtigkeit, nicht auf Grund der Tüchtigkeit des Vaters.“ Also nicht als Sohn seines Vaters, sondern nur durch eigene tüchtige Arbeit kommt man in Makedonien empor, dazu W. Fellmann, Ant. Gonatas 1930, S. 27.

134) Über das agonale Moment im griechischen Militär- und Staatsleben jetzt am besten Hans Schaefer, Staatsform u. Politik, Leipzig 1932, S. 175. Die Rezension von H. E. Stier HZ 151, 1935, S. 341 wird dem Werke nicht gerecht. Grundlegend schon J. Burckhardt, Griech. Kulturgesch. IV (neue Gesamtausgabe der Werke B.s Bd. XI) S. 84ff.

Menschentums der Tat. Alles in dem Werk des Pt., das die Taten des großen Königs zu schildern sich vorgenommen hat, ist auf seine Persönlichkeit hin eingestellt. Er ist gewissermaßen das Zentralrad der ganzen Maschinerie; denn es steht im Mittelpunkt des Ganzen, organisiert alles, befiehlt alles und greift an jeder Stelle, manchmal auch, wenn Not an den Mann geht, an ganz untergeordneter Stelle ein, wie der einfache Soldat, dem er in gleicher Weise, wie den ihn umgebenden Führern, ein Vorbild sein will. Neuerdings hat Strasburger¹³⁵⁾ die Frage aufgeworfen, ob hier in der ptolemäischen Darstellung nicht eine Übertreibung vorliegt. Aber zu beachten bleibt doch, daß Alexander seit der Ermordung Parmenions der unbestrittene alleinige Führer ist, und es ist die Gegenfrage zu stellen, ob nicht bei aller Übertreibung im einzelnen das Gesamtbild, das hier erzeugt wird, wenigstens für die letzten Jahre richtig genannt werden muß. Es ist der neue βασιλεὺς τῆς Ἀσίας in seiner ganzen Selbstherrlichkeit, aber auch in seiner grandiosen Selbstaufopferung für das Ganze durch höchste Kraftanstrengung und größte Tatenleistung, der vor unserem geistigen Auge vorüberziehen soll, manchmal fast der menschlichen Züge entkleidet und ins Heroische erhoben.

Das Werk, das der alt gewordene König von Ägypten schuf, wollte also auch dem Göttlich-Übermenschlichen in Alexander gerecht werden, daher der Stil, schlicht zugleich und doch vornehm gehoben, daher die Auswahl des Stoffes immer im Hinblick auf den König selber, der in jedem Moment im Mittelpunkt des Geschehens stehen sollte, wodurch Stärken und Schwächen dieses Geschichtsbuches sich leicht erklären lassen.

„Die Taten Alexanders“, des einzigen Königs von Asien aus makedonischem Blute, geschrieben von einem König voll königlicher Gesinnung, der als treuer Diener seines großen Herrn diesem ein Denkmal für ewig gegenüber der griechischen Verhimmelung auf der einen und der Verketzung auf der anderen Seite setzen will, sie sind nach dem Vorbild des größten und einzigen Geschichtswerks der Vergangenheit, demjenigen des Atheners Thukydides, verfaßt und haben die dort gebildete Form, nachdem die große Historiographie der Griechen infolge der überhandnehmenden Rhe-

135) S. 54ff.

torik das gewaltige Muster unbenutzt gelassen und über den Inhalt die künstlerisch gestaltete Form gestellt hatte, in eine neue Gattung der historischen Schriftstellerei, die der *ὑπομνήματα*, lateinisch der *rerum gestarum libri* oder *commentarii* hinübergerettet. Hier allein ist so die Geschichte als Wissenschaft auf einem Nebengeleise im Altertum am Leben erhalten worden, ganz im Sinne des großen Atheners. Nüchterne Erzählung des tatsächlichen Herganges aus sachkundigem Munde und aus dem Selbsterlebnis heraus anstatt rhetorisch zugespitzter Formulierungen und Ausmalungen durch einen Literaten der Studierstube, der wohl das Wort beherrschte, aber dem lebendigen Leben fremd gegenüberstand, das war das Neue.¹³⁶⁾ Kein Wunder, daß dieser Mann, als er nach einem langen, tatenreichen Leben zum Geschichtschreiber Alexanders wurde, zu keinem anderen als Muster gegriffen hat als zu Thukydides, der als mithandelnder Staatsmann und Offizier seiner Vaterstadt zum Historiker dieser Bildungsstätte von Hellas geworden war mit feinsten kritischer Einstellung und all' jener beruflichen und menschlichen Sachkenntnis sowie jener sittlichen Höhe, die dieses hohe Amt nun einmal erfordert. An ihm allein hat Pt. sich gebildet, als er die neue Form des „Tatenberichtes“ schuf. Und von ihm haben dann alle diejenigen gelernt, welchen es nur um die *πράγματα* in ihrer historischen Folge und um die Wahrheit zu tun war. Nur so ist die *ἱστορία πραγματική* des römischen Volkes aus der Feder des Wahrrömers Polybios, geschrieben zur Ausbildung wahrer Staatsmänner (der *πραγματικοί*), aufzufassen. Keine Linie aber ist deutlicher sichtbar, als diejenige, die zu dem zweiten Gewaltigen in der antiken Geschichte, zu Caesar, hinüberführt¹³⁷⁾, dem genialsten Handhaber dieser neuen Form, der auch hier, wie in allem, Hellenist gewesen ist, dessen römischer Genius aber auch neues Leben in die alte Form gegossen hat, weil er berufen war, nicht nur seine Taten zu vollbringen, sondern sie auch selbst, zum größten Teil wenigstens¹³⁸⁾, niederzuschreiben. Daß derselbe Mann der Vollbringer der Taten und gleichzeitig der Schilderer derselben

136) Ed. Schwartz, Charakterköpfe I² S. 74.

137) So schon Schwartz a. a. O.

138) Erst die kleinen Schriften Caesars, die von seinen Offizieren verfaßt worden sind, stellen die eigentlichen Gegenstücke zu Pt.s Werk dar; vgl. zum caesarischen *Commentarii* – Problem neuerdings Hans Drexler, *Parerga Caesariana*, Hermes LXX, 1935, S. 227 ff.

gewesen ist, hat natürlich Modifizierungen des literarischen γένος, wie es Pt. geschaffen hatte, gebracht.

In unserem Falle schrieb einer der treuesten Helfer den Tatenbericht, nicht als Hymnus auf die Leistungen eines Übermenschen, sondern in kritischer Beleuchtung zur Wirkung durch sich selbst und als bleibendes Denkmal des Geleisteten für alle Ewigkeit ἀληθείας τε ἔνεκα τῆς ἐμῆς καὶ ἅμα ὠφελείας τῆς ἐς ἀνθρώπους (VII 30, 3). Daß Philipps genialer Sohn in der Weltgeschichte als Alexander der Große weiterlebt, verdankt er natürlich in erster Linie der überwältigenden Größe seiner Taten, aber daneben auch diesem Werke, verfaßt von dem Getreuesten seiner getreuen Gefolgs männer, der, selber ein König, nicht nur dem äußeren Gewande nach, sondern auch im Adel der Gesinnung, in höchstem Alter es für nötig erachtet hat, Zeugnis von der Größe seines Herrn und Meisters abzulegen. Hier allein ist das Bild des ἀνὴρ οὐδενὶ ἄλλῳ ἀνθρώπων ἑοικώς (VII 30, 2) zustande gekommen. Nicht Alexander, sondern Alexander der Große ist der Vorwurf des Werkes, und als der Große wird er dank ihm auch in der Geschichte (nicht nur im Roman und in der Dichtung) fortleben, so lange wahre menschliche Größe erfaßt und geschätzt wird, allen antiken und modernen Verkleinerern zum Trotze.



REGISTER

- Abreas, der Dimoirite 83 f.; 204; 254
 Admetos, Heldentod vor Tyros 120; 203
 Aegypten 37; 124 ff.; aeg. Verwaltung 128; 194
 Agonales bei den Makedonen 201 f.; 258 134
 Agrianer 52; 197; 200
 ἀλήθεια des Pt. 18; 169; 191; 261
 Alexander, Thronbesteigung 98; Erkrankung 113; Ende 21; 95 f.; 168; Dikta 13; 65; 131; 145; 165; 174 ff.; 186; 212; Reden 47; 52; 79; 81 145; 118; 148 ff.; 158 ff.; 176 f.; als Heerführer 201 ff.; 208 ff.; als Soldat 188; 204; 212; 259; Verhältnis zu Meer und Flotte 105 f.; 212 f.; 239; als Politiker und Staatsmann 214 ff.; sein Glück 112 44; 168; 209 10/1; 233; 247; die persische Verschmelzungspolitik 168; 217 ff.; Verhältnis zur Götter- und Heroenwelt 220 ff.; als Mensch 232 ff.; Gläubigkeit 220 33; 227; Liebesleben 145; 188; 236; Trinken 96; 168; 187; Irrationales 193; 232 ff.; Dämonisch-Übermenschliches 227; 233; Zauber der Persönlichkeit 237; Liebe zu dem Heer 206; 236; Schicksal der Leiche 196
 Alexander, der Lynkeste, s. Beseitigung 108; 182; 184; 214; 241
 Alexanderhistoriker, griech. u. mak. 1
 Alexandraia, Gründung 124; 192 f.
 Alföldi, A. 97 182; 220 32; 231 73; 232 77
 Altäre 221 ff.; 223 45; 229 f.
 Amazonen 25 27; 143; 166
 Ammon 92; 94; Zug Als 10; 125 ff.; das Orakel 156; 158 f.; 189; 193; 196; 223; 226; 228 f.; 230 ff.; 233; 250
 Amyntas, Überläufer zu Dareios 50 f.; 107; 114; 180
 Anaximenes 102 15; 111 41
 ἀνδραγαθία der Mak. 89 f.; 205
 ἀνὴρ ἀγαθός 47; 53 f.; 63; 65; 69; 75; 120; 144; 175 f.; 194 41; 203 ff.; ἀνὴρ κακός 78; 94 f.; 194 41; 205 9; 251
 Antigonos Gonatas 258 131
 Antipater 102; 112; 130; 165 f.; 174; 177; 184; 191; 197; 245
 Aornosfelsen 68 ff.; 119; 202; 207; 229
 Apollophanes 86 f.; 214
 Arbela 58; 133
 ἀρετή der Mak. 54; 58; 63; 119 f.; 123; 131; 150; 164; 204 f.; 257
 Aristander, kein Indiz für A. 56 f.; 64 f. 93; 101; 108; 118; 123; 144; 222 f.; 226
 Aristobulos (A.) 2; 4 f.; Lebenszeit u. Abfassungszeit des Werkes 7; Kriegsteilnehmer nicht von Anfang an 127 77; Eigenart 4 18; 41; Beurteilung Als 4; 232; A. u. Pt. unabhängig voneinander 4 ff.; 9 f.; Unterschied beider 79 f.; 91; 93; Übereinstimmungen beider 143; 2. Hauptquelle Arrians 166 f.; λέγουσι (λέγεται) = A. bei Arr. 26 f.; Abhängigkeit von Kallisthenes 9; 22; 50; 56 ff.; 229; von der Vulgata 101; Breloer über A. 5 f.; als Quelle Arrians 96 180; 110 f.; 124; 137; 151; 156 f.; 169; 226 (Mantik)
 Aristonikos 144; 204
 Arrian 5 f.; 8; Alterswerk 36 20; 41 6; Proimion 15 ff.; Quellenbenutzung im 2. Teil 18 ff.; Zitierweise 21 ff.; Übernahme von Werturteilen der Vorlagen 22 16; 27; 61 77; 186 22; hinter den Quellen zurücktretend 36; 61 77; A. u. Xenophon 37; 113 f. 47; 166; stellenweise Referent 84; 92; Wiedergabe der Hauptquelle auch in indirekter Rede 31 5; Irrtümer 6; 62; 82; 89 161; 112; 129; 134 ff.; 154 131 f.; 186 21; zu kurzes Exzerpt 31; 46; 51; 57; 60; 98; 99 6; 104; 108 35; 113; 119; 130 88; 162; 251 109
 Artemis von Ephesos 105; 186; 224; 226; 241
 Asien = Perserreich 52; 58; 80 143; 116 f.; 134; 143; 150 f.; 175 f.; 217
 Aspasier, Kämpfe mit den A. 67 f. 146; 207

- Augustus, Mon. Anc. Rekordangaben 163; Divi filius 231f.
ἀξιόμαχος 47; 69; 199f.
ἀξιῶσις bei Pt. 54; 58; 63; 85; 89; 151; 164; 204f.; 240; 247; 257
- Babylon, Übergabe 130; Al. nach u. in B. 166ff.; letzte Maßnahmen dortselbst 93f.; bab. Sitte 37
- Babylonien u. Susiane, Einmarsch 130ff.
- Baktrien, Ereignisse in B. 145ff.
- Barbarismus Al.s 137f.; 140; 168; 218f.
βαρύτες der Makedonen 197
βασιλεὺς Μακεδόνων (*Μακεδονίας*) 108; 184
βασιλεὺς μέγας für Al. 94; 195 42
- Bauer, Adolf 11 49; 53 50; 74 131; 211 16; 212 21
- Beamte, Offiziere, Ernennungen 56; 87; 110; 130; 132; 136; 146; 185f.
- Bel-Marduk 30; 37; 166; 226; Beltempel 130 (Pt.); 167 (A.)
- Beloch, K. J. 8 34; 46; 52; 115; 154 131; 170 1; 171 2; 172 ff.; 253 115; 255 119f.
- Berve, Helmut 60; 62; 74; 78; 90 163; 104; 113; 115 50; 128 79; 129 83; 131 91; 147; 160; 180 8f.; 182/3 15f.; 219 28; 226 58; 230; 236; 248 104; 250; 253 116
- Bessos, Bericht über die Gefangenahme 63f.; 132; 136f.; 138; 210; 217f.; 251
- Brahmanenstadt, Eroberung 82f.; 86; 155; 202
- Breloer, Bernhard Vorw.; falsche Quellenbestimmung 5 ff.; 12 52; 13 53; 60 75; 68 107f.; 69 110; 71 117; 72 120f.; 73 124f.; 74 128; 256 124
- Briefe Alexanders 9; 11; 75; 94; 100; 109 36; 115ff.; 143; 177; 185; 195; 211; 217; 227; des Dareios 115ff.; 120ff.; des Parmenion 117; 177; B. an Alexander von Antipater u. Olympias 165; 177
- Bukephalas, Ende 76f.; 188
- Bundesgenossen, griech., Beschluß 100; 177; Entlassung des B.-Heeres in Ekbatana 132
- Caesar 40; 66 98; 172; 177; 201; 234; 260
- Chaldäer 166f.; 222; 226
- Charakteristik Al.s durch Pt. 33ff.; 168f.; 187 23; 227; 228 64; 230ff.; 244
- Chares, Primärquelle 9; 11 ff.; 14; 25 30; 73; 76; 142f.; 152; 188; 249
- Chiliarchie 93; 195; 242; 247
- Chorienes, Felsenburg des Ch. 66f.; 145; 209; 216
- Commentarii rerum gestarum 40; 177; 260 138
- Curtius Rufus, ptol. Seitenkanal 4 (falsch Breloer 6); 34; 41ff.; 49ff.; 53; 60 75; 84; 112 43; 113ff.; 115; 120f.; 124ff.; 136; 149f.; 154 132; 159ff. (Opisrede bei C.); 162f.; 171f.; 193f.; 198; 228 65; 233
- δαμόνιον* 51; 124; 151
- Damaskos 117; 177; 238
- Dämonisches in Al. 208; 232f.
- Dareios 50; 52f.; 55f.; 56 66; 59f.; 114; erstes Friedensangebot 115ff.; 177; zweites Angebot 120ff.; 123; s. Verfolgung 131f.; 138; 210; Charakteristik 132f.; sonst 175; 177; 197f.; 214; 216f.; 227 61f.; 241 f.
- Delbrück, Hans 94 175; 211
- Deuteragonisten um Al. 237 ff.; 257
- Dionysos 139; 141; 147; 150; 163; 220; 222; 225; 230f.
- v. Domaszewski, Alfred, 41f.; 53 49, 52; 54 53f.; 55; 60 75; 58f.; 94 175; 95; 112 43; 115 51, 55; 116 60; 120 66; 121 69; 127 77; 131 89 (Hinweis auf ungedruckte Heidelb. Diss.); 177 14; 193 32; 201; 219 29
- Donaufeldzug Al.s 43ff.; 98
- Droysen, J. G. 41 2; 89 161; 149; 159 138f.; 160ff.
- Ehrenberg, Victor 45 19; 122 73; 125; 161 143; 224 50; 226 57; 230; 234; 243 94
- εἰκαστής*, *εἰκάζειν* 211ff.; Vorausberechnungen durch Al. 179; 211
- Elefanten bei Pt. 69f.; 70 114 (falsche Zahl); 74f. 129; 77f.; 79; 81; 89; 146; 148; 155
- ἐλευθερία* der Griechen 98f.; 165; 197; 205; *ἐλ.* an die Milesier 106
- Endres, Heinrich, Diss. Vorw.; 8 33; 10; 51 47; 63 87; 67 104ff.; 78; 117; 185f.; 190 31; 211; „Geogr. Horizont“ 19 10; 63; 80 143; 137 105
- Ephemeriden als Aktengrundlage Vorw.; 8; 10 47; 30; Original u. Abschriften 37 24; E. über Alexanders Ende 95ff.; E. sonst 179; 186; 203; 224f.; Herausgabe der E. 196; Übernahme aus Persien 8; 241
- Eratosthenes 20; 136f.; 147; 163 144
- Eumenes 78; 165f.; 252f.
- Finanzen Alexanders 130; 159ff.

- Flotte, mak., Auflösung 105f.; 159f.; neue Flotte 112; phönik. Fl. bei Al. 117; 119f.; 167; Flotte bei Übungen u. Paraden 94; 224 52; Al. u. die Fl. 212f.; 239; 245
- Fränkel, A. 7; 46; 47 28; 48 32; 49 39 (falsche Methode); 152
- Führer und Masse 54; 81; 164; 198f.; 201; 203; 206ff.; F. u. Heer, enge Verbundenheit 90; 206f.; 235
- Ganges 80 143; 149
- Gaugamela, Schlacht bei G. 56ff.; 130; 175f.; 187; 200f.; 202; 205; 240
- Gaza, Belagerung 123f.; 198; 209; 221
- Gedrosien, Marsch durch G. 86ff.; 156; 173f.; 206
- Gesandtschaften an Al. 45f.; 65; 93; 100; 110; 127; 143; 167; 189; röm. G. an Al. 93 173; an Dareios 133
- Gordion 110; 170; gord. Knoten 112f.; 171 3
- Gottheit im Leben Als 32f.; 35; 51 46; 52; 57; 64; 80; 97; 109 36; 139; 141; 164; 212; 220 33
- Granikos, Schlacht am G. 46ff.; 104; 176; 200; 202f.; 206; 209; 238
- Griechen s. Hellenen
- Griechenland, Kämpfe in G. nicht bei Pt. 174; 245
- Grote, G. 139 109
- Halikarnaß, Belagerung 106ff.; Bericht ü. Einnahme 177; 202
- Hampl, Franz 98 4; 100; 158 136; 160ff. 141; 177 15; 181ff.; 182 14f.; 184 18; 235; 241 89; 257 131
- Harmodios- u. Aristogeiton-Statue 26; 32; 130 (Pt.); 167 (A.)
- Harpalos 129f.; 132; 165; 194 41; 241; 251 f.
- Heer, mak., Bewunderung Als 199f.; Fürsorge Als 48; 55; 65; 83; 86f.; 106f.; 206f.; 236
- Hellenen, Unterschiede gegenüber den Mak. 116; 161; 197; 205; 240; 249 f.
- Hephaestion 29; 59 73; 86; 88; 90f.; sein Tod 92f.; 94; 166; sonst 103; 114; 124; 146; 155f.; 164 150; 165f.; 185; 191; 195; 205; 221 38; 223 101; 235 f.; 242 f.
- Herakles 69f.; 81; 220; 222f.; 226; 228; Melkart = H. 117f.; 120; 124; 128; 140; 147; 150; 186 (Inschrift); 221; 223f.; 228ff.; 230; 250
- Heroen 125f.; 139; 220ff.; 228ff.; 250
- Hetairenreiterei 44 14; 53f.; 60; 63; Umbildung 131; 219 29; Pezhetairen = οἱ ἑταῖροι καλούμενοι 53; 257
- Hetairoi 32; 37; 49; 52; 59; 79; 92; 108; 118; 120; 123; 128 79; 134f.; 174; 176; 180ff.; 203; 235; 239; 241; 247 f.; 257 f.
- Homerisches bei Pt. 67; 83; 202 4; 258
- Hydaspes, Schlacht am H. 11ff.; 70ff.; 148; 153f.; 173 (Datierung); 185; 202; der Fluß, Inseln im Flußbett 12; 71; 119; 157; 223.
- Hyphasis, Umkehr 78ff.; 148ff.; 173; 176; 182; 207; 222f.; 227; 229; 246 f.
- Hyrkanien, Einmarsch 133
- Ilion 103; 233
- Illyrier, Feldzug gegen 98 f.
- Indien, Kämpfe gegen indische Grenzvölker 68ff.; in Indien 70ff.; 147ff.; Ziel des ind. Feldzuges 80 143; Südfahrt auf den Indusströmen 152ff.; im Indusdelta 155 f.
- Ionien, Eroberung 104ff.
- Issos, Schlacht 49ff.; 114; 176; 197; 202ff.; 206
- Iustinus s. Trogus Pompeius
- Jacoby, Felix IV; 1; 7f.; 10f.; 15; 30 1; 33 14; 38 25; 42; 43 9; 46 21; 48 32; 78 141; 80; 85; 89 159; 93 173; 95; 100f.; 113; 118 63; 126 75; 127 76; 147 121; 152f.; 155; 166f.; 167 154; 190 29ff.; 195; 220 32; 222 41; 253 116
- Jaxartes, Marsch zum J. 63; 134ff.
- Judeich, Walther 6 24; 48 30; 53; 57 69; 58 70; 59; 70 114; 74 129
- Kaerst, Julius Vorw.; 23 20; 35 19; 41 3; 121 67f.; 140 114; 159; 160 140; 194 40
- Kallisthenes, sein Werk 2f.; als Primärquellenwerk 8f.; 17; 22; 47 28; 48 32; 50; 56ff.; 102 15; 109 36; 121ff. 125ff.; 135; 137; 142; 198; 229f.; K.-Katastrophe 9ff.; 18ff.; 138; 142f.; 145
- καλούμενοι bei Pt. 53; 59; 103 20; 131; 144; 146; 257; Εὐάκαι καλ. 219 28
- Karer 152
- Kelten bei Pt. 45f.; 174
- κίνδουνοι (neben πόνουι) 47; 52; 120; 148; 151; 187f.; 197; 201; 213; 229; 238 f.
- Kleinasiatischer Feldzug 113
- Kleitarchos, Entstehungszeit des Werkes 2; Eigenart 3f.; 80; 88; 90 165; 102 15; weiter 14f.; 22; 38; 49; 84; 90 165; 93; 99; 101; 127; 155 133

- Kleitos 132; **248ff.**; K.-Katastrophe 138ff.; 192; 199; 219 30; 220f.; 222; 227 62; 241; 249ff.; Schuldfrage 141; 250f.; Diktum des K. 175; 192; s. ὄβρις 220 31; 234ff.
- Kleomenes 94; 128; 177; 180 5; 189; 194f.
- Koehler, Ulrich 115
- Κοινὸν τῶν Μακεδόνων 161; K. bei Arrian 161 143
- Koinos 71; 74; 120; 132; 143 125; 153 (s. Tod); 176; 185; 216; **246f.**
- Korinth. Bund 48; 112; 133f.; 161 143; 162; 177; 184
- Kossaeerfeldzug 92f.
- Krateros 60f.; 64; 67; 69; 72; 75; 77; 87; 119; 131ff.; 134; 144f.; 154f.; 164f.; 175; 184; 216; **245f.**
- Kyrene, Vertrag mit K. 126; 149 126; 162
- λέγομενα bei Arrian 16ff.; 20ff.; λέγονται (λέγεται) = Pt. oder A. 26ff.
- Leonnatos 83f.; 86; 87 156; 89; 90; 146; 205; **253ff.**; s. Bedeutung in den Kämpfen nach Al.s Tod 255
- libri rerum gestarum 40; 260
- Luedecke 21 15; 48 34; 66 99; 136 101
- Lysimachos **255**
- Magier 164; 223; 226
- Makedonen, τὸ ἔθνος τὸ M. 35; 168f.; 196; M. τὰ ἔργα 140; 199; οἱ Μακ. = mak. Heeresversammlung 62; 185; eigene Volksindividualität 196ff.; Bezeichnungsweise bei Pt. 179ff.; M. u. Hellenen 116; 161; 197f.; 205; **236**; 249f.; 258; Nennung vor den Hellenen 52; 196ff.; M. u. Perser 197f.; M. u. Alexander; Nennung vor Al. 57; 199; Anhänglichkeit an Al. 164; 207f.; Erwachen des völkischen Geistes 91; 158f.; 218; Primat nach Opis 219; „Städte“ 160; seefremd 104; mak. Waffen 48; 200; 219; Heldenstück zweier M. 107; 202; Jungendliches Menschentum 116 58; 202ff.; 258f.; mittelalterlich-ritterlich 205.; 258; starke Gläubigkeit 116 58; 139 111; 220f.; Demokratischer als die Griechen **258**; Unbesiegbarkeit 47; 198; Soldatengeist 163; βαρύτης 197; Mannhaftigkeit u. Gemeinschaftsgefühl 205f.; Leistungsfähigkeit 203 5; Kriegserfahrung und Kampfesenergie 48; 200ff.; Ritterlichkeit gegenüber Feinden 205 9; ev. Rücksichtslosigkeit der Kriegsführung 207; Trinken 202; — Makedonen territorial, Hellenen ethnisch bezeichnet 184
- Mallerstadt, Kämpfe um d. M. 14f.; 81ff.; 154; 190; 202; 204; 207; 209f.; 243
- Mantik im Leben Al.s 226f.
- Marschleistungen Al.s 131ff.; 201
- Medien, Einmarsch 131ff.
- Megasthenes 20; 158
- Meyer, Eduard 3 10; 35 19; 140 116; 142; 212 19
- Meyer, Ernst 2 7; 5; 10 46; 11ff.; 14; 80 143; 148 124
- Milet, Kriegsrat 105; 176; 184; 213; **239**
- Musikanos, Abfall u. Beseitigung 154f.; 216
- Nearchos, Primärquellenwerk 9; stärker herangezogen bei Arr. im 2. Teil 20; 74 131; 81f.; 85ff.; 90; 96; 152ff.; N. u. Pt. 85; 86 154; 87 156; 152f.; 188; 212f.; **241**; **244**; Benutzung des N. durch Pt. 156 135; durch A. 167; Eigenart 152 123; 153; 188; 223; N. sonst noch erwähnt 82; 90; 137; 152f.; 155ff.; 205; 213; **244f.**; 253 116
- Neoptolemos 123; 203
- Niese, B. 149 25; 154 131; 194 39; 195 43
- Nomos bei den Mak. 164; 221ff.; 230
- Nysa 147; nys. Reiter 147; 153
- Olympias 165f.; 176f.; 191; 208; 234; **245**
- Onesikritos, Primärquellenwerk 9; 11ff.; 13f.; 71 119; 74 131; 75 132; 76; 77 137; 80 143; 160 140; O. erwähnt 205; **244**
- Opfer Alexanders 45; 64; 81; 92; 103; 120; 127f.; 130; 134f.; 139 110; 144; 153; 186; 212; **221ff.**
- Opis, Aufstand u. Rede 91; 118; 158ff.; 164f.; 176; 182; 188; 205; 207f.; 219; **242**
- Otto, Walter 225 54; **256**
- Pagenverschwörung 9; 142f.; 188; **241**
- Parasangen in Mak. gebraucht 45 18; 63 88; 179
- Parmenion 3; griech. Quellen P.-feindlich 27; 47; 58f.; 60f.; 62; 189 (Ermordung); 88f.; 102; 105f.; 108; 110; 113; 117f.; 121f.; 132; 174f.; 176f.; 183f.; 186f.; 189; 199; 213; **237ff.**
- Patala 154ff.; 173
- Perdikkas 28; 82f.; 85; 92; 99 7; 146; 190; 195f.; 203f.; **247**

- Persai, bald = Stadt, bald = Volk 61; 130; 183; Persepolis 157; Streit um die Einäscherung des Palastes 27; 61; 88f.; 175; 240
- Perser, pers. Völkeraufgebot 56f.; Einmarsch in Persis 60ff.; persisch-mak. Neuformationen 90f.; 94f.; 164; 205; 218f.; Flußsperrern der P. 91; pers. Kriegsrat 103; pers. Strafrecht 217; pers. Aristokratie 217; pers. Einflüsse in Makedonien 217; P. = Barbaren passim z. B. 181; 183; 217
- Perserkrieg, Aufbruch 101f.; Truppenstärke 102 15
- Perseus 228f.; 230
- περσιζειν des Al. 137f.; 168; 218f.
- Peukelaotis, Stadt bei A., Land bei Pt. 69; 146; 183
- Peukestas 83f.; 88f.; 91; 93; 146; 183; 205; 216; 218f.; 243
- Phalanx, mak. 44f.; 53f.; 55; 98 5; 106; 109; 178; 197f.; 200 (unbesiegbar)
- Pharnuches, Niederlage 15; 65; 181; 206
- Philipp II. 31; 33; 61; 100f.; 105; 106 28; 108; 116; 122f.; 129; 140; 142; 159ff.; 162; 181; 184; 196; 200; 208; 213; 240ff.; 250
- φίλοι Als 96; 182; 235
- Philotas, Sohn des Parmenion 9; 22; 61; 114; 134; 214; 248
- Plutarch vita Al. 48 32; über Alexanders Ende 37; 95; 96 180; 121; 165 152; 249
- πόθος λαμβάνει 45; 124f.; 148; 151; 192f.; 229; 233f.; vgl. S. 189 πόθος des Heeres.
- Polybios 40; 50; 244f.; 260
- πομπάι 105; 120; 224f.; Militär dabei 225 53f.
- πόννοι (labores) bei Pt. 52; 81; 144; 149ff.; 162f.; 223; 229
- Poros am Hydaspes 71ff.; 80 143; 175
- Poros, der Sohn, 11f.; 73; 75; 185
- Poros ὁ κακός 77f.
- Prosopographie bei Pt.; Mak. mit Vatersnamen, Griechen mit Stadt- oder Stammangabe 179ff.
- Ptolemaios (Pt.) Vorw.; Herkunft 1; Beiname Soter 15; Lebenszeit u. Abfassungszeit s. Werkes 7f.; erste Hauptquelle Arrians 16ff.; λέγουσι (λέγεται) = Pt. bei Arr. 26ff.; Umfang des Pt.-Werkes 30ff.; Titel 39; literarisches γένος 39f.; Pt. u. A. unabhängig voneinander 4ff.; 15; 77 138; Unterschiede beider 79f.; 91; 93; Übereinstimmungen 143; Abhängigkeit von Kallisthenes 9; 22; 50; 56ff.; 121 69; 123; 125f.; 229; Pt. u. Nearchos 85; 86 154; 87 156; 152f.; 156 135; 188; 212f.; 244f.; Methode der Wiederherstellung 40ff.; Sichere Pt.-Stücke bei Arr. 43ff.; Eigenart des Pt. 44; lebhaftes Schlachtenschilderungen 47; 58; 60; 63; 69; 98; 178; oft wiederkehrende Ausdrücke i. d. Sprache 177ff.; Toten- u. Verwundetenangaben 44; 125; Übertreibungen in Feindeszahlen 14; 73; 185; Pt.-Epitome bei Arr. 98ff.; 251 109; Hervortreten im eigenen Werk 60f.; 78; 84; 94f.; 146; 190; 256; immer Mak. geblieben 122; Vorliebe für Philipp II. 61; 100f.; 105; 122; 129; 208; Pt.s Fürstenspiegel 90; 165; 187; 191ff.; Massenpsychologie 58; 79; 81; 105; 187; 192; Lob u. Tadel für Al. 92ff.; 105; 108; 186; 235; Reue Als 141ff.; 168; 187; Das Schlangenvunder 126; 193; 227; 230; Gliederung des Werkes nach Kriegssommern oder Jahresfeldzügen 111; 170ff.; Einlage von Urkunden 115f.; 177; Datierungen 31; 33; 98 1; 120; 136; Werturteile 61; 125; 187ff. 235f.; als Kritiker 144; 154; 186ff.; Exaktheit in Zeit- u. Ortsangaben 44; 57 69; 179; prosopographische Genauigkeit S. 179ff.; Korrektheit in staatsrechtl. u. militärischen Ausführungen 184ff.; Kritik an falschen mil. Maßnahmen 190; Liebe zum mak. Heer 188; aber auch Kritik 81; 189; Milde 188; Bescheidenheit 189; Religiosität 36; 222 11; Alternative 62 84; 189f.; 236; Pt. als König 191f.; als König von Aegypten 192ff.; Salzgewinnung in der Ammonoase 193; Tendenz in dem Werk 55 60; 66 100; 196; 247; Retouchierung der Vorlagen 250f.; Beurteilung Alexanders 92; 188; 208ff.; 232f.; zu starkes Hervortreten Als 259; Pt. u. die Ephemeriden 224f.
- Rasiergebot Alexanders 58 71; 60
- Reden Alexanders 47; 52; 79; 81 145; 118; 148ff.; 158ff.; 176f.
- Reue Als 141ff.; 168; 187; 234ff.; 251
- Roxane 28 39; 145; 188; 236
- Rüegg, A. 2 6; 34; 41; 108; 115 54, 56; 117; 134; 136 101ff.; 144 119; 145; 154; 162f.; 163 144

- Sarapisproblem 32; 37ff.; 97; 164; 192f.; 196; 227; 243; 256
- Schild, heiliger von Ilion 26 33; 83f.; 103; 221; 223; 243
- Schlangenwunder bei Pt. 126; 193; 227; 230; 233
- Schmeichler an Königshöfen 35; 51 139f.; 168; 191; 199; 220; 229; 250
- Schubert, R. 9 36f.; 50 42; 51 47; 54 56ff.; 55 59; 73 125; 113; 140 115
- Schwartz, Eduard Vorw.; 1; 8 32; 10; 16; 21ff.; 24 24; 30; 41; 43f.; 115; 135; 143; 148 122; 166; 260 136f.
- Seekrieg, Al. Gegner 105; Darstellung des S. 111ff.; 114f.; vor Tyros 119f.; 125; 171f.; 174; 212f.
- Seleukos, der spätere König 167; Nachfolger Al.s 167 154; 255f.; seleukid. Nebenquelle bei Arr. ebd. 256 123
- σεμνόν 168; 231
- Skythenkämpfe 63ff.; 137; 144f.; 175; 190
- Söldner, griech. des Dareios 48f.; 53; 55 60; 133 94; 175; 197f.
- σόφισμα Al.s 91; 168; 220; 231
- Spitamenes 64ff.; 144f.; 190
- Strasburger, H. Vorw.; 4 18; 8 34; 11; 17 5; 18 6; 20 12; 23 20; 41; 48 34; 61 77; 62 84; 63 89f.; 81 144; 92; 95; 102 15; 125ff.; 139 108; 152 128; 190 31; 193 35; 196; 210 13; 211 15; 240; 245 97; 252; 259
- Susa, Hochzeit von S. 89; 183; 206; 218f.; Abschluß des Krieges in S. 158
- Syrien und Phoenikien, Feldzug in 115ff.; Frühjahrsfeldzug von 331 128f.
- Theben 99f.; 177; 184; 197; 199; 205 9; 210; 216; 240f.
- θεῖον 106; 108f.; 118; 127; 139f.; 169; 193; 220; 222; 227; 231f.
- Themistokles-Charakteristik des Thuk. 211f.; Themistokles—Alexander 212
- Thessalische Reiterei 53f.; 58f.; 110; Thessaler 108; 160; 165; 201; 214
- Thrakien 52; 160; 165 151; 184
- Thukydides-Vorbild des Pt. 164; 170; 178; 203 5; 260; die Themistokles-Charakteristik 211f.
- Trogus-Iustinus, ptol. Seitenkanal 4; 34; 41ff.; 49; 52; 158f. 137
- Tyros, Belagerung 117ff.; 203ff.; 206; 213
- Urkunden bei Pt. 115f.; 177
- Uxier, Kampf gegen d. U. 131; 175; 210; 188; 217
- Verwundungen Alexanders 14; 64; 69; 84; 123; 146; 162f.; 210
- Vulgata, Schöpfer Kleitarchos 2; bei Arr. 12f.; 16ff.; 58; 76; 119; 121; 135; 138; 140f.; 146; 148 124; 152; 157f.; 162; 164 150; 167; 169; 173f.; 179; 182 14; 191; 193; 197f.; 220 32; bei Diodor 38; 49; 59 72; 100; 126f.; anonym bei Arr. 16 2; 19ff.; nicht ohne Aktengrundlage 102 15; 133 94; 134 96; abhängig von Kallisthenes 198; 229; Stelle über den Beinamen „Soter“ des Pt. 254
- Wenger, Franz, Diss. Vorw.; 21 15
- Wettkämpfe (ἀγῶνες) bei Opfern 92; 134; 221f.; Reiterwettkämpfe im Osten 222f.; Kampf als Wettk. b. d. Mak. 201f.; 258
- Wiedersich, A., Bresl. Diss. (ungedruckt) 105 25; 107 30; 180 5
- v. Wilamowitz, U. 160 141 (zur Opissrede); 220 33; 229 66f.; 232f.
- Wilcken, Ulrich 32 10; 37; 38 25; 95; 112 44; 116 58; 122; 155 133; 172 5; 173 10; 229f.; 239 88
- Winterfeldzüge Al.s 108; 135; 170ff.; 210
- Winterquartiere Al.s 98; 101; 137; 145; 171ff.
- Xenophon, Vorbild für Arr. 37; 113f. 47; 166
- Yorek v. Wartenburg 187; 200
- Zeus „der König“ 128 78; 224; 226 56
- Zeus Soter 221; 224

